



Arbeitsmarktservice Österreich
ABI / Abteilung Arbeitsmarktforschung und
Berufsinformation

Qualifikationsstrukturbericht des AMS Österreich für 2007

Ergebnisse des AMS-Qualifikations-Barometer

Download: AMS-Forschungsnetzwerk

<http://www.ams-forschungsnetzwerk.at>

Wien, November 2008

Direkteinstieg ins AMS-Qualifikationsbarometer:

<http://www.ams.at/qualifikationsbarometer>



Arbeitsmarktservice Österreich
ABI / Abteilung Arbeitsmarktforschung und
Berufsinformation

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:
Arbeitsmarktservice Österreich, Bundesgeschäftsstelle,
Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation,
Maria Hofstätter, René Sturm
A-1200 Wien

Redaktion:
3s Unternehmensberatung, Claudia Plaimauer, Astrid Fingerlos
A-1040 Wien

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
Das AMS-Qualifikations-Barometer als Quelle für den AMS-Qualifikationsstrukturbericht 2007	6
Struktur der Darstellung	7
Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends nach Berufsbereichen.....	9
1. Bau, Baunebengewerbe und Holz	10
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	13
1.1. Berufsfeld Bauhilfsberufe.....	16
1.2. Berufsfeld Hochbau und Bautechnik.....	18
1.3. Berufsfeld Holz- und Sägetechnik.....	22
1.4. Berufsfeld Innenausbau und Raumausstattung.....	26
1.5. Berufsfeld Tiefbau und Straßenerhaltung.....	30
1.6. Berufsfeld Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten.....	34
2. Büro, Wirtschaft und Recht.....	38
Arbeitsmarkttrends.....	38
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	40
2.1. Berufsfeld Bank- und Versicherungswesen.....	44
2.2. Berufsfeld Bürohilfsberufe.....	48
2.3. Berufsfeld Industrie- und Gewerbekaufleute.....	50
2.4. Berufsfeld Management und Organisation.....	54
2.5. Berufsfeld Recht.....	58
2.6. Berufsfeld Sekretariat und Assistenz, Sachbearbeitung.....	62
2.7. Berufsfeld Wirtschaft und Technik.....	66
2.8. Berufsfeld Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling.....	70
3. Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	74
Arbeitsmarkttrends.....	74
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	76
3.1. Berufsfeld Bergbau und Rohstoffe.....	79
3.2. Berufsfeld Chemie und Kunststoffe.....	83
4. EDV und Telekommunikation.....	87
Arbeitsmarkttrends.....	87
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	89
4.1. Berufsfeld Analyse und Organisation.....	91
4.2. Berufsfeld Datenbanken.....	94
4.3. Berufsfeld EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation.....	97
4.4. Berufsfeld Softwaretechnik und Programmierung.....	101
4.5. Berufsfeld Support, Beratung und Schulung.....	105
4.6. Berufsfeld Vertrieb.....	108
5. Elektro und Elektronik.....	110
Arbeitsmarkttrends.....	110
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	113
5.1. Berufsfeld Elektroinstallation und Betriebselektrik.....	117
5.2. Berufsfeld Elektromechanik und Elektromaschinen.....	120
5.3. Berufsfeld Energie- und Anlagentechnik.....	123
5.4. Berufsfeld Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik.....	127
5.5. Berufsfeld Kommunikations- und Nachrichtentechnik.....	131
6. Garten-, Land- und Forstwirtschaft	135
Arbeitsmarkttrends.....	135
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	137
6.1. Berufsfeld Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei.....	138

6.2. Berufsfeld Land- und Viehwirtschaft.....	142
6.3. Berufsfeld Obst-, Wein- und Gartenbau	146
7. Gesundheit und Medizin	150
Arbeitsmarkttrends.....	150
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	152
7.1. Berufsfeld Gewerblich-technische Gesundheitsberufe.....	155
7.2. Berufsfeld Handel mit Gesundheitsprodukten	158
7.3. Berufsfeld Krankenpflegepersonal und Hebammen	161
7.4. Berufsfeld Massage	165
7.5. Berufsfeld Medizinisch-technische Berufe.....	168
7.6. Berufsfeld Medizinische Hilfsdienste	172
7.7. Berufsfeld Ärztliche Berufe	176
8. Glas, Keramik und Stein	180
Arbeitsmarkttrends.....	180
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	182
8.1. Berufsfeld Glas	185
8.2. Berufsfeld Keramik und Stein.....	189
9. Grafik, Foto und Papier.....	193
Arbeitsmarkttrends.....	193
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	195
9.1. Berufsfeld Druck	198
9.2. Berufsfeld Druckvorstufe	202
9.3. Berufsfeld Fotografie	205
9.4. Berufsfeld Grafik und Musterzeichnen	208
9.5. Berufsfeld Papier.....	211
9.6. Berufsfeld Technisches Zeichnen	215
10. Handel, Verkauf und Werbung.....	217
Arbeitsmarkttrends.....	217
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	219
10.1. Berufsfeld Beratung, Einkauf und Verkauf	224
10.2. Berufsfeld Kassa und Handelshilfsberufe	227
10.3. Berufsfeld Marketing, Werbung und Public Relations	230
10.4. Berufsfeld Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung.....	234
11. Hilfsberufe und Aushilfskräfte	237
Arbeitsmarkttrends.....	237
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	239
11.1. Berufsfeld Handel, Transport und Büro	242
11.2. Berufsfeld Produktion, Bau und Landwirtschaft	245
11.3. Berufsfeld Reinigung, Wartung und Servicedienste	248
12. Hotel- und Gastgewerbe	251
Arbeitsmarkttrends.....	251
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	253
12.1. Berufsfeld Hotelempfang und Etage	255
12.2. Berufsfeld Hotelverwaltung und Gaststättenleitung.....	258
12.3. Berufsfeld Küchen- und Servicefachkräfte	262
12.4. Berufsfeld Küchen- und Servicehilfsberufe.....	266
13. Körper- und Schönheitspflege	269
Arbeitsmarkttrends.....	269
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	271
13.1. Berufsfeld Haarpflege.....	274
13.2. Berufsfeld Schönheits-, Hand- und Fußpflege	278
14. Lebensmittel.....	281
Arbeitsmarkttrends.....	281

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	283
14.1. Berufsfeld Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	286
14.2. Berufsfeld Lebensmittelherstellung und -verkauf.....	290
15. Maschinen, KFZ und Metall	294
Arbeitsmarkttrends.....	294
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	297
15.1. Berufsfeld KFZ-Mechanik und -Service.....	300
15.2. Berufsfeld Kunsthandwerk (Metall, Schmuck) und Uhren	303
15.3. Berufsfeld Maschinelle Metallfertigung	305
15.4. Berufsfeld Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service	308
15.5. Berufsfeld Metallgewinnung und -bearbeitung.....	312
15.6. Berufsfeld Werkzeugmacher- und Schlosserberufe	316
16. Medien, Kunst und Kultur	320
Arbeitsmarkttrends.....	320
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	321
16.1. Berufsfeld Bildende Kunst und Design	324
16.2. Berufsfeld Musik und darstellende Kunst	328
16.3. Berufsfeld Printmedien und Neue Medien	332
16.4. Berufsfeld Rundfunk, Film und Fernsehen	336
17. Reinigung und Haushalt.....	340
Arbeitsmarkttrends.....	340
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	344
18. Reise, Freizeit und Sport.....	346
Arbeitsmarkttrends.....	346
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	348
18.1. Berufsfeld Profisport und Sportbetreuung.....	351
18.2. Berufsfeld Reise- und Freizeitgestaltung	355
19. Sicherheitsdienste	359
Arbeitsmarkttrends.....	359
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	361
19.1. Berufsfeld Bundesheer	363
19.2. Berufsfeld Private Sicherheits- und Wachdienste	366
19.3. Berufsfeld Öffentliche Sicherheit.....	370
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	375
20.1. Berufsfeld Kindererziehung und -betreuung.....	378
20.2. Berufsfeld Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung.....	382
20.3. Berufsfeld Schule, Weiterbildung und Hochschule.....	386
20.4. Berufsfeld Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	390
21. Textil, Mode und Leder	394
Arbeitsmarkttrends.....	394
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	396
21.1. Berufsfeld Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung.....	399
21.2. Berufsfeld Ledererzeugung und -verarbeitung.....	402
21.3. Berufsfeld Spinnen, Wirken und Weben	405
21.4. Berufsfeld Textilchemie, Stoffdruck und Stickerei	408
22. Umwelt.....	410
Arbeitsmarkttrends.....	410
Qualifikationstrends	412
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	414
23. Verkehr, Transport und Zustelldienste	415
Arbeitsmarkttrends.....	415
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.....	417
23.1. Berufsfeld Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	419

23.2. Berufsfeld Lager, Transport, Spedition und Logistik	423
23.3. Berufsfeld Post, Kurier- und Zustelldienste	427
24. Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	430
Arbeitsmarkttrends	430
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt	432
24.1. Berufsfeld Bauwesen und Architektur	435
24.2. Berufsfeld Biotechnik und Chemie	438
24.3. Berufsfeld Geisteswissenschaften	442
24.4. Berufsfeld Maschinenbau, Elektro und Elektronik	446
24.5. Berufsfeld Naturwissenschaften und Medizin	449
24.6. Berufsfeld Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	453
25 Entwicklung der Bevölkerung	457
26. Arbeitskräftepotenzial	458
27. Qualifikationspotenzial	469
Quellenverzeichnis	472
Tabellenverzeichnis	545
Anhang: Stellenaufkommen 2007 und 2006. Daten für Gesamtösterreich sowie alle Bundesländer	552
Teil 1: Stellenaufkommen nach Berufsbereichen	553
Teil 2: Stellenaufkommen nach Berufsfeldern	563

Einleitung

Das AMS-Qualifikations-Barometer als Quelle für den AMS-Qualifikationsstrukturbericht 2007

Das AMS beauftragte im Jänner 2002 das Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) und die 3s Unternehmensberatung GmbH (3s) ein Online-System zu entwickeln, das einen strukturierten und damit raschen Überblick über zentrale Aspekte des Qualifikationsbedarfs in Österreich gibt. Die Inhalte sollten sich nicht, wie es in den gängigen Arbeitsmarktuntersuchungen oft üblich ist, nur auf die Makroebene einer Branche beziehen, sondern tatsächlich auch Aussagen über den Bedarf an bestimmten Qualifikationen auf der Ebene der unterschiedlichen Berufsfelder treffen.

Mit dem AMS-Qualifikations-Barometer steht einem breiten Publikum nun seit März 2003 auf der AMS-Homepage (<http://www.ams.at> unter „Berufsinfo & Weiterbildung“; Direkteinstieg unter <http://www.ams.at/qualifikationsbarometer>) ein solches Informationssystem zur Verfügung. Die zentralen Inhalte dieses elektronischen Darstellungsinstruments werden seit 2004 auch in einer Printversion als „AMS-Qualifikationsstrukturbericht“ veröffentlicht.

Ziel des AMS-Qualifikations-Barometers ist es, Aussagen über den aktuellen und absehbaren Qualifikationsbedarf zu sammeln, zu strukturieren und einer breiten Öffentlichkeit via Internet zugänglich zu machen. Dabei stand von Anfang an im Vordergrund, bestehende Daten zu nutzen und zusammenzuführen, bei Bedarf jedoch auch z.B. durch Interviews mit ExpertInnen zu ergänzen. Datengrundlage für das AMS-Qualifikations-Barometer ist sowohl quantitatives als auch qualitatives Quellenmaterial (siehe Quellenverzeichnis, S. 472 ff.). Konkret sind dies:

- Sekundärstatistische Daten (v.a. Daten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger, der Statistik Austria, des AMS Österreich);
- Studien und Prognosen zum österreichischen Qualifikationsbedarf und Arbeitsmarkt (regionaler und überregionaler Art);
- Vom AMS in Auftrag gegebene Analysen von Stelleninseraten; diese basieren auf der Beobachtung und Auswertung der wichtigsten österreichischen Printmedien (84 Tages- und Wochenzeitungen);
- Interviews mit ExpertInnen für unterschiedliche Berufsbereiche (Personalverantwortliche führender Unternehmen, PersonalberaterInnen, LeiterInnen von Ausbildungsinstitutionen, VertreterInnen von Berufsverbänden und Berufsorganisationen);
- Fachpublikationen/Fachzeitschriften, relevante Artikel in Branchenzeitschriften und dem Internet u.ä.

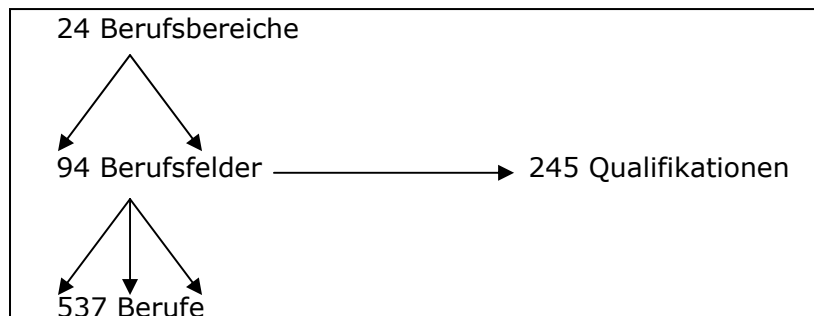
Seit Juli 2007 wird im AMS-Qualifikations-Barometer erstmals auch die unterschiedliche Situation von Männern und Frauen am Arbeitsmarkt in einem eigenen Abschnitt behandelt. Jeder Berufsbereich weist unter den Überschriften

- Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil
- Ausbildung
- Einkommen
- Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

die wichtigsten Merkmale der geschlechtsspezifischen Arbeitsmarktlage zusammen. Die Darstellung stützt sich in erster Linie auf die beiden Studien „Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich“ (AMS/ÖIBF 2005) sowie „Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2010“ (AMS/WIFO 2006). Ergänzendes Quellenmaterial liefern die Einkommensberichte des Rechnungshofs sowie die Volkszählungsdaten der Statistik Austria.

Struktur der Darstellung

Berufsstruktur:



Die Informationen zu Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends sind auf eine Berufsstruktur bezogen, die die Arbeitswelt in Branchen bzw. Tätigkeitsfeldern entsprechende Berufsbereiche gliedert, welche wiederum in Berufsfelder unterteilt sind¹. Den Berufsfeldern sind jene Berufe zugeordnet, die in diesem Tätigkeitsfeld von vorrangiger Bedeutung am Arbeitsmarkt sind². Berufsfelder sind durch die Zuordnung eines charakteristischen Sets persönlicher und fachlicher Anforderungen (sog. Qualifikationsprofile) inhaltlich näher beschrieben.

Arbeitsmarkttrends werden für Berufsbereiche und Berufsfelder in Texten beschrieben, aber auch in Tabellen dargestellt. Auf Ebene der Berufsfelder werden überdies detaillierte Trendaussagen zu Qualifikationen gemacht. Der Zeithorizont dieser Prognosen reicht bis zum Jahr 2011.

Die Einschätzung zukünftiger Entwicklungen wurde von ArbeitsmarktforscherInnen von 3s und ibw auf Basis der ausgewerteten Studien sowie der durchgeführten ExpertInneninterviews getroffen; diese Einschätzung wird durch den tabellarisch aufbereiteten Arbeitsmarktbedarf der letzten beiden Jahre (2006, 2007) ergänzt. Dabei kann es fallweise zu einer Abweichung von der redaktionellen Einschätzung der Trends kommen. Mögliche Ursachen dafür sind:

- Die Einschätzung von Trends weist in die Zukunft, während das ausgewiesene Stellenaufkommen immer eine punktuelle Bestandsaufnahme darstellt.
- Die Rekrutierung von Personal erfolgt nicht ausschließlich über Stellenanzeigen bzw. Meldung beim AMS.
- Eine hohe Fluktuation bei manchen Berufen führt zu einem erhöhten Stellenaufkommen, das jedoch nicht dem tatsächlichen Arbeitsmarktbedarf entspricht.

¹ Eine Ausnahme von dieser Regel bilden die beiden Berufsbereiche „Reinigung und Haushalt“ sowie „Umwelt“; die nicht weiter in Berufsfelder unterteilt sind.

² Eine Ausnahmestellung haben „Hilfsberufe und Aushilfskräfte“, eine Kategorie, die im Gegensatz zu den anderen Berufsbereichen ausschließlich durch das Charakteristikum „niedrigstes Ausbildungsniveau“ gekennzeichnet ist: Berufe dieses Bereichs sind hauptsächlich (wie im Fall von „Handel, Transport und Büro“ sowie „Produktion, Bau und Landwirtschaft“) oder ausschließlich (wie im Fall von „Reinigung, Wartung und Servicedienste“) jenen Berufsfeldern zugeteilt worden, die vom Tätigkeitsbereich her am zutreffendsten erschienen. Aus diesem Grund fehlt z.B. in dem Berufsfeld „Reinigung, Wartung und Servicedienste“ die Tabelle „Berufe in Reinigung, Wartung und Servicedienste“; die hier erwarteten Berufe (z.B. BüglerIn, Haushaltshilfe) sind in den entsprechenden Tabellen des fachlich zutreffendsten Bereichs (also „Reinigung und Haushalt“) zu finden.

Legende zu den Tabellen

Die Tabellen fassen redaktionell getroffene Trendeinschätzungen für Berufsfelder, Berufsbereiche und Qualifikationen in prägnanter und übersichtlicher Form zusammen. Die prognostizierte Nachfrageentwicklung wird durch folgende Symbole ausgedrückt:

- ↑↑ steigend
- ↑ tendenziell steigend
- ↔ gleichbleibend
- ↓ tendenziell sinkend
- ↓↓ sinkend

Trendeinschätzungen erhalten durch die Angabe der relativen Wichtigkeit quantitative Aussagekraft. Ausgedrückt wird dies mittels „Beschäftigtenstand“ bei Berufen und Berufsfeldern bzw. mittels „Bedeutung am Arbeitsmarkt“ bei Qualifikationen. Dafür sind die folgenden Symbole in Verwendung:

- niedrig
- mittel
- hoch

Der Terminus „Beschäftigtenstand“ gibt an, wie groß der Anteil der Beschäftigten eines Berufs im jeweiligen Berufsfeld ist (bzw. in den Tabellen „Berufsfelder“: wie groß der Anteil des Berufsfelds im jeweiligen Berufsbereich ist).

Die redaktionelle Einschätzung des „Trends“ wird durch die Einschätzung des „Beschäftigtenstands“ quantitativ relativiert. So kann z.B. die Kombination ↑↑ und ●○○ (Steigende Tendenz, wenige Beschäftigte) bei einem Beruf darauf hinweisen, dass die Nachfrage nach diesem Beruf zahlenmäßig geringer ist als bei einem anderen mit nur tendenziell steigender Nachfrage, aber hohem Beschäftigtenanteil im Berufsfeld (Kombination: ↑ und ●●●). Dies gilt analog auch für die Bewertungen der Berufsfelder im Berufsbereich.

Mit „Bedeutung am Arbeitsmarkt“ wird die relative Wichtigkeit der jeweiligen Qualifikation im Qualifikationsprofil des entsprechenden Berufsfeldes bewertet. Auch hier wird die Einschätzung der Nachfrage durch die „Bedeutung am Arbeitsmarkt“ quantitativ relativiert: Z.B. ist eine Qualifikation mit der Bewertung ↑↑ und ●○○ (Steigende Tendenz, geringe Bedeutung am Arbeitsmarkt) quantitativ weniger nachgefragt als eine Qualifikation mit nur tendenziell steigender Nachfrage, aber großer „Bedeutung am Arbeitsmarkt“ (Kombination: ↑ und ●●●).

Die Tabellen weisen überdies in der Spalte „Offene Stellen“ für 2007 und 2006 das Stellenaufkommen für Berufe und Berufsfelder in absoluten Zahlen aus. Unter „AMS“ werden die beim österreichischen Arbeitsmarktservice gemeldeten Stellenvakanzen verzeichnet; „Print“ nennt die Nachfrage, die Media & Market Observer (MMO) in den vom AMS beauftragten Inseratenanalysen erhoben hat.

Die Reihung der Tabellenzeilen richtet sich einerseits nach dem Trend und andererseits nach dem Beschäftigtenstand.

Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends nach Berufsbereichen

1. Bau, Baunebengewerbe und Holz

Arbeitsmarkttrends

Gute Beschäftigungsaussichten im Baubereich

Die anhaltend gute Baukonjunktur schlug sich 2007 abermals in einem Zuwachs der Beschäftigung im Bereich „Bau, Baunebengewerbe und Holz“ nieder. Es wird erwartet, dass diese Entwicklung auch im Betrachtungszeitraum bis 2011 anhalten wird. Infrastrukturvorhaben, wie die mit zwei Milliarden Euro dotierte ÖBB-Bahnhofsoffensive, unterstützen die positive Dynamik dieses Berufsbereiches.

Neben der europaweit guten konjunkturellen Lage trug der milde Winter 2006/2007 zum schon seit 2005 anhaltenden Aufschwung im Baubereich bei. Die Produktionswerte entwickelten sich 2007 sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau positiv, wofür vor allem die öffentliche Bautätigkeit verantwortlich ist. WirtschaftsexpertInnen zufolge werden Infrastrukturprojekte und die Steigerung der Nachfrage nach Industrie- und Gewerbebauten sowie nach Wohnungen die Bauinvestitionen innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2011 deutlich wachsen lassen. Auch hinsichtlich der Beschäftigungssituation hält der positive Trend an: ArbeitsmarktexpertInnen erwarten im Baubereich für 2008 eine weitere günstige Entwicklung. 2009 werden inländische Arbeitskräfte etwas Konkurrenz bekommen, da der österreichisch Arbeitsmarkt voraussichtlich für alle EU-BürgerInnen geöffnet wird. Innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2011 wird insgesamt eine tendenziell steigende Beschäftigungsentwicklung erwartet.

Im Berufsfeld „Hochbau und Bautechnik“ entwickelten sich die Produktionswerte bis Oktober 2007 eindeutig positiv, die Beschäftigung nahm leicht zu. Die Zukunftsaussichten im zahlenmäßig größten Berufsfeld des Baubereichs sind ebenfalls positiv: Die jährliche Nachfrage an zusätzlichen Wohnungen wird aufgrund der aktuellen Bevölkerungsprognose auf ca. 55.000 geschätzt. Daraus lässt sich ein erhöhter Wohnbaubedarf ableiten, der von der Bauwirtschaft zu realisieren sein wird. Innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2011 wird sowohl bei Industrie- und Gewerbebauten als auch bei Wohnungen mit einer steigenden Nachfrage gerechnet. Das lässt auch Positives für den Arbeitskräftebedarf erwarten.

2007 zeigte sich, dass auch das Berufsfeld „Innenausbau und Raumausstattung“ von der guten Baukonjunktur profitiert hat. Zusätzlich bedeutet die günstige Entwicklung im Wohnungsneubau einen Aufwärtstrend für die Auftragsentwicklung der Baunebengewerbe. Dennoch wird dieser Trend derzeit nur zum Teil beschäftigungswirksam, da sich Konkurrenz- und Preisdruck hemmend auf die Beschäftigungsmöglichkeiten auswirken. Insgesamt ist in diesem Feld innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 daher nur mit leicht steigenden Beschäftigtenzahlen zu rechnen.

Das Berufsfeld „Tiefbau und Straßenerhaltung“ wird oft als „Konjunkturlokomotive“ bezeichnet, da der Tiefbau eine wesentliche Stütze, nicht nur der Baukonjunktur, sondern der gesamten Wirtschaft ist. Auch im Jahr 2007 wurde der Tiefbau diesem Ruf hinsichtlich der Produktionswerte und Auftragsbestände gerecht: Die Produktionswerte stiegen bis Oktober 2007 um 11,9 % im Vorjahresvergleich. Insbesondere die Sparte Brücken- und Hochstraßenbau konnte sehr hohe Zuwächse erzielen. Nur der Straßenbau und Eisenbahnoberbau waren rückläufig. Aufgrund der geplanten öffentlichen Investitionen in den Ausbau des Verkehrsnetzes und in den Wiener Zentralbahnhof ist die Arbeitsmarktsituation in diesem Feld innerhalb des Beobachtungsraumes bis 2011 als günstig einzuschätzen.

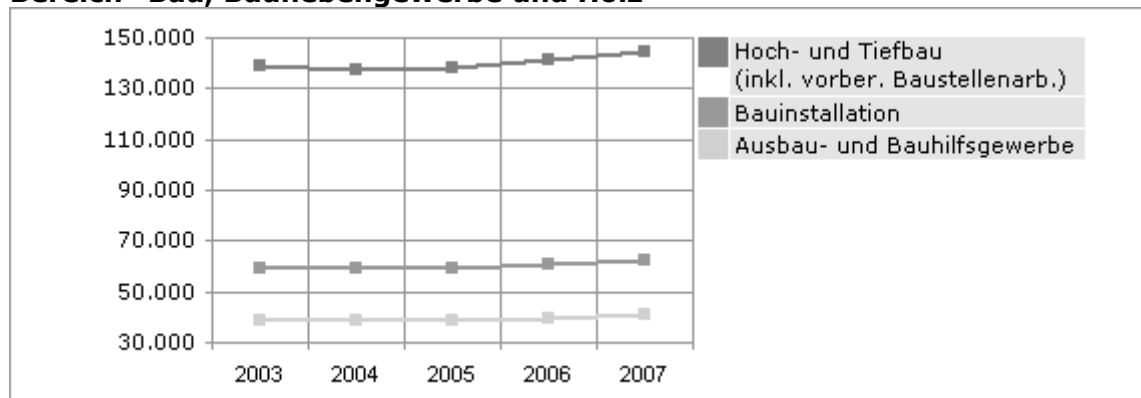
Das Berufsfeld „Bauhilfsberufe“ kann seit 2005 von der guten Konjunktur im Berufsbereich profitieren. Zusätzlich milderte der warme Winter 2006/2007 die in diesem

Berufsfeld oft hohe Saisonarbeitslosigkeit. Die Beschäftigungsaussichten werden innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2011 als stabil eingeschätzt. Allerdings ist in diesem Berufsfeld mit einer hohen Beschäftigungsdynamik zu rechnen, was bedeutet, dass Arbeitsverhältnisse überdurchschnittlich oft unterbrochen, beendet, aber auch neu begründet werden.

Im Berufsfeld „Holz- und Sägetechnik“ ist mit einer stabilen Beschäftigungsentwicklung zu rechnen: Einerseits nehmen wenig qualifizierte Berufe ab, andererseits begünstigt der Strukturwandel in der Holzwirtschaft die Nachfrage nach höher qualifizierten Fachleuten. Besonders Personen, die versiert in computergesteuerten Produktionsabläufen sind, haben gute Beschäftigungsaussichten.

Im Berufsfeld „Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten“ ist die Arbeitsmarktsituation unterschiedlich: Während die kunsthandwerklichen Berufe weiter an Bedeutung verlieren und daher rückläufig sind, ist die Nachfrage nach TischlerInnen und Zimmereifachleuten steigend. Innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2011 können diese beiden technischen Holzberufe voraussichtlich von der guten Baukonjunktur profitieren.

Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Bau, Baunebengewerbe und Holz"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 1.1: Bau, Baunebengewerbe und Holz

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Hochbau und Bautechnik	↑	■■■	17.451	21.631	11.854	12.276
Innenausbau und Raumausstattung	↑	■■	13.778	14.905	14.147	13.730
Tiefbau und Straßenerhaltung	↑	■	879	1.775	791	979
Bauhilfsberufe	↔	■	3.099	4.491	4.101	4.280
Holz- und Sägetechnik	↔	■	960	929	1.794	1.456
Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten	↔	■	9.386	12.329	10.812	10.196

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Während der Berufsbereich Bau, Baunebengewerbe und Holz für die männlichen Erwerbstätigen einen wichtigen Beschäftigungsbereich darstellt, ist er für die Frauenbeschäftigung zahlenmäßig unbedeutend. Der Frauenanteil innerhalb des Berufsbereichs liegt bei 5,6 %.

Tabelle 1.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Bauberufe	5.830	3,6%	154.485	96,4%
ArchitektInnen, TechnikerInnen für Bauwesen, Vermessung	3.420	10,1%	30.467	89,9%
HolzverarbeiterInnen	4.965	7,4%	62.024	92,6%
Verwandte Berufe der HolzverarbeiterInnen	429	34,0%	833	66,0%
Berufsbereich "Bau und Holz" gesamt	14.644	5,6%	247.809	94,4%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Bei den Berufen MusikinstrumentenmacherIn, Korb- und MöbelflechterIn, Bürsten- und PinselmacherIn und SpielwarenmacherIn, die in der Grafik unter dem Berufsfeld verwandte Berufe der HolzverarbeiterInnen subsumiert sind, ist der Frauenanteil relativ hoch. Hingegen finden sich unter den TischlerInnen nur 5,9 % Frauen. Ebenfalls sehr stark männerdominiert sind die Bauberufe. Bei den hochqualifizierten Berufen dieser Sparte, wie ArchitektIn, TechnikerIn für Bauwesen, ist der Frauenanteil jedoch mit 10 % im Vergleich etwas höher. Mit einem Frauenanteil von mehr als 80 % stechen die Berufe ZiegelmacherIn und KeramikerIn hervor.

Ausbildung

Die Unternehmen der Branche Bauwesen sind durchschnittlich weiterbildungsaktiv. 72,1 % der Unternehmen finanzieren zur Gänze oder zum Teil Weiterbildungsmaßnahmen für ihre Beschäftigten. Frauen nehmen im Vergleich zu den Männern etwas stärker an Weiterbildung teil, was auf die geschlechtsspezifische Verteilung der Berufszugehörigkeit in der Branche zurückzuführen sein mag. Absolvieren Männer eine Weiterbildung, so hat diese im Durchschnitt eine längere Dauer als jene von Frauen.

Tabelle 1.3: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich

	Frauen	Männer
Universität, (Fach-) Hochschule	1.702	8.430
Postsekundäre Ausbildung	406	1.005
Matura	1.327	15.648
Fachschule, Lehrlingsausbildung	4.849	162.074
Allgemeine Pflichtschule	6.360	60.652

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien, (Datenbasis: Volkszählung 2001).

Tabelle 1.4: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich

	Einfach- und Doppellehren Gesamt	weibliche Lehrlinge	
		Anzahl	Anteil in %
Bautechnischer ZeichnerIn	245	73	29,8%
DachdeckerIn	129	2	1,6%
FertigteilhausbauerIn	59	0	0,0%
MaurerIn	2.760	13	0,5%
TiefbauerIn	72	0	0,0%
TischlerIn	5.111	218	4,3%
ZimmererIn	1.579	9	0,6%
MalerIn und AnstreicherIn	2.405	41	1,7%
TapeziererIn und DekorateurIn	356	80	22,5%
SteinmetzIn	176	3	1,7%
BetonfertigerIn	22	0	0,0%
BodenlegerIn	142	4	2,8%
Platten- und FliesenlegerIn	555	14	2,5%
KeramikerIn	22	19	86,4%
KunststofftechnikerIn / KunststoffverarbeiterIn	314	19	6,1%
Berufsbereich "Bau und Holz" gesamt	13.947	495	3,5%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien, (Datenbasis: WKÖ: Lehrlingsstatistik, 2003).

Einkommen

Frauen kommen in den Mineralgewinnungs- und Bauberufen, die hier als Näherungswert herangezogen werden, auf ein durchschnittliches Bruttojahreseinkommen von EUR 16.220,-, Männer auf EUR 25.610,- (Statistik Austria: Einkommensbericht 2002). Frauen verdienen um 36,7 % weniger als Männer, damit ist der geschlechterspezifische

Einkommensunterschied sehr hoch. Mit 31,1 % sind in der Wirtschaftsklasse Bauwesen die Einkommensunterschiede etwas geringer. Das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen von Frauen liegt hier bei EUR 17.815,-, von Männern bei EUR 25.856,- (Statistik Austria: Einkommensbericht 2002).

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Im Berufsbereich Bau, Baunebengewerbe und Holz dominiert sowohl bei Frauen als auch bei Männern die Erwerbsform Vollzeit. Übliche Beschäftigungsformen sind Facharbeiterin (42,7 %), Angestellte, BeamtIn (17,8 %) und angelernte ArbeiterIn (13,5 %). Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich hier vor allem bei den FacharbeiterInnen, wo der Männeranteil mit 97,6 % äußerst hoch ist.

1.1. Berufsfeld Bauhilfsberufe

1.1.1. Arbeitsmarkttrends

Wegen guter Baukonjunktur stabile Beschäftigungsaussichten

Nach Einschätzung von ExpertInnen des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) wird die gute Baukonjunktur, die nun schon seit 2005 andauert, auch innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2011 anhalten. Von der guten wirtschaftlichen Entwicklung gehen auch positive Impulse für die Beschäftigungssituation in den Bauhilfsberufen aus. Berücksichtigt man jedoch den allgemeinen Arbeitskräfterrückgang in den Hilfsberufen, so ergibt sich für das Berufsfeld der „Bauhilfsberufe“ eine insgesamt ausgeglichene Beschäftigungssituation.

Aufgrund des allgemeinen Trends zur Höherqualifizierung und Spezialisierung sind niedrig qualifizierte Berufe in den meisten Berufsbereichen tendenziell rückläufig. Im Unterschied zu anderen Berufsbereichen sind im Baubereich jedoch viele Tätigkeiten nicht maschinell ausführbar, sodass auf Hilfskräfte zurückgegriffen werden muss. Daher bleiben die Beschäftigungsaussichten in den Bauhilfsberufen (Bauhilfskraft und GerüsterIn) innerhalb des Prognosezeitraums bis 2011 voraussichtlich stabil.

Wie die Ergebnisse des Mikrozensus der Statistik Austria zeigen, sind Personen mit niedriger Qualifikation deutlich öfter arbeitslos als höher Qualifizierte. Von dieser Tendenz sind die Berufe dieses Feldes zwar weniger stark betroffen als andere Hilfsberufe, sie müssen jedoch mit saisonalen Nachfrageschwankungen zurecht kommen. Da es in Österreich nicht möglich ist, Bauhilfskräfte und GerüsterInnen ganzjährig zu beschäftigen, müssen Personen in diesen Berufen witterungsbedingt mit Saison-Arbeitslosigkeit rechnen.

GerüsterInnen können im Betrachtungszeitraum bis 2011 sowohl im Hochbau als auch im Renovierungssektor voraussichtlich mit einer stabilen Beschäftigungssituation rechnen. Bauhilfskräfte sind vor allem in den Sparten Straßen- und Gleisbau wie auch im gesamten Tiefbau gefragt sowie allgemein dort, wo schwere Arbeiten nicht von Maschinen ausgeführt werden können.

Tabelle 1.1.1: Berufe in Bauhilfsberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Bauhilfskraft	↔	■■■	2.759	4.247	3.892	4.114
GerüsterIn	↔	■	340	244	209	166

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

1.1.2. Qualifikationstrends

Körperliche Belastbarkeit ist Voraussetzung, aber nicht genug

Die Beschäftigungsaussichten in diesem Berufsfeld sind am günstigsten für Personen, die neben körperlichen Voraussetzungen auch soziale Kompetenzen mitbringen. Um eine reibungslose Zusammenarbeit auf der Baustelle sicher zu stellen, ist die Fähigkeit zur Zusammenarbeit (Teamfähigkeit) gefragt. GerüsterInnen sollten zusätzlich über Schwindelfreiheit und Trittsicherheit verfügen.

Die Beschäftigung von Bauhilfskräften erfolgt immer öfter über Arbeitskräftevermittlungsfirmen, was Flexibilität in örtlicher Hinsicht (z.B. Reisebereitschaft) sowie ein gewisses Maß an Selbstorganisation erfordert. Mit saisonaler Arbeitslosigkeit muss auch bei guter Konjunktur gerechnet werden.

Bauerrichtungskennnisse, Arbeitserfahrung und gute branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse (z.B. Kenntnisse in der Handhabung von Baustoffen und Werkzeugen) sind generell wichtig. Zusätzliche Kenntnisse, z.B. Schweißen, Bohren etc., erhöhen die Beschäftigungsaussichten. Ebenso steigern Spezialkenntnisse im Asphalt- und Baustoffbereich, im Trockenausbau oder in der Althausanierung die Arbeitsmarktchancen.

Da die Umweltschutzaufgaben für Bauunternehmen gestiegen sind und Fehler in diesem Bereich hohe Kosten verursachen können, werden von Personen in Bauhilfsberufen zunehmend Müllentsorgungs- und Umweltschutzkenntnisse verlangt, damit z. B. Bauschutt fachgerecht entsorgt werden kann.

Tabelle 1.1.2: Qualifikationen in Bauhilfsberufe

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Müllentsorgung	↑	■
Bauerrichtungskennnisse	↔	■■■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Gerüstbau	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Gleichgewichtsgefühl	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■
Reisebereitschaft	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

1.2. Berufsfeld Hochbau und Bautechnik

1.2.1. Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungszuwachs im Hochbau erwartet

Die Aussichten im Hochbau sind WIFO-ExpertInnen zufolge weiter positiv. Für 2008 rechnen WirtschaftsexpertInnen mit einer guten Baukonjunktur sowie mit einem leichten Beschäftigungsanstieg. Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 könnte sich das Wachstum aufgrund der ungünstigen internationalen Rahmenbedingungen jedoch abschwächen.

Wichtige Impulse für den Hochbau gehen von Renovierungs- und Sanierungsprojekten im privaten und öffentlichen Bereich aus. Das Potenzial der Gebäudesanierungen ist sehr groß, derzeit wird aber nur ein geringer Teil der möglichen Projekte tatsächlich realisiert. Noch ist unklar, wie Österreich das Kyoto-Protokoll, das die Höhe des erlaubten CO₂-Ausstoßes regelt, einhalten wird können. Eine Möglichkeit wäre, dass es innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2011 zu einem kräftigen Anstieg der Förderungen für thermische Sanierungen kommt.

Am Neubausektor liegen energiesparendes Bauen, Maßnahmen zur Wärmedämmung, Niedrigenergiehäuser und die Nutzung von Solarenergie sowie die Verwendung natürlicher Baustoffe stark im Trend. Passivhäuser, die so gut wärmegeklämt sind, dass sie keine Heizungsanlage im herkömmlichen Sinn mehr benötigen, sind zunehmend gefragt. Langsam erobern die neuen Bauweisen auch den mehrgeschossigen Wohn- und Bürobau. Die steigenden Energiepreise verstärken das Interesse an Niedrigenergiehäusern zusätzlich. Zwar liegen die Errichtungskosten höher, dafür sparen die BewohnerInnen bei der Energierechnung.

Hinsichtlich der Arbeitsmarktchancen entwickelt sich die Lage für BauhauptpolierInnen, BauleiterInnen und BautechnikerInnen tendenziell positiv. Die Lehrberufe DachdeckerInnen, BauspenglerInnen und MaurerInnen werden voraussichtlich in den Jahren bis 2011 steigend nachgefragt. Für SchalungsbauerInnen, Bautechnische ZeichnerInnen und FertigteilhausbauerInnen wird die Nachfrage eher stabil bleiben. Auch der Bedarf an SicherheitstechnikerInnen wird als stabil eingeschätzt; die Sicherheitstechnik wird im Prognosezeitraum bis 2011 voraussichtlich weiter an Bedeutung gewinnen.

Tabelle 1.2.1: Berufe in Hochbau und Bautechnik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
BauspenglerIn	↑	■ ■	3.081	4.178	2.058	1.973
MaurerIn	↑	■ ■	3.918	8.109	5.793	6.392
BauhauptpolierIn	↑	■	433	1.176	213	249
BauleiterIn	↑	■	2.518	1.316	411	315
BautechnikerIn	↑	■	5.003	3.250	1.098	993
DachdeckerIn	↑	■	1.274	1.730	1.371	1.478
BautechnischeR ZeichnerIn	↔	■	218	130	211	195
FertigteilhausbauerIn	↔	■	-	77	37	18
SchalungsbauerIn	↔	■	735	1.428	535	560
SicherheitstechnikerIn	↔	■	271	237	127	103

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

1.2.2. Qualifikationstrends

Bauerrichtungskennnisse, Teamfähigkeit und Zusatzkenntnisse gefragt

Die Tätigkeiten im Hochbaubereich verlangen technisches Verständnis, körperliche Belastbarkeit und handwerkliches Geschick. Sanierungs- und Gebäudetechnikkenntnisse (d.h. Kenntnisse in Planung und Installation von Aufzugs-, Heizungs-, Klima-, Lüftungs- und Sanitäreanlagen) werden immer wichtiger. Soziale Kompetenzen wie die Fähigkeit zur Zusammenarbeit (Teamfähigkeit) runden das Anforderungsprofil ab und steigern die Arbeitsmarktchancen.

Im gesamten Berufsfeld ist eine Entwicklung zu mehr Umweltbewusstsein und Sicherheit auf der Baustelle festzustellen. Die baubiologischen Richtlinien sind in den vergangenen zehn Jahren strenger geworden. Die Kenntnis und Einhaltung berufsspezifischer Rechtsgrundlagen sowie Abfallwirtschaftskennnisse (Entsorgungskennnisse und Wissen über Umweltschutzmaßnahmen) werden daher immer wichtiger. Neue gesetzliche Auflagen erfordern zudem die Bereitschaft zur Weiterbildung. So sind in der EU-Gebäuderichtlinie seit 2006 energietechnische Mindeststandards für Neubauten und bei Gebäudesanierungen vorgeschrieben, die in einem „Energieausweis für Gebäude“ dokumentiert werden müssen. Arbeitskräfte, die durch Spezialisierungen und Zusatzausbildungen diesen neuen Auflagen und Trends Rechnung tragen, können ihre Beschäftigungschancen deutlich steigern.

In den bautechnischen Berufen sind hoch qualifizierte AbsolventInnen einer HTL oder einer technischen Universität bzw. Fachhochschule gefragt, da die Kombination aus technisch-fachlichen und wirtschaftlich-organisatorischen Qualifikationen an Bedeutung gewinnt. Neben den Fachkenntnissen und dem technischen Verständnis steigern daher gute Kenntnisse in den Bereichen Bauabwicklung sowie Finanzierung (z.B. Baukalkulation und Bauabrechnung) die Beschäftigungsmöglichkeiten. Zusatzqualifikationen aus dem Bereich des Facility Managements steigern ebenfalls die Arbeitsmarktchancen, da eine Betreuung von Gebäuden auch nach deren Fertigstellung immer häufiger nachgefragt wird.

MaurerInnen und SchalungsbauerInnen sollten über körperliche Belastbarkeit, d.h. Körperkraft und Ausdauer, verfügen. Zusätzlich werden Bauerrichtungskennnisse, wie z.B. gute Baustoffkenntnisse und der sichere Umgang mit Dämm- und Isoliermaterialien erwartet. BauspengerInnen sollten ebenfalls über gute Bauerrichtungskennnisse in ihrem Fachgebiet der Bauspenglerei und Bauschlosserei verfügen. Mit Schweißtechnikkenntnissen können sie ihre Beschäftigungsaussichten steigern.

Für DachdeckerInnen sind Trittsicherheit und Schwindelfreiheit eine wichtige Voraussetzung. SicherheitstechnikerInnen sollten gute Sicherheitsüberwachungskennnisse mitbringen. Bauplanungssoftwarekenntnisse erhöhen die Beschäftigungsmöglichkeiten z.B. für BautechnikerInnen und Bautechnische ZeichnerInnen. Insgesamt ist es immer wichtiger, gut in Teams arbeiten zu können.

Tabelle 1.2.2: Qualifikationen in Hochbau und Bautechnik

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Baukalkulation und Bauabrechnung	↑	■■
Bausanierungskennnisse	↑	■■
Dämm-Kennnisse	↑	■■
Schweiß-Kennnisse	↑	■■
Abfallwirtschaftskennnisse	↑	■
Bauplanungssoftware-Kennnisse	↑	■
Gebäudetechnik-Kennnisse	↑	■
IT-Grundkennnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
Sicherheitsüberwachungskennnisse	↑	■
Bauerrichtungskennnisse	↔	■■■
Bauabwicklungskennnisse	↔	■■
Bauplanungskennnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Trittsicherheit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

1.3. Berufsfeld Holz- und Sägetechnik

1.3.1. Arbeitsmarkttrends

Hohe Produktionswerte, stagnierende Beschäftigung

Österreich ist ein Land, in dem der Rohstoff Holz traditionell stark genutzt wird. Die heimische Sägeindustrie gehört zu den bedeutendsten Holzindustrien der Welt. In den letzten Jahren war jedoch hauptsächlich der Export für stetig wachsende Umsatzzahlen verantwortlich. Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 wird eine stabile Beschäftigungssituation erwartet.

Etwa 30.000 Arbeitskräfte sind in den ca. 1.300 Betrieben der österreichischen Holzindustrie beschäftigt. Die Nachfrage nach MitarbeiterInnen ist generell stark von deren Qualifikationsniveau abhängig. Am ungünstigsten sind die Aussichten bei den Anlernkräften in der Produktion, die jedoch mit 45 % den größten Anteil der Beschäftigten in der Holzindustrie ausmachen. Während die Beschäftigungschancen für HolzwirtInnen stagnieren, finden Holz- und SägetechnikerInnen günstige Beschäftigungsbedingungen vor. Die besten Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen grundsätzlich in den walddreichen Bundesländern Steiermark, Niederösterreich und Tirol. Bei Hilfskräften der Holzverarbeitung kommt es in den Wintermonaten oft zu saisonaler Arbeitslosigkeit. Insgesamt ist innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2011 mit einer stabilen Arbeitsmarktentwicklung im gesamten Berufsfeld zu rechnen.

Bei den österreichischen Sägewerken handelt es sich oft um Familienbetriebe, die in den letzten zehn Jahren große strukturelle Veränderungen bewältigen mussten. Die fortschreitende Automatisierung der Produktion und die Internationalisierung der Märkte begünstigten Konzentration- und Konzernbildungen. Ebenso gibt es einen Trend zur Weiterverarbeitung des Holzes, um eine höhere Wertschöpfung zu erzielen. Davon können gut ausgebildete Fachkräfte, wie z.B. Holz- und SägetechnikerInnen profitieren.

Bereits deutlich mehr als die Hälfte der österreichischen Holzproduktion, v.a. Nadelschnittholz und Holzwerkstoffe (z.B. Platten), werden exportiert, wobei die EU die wichtigste Abnehmerin österreichischer Holzprodukte ist. Vorwiegend wird nach Italien und Deutschland exportiert. Wachstumsmärkte sind auch Asien und Amerika. Den Erfolgen im Exportbereich steht allerdings eine stagnierende Inlandsnachfrage gegenüber: Hier hat die Holzbranche voraussichtlich weiterhin mit starkem Konkurrenz- und Preisdruck zu kämpfen. Ebenso werden sich die steigenden Kosten für Energie, Transport und Rohstoffe innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2011 weiterhin ungünstig auswirken.

In Österreich wurden vom Orkan „Paula“ im Jänner 2008 geschätzte sechs Millionen Festmeter Holz umgefegt. Zahlreiche kleine und größere WaldbesitzerInnen, v. a. in der Steiermark, waren davon betroffen. Sie stehen nun unter Druck, das dabei entstandene Bruchholz zu verkaufen. Die Holzlager, insbesondere für Rundholz, sind aber bereits voll. Dennoch ist der befürchtete Preisverfall am Holzmarkt bislang ausgeblieben, allerdings gibt es Absatzschwierigkeiten. Verschärft wird die Situation dadurch, dass bereits im Jänner 2007 der Orkan „Kyrill“ rund 2,5 Millionen Festmeter Holz umgelegt hat, das erst zum Teil aufgearbeitet wurde. Sollte der Holzpreis jedoch so hoch bleiben, ist damit zu rechnen, dass bei Bauvorhaben verstärkt auf andere Baustoffe (z. B. Stahl, Ziegel, Glas) zurückgegriffen wird.

Der noch vor zwei Jahren befürchteten „Holzmangel“ ist jedoch nicht eingetreten. Prognosen von BranchenexpertInnen zufolge liegt der jährliche Rundholzbedarf der heimischen Holzindustrie bereits bei über 20 Millionen Festmeter. Dabei kommt auch der in den letzten Jahren stark gestiegene Bedarf der Energieerzeuger, die Holz zu Pellets verarbeiten, zum Tragen. Im Zuge der Expansion der erneuerbaren Energieträger in

Österreich wird qualitativ hochwertigem Energieholz als Brennstoff innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2011 weiter steigende Bedeutung zukommen.

Tabelle 1.3.1: Berufe in Holz- und Sägetechnik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Holz- und SägetechnikerIn	↑	■ ■	266	254	176	139
HolzwirtIn	↔	■	-	26	13	2
Hilfskraft der Holzverarbeitung	↓	■ ■	694	649	1.605	1.315
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

1.3.2. Qualifikationstrends

CNC- und Holzbearbeitungskennnisse gefragt

Das Berufsfeld der „Holz- und Sägetechnik“ bietet innerhalb des Prognosezeitraums bis 2011 für Fachkräfte stabile Arbeitsplatzmöglichkeiten. Die Nachfrage nach Arbeitskräften hängt allerdings stark von deren Qualifikationsniveau ab. Besonders in Groß- und Mittelbetrieben besteht anhaltender Bedarf an qualifizierten Personen. Kenntnisse im Bedienen elektronisch gesteuerter Anlagen (CNC) sind dabei unerlässlich.

Neben guten Holzbe- und -verarbeitungskenntnissen wie Fräsen, Hobeln, Leimen, Schneiden und Trocknen sollten Holz- und SägetechnikerInnen auch verschiedene Oberflächenbehandlungs- und Veredelungstechniken wie Polieren, Schleifen etc. beherrschen. Logistikkenntnisse wie z.B. über die fachgerechte Lagerhaltung des Holzes sowie Erfahrung im Fuhrpark-Management erhöhen die Beschäftigungschancen. Um die Qualität der Produktion sicherzustellen, kommt in vielen Betrieben Qualitätsmanagement-Kenntnissen eine steigende Bedeutung zu.

Aufgrund des Trends zu ökologischem Bauen und innovativem Design gewinnen gute Holzverarbeitungskenntnisse für HolzwirtInnen sowie Holz- und SägetechnikerInnen an Bedeutung. Da Holz in Kombination mit anderen Baustoffen z.B. eine enge Zusammenarbeit mit der Baubranche ermöglicht, sind Verarbeitungskenntnisse von Verbundstoffen wie Glas, Kunststoff und Metall gefragt. Umweltverträglichkeits-, Marketing-, PR-, Vertriebs- und Logistikkenntnisse sowie Know-how über Energiesparmaßnahmen können die Beschäftigungsaussichten für HolzwirtInnen und Holz- und SägetechnikerInnen zusätzlich steigern. Zahlreiche Unternehmen erwarten auch, dass potenzielle MitarbeiterInnen über Fremdsprachenkenntnisse (z.B. Italienisch, slawische Sprachen) verfügen. Soft Skills wie Einsatzbereitschaft, insbesondere Flexibilität, Problemlösungsfähigkeit, Projektmanagement-Kenntnisse und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit erhöhen die Beschäftigungsaussichten.

Hilfskräfte der Holzverarbeitung sollten möglichst danach trachten, ihr Qualifikationsniveau durch den Erwerb von Zusatzqualifikationen, z.B. im Bedienen elektronisch gesteuerter Anlagen (CNC), zu heben, um im modernen Produktionsablauf weiter eingesetzt werden zu können. Ebenso vorteilhaft sind im gesamten Berufsfeld Kenntnisse über die computergesteuerte Fertigung (CAM).

Tabelle 1.3.2: Qualifikationen in Holz- und Sägetechnik

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Arbeit nach Konstruktionsplänen	↑	■ ■
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↑	■ ■
IT-Grundkenntnisse	↑	■ ■
Logistik-Kenntnisse	↑	■ ■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Qualifikationsniveau	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Vertriebskenntnisse	↑	■
Holzverarbeitungskenntnisse	↔	■ ■ ■
Fuhrpark-Management	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■ ■
Einsatzbereitschaft	↑	■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■
Auge-Hand-Koordination	↔	■ ■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■ ■
Technisches Verständnis	↔	■ ■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■ ■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■ ■ ■	■ ■	■

1.4. Berufsfeld Innenausbau und Raumausstattung

1.4.1. Arbeitsmarkttrends

Trotz Konkurrenz- und Preisdruck stabile bis leicht positive Entwicklung erwartet

Die Konjunkturbewegungen des Baubereichs kommen in den Baunebengewerben oft erst mit einiger zeitlicher Verzögerung zum Tragen. 2007 dürfte sich die im Baubereich schon seit 2005 herrschende Hochkonjunktur auch günstig auf das Berufsfeld auswirken. Dies lässt für den Prognosezeitraum bis 2011 vorsichtigen Optimismus hinsichtlich der Beschäftigungsaussichten zu. Allerdings gibt es in diesem Berufsfeld vorwiegend Kleinbetriebe, die unter erheblichem Konkurrenz- und Preisdruck stehen. Dies wirkt sich wiederum dämpfend auf die Arbeitskräftenachfrage aus.

Von ExpertInnen des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) wird für die nächsten vier Jahre eine günstige Entwicklung im Wohnungsneubau prognostiziert. Daher ist mit steigenden Aufträgen zu rechnen. Allerdings kann dieser Trend innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 voraussichtlich nur zum Teil beschäftigungswirksam werden, da viele Kleinbetriebe dieses Feldes mit strukturellen Problemen zu kämpfen haben. Durch Billigangebote und Unterstützung der Eigenleistung ihrer KundInnen („Do-it-yourself“) verkleinern Baumärkte den Markt der gewerblichen AnbieterInnen. Zusätzlich wird durch Ausnutzung eines Schlupfloches in den Übergangsbestimmungen für Menschen aus den neuen EU-Ländern am österreichischen Arbeitsmarkt erheblicher Preisdruck auf heimische Betriebe ausgeübt: Seit der EU-Osterweiterung bieten Betriebe aus den neuen, osteuropäischen EU-Ländern als Ein-Personen-Unternehmen (EPU) ihre Dienste in Österreich an. InnenausbauerInnen, Boden- und FliesenlegerInnen sowie MalerInnen sind von diesem Trend besonders betroffen. Die österreichischen Gewerbebetriebe können dem Do-it-yourself-Trend und der Konkurrenz der EPUs nur durch Betonung der handwerklichen Professionalität und durch KundInnenorientierung entgegenwirken.

Allgemein können die Berufe dieses Feldes davon profitieren, dass immer mehr Menschen Wert auf eine individuelle und zugleich professionelle Gestaltung ihres unmittelbaren Lebensraums legen. Hoffnungsbereiche der Branche sind die Althausanierung, der Renovierungssektor sowie Dachbodenausbauten. Die Entwicklung der Sanierungstätigkeit ist jedoch regional sehr unterschiedlich, da sie stark an Förderungen gekoppelt ist. Vom Wellness-Boom gehen positive Impulse für Installationsberufe aus, denn Neugestaltungen oder Sanierungsarbeiten im Badebereich sind anhaltend gefragt. Durch die steigenden Energiepreise ist auch ein verstärktes Interesse an Niedrigenergiebauweisen zu beobachten. Allgemein gibt es einen Trend zu Komplettangeboten bis hin zur schlüsselfertigen Übergabe: Dabei sollen alle Arbeiten von einer Hand koordiniert werden, mit Qualitäts-, Termin- und Kostengarantie. Ebenfalls sehr im Trend liegt die zentrale Steuerung verschiedener Komponenten der Haustechnik, wie Raumtemperatur, Multimediaeinrichtungen, Alarmanlage und Beleuchtung.

Tabelle 1.4.1: Berufe in Innenausbau und Raumausstattung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
MalerIn und AnstreicherIn	↑	■ ■	2.641	2.592	3.937	3.907
Sanitär- und KlimatechnikerIn	↑	■ ■	7.296	7.759	4.891	4.859
IsoliermonteurIn	↑	■	647	1.046	541	451
StuckateurIn und TrockenausbauerIn	↑	■	772	675	1.346	1.377
BodenlegerIn	↔	■	579	1.002	874	833
Hilfskraft im Baunebengewerbe	↔	■	876	903	974	1.008
Platten- und FliesenlegerIn	↔	■	765	755	1.271	1.011
TapeziererIn und DekorateurIn	↔	■	202	173	313	284

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

1.4.2. Qualifikationstrends

Gute Produkt- und Materialkenntnisse sowie KundInnenservice gefragt

In diesem Berufsfeld sind neben fachlichen Spezialkenntnissen und zeitgemäßen Verarbeitungstechniken die Servicefunktionen besonders wichtig geworden. Durch die Orientierung an KundInnenwünschen gelingt es, die Qualität des Handwerks von Do-it-yourself-Leistungen und der ausländischen Konkurrenz abzuheben.

Besonders im PrivatkundInnenbereich haben Service- und Zusatzleistungen wie Farb- oder Stilberatung Einzug gehalten. KundInnenbetreuungs- und Einrichtungsberatungskennnisse stellen daher wünschenswerte Qualifikationen für die Berufe im Innenausbau dar. Wer kreative Ideen für die Raumgestaltung oder für die Einrichtung mitbringt, Farbkonzepte erstellen kann, Kenntnisse im Anfertigen von Skizzen und Einrichtungsplänen nach KundInnenwünschen hat oder Badplanungs- und -gestaltungskennnisse mitbringt, hat sicherlich Vorteile am Arbeitsmarkt. Zusätzlich tritt auch der Serviceaspekt im Handwerk immer mehr in den Vordergrund, z.B. legen KundInnen verstärkt Wert auf gute Beratung und sauberes Arbeiten.

Von Sanitär- und KlimatechnikerInnen werden in ihrem jeweiligen Fachgebiet (Wasser und Gas, Heizung, Lüftung oder Ökoenergieinstallation) sehr gute Kenntnisse von der Planung bis zur Montage erwartet. Spezialkenntnisse in den neuesten Schweißtechniken und Zusatzkenntnisse in Elektrotechnik, Haustechnik (Lüftungssysteme, Regelungstechnik und Steuerung) sowie Niedrigenergiebau stellen am Arbeitsmarkt einen Vorteil dar.

Von StuckateurInnen werden handwerkliches Geschick und gute Kenntnisse im Anfertigen und Anbringen von Gipsverzierungen erwartet. Restaurierungs- und Dekorationstechniken steigern die Arbeitsmarktchancen. IsoliermonteurInnen sollten umfassende Kenntnisse in Isolationstechniken mitbringen, etwa das Isolieren stromführender Drähte sowie Kühl- und Wärmeisolierung. Spezialkenntnisse in Umwelttechnik, Elektrik und Elektronik erhöhen die Berufsaussichten.

Tabelle 1.4.2: Qualifikationen in Innenausbau und Raumausstattung

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Bausanierungskennnisse	↑	■■
Einrichtungsberatung	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Bauerrichtungskennnisse	↔	■■■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und - verarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Innenausbau-Kennnisse	↔	■■■
Bauplanungskennnisse	↔	■■
Dämm-Kennnisse	↔	■■
Schweiß-Kennnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Gleichgewichtsgefühl	↔	■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

1.5. Berufsfeld Tiefbau und Straßenerhaltung

1.5.1. Arbeitsmarkttrends

Tiefbau ist weiterhin die "Konjunkturlokomotive"

Im Berufsfeld gibt es eine überdurchschnittlich gute Entwicklung sowohl hinsichtlich der Produktions- als auch der Beschäftigungszahlen. Der geplante, umfassende Ausbau der Verkehrsinfrastruktur innerhalb des Prognosezeitraums bis 2011 lässt auch weiterhin eine positive Entwicklung erwarten. Sowohl bei den Straßen- als auch bei den Schieneninvestitionen dürfte der Tiefbau seiner Rolle als „Konjunkturlokomotive“ weiter gerecht werden.

Das Berufsfeld „Tiefbau und Straßenerhaltung“ profitiert vom Ausbau der Infrastruktur in Ostösterreich, vor allem zu den östlichen Nachbarländern. Der positive Trend zeigt sich in fast allen Tiefbausparten, wobei sich die Teilsparte Brücken- und Hochstraßenbau im abgelaufenen Jahr besonders gut entwickelte. Einzig der Straßenbau und Eisenbahnoberbau war 2007 leicht rückläufig. Für 2008 werden gute Ergebnisse für das Berufsfeld erwartet, sowohl hinsichtlich der Auftragslage als auch der Produktionswerte und Beschäftigtenzahlen.

Der Tiefbau, der ein Viertel der Bauinvestitionen ausmacht, wird, einer WIFO-Prognose zufolge, 2008 wieder um rund 3,5 % zunehmen und damit deutlich stärker wachsen als die Gesamtwirtschaft, für die ein Wachstum von ca. 2 % erwartet wird. Allerdings ist der Wettbewerb im Tiefbau durch die verstärkte Konkurrenz deutscher Unternehmen schärfer geworden. Tiefbau-Aufträge werden fast ausschließlich von der öffentlichen Hand vergeben. Daher besteht in diesem Berufsfeld eine starke Abhängigkeit von öffentlichen Aufträgen, insbesondere von Infrastrukturprojekten. Da Stahl ein wichtiger Rohstoff für viele Bauteile ist, treibt der international hohe Stahlpreis die Baukosten z.B. für Brücken stark in die Höhe.

In fast allen Tiefbausparten (Brücken- und Hochstraßenbau, Tunnelbau, Rohrleitungs- und Kabelnetzleitungstiefbau, Straßenbahn- und Eisenbahnoberbau, Wasserbau und sonstiger Tiefbau) bestehen günstige Beschäftigungsaussichten. Straßenerhaltungsfachleute sind steigend, TiefbauerInnen sogar stark steigend gefragt. Bei den StraßenbauarbeiterInnen und GleisbauerInnen stagnieren hingegen die Beschäftigtenzahlen. In diesen beiden Berufen muss während der Wintermonate zudem mit saisonaler Arbeitslosigkeit gerechnet werden.

Tabelle 1.5.1: Berufe in Tiefbau und Straßenerhaltung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
TiefbauerIn	↑↑	■	422	1.125	281	306
Pflasterer, Pflasterin	↑	■	129	201	263	288
Straßenerhaltungsfachmann, Straßenerhaltungsfachfrau	↑	■	162	201	69	78
StraßenbauarbeiterIn	↔	■■■■	166	205	141	276
GleisbauerIn	↔	■	-	30	16	15
BrunnenmacherIn	↓	■	-	13	21	16

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

1.5.2. Qualifikationstrends

Technische Fachkenntnisse in Kombination mit Soft Skills gefragt

Die geforderten Qualifikationen im Tiefbau und in der Straßenerhaltung variieren je nach Beschäftigungsniveau. Auf allen Ausbildungsebenen gewinnen Soft Skills wie Einsatzbereitschaft, Fähigkeit zur Zusammenarbeit (Teamfähigkeit) und besondere Sorgfalt (Verlässlichkeit) an Bedeutung. Eine systematische Arbeitsweise sowie gute Bauerrichtungskennnisse werden ebenfalls im gesamten Berufsfeld erwartet.

In allen Berufen dieses Bereichs ist körperliche Belastbarkeit gefordert. Auch Einsatzbereitschaft, d.h. Flexibilität und Reisebereitschaft sind oft Voraussetzung. Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge (z.B. Baugeräte und Kräne), Schweißtechnik- und Spezialkenntnisse in den Bereichen Asphalt-, Beton- und Schalungsbau erhöhen die Beschäftigungsaussichten. Ebenso können gute Bauerrichtungskennnisse im Tief- und Straßenbau sowie Kenntnisse im Bedienen von speziellen Maschinen und Anlagen (z.B. Vortriebsmaschinen, Förderbänder) die Arbeitsmarktchancen verbessern. Neue Baustoffe und Arbeitsabläufe erfordern die Bereitschaft zur Weiterbildung.

Gefragt sind im gesamten Berufsfeld qualifizierte Fachleute, die über die Fachqualifikationen hinaus auch kaufmännische und betriebswirtschaftliche Kenntnisse mitbringen. Baukalkulations- und Bauabrechnungskennnisse erhöhen daher die Beschäftigungsaussichten. Ebenso kann die Kombination von fachlich-technischen und organisatorischen Fertigkeiten (z.B. Logistikkennnisse) die Arbeitsplatzchancen steigern.

Von GleisbauerInnen werden gute Kenntnisse im Eisenbahnbau und in Schienentechnik erwartet. StraßenbauarbeiterInnen, PflasterInnen sowie Straßenerhaltungsfachleute sollten neben branchenspezifischen Produkt- und Materialkenntnissen (z.B. Baustoffe, Asphalt etc.) und guten Bauerrichtungskennnissen auch eine gewisse Unempfindlichkeit der Haut mitbringen, da es im Berufsalltag zu einer erheblichen Staub- und Hitzebelastung kommt.

Tabelle 1.5.2: Qualifikationen in Tiefbau und Straßenerhaltung

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Bauabwicklungskennnisse	↑	■ ■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkennnisse	↔	■ ■ ■
Bauerrichtungskennnisse	↔	■ ■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■ ■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■ ■
Bauplanungskennnisse	↔	■
Logistik-Kennnisse	↔	■
Schweiß-Kennnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Besondere Sorgfalt	↑	■
Einsatzbereitschaft	↑	■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■ ■ ■
Reisebereitschaft	↔	■ ■
Systematische Arbeitsweise	↔	■ ■
Technisches Verständnis	↔	■ ■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■ ■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

1.6. Berufsfeld Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten

1.6.1. Arbeitsmarkttrends

Trend zu Spezialisierung und mehr Service

Unter den Handwerksberufen dieses Berufsfeldes nehmen die TischlerInnen gefolgt von den Zimmereifachleuten den weitaus größten Anteil ein. Seit 2006 gibt es einen leichten Aufwärtstrend in diesen beiden Berufen, der voraussichtlich auch bis 2011 anhalten wird. Da zahlreiche andere Berufe dieses Feldes jedoch anhaltend rückläufig sind, ist innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 insgesamt nur mit einer ausgeglichenen Beschäftigungssituation zu rechnen.

In Österreich beschäftigen 6.200 Tischlereibetriebe 42.000 MitarbeiterInnen, 1.700 Zimmereien bieten 9.100 MitarbeiterInnen Beschäftigung. Gute Zukunftsaussichten haben besonders die Spezialisierungen des TischlerInnenberufs, Bau- und MontagetischlerIn sowie MöbelmonteurIn. Auch bei Zimmereifachleuten klagen Betriebe über einen Fachkräftemangel. Zimmereifachleute können zusätzlich von einem Umdenkprozess in Richtung nachhaltiges und ökologisches Bauen profitieren. Innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2011 können TischlerInnen und Zimmereifachleute daher mit leicht steigenden Beschäftigungsaussichten rechnen. Positive Beschäftigungsimpulse für TischlerInnen könnten auch von der Fußball-Europameisterschaft UEFA EURO 2008 ausgehen, da im Zuge des Aufbaus der Veranstaltung auch Tischlereiarbeiten anfallen werden.

Die österreichische Möbelindustrie lag in den ersten drei Quartalen 2007 auf Wachstumskurs. Die Produktion legte im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 3,5 % zu, die Exporte stiegen um 7 %. Allerdings werden die Produkte in Österreich oft nur noch veredelt, während sie im Ausland von ausländischen Tochterfirmen österreichischer Unternehmen erzeugt werden. In Industriebetrieben arbeiten TischlerInnen oft in der Serienproduktion. Allgemein ist in den Betrieben dieses Feldes ein deutlicher Trend zu Spezialisierungen, Auftragsfertigung nach KundInnenwünschen und zunehmendem KundInnenservice feststellbar. Die Unternehmen bemühen sich, dem Ideal der „kundInnenindividuellen Fertigung“ Rechnung zu tragen, ohne auf die effiziente Ressourcennutzung der Massenproduktion zu verzichten.

Die meisten Personen dieses Feldes sind in kleinen oder mittleren Handwerksbetrieben beschäftigt. Die kunsthandwerklichen Gewerbebetriebe sind jedoch anhaltend mit schwierigen Rahmenbedingungen konfrontiert. Traditionsreiche Berufe wie Korb- und MöbelflechterIn, BinderIn, DrechslerIn und WagnerIn wurden durch die industrielle Fertigung fast gänzlich abgelöst. Ebenso können Bootsbau und Instrumentenerzeugung kaum noch Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Sie stagnieren, wie schon seit Jahren, auf sehr niedrigem Niveau. RestauratorInnen sehen hingegen bei entsprechender Qualifikation und Spezialisierung recht stabilen Beschäftigungsaussichten entgegen.

Der Anteil der Frauen unter den Beschäftigten in diesem Berufsfeld liegt etwas höher als im gesamten Berufsbereich „Bau, Baunebengewerbe und Holz“, allerdings hauptsächlich in jenen Berufen, deren Beschäftigungszahlen rückläufig sind. So gibt es nur 5,9 % Tischlerinnen, aber 25,8 % Musikinstrumentenmacherinnen sowie 39,4 % Korb- und Möbelflechterinnen und Bürsten- und Pinselmacherinnen.

Tabelle 1.6.1: Berufe in Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
TischlerIn	↑	■■■	6.702	5.616	6.966	6.320
Zimmerer, Zimmerin	↑	■■	2.656	6.657	3.743	3.782
ModellbauerIn	↔	■	28	56	47	40
MusikinstrumentenerzeugerIn	↔	■	-	-	16	16
RestauratorIn	↔	■	-	-	19	6
BinderIn	↓	■	-	-	7	11
BootbauerIn	↓	■	-	-	11	10
Bürsten- und PinselmacherIn	↓	■	-	-	-	5
DrechslerIn	↓	■	-	-	3	6
Korb- und MöbelflechterIn	↓	■	-	-	-	-
LeichtflugzeugbauerIn	↓	■	-	-	-	-
WagnerIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

1.6.2. Qualifikationstrends

Neue Holzverbindungstechniken und KundInnenorientierung gefragt

Qualifizierte Fachkräfte mit Kenntnissen in der Bedienung von computergesteuerten Maschinen (CNC) haben in größeren Holz verarbeitenden Betrieben gute Beschäftigungsaussichten. In der Produktion kommen verstärkt neue Holzverbindungstechniken sowie Kunststoff als zusätzlicher Werkstoff zum Einsatz. Kunstharz oder Kunstschaumstoff finden z.B. in der Skierzeugung sowie im Modellbau zunehmend Verwendung.

TischlerInnen und Zimmerleute sollten gute Werkstoffbearbeitungskenntnisse wie z.B. Schneiden, Leimen, Fräsen sowie Kenntnisse in der Materialauswahl und in der Herstellung von Materialverbindungen mitbringen. CAD-Kenntnisse (Computer Aided Design), d.h. Kenntnisse im rechnergestützten Konstruieren, ermöglichen das Zeichnen von Plänen oder Werkstücken unter Zuhilfenahme spezieller Softwareprogramme und sind in der Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten sehr gefragt.

Während die handwerklichen Tätigkeiten durch verstärkten Maschineneinsatz eher rückläufig sind, gewinnen Dienstleistungsfunktionen an Bedeutung. Viele Betriebe dehnen ihr Angebot auf Restauration, Maßanfertigungen und Montage aus, weshalb Spezialkenntnisse und kundInnenorientierte Gestaltungs- und Beratungsleistungen (z.B. Einrichtungsberatung) sowie künstlerische Kreativität an Bedeutung gewinnen.

Designkenntnisse sowie biologische Oberflächenbearbeitungs- und Holzveredelungskenntnisse sind grundsätzlich im gesamten Berufsfeld ein Plus. Da in der Herstellung einiger traditionell aus Holz gefertigter Produkte (z.B. Ski) mittlerweile hauptsächlich Kunststoff eingesetzt wird, haben Personen mit Kenntnissen in der Herstellung und Verarbeitung von Kunststoff, z.B. in der Skierzeugung oder im Modellbau, günstige Arbeitsmarktaussichten.

Tabelle 1.6.2: Qualifikationen in Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Arbeit nach Konstruktionsplänen	↑	■ ■
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↑	■ ■
CAD-Kenntnisse	↑	■ ■
Einrichtungsberatung	↑	■ ■
Kunststoff-Herstellungs- und -Verarbeitungskenntnisse	↑	■
Holzverarbeitungskenntnisse	↔	■ ■ ■
Innenausbau-Kenntnisse	↔	■ ■ ■
Künstlerische Restaurierungskenntnisse	↔	■
Kunsthandwerkliche Kenntnisse	↓	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
KundInnenorientierung	↑↑	■
Kreativität	↑	■
Auge-Hand-Koordination	↔	■ ■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■ ■
Systematische Arbeitsweise	↔	■ ■
Technisches Verständnis	↔	■ ■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■ ■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■ ■ ■	■ ■	■

2. Büro, Wirtschaft und Recht

Arbeitsmarkttrends

Weiterbildung und Höherqualifizierung werden immer wichtiger

Für den größeren Teil der Beschäftigten des Berufsbereichs bieten sich im Beobachtungszeitraum bis 2011 voraussichtlich gute berufliche Perspektiven. Besonders gute Aussichten haben Berufe an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Technik. In allen Berufsfeldern werden Soft Skills eine wichtige Qualifikationsanforderung.

Österreichische Unternehmen agieren heute in einem Umfeld, das von wachsender Internationalisierung, weltweitem Wettbewerb sowie der Auslagerung von Produktionsstandorten in Billiglohnländer gekennzeichnet ist. Die neuen EU-Mitgliedsstaaten in Osteuropa stellen besonders dynamische Wachstumsmärkte dar.

Die US-Immobilien- und Kreditkrise, die in den USA allein im August 2007 knapp 21.000 Arbeitsplätze gekostet hat, löst auch in den europäischen Unternehmen Unsicherheit aus. Außerdem beeinträchtigt die Euro-Aufwertung und die geringe Konsumnachfrage die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Die zu erwartenden Auswirkungen für die österreichische Arbeitsmarktsituation lassen sich nur schwer prognostizieren. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass diese Bedingungen viele Unternehmen mittelfristig dazu veranlassen wird, Investitionspläne oder Expansionen aufzuschieben. Mit einer Verlangsamung des Wirtschaftswachstums ist zu rechnen.

Der tertiäre Sektor wird in Zukunft die Berufslandschaft in Österreich merklich bestimmen. Der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor wird in den nächsten vier Jahren voraussichtlich auf 75% steigen. Dieser Veränderungsprozess geht Hand in Hand mit einer Nachfrage nach neuen Berufsbildern und damit nach neuen Qualifikationen. Die Bereitschaft, sich ständig weiterzubilden, wird als Arbeitsmarktanforderung immer relevanter. Personen mit geringerer oder mittlerer Qualifikation haben erhöhten Aufholbedarf, da die Nachfrage nach höher qualifizierten Personen zunehmen wird. Die berufliche Situation von Frauen wird sich aufgrund der Zunahme von Beschäftigungsmöglichkeiten im Dienstleistungssektor verbessern. Unternehmensintern soll die Bindung und Förderung der MitarbeiterInnen voraussichtlich mehr Bedeutung gewinnen.

Soziale Kompetenzen werden in vielen Berufen heute als wesentliche Qualifikation erachtet, so z.B. in den Managementberufen, bei Industrie- und Gewerkekaufleuten oder auch bei Berufen an der Schnittstelle Wirtschaft-Technik. Die verschärfte Konkurrenzsituation und die gestiegenen Qualitätsanforderungen machen kompetente KundInnenkommunikation zu einem wesentlichen Element wirtschaftlichen Erfolgs. Das grundlegende Fachwissen wird weitgehend vorausgesetzt, aufgabenspezifische Kenntnisse werden durch Training-on-the-job oder Einschulungen vermittelt. TechnikerInnen mit Wirtschaftskenntnissen finden weiterhin sehr gute Arbeitsmarktchancen vor. Die berufliche Tätigkeit von Bankangestellten entwickelt sich zunehmend hin zu intensiverer Beratungstätigkeit in allen Finanzfragen.

Am gesamten Arbeitsmarkt wird in den nächsten Jahren die Beschäftigung (Teilzeit- wie Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse) zunehmen. Weil primär ausländische Arbeitskräfte mit einer höheren und mittleren Qualifikationsebene in den Arbeitsmarkt integriert werden, geht dieser Trend voraussichtlich nicht mit einem Rückgang der Arbeitslosigkeit einher. Vor allem Jugendliche und Langzeitarbeitslose werden kaum vom allgemeinen Beschäftigungswachstum profitieren.

Tabelle 2.1: Büro, Wirtschaft und Recht

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Wirtschaft und Technik	↑↑	■	8.097	4.229	1.852	1.373
Industrie- und Gewerbekaufleute	↑	■■	14.119	11.785	13.480	13.288
Management und Organisation	↑	■■	9.447	8.110	1.692	1.533
Sekretariat und Assistenz, Sachbearbeitung	↑	■■	14.705	10.477	8.130	7.000
Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling	↑	■	13.810	12.445	4.692	4.102
Bank- und Versicherungswesen	↔	■	3.417	3.360	1.885	1.887
Bürohilfsberufe	↔	■	3.358	2.085	1.295	1.338
Recht	↔	■	3.326	2.925	512	456

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Was den Frauenanteil betrifft, zeigen sich zwischen den einzelnen Berufsbereichen deutliche Unterschiede. Während der Berufsbereich Büro und Verwaltung mit einem Frauenanteil von rund 69 % zu den weiblich dominierten gehört, sind Frauen in den Berufsbereichen Recht und Wirtschaft stark unterrepräsentiert.

Tabelle 2.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	gesamt		
Metallerzeugung und -bearbeitung	21.598,-	33.590,-	32.321,-	35,7%	55,5%
Herstellung von Metallerzeugnissen	19.381,-	27.297,-	25.825,-	29,0%	40,8%
Maschinenbau	20.902,-	31.237,-	29.431,-	33,1%	49,4%
Alle Wirtschaftsklassen	17.213,-	26.328,-	22.345,-	34,6%	53,0%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien.
Datenbasis: Volkszählung 2001. Klassifizierung nach ÖNACE.

Während der Bereich Büro eine klassische Frauendomäne darstellt, sind im Bereich Recht mehr als sieben Zehntel (70,8 %) der Beschäftigten männlich. Im Management sind Frauen ebenfalls stark unterrepräsentiert. Bei den Büroberufen ist die Berufsgruppe der SekretärInnen und Schreibkräfte mit einem Frauenanteil von 96 % Spitzenreiter. Männer besetzen hier v.a. Führungspositionen.

Auffallend ist der hohe Frauenanteil (knapp 40 %) bei den RichterInnen und StaatsanwältInnen im Kontrast zu der geringen Zahl an Rechtsanwältinnen (13 %). Dies hat einerseits damit zu tun, dass RichterInnen und StaatsanwältInnen als Bundesbedienstete gesetzlich verankerten Gleichstellungsregelungen unterliegen, andererseits sind RechtsanwältInnen als Selbstständige in hohem Maß von bestehenden Netzwerken abhängig, die nach wie vor klar männlich dominiert sind.

Im Managementbereich dominieren ebenfalls nach wie vor die Männer mit einem durchschnittlichen Anteil von fast drei Viertel. Unter den LeiterInnen kleiner Unternehmen sind Frauen mit ca. 30 % hingegen relativ stark vertreten.

Tabelle 2.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
Notare/Notarinnen	4,0%
Rechtsanwälte/RechtsanwältInnen	13,0%
Magazin-, Lagerfachleute, ExpedientInnen	16,0%
DirektorInnen und HauptgeschäftsführerInnen	17,7%
GeschäftsleiterInnen und GeschäftsbereichsleiterInnen in großen Unternehmen	21,0%
RichterInnen, Staatsanwälte/StaatsanwältInnen	39,0%
RechtskonsulentInnen, JuristInnen	44,0%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
Büroberufe, Verwaltungshilfsberufe	73,2%
BuchhalterInnen	75,1%
KassiererInnen	84,0%
SekretärInnen, Schreibkräfte	95,6%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

Im Berufsbereich Büro ist das Ausbildungsniveau überdurchschnittlich hoch. Über ein Viertel der Frauen in Büroberufen verfügt über eine Matura. Der Mädchenanteil in den Handelsakademien ist mit 62,4 % sehr hoch, der Anteil der SchülerInnen bei berufs begleitenden HAK-Kollegs beträgt sogar mehr als acht Zehntel.

Bei den juristischen Berufen haben mehr als zwei Drittel aller Erwerbstätigen einen akademischen Abschluss, bei den Frauen sind es sogar 71 %. Ebenfalls sehr hoch ist das Ausbildungsniveau im Bereich Management. Deutlich geringer ist das Bildungsniveau unter den LeiterInnen kleiner Unternehmen, hier haben ca. zwei Drittel einen Fachschul- oder Lehrabschluss.

Knapp 70 % der für den Berufsbereich Büro relevanten Lehrberufe werden von Mädchen ausgeübt. In den beiden Lehrberufen KanzleiassistentIn – Notariat bzw. Rechtsanwaltskanzlei ist der Mädchenanteil mit 96 % sehr hoch.

Für den Berufsbereich Wirtschaft und Management ist Weiterbildung aufgrund der sich ständig ändernden neuen Anforderungen ein Muss. Für die Beschäftigten im Bereich Büro und Verwaltung stellen die häufigen technischen Neuerungen, insbesondere im EDV-Sektor, hohe Anforderungen an die Lern- und Weiterbildungskompetenz. Eine hohe Bereitschaft zu Zusatzausbildungen ist für juristische Berufe ebenfalls notwendig.

Einkommen

Im Berufsbereich Büro liegen die Einkommen für Frauen etwas über dem Durchschnitt. Blickt man jedoch auf die Gliederung nach einzelnen Berufsfeldern, so fällt auf, dass männliche Büroangestellte mit Kundenkontakt um fast 71 % mehr verdienen als Frauen.

Auch im Berufsbereich Management sind die Einkommensmöglichkeiten gut. Hier verdienen Frauen um die Hälfte mehr als der Durchschnitt aller erwerbstätigen Frauen, Männer sogar um fast 90 % mehr als der Durchschnitt der männlichen Erwerbstätigen. Die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz ist mit 47% jedoch außerordentlich hoch. Aufgrund der hohen Vollzeitquote der Frauen kann diese kaum mit geringeren Arbeitszeitvolumina (Teilzeitarbeit) erklärt werden.

Überdurchschnittlich gut verdienen Frauen im Berufsbereich Recht. Der Einkommensnachteil beträgt dennoch 35 % und veranschaulicht damit, dass hohe Qualifikation nichts an den bestehenden geschlechtsspezifischen Einkommensunterschieden ändert.

Tabelle 2.4: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Büro, Wirtschaft und Recht nach Geschlechterdifferenz

Berufsgruppen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	17.940,-	27.960,-	24.090,-	35,8%	55,9%
Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe (dazu zählen u.a. AnwältInnen, RichterInnen und JuristInnen)	24.960,-	38.190,-	30.400,-	34,6%	53,0%
Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft	17.940,-	27.960,-	24.090,-	35,8%	55,9%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Einkommensbericht 2002)

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Die Beschäftigung als Angestellter und BeamtIn dominiert den Berufsbereich Büro und Verwaltung. Etwa 33 % der Frauen arbeiten in Teilzeit bzw. als geringfügig Erwerbstätige.

Hingegen sind im Berufsbereich Management mehr als ein Drittel der Beschäftigten selbstständig und die Vollzeitquote ist mit 95,6 % sehr hoch. Generell sollen Führungskräfte den Unternehmen in der Regel rund um die Uhr zur Verfügung stehen, Überstunden sind die Regel. Insgesamt gibt es daher sehr hohe zeitliche Belastungen und sehr flexible Arbeitszeiten, die selten mit mehr Autonomie einhergehen. Diese Anforderungen lassen sich nur schwer mit objektiven Rahmenbedingungen wie z.B. Kindergartenöffnungszeiten vereinbaren. Vor allem für Frauen wirkt sich die tägliche Doppelbelastung durch Beruf und Familie daher meist negativ aus.

2.1. Berufsfeld Bank- und Versicherungswesen

2.1.1. Arbeitsmarkttrends

Die Berufsfelder „Bank- und Versicherungswesen“ konvergieren allmählich

Die Fusionierungen und Konzentrationsbestrebungen, welche die letzten Jahre prägten, sind auf nationaler Ebene vorerst weitgehend abgeschlossen. Großbanken und Versicherungen setzen weiter auf Expansion, vor allem in den neuen EU-Mitgliedsstaaten. Da Versicherungen zunehmend als Anlagestrategie angesehen werden, nähern sich die Produkte von Banken und Versicherungen an.

Die Krise an den Kreditmärkten wird den Druck auf die Banken verstärken. Nachdem in den letzten Jahren die heimischen Geldinstitute ihre Erträge vor allem durch das Engagement vieler Banken in Mittel- und Osteuropa steigern konnten, wird sich das Wachstum langfristig abschwächen. Bei den Gehaltssteigerungen wird es weiterhin einen deutlichen Trend zur Zurückhaltung bei Gehaltsanpassungen geben. Leistungsorientierte Bonuszahlungen werden an Bedeutung gewinnen. Im Bankenbereich werden voraussichtlich Arbeitsplätze abgebaut werden. Mit relativ guten Beschäftigungsmöglichkeiten ist hingegen in den Bereichen Vermögensberatung, Risikocontrolling oder Asset-Management zu rechnen.

Die innerbetrieblichen Möglichkeiten zur Effizienz- und Gewinnsteigerung werden weiter genutzt: Die Automatisierung vieler Funktionen im Schalterbereich ermöglicht es, Filialen mit weniger Angestellten zu betreiben. Ebenso kommt der Ausbau des Online-Bankings einerseits KundInnenwünschen entgegen, verhilft aber andererseits den Banken zu Personaleinsparungen. Der Schwerpunkt der Tätigkeit verlagert sich daher auf die Beratungstätigkeit in allen finanziellen Fragen.

Das Geschäft der Versicherungen soll sich, nachdem 2006 die Prämieinnahmen zurückgegangen sind, in den nächsten Jahren wieder etwas besser entwickeln. Möglich ist allerdings, dass die Zahl der vorsorgewilligen AnlegerInnen aufgrund der durch die US-Immobilienkrise ausgelösten Unsicherheit abnehmen wird. Wachstumsraten wird es vor allem in den neuen EU-Mitgliedsstaaten im Osten geben.

Mit der Umsetzung von Solvency II, die die europäische Rechtsangleichung im Bereich Versicherungen zum Ziel hat und den Wettbewerb erhöhen wird, müssen die Versicherungsunternehmen ihre Strategien und Produkte an die geänderten Markterfordernisse anpassen. Die geplanten Regelungen sollen 2011 in die Praxis umgesetzt sein. Die Richtlinie könnte einen Konzentrationsprozess unter den Versicherungsanbietern einleiten, da Solvency II mit der Einführung von kostenintensiven Risikomanagementsystemen und einer Erhöhung von bürokratischen Abläufen verbunden ist. In Zusammenhang damit könnten kleine Unternehmen verdrängt und in diesem Segment Arbeitsplätze abgebaut werden.

In der Versicherungsbranche lässt sich für die kommenden Jahre ein Anstieg von Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen (auf Kosten von Vollzeitbeschäftigten) prognostizieren. Trotz eines insgesamt stagnierenden Arbeitsmarktes sind aber für den Außendienst Personen mit Verkaufstalent weiterhin gesucht.

Tabelle 2.1.1: Berufe in Bank- und Versicherungswesen

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Versicherungskaufmann, Versicherungskauffrau	↔	■ ■	1.246	1.492	1.223	1.264
BankangestellteR	↓	■ ■	2.171	1.868	662	623
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

2.1.2. Qualifikationstrends

Soziale Kompetenz und verkäuferisches Talent besonders gefragt

Für den Bank- und Versicherungssektor sind Personen mit ausgeprägtem Verkaufstalent von besonderer Bedeutung. Formale Abschlüsse oder auch spezifische fachliche Qualifikationen haben für die Einstellung neuer MitarbeiterInnen gegenüber ausgeprägten sozialen Kompetenzen und Einsatzbereitschaft weniger Gewicht.

Die Qualifikationsanforderungen im Banken- und Versicherungswesen wurden in den letzten Jahren differenzierter. Routinetätigkeiten werden vermehrt elektronisch abgewickelt, die für den Erfolg des Bank- und Versicherungsgeschäfts wichtigsten Aufgaben liegen im Verkauf der jeweiligen Produkte. Es überwiegt der Anteil der Beschäftigten, die eine AHS, BHS oder BMS absolviert haben (rund 52%). Der AkademikerInnenanteil ist mit rund 9% nur knapp höher als der österreichische Branchendurchschnitt (rund 8%).

In wenigen Berufsfeldern ist die Kombination von guter Fach- und Beratungskompetenz im KundInnenverkehr so wichtig wie im Bank- und Versicherungswesen. Vielfach werden von den Personalverantwortlichen ausgeprägte soziale Kompetenz und Verkaufsstärke wichtiger eingeschätzt als ein akademischer Grad. Gesucht werden verstärkt Personen, die sich aufgrund ihrer Persönlichkeit für den KundInnenkontakt und Verkauf eignen, fehlende fachliche Qualifikationen werden durch unternehmensinterne Einschulung und Weiterbildung vermittelt. Neben kommunikativen Kompetenzen und gutem Auftreten stellen gute Englisch-Kenntnisse eine inzwischen notwendige Einstellungsvoraussetzung dar. Insbesondere Bankkaufleute, die im Auslandsgeschäft tätig sind und somit auch in Kontakt mit ausländischen Korrespondenzbanken kommen, müssen über sichere Sprachkenntnisse verfügen.

Angesichts des fortschreitenden Rückzugs des Staates bleiben private Altersvorsorgeprodukte generell gefragt, die Nachfrage nach Lebensversicherungen wird daher weiter steigen. Neue Impulse für die Versicherungsbranche werden auch im Bereich private Gesundheits- und Pflegevorsorge erwartet. In Zusammenhang mit den steigenden Katastrophenschäden werden entsprechende Versicherungsprodukte als neues Wachstumsfeld angesehen. Um die Vertriebsmöglichkeiten effizienter zu gestalten, wird der Handel von Versicherungsdienstleistungen in Zukunft vom Telefon- und Internetvertrieb bestimmt sein.

In Bezug auf verwaltungstechnische Aufgaben ist der versierte Umgang mit branchenspezifischen, sich laufend verändernden Softwareprogrammen von besonderer Bedeutung. Ständigen Qualifikationsbedarf gibt es auch im Rechtsbereich, etwa im Steuer- und Finanzrecht, in den Bereichen Akquisition und Marketing und auf dem Gebiet der sich immer weiterentwickelnden Finanzprodukte.

Bei Banken und Versicherungen gleichermaßen hoch ist die Nachfrage nach AkademikerInnen mit fundierten Kenntnissen in Statistik, Finanz- und Wirtschaftsmathematik sowie Informatik. Aufgaben sind Asset-Management, Risikocontrolling, Simulationsrechnungen oder die Gestaltung von neuen Finanzprodukten. Auf diesen Gebieten ist auch in Zukunft mit Qualifikationsbedarf zu rechnen.

Im Branchenvergleich bieten Banken und Versicherungen ihren MitarbeiterInnen die umfangreichsten Weiterbildungsmöglichkeiten. Pro Jahr besuchen mehr als 50% aller Beschäftigten Weiterbildungsmaßnahmen, Frauen in etwas höherem Ausmaß als Männer. Dennoch sind Frauen in Führungspositionen ausgesprochen selten.

Tabelle 2.1.2: Qualifikationen in Bank- und Versicherungswesen

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Verkäuferische Kenntnisse	↑↑	■ ■
Finanzierungsberatung	↑↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Versicherungskennntnisse	↑	■
IT-Grundkenntnisse	↔	■ ■ ■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■ ■ ■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■ ■
Datenbank-Kenntnisse	↔	■
E-Commerce-Kenntnisse	↔	■
Investmentbanking-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Kommunikationsfähigkeit	↑↑	■
Verkaufsstärke	↑↑	■
Englisch-Kenntnisse	↑	■
Diskretion	↔	■ ■ ■
Gutes Auftreten	↔	■ ■ ■
Lernbereitschaft	↔	■ ■ ■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

2.2. Berufsfeld Bürohilfsberufe

2.2.1. Arbeitsmarkttrends

Sehr geringes Beschäftigungswachstum

Auch wenn Automatisierungstechniken im Büroalltag Einzug gehalten haben und Organisationsprozesse immer effizienter gestaltet werden, besteht vor allem in großen Unternehmen weiterhin Bedarf an Bürohilfskräften für verschiedenste Aufgaben und Routinetätigkeiten. Das Beschäftigungswachstum wird allerdings nur mäßig ausfallen.

Der Arbeitskräfteabbau in kleineren und mittleren Unternehmen im Bereich Bürohilfsberufe ist weitgehend abgeschlossen. Hingegen werden vor allem große Unternehmen auch zukünftig auf Bürohilfskräfte wie BotInnen, TelefonistInnen oder Dateneingabe- und Kopierpersonal zurückgreifen. Das Berufsfeld „Bürohilfsberufe“ ist weiblich dominiert: Fast drei Viertel der Beschäftigten sind Frauen.

Prekäre und atypische Arbeitsverhältnisse, wie beispielsweise Teilzeitarbeit, geringfügige oder befristete Beschäftigung, werden zunehmen. Es ist damit zu rechnen, dass sich das schon überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeitsrisiko unter gering qualifizierten Arbeitskräften in den nächsten Jahren noch weiter erhöhen wird. Da die Anforderungen an Bürobeschäftigte immer komplexer und vielfältiger werden und das Angebot an besser qualifizierten Personen stetig zunimmt, sinkt die Nachfrage nach niedrig qualifizierten Beschäftigten. Für Letztere besteht daher Aufholbedarf in der beruflichen Weiterqualifizierung.

Tabelle 2.2.1: Berufe in Bürohilfsberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
TelefonistIn	↔	■ ■	2.990	1.707	656	702
Bürohilfskraft	↔	■	37	67	328	309
DatatypistIn	↔	■	111	149	92	99
Schreibkraft	↔	■	220	162	219	228

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

2.2.2. Qualifikationstrends

IT-Kenntnisse werden für Hilfskräfte unumgänglich

Grundlegende Computer-Anwendungskenntnisse – beispielsweise für die Dateneingabe oder das Bedienen von Dokument-Managementsystemen – werden in den nächsten Jahren eine zwingende Kompetenz. Dazu zählen auch der Umgang mit E-Mail und grundlegende Internetkenntnisse.

Einerseits verrichten Beschäftigte in den Berufen dieses Berufsfeldes großteils einfache Bürotätigkeiten, für die kein fachspezifisches Wissen erforderlich ist, wie Organisation der Ablage, Sortierung des Schriftverkehrs, Erstellung von Kopien, Botendienste, Postversand (Kuvertieren und Frankieren) u.Ä. Die Organisation der Ablage oder das Einsortieren der Korrespondenz, von Akten oder anderer Dokumente verlangt Genauigkeit, Ordnungsliebe und Organisationssinn.

Andererseits zeigt sich die Tendenz zu mehr eigenständigem Arbeiten, zu mehr Verantwortung und Qualifikationen auch bei einfachen Tätigkeiten. Neben Verlässlichkeit, Diskretion und Belastbarkeit ist Teamfähigkeit eine wesentliche Komponente des Anforderungsprofils von Bürohilfskräften.

Die Vertiefung von Computer- und Englisch-Kenntnissen ist ein Schlüssel für höher qualifizierte Tätigkeiten und ermöglicht dadurch auch die Verbesserung der beruflichen Perspektiven.

Tabelle 2.2.2: Qualifikationen in Bürohilfsberufe

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
IT-Grundkenntnisse	↑	■■
Grundlegende Büroarbeitskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Freundlichkeit	↑	■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■
Besondere Sorgfalt	↔	■■
Diskretion	↔	■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↔	■■
Organisationstalent	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	niedrig
				■■■	■

2.3. Berufsfeld Industrie- und Gewerbetaufleute

2.3.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Perspektiven für Immobilienkaufleute

Die Arbeitsmarktlage für kaufmännische Fachkräfte ist generell weiterhin als gut einzustufen. Die Nachfrage nach Immobilien und Grundstücken vor allem in den neuen EU-Mitgliedsländern führt zu einer Zunahme der Beschäftigungsmöglichkeiten für ImmobilienmaklerInnen. Diese sind im Gegensatz zu den meist angestellten ImmobilienverwalterInnen jedoch vielfach freie DienstnehmerInnen.

Immobilien werden zusehends als Anlagestrategie gesehen. Durch die US-Immobilienkrise ist das Vertrauen der AnlegerInnen in die Branche zwar gesunken, die Nachfrage nach ImmobilienmaklerInnen ist aber weitgehend konstant. Vor allem im internationalen Bereich sind die Beschäftigungsaussichten sehr günstig. Osteuropa wird ein zunehmend wichtiger Markt.

Industriekaufleute werden im Beobachtungszeitraum bis 2011 gleich bleibende Arbeitsmarktchancen vorfinden: Trotz guter wirtschaftlicher Ergebnisse der österreichischen Industrie findet ein fortlaufender Arbeitskräfteabbau statt, bedingt zum einen durch technologische Fortschritte, zum anderen werden Produktionskapazitäten weiter in Billiglohnländer ausgelagert. Der Beschäftigungsrückgang in Industrieunternehmen trifft allerdings vor allem angelernte und wenig qualifizierte Kräfte. Höher qualifizierte Fachkräfte werden weiterhin bessere Chancen in diesem Sektor haben.

Die Berufe des Berufsfeldes werden zu rund einem Viertel von Frauen ausgeübt. Im Gegensatz dazu liegt der Frauenanteil bei den Lehrlingen bei drei Vierteln, im Lehrberuf Bürokauffrau/Bürokaufmann sogar über 80%. Bürokräfte mit Buchhaltungs- und Lohnverrechnungskennnissen werden, bedingt auch durch anstehende Pensionierungen, im Beobachtungszeitraum verstärkt gesucht werden. Trotz einer allgemein eher positiven Beschäftigungssituation für Bürokaufleute wird die Situation für AbsolventInnen einer einschlägigen Lehre schwieriger, da HAK- und HAS-AbsolventInnen oft vorgezogen werden.

Tabelle 2.3.1: Berufe in Industrie- und Gewerbekaufleute

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Bürokaufmann, Bürokauffrau	↑	■■■	11.006	9.862	12.151	11.909
Großhandelskaufmann, Großhandelskauffrau	↑	■	772	732	811	819
Immobilienkaufmann, Immobilienkauffrau	↑	■	2.160	1.165	283	369
Industriekaufmann, Industriekauffrau	↔	■	181	26	235	191

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006
aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

2.3.2. Qualifikationstrends

Erhöhte Anforderungen im KundInnenkontakt

Für praktisch alle Berufe im Berufsfeld sind soziale Kompetenzen, wie z.B. Kontaktfreude, Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit und Konfliktlösungskompetenz insbesondere bei Aufgaben mit KundInnenkontakt wichtiger denn je.

Gutes Auftreten und Verkaufsgeschick sind auch für ImmobilienmaklerInnen zentrale Kompetenzen, das fachliche Know-how spielt hier – im Gegensatz zu den ImmobilienverwalterInnen – oft eine untergeordnete Rolle. Englisch-Kenntnisse sind von Vorteil. Auch wenn der osteuropäische Raum an Bedeutung gewinnt, sind Ost-Sprachen nicht notwendigerweise eine Qualifikationsanforderung. Die Geschäftssprache ist auch hier zumeist Englisch.

Die Anforderungen an Bürokaufleute betreffen in erster Linie Organisationsfähigkeit; weiters erforderlich sind Konzentrations- und Merkfähigkeit, Sprachgefühl, Flexibilität sowie das Beherrschen der einschlägigen Standardsoftware (z.B. MS Office). Zusatzqualifikationen im Bereich Marketing verbessern die beruflichen Chancen ebenso wie Kenntnisse in den Bereichen Logistik und Vertrieb.

Für Großhandels- und Industriekaufleute sind – vor allem im Exportbereich – Englisch-Kenntnisse unabdingbar, osteuropäische Sprachen stellen eine interessante Zusatzqualifikation dar. Logistikkenntnisse werden immer wichtiger. Engagement im Verkauf, soziale Kompetenzen, aber auch die Bereitschaft zu flexiblen Arbeitszeiten und zu Dienstverhältnissen mit leistungsbezogener Bezahlung gewinnen weiter an Bedeutung.

Das Mitdenken größerer unternehmensrelevanter Zusammenhänge kann mithelfen, Kosten zu sparen, Abläufe effizienter zu gestalten und die KundInnenzufriedenheit zu erhöhen; so sollten z.B. Industriekaufleute den gesamten Ablauf von KundInnenanfrage, Bestellung und Auftragsabwicklung begleiten können.

Im Berufsfeld tätige angelernte Personen und LehrabsolventInnen benötigen infolge der technologischen Neuerungen vor allem Zusatzqualifikationen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien. Die laufende Aktualisierung von IT-Qualifikationen (vor allem Office-Anwendungen, E-Mail, Internet, SAP) ist für alle Beschäftigten von großer Bedeutung.

Tabelle 2.3.2: Qualifikationen in Industrie- und Gewerbekaufleute

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
IT-Grundkenntnisse	↑	■■■
KundInnenbetreuungskennnisse	↑	■■
Logistik-Kennnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kennnisse	↑	■■
Vertriebskenntnisse	↑	■■
Betriebliche Spezialsoftware-Kennnisse	↑	■
SAP-Kennnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Grundlegende Büroarbeitskenntnisse	↔	■■■
Betriebswirtschaftskennnisse	↔	■■
E-Commerce-Kennnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■
KundInnenorientierung	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Fremdsprachen-Kennnisse (außer Englisch)	↑	■
Englisch-Kennnisse	↔	■■
Organisationstalent	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.4. Berufsfeld Management und Organisation

2.4.1. Arbeitsmarkttrends

Mehr offene Stellen, Unternehmen suchen sehr gezielt

Österreichische Unternehmen agieren heute in einem Umfeld, das von wachsender Internationalisierung, vor allem auch innerhalb der EU, gekennzeichnet ist. Insbesondere sehr gut qualifizierte Personen werden immer gute berufliche Möglichkeiten vorfinden.

Das deutlich gestiegene Angebot an freien Stellen macht die Jobsuche jedoch nicht unbedingt leichter. Für Unternehmen zählt oft weniger ein bestimmter Studienabschluss, sondern vielmehr Zusatzqualifikationen oder einschlägige Berufserfahrungen. Die Einarbeitungszeiten in eine neue Stelle haben sich stark verkürzt, auch von Trainees wird in der Regel ein möglichst rascher produktiver Einsatz im Betrieb erwartet.

UniversitätsabsolventInnen werden bei gleicher Qualifikation FH-AbsolventInnen bzw. Personen ohne akademischen Abschluss vielfach vorgezogen, auch finden sie z.T. bessere Aufstiegschancen vor.

Obwohl ca. 50% der BWL-Studierenden der Wirtschaftsuniversität Wien als Berufswunsch einen Marketingberuf angeben, beginnen nur rund 23% der AbsolventInnen ihre berufliche Laufbahn nach Studienabschluss tatsächlich in marketingorientierten Berufen; rund 40% hingegen im Finanzbereich (z.B. Finanz- und Rechnungswesen, Revision, Controlling, Treuhand, Finanzierungen). Üblicherweise werden FH- und UniversitätsabsolventInnen zuerst in gehobenen Sachbearbeiterpositionen eingesetzt, im Alter zwischen 30 und 40 Jahren besetzen sie dann ihre erste Führungsposition.

Die Gehälterstruktur wird in Zukunft vermehrt von variablen Vergütungen und von Zusatzleistungen bestimmt sein. Die Fluktuation im Berufsbereich ist sehr hoch und wird sich in den kommenden Jahren noch steigern.

Im Bereich Tourismus-, Kultur- und Eventorganisation wird es im Rahmen der Fußball-Europameisterschaft 2008 kurzfristig zusätzlichen Arbeitsmarktbedarf geben. Dieser soll großteils über Voluntary abgedeckt werden. Durch Einsparungsnotwendigkeiten im Gesundheitssystem bieten sich für GesundheitsmanagerInnen in Zukunft weiterhin gute Beschäftigungschancen.

Tabelle 2.4.1: Berufe in Management und Organisation

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
BetriebswirtIn	↑	■ ■	5.541	4.497	1.085	1.018
GeschäftsführerIn	↑	■ ■	1.231	1.083	136	141
Refa-TechnikerIn	↑	■	24	80	40	38
TourismusmanagerIn	↑	■	111	117	35	36
VerkaufsmanagerIn	↑	■	2.365	2.177	342	259
Event-ManagerIn	↔	■	149	117	51	35
KulturmanagerIn	↔	■	26	39	3	6

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

2.4.2. Qualifikationstrends

Soft Skills neben Fachwissen von entscheidender Bedeutung

Das sich ständig weiterentwickelnde wirtschaftliche Umfeld erfordert heute von Managementberufen neben der sicheren Beherrschung des fachlichen Werkzeugs insbesondere auch entsprechende Soft Skills, also vor allem soziale Kompetenzen wie Kommunikationstalent, Empathie und Motivationsfähigkeit.

Das Ausbildungsniveau im Berufsfeld „Management und Organisation“ ist generell sehr hoch. Weiterbildung wird als ausgesprochen wichtig eingeschätzt. Flexibilität im fachlichen wie im örtlichen Einsatz ist gefragt.

Interkulturelle Arbeitszusammenhänge, unterschiedliche Sprachen, Rechtssysteme oder ökonomische Rahmenbedingungen werden in Zukunft ein multikausales, hochkomplexes Feld des Managens erzeugen. Führungskräfte in der Privatwirtschaft sind besonders stark von den steigenden Anforderungen betroffen. Zu den gesuchten grundlegenden Fähigkeiten zählen u.a. fundiertes wirtschaftliches Wissen, Branchenkenntnisse und sehr gute – in der Regel verhandlungssichere – Englisch-Kenntnisse. IT-Kenntnisse in den Office-Anwendungen (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentationssoftware u.Ä.) werden vorausgesetzt; Erfahrungen im Umgang mit weiterführender Software wie z.B. SAP oder Projektmanagementsoftware stellen interessante Zusatzqualifikationen dar. Angesichts des zunehmenden Risikos unternehmerischen Handelns bildet die Kompetenz, Entscheidungen unter Bedingungen hoher Unsicherheit treffen zu können, den Kern zukünftiger Führungsaufgaben.

In vielen Unternehmen bekommt Projektmanagement einen immer höheren Stellenwert. Eine einschlägige Zertifizierung (z.B. IPMA-Zertifizierung) ist für den Berufszugang meist notwendig.

Gesucht werden weiters Personen, die ein Gefühl für die Situation und Bedürfnisse der jeweiligen KundInnen entwickeln können. Interkulturelle Kompetenzen sind von steigender Bedeutung, da schon 60% der Berufstätigen in einem internationalen Kontext tätig sind. Praktika bzw. Berufserfahrung, möglichst im Ausland und in unterschiedlichen Bereichen, verbessern daher die Chancen am Arbeitsmarkt. Sowohl nationale als auch europaspezifische Rechts-Kenntnisse gewinnen ebenso an Bedeutung.

Die Arbeitsbelastung ist allgemein hoch – Managementberufe verzeichnen die höchste Überstundenzahl; die damit verbundenen Risiken für die Gesundheit sind deutlich erkennbar.

Als positive Einflussfaktoren auf Managementkarrieren erweisen sich persönliche Merkmale wie hohe Einsatzbereitschaft, Gewissenhaftigkeit, Self-Monitoring (Gespür für die Umwelt und die Fähigkeit entsprechend zu reagieren), Teamfähigkeit, die Motivation, Dinge zu verändern, sowie kognitive Fähigkeiten.

Tabelle 2.4.2: Qualifikationen in Management und Organisation

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
IT-Grundkenntnisse	↑	■■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
Rechnungswesen-Kenntnisse	↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
SAP-Kenntnisse	↑	■
Management-Kenntnisse	↔	■■■
Betriebliche Spezialsoftware-Kenntnisse	↔	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Durchsetzungsvermögen	↔	■■■
Führungsqualitäten	↔	■■■
Organisationstalent	↔	■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

2.5. Berufsfeld Recht

2.5.1. Arbeitsmarkttrends

Berufslandschaft in Veränderung

RechtswissenschaftlerInnen müssen sich vermehrt auf nicht-lineare Karriereverläufe einstellen. Eine anhaltend restriktive Aufnahme von Seiten der öffentlichen Hand sowie die hohe Anwaltsdichte in Städten führen auch hier zu Berufseinstiegen über befristete bzw. projektbezogene Arbeitsverhältnisse.

Seit Mitte der 90er Jahre haben sich die Berufsaussichten in den traditionellen Arbeitsbereichen verschlechtert, und JuristInnen müssen verstärkt in der Wirtschaft Berufschancen suchen und wahrnehmen. Ein einheitliches Berufsbild in Wirtschaftsunternehmen und -verbänden ist nicht festzustellen. In Industrie, Banken und Versicherungen werden JuristInnen vor allem in der Rechtsabteilung, jedoch auch in der Personalabteilung und im kaufmännischen Bereich eingesetzt. Schnittstellenbereiche, die z.B. in der Kommunikation zwischen den Unternehmen und Behörden liegen, stellen mögliche Aufgabengebiete für JuristInnen dar.

Auf internationaler Ebene wird die Rechtslandschaft im Zuge des sich vereinigenden Europas immer grenzüberschreitender, dem supranationalen Recht kommt eine stets wichtigere Rolle in der Berufspraxis zu. Für AbsolventInnen der Rechtswissenschaft eröffnen sich durch die EU-Osterweiterung auch neue Karrierechancen in Steuerberatungen, Versicherungen sowie im Beratungs- und Consultingbereich. Viele Anwaltskanzleien haben nicht zuletzt aufgrund der Erschließung von Märkten in Osteuropa wachsenden Personalbedarf. Außerdem steigt die Nachfrage nach JuristInnen in Rechtsabteilungen in internationalen Unternehmen.

RichterInnen wie auch NotarInnen sind von den Personalaufnahmebegrenzungen im öffentlichen Sektor betroffen, wobei die Berufsaussichten regional variieren. So sind sie in Teilen der Steiermark oder im südlichen Burgenland als eher pessimistisch einzustufen, in Wien hingegen als relativ günstig. Die derzeitige Wartezeit auf ein frei werdendes Notariat beträgt je nach Länderkammer zwischen 15 und 18 Jahre. Für den Lehrberuf RechtskanzleiassistentIn, der seit 2004 erlernt werden kann, sehen die Beschäftigungsaussichten günstig aus, da in Anwaltskanzleien ein erheblicher Bedarf an diesen Fachkräften besteht.

Tabelle 2.5.1: Berufe in Recht

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
RechtskanzleiassistentIn	↑	■ ■	1.480	1.393	333	278
JuristIn	↑	■	1.191	818	153	172
Rechtsanwalt, Rechtsanwältin	↔	■ ■	655	714	15	6
Gerichtsbeamter, Gerichtsbeamtin	↔	■	-	-	11	-
NotarIn	↔	■	-	-	-	-
RichterIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

2.5.2. Qualifikationstrends

Zusatzqualifikationen und Spezialisierung erhöhen die Chancen am Arbeitsmarkt

Kommunikationsfähigkeit und Soft Skills wie soziale Kompetenz, Team- und Kooperationsfähigkeit, Eigeninitiative, Flexibilität und Selektionsvermögen werden zunehmend als wichtige Grundkenntnisse eingeschätzt. Der Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) stellt zusätzlich eine immer größere Notwendigkeit dar.

Die fachlichen Kompetenzen von RechtswissenschaftlerInnen in wirtschaftlichen Unternehmen sind nach wie vor sehr gefragt, die Anforderungen angesichts eines immer härter werdenden Wettbewerbs jedoch hoch. Um mit WirtschaftswissenschaftlerInnen konkurrieren zu können, sind wirtschaftliches Fachwissen, Managementkompetenzen, soziale Kompetenzen sowie inhaltliche und örtliche Flexibilität von besonderer Bedeutung.

Mit einer immer komplexer werdenden Rechtslandschaft steigt auch der Bedarf an Spezialkenntnissen auf bestimmten Rechtsgebieten. Besonders gefragt sind JuristInnen im Wirtschafts-, Steuer-, Finanz- und Kartellrecht sowie im Arbeits- und Insolvenzrecht; aktuelle Spezialisierungen sind u.a. Umwelt- und Medizinrecht, sowie fachliche Spezialisierungen im Zusammenhang mit Telekommunikation oder Informationstechnologien. Immer häufiger wird auch Mediation als Zusatzausbildung gefragt. Networking und zielorientiertes Arbeiten kooperierender SpezialistInnen sind vermehrt gefordert.

Auf internationaler Ebene werden zusätzliche Kenntnisse z.B. in den Bereichen Europarecht, Übergangs- und Harmonisierungsbestimmungen sowie nationale Gesetzgebung und Rechtsauslegung in den neuen Mitgliedsländern verlangt. Interkulturelle Kompetenz sowie Fremdsprachenkenntnisse, und hier vor allem verhandlungssicheres Englisch, sind unbedingt notwendig, Auslands- und Praktikumserfahrung (z.B. bei den diversen EU-Institutionen) wichtige Zusatzqualifikationen. Viele Unternehmen suchen für ihre Standorte in den entsprechenden Ländern Fachkräfte mit juristischem Südosteuropa-Know-how.

RichterInnen müssen vor allem über Führungsqualitäten und ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein und Entscheidungssicherheit verfügen. Es wird empfohlen, bereits während des Studiums als RechtshörerIn bei einem Gericht Erfahrung zu sammeln. Auch NotariatsanwärterInnen sollten im Laufe des Studiums in einem Notariat hospitieren. Von RechtskanzleiassistentInnen werden neben fachlichem Know-how vor allem sprachliche Gewandtheit, Belastbarkeit und Zielstrebigkeit gefordert.

Mit dem Berufsrechtsänderungsgesetz 2008 wurde ein vierjähriges rechtswissenschaftliches Studium als Mindeststandard für den Zugang zum Beruf des Rechtsanwalts/der Rechtsanwältin und des Notars/der Notarin gesetzlich festgelegt. Im Rahmen der neuen Regelung entfällt die Möglichkeit, Rigorosen auf die Berufsprüfungen anrechnen zu lassen.

Tabelle 2.5.2: Qualifikationen in Recht

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
IT-Grundkenntnisse	↑	■■■
Juristische Standardsoftware-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Management-Kenntnisse	↑	■
Juristisches Fachwissen	↔	■■
Grundlegende Büroarbeitskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Besondere Sorgfalt	↑	■■■
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Reisebereitschaft	↑	■
Allgemeinbildung	↔	■■
Analytisches Denkvermögen	↔	■■
Kommunikationsfähigkeit	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■
Führungsqualitäten	↔	■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

2.6. Berufsfeld Sekretariat und Assistenz, Sachbearbeitung

2.6.1. Arbeitsmarkttrends

Entwicklung von SekretärIn zu AssistentIn mit vielfältigen Aufgaben

Die Aufgabenbereiche von SekretärInnen und AssistentInnen unterliegen seit einigen Jahren einem deutlichen Wandel. Sowohl die technische Entwicklung (z.B. E-Mail) als auch Veränderungen in der Firmenkultur führen weiterhin dazu, dass die Aufgabenbereiche umfangreicher werden und damit auch die Verantwortung zunimmt.

SekretärInnen arbeiten zusehends verstärkt für Teams und tendenziell weniger für Einzelpersonen. Der Aufgabenbereich von AssistentInnen entwickelt sich mehr und mehr in Richtung Management. Neben klassischen Aufgabenbereichen wie Korrespondenz, Telefonaten und Terminplanung gehören zunehmend Informationsrecherche, Veranstaltungsorganisation sowie z.T. die Wartung der unternehmenseigenen Homepage im Internet oder die Gestaltung von Newslettern zum Aufgabengebiet.

Die Beschäftigungsmöglichkeiten von gut qualifizierten Büroangestellten werden in den nächsten Jahren deutlich steigen. Dies trifft zum einen auf Tätigkeiten in der klassischen Sachbearbeitung und Organisation zu, zum anderen verstärkt für jene Berufe, die darüber hinaus auch KundInnenberatung beinhalten. Weiters werden vermehrt Arbeitskräfte gesucht, die neben allgemeinen Sekretariatskenntnissen und Organisationstalent auch über Fremdsprachenkenntnisse verfügen. Wenig qualifizierte Tätigkeiten nehmen durch die fortschreitende Automatisierung tendenziell ab und werden in zunehmendem Maße ausgelagert. Ebenso von Outsourcing tendenziell betroffen sind Funktionen im Bereich Personaldienstleistungen.

Zwar ergeben sich durch die 2004 vollzogene EU-Osterweiterung und durch die immer stärker werdende wirtschaftliche Verflechtung mit den neuen Mitgliedsländern für DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen mit entsprechenden Sprachkenntnissen neue berufliche Möglichkeiten, es ist jedoch mit Konkurrenz aus den neuen EU-Ländern zu rechnen. Ein Arbeitsfeld kann der Sprachendienst der EU darstellen.

Vor und während der Fußball-Europameisterschaft 2008 ist temporär mit einer erhöhten Nachfrage nach TranslatorInnen zu rechnen. Außerdem steigt bei Verkehrsunternehmen der Bedarf nach Call-Center-AgentInnen. Darüber hinausgehende Beschäftigungsmöglichkeiten wird es voraussichtlich nicht geben.

Tabelle 2.6.1: Berufe in Sekretariat und Assistenz, Sachbearbeitung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
SekretärIn	↑	■■■	4.773	3.875	2.849	2.698
Call-Center-AgentIn	↑	■■	5.174	3.868	3.427	2.828
EuropasekretärIn	↑	■	12	52	15	16
PersonalverrechnerIn	↑	■	1.795	1.328	713	578
PersonalverwalterIn	↑	■	1.221	468	179	97
TranslatorIn	↑	■	184	130	45	55
VerwaltungsassistentIn	↑	■	1.546	756	902	728

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

2.6.2. Qualifikationstrends

Organisationstalent und Soft Skills für Sekretariat und Assistenz besonders gefragt

Entsprechend den umfassender werdenden Aufgabenbereichen müssen SekretärInnen und AssistentInnen vermehrt über organisatorische Kenntnisse, einen selbständigen Arbeitsstil und Soft Skills (z.B. Kommunikations- und Teamfähigkeit) verfügen.

Mit den erweiterten Aufgaben für Sekretariats- und Assistenzfunktionen wachsen auch die benötigten Qualifikationen: Organisationstalent, Zeitmanagement, Fähigkeit zur Prioritätensetzung und Stressresistenz sind von besonderer Bedeutung. Bereits 15% der SekretärInnen bzw. AssistentInnen haben einen Universitäts- oder FH-Abschluss. Die enge Zusammenarbeit mit ihren Vorgesetzten setzt für SekretärInnen und AssistentInnen Eigenschaften wie Loyalität und Diskretion ebenso wie Genauigkeit und Ordnungsliebe voraus. Soziale Kompetenzen, wie Teamfähigkeit oder Kommunikationsfähigkeit, gewinnen durch vermehrten KundInnenkontakt und durch verstärkte Zusammenarbeit in und zwischen Abteilungen weiter an Bedeutung.

Die von den Unternehmen verlangten umfassenden Softwarekenntnisse auf Anwendungsniveau beziehen sich insbesondere auf die Microsoft-Office-Anwendungen Word, Excel, Access und Power Point. Lern- und Weiterbildungsfähigkeit ist hier gefragt, da der Umgang mit neuen Softwarepaketen sehr oft selbst und ohne entsprechende Einschulung erlernt werden muss.

Die laufenden Verwaltungsmodernisierungen der Behörden machen eine zunehmende KundInnenorientierung erforderlich (New Public Management). In aus dem öffentlichen Sektor ausgelagerten Abteilungen gewinnen betriebswirtschaftliche Kenntnisse an Bedeutung.

Mit der EU-Osterweiterung haben Kenntnisse der Sprachen der Beitrittsländer sowie interkulturelle Kompetenz an Bedeutung gewonnen – auf beiden Gebieten gibt es weiterhin Qualifikationsbedarf.

ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen haben in der Regel eine abgeschlossene Universitätsausbildung. Lebenslanges Lernen ist eine notwendige Voraussetzung, ob es um die Entwicklungen in ihren relevanten Arbeitsgebieten oder um die fortschreitende Technisierung (Translationssoftware) ihres Fachs geht. Weiters wichtig sind fachliche Flexibilität, hohe Konzentrationsfähigkeit, Eigenverantwortung und Verlässlichkeit. Da der Großteil selbstständig tätig ist, ist die Fähigkeit, KundInnen zu gewinnen und zu binden, eine wesentliche Anforderung.

Qualifikationen sind für den Einstieg in Call-Center eher nachrangig. Einfache und standardisierte Dienstleistungsarbeit steht im Vordergrund. Bedarf an SpezialistInnen besteht hingegen für die KundInnenbetreuung im Hard- und Softwarebereich. Beschäftigte sind mit einem zunehmend komplexen Einsatz von Technik konfrontiert. E-Mail wird nach dem Telefon zum zweitwichtigsten Kommunikationsmittel mit den KundInnen. Nicht zuletzt angesichts der Annäherung der beiden Sparten Call-Center und E-Business und der damit einhergehenden Anforderung, komplexe Aufgaben schnell zu erfassen und unter Zeitdruck zu bewältigen, werden Beschwerdemanagement sowie der Umgang mit E-Mail-Managementsystemen oder Datenbanksystemen eine wesentliche Arbeitsplatzanforderung.

Tabelle 2.6.2: Qualifikationen in Sekretariat und Assistenz, Sachbearbeitung

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Datenbank-Kenntnisse	↑	■
E-Commerce-Kenntnisse	↑	■
SAP-Kenntnisse	↑	■
Grundlegende Büroarbeitskenntnisse	↔	■■■
IT-Grundkenntnisse	↔	■■■
Betriebliche Spezialsoftware-Kenntnisse	↔	■
Callcenter-Kenntnisse	↔	■
Rechnungswesen-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Organisationstalent	↑	■■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■
KundInnenorientierung	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■
Kenntnisse in Übersetzen und/oder Dolmetschen	↑	■
Diskretion	↔	■■■
Besondere Sorgfalt	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.7. Berufsfeld Wirtschaft und Technik

2.7.1. Arbeitsmarkttrends

Schnittstellenberufe haben gute Aussichten

Schnittstellenberufe zwischen Wirtschaft und Technik sind weiterhin gefragt. Österreichische Unternehmen sind in vielen Bereichen, z.B. in der Umwelttechnik oder in der Automobil-Zulieferindustrie, erfolgreich tätig; entsprechend groß ist das Potential für einschlägige Verkaufs- und Beratungsberufe.

In annähernd allen Bundesländern bestehen bzw. entwickeln sich zukunftsorientierte Produktionsstandorte, an denen mit Hilfe neuester Technologien für den internationalen Markt produziert wird (z.B. Automobilcluster in Oberösterreich, der Steiermark und Wien). Im Vergleich zum produzierenden Bereich der Industrie mit tendenziell abnehmenden Beschäftigtenzahlen können Berufe an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Technik insbesondere in den Bereichen Logistik, Marketing, Vertrieb und KundInnenbetreuung auch künftig mit sehr guten Beschäftigungschancen rechnen. Auf diese Entwicklung haben verschiedene Ausbildungsinstitutionen reagiert; es werden vermehrt einschlägige Fachhochschul-Studiengänge und Universitätslehrgänge angeboten.

Immer mehr Unternehmen suchen gezielt MitarbeiterInnen aus jenen Ländern, in die sie expandieren wollen (v.a. Mittel- und Osteuropa). Qualifizierte ArbeitnehmerInnen mit einem entsprechenden Migrationshintergrund finden gute Arbeitsmarkchancen vor.

IngenieurInnen, die im Berufsfeld erfolgreich sein wollen, benötigen neben dem technischen Fachwissen vor allem eine gute Einschätzung der Absatzmärkte sowie die Fähigkeit, die Produkte durch gezielte Information und verkäuferisches Geschick zu den KundInnen zu bringen.

Die Berufsaussichten für VerkaufstechnikerInnen sind i.A. konjunkturabhängig, mit einer steigenden Nachfrage ist aufgrund der voraussichtlich weiter anhaltenden positiven Wirtschaftsentwicklung im Beobachtungszeitraum bis 2011 zu rechnen. Besonders gute Berufschancen werden weiterhin Fachkräfte aus den Bereichen des Maschinenbaus, der Kunststoff- und der Elektrotechnik vorfinden.

Tabelle 2.7.1: Berufe in Wirtschaft und Technik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
TechnikerIn für Wirtschaftswesen	↑↑	■ ■	381	197	98	17
QualitätssicherungstechnikerIn	↑↑	■	1.771	1.045	505	411
VerkaufstechnikerIn	↑	■ ■	3.608	1.564	411	347
BetriebstechnikerIn	↑	■	326	343	204	81
Facility-ManagerIn	↑	■	2.011	1.080	634	517

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

2.7.2. Qualifikationstrends

Kompetenter Umgang mit KundInnen gewinnt weiter an Bedeutung

Im Berufsfeld „Wirtschaft und Technik“ ist vor allem spezifisches technisches Wissen, kombiniert mit betriebswirtschaftlich-organisatorischen Kenntnissen und Fähigkeiten, erforderlich. An dieser Schnittstelle gewinnen insbesondere auch KundInnenorientierung und Projektmanagement-Kenntnisse an Bedeutung.

Generell sind Personen, die neben einer technischen Ausbildung auch auf wirtschaftliche Kompetenzen verweisen können, sehr gefragt. Der Mangel an Arbeitskräften mit entsprechendem Hintergrund wirkt sich inzwischen sehr günstig auf das Lohnniveau aus.

Besonders geschätzt werden Mobilitätsbereitschaft und Sprachkenntnisse; hier sind vor allem Englisch-Kenntnisse gefragt, mit der zunehmenden Internationalisierung steigt aber auch die Bedeutung anderer (europäischer) Sprachen. Für BerufseinsteigerInnen sind Auslandserfahrungen von Vorteil.

Viele Produktionsabläufe sind heute weitgehend automatisiert und bieten trotzdem ein hohes Maß an Flexibilität (auftragsspezifische Fertigung). Logistik- und Kalkulationskenntnisse gewinnen daher an Bedeutung, um die Kosten weiter zu senken.

Die Aufgaben von Facility-ManagerInnen wachsen tendenziell über den Bereich des klassischen Ressourcen-Managements hinaus: Facility Management wird immer mehr ein umfassender, interdisziplinärer Ansatz, der Technik, Ökonomie, Ökologie und Recht miteinander verbindet. Eine Entwicklung weist z.B. in Richtung der Bereitstellung ergonomischer Arbeitsumgebungen.

Die Outsourcingaktivitäten vieler Unternehmen stellen etablierte Qualitätssicherungs-Strukturen vor grundlegend neue Herausforderungen. Globale Wertschöpfungsketten und hohe Intransparenz in Produktionsprozessen verlangen nach neuen Lösungen. An der Schnittstelle von Produktion und Management werden daher Kenntnisse in prozessorientiertem Qualitätsmanagement immer wichtiger. Daneben sind Kenntnisse von Normen und rechtlichen Vorschriften, z.B. im Bereich der Qualitäts- und Umweltstandards notwendig. Die Dokumentation innerbetrieblicher Abläufe mit Hilfe von EDV-gestützten Dokumentations- und Informationssystemen muss dabei den aktuellen Anforderungen entsprechen.

Tabelle 2.7.2: Qualifikationen in Wirtschaft und Technik

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■■
IT-Grundkenntnisse	↔	■■■
E-Commerce-Kenntnisse	↔	■■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↔	■■
Management-Kenntnisse	↔	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↔	■■
Betriebliche Spezialsoftware-Kenntnisse	↔	■
Datenbank-Kenntnisse	↔	■
Gebäudemanagement-Kenntnisse	↔	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↔	■
SAP-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Englisch-Kenntnisse	↑	■■
KundInnenorientierung	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■
Organisationstalent	↔	■■
Reisebereitschaft	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):	hoch	mittel	niedrig		
	■■■	■■			■

2.8. Berufsfeld Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling

2.8.1. Arbeitsmarkttrends

Steigende Beschäftigungszahlen bei Wirtschaftsdiensten

In den letzten Jahren ist die Beschäftigung in den Wirtschaftsdiensten angestiegen, was auf eine erhöhte Nachfrage nach ausgelagerten Leistungen zurückzuführen ist. Von den Arbeitsplatzzuwächsen profitieren vor allem die Ballungszentren, allen voran der Wiener Arbeitsmarkt.

Die erwartete Zunahme von Unternehmensbewertungen und „Due-Diligence“-Prüfungen (umfassende Unternehmensprüfungen z.B. vor einem Börsengang oder einer Übernahme) wird Wirtschaftstreuhandunternehmen weiterhin positive Impulse geben. Kleinere und mittlere Unternehmen ziehen aufgrund des komplexeren nationalen und supranationalen Rechts vermehrt SpezialistInnen aus dem Bereich Steuerberatung und Recht hinzu.

Da vielfach noch Optimierungspotenzial besteht, wird die Bedeutung des Controlling in den österreichischen Unternehmen weiter steigen. Die beruflichen Aussichten von ControllerInnen sind als sehr gut zu werten. In Zukunft ist hier ein Arbeitskräftemangel zu erwarten.

Seit Jänner 2007 sind die bisher getrennten Berufe GewerblicheR BuchhalterIn und SelbständigeR BuchhalterIn in dem neuen Beruf BilanzbuchhalterIn zusammengeführt. Selbständige BilanzbuchhalterInnen werden vor allem kleineren und mittleren Unternehmen Aufgaben abnehmen. Mit der neuen berufsrechtlichen Verankerung ist auch die Möglichkeit geschaffen worden, mit SteuerberaterInnen und UnternehmensberaterInnen gemeinsame Gesellschaften zu gründen.

Organisations- und Personalentwicklung werden in Unternehmen inzwischen als weniger bedeutungsvoll angesehen, daher wird für viele Unternehmensberatungsfirmen die Auftragslage schlechter. Für den Beobachtungszeitraum bis 2011 kann allerdings aufgrund des EU-Finanzierungsprogramms für Lebenslanges Lernen, das u.a. auf berufliche Weiterbildung abzielt und von 2007 bis 2013 laufen wird, eine Steigerung erwartet werden.

Im Bereich der Wirtschaftstreuhandberufe stehen AbsolventInnen der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften in Konkurrenz zueinander. Die Zunahme der Beschäftigung wird sich in den kommenden Jahren fortsetzen. Die für viele Berufsfelder beobachtbare Korrelation zwischen hierarchisch höheren Positionen und einem geringeren Frauenanteil zeigt sich auch hier: Sind von rund 78.000 BuchhalterInnen drei Viertel Frauen, so liegt ihr Anteil bei WirtschaftsberaterInnen unter 30%.

Personalberatungsunternehmen arbeiten zunehmend international, vor allem europäisch vernetzt. Höherer Konkurrenzdruck innerhalb der Branche lässt für PersonalberaterInnen einen stagnierenden Beschäftigungsstand erwarten.

Tabelle 2.8.1: Berufe in Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
ControllerIn	↑↑	■	2.143	1.683	344	234
BuchhalterIn	↑	■■	7.353	6.171	3.180	2.871
SteuerberaterIn	↑	■■	852	589	72	57
KalkulantIn	↑	■	526	288	149	113
WirtschaftsberaterIn	↑	■	2.003	2.816	498	498
PersonalberaterIn	↔	■	933	898	449	329

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

2.8.2. Qualifikationstrends

Gute Fachkenntnisse sind Voraussetzung, Soft Skills werden immer wichtiger

BeraterInnen brauchen neben fundiertem Fachwissen und guten Englisch-Kenntnissen vor allem ausgeprägte Soft Skills. Nicht zuletzt die ständige Weiterentwicklung von Normen und Gesetzen verlangt hohe Weiterbildungsbereitschaft.

Alle im Berufsfeld „Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling“ vertretenen Berufe verlangen nach kritischem, analytischem Denkvermögen, ebenso nach gutem Auftreten. Größere Wirtschafts- und Steuerberatungsunternehmen legen auf gute Sprachkenntnisse (vor allem Englisch), Praktikumserfahrung sowie Stressresistenz, Durchhaltevermögen und Teamfähigkeit großen Wert.

Für die Berufe, die klassische Dienstleistungen anbieten und daher direkt mit KundInnen zu tun haben, sind die entsprechenden sozialen Fähigkeiten sehr wichtig, wie ausgeprägte KundInnenorientierung und Kommunikationsfähigkeit. Dies gilt sowohl für viele Beschäftigte in der Wirtschafts- und Steuerberatung als auch für PersonalberaterInnen, für die diese Eigenschaften entscheidend sind für die erfolgreiche Vermittlung von Arbeitskräften und für die Zufriedenheit der Unternehmen, die ihr Service in Anspruch nehmen.

Der Entwicklung von Gesetzen und Normen zu verfolgen ist aufgrund der Beschleunigung der nationalen und supranationalen Rechtsentwicklung, aber auch aufgrund der verstärkten Nachfrage nach Kenntnissen in internationalem Recht von Bedeutung. Die Etablierung und Weiterentwicklung neuer und international anerkannter Standards zur Bilanzlegung wie z.B. IFRS, US-GAAP oder Basel II führen ebenso zu vermehrtem Qualifikations- und Weiterbildungsbedarf.

Die Bedeutung von EDV-Unternehmenslösungen (z.B. ERM-Software) wird weiter wachsen und daher der Qualifikationsbedarf für spezialisierte MitarbeiterInnen (z.B. WirtschaftsinformatikerInnen) in der Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung weiter steigen. Wichtiger werden speziell Kenntnisse unternehmensinterner IT-Kontrollsysteme sowie von Wirtschaftsprüfungssoftware.

Wirtschaftstreuhandunternehmen suchen besonders Personal, das mit ihren Kernaufgaben wie Treuhandwesen, Revision oder Controlling gut vertraut ist. Neben Soft Skills wie Kommunikationsfähigkeit sind die Kompetenz, mit Problemen rational umgehen zu können, und Kenntnisse in Marktgegebenheiten wichtige Qualifikationsanforderungen.

Tabelle 2.8.2: Qualifikationen in Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Betriebliche Spezialsoftware-Kenntnisse	↑	■ ■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■ ■
SAP-Kenntnisse	↑	■ ■
IT-Grundkenntnisse	↔	■ ■ ■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■ ■ ■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■ ■
Rechnungswesen-Kenntnisse	↔	■ ■
Unternehmens- und Steuerberatung	↔	■ ■
E-Commerce-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Kommunikationsfähigkeit	↑	■ ■
Englisch-Kenntnisse	↑	■
Diskretion	↔	■ ■ ■
Lernbereitschaft	↔	■ ■ ■
Analytisches Denkvermögen	↔	■ ■
KundInnenorientierung	↔	■ ■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■ ■ ■	■ ■	■

3. Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau

Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungsaussichten erwartet

Mit Ausnahme von technischen Fachkräften und AkademikerInnen, die weiterhin gefragt sein werden, stabilisiert sich insgesamt gesehen die Anzahl der Beschäftigten im Berufsbereich „Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau“. Gute Produktions- und Exportwerte sichern bis 2011 die Arbeitsplätze im Berufsfeld „Chemie und Kunststoffe“. Aufgrund des wirtschaftlichen Strukturwandels wird im quantitativ sehr kleinen Berufsfeld „Bergbau und Rohstoffe“ ein Rückgang in der Nachfrage nach Arbeitskräften erwartet.

Der Berufsbereich „Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau“ umfasst Berufe aller Ausbildungsniveaus. Während die Anlernberufe rückläufig sind, zeigt die Nachfrage nach technischen Fachkräften und AkademikerInnen eine positive Tendenz. Der gesamte Berufsbereich ist stark von männlichen Beschäftigten und Vollzeitarbeitsplätzen geprägt.

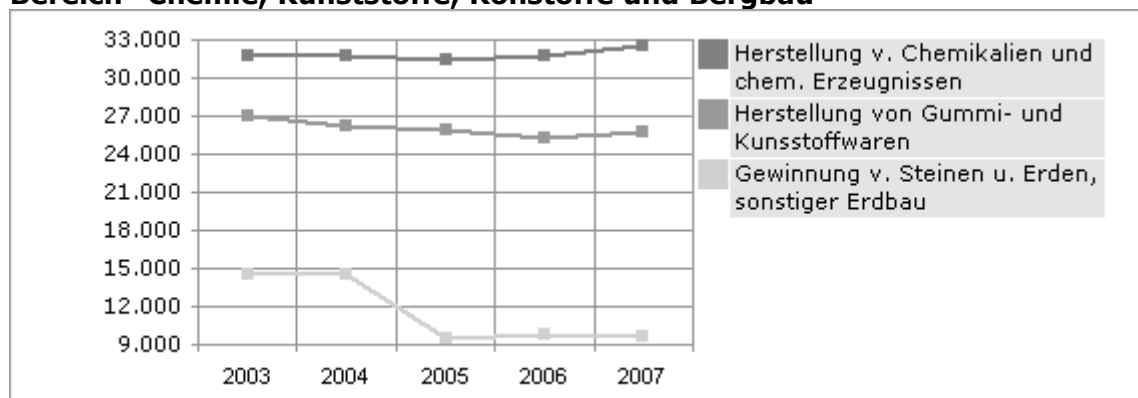
Mit derzeit knapp 43.000 Beschäftigten zählt die chemische Industrie zu einem der größeren Arbeitgebern Österreichs. Nachdem die Branche im Zuge der Entwicklung der allgemeinen Weltwirtschaft in den letzten fünf Jahren eine Berg- und Talfahrt mitmachte, führte die gute Konjunkturlage im Jahr 2006 zu einem Anstieg des Produktionswertes um 12,7 % und, in weiterer Folge, zu einem Beschäftigungszuwachs in Höhe von 3,8 % gegenüber dem Vorjahr. Zurückzuführen war dies hauptsächlich auf das gute Exportgeschäft mit Deutschland und Osteuropa (+13,6 % gegenüber dem Vorjahr). Derartig überdurchschnittlich starke Steigerungen im Export haben sich 2007 erwartungsgemäß nicht mehr gezeigt und werden auch für 2008 nicht erwartet, weshalb BranchenkennerInnen mit einem eher gleich bleibenden Beschäftigtenstand rechnen.

Als problematisch für die Chemie-Unternehmen Österreichs könnte sich die Verlagerung der Produktion von Basis-Chemikalien an kostengünstigere Standorte nach Osteuropa, Asien und den Nahen Osten erweisen. Eine WIFO-Studie prognostiziert bis 2010 einen Beschäftigungsrückgang von 0,9 % in der Chemie- und Erdölverarbeitung. Als Gegenmaßnahme setzt man mittlerweile verstärkt auf Chemieinnovationen und fördert diese auch dementsprechend: Rund 16 % der gesamten Forschungsausgaben der Industrie fließen in den chemischen Bereich. BranchenexpertInnen prognostizieren daher in der Forschung und Entwicklung einen steigenden Bedarf an Fachkräften im Betrachtungszeitraum.

Die Folgen der mit 1. Juni 2007 in Kraft getretenen EU-Chemikalienverordnung REACH (Registrierung, Evaluierung und Autorisierung von Chemikalien), mit dem Ziel, erhöhte Sicherheit und Transparenz im Umgang mit chemischen Stoffen zu gewährleisten, sind laut der österreichischen Chemieindustrie noch schwer abzuschätzen. REACH könnte nach Ansicht eines Experten innovationshemmend wirken und zu Produktionsauslagerungen, z.B. nach Asien, führen, da die Balance zwischen Sicherheit für KundInnen und Umwelt sowie Wirtschaftlichkeit für Unternehmen zur Zeit (noch) nicht gefunden ist.

Das Berufsfeld „Bergbau und Rohstoffe“ hat hinsichtlich der Produktionswerte seit 2003 eine gute Entwicklung genommen. V.a. der Erz-, Erdöl- und Erdgasbergbau sind überdurchschnittlich gewachsen. Die Beschäftigtenzahlen in diesem Berufsfeld sind allerdings gering und werden voraussichtlich innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2011 aufgrund des strukturellen Wandels leicht abnehmen. In kurzfristiger Perspektive prognostiziert der Manpower Beschäftigungsausblick, der auf einer repräsentativen Stichprobe österreichischer Personalverantwortlicher basiert, für das erste Halbjahr 2008 ebenfalls einen leichten Rückgang der Arbeitsplätze im Bereich Bergbau und Rohstoffgewinnung.

Abbildung 3: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 3.1: Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Chemie und Kunststoffe	↔	■■■	2.068	2.243	3.028	2.648
Bergbau und Rohstoffe	↓	■	24	53	61	115

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Die folgenden Ausführungen beziehen sich allein auf den Berufsbereich Chemie. Die Berufsbereiche „Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau“ sind hier nicht explizit angeführt.

Im Berufsbereich Chemie liegt der Frauenanteil bei etwas mehr als einem Viertel. Damit sind Frauen in diesem Berufsbereich zahlenmäßig deutlich stärker vertreten als in anderen Produktionsberufen. Die anwachsende postsekundäre Ausbildung von Frauen ermöglicht es ihnen, in höher qualifizierten Berufen zunehmend Fuß zu fassen. Der Anteil an weiblichen Führungskräften ist dementsprechend in den letzten Jahren deutlich angewachsen.

Tabelle 3.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Chemie-, GummiarbeiterInnen, KunststoffverarbeiterInnen	3.804	20,8%	14.489	79,2%
TechnikerInnen f. technische Chemie, ChemikerInnen, ChemotechnikerInnen	1.330	34,6%	2.511	65,4%
TechnikerInnen für Gärungstechnik	1	5,6%	17	94,4%
ChemielaborantInnen, StoffprüferInnen (Chemie)	1.603	39,8%	2.429	60,2%
Berufsbereich "Chemie" gesamt	6.738	25,7%	19.446	74,3%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Innerhalb einiger Berufsgruppen wie TechnikerInnen für technische Chemie, ChemielaborantInnen oder StoffprüferInnen ist der Frauenanteil mit bis zu knapp 40 % sehr hoch. Auch in der Gruppe der Chemie-, GummiarbeiterInnen und KunststoffverarbeiterInnen sind bereits mehr als 20 % der Erwerbstätigen Frauen. Frauen sind allerdings v.a. im niedrig qualifizierten Bereich vertreten. In der Gruppe der FacharbeiterInnen sind die Männer eindeutig in der Überzahl.

Ausbildung

In den letzten Jahren stieg die Zahl der Lehrverhältnisse im Berufsbereich Chemie um fast ein Drittel. Der Mädchenanteil unter den Lehrlingen ging jedoch um knapp drei Prozentpunkte zurück. Sehr hohe Mädchenanteile verzeichnen die Lehrberufe ChemielabortechnikerIn (50 %) und PhysikalaborantIn (47 %).

Tabelle 3.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich

	Einfach- und Doppellehren Gesamt	weibliche Lehrlinge	
		Anzahl	Anteil in %
ChemielabortechnikerIn (ChemielaborantIn)	514	257	50,0%
ChemieverfahrenstechnikerIn (ChemiewerkerIn)	272	11	4,0%
DestillateurIn	2	0	0,0%
Entsorgungs- und Recyclingfachmann/- frau – Abfall (Recycling- und EntsorgungstechnikerIn)	19	4	21,0%
Entsorgungs- und Recyclingfachmann/- frau – Abwasser (Recycling- und EntsorgungstechnikerIn)	9	1	11,0%
KunststoffformgeberIn	403	26	6,5%
KunststofftechnikerIn, KunststoffverarbeiterIn	58	9	15,5%
PhysiklaborantIn	36	17	47,2%
SchädlingsbekämpferIn	0	0	0,0%
SchilderherstellerIn	104	39	37,5%
SkierzeugerIn	6	0	0,0%
Berufsbereich "Chemie" gesamt	1.423	364	25,6%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien,
(Datenbasis: WKÖ: Lehrlingsstatistik, 2003).

Das Qualifikationsniveau der weiblichen Beschäftigten ist überdurchschnittlich hoch: 9,1 % der in dieser Branche beschäftigten Frauen haben eine universitäre bzw. postsekundäre Ausbildung. Die Studienrichtung Chemie beispielsweise weist inzwischen eine Absolventinnenquote von 40 % bis 50 % auf. Unternehmen in den Wirtschaftsklassen Chemie, Kunststoff bieten überdurchschnittlich viele Weiterbildungsmaßnahmen an. Aufgrund der großen Rolle, die Forschung und Entwicklung im gesamten Berufsbereich spielen, besteht eine klare Korrelation zwischen Berufschancen und Qualifizierung.

Einkommen

Der Berufsbereich bietet für Männer wie für Frauen sehr gute Einkommenschancen. In der Wirtschaftsklasse Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen beträgt das durchschnittliche männliche Bruttojahresgehalt EUR 33.756,-, das durchschnittliche weibliche Bruttojahresgehalt EUR 23.556,-. Die Lohnunterschiede zwischen Männer und Frauen sind hier zwar etwas geringer als in anderen Branchen, aber noch immer sehr hoch. Gründe können darin liegen, dass Qualifizierungen von Frauen oft nicht anerkannt werden oder dass Frauen einer diskriminierenden Praxis bei Aufstiegsoptionen ausgesetzt sind.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Der größte Teil (95 %) der Erwerbstätigen arbeitet Vollzeit. Dementsprechend niedrig ist der Anteil der in Teilzeit oder geringfügig Erwerbstätigen. Typische Tätigkeitsbereiche für Frauen ohne einschlägige Berufsausbildung sind die Arbeit am Fließband, Verpackung und Versand sowie Reinigungstätigkeiten. Höher qualifizierte Frauen finden Beschäftigungsfelder v.a. im Labor und in der Forschung. In Führungspositionen finden sich zwar vornehmlich Männer, aber der Anteil von Frauen in Leitungsfunktionen nimmt zu.

Relativ hoch ist der Anteil der Quer- und Wiedereinsteigerinnen. Große Betriebe nehmen immer mehr Rücksicht auf die Betreuungspflichten von Frauen, indem sie beispielsweise Betriebskindergärten einrichten. Die Arbeitsmarktsituation kann für den Berufsbereich insgesamt leicht positiv eingeschätzt werden. Der Trend geht dabei v.a. in Richtung kunststoff- und verbundstofftechnische Berufe.

3.1. Berufsfeld Bergbau und Rohstoffe

3.1.1. Arbeitsmarkttrends

Bedarf an technischen Fachkräften und AkademikerInnen

Die Nachfrage nach technischen Fachkräften und AkademikerInnen ist im Berufsfeld „Bergbau und Rohstoffe“ in bestimmten Fachgebieten hoch, rückläufig im Prognosezeitraum bis 2011 sind insbesondere die Stellenangebote für die so genannten Anlernberufe.

Das Berufsfeld „Bergbau und Rohstoffe“ hat seit 2003 hinsichtlich der Produktionswerte gute Ergebnisse erzielt, wobei es im Betrachtungszeitraum bis 2011, so BranchenexpertInnen, insbesondere darum gehen wird dieses Niveau zu halten. Die konjunkturelle Entwicklung in diesem Bereich ist nach wie vor uneinheitlich: Während der Erz-, Erdöl- und Erdgasbergbau gewachsen sind bzw. ihr relativ hohes Niveau halten konnten, sind der Kohlebergbau und die Torfgewinnung weiter zurückgegangen. In der Folge nahmen auch die Beschäftigtenzahlen in diesen Bereichen ab. Allgemein ist der österreichische Bergbau aus Kostengründen stark von der Zunahme des Tagebaus, z.B. nach Mineralrohstoffen für die Bauindustrie, geprägt. Beim Tagebau wird der Abbau von Rohstoffen ohne Bauten von unterirdischen Schächten und Stollen betrieben.

Das Berufsfeld umfasst Berufe aller Ausbildungsniveaus. Während Anlernberufe wie Bergmann/Bergfrau oder FahrzeugführerInnen im Bergbau rückläufig sind, ist die Nachfrage nach technischen Fachkräften und AkademikerInnen in bestimmten Fachgebieten, wie z.B. Hütten- und Bergwesen, anhaltend hoch. So übersteigt der Bedarf an AbsolventInnen der Studienrichtung Metallurgie (TechnikerInnen für Hüttenwesen), laut Montanuniversität Leoben, regelmäßig die Zahl der AbsolventInnen.

Eine Befragung österreichischer ArbeitgeberInnen im Rahmen des Manpower Beschäftigungsausblicks prognostiziert für das erste Halbjahr 2008 gesamt gesehen eine leicht sinkende Nachfrage nach Arbeitskräften im Bereich Bergbau und Rohstoffgewinnung. Auch ein Blick auf die Beschäftigtenzahlen seit 1995 verdeutlicht, dass der Anteil der Beschäftigten im Bergbau kontinuierlich zurückgeht. Innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2011 wird dieser Trend laut einer Studie des Wirtschaftsforschungsinstitutes (WIFO) aufgrund des weiter fortschreitenden strukturellen Wandels, ausgelöst durch Produktivitätsgewinne oder der Reduktion bzw. Verlagerung der Produktion, anhalten.

Im Berufsfeld „Bergbau und Rohstoffe“ gibt es nur einen geringen Anteil an weiblichen Beschäftigten. Dieser dürfte nach Einschätzung der WirtschaftsforscherInnen bis 2011 aber konstant bleiben.

Tabelle 3.1.1: Berufe in Bergbau und Rohstoffe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
MineurIn	↑	■	-	14	24	72
TechnikerIn für Bergwesen	↑	■	12	-	-	1
TechnikerIn für Hüttenwesen	↑	■	-	26	9	11
ErdöltechnikerIn	↔	■	12	13	1	2
RohstoffeaufbereiterIn im Bergbau	↔	■	-	-	-	5
SprengbefugteR	↔	■	-	-	5	4
TechnikerIn für Gesteinshüttenwesen	↔	■	-	-	-	-
Bergmann, Bergfrau	↓	■	-	-	21	20
Erdöl- und ErdgasgewinnerIn	↓	■	-	-	1	-
FahrzeugführerIn im Bergbau	↓	■	-	-	-	-
MontanistIn	↓	■	-	-	-	-
TechnikerIn für Markscheidewesen	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

3.1.2. Qualifikationstrends

Planungs- und CAD-Kenntnisse sowie Umwelt- und Sicherheitstechnik-Wissen im Vormarsch

Im Berufsfeld „Bergbau und Rohstoffe“ werden in Zukunft verstärkt Qualifikationen in den Bereichen Bauplanung, Abwicklung, CAD, Spreng- und Vermessungstechnik nachgefragt. Unerlässlich sind Teamfähigkeit und Sorgfalt. Besondere Kenntnisse in den Bereichen Umwelt- und Sicherheitstechnik sowie Qualitätssicherung erhöhen die Arbeitsmarktchancen.

In den Bergbauberufen haben sich die Tätigkeiten und damit die Anforderungen an die Beschäftigten entscheidend gewandelt. Während die Voraussetzung von körperlicher Belastbarkeit immer mehr an Bedeutung verliert, sind Bauplanungs- und Bauabwicklungskenntnisse, insbesondere bei der Errichtung bzw. der Optimierung neuer Lagerstätten, CAD-Kenntnisse (technisches Zeichnen und Konstruieren mit Hilfe darauf spezialisierter Programme), Spreng- und Vermessungstechnikenkenntnisse besonders gefragt. Technisches Verständnis, Teamfähigkeit und Verantwortungsgefühl sind im Bergbau Voraussetzung.

Von Sprengbefugten und MineurInnen wird besondere Sorgfalt erwartet. Das wachsende Umweltbewusstsein stellt eine zusätzliche Herausforderung für den gesamten Berufsbereich dar. Spezialwissen in der Umwelttechnik verbessert aus diesem Grund die Beschäftigungsaussichten. Ebenso können Kenntnisse in Sicherheitstechnik, d.h. das Wissen über Unfallverhütung und Arbeitsschutz, aufgrund immer strengerer Auflagen von Seiten der Behörden sowie Qualitätssicherung die Chancen am Arbeitsmarkt steigern.

Tabelle 3.1.2: Qualifikationen in Bergbau und Rohstoffe

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
CAD-Kenntnisse	↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑	■■
Bauabwicklungskennntnisse	↑	■
Bauplanungskennntnisse	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Raumplanungskennntnisse	↑	■
Sicherheitsüberwachungskennntnisse	↑	■
Vermessungstechnik-Kenntnisse	↑	■
Bergbau-Kenntnisse	↔	■■■
Hüttenwesen-Kenntnisse	↔	■■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↔	■■■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Besondere Sorgfalt	↔	■■
Reisebereitschaft	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↓	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

3.2. Berufsfeld Chemie und Kunststoffe

3.2.1. Arbeitsmarkttrends

Qualifizierte Werkstoff- und KunststofftechnikerInnen gefragt

Im Berufsfeld „Chemie und Kunststoffe“ wird sich die Arbeitsmarktsituation innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2011 voraussichtlich uneinheitlich entwickeln: Während Fachkräfte und UniversitätsabsolventInnen der Fächer Werkstoff- und Kunststofftechnik zunehmend gefragt sind, bleibt die Arbeitsmarktsituation für Chemiehilfskräfte angespannt.

Kunststoffwaren sind die wichtigsten Produkte der Chemieindustrie. Gute Beschäftigungschancen Kunststoffbereich bestehen insbesondere für Werkstoff- und KunststofftechnikerInnen, da in der Weiterentwicklung von Werkstoffen und Verbundmaterialien (z.B. kombinierter Einsatz von Metall und Kunststoff) ein hohes Innovationspotenzial liegt. Nach Angaben der Montanuniversität Leoben übersteigt die Anzahl der von der Wirtschaft gesuchten KunststofftechnikerInnen regelmäßig die Zahl der AbsolventInnen. Auch InteressenvertreterInnen der Kunststoff verarbeitenden Industrie orten Schwierigkeiten, qualifiziertes Fachpersonal zu finden. Im Bundesländervergleich bestehen die besten Beschäftigungsmöglichkeiten in Oberösterreich, dem österreichischen Zentrum der Kunststoff verarbeitenden Industrie.

Etwas differenzierter sieht die Beschäftigungssituation im übrigen Chemiebereich aus. Die Lage für Chemiefachkräfte gestaltet sich für den Prognosezeitraum bis 2011 je nach Qualifikationsniveau unterschiedlich. Insgesamt ist – so BranchenexpertInnen – von einem gleich bleibenden bzw. leicht steigenden Bedarf an hoch qualifizierten Chemiefachkräften (z.B. ChemieverfahrenstechnikerInnen) auszugehen, während z.B. Chemiehilfskräfte oder PräparatorInnen mit einem weiteren Rückgang an Arbeitsplätzen rechnen müssen.

Bedarf an Chemiefachkräften gibt es v.a. im Bereich der pharmazeutisch-chemischen Forschung und in der Entwicklung bei Großbetrieben. Der österreichische Pharmasektor verzeichnet besonders durch Exporte nach Russland und Asien Zuwachsraten, weshalb positive Beschäftigungseffekte in dieser Branche erwartet werden.

Die Beschäftigungssituation für VulkaniseurInnen ist trotz der zurückgehenden Anzahl an Vulkaniseurbetrieben und dem vermehrten Einsatz von Maschinen aufgrund der derzeit guten Auftragslage zumindest kurzfristig als positiv einzuschätzen.

Die Frauenbeschäftigung ist im Berufsfeld mit 26 % relativ gering. Während Frauen vor allem in niedrig qualifizierten Positionen als Hilfsarbeiterinnen tätig sind, stellen Männer zu 90 % die Gruppe der Facharbeiter. Die Mehrheit der Beschäftigten im Berufsfeld „Chemie und Kunststoffe“ arbeitet Vollzeit, wobei der Anteil an Vollzeit erwerbstätigen Frauen deutlich höher ist als in vielen anderen Berufsbereichen.

Tabelle 3.2.1: Berufe in Chemie und Kunststoffe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
VulkaniseurIn	↑	■ ■	527	596	731	600
ChemielabortechnikerIn	↑	■	268	338	391	328
ChemieverfahrenstechnikerIn	↑	■	102	84	151	149
KunststofftechnikerIn	↑	■	234	210	76	94
WerkstofftechnikerIn	↑	■	87	65	27	15
KunststoffverarbeiterIn	↔	■ ■	563	558	1.333	1.233
TechnischeR ChemikerIn	↔	■ ■	224	353	89	82
VerbundstofftechnikerIn	↔	■	-	-	-	-
Chemiehilfskraft	↓	■	63	39	229	145
PräparatorIn	↓	■	-	-	1	2

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

3.2.2. Qualifikationstrends

Technische und wissenschaftliche Fachkenntnisse zentral

Neben technischem Fachwissen ist im Berufsfeld „Chemie und Kunststoffe“ auch wissenschaftliches Know-how von zentraler Bedeutung. An Stellenwert gewinnen Kenntnisse in der Qualitätssicherung und der Auswahl und Kombination von Materialien. Qualifikationen in den Bereichen Labormethoden und Verfahrenstechnik sind v.a. in der chemischen Industrie von Vorteil. In der Kunststoffverarbeitung zählen vermehrt Glasfasertechnik-, Kunststoffschweiß- und CNC-Kenntnisse.

Im gesamten Berufsfeld „Chemie und Kunststoffe“ spielen Forschung und Entwicklung eine wichtige Rolle. Daher werden sehr gute technische und verstärkt auch wissenschaftliche Fachkenntnisse erwartet. Immer mehr Frauen schließen zudem, laut einer Branchenexpertin, chemische Studienrichtungen ab - worin sich neben dem Trend zur Höherqualifizierung auch ein Wandel des bisher stark nach Qualifikationsniveaus geschlechtsgetrennten Berufsfeldes widerspiegelt.

Im Bereich Chemie sind v.a. umfangreiche Labormethodenkenntnisse (Analyse, Extraktion, Filtration, Destillation etc.) gefragt. Verfahrenstechnikenkenntnisse, d.h. Wissen über Aufbau, Wartung und Justierung der Apparaturen und Maschinen, erhöhen die Arbeitsmarktchancen. Generell wird es immer wichtiger, Zusatzqualifikationen in der Auswahl von Materialien und Verarbeitungsmethoden sowie der Qualitätssicherung vorzuweisen.

Für die Arbeit mit Kunststoffen haben besonders Glasfasertechnik- sowie Kunststoffschweißkenntnisse an Bedeutung gewonnen. Letztere vor allem deswegen, da die Nachfrage nach Reparaturen und nicht nach Austausch von Kunststoffteilen zunimmt (z.B. im KFZ-Bereich). Know-how in den Bereichen Werkstoff-, Kunststoff- und Verbundstofftechnik ist besonders hinsichtlich neuer Materialkombinationen in der Werkstoffherstellung gefragt. CNC-Kenntnisse (Kenntnisse über die computergestützte numerische Steuerung von Werkzeugmaschinen) werden verstärkt in der Fertigung verlangt.

Bei den überfachlichen Qualifikationen sind aufgrund der steigenden Exportorientierung österreichischer Unternehmen in Zukunft Sprachenkenntnisse, v.a. Englisch, zunehmend gefragt. Auch juristisches Fachwissen dürfte als Folge der REACH-Verordnung (Registrierung, Evaluierung und Autorisierung von Chemikalien - Ziel ist erhöhte Sicherheit und Transparenz im Umgang mit chemischen Stoffen zu gewährleisten) eine bedeutsame Zusatzqualifikation werden.

Tabelle 3.2.2: Qualifikationen in Chemie und Kunststoffe

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↑	■
Juristisches Fachwissen	↑	■
Metallbearbeitungskenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Schweiß-Kenntnisse	↑	■
Wissenschaftliches Fachwissen	↑	■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und - verarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Kunststoff-Herstellungs- und -Verarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Analytisches Denkvermögen	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

4. EDV und Telekommunikation

Arbeitsmarkttrends

Erholung des Arbeitsmarktes setzt sich nach kurzer Unterbrechung fort

2007 zeigte sich im Berufsbereich „Informationstechnologie“ im Gegensatz zur überaus positiven Beschäftigungsentwicklung der letzten drei Jahre überraschend ein leichter Rückgang. Jüngste Prognosen versprechen aber für die nächsten vier Jahre wieder 10.000 bis 20.000 neue Arbeitsplätze in der IT-Branche. Große Nachfrage herrscht derzeit nach Fachkräften im IT-Projektmanagement sowie nach qualifizierten BeraterInnen.

Die Informationstechnologiebranche befindet sich nach dem starken Einbruch am Arbeitsmarkt zu Beginn des neuen Jahrtausends seit 2004 mit einer kurzen Unterbrechung im Vorjahr weiterhin in einer Aufschwungphase, wobei der Gipfel aber vorerst überschritten zu sein scheint. Den Höhepunkt im steilen Wiederaufschwung der Nachfrage nach IT-Fachkräften in den letzten Jahren markierte das Jahr 2006 mit einem Zuwachs von bis zu 54 %. Mit einem Minus von 6 % hat das Stellenangebot 2007 das sehr hohe Niveau des Jahres 2006 aber fast gehalten. Im Jahrestrend 2007 fällt auf, dass bei Personalbesetzungen im technischen Bereich eher gespart wurde (Softwareentwicklung -9 %, SAP -10 %), während die Nachfrage nach VertriebsmitarbeiterInnen nahezu konstant blieb (-1 %).

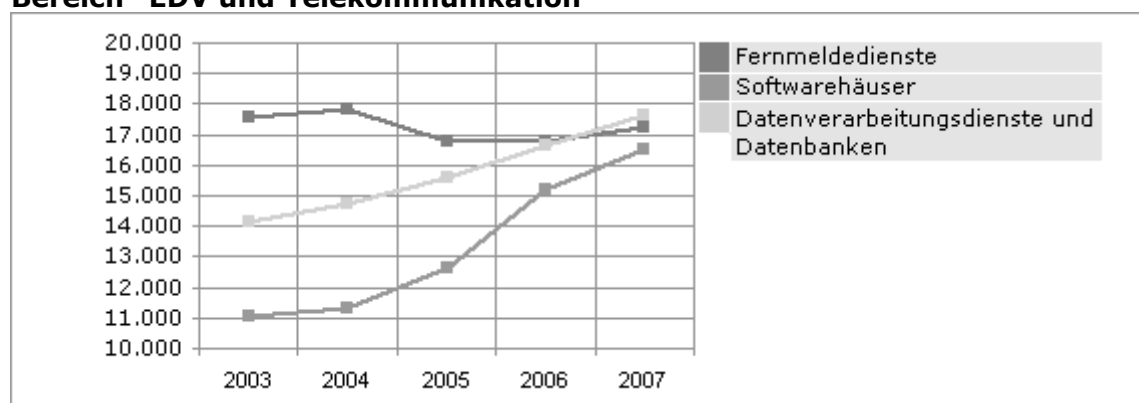
Der für 2008 abermals prognostizierte Aufschwung ist sehr differenziert zu betrachten. Es wird IT-Bereiche mit starker Nachfrage aufgrund sehr guter Projektgeschäfte geben, wie z.B. jene der IT-ProjektmanagerInnen aus dem Berufsfeld „Analyse und Organisation“, andere Bereiche, wie z.B. das große Feld der VertriebsmitarbeiterInnen oder die Fachrichtung der DatenbankspezialistInnen, werden sich nur mäßig positiv entwickeln bzw. stagnieren. Das nach wie vor hohe Nachfrageniveau in Österreich begründet sich laut BranchenkennerInnen insbesondere durch Unternehmen, die ihre Geschäfte nach Mittel- und Osteuropa expandiert haben und von Österreich aus ihre IT steuern.

Die Nachfrage nach Fachkräften in der SAP-Programmierung dürfte 2008 aufgrund der positiven Entwicklung zum Ende des vergangenen Jahres wieder leicht steigen. Gute Chancen am Arbeitsmarkt werden nach den Ergebnissen des 4. Quartals 2007 – zumindest kurzfristig – vor allem den Beratungs-SpezialistInnen eingeräumt. Annähernde Stabilität wird den Netzwerk- und den SystemadministratorInnen vorhergesagt. Das Marktforschungsinstitut IDC prognostiziert für die nächsten vier Jahre zwischen 10.000 und 20.000 neue Arbeitsplätze in der IT-Branche.

Auslagerungen (Outsourcing) von (weniger komplexen) Softwarearbeiten nach Osteuropa, Indien oder China werden in den kommenden Jahren die Beschäftigungssituation am IT-Markt zusätzlich beeinflussen. Das Marktforschungsunternehmen IDC erwartet bis zum Jahr 2009 ein Wachstum des Outsourcing-Marktes um 8,7 %. Dennoch ist die Lage in Österreich laut BranchenexpertInnen noch entspannt: Während Standardsoftware-Programmierer dem Trend entsprechend heute eher im Osten zu finden sind, besteht für komplexere IT-Dienste die Gefahr der Auslagerung lediglich in sehr geringem Ausmaß. Daher werden qualifizierte IT-SpezialistInnen weiterhin gute Jobmöglichkeiten in Österreich finden. Bereiche wie Systembetreuung, Schulung und Netzwerkservices (Berufsfeld „EDV- und Netzwerktechnik“) werden auch in Zukunft im Inland bleiben.

Im Zuge der Erholung des Arbeitsmarktes wurde und wird wieder mehr Wert auf Formalqualifikationen gelegt, während sich für QuereinsteigerInnen (z.B. aus IT-Umschulungen) kaum mehr attraktive Chancen bieten. Nebenberufliche ProgrammiererInnen, Personen ohne nachweisbaren Abschluss und mit wenig Praxiserfahrung werden bei zukünftigen konjunkturellen Schwankungen größere Probleme bei der Jobsuche haben. Zudem besteht auch ein eindeutiger Trend zu höheren Bildungsabschlüssen: Das „IT-Jobmonitoring 2005“ ergab, dass in 44 % der ausgewerteten Jobanzeigen mindestens Maturaniveau (meistens HTL-Abschluss) von BewerberInnen verlangt wurde. Höherqualifikation bedeutet auch Doppel- und Mehrfachqualifikationen in den Bereichen Technik und Wirtschaft vorzuweisen und ausgeprägte unternehmerische und soziale Fähigkeiten mitzubringen. Mobilität – in Form von flexiblen Arbeitsverhältnissen, aber auch in Form von Aufgaben, die über Abteilungs- oder Unternehmensgrenzen hinausgehen – und insbesondere kontinuierliche Weiterbildung sind im IT-Bereich unerlässlich.

Abbildung 4: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "EDV und Telekommunikation"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 4.1: EDV und Telekommunikation

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Analyse und Organisation	↑	■	825	746	162	93
Softwaretechnik und Programmierung	↔	■■	2.941	2.400	1.819	1.274
Datenbanken	↔	■	399	236	87	89
EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation	↔	■	1.360	1.108	1.036	826
Support, Beratung und Schulung	↔	■	1.658	1.018	538	429
Vertrieb	↔	■	262	104	226	248

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Mit einem Frauenanteil von knapp 31 % ist die Branche Datenverarbeitung und Datenbanken eine klar männlich segregierte Branche. Eine spezifische IT-Arbeitsform, die seit den 90er Jahren quantitativ stark an Bedeutung gewonnen hat, ist die Arbeit im Call Center. Hier ist der Frauenanteil mit 80 % sehr hoch.

Tabelle 4.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Hardwareberatung	87	35,7%	157	64,3%
Softwarehäuser	6.424	28,3%	16.283	71,7%
Datenverarbeitungsdienste	5.877	32,5%	12.212	67,5%
Datenbanken	282	47,5%	312	52,5%
Reparatur von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten	532	31,9%	1.136	68,1%
Sonstige mit der Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten	491	35,2%	902	64,8%
Branche "Datenverarbeitung und Datenbanken" gesamt	13.693	30,6%	31.002	69,4%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Besonders gering sind Frauen in der Programm- und Softwareentwicklung, sowie Systemanalyse, Geräte-, Anlagen- und Systembetreuung vertreten. BenutzerInnenbetreuung, Beratung und Schulung wird von 3,2 % der Frauen im Kontrast zu 7,9% der erwerbstätigen Männer geleistet.

Ausbildung

Im Berufsfeld EDV und Telekommunikation herrscht ein sehr hohes Ausbildungsniveau. In der Berufsgruppe TechnikerIn für Datenverarbeitung beispielsweise haben mehr als 60 % einen höheren Abschluss.

Etwas weniger als ein Fünftel der Beschäftigten hat einen Hochschul- oder Fachhochschulabschluss, bei den Frauen sind es sogar 22 % (im Vergleich zu 17,4 % der Männer). Der Frauenanteil unter Informatik-Studierenden beträgt rund 20 %. Bei den für den Berufsbereich relevanten berufsbildenden mittleren und höheren Schulen liegt der Frauenanteil bei 8 %. Der Mädchenanteil unter den Lehrlingen im IKT-Bereich ist mit 17 % sehr niedrig.

Generell ist die Weiterbildung im Bereich EDV und Telekommunikation aufgrund der schnellen technologischen Weiterentwicklungen sehr wichtig. Dies gilt v.a. für jenen hohen Anteil der Erwerbstätigen, die freiberuflich tätig sind.

Tabelle 4.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich

	Einfach- und Doppellehren Gesamt	weibliche Lehrlinge	
		Anzahl	Anteil in %
EDV-SystemtechnikerIn	47	1	2,1%
EDV-TechnikerIn	1.426	133	9,3%
InformatikerIn (AV)	263	37	14,1%
IT-ElektronikerIn (AV)	35	6	17,1%
KommunikationstechnikerIn - EDV und Telekommunikation	377	39	10,3%
Medienfachmann/-frau - Mediendesign	420	194	46,2%
Medienfachmann/-frau - Medientechnik	104	39	37,5%
ReprografIn	11	4	36,4%
Berufsbereich "IKT" gesamt	2.552	431	16,9%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien
(Datenbasis: WKÖ: Lehrlingsstatistik, 2003).

Einkommen

In der Wirtschaftsklasse Datenverarbeitung und Datenbanken liegt das Lohnniveau mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von EUR 31.035,- fast 40 % über dem Durchschnitt, wobei jedoch die Fraueneinkommen mit durchschnittlich EUR 22.190,- deutlich unter den Männereinkommen (EUR 36.179,-) angesiedelt sind (Statistik Austria: Einkommensbericht 2002).

Im Bereich der Call-Center betragen die Brutto-Einstiegsgehälter zwischen EUR 1.200,- und EUR 1.400,- pro Monat (AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien).

Verglichen mit anderen Branchen sind die Verdienstmöglichkeiten für Frauen im Bereich EDV und Telekommunikation besser als sonst, der Einkommensunterschied zwischen den Geschlechtern ist allerdings ebenfalls sehr hoch.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Werkverträge machen etwa 2,7 % der Arbeitsverhältnisse aus und treten damit häufiger auf als in der Gesamtbeschäftigung. Der Berufsbereich ist grundsätzlich von Vollzeitbeschäftigung geprägt. 4,6 % der männlichen Beschäftigten sind in Teilzeit beschäftigt, das ist ein fast doppelt so hoher Anteil wie in der Gesamtbeschäftigung. Bei den Frauen ist sowohl der Anteil der Teilzeitbeschäftigten als auch der Anteil der geringfügig Erwerbstätigen eher niedrig.

Die Mehrzahl ist im Angestellten- oder BeamtenInnenstatus beschäftigt. ArbeiterInnen finden sich im Berufsbereich kaum. Etwa 1,9 % der im Berufsbereich Tätigen sind Lehrlinge. Bei einer Beschäftigung in einem Call-Center muss mit einem überaus hohen Ausmaß an atypischen Arbeitsformen gerechnet werden, flexible Arbeitszeiten, Wochenend- und Feiertagsdienste, Schichtdienst oder Nachtarbeit sind hier die Regel.

4.1. Berufsfeld Analyse und Organisation

4.1.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Jobaussichten prognostiziert

Im Berufsfeld „Analyse und Organisation“ schätzen BranchenvertreterInnen die Aussichten bis 2011 als recht günstig ein. Besonders IT-ProjektmanagerInnen und DatensicherheitsexpertInnen können mittelfristig mit einer Steigerung der Arbeitsplatzangebote rechnen.

Im Berufsfeld „Analyse und Organisation“ sind v.a. Management- und gehobene Funktionen des IT-Bereichs angesiedelt. Es stehen Planung und Organisation von Abläufen und Arbeitsprozessen im Vordergrund. Jobmöglichkeiten ergeben sich daher primär in größeren Unternehmen, in kleineren Betrieben haben Kenntnisse in Projektmanagement und Organisation eher den Stellenwert von Zusatzqualifikationen.

Der „it-indikator“ weist für das vierte Quartal 2007 IT-ProjektmanagerInnen als eine der Berufsgruppen der IT-Branche aus, die den größten Zuwachs an Stellenangeboten zu verzeichnen hatte. ExpertInnen beurteilen die Arbeitsmarktchancen auch im Betrachtungszeitraum bis 2011 als gut, da diese Positionen auch bei sonst steigender Tendenz zur Auslagerung in Österreich verbleiben.

Die Aussichten für WirtschaftsinformatikerInnen sind ebenso positiv einzuschätzen, da sie aufgrund ihrer Doppelqualifikation im technischen und betriebswirtschaftlichen Bereich gute Beschäftigungschancen in vielen Unternehmen haben. Im Berufsfeld „Analyse und Organisation“ ist zudem das Management von Sicherheitsfragen angesiedelt. Wie aktuelle Studien zeigen (z.B. „IT-Trends 2007“), hat das Thema Security (Daten- bzw. Informationssicherheit) nach wie vor einen sehr hohen Stellenwert in Unternehmen. Dementsprechend steigt die Zahl der Projekte und damit die Nachfrage nach qualifizierten DatensicherheitsexpertInnen.

Tabelle 4.1.1: Berufe in Analyse und Organisation

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
IT-ProjektmanagerIn	↑	■ ■	318	221	46	30
WirtschaftsinformatikerIn	↑	■ ■	75	92	15	14
Datensicherheitsexperte, Datensicherheitsexpertin	↑	■	38	-	-	1
SAP-TechnikerIn	↑	■	-	-	-	-
Datenverarbeitungs- ControllerIn	↔	■	12	26	-	4
IT-ManagerIn	↔	■	245	366	65	32
IT-QualitätsmanagerIn	↔	■	137	41	36	12

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

4.1.2. Qualifikationstrends

Soziale und kommunikative Kompetenzen neben IT-Fachwissen zentral

Aufgrund der intensiven Kontakte mit KundInnen, aber auch mit KollegInnen und UnternehmenspartnerInnen werden hohe Anforderungen an die sozialen und kommunikativen Kompetenzen von Beschäftigten im Berufsfeld „Analyse und Organisation“ gestellt. Gefragt sind Führungsqualitäten und solides IT-Fachwissen. Know-how aus Anwendungsgebieten der IT (z.B. Bank- oder Versicherungswesen) ist ein weiterer Vorteil.

Beschäftigte des Berufsfelds „Analyse und Organisation“ sind oftmals GeneralistInnen, die in Unternehmen leitende Funktionen besetzen. Analytisches Denkvermögen und Problemlösungsfähigkeit sind daher besonders gefragt. Zudem nehmen v.a. soziale Kompetenzen, so ein Personalexperte, einen sehr hohen Stellenwert für eine Managementkarriere in diesem Berufsfeld ein. Führungsqualitäten, vornehmlich in der Leitung und Motivation von Teams, sind dabei zentral. Die in diesem Berufsfeld Tätigen stehen darüber hinaus meist in häufigem und direktem Kontakt mit den KundInnen ihres Unternehmens. An dieser Schnittstelle sind KundInnenorientierung, gutes Auftreten und besondere kommunikative Fähigkeiten eine wesentliche Voraussetzung.

Nach Einschätzung eines Personalexperthen ist es in Zukunft auch für höhere Managementpositionen immer wichtiger, fundiertes IT-Know-how zu besitzen. Fachliche Kenntnisse sollten v.a. in den Bereichen Softwareentwicklung, SAP bzw. betriebliche Spezialsoftware sowie E-Commerce gegeben sein.

Durch den Trend zu mehr IT-Sicherheit sind Kenntnisse über ganzheitliche Sicherheitsarchitekturen besonders gefragt. IT-Sicherheit umfasst u.a. den Schutz vor Viren und von Webauftritten gegen externe Angriffe sowie die Authentifizierung in Netzwerken oder die Verschlüsselung zu übermittelnder Daten.

Je nach Anwendungsbereich der KundInnen (z.B. Bank- oder Versicherungswesen) sind betriebswirtschaftliches Wissen und spezifische Branchenkenntnisse vorteilhaft. Im Berufsfeld „Analyse und Organisation“ werden daher gerade Personen mit einer kaufmännisch-technischen Ausbildung in Kombination mit IT-Kenntnissen gesucht. Bei der Besetzung von Stellen für leitendes IT-Personal hat zudem Berufserfahrung besondere Bedeutung.

Tabelle 4.1.2: Qualifikationen in Analyse und Organisation

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Datensicherheitskenntnisse	↑	■■
E-Commerce-Kenntnisse	↑	■■
SAP-Kenntnisse	↑	■■
Softwareentwicklungskenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↔	■■■
Betriebliche Spezialsoftware-Kenntnisse	↔	■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Analytisches Denkvermögen	↑	■■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■■
Führungsqualitäten	↔	■■■
Gutes Auftreten	↔	■■■
KundInnenorientierung	↔	■■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

4.2. Berufsfeld Datenbanken

4.2.1. Arbeitsmarkttrends

Konstanter Arbeitskräftebedarf

Das Berufsfeld „Datenbanken“ ist relativ klein und verzeichnet daher rein quantitativ nur eine geringe Beschäftigtenachfrage. Obwohl Datenbankkenntnisse verstärkt in andere IT-Jobs einfließen, schätzen ExpertInnen die Beschäftigung von „reinen“ DatenbankspezialistInnen bis 2011 als stagnierend ein.

Der Anteil von Datenbank-SpezialistInnen am gesamten IT-Stellenmarkt ist vergleichsweise niedrig. Ausschlaggebend dafür dürfte u.a. die Tatsache sein, dass spezialisierte Datenbank-Kenntnisse in zunehmendem Maße auch Teil der Qualifikationsanforderungen an „allgemeine“ Software-EntwicklerInnen sind. Dies wird auch durch eine aktuelle Studie des Fachverbands Unternehmensberatung und IT der Wirtschaftskammer Österreich belegt: Gefragt nach den benötigten technischen Kompetenzen von IT-ExpertInnen reihen die Mitglieder des Fachverbands den sicheren Umgang mit Datenbanken gleich nach dem Beherrschen von Windows und Office-Produkten an dritter Stelle.

Datenbanken gewinnen generell zur Sammlung, Verwaltung und Bereitstellung wichtiger Informationen sowohl im öffentlichen als auch im privatwirtschaftlichen Bereich immer mehr an Bedeutung. Durch den Trend „alles“ zu speichern, angefangen von personenbezogenen Daten über Geschäftsdaten bis hin zu Kommunikationsdaten, wird, so ein Branchenkenner, der Bedarf nach Datenbanken und entsprechender Speicher-Software weiterhin gegeben sein. Demgemäß prognostizieren ExpertInnen in diesem kleinen Berufsfeld einen konstanten Arbeitskräftebedarf im Beobachtungszeitraum bis 2011.

Zu den Berufen in diesem Berufsfeld zählen Data-Warehouse-MangerInnen, Datenbank-EntwicklerInnen und Datenbank-AdministratorInnen. Data-Warehouse-ManagerInnen beschäftigen sich mit Informationssystemen, die Daten eines Unternehmens sowie Daten externer Informationsquellen aufnehmen. DatenbankentwicklerInnen arbeiten an der Planung, Entwicklung und Implementierung von Datenbanksystemen. Aufgrund von Standardisierungstendenzen im Bereich der Datenbank-Entwicklung dürfte sich allerdings der Schwerpunkt in Zukunft stärker von der Entwicklung hin zur Wartung und Administration verlagern, wodurch sich für Datenbank-AdministratorInnen bessere Arbeitsmarktchancen ergeben könnten. Frauen sind in diesem Berufsfeld mit einem Anteil von knapp 31 % unterdurchschnittlich vertreten.

Tabelle 4.2.1: Berufe in Datenbanken

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
DatenbankadministratorIn	↑	■ ■	183	26	38	22
Data-Warehouse-ManagerIn	↔	■	90	91	7	6
Datenbank-EntwicklerIn	↔	■	126	119	42	61
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

4.2.2. Qualifikationstrends

Vorsprung durch profundes Fachwissen und Berufserfahrung

Neben umfangreichem Fachwissen in Datenbankentwicklung und -betreuung spielen analytisches Denkvermögen und Problemlösungsfähigkeit in diesem Berufsfeld eine wichtige Rolle. Zudem setzen Unternehmen neben sozialen Kompetenzen vielfach Berufserfahrung voraus.

Der Trend zur Nachfrage nach höheren Qualifikationen in der gesamten IT-Branche macht auch vor dem Berufsfeld „Datenbanken“ nicht halt. Die Bedeutung eines formalen Bildungsabschlusses verstärkt sich: Gefragt sind insbesondere DiplomingenieurInnen der Informatik sowie HTL-AbsolventInnen.

Neben Datenbank-Kenntnisse (Oracle, DB2 und MySQL) sind Programmier-, System-, Server- und Netzwerk-Know-how die wichtigsten fachlichen Qualifikationsanforderungen an Datenbank-SpezialistInnen. Die Einbindung von Datenbanken in e-Business Lösungen erfordert zusehends auch betriebswirtschaftliches Wissen sowie branchenspezifische Kenntnisse, z.B. in den Bereichen Finanzen oder Versicherungen.

In den Inseraten für Datenbank-Fachkräfte wird der Praxiserfahrung hoher Stellenwert eingeräumt. Teamfähigkeit, Eigenverantwortung sowie Problemlösungskompetenzen werden als Teil der persönlichen Qualifikationen vorausgesetzt. Da KundInnen zunehmend in die Phase der Konzeption von Datenbanken einbezogen werden, gewinnen gute kommunikative Fähigkeiten verstärkt an Bedeutung.

Tabelle 4.2.2: Qualifikationen in Datenbanken

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■■■■
Datenbank-Kenntnisse	↑	■■■■
Datenbankentwicklungs- und -betreuungskenntnisse	↑	■■■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■■■
Datensicherheitskenntnisse	↑	■■■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↔	■■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↔	■■■
Softwareentwicklungskenntnisse	↔	■■■
E-Commerce-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Analytisches Denkvermögen	↑	■■■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■■	mittel ■■■	niedrig ■

4.3. Berufsfeld EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation

4.3.1. Arbeitsmarkttrends

Qualifizierte NetzwerkspezialistInnen gesucht

Im Telekommunikationssektor setzen sich die Konsolidierungstendenzen fort. Insgesamt kann für das Berufsfeld „EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation“ von einer stabilen Arbeitsmarktentwicklung ausgegangen werden. Eine verstärkte Nachfrage wird v.a. nach qualifizierten NetzwerkspezialistInnen prognostiziert.

Übernahmen bei Unternehmen des Telekommunikationsbereichs zeugen vom anhaltenden Konsolidierungstrend in der Branche. Gleichzeitig drängen aber auch neue Unternehmen – ohne über eine eigene Infrastruktur zu verfügen – mit einem mannigfaltigen Angebot verschiedener Dienste auf den österreichischen Telekommunikationsmarkt. AnbieterInnen mit eigener Netzinfrastruktur müssen sich daher überlegen, verstärkt Investitionen in die Betreuung, Adaptierung und Aufrüstung der bestehenden Netze zu tätigen.

Für den im Berufsfeld „EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation“ quantitativ eher kleineren Beruf NetzwerktechnikerIn gehen BranchenexpertInnen aufgrund dieser Entwicklung von einer leicht zunehmenden Nachfrage bis 2011 aus. Gute Arbeitsmarktchancen ergeben sich v.a. für qualifizierte NetzwerkspezialistInnen mit Kenntnissen in den Bereichen Internet-Telefonie, Wireless LAN (drahtloses Funknetz) und Security

Laut einer 2006 erschienen Studie des Wirtschaftsforschungsinstitutes (WIFO) sinkt jedoch insgesamt die Anzahl der Beschäftigten in der Telekommunikationsbranche auch bei steigenden Umsätzen seit 2000 kontinuierlich. Der Bedarf an SystembetreuerInnen, EDV-TechnikerInnen und IT-ElektronikerInnen wird trotz kurzfristiger Nachfragewellen – z.B. nach SystembetreuerInnen im Jahre 2006 („it-indikator 2006“) – im Prognosezeitraum bis 2011 daher eher stagnieren. Für den Hardware-Bereich wird ebenfalls kein Wachstum vorausgesagt, da es hier bereits zu einer Sättigung des Marktes gekommen ist. Der klassische Hardware-Bereich wird sogar leicht zurückgehen. Im Gegensatz dazu steigt allerdings die Bedeutung – und daher auch die Weiterentwicklung – von Notebooks und PDAs (Personal Digital Assistant, das ist ein tragbarer Computer, der hauptsächlich für die persönliche Kalender-, Adress- und Aufgabenverwaltung benutzt wird), Datenkommunikations- und Netzinfrastruktur, so die Einschätzung von ExpertInnen. Hardware-EntwicklerInnen können daher mit einem gleich bleibenden Bedarf rechnen. Sie profitieren von Entwicklungen im Bereich der embedded systems (einfache Rechner mit begrenzter Funktionalität, die in die zu steuernden Systeme integriert sind), in dem BranchenkennerInnen Wachstumspotenzial orten. In diesem Fachgebiet ist zudem ein enger Kontakt mit der Elektrotechnik gegeben. Für das gesamte Berufsfeld „EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation“ wird bis 2011 von einer stabilen Lage am Arbeitsmarkt ausgegangen.

Tabelle 4.3.1: Berufe in EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
NetzwerktechnikerIn	↑	■	149	143	103	94
EDV-TechnikerIn	↔	■■	842	429	741	578
SystembetreuerIn	↔	■■	316	327	143	112
Hardware-EntwicklerIn	↔	■	-	13	13	1
IT-ElektronikerIn	↔	■	53	92	11	12
OperatorIn	↓	■	-	104	25	29
TelekommunikationsmanagerIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

4.3.2. Qualifikationstrends

Kenntnisse aus verschiedenen Fachbereichen vorteilhaft

Durch die Zusammenführung verschiedener Technologien (Konvergenz) sowie durch die Bearbeitung breiterer Geschäftsfelder durch Unternehmen der Telekommunikationsbranche erhöhen sich die Qualifikationsanforderungen für Beschäftigte des Berufsfeldes „EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation“. Von Vorteil sind daher Fachkenntnisse aus verschiedensten Bereichen.

Neben soliden IT-Kenntnissen (auf den Gebieten der Programmiersprachen, Softwareentwicklung, Betriebssysteme) gehören Netzwerktechnik- sowie Nachrichten- und Telekommunikationstechnikenkenntnisse zu den Standardqualifikationen dieses Berufsfeldes. Darüber hinaus ist auch Know-how in den Bereichen Internet/Intranet/Groupware (v.a. Internetprotokolle, Firewall-Systeme, Router) relevant. Wie im gesamten Berufsbereich „EDV und Telekommunikation“ zeigt sich auch in der Hardwareentwicklung die anhaltende Bedeutung von Abschlüssen hoher Qualifikationsebenen (Ausbildung an höheren Schulen, Fachhochschulen oder Universitäten). Hardware-EntwicklerInnen sollten neben CAD-Kenntnissen (Computer Aided Design, computerunterstütztes Design) auch über gute Programmiersprachenkenntnisse (v.a. Java, C++, C#) verfügen. Qualifikationen in UNIX und LINUX wurden 2006 bei Betriebssystemen laut einer Studie besonders stark nachgefragt.

Die voranschreitende Konvergenz (Prozess des Zusammenwachsens bislang getrennter Kommunikationsformen) im Telekom- und Medienbereich bewirkt eine zusätzliche Verstärkung des Wettbewerbs. Unternehmen verschiedener Branchen bieten nun dieselben Dienste an (z.B. Internet, Telefonie), wodurch die Anforderungen an die Qualifikationen der MitarbeiterInnen steigen. Die Kombination fachlicher Spezialkenntnisse aus mehreren Bereichen stellt daher einen entscheidenden Vorteil am Arbeitsmarkt dar.

Im Telekommunikationssektor werden grundlegende Betriebssystem-, Netzwerk- und Internetkenntnisse ebenso erwartet wie Know-how in den Bereichen Festnetz und Mobilfunk (hier insbesondere mobilfunkspezifische Technologien wie GSM [Global Systems for Mobile Communications], GPRS [General Packet Radio Service] und UMTS [Universal Mobile Telecommunications Systems]). Da neben der Mobil- auch die Internettelefonie (VoIP) zunimmt, werden zukünftig Kenntnisse in diesem Bereich immer wichtiger werden. Für den Prognosezeitraum bis 2011 werden nach ExpertInnenmeinung bereits ein Drittel der VerbraucherInnen ihre Festnetzanschlüsse gekündigt haben, wodurch Festnetzkenntnisse an Bedeutung verlieren. Neben dem technischen Fachwissen sind aber auch Kreativität, Marketing- und PR (Public relations)-Wissen gefragt, da mit neuen Diensten neue KäuferInnenschichten angesprochen werden sollen.

Tabelle 4.3.2: Qualifikationen in EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
E-Commerce-Kenntnisse	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Internet-Systembetreuungskenntnisse	↔	■■■
Nachrichten- und Telekommunikationstechnik-Kenntnisse	↔	■■■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↔	■■
Softwareentwicklungskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
KundInnenorientierung	↑	■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

4.4. Berufsfeld Softwaretechnik und Programmierung

4.4.1. Arbeitsmarkttrends

Kurzfristig steigende Zahl an Stellenangeboten für ProgrammiererInnen und EntwicklerInnen

Die Nachfrage nach ProgrammiererInnen und EntwicklerInnen steigt seit 2003 mit einer kurzen Unterbrechung im Jahr 2007 kontinuierlich. Längerfristige Prognosen für das Berufsfeld „Softwaretechnik und Programmierung“ gehen aber eher von einer stagnierenden Arbeitsmarktentwicklung innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2011 aus. Gründe sind u.a. der Konkurrenzdruck aus dem Ausland.

„Softwaretechnik und Programmierung“ ist das zahlenmäßig größte Berufsfeld im Berufsbereich „Informationstechnologie“. Die Nachfrage nach SpezialistInnen aus diesem Berufsfeld steigt allerdings erst wieder seit 2003, nachdem es in den Jahren zuvor einen starken Einbruch gab. Stellenanalysen für IT-Jobs („it-indikator“) wiesen für 2006 einen Anstieg der Stellenangebote für ProgrammiererInnen und EntwicklerInnen von 65 % gegenüber dem Vorjahr aus. 2007 gab es erstmals einen leichten Rückgang in Höhe von 9 %. ExpertInnen gehen für den gesamten Prognosezeitraum bis 2011 in den meisten Berufen dieses Berufsfeldes eher von einer gleich bleibenden Arbeitskräftenachfrage aus. Der Frauenanteil im Softwarebereich beträgt lediglich 16 %.

Der anhaltende Auslagerungstrend in Niedriglohnländer wirkt sich im IT-Bereich v.a. in Berufen mit reinen Standardsoftware-Programmiertätigkeiten aus. Für Softwareunternehmen und IT-Dienstleistungsbetriebe stellt die Auslagerung von IT-Funktionen aber auch eine Wachstumschance dar. Bei bestehendem Konkurrenzdruck aus dem Ausland sind besonders KundInnennähe sowie äußerste Professionalität bei der Umsetzung der Anwendungen wichtig. Obwohl in Österreich, laut ExpertInnen, derzeit Auslagerungen noch nicht im größeren Umfang stattfinden, könnte sich dies innerhalb des Prognosezeitraums bis 2011 ändern und somit eine Verringerung des Arbeitsangebots zur Folge haben.

Laut BranchenkennerInnen ist zu erwarten, dass bis 2011 in den IT-Anwenderunternehmen kaum mehr interne Anwendungsentwicklung stattfinden wird. Im Beruf „ProgrammiererIn“ sind die Aussichten bis 2011 daher als eher ungünstig einzuschätzen. Besonders gefragt werden in den kommenden Jahren industriennahe Dienstleistungen wie Computersimulationen sein. Allerdings geht zur Zeit das Interesse an technisch-mathematischen Studiengängen in Österreich zurück. Obwohl Ende 2005 sehr viele AbsolventInnen technikorientierter Studien gesucht wurden, so die Fachhochschule St. Pölten, würden immer weniger MaturantInnen ein solches Studium beginnen.

Tabelle 4.4.1: Berufe in Softwaretechnik und Programmierung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Anwendungs-SoftwareentwicklerIn	↑	■	1.474	1.140	544	519
SAP-ProgrammiererIn	↑	■	90	65	27	34
Software-EntwicklerIn	↑	■	526	223	247	90
InformatikerIn	↔	■	109	28	402	90
InformatikerIn (Lehrberuf)	↔	■	66	26	63	41
MedieninformatikerIn	↔	■	-	-	1	2
Software-BetreuerIn	↔	■	109	104	81	56
SystemanalytikerIn	↔	■	212	158	69	42
Systemsoftware-EntwicklerIn	↔	■	-	65	17	10
Anwendungs-ProgrammiererIn	↓	■	355	591	333	373
IT-TestmanagerIn	↓	■	-	-	23	-
ProgrammiererIn für den wissenschaftlichen Bereich	↓	■	-	-	4	1
SystemprogrammiererIn	↓	■	-	-	8	16

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

4.4.2. Qualifikationstrends

Zusatzqualifikationen und Soft Skills werden wichtiger

Da Berufe mit dem Fokus auf reine Programmertätigkeiten unter großem Druck am Arbeitsmarkt stehen, sind zusätzliches Wissen über Prozesse in den AnwenderInnenbranchen und Qualifikationen aus anderen Bereichen für SoftwareentwicklerInnen und ProgrammiererInnen vorteilhaft. Neben solidem IT-Fachwissen steigt zunehmend auch die Bedeutung von Soft Skills, allen voran von Teamfähigkeit.

Da reine Programmertätigkeiten am ehesten von Outsourcing betroffen sind, raten ExpertInnen v.a. IT-Arbeitskräften im Bereich Programmierung sich Zusatzqualifikationen, wie solides betriebswirtschaftliches Basiswissen, anzueignen, um am Arbeitsmarkt bestehen zu können.

Beschäftigte des Berufsfelds „Softwaretechnik und Programmierung“ stehen entweder in direktem Kontakt mit KundInnen ihres Unternehmens oder arbeiten im Unternehmen an der Umsetzung von Lösungen für KundInnen. In beiden Fällen sind analytisches Denkvermögen und Problemlösungsfähigkeit wichtige Voraussetzungen, die für diese Berufe mitgebracht werden sollten. Bei zunehmendem Konkurrenzdruck durch günstigere ausländische AnbieterInnen ist die Nähe zu und ein guter Umgang mit KundInnen ein Wettbewerbsvorteil. Wissen über Arbeitsabläufe und Prozesse in den Branchen der KundInnen sowie gute kommunikative Fähigkeiten sind daher in diesem Berufsfeld ebenfalls von wesentlicher Bedeutung. Da Projekte oftmals in Teams bearbeitet werden, werden Kenntnisse im Bereich Projektmanagement und Fähigkeit zur Zusammenarbeit als wichtig eingestuft.

Fachlich sollten SoftwareentwicklerInnen die gängigen Standardprogrammiersprachen (v.a. Java, C++ und C#) beherrschen. Laut „it-indikator“ war es 2006 und 2007 für Unternehmen besonders schwierig erfahrene SpezialistInnen dieser Programmiersprachen zu finden. Da Web-, Datenbank- und Applikationsentwicklung stärker miteinander verschmelzen, werden die gestellten Anforderungen immer umfangreicher. Verstärkt werden Kenntnisse in der Datenbankentwicklung nachgefragt. Durch die steigende Bedeutung von Daten- und Informationssicherheit gewinnen auch Datensicherheitskenntnisse an Relevanz.

Tabelle 4.4.2: Qualifikationen in Softwaretechnik und Programmierung

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■■■
Softwareentwicklungskenntnisse	↑	■■■
Datensicherheitskenntnisse	↑	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■■
Datenbankentwicklungs- und -betreuungskenntnisse	↔	■■
Internet-Systembetreuungskenntnisse	↔	■■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■
SAP-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■
Analytisches Denkvermögen	↔	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

4.5. Berufsfeld Support, Beratung und Schulung

4.5.1. Arbeitsmarkttrends

Qualifizierte BeraterInnen im Aufwind

Im Berufsfeld „Support, Beratung und Schulung“ ist die Entwicklung differenziert zu betrachten. Während ExpertInnen dem „qualifizierten“ Beratungsbereich derzeit eine gute Arbeitsmarktentwicklung prognostizieren, wird die Nachfrage nach Schulungspersonal im Betrachtungszeitraum weiter sinken.

Durch die steigende Bedeutung von Dienstleistungen im IT-Bereich nimmt auch die Nachfrage an qualifizierten BeraterInnen, wie IT-Consultants und SAP-BeraterInnen, zu. Für Unternehmen sind besonders BeraterInnen, die auf strategischer Ebene tätig sind und Projekte koordinieren, wichtig. IT-Consultants können im Prognosezeitraum bis 2011 mit leicht steigender Beschäftigung rechnen. Durch den nach wie vor gegebenen Bedarf an Unternehmensplanungssystemen (ERP) wie SAP können auch SAP-BeraterInnen von einer eher steigenden Beschäftigung ausgehen.

Differenzierter stellt sich die Lage bei den übrigen eher niedriger qualifizierten Berufen im Supportbereich sowie der Schulung dar. Das Arbeitsangebot für EDV Hotline-BeraterInnen dürfte im Betrachtungszeitraum bis 2011 eher sinken, u.a. auch deswegen, da für Unternehmen im Bereich Callcenter Auslagerungen in andere Länder zunehmend profitabel erscheinen. In der Hotline-Beratung sind deutlich mehr Frauen als Männer beschäftigt, Studien sprechen von einem Frauenanteil um die 80 %. In Zusammenhang mit der hohen Frauenquote steht zudem auch die starke Verbreitung von atypischen Beschäftigungsverhältnissen wie Teilzeitarbeit in Callcentern.

Beim Schulungspersonal zeigten Inseratenanalysen der vergangenen zwei Jahre einen sinkenden Bedarf. Durch den verstärkten Einsatz von e-Learning geraten nach ExpertInneneinschätzung EDV-TrainierInnen langfristig unter Druck. Bis 2011 zeichnet sich für sie eine tendenziell rückgängige Nachfrage ab. Der Frauenanteil ist bei EDV-TrainerInnen im Vergleich zu anderen Berufen im Berufsbereich „Informationstechnologie“ deutlich höher.

Tabelle 4.5.1: Berufe in Support, Beratung und Schulung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Anwendungs-BetreuerIn	↑	■	117	216	68	42
IT-KonsulentIn	↑	■	143	65	41	45
SAP-BeraterIn	↑	■	742	289	72	51
TelekommunikationsberaterIn	↔	■	32	-	15	18
EDV-TrainerIn	↓	■■	110	134	26	32
Hotline-BeraterIn EDV	↓	■■	514	314	316	241
ArbeitsvorbereiterIn EDV	↓↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

4.5.2. Qualifikationstrends

KundInnenorientierung ist neben IT-Fachkenntnissen von großer Bedeutung

Die Qualifikationsanforderungen in diesem Berufsfeld hängen vom konkreten Einsatzgebiet ab. In allen Berufen des Berufsfeldes sind allerdings kommunikative Fähigkeiten und KundInnenbetreuungskenntnisse von Bedeutung. Im Beratungsbereich sollten jedenfalls gute IT-Fachkenntnisse und betriebswirtschaftliches Know-how vorgewiesen werden.

Die fachlichen Anforderungen an die im Berufsfeld „Support, Beratung und Schulung“ Tätigen variieren je nach konkretem Einsatzgebiet. Die möglichen facheinschlägigen Qualifikationen reichen von fundierten EDV-Anwender- und Betriebssystemkenntnissen bis zu Know-how in den Bereichen Datenbanken, SAP und Programmiersprachen. Im Beratungsbereich (IT-Consultants und SAP-BeraterIn) werden auch betriebswirtschaftliches Wissen, E-Commerce- und Projektmanagementkenntnisse vorausgesetzt.

Alle Berufe im Feld „Support, Beratung und Schulung“ zeichnen sich durch einen intensiven Kontakt mit KundInnen aus. Der sichere Umgang mit KundInnen steht daher im Bereich der sozialen Kompetenzen an erster Stelle. Gutes Auftreten und Kommunikationsfähigkeit werden demgemäß ebenfalls erwartet. Arbeitskräfte, die im Schulungsbereich zum Einsatz kommen, sollten zusätzlich zu den facheinschlägigen Qualifikationen pädagogische und didaktische Fähigkeiten mitbringen. Für Hotline-BeraterInnen EDV sind spezifische Callcenter-Kenntnisse wie der Umgang mit ACD (Automatic Call Distribution) von Vorteil.

Tabelle 4.5.2: Qualifikationen in Support, Beratung und Schulung

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■■
E-Commerce-Kenntnisse	↑	■■
EDV-Support	↑	■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■
Callcenter-Kenntnisse	↔	■■
Didaktische Kenntnisse	↔	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↔	■■
SAP-Kenntnisse	↔	■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■
Datenbank-Kenntnisse	↔	■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■■
Frustrationstoleranz	↔	■■■
Gutes Auftreten	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

4.6. Berufsfeld Vertrieb

4.6.1. Arbeitsmarkttrends

IT-VertriebskonsulentInnen gefragt

Im Vertriebsbereich können topqualifizierte IT-VertriebskonsulentInnen mit tendenziell steigender Beschäftigung rechnen. Im gesamten Berufsfeld ist im Betrachtungszeitraum bis 2011 aber von einer eher gleich bleibenden Beschäftigungssituation auszugehen.

Bei steigendem Konkurrenzdruck erlangen die Berufe im Berufsfeld „Vertrieb“, IT-VertriebskonsulentIn und EDV-Kaufmann/frau, zunehmend Bedeutung für Unternehmen. BranchenvertreterInnen schätzen Vertriebsberufe, in denen kundInnennahes Arbeiten im Vordergrund steht, als Berufe mit Zukunftspotenzial ein.

IT-VertriebskonsulentInnen sind BeraterInnen für EDV-Unternehmenslösungen, die sowohl in wirtschaftlichen als auch in technischen Belangen versiert sind. Sie planen, koordinieren und steuern alle kundInnenbezogenen Vertriebsaktivitäten sowie den Außendienst. Auch die im Handel beschäftigten EDV-Kaufleute stehen in permanenten Kontakt mit KundInnen, die sie fachlich beraten.

Analysen von Stellenanzeigen haben für 2007 eine stagnierende Zahl an Angeboten für Vertriebsfachkräfte gezeigt („it-indikator 2007“: - 1 %). IT-VertriebskonsulentInnen können dennoch nach ExpertInneneinschätzung im Prognosezeitraum bis 2011 mit einer leicht steigenden Beschäftigung rechnen. Für EDV-Kaufleute wird die Entwicklung des Jobangebots als gleich bleibend eingestuft. Das Interesse am Lehrberuf EDV-Kaufmann/frau ist zwar groß, jedoch ist das Angebot an Lehrstellen eher gering.

Tabelle 4.6.1: Berufe in Vertrieb

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
IT-VertriebskonsulentIn	↑	■	-	-	-	-
EDV-Kaufmann, EDV-Kauffrau	↔	■■	85	52	181	189
IT-Kaufmann, IT-Kauffrau	↔	■	177	52	45	59

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

4.6.2. Qualifikationstrends

Neben fachlichem Wissen zählt KundInnenorientierung

Vertriebsfachleute stehen im häufigen und engen Kontakt mit den KundInnen ihres Unternehmens. Neben fachlichem Wissen sind daher soziale Kompetenzen wie Freundlichkeit, gutes Auftreten und Kommunikationsfähigkeit besonders gefragt.

Vertriebsfachleute haben intensiven Kontakt zu den KäuferInnen ihrer Produkte und Services. Sie sollten daher über ein hohes Maß an KundInnenorientierung verfügen. Freundlichkeit, gutes Auftreten und erstklassige kommunikative Fähigkeiten sind ebenfalls nötige persönliche Qualifikationen von MitarbeiterInnen im Vertriebsbereich.

Im IT Verkauf und Vertrieb Tätige benötigen kaum spezifische IT-Kenntnisse. Von Vorteil sind jedoch solide IT-Grundkenntnisse sowie branchenspezifische Produktkenntnisse, die allerdings je nach Einsatzgebiet variieren (Anwendersoftware, Hardware, Betriebssysteme, Neue Medien, Netzwerktechnik etc.). Durch die zunehmende Komplexität von Hard- und Softwaresystemen ist die Bereitschaft, sich laufend mit technischen Neuerungen und Produktentwicklungen auseinander zu setzen, von großer Bedeutung.

Neben technischen Qualifikationen werden solide kaufmännische Kenntnisse sowie verkäuferisches Geschick erwartet. Große Unternehmen in der IT-Branche bevorzugen oft MitarbeiterInnen mit Doppelqualifikationen, z.B. im technischen und kaufmännischen Bereich. Da Marktbeobachtung, Erhebung der KundInnenbedürfnisse und entsprechende Produktpositionierung zunehmend an Bedeutung gewinnen, wird Know-how im Bereich Marketing und Produktmanagement künftig verstärkt nachgefragt werden. Im Berufsfeld Vertrieb ist v.a. berufliche Erfahrung wichtig.

Tabelle 4.6.2: Qualifikationen in Vertrieb

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
IT-Grundkenntnisse	↑	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■■
Vertriebskenntnisse	↑	■■
Betriebliche Spezialsoftware-Kenntnisse	↔	■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■
SAP-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Gutes Auftreten	↑	■■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■■
Freundlichkeit	↑	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5. Elektro und Elektronik

Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungsaussichten erwartet

Die vorherrschende Hochkonjunktur, das gute Investitionsklima und eine starke Nachfrage sorgen für eine positive Wirtschaftsentwicklung der österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie. Laut Konjunkturumfrage rechnen Unternehmen dieses Berufsbereiches für den Prognosezeitraum bis 2011 nach wie vor zwar mit hohem Produktionswachstum, aber keiner weiteren Zunahme bei der Anzahl der Beschäftigten. Nichtsdestotrotz haben insbesondere hoch qualifizierte ArbeitnehmerInnen und Fachkräfte mit Spezialwissen, beispielsweise im Bereich der Medizintechnik, vergleichsweise gute Aussichten am männlich dominierten Elektro- und Elektronik-Arbeitsmarkt.

Der Berufsbereich „Elektro und Elektronik“ definiert sich einerseits durch die gewerblichen Berufe, die primär im Berufsfeld „Elektroinstallation und Betriebselektrik“ zu finden sind. Hier spielen v.a. Service- und Wartungstätigkeiten eine große Rolle. Im industriellen Bereich geht es demgegenüber um die überwiegend maschinelle Produktion von Waren unter Einsatz modernster Technik. Als zweitgrößte Industriesparte in Österreich hat folglich auch die Elektro- und Elektronikindustrie einen zentralen Stellenwert auch für diesen Berufsbereich.

Schließungen von Produktionsstätten und Produktionsverlagerungen in Niedriglohnländer zogen Ende der 1990er Jahre einen kontinuierlichen Stellenabbau in der österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie nach sich. Der Abwärtstrend bei den Beschäftigten hat sich jedoch gegen Ende des Jahres 2004 verlangsamt und macht seit 2005 einer Aufwärtsbewegung Platz. Die gute Konjunktur im Jahr 2006 führte zu einem weiteren Anstieg der Kapazitätsauslastung in den Unternehmen und in ihrem Gefolge zu einem Beschäftigungszuwachs in Höhe von 5,7 % gegenüber dem Vorjahr. Zurückzuführen war dies hauptsächlich auf das seit der EU-Osterweiterung wachsende Exportgeschäft – rund 74 % der Erzeugnisse gingen im Jahr 2006 bereits ins Ausland. Derartig überdurchschnittlich starke Zuwachsraten im Export haben sich 2007 erwartungsgemäß nicht mehr gezeigt, weshalb BranchenkennerInnen daher weiterhin mit einem eher gleich bleibenden Beschäftigtenstand rechnen. Von einer wirklichen Trendumkehr und einer merklichen Ausdehnung der Beschäftigung für Fachkräfte im Elektro- und Elektronikbereich kann folglich im Prognosezeitraum bis 2011 nicht ausgegangen werden – zumal selbst steigende Umsätze und Produktionswerte, wie die vergangenen fünf Jahre zeigten, nicht immer zwingend zu mehr Beschäftigung führen. Kurzfristig gesehen hat auch die im Juni 2008 stattfindende Fußball-Europameisterschaft UEFA EURO 08 nur marginale Auswirkungen auf den Bedarf nach elektrotechnischen Fach- und Hilfskräften. Eine positive Arbeitsmarktentwicklung lässt sich laut einer Vorhersage des Wirtschaftsforschungsinstitutes (WIFO) bis 2010 nur für hoch qualifizierte und spezialisierte Elektro- und Elektronikberufe erwarten.

Die positiven Beschäftigtenzahlen der letzten drei Jahre waren hauptsächlich auf einen Anstieg der Angestellten zurückzuführen. Der Anteil der ArbeiterInnen verringert sich nach wie vor, was den für diesen Berufsbereich charakteristischen Strukturwandlungsprozess fortsetzt. Darin verdeutlicht sich auch die fortschreitende Verschiebung in Richtung Beschäftigung höher qualifizierter Arbeitskräfte. Benötigt werden insbesondere gut ausgebildete Fach- oder LehrabsolventInnen mit hoher Motivation zur Weiterbildung sowie hoch qualifizierte AbsolventInnen technischer Studienrichtungen, v.a. der Elektrotechnik, des Maschinenbaus und der Mechatronik. In diesen Bereichen muss aufgrund inländischen Personalmangels bereits vermehrt auf ausländische BewerberInnen zurückgegriffen werden. Markant ist laut einschlägiger Untersuchungen auch der Trend nach „jüngeren“ Beschäftigten (bis 45 Jahre). Gründe dafür lassen sich v.a. im raschen technischen Wandel, der die Elektro- und Elektronikbranche besonders betrifft, finden.

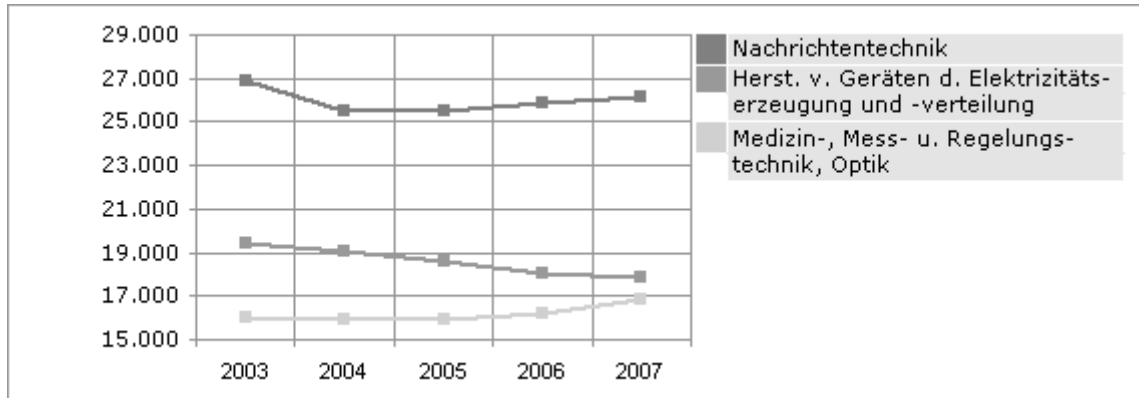
Der Berufsbereich „Elektro und Elektronik“ wird deutlich von männlichen Beschäftigten dominiert. Ende 2006 betrug der Männeranteil in der Elektroindustrie rund 93 %. Der Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie unterstützt aus diesem Grund Initiativen und Projekte, um Mädchen und junge Frauen für eine technische Ausbildung zu motivieren, da der Bedarf an Fachkräften durch männliche Techniker zum Teil schon jetzt nicht mehr ausreichend gedeckt werden kann. Bei ElektrikerInnen gibt es zudem große geschlechtsspezifische Unterschiede in der Art der zu verrichtenden Tätigkeiten – während Männer vorwiegend Facharbeiterstatus innehaben, führt die Mehrheit der Elektrikerinnen lediglich angelernte Handgriffe oder Hilfsdienste aus.

In Teilbereichen der Berufsfelder „Energie- und Anlagentechnik“ sowie „Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik“ orten BranchenexpertInnen Wachstumspotenzial. Es wird daher in den Prognosejahren bis 2011 mit leicht steigenden bzw. zumindest stabilen Beschäftigungsaussichten gerechnet. Etwas unter Druck geraten im selben Zeitraum niedrig qualifizierte ArbeitnehmerInnen im zahlenmäßig weit größeren Berufsfeld „Elektromechanik und Elektromaschinen“ bei sonst guten Jobaussichten. Elektrohilfskräfte, die diesem Berufsfeld zugerechnet werden, sind dabei am stärksten vom Stellenabbau betroffen. In den Berufsfeldern „Elektroinstallationen und Betriebselektrik“ sowie „Kommunikations- und Nachrichtentechnik“ gehen ExpertInnen im Beobachtungszeitraum von einer konstanten bzw. leicht rückläufigen Beschäftigungslage aus.

Die sich intensivierende Zusammenarbeit mit Unternehmenseinheiten im Ausland und ausländischen KundInnen stellt neue Anforderungen an die im Elektro- und Elektronikbereich Tätigen. So werden gute Fremdsprachenkenntnisse (v.a. Englisch, aber auch Chinesisch oder Russisch), interkulturelle Fähigkeiten, internationale Teamfähigkeit bedingt durch übernationale Firmenstrukturen sowie eine hohe Bereitschaft zur Mobilität vermehrt nachgefragt.

Interdisziplinarität wird zunehmend wichtiger, wie sich am Beispiel der zukunftssträchtigen Mechatronik – einem Gebiet, in dem Mechanik, Elektronik und Informatik zusammengeführt werden – verdeutlicht. Den Bereichen Informations- und Energietechnik, Mikroelektronik, Mikro- und Nanotechnik sowie den Querschnittsgebieten Automatisierungs- und Medizintechnik wird ein hohes Innovationspotenzial für die kommenden Jahre prognostiziert. Eine Spezialisierung in einem dieser Bereiche dürfte die Beschäftigungsaussichten daher erhöhen.

Abbildung 5: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Elektro und Elektronik"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 5.1: Elektro und Elektronik

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Elektromechanik und Elektromaschinen	↑	■■	6.099	4.840	3.762	3.176
Energie- und Anlagentechnik	↑	■	1.727	1.059	1.009	681
Elektroinstallation und Betriebselektrik	↔	■■	13.889	12.508	10.120	8.123
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	↔	■	1.796	1.296	883	727
Kommunikations- und Nachrichtentechnik	↓	■	784	1.528	667	741
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■
Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006 aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006						
Offene Stellen AMS 2007 und 2006 aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006						

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Der Berufsbereich Elektro und Elektronik weist einen sehr hohen Männeranteil auf (93 %). Für die Frauenbeschäftigung ist dieser sehr stark segregierte männliche Berufsbereich von geringer Bedeutung – nur 0,4 % der erwerbstätigen Frauen sind in diesem Berufsbereich beschäftigt. Dieser Trend schlägt sich auch in der Ausbildung nieder: Frauen sind auch heute noch sehr gering vertreten. Der Frauenanteil in diesen Ausbildungen liegt nahezu durchgängig unter 4 %.

ExpertInnenmeinungen zufolge geht der Trend jedoch in Richtung einer geschlechtergerechteren Verteilung. Einige Unternehmen bieten spezielle Förderprogramme für Mädchen und/oder Frauen an, weibliche Lehrlinge werden z.B. in Unternehmen mit großen Lehrwerkstätten gefördert.

Tabelle 5.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
ElektrikerInnen	5.997	7,3%	76.023	92,7%
TechnikerInnen für Starkstromtechnik	165	2,9%	5.583	97,1%
TechnikerInnen für Schwachstrom- u. Nachrichtentechnik	637	7,0%	8.461	93,0%
Berufsbereich „Elektronik, Elektrotechnik, Mechatronik“ gesamt	6.799	7,0%	90.067	93,0%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

In dem sehr stark männlich dominierte Berufsbereich Elektro und Elektronik sind in den Berufsfeldern SchalttafelwärterInnen oder TechnikerInnen für Starkstromtechnik kaum Frauen vertreten (1 % und 2,9 % Frauenanteil). Es gibt aber auch hier Bereiche, wo ein hoher Frauenanteil zu beobachten ist: 61 % der im Berufsfeld KabelmacherInnen, ElektrowicklerInnen Arbeitenden sind Frauen.

Tabelle 5.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
SchalttafelwärterInnen	1,0%
TechnikerInnen für Starkstromtechnik	2,9%
ElektroinstallateurInnen, FernmeldemonteurInnen	3,5%
ElektromaschinenbauerInnen, -mechanikerInnen	4,7%
TechnikerInnen für Schwachstrom- und Nachrichtentechnik	7,0%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
KabelmacherInnen, ElektrowicklerInnen	61,0%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

Im Bereich der Ausbildung zeigt sich bei Frauen im handwerklichen Bereich ein deutlicher Qualifikationsnachteil, der sich in der Konzentration von Frauen in Hilfstätigkeiten niederschlägt. Und während Männer überwiegend auf eine einschlägige Berufsausbildung zurückgreifen können, ist dies bei Frauen nicht der Fall.

Der Berufsbereich Elektro und Elektrotechnik ist für die Lehrausbildung quantitativ von großer Bedeutung: Hier werden mehr als ein Zehntel aller Lehrlinge ausgebildet. 71,2 % der männlichen Beschäftigten im Berufsfeld weisen mittlere Abschlüsse auf (Lehrlingsausbildung, Fachschule), wobei die Lehrlingsausbildung mit knapp 70 % vorrangig ist.

Tabelle 5.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich

	Frauen	Männer
Sonstige höhere Ausbildungen	258	2.406
Matura	547	9.357
Fachschule, BMS, Lehrausbildung	2.601	64.128
Allgemeine Pflichtschule	3.393	14.176

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Einkommen

Das Einkommen im Berufsbereich ist überdurchschnittlich hoch, der Einkommensnachteil von Frauen fällt mit 35 % in etwa durchschnittlich aus, wobei in den einzelnen Abteilungen unterschiedliche Verdienstmöglichkeiten zu finden sind.

Die besten Einkommensmöglichkeiten sind im Bereich Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik mit Gehältern, die um ca. 40 % über dem Durchschnitt liegen, zu finden. In der Wirtschaftsklasse Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen verdienen Frauen um rund 44 % weniger als Männer.

Der neue Kollektivvertrag für die Elektro- und Elektronikindustrie (Mai 2004) enthält erstmals ein einheitliches Entlohnungssystem für ArbeiterInnen und Angestellte („Beschäftigungsgruppen“), wodurch grundsätzlich die Schlechterstellung von ArbeiterInnen beseitigt wurde. Bislang wurden Frauen oft unterdurchschnittlich eingestuft oder bezahlt. Nun zählt die konkret verrichtete Tätigkeit, nicht der Fachabschluss.

Tabelle 5.5: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen in Euro der Beschäftigten im Berufsbereich Elektro und Elektronik nach Geschlechterdifferenz

Berufsgruppen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Herstellung von Büro- maschinen, Datenver- arbeitungsgeräten und -einrichtungen	19.380,-	34.273,-	29.228,-	43,5%	76,8%
Herstellung von Gerä- ten der Elektrizitäts- erzeugung, -vertei- lung u.ä.	19.591,-	31.847,-	27.356,-	38,5%	62,6%
Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichten- technik	23.940,-	36.404,-	31.853,-	34,2%	52,1%
Medizin-, Mess-, Steuer- und Rege- lungstechnik, Optik	18.840,-	23.727,-	21.831,-	20,6%	25,9%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Hinsichtlich der Stellung im Beruf überwiegen bei den ElektrikerInnen die ArbeiterInnen mit einem Anteil von fast 65 %, wobei sich innerhalb dieser Gruppe große geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen. Während die Facharbeit fast ausschließlich von Männern verrichtet wird (Männeranteil knapp 98 %), sind Frauen v.a. als Hilfsarbeiterinnen tätig (46 % der Frauen des Berufsbereichs).

Ganz anders ist die Situation bei den TechnikerInnen: Hier dominiert die Beschäftigung als Angestellte. Etwa drei Viertel der Erwerbstätigen des Berufsfelds haben diesen Status (79 % der Frauen, 73 % der Männer).

Generell geht der Trend immer mehr in Richtung flexiblere Arbeitszeiten. Die Kollektivverträge spiegeln diese Entwicklung wider: Hier findet sich eine sehr hohe Flexibilisierung der Arbeitszeiten und weitreichende Flexibilisierungsmodelle wie Schicht- und Bandbreitenmodelle.

Im gesamten Berufsfeld ist die Vollzeitbeschäftigung vorrangig: Im Berufsfeld Elektro und Elektronik wird nahezu 98 % Vollzeit gearbeitet, auch Frauen sind hauptsächlich in Vollzeit beschäftigt. Nur etwa 10 % der erwerbstätigen Frauen im Berufsfeld sind teilzeitbeschäftigt, der Anteil der geringfügig Beschäftigten ist marginal.

5.1. Berufsfeld Elektroinstallation und Betriebselektrik

5.1.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigung

Die gute Entwicklung der Baukonjunktur wirkt sich auf das Berufsfeld „Elektroinstallationen und Betriebselektrik“ positiv aus, da in Teilen dieses Berufsfelds eine hohe Abhängigkeit von der Bauwirtschaft gegeben ist. Im Betrachtungszeitraum bis 2011 ist für das gesamte Berufsfeld ein stabiler Arbeitsmarkt zu prognostizieren.

Die Beschäftigung im Berufsfeld „Elektroinstallationen und Betriebselektrik“ ist zum Teil von der Entwicklung der Baubranche abhängig. Die Bauwirtschaft befand sich in den beiden letzten Jahren, v.a. was den Tiefbau als auch den Wohnbau betraf, auf Expansionskurs. Prognosen für 2008 sprechen zwar weiterhin von einer regen Bautätigkeit, doch rechnen ExpertInnen bis 2010 mit etwas schwächeren Wachstumsraten als bisher.

Diese Aussichten lassen insgesamt eine stabile Beschäftigungslage für ElektroinstallationstechnikerInnen erwarten, die überwiegend in Gewerbebetrieben der Elektro- und Bauinstallationsbranche zum Einsatz kommen. Nach einer Analyse von Stellenanzeigen für das Jahr 2007 wies der Beruf ElektroinstallationstechnikerIn im Berufsfeld „Elektro und Elektronik“ trotz eines leichten Rückgangs nach wie vor das größte Stellenaufkommen auf.

ElektrobetriebstechnikerInnen können aufgrund der zunehmenden Bedeutung der Steuerungs-, Mess- und Regelungstechnik mit guten Beschäftigungsaussichten insbesondere im Bereich der Wartung rechnen. Ebenfalls positive Jobaussichten bestehen für VeranstaltungstechnikerInnen, die vom Trend zu immer aufwändigeren Veranstaltungen profitieren. Schlechter stellen sich die Arbeitsmarktchancen für die vornehmlich im industriellen Bereich eingesetzten FertigungstechnikerInnen dar. Sie sind zum Teil vom Stellenabbau durch Verlagerung der Produktion in Niedriglohnländer betroffen und müssen daher im Betrachtungszeitraum mit einem leicht rückläufigen Jobangebot rechnen.

Tabelle 5.1.1: Berufe in Elektroinstallation und Betriebselektrik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
ElektrobetriebstechnikerIn	↑	■	2.403	1.519	1.560	1.131
VeranstaltungstechnikerIn	↑	■	38	39	47	36
ElektroinstallationstechnikerIn	↔	■■■	11.263	10.922	8.448	6.911
FertigungstechnikerIn im Bereich Elektro/Elektronik	↔	■	25	-	3	2
StarkstrommonteurIn	↓	■	160	28	62	43

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

5.1.2. Qualifikationstrends

Fachliche Qualifikationen in Kombination mit hoher KundInnenorientierung erwartet

Beschäftigte des Berufsfelds „Elektroinstallationen und Betriebselektrik“ sollten in erster Linie über erstklassiges Fachwissen im Bereich Elektronik und Elektrotechnik sowie über eine starke KundInnenorientierung verfügen. Kenntnissen in den Bereichen Gebäude- und Energietechnik sowie IT kommt weiterhin große Bedeutung zu.

Durch den hohen Stellenwert an Service- und Wartungstätigkeiten in diesem Berufsfeld ist der KundInnenkontakt sehr hoch. Daher wird neben analytischem Denkvermögen und technischem Verständnis von den Beschäftigten v.a. ein hohes Maß an KundInnenorientierung gefordert. Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse sowie die Fähigkeit zur Arbeit nach Konstruktionsplänen werden ebenso vorausgesetzt.

Von den fachlichen Anforderungen werden in Zukunft Gebäudetechnik-Kenntnisse durch den zunehmenden Einsatz von Gebäudeautomatisierung („intelligente Gebäude“) stark nachgefragt. Aufgrund der steigenden Energiepreise sowie der Tendenz zum Energiesparen gab es in den vergangenen sieben Jahren einen wachsenden Trend zu Niedrigenergiehäusern. Demgemäß kommt daher Energietechnik-Kenntnissen eine steigende Bedeutung zu. Qualifikationen im Bereich Prozessleit- und Bustechnik werden ebenso erwartet, um mit Hilfe dieser Techniken dem KundInnenwunsch nach mehr Automatikfunktionen im Hinblick auf Energiemanagement, Raumklima, Sicherheit und Lichtsteuerung entsprechen zu können. Solides IT-Wissen wird v.a. in den Bereichen Betriebssysteme und Netzwerktechnik, beispielsweise durch die zunehmende Gebäudeautomatisierung, verstärkt nachgefragt.

Tabelle 5.1.2: Qualifikationen in Elektroinstallation und Betriebselektrik

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Energietechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↑	■
Arbeit nach Konstruktionsplänen	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Montieren und Warten von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Starkstromtechnik-Kenntnisse	↔	■■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Analytisches Denkvermögen	↑	■■
KundInnenorientierung	↔	■■■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

5.2. Berufsfeld Elektromechanik und Elektromaschinen

5.2.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Arbeitsmarktchancen für MedizintechnikerInnen und MechatronikerInnen

Gute Jobaussichten bestehen im Berufsfeld „Elektromechanik und Elektromaschinen“ insbesondere für MechatronikerInnen, Medizin- und AntriebstechnikerInnen. Elektrohilfskräfte hingegen müssen mittelfristig mit einem Stellenabbau rechnen.

Restrukturierungsmaßnahmen führen in Teilen der Elektroindustrie im Betrachtungszeitraum bis 2011 zu einer abnehmenden Beschäftigung. Die große Gruppe der Elektrohilfskräfte ist aufgrund ihres geringen Qualifikationsniveaus von dieser Tendenz am stärksten betroffen. ElektrotechnikerInnen eröffnet sich dagegen je nach Spezialisierung in der Ausbildung ein weites Feld beruflicher Einsatzmöglichkeiten. Sie können auch in den Prognosejahren bis 2011 mit leicht steigenden Beschäftigungsmöglichkeiten rechnen. Die Chancen am Arbeitsmarkt erhöhen sich generell mit dem Qualifikationsniveau.

Ein zukunftsweisender Bereich in diesem Berufsfeld ist die Medizintechnik. MedizintechnikerInnen entwickeln und konstruieren neue diagnostische Geräte und Verfahren, die teilweise gezüchtete Zellen oder Gewebe mit elektrischen Systemen verbinden. Österreichische Produkte der Medizintechnik konnten sich in den vergangenen Jahren auch gegenüber der internationalen Konkurrenz gut behaupten. ExpertInnen sehen für den innovativen und forschungsintensiven Bereich der Medizintechnik mittelfristig Wachstumspotenzial, wodurch sich für MedizintechnikerInnen in den Prognosejahren tendenziell steigende Chancen am Arbeitsmarkt eröffnen.

Die Nachfrage nach den Berufen ElektromaschinentechnikerIn und ElektromechanikerIn wird nach einer Prognose des Wirtschaftsforschungsinstitutes (WIFO) von 2004 bis 2010 jährlich um 2,7 % steigen. Der Frauenanteil in diesen Berufen betrug 2004 nur 2,5 % und auch der prognostizierte Beschäftigungszuwachs wird nach dieser Vorhersage hauptsächlich männliche Beschäftigte betreffen. Da IT-Steuerung, Mechanik und intelligente (sich selbst steuernde) Elektronik immer mehr zusammenwachsen, ist auch der Beruf MechatronikerIn – dessen Ziel die Verbindung dieser drei Disziplinen ist – gefragt. MechatronikerInnen bietet sich durch Einsatzmöglichkeiten im Maschinen-, Anlagen- und Gerätebau ebenfalls ein weites berufliches Einsatzfeld mit tendenziell steigender Nachfrage.

Tabelle 5.2.1: Berufe in Elektromechanik und Elektromaschinen

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
ElektrotechnikerIn	↑	■ ■	2.295	1.929	1.245	1.213
AntriebstechnikerIn	↑	■	124	26	17	17
ElektromaschinentechnikerIn	↑	■	321	439	196	139
ElektromechanikerIn	↑	■	579	598	381	354
MechatronikerIn	↑	■	955	515	747	510
MedizintechnikerIn	↑	■	173	210	10	13
Elektrohilfskraft	↓ ↓	■ ■	1.652	1.123	1.166	930

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑ ↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓ ↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

5.2.2. Qualifikationstrends

Spezialkenntnisse zählen neben breitem elektrotechnischen Wissen

Profundes Wissen in den Bereichen Elektronik und Elektrotechnik sowie Elektromechanik bildet im gesamten Berufsfeld die Basis der fachlichen Anforderungen. Zusätzliche technische Spezialkenntnisse werden je nach genauem Einsatzbereich verlangt. In exportnahen Sektoren wird Englisch zunehmend wichtiger.

Im Berufsfeld „Elektromechanik- und Elektromaschinen“ wird neben einem breiten technischen Wissen auch ExpertInnenwissen im jeweiligen Spezialisierungsbereich erwartet. Beschäftigte dieses Berufsfeldes sollten ausnahmslos über profunde Elektronik-, Elektrotechnik- und Elektromechanikkenntnisse verfügen. Technisches Verständnis und analytisches Denkvermögen sind neben praktischer Erfahrung ebenfalls wichtige Voraussetzungen. Zunehmend nachgefragt werden Qualifikationen im Bereich Betriebssysteme sowie insbesondere in der Bedienung und Programmierung von elektronisch gesteuerten Anlagen wie CAM (Computer Aided Manufacturing - computergestützte Produktion) oder CNC (Computerized Numerical Control - computergestützte numerische Steuerung).

Zusätzliches fachliches Know-how im Bereich Montieren und Warten von Maschinen und Anlagen sowie Maschinenbau- oder Schweißkenntnisse werden je nach betroffenem beruflichen Einsatzgebiet nachgefragt. Fremdsprachenkenntnisse, vornehmlich Englisch, werden v.a. von Beschäftigten in exportintensiven Unternehmen verlangt. In der stark international orientierten Medizintechnik sind in großen Unternehmen daher Englischkenntnisse und zudem noch Auslandserfahrung unabdingbar.

Tabelle 5.2.2: Qualifikationen in Elektromechanik und Elektromaschinen

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↑↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↑	■■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■■
Medizintechnische Kenntnisse	↑	■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■
Maschinenbau-Kenntnisse	↔	■■
Montieren und Warten von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Schweiß-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Technisches Verständnis	↑	■■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■
KundInnenorientierung	↑	■
Analytisches Denkvermögen	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5.3. Berufsfeld Energie- und Anlagentechnik

5.3.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Beschäftigungschancen erwartet

Im Berufsfeld „Energie- und Anlagentechnik“ ist aufgrund des guten Images und des Know-how-Vorsprungs österreichischer Unternehmen, der erfolgreich auch in andere Länder exportiert wird, im Bereich Energie- und Umwelttechnik mit positiven Impulsen am Arbeitsmarkt zu rechnen. Auch die Automatisierungstechnik lässt innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2011 eine leicht steigende Tendenz in der Nachfrage nach Arbeitskräften erwarten.

Durch die zunehmende Bedeutung von Klima- und Umweltschutz einerseits sowie durch stetige Preissteigerungen und drohende Angebotsverknappung bei herkömmlichen Energieträgern andererseits hat sich der Bereich Energie- und Umwelttechnik zu einem Markt mit Wachstumspotenzial entwickelt. Österreichische Unternehmen dieser Branche haben aufgrund des hohen Stellenwerts, den die nationale Umweltpolitik bereits in den 1980er und 1990er Jahren einnahm, langjährige Erfahrung und solides Know-how aufgebaut. Zusätzlich sorgt auch das Image Österreichs als Umweltmusterland für steigende Chancen im Export. Eine Studie im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich über die Umwelttechnikmärkte in Südosteuropa bescheinigt österreichischen Unternehmen in dieser Region, wo die Marktchancen als besonders gut eingeschätzt werden, einen Konkurrenzvorsprung vor anderen westeuropäischen Ländern. Wesentlich dabei ist auch, dass nicht nur Energieversorgungsunternehmen, sondern alle Industriezweige mit energieintensiven Prozessen (Stahl, Papier und Zellstoff, Baustoffe, Mineralöl, Automobil, etc.) ein weites Auftragsfeld für Forschungsarbeiten im Bereich der Energie bieten, zumal mehr als 40 % der Forschungs- und Entwicklungsausgaben der österreichischen Industrie in energieeffiziente Technologien investiert werden. Elektroenergie- und EnergietechnikerInnen können daher im Prognosezeitraum bis 2011 mit einem steigenden Arbeitsangebot rechnen.

Die Anlagentechnik, die die Planung, den Bau, die Inbetriebnahme sowie die Wartung einer Anlage umfasst, und die Automatisierungstechnik profitieren vom zunehmenden Trend zur Automatisierung der industriellen Produktion. Der Anwendungsbereich dieser Querschnittstechnologien erstreckt sich praktisch auch auf alle Branchen. Positive Impulse sind zudem durch die steigende Bedeutung der Mess- und Regeltechnik sowie der Mikroelektronik zu erwarten. In diesem Berufsfeld wird ebenso von einer tendenziell steigenden Nachfrage nach höheren Qualifikationen ausgegangen.

Tabelle 5.3.1: Berufe in Energie- und Anlagentechnik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
AutomatisierungstechnikerIn	↑	■ ■	1.308	737	398	192
Elektroenergie technikerIn	↑	■	32	28	156	102
EnergietechnikerIn	↑	■	-	-	6	4
AnlagenelektrikerIn	↔	■	375	229	428	366
Lichtwellenleiter technikerIn	↔	■	12	13	15	8
SolartechnikerIn	↔	■	-	52	6	9

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

5.3.2. Qualifikationstrends

Fremdsprachen und Mobilität gewinnen neben fachspezifischen Kenntnissen an Stellenwert

Bei den in diesem Berufsfeld nachgefragten Qualifikationen rangiert erstklassiges fachliches Wissen an oberster Stelle. Durch die hohe Exportorientierung werden zum einen vermehrt Fremdsprachenkenntnisse nachgefragt, zum anderen werden höhere Erwartungen an die Mobilität der Fachkräfte gestellt. Aufgrund des kontinuierlichen Innovationsbedarfs haben HochschulabgängerInnen gute Chancen.

Die hohe Exporttätigkeit von Unternehmen im Bereich der Energie- und Umwelttechnik bedingt eine verstärkte Nachfrage nach Fremdsprachenkenntnissen. Neben Englisch erweist sich aufgrund guter Marktchancen in Südosteuropa auch die Beherrschung slawischer Sprachen als vorteilhaft. Planung, Aufbau und Inbetriebnahme ganzer Anlagen im Ausland erfordern eine zunehmende Reisebereitschaft der in diesem Berufsfeld Beschäftigten.

Bei den fachlichen Anforderungen stehen Elektronik- und Elektrotechnikenkenntnisse sowie Verfahrenstechnik-Know-how neben Kenntnissen in den Bereichen Montieren und Warten von Maschinen und Anlagen sowie im Arbeiten nach Konstruktionsplänen im Vordergrund. Wissen im Bereich Energie- und Starkstromtechnik (Elektrische Energietechnik) sowie in der Gebäudetechnik gewinnt am Arbeitsmarkt an Stellenwert. Für die in diesem Berufsfeld Beschäftigten erhalten IT-Kenntnisse zunehmende Bedeutung, im Speziellen werden Betriebssystem-Kenntnisse verstärkt nachgefragt, da Maschinen und Anlagen meist mit Standard-Betriebssystemen gesteuert werden. Überblick in der Bedienung von elektronisch gesteuerten Anlagen (CAM = computergestützte Produktion) sowie technisches Spezialwissen in den Bereichen Pneumatik, Hydraulik, Mess- und Regeltechnik sind ebenfalls vorteilhaft.

Durch den hohen Stellenwert von Forschung und Innovation zeigt sich – wie auch in anderen Berufsfeldern des Bereichs „Elektro und Elektronik“ – ein Trend zur Beschäftigung Höherqualifizierter. Neben HTL-AbsolventInnen können insbesondere HochschulabgängerInnen (Universität und Fachhochschule) einschlägiger Studienrichtungen mit einer guten Nachfrage rechnen.

Tabelle 5.3.2: Qualifikationen in Energie- und Anlagentechnik

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■■
Starkstromtechnik-Kenntnisse	↑	■■
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↑	■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↑	■
Arbeit nach Konstruktionsplänen	↔	■■■
Montieren und Warten von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↔	■■■
CAD-Kenntnisse	↔	■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑↑	■
Reisebereitschaft	↑↑	■
Englisch-Kenntnisse	↑	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):	hoch	mittel	niedrig		
	■■■	■■			■

5.4. Berufsfeld Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik

5.4.1. Arbeitsmarkttrends

Besonders für Hochqualifizierte gute Aussichten

Im Berufsfeld „Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik“ ist die Herstellung von Bauelementen sowie von industriellen Prozesssteuerungen angesiedelt. Durch das große Innovationspotenzial haben besonders hoch qualifizierte und spezialisierte Arbeitskräfte gute Beschäftigungschancen. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt dürfte innerhalb des Prognosezeitraums bis 2011 positiv verlaufen.

Die Mikroelektronik, als Teilgebiet der Elektrotechnik bzw. Elektronik, befasst sich mit der Miniaturisierung von elektronischen Schaltungen mit hoher Leistungsfähigkeit. Die Bauteile der Schaltungen bestehen zum größten Teil aus Transistoren, Widerständen, Kondensatoren und anderen so genannten Halbleiterbauelementen. Diese werden in eine Vielzahl von Produkten der Unterhaltungs- und Automobilelektronik eingebaut. Schwankungen in der Nachfrage nach Produkten wie PCs, Mobiltelefonen, Digitalkameras oder auch im Bereich KFZ-Elektronik beeinflussen daher die Beschäftigungssituation in diesem Berufsfeld.

Die Herstellung elektronischer Bauteile kann in Österreich bereits auf eine mehrjährige positive Entwicklung zurückblicken, was zum Teil durch die hohe Innovationskraft dieser Sparte bedingt ist. Gerade im Bereich gehobener Qualifikationen (z.B. bei Mess- und RegeltechnikerInnen oder MikrotechnikerInnen) führt dies zu einer sehr stabilen, in Teilgebieten sogar guten, Arbeitsmarktnachfrage. Dass der Bedarf an hoch qualifizierten MikrotechnikerInnen steigt, verdeutlicht auch die Einführung eines Master-Studiums im Bereich Mikroelektronik an der TU-Graz im Wintersemester 2006/07.

In der ebenfalls im Berufsfeld „Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik“ angesiedelten Mess-, Regelungs- und Steuertechnik konnte seit dem Jahr 2000 eine positive Entwicklung verzeichnet werden. Da industrielle Prozesssteuerungen für viele Anwenderindustrien das Potenzial von Produktivitätssteigerungen in sich bergen, ist die Nachfrage in diesem Bereich auch in den Prognosejahren als recht konstant einzuschätzen. Das WIFO prognostiziert für den Wirtschaftszweig „Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik“ bis zum Jahr 2010 eine gleich bleibende Beschäftigungssituation. Mess- und RegeltechnikerInnen sowie ProzessleittechnikerInnen können daher mittelfristig mit stabilen bis leicht steigenden Chancen am Arbeitsmarkt rechnen.

Tabelle 5.4.1: Berufe in Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
ElektronikerIn	↑	■	888	853	610	530
MikrotechnikerIn	↑	■	30	-	16	6
Mess- und RegeltechnikerIn	↔	■■	578	208	154	109
ProzessleittechnikerIn	↔	■■	300	235	102	82
MikromechanikerIn	↔	■	-	-	1	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

5.4.2. Qualifikationstrends

HochschulabsolventInnen bevorzugt gesucht

Im Berufsfeld „Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik“ hat Innovation einen hohen Stellenwert. In besonderem Maße werden daher HochschulabsolventInnen nachgefragt. Steigende Bedeutung haben gute Programmiersprachen-Kenntnisse.

Die Entwicklung neuer, innovativer Produkte für diverse Anwenderbranchen hat in diesem Berufsfeld große Bedeutung. Durch den hohen Stellenwert, den Forschung und Entwicklung für Unternehmen dieses Berufsfelds einnehmen, haben AbsolventInnen höherer Bildungsstufen (HTL, Fachhochschule und Universität) am Arbeitsmarkt besonders gute Chancen. Aufgrund des zunehmenden Eindringens der Software in viele Bereiche werden neben facheinschlägigem Wissen (Elektronik- und Elektrotechnikenkenntnisse) sowohl Softwareentwicklungs- als auch Programmiersprachen-Kenntnisse (z.B. C, Visual Basic, Visual Basic.net) verstärkt als Teil der Qualifikationserfordernisse nachgefragt. Generell gewinnen IT-Kenntnisse, v.a. auch das Wissen um Betriebssysteme, stark an Bedeutung, da in sehr vielen elektronischen Geräten mit Mikrocontrollern z.B. Linux als Betriebssystem eingesetzt wird. Als selbstverständlicher Teil der fachlichen Qualifikationen wird auch Know-how im Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen vorausgesetzt.

Da viele der im Berufsfeld „Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik“ tätigen Unternehmen eine steigende Exportorientierung aufweisen, werden gute Fremdsprachenkenntnisse zunehmend wichtiger. Neben Englisch wirken sich daher, je nach bearbeitetem Auslandsmarkt, auch andere Fremdsprachen positiv auf die Chancen einer Anstellung aus. Da besonders China ein rasantes Wirtschaftswachstum aufweist und einige große österreichische Unternehmen dort bereits Produktionsstätten errichtet haben, können v.a. Chinesisch-Kenntnisse einen entscheidenden Vorteil darstellen. Teamgeist, die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und kommunikative Kompetenzen zählen zu jenen Fähigkeiten im Persönlichkeitsbereich, über die potenzielle Arbeitskräfte dieses Berufsfelds verfügen sollten.

Tabelle 5.4.2: Qualifikationen in Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↑	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■
Softwareentwicklungskenntnisse	↑	■
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↔	■■■
Arbeit nach Konstruktionsplänen	↔	■■
Montieren und Warten von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Maschinenbau-Kenntnisse	↓	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Analytisches Denkvermögen	↑	■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

5.5. Berufsfeld Kommunikations- und Nachrichtentechnik

5.5.1. Arbeitsmarkttrends

Stagnierende bis leicht rückläufige Beschäftigung

Im Berufsfeld „Kommunikations- und Nachrichtentechnik“ schlagen sich die anhaltenden Konsolidierungstendenzen im Telekommunikationssektor nieder. ExpertInnen schätzen die Lage am Arbeitsmarkt bis 2011 daher als leicht rückläufig, zum Teil jedoch auch als stabil, ein. Neue Technologien bringen in manchen Berufen eine Ausweitung der Qualifikationsanforderungen mit sich.

Der Aufbau von Telekommunikationsnetzen ist in Österreich weitestgehend abgeschlossen. Der Inlandsmarkt ist im Jahr 2006 stark zurückgegangen, nachdem die großen Investitionsschübe der Mobiltelefonfirmen der letzten fünf Jahre fehlten. Trotz des fortlaufenden Preisdruckes im derzeitigen Kerngeschäftsfeld „Sprache“ prognostizieren ExpertInnen für den gesamten Telekommunikationsmarkt aufgrund des Wandels innerhalb der Branche von Sprachanbietern zu Anbietern von mobiler multimedialer Kommunikation, Information und Entertainment im Prognosezeitraum eine leichte Steigerung. Der Ausbau des Breitbandnetzes und die damit einhergehenden Anwendungen setzen einen wesentlichen Zukunftstrend im Bereich Kommunikationstechnik.

Der Schwerpunkt der TelekommunikationsbetreiberInnen wird sich laut ExpertInneneinschätzung künftig auch darauf verlegen, die bestehenden Netze für verschiedene neue Dienste aufzurüsten, wodurch eine Neuorientierung am Markt nötig werden wird. Durch diese Erschließung neuer Geschäftsfelder sehen sich die MitarbeiterInnen in Berufen der Kommunikations- und Nachrichtentechnik mit neuen Qualifikationsanforderungen konfrontiert. So wird es z.B. für NetzplanerInnen zunehmend wichtiger, sich Know-how in neuen Technologien und Bereichen, wie z.B. Internet-Telefonie, UMTS [Universal Mobile Telecommunications System] und Security, anzueignen.

Die Anzahl der Beschäftigten in der Telekommunikationsbranche ist laut einer Studie des Wirtschaftsforschungsinstitutes (WIFO) seit 2000 kontinuierlich gesunken, wobei sich aber die Nachfrage nach NetzwerkexpertInnen in diesem Zeitraum als stabil gezeigt hat. Da jedoch nun kaum mehr neue Netze gebaut werden, dürften die Beschäftigungschancen für NetzplanerInnen im Bereich Telekommunikation in den Jahren bis 2011 etwas zurückgehen. Zu diesem Schluss kommt auch das WIFO, das für die Branchengruppe „Nachrichtenübermittlung“ eine Beschäftigungsabnahme von 3 % im Zeitraum von 2004 bis 2010 prognostiziert.

Die Erzeugung nachrichtentechnischer Geräte (z.B. Fernseher, Telefone) steht unter hohem Wettbewerbs- und Importdruck. Zudem führt die Abwanderung von Produktionsstätten in Niedriglohnländer zu einem kontinuierlichen Stellenabbau. Der daraus resultierende Produktionsrückgang am heimischen Markt wirkt sich auch auf den Beruf der NachrichtentechnikerInnen aus. Im Betrachtungszeitraum bis 2011 kann daher lediglich von einer gleich bleibenden Beschäftigungslage ausgegangen werden. TelekommunikationstechnikerInnen und KommunikationstechnikerInnen für Audio- und Videoelektronik müssen mittelfristig sogar mit einer leicht rückläufigen Beschäftigung rechnen.

Tabelle 5.5.1: Berufe in Kommunikations- und Nachrichtentechnik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
NachrichtentechnikerIn	↔	■ ■	199	301	92	106
NetzwerkadministratorIn	↔	■	48	171	80	55
TelekommunikationstechnikerIn	↓	■ ■	473	924	391	445
KommunikationstechnikerIn für Audio- und Videoelektronik	↓	■	64	132	102	134
NetzplanerIn im Bereich Telekommunikation	↓	■	-	-	2	1

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

5.5.2. Qualifikationstrends

IT-Wissen wird wichtiger

Die rasanten technologischen Entwicklungen im Kommunikationsbereich stellen neue Anforderungen an die Beschäftigten des Berufsfelds „Kommunikations- und Nachrichtentechnik“. IT-Wissen wird auch für diese Berufe ein zunehmend wichtiger Bestandteil.

Die Entwicklungen im Kommunikations- und Medienbereich werden mit dem Begriff „Konvergenz“ zusammengefasst, der den Prozess des Zusammenwachsens bislang getrennter Technologien bzw. Kommunikationsformen beschreibt. Für die Beschäftigten des Kommunikationssektors hat dies zur Folge, dass sie sich rasch Wissen in neuen Technologien aneignen müssen.

Zentrale fachspezifische technische Kenntnisse sollten Beschäftigte im Berufsfeld „Kommunikations- und Nachrichtentechnik“ im Bereich Mobilfunk aufweisen – hier werden am häufigsten Erfahrungen mit UMTS- (Universal Mobile Telecommunications System) und GSM-Technologien (Global System for Mobile Communications) sowie mit Vermittlungstechnik gesucht. In den fachlichen Anforderungen lässt sich aber durch den beschriebenen Trend zur Konvergenz das zunehmende Eindringen von IT-Know-how in Berufe der Kommunikations- und Nachrichtentechnik feststellen. Dies bedeutet, dass neben Telekommunikations- und Netzwerktechnik-Kenntnissen auch fundierte Betriebssystem- und Softwareentwicklungs-Kenntnisse verstärkt nachgefragt werden. Im Bereich der Netzwerktechnik ist v.a. Wissen über Netzwerkprotokolle und Netzwerkkomponenten wie Router oder NetM (Netzwerkmanagement) von Vorteil am Arbeitsmarkt. Bei Betriebssystemen werden Linux, Windows und Unix annähernd gleich häufig in Stellenanzeigen genannt. Elektronik- und Elektrotechnik-Wissen sind zwecks besseren Verständnisses der Kommunikations-Hardware weitere Voraussetzungen für die in diesem Berufsfeld Tätigen. Zudem zeichnet sich laut ExpertInnen ein Trend zur Spezialisierung und zur Höherqualifizierung ab. Unternehmen aus dem Berufsfeld „Kommunikations- und Nachrichtentechnik“ wünschen sich zunehmend MitarbeiterInnen mit einer höheren technischen Ausbildung, z.B. einer HTL mit Spezialisierung auf Elektronik oder einem TU- bzw. Fachhochschulstudium.

Als persönliche Voraussetzungen sollten die Beschäftigten in diesem Berufsfeld v.a. ein ausgeprägtes technisches Verständnis und Problemlösungsfähigkeit mitbringen. Ein hohes Ausmaß an KundInnenorientierung sowie kommunikative Fähigkeiten sind aufgrund der zunehmenden Service- und Dienstleistungsorientierung der Unternehmen ebenfalls von Vorteil. Gute Englischkenntnisse werden je nach Einsatzbereich verstärkt nachgefragt, da viele HerstellerInnen internationale Unternehmen sind und Englisch in der Branche die Standardsprache ist.

Tabelle 5.5.2: Qualifikationen in Kommunikations- und Nachrichtentechnik

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Datensicherheitskenntnisse	↑↑	■ ■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↑	■ ■
Internet-Systembetreuungskenntnisse	↑	■
Softwareentwicklungskenntnisse	↑	■
Nachrichten- und Telekommunikationstechnik-Kenntnisse	↔	■ ■ ■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■ ■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■ ■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↔	■ ■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Kommunikationsfähigkeit	↑	■ ■
KundInnenorientierung	↑	■ ■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■ ■
Englisch-Kenntnisse	↑	■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■ ■ ■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■ ■ ■	■ ■	■

6. Garten-, Land- und Forstwirtschaft

Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungsrückgang deutlich gebremst

Rund 5 % aller Erwerbstätigen in Österreich sind in der „Garten-, Land- und Forstwirtschaft“ tätig, der Großteil davon sind familieneigene Arbeitskräfte (BetriebsleiterInnen und ihre Familienangehörigen). Die Zahl der Betriebsstilllegungen hat sich zwar verringert, im Betrachtungszeitraum bis 2011 ist aber weiterhin mit einem Beschäftigungsrückgang zu rechnen. Beschäftigungschancen eröffnen sich am ehesten in dienstleistungsnahen Nischen der Land- und Forstwirtschaft und in Teilbereichen des Gartenbaues.

Die österreichische „Garten-, Land- und Forstwirtschaft“ ist durch relativ kleine Betriebsgrößen gekennzeichnet, die zu 59 % im Nebenerwerb bewirtschaftet werden. Die insgesamt 190.000 Betriebe werden überwiegend gemischt (land- und forstwirtschaftlich) genutzt. Rund 15.500 Betriebe sind reine Forstbetriebe, etwa 39.000 reine landwirtschaftliche Betriebe. Insgesamt 11 % der Betriebe werden als Biobetriebe geführt.

Die klimatischen und landschaftlichen Unterschiede bedingen regional sehr unterschiedliche Kulturformen. Steiermark und Kärnten sind die walddreichsten Bundesländer (über 50 % der Gesamtfläche werden forstwirtschaftlich genutzt), Ackerflächen befinden sich vor allem im Osten Österreichs, im alpinen Raum dominiert die Grünlandwirtschaft. Die Schwerpunkte der Viehhaltung finden sich in Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark.

Seit dem Jahr 2006 hat eine verbesserte Einkommenssituation in der Land- und Forstwirtschaft trotz steigender Kosten (insbesondere Energie, Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmittel) zur Stabilisierung der Beschäftigungssituation beigetragen. Unvorhersehbare Ereignisse, wie z.B. extrem trockene Sommer oder die Orkane der vergangenen Winter, gefährden aber viele Betriebe in ihrer Existenz. Welche Auswirkungen der Klimawandel auf die Agrarwirtschaft haben wird, ist derzeit kaum einschätzbar.

Zusätzlich erhöht der internationale Wettbewerb und die zunehmende Öffnung der Märkte auch weiterhin den Druck auf die heimische „Garten-, Land- und Forstwirtschaft“. Dieser Druck ist besonders in der Getreidewirtschaft und der Schweinezucht spürbar. Gleichzeitig eröffnen sich aber in vielen Bereichen – wie z.B. der Milchwirtschaft und Teilen der Vieh- und Obstwirtschaft – Chancen in neuen Exportmärkten.

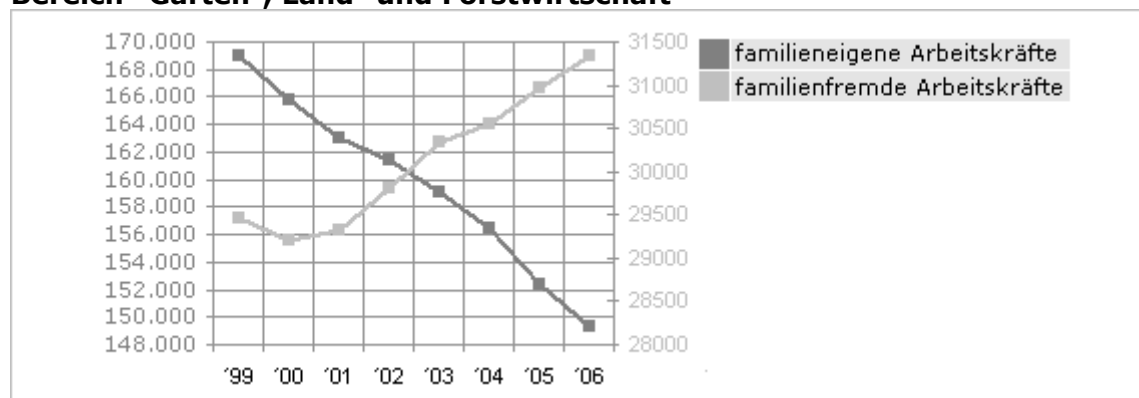
Während der Trend in Richtung Großbetriebe geht, besteht für kleinere Unternehmen vor allem durch qualitativ hochwertige Erzeugnisse (z.B. Bioprodukte), Direktvermarktung und Alternativprodukte (z.B. Kräuterproduktion), durch zusätzliche Dienstleistungen wie „Urlaub am Bauernhof“ sowie durch den Zusammenschluss zu Agrargemeinschaften die Chance, wettbewerbsfähig zu bleiben. Große Bedeutung für die Beschäftigung in der Landwirtschaft und im Obst- und Gemüsebau wird von ExpertInnen den Bestrebungen zur Stärkung des Konsums heimischer Lebensmittel beigemessen. Außerdem sollte sich der Trend zur energetischen Verwertung land- und forstwirtschaftlicher Produkte (Biomasse: Holz und Energiepflanzen) stabilisierend auf die Beschäftigung auswirken.

Untenstehende Grafik verdeutlicht, dass die Beschäftigungssituation in der „Garten-, Land- und Forstwirtschaft“ durch einen steten Rückgang der Arbeitskräfte aus dem familiären Umfeld (BetriebsinhaberInnen und ihre Angehörigen) bei leicht steigender familienfremder Arbeitsleistung gekennzeichnet ist. ArbeitsmarktexpertInnen erwarten für den Betrachtungszeitraum bis 2011, dass sich der Rückgang bei den familieneigenen Arbeitskräften weiter verlangsamt. Im Gartenbau wird die Zahl der ArbeitnehmerInnen

aufgrund des anhaltenden Bedarfs an der Schaffung und Pflege von Grünanlagen voraussichtlich stabil bleiben.

Die meisten Beschäftigten in diesem Berufsbereich sind angelernte Hilfskräfte, zu einem geringeren Teil Fachkräfte. BHS- und UniversitätsabsolventInnen sind vorwiegend im Verwaltungsbereich tätig. Unter den familienfremden Arbeitskräften gibt es viele SaisonarbeiterInnen und ErntehelferInnen, überwiegend aus Osteuropa.

Abbildung 6: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Garten-, Land- und Forstwirtschaft"



Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Grüner Bericht 2007. Wien: Eigenverlag, 2007. Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 6.1: Garten-, Land- und Forstwirtschaft

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Obst-, Wein- und Gartenbau	↔	■	817	806	2.652	2.434
Land- und Viehwirtschaft	↓	■■■	444	430	5.576	6.529
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	↓	■	198	234	1.676	1.343

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

In der Branche Garten-, Land- und Forstwirtschaft sind Frauen und Männer gleichermaßen stark vertreten. Bei genauerem Hinsehen sind allerdings Unterschiede in den einzelnen Berufsgruppen festzustellen: Unter den BäuerInnen und LandarbeiterInnen ist der Frauenanteil sehr hoch, hingegen überwiegen die Männer deutlich bei den technischen Berufsfeldern und hier vor allem in den Berufen der Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei.

Tabelle 6.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
TechnikerInnen für Landwirtschaft, landwirtschaftliche FörderungsbeamtInnen	338	26,6%	932	73,4%
Ackerbau-, Tierzucht-, Gartenbauberufe	70.044	48,3%	75.078	51,7%
TechnikerInnen für Forstwirtschaft	107	3,9%	2.602	96,1%
ForstarbeiterInnen, Jagd-, Fischereiberufe	718	11,7%	5.407	88,3%
Berufsbereich "Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft" gesamt	71.207	45,9%	84.019	54,1%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Das Berufsfeld Landwirtschaft ist hinsichtlich der Anzahl der Beschäftigten das bedeutsamste in diesem Berufsbereich: Über 145.000 Beschäftigte sind diesem zuzurechnen. Insgesamt beträgt der Anteil des Berufsbereichs an allen Erwerbstätigen 4,2 % (4,3 % der weiblichen und 4,0 % der männlichen Erwerbstätigen).

In der Forstwirtschaft, der Jagd und der Fischerei sind 3,9 % der Beschäftigten Frauen. In den übrigen nicht-technischen Berufen beträgt der Frauenanteil 11,7 %. Bei der Berufsgruppe TechnikerInnen für Landwirtschaft und landwirtschaftliche FörderungsbeamtInnen ist der Frauenanteil mit 26,6 % etwas höher.

Ausbildung

Einkommen

Der Berufsbereich kann als ein traditioneller Niedriglohnbereich eingestuft werden. In der Branche Land- und Forstwirtschaft verdienen Frauen jährlich durchschnittlich EUR 14.940,- brutto, Männer EUR 22.490,- (Statistik Austria: Einkommensbericht 2002). Frauen verdienen damit um 33,5 % weniger als Männer, beziehungsweise Männer verdienen um 50,5 % mehr als Frauen.

Auch die männlichen Erwerbstätigen verdienen in dieser Branche sehr schlecht. Ihr Durchschnittseinkommen liegt um EUR 4000,- unter dem Durchschnittseinkommen der Männer aller Wirtschaftsklassen.

6.1. Berufsfeld Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

6.1.1. Arbeitsmarkttrends

Winterstürme bedrohen Beschäftigungsstabilisierung

Aufgrund des hohen Waldanteils spielt die Forstwirtschaft in Österreich eine traditionell große Rolle. Der zunehmende Einsatz technischer Hilfsmittel in der Holzgewinnung führt aber seit Anfang der 1990er Jahre zu einem anhaltenden Rückgang an Beschäftigten in diesem Bereich. Dieser Rückgang soll durch eine verbesserte Nutzung der Holzressourcen gebremst werden. Große Schadholzmengen durch Winterstürme bedrohen nun diesen Stabilisierungstrend.

Mit 47 % Waldanteil an der Staatsfläche und 150.000 Forstbetrieben (rund 15.500 sind reine Forstbetriebe, der Rest gemischte land- und forstwirtschaftliche Betriebe) spielt der Wald in Österreich für das bäuerliche Einkommen und für die Wertschöpfung im ländlichen Raum eine wichtige Rolle. Zusätzliche Bedeutung erhält die Forstwirtschaft durch die nachgelagerte Holz- und Papierindustrie als großer Arbeitgeber.

Obwohl die Waldfläche in Österreich seit Jahrzehnten kontinuierlich wächst, verzeichnete die Forstwirtschaft einen sinkenden Beschäftigtenstand. Ursache dafür sind technische Entwicklungen und Betriebszusammenlegungen. Vor allem ForstarbeiterInnen sind davon betroffen, deren Anzahl seit Anfang der 1990er Jahre um 25 % gesunken ist. Auch wenn dieser Trend generell anhält, sollten sich für den Beobachtungszeitraum bis 2011 die Beschäftigungsaussichten für ForstfacharbeiterInnen aufgrund der besseren Nutzung von Durchforstungsreserven und des starken Trends zur Energieholzverwertung (Biomasse) stabilisieren. In den Jahren 2006 und 2007 haben höhere Holzpreise auch die Einkommenssituation der Forstbetriebe verbessert.

Unkalkulierbare Ereignisse, wie die Winterorkane 2007 („Kyrill“) und 2008 („Paula“), könnten die Gesamtlage allerdings nachhaltig beeinträchtigen. Während Forst(fach)arbeiterInnen zumindest vorübergehend zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten vorfinden, weil die Schadholzmengen rasch aufgearbeitet werden müssen, sehen sich viele Forstbetriebe in den betroffenen Gebieten in ihrer Existenz bedroht. Der kurzfristige Bedarf an zusätzlichen ForstarbeiterInnen wird überdies hauptsächlich über Saisoniers aus dem Ausland gedeckt.

In Österreich gibt es derzeit etwa 118.000 JägerInnen (davon 8 % Frauen), die die Jagd großteils als Freizeitbeschäftigung ausüben. Die berufliche Tätigkeit als Jagdaufsichtsperson wird überwiegend von Forstfachkräften (z.B. FörsterIn, ForstwirtIn) wahrgenommen. Bei den rund 500 BerufsjägerInnen wird bis 2011 aufgrund von Revierzusammenlegungen von einem tendenziell sinkenden Bedarf ausgegangen.

In der Berufs- und Wirtschaftsfischerei sind in Österreich rund 150 Personen meist nebenberuflich in der Seenfischerei tätig. Fischzuchtbetriebe und Teichanlagen beschäftigen etwa 660 Personen, hauptsächlich Teilzeit- bzw. Saisonkräfte. Die Beschäftigungsaussichten für FischereifacharbeiterInnen gehen tendenziell zurück.

Tabelle 6.1.1: Berufe in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
ForstfacharbeiterIn	↔	■ ■	-	26	93	73
FörsterIn	↔	■	73	52	26	21
ForstarbeiterIn	↓	■ ■	112	143	1.543	1.239
FischereifacharbeiterIn	↓	■	13	13	10	6
Forstgarten- und ForstpflegefacharbeiterIn	↓	■	-	-	3	-
JägerIn	↓	■	-	-	1	4

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■ ■ ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

6.1.2. Qualifikationstrends

Mit Waldbewirtschaftungs- und Umwelttechnik-Kenntnissen in die Energiezukunft

Körperliche Belastbarkeit und umfassende Waldbewirtschaftungskennnisse sind die Grundvoraussetzungen für eine Beschäftigung im Berufsfeld „Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei“. Durch Umwelttechnik-Kenntnisse und gute Kenntnisse der Rechtsvorschriften in der Forstwirtschaft lassen sich die Beschäftigungsaussichten ebenso verbessern wie durch den sicheren Umgang mit KundInnen.

Trotz des zunehmenden Einsatzes technischer Hilfsmittel ist körperliche Belastbarkeit immer noch eine wesentliche Voraussetzung für die meisten Berufe im Berufsfeld „Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei“. Insbesondere ForstfacharbeiterInnen und ForstarbeiterInnen sollten ein hohes Maß an Körperkraft und Ausdauer, aber auch Witterungsbeständigkeit mitbringen.

Fundierte Kenntnisse über die Pflanzung, Hege, Gewinnung und Weiterverarbeitung von Rohstoffen und Produkten in der „Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei“ sind für MitarbeiterInnen in diesem Berufsfeld unerlässlich. Besonders die zunehmende Nutzung der Holzreserven als Energiequelle (Biomasse) eröffnet hier neue Tätigkeitsfelder und stellt zusätzliche Anforderungen z.B. hinsichtlich Waldbewirtschaftungskennnissen.

Durch die steigenden gesetzlichen Anforderungen im Ökologiebereich und die Zunahme der Gesetzes- und Regelungsdichte auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene wird die Bedeutung von berufsspezifischen Rechtskenntnissen und insbesondere von Umwelttechnik-Kenntnissen weiter zunehmen. Diese Kenntnisse ermöglichen auch im Rahmen von Sonderprogrammen, wie z.B. Naturwaldreservate-Programm, Samenplantagen und Generhaltungswälder, verbesserte Beschäftigungsaussichten.

Der Gebrauch von Computern sowie die Bedienung von (teils computergesteuerten) Maschinen und Anlagen sind ebenfalls Bestandteil des Qualifikationsprofils. Damit eng verbunden ist die Bereitschaft zur kontinuierlichen Weiterbildung, um mit den technischen Neuerungen Schritt halten zu können.

Durch die immer engere Zusammenarbeit mit der Holz- und Papierindustrie, aber auch durch die zunehmende Verknüpfung der Forstwirtschaft mit der Tourismus- und Energiewirtschaft werden die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und der sichere Umgang mit KundInnen und PartnerInnen in der Beratung und Betreuung immer wichtiger und erhöhen die Beschäftigungschancen. Häufig gilt es dabei auch, Konflikte sensibel zu lösen, die aus dem Spannungsfeld des Waldes als Erholungs- und Freizeitraum einerseits und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen andererseits entstehen.

Tabelle 6.1.2: Qualifikationen in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑↑	■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↑	■■■
Holzverarbeitungskenntnisse	↑	■■■
Waldbewirtschaftungskenntnisse	↑	■■■
Agrarökonomische Kenntnisse	↑	■■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
IT-Grundkenntnisse	↑	■
Katastrophen- und Zivilschutzkenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
LKW-Führerschein	↔	■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Technisches Verständnis	↑	■■
KundInnenorientierung	↑	■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

6.2. Berufsfeld Land- und Viehwirtschaft

6.2.1. Arbeitsmarkttrends

Weniger Betriebsstilllegungen - geringerer Beschäftigungsrückgang

Die österreichische „Land- und Viehwirtschaft“ hält bisher dem internationalen Wettbewerbsdruck stand. Mit hoher Qualität in der Produktion und größeren Betriebsstrukturen soll die Wettbewerbsfähigkeit erhalten werden. Generell ist aber mit einem weiteren Beschäftigtenrückgang durch Betriebsaufgaben zu rechnen. Beschäftigungschancen ergeben sich vor allem in dienstleistungsnahen Segmenten.

Betriebsstilllegungen und weiterhin zunehmender Technikeinsatz haben auch in den letzten fünf Jahren zu einer – allerdings deutlich verringerten - Beschäftigtenreduktion in der „Land- und Viehwirtschaft“ geführt. Dank höherer Erzeugerpreise (bei gleichzeitig steigenden Kosten für z.B. Energie, Dünge- und Futtermittel) verzeichnen die heimischen Land- und ViehwirtInnen seit 2006 deutliche Einkommenssteigerungen. Diese trugen wesentlich zur Verringerung der Betriebsstilllegungen bei. Für den Beobachtungszeitraum bis 2011 wird eine Fortsetzung dieser Entwicklung erwartet.

Nach Ansicht von LandwirtschaftsexpertInnen sollte es für heimische AnbieterInnen möglich sein, durch Spezialisierungen (z.B. auf Ölsaaten, Bioprodukte und Direktvermarktung), hochqualitative Produkte und (grenzüberschreitende) Kooperationen, die Nachteile der kleinbetrieblichen Strukturen zu überwinden und sich im internationalen Wettbewerb zu behaupten.

Positive Beschäftigungsauswirkungen werden innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2011 aus dem Umwelt- und Energiebereich erwartet. Z.B. eröffnet die Beimischung von Biotreibstoffen zu herkömmlichen Treibstoffen der österreichischen Landwirtschaft zusätzliche Produktionsmöglichkeiten (durch die Nutzung bisher brachliegender Anbauflächen). Diese sollen zur Sicherung der Beschäftigung im Getreideanbau beitragen.

Um Einkommensausfälle auszugleichen, setzen immer mehr Betriebe auf Nebentätigkeiten, wie z.B. auf „Urlaub am Bauernhof“. Dadurch sollte bei LandwirtInnen der Abwärtstrend in der Beschäftigtennachfrage zumindest gebremst werden. Stabil wird der Trend für AgrarberaterInnen, die Betriebe durch ihr Know-how über Bewirtschaftungsmöglichkeiten unterstützten, und für höher qualifizierte SpezialistInnen in Bereichen der Beratung und Verwaltung eingeschätzt. Konstant soll auch die Nachfrage nach angelernten Hilfskräften bzw. (ausländischen) Aushilfskräften zur Abdeckung von Arbeitsspitzen (z.B. zur Erntezeit) bleiben.

Da immer mehr Menschen in der Freizeit Pferdesport betreiben, scheint sich der Bedarf an PferdewirtschaftsfacharbeiterInnen günstig zu entwickeln. Auch TierpflegerInnen dürften im Beobachtungszeitraum bis 2011 gute Beschäftigungsaussichten vorfinden.

Der Frauenanteil in der Landwirtschaft ist auch in betrieblichen Entscheidungspositionen relativ hoch und weiter im Steigen begriffen. In über 40 % der landwirtschaftlichen Betriebe sind Frauen entweder Betriebsleiterinnen oder Mitbewirtschafterinnen. Gering ist der Frauenanteil weiterhin in agrartechnischen und Beratungsberufen.

Tabelle 6.2.1: Berufe in Land- und Viehwirtschaft

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
PferdewirtschaftsfacharbeiterIn	↑	■	61	117	235	231
TierpflegerIn	↑	■	60	13	83	83
AgrarberaterIn	↔	■	51	13	-	6
GutsverwalterIn	↔	■	-	-	2	1
Landwirtschaftliche Hilfskraft	↔	■	187	170	5.131	6.070
LandwirtschaftstechnikerIn	↔	■	24	91	5	4
LandwirtIn	↓	■■■	25	26	101	114
BienenwirtschaftsfacharbeiterIn	↓	■	-	-	4	4
FacharbeiterIn der landwirtschaftlichen Lagerhaltung	↓	■	-	-	1	1
FacharbeiterIn der ländlichen Hauswirtschaft	↓	■	-	-	-	5
GeflügelwirtschaftsfacharbeiterIn	↓	■	12	-	10	9
TierzüchterIn	↓	■	24	-	4	1

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

6.2.2. Qualifikationstrends

Frustrationstoleranz wird zur notwendigen Voraussetzung

Durch die starke Abhängigkeit von externen Einflüssen (Wetter, Förderungen) auf die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Leistungen wird Frustrationstoleranz zunehmend zu einer unabdingbaren Qualifikation im Bereich „Land- und Viehwirtschaft“. Neben einschlägigem Fachwissen erhöhen vor allem gute Kenntnisse der spezifischen Rechtsgrundlagen und Umwelttechnik-Kenntnisse die Beschäftigungschancen in diesem Bereich.

Die moderne „Land- und Viehwirtschaft“ erfordert ein weites Spektrum an beruflichen und persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Neben einschlägigen Fachkenntnissen und körperlicher Belastbarkeit gilt es, in immer größeren wirtschaftlichen Zusammenhängen zu denken. Dabei kommt insbesondere der Spezialisierung (etwa auf Nischenprodukte) und Qualitätsorientierung eine hohe Bedeutung zu. Durch die stete Zunahme von Kooperationen, ErzeugerInnengemeinschaften etc. wird die Fähigkeit zur Zusammenarbeit eine unverzichtbare Qualifikation.

Wie kaum ein anderer Wirtschaftsbereich ist die Landwirtschaft Bedingungen ausgesetzt, auf die die einzelnen Betriebe kaum Einfluss nehmen können. Neben extremen Witterungsverhältnissen, die gerade in den letzten Jahren wiederholt zu Ernteausfällen geführt haben, zählt dazu auch die Abhängigkeit von öffentlichen Fördergeldern. Frustrationstoleranz wird daher immer mehr zu einer Art Basisqualifikation.

Das Wissen um berufsspezifische Rechtsgrundlagen gewinnt in der Landwirtschaft durch die ständige Zunahme der Gesetzes- und Regelungsdichte auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene ebenso an Bedeutung wie Ökologie- und Umweltschutzkenntnisse.

Der immer stärkere Einsatz von Maschinen und maschinellen Anlagen in der Landwirtschaft verringert zwar einerseits die körperlichen Anforderungen, verlangt gleichzeitig aber ein immer höheres Maß an technischem Verständnis.

Durch die Erschließung zusätzlicher Einkommensquellen (z.B. durch „Urlaub am Bauernhof“, „Schule am Bauernhof“, Ab-Hof-Verkauf etc.) werden Qualifikationen im Bereich Tourismus, Marketing und Vertrieb in Zukunft besonders nachgefragt. In Hinblick auf die eigene Verwertung der Ernteerträge zu weiterverarbeiteten Lebensmitteln (z.B. Säfte, Marmeladen, Fleisch- und Wurstwaren) können Kenntnisse in der Lebensmittelverarbeitung die Beschäftigungschancen zusätzlich erhöhen.

Tabelle 6.2.2: Qualifikationen in Land- und Viehwirtschaft

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Agrarökonomische Kenntnisse	↑↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑↑	■
Ackerbau-Kenntnisse	↑	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Viehwirtschaftskenntnisse	↑	■■■
Waldbewirtschaftungskenntnisse	↑	■■
Lebensmittelverarbeitungskenntnisse	↑	■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
IT-Grundkenntnisse	↔	■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Frustrationstoleranz	↑	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
KundInnenorientierung	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

6.3. Berufsfeld Obst-, Wein- und Gartenbau

6.3.1. Arbeitsmarkttrends

Sicherung der Beschäftigung durch hohe Qualität

Während der internationale Wettbewerb den Druck auf den heimischen „Obst-, Wein- und Gartenbau“ erhöht, soll durch besonderes Augenmerk auf hohe Qualität der Konsum heimischer Lebensmittel verstärkt und damit die Beschäftigung in diesem Berufsfeld gesichert werden. Insgesamt wird daher in diesem Berufsfeld eine konstante Beschäftigungsentwicklung erwartet. Für LandschaftsgärtnerInnen wird weiterhin ein tendenziell positiver Trend gesehen.

Durch den verstärkten internationalen Wettbewerb infolge zunehmender Handelsliberalisierungen kam und kommt es im eher kleinbetrieblich strukturierten heimischen „Obst-, Wein- und Gartenbau“ zu Änderungen der Betriebsstrukturen (weniger Betriebe, größere Anbauflächen) und zur Bildung von ErzeugerInnengemeinschaften. Für das gesamte Berufsfeld ist deshalb für familieneigene Arbeitskräfte weiterhin ein Beschäftigungsrückgang zu erwarten. Die Aussichten für familienfremde Arbeitskräfte bleiben im Beobachtungszeitraum bis 2011 weitgehend konstant. Marketingmaßnahmen zur Stärkung des Konsums heimischer Lebensmittel sollen die Beschäftigung zusätzlich sichern.

Der Frauenanteil ist in diesem Berufsfeld relativ hoch, vor allem im Feldgemüse- und Obstbau sowie in den Gärtnereien. In den Bereichen Landschaftsgärtnerei, Weinbau und Kellerei dominieren hingegen männliche Erwerbstätige. Generell konzentriert sich das Arbeitsplatzangebot vor allem auf die Bundesländer Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark.

Die zunehmende Umstellung auf Unterglasproduktion in den 3.500 Gartenbau- und Feldgemüsebaubetrieben mit ca. 9.000 Beschäftigten ermöglicht bei einzelnen Gemüsesorten (z.B. Rispen Tomaten) inzwischen eine fast ganzjährige Produktion. Den steigenden Energiekosten und Kosten für Düngemittel und Pflanzenschutzmittel begegnen die heimischen Gartenbaubetriebe mit innovativen, energie- und umweltschonenden Produktionsweisen. Die Nachfrage nach qualifizierten GärtnereifacharbeiterInnen sowie nach Friedhofs- und ZiergärtnerInnen ist dadurch weniger saisonabhängig und wird innerhalb des Beobachtungszeitraums als konstant eingeschätzt.

Der österreichische Weinbau ist international gut etabliert. Im Beobachtungszeitraum bis 2011 werden daher auch für Weinbau- und KellereifacharbeiterInnen gleichbleibende Beschäftigungsaussichten erwartet. Ein beträchtlicher Teil der Beschäftigten im Obst-, Wein- und Feldgemüsebau rekrutiert sich allerdings aus Saisonarbeitskräften und ErntehelferInnen, überwiegend aus osteuropäischen Ländern.

Dienstleistungen, wie die Erstellung und Pflege von gärtnerischen Anlagen und Produkten gewinnen immer stärker an Bedeutung. Die Nachfrage nach LandschaftsgärtnerInnen, die diese Leistungen anbieten, wird daher nach Ansicht von ExpertInnen der Landwirtschaftskammer innerhalb des Beobachtungszeitraums tendenziell steigen.

Tabelle 6.3.1: Berufe in Obst-, Wein- und Gartenbau

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
LandschaftsgärtnerIn	↑	■	171	130	513	353
GärtnerfacharbeiterIn	↔	■■■	574	611	2.040	2.011
FeldgemüsebaufacharbeiterIn	↔	■	-	-	5	3
Friedhofs- und ZiergärtnerIn	↔	■	12	-	13	6
GartenbautechnikerIn	↔	■	36	52	25	9
ObstbaufacharbeiterIn	↔	■	12	-	10	11
Weinbau- und KellereifacharbeiterIn	↔	■	12	13	46	41

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

6.3.2. Qualifikationstrends

Mit Kreativität und KundInnenorientierung Beschäftigungschancen steigern

Fundierte fachspezifische Garten- und Weinbaukenntnisse sind im Berufsfeld „Obst-, Wein- und Gartenbau“ unerlässlich und gewinnen z.B. durch Neuzüchtungen und neue Anbaumethoden weiter an Bedeutung. Die Beschäftigungschancen erhöhen sich vor allem durch den sicheren Umgang mit KundInnen, durch Verkaufsgeschick und ein hohes Maß an Kreativität. Umwelttechnik-Kenntnisse verschaffen zusätzliche Vorteile.

Fundiertes Fachwissen über alle Aspekte des Garten-, Obst- und Weinbaues sind für die MitarbeiterInnen in diesem Bereich unerlässlich. Dies reicht vom Anbau über die Zucht und die Pflege der Pflanzen und Früchte bis hin zu deren Ernte, Lagerung und Transport. In Hinblick auf die eigene Verwertung der Ernteerträge zu weiterverarbeiteten Lebensmitteln (z.B. Säfte und Marmeladen) können Kenntnisse in der Lebensmittelverarbeitung die Beschäftigungschancen zusätzlich erhöhen.

In den meisten Berufen dieses Berufsfeldes ist auch eine gewisse physische Robustheit sowie weitgehende Unempfindlichkeit der Haut (insbesondere im Umgang mit Pflanzenschutzmitteln) eine wichtige Voraussetzung. Vor allem im Bereich Landschafts- und Gartenbau ist ein großes Maß an ästhetisch-kreativem Empfinden und Umsetzungsvermögen erforderlich.

Das gesamte Berufsfeld ist durch die zunehmende Bedeutung umweltschonender und energiesparender Anbaumethoden (integrierte Produktion, biologische Produktion) und durch technische Innovationen (Gewächshaustechnik, Computersteuerung von Bewässerung und Lüftung, Weintechnologie etc.) geprägt. Dadurch werden in allen Bereichen des Obst-, Wein- und Gartenbaues Kenntnisse in der Umwelt- und Energietechnik, in der Schädlingsbekämpfung sowie in der Bedienung technischer Anlagen immer wichtiger.

Vor allem für den Verkaufsbereich sind grundlegende IT-Kenntnisse im Rahmen der Auftragsabwicklung inzwischen unverzichtbar. Der sichere Umgang mit KundInnen gewinnt ebenso weiter an Bedeutung, wie das nötige Spezialwissen für die fachspezifische Beratung (z.B. über Sortenwesen, Pflanzenernährung, Pflanzenschutz, Bodenanalysen etc.).

Die Fähigkeit zur Zusammenarbeit spielt sowohl in betrieblicher (KollegInnen) als auch überbetrieblicher Hinsicht eine immer größere Rolle, z.B. durch die zunehmende Bedeutung von ErzeugerInnengemeinschaften und Kooperationen.

Tabelle 6.3.2: Qualifikationen in Obst-, Wein- und Gartenbau

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Gartenbau-Kenntnisse	↑	■■■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■■
Agrarökonomische Kenntnisse	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Lebensmittelverarbeitungskenntnisse	↑	■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑	■
Weinbau-Kenntnisse	↑	■
IT-Grundkenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Kreativität	↑	■■
Ästhetisches Gefühl	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):	hoch	mittel	niedrig		
	■■■	■■			■

7. Gesundheit und Medizin

Arbeitsmarkttrends

Das Gesundheitswesen ist weiterhin eine wachsende Beschäftigungsbranche

Demografische Veränderungen, Verbesserung der medizinischen Leistungen, verstärktes Gesundheitsbewusstsein und wachsender Betreuungs- und Pflegebedarf in Krankenhäusern, SeniorInneneinrichtungen und in der Hauskrankenpflege sind zentrale Ursachen für das Wachstum im Gesundheitswesen. Mit ausgezeichneten Zukunftsaussichten am Arbeitsmarkt können nahezu alle nichtärztlichen Gesundheitsberufe rechnen. Charakteristisch für das Gesundheitswesen ist, dass der reale Personalbedarf sehr oft über dem tatsächlich finanzierten Bedarf liegt.

Besonders gute Chancen am Arbeitsmarkt bestehen für alle Pflegekräfte. Aufgrund von Personalknappheit sowie aus Kostengründen wird in der Hauskrankenpflege und -betreuung nach wie vor auf ausländische Pflegefachkräfte und Pflegehilfen zurückgegriffen.

Im Vergleich dazu ist die Arbeitsmarktsituation für ausgebildete MedizinerInnen zum Teil problematisch: Es ist zwar zukünftig mit einem kontinuierlichen Beschäftigungswachstum bei den ÄrztInnen zu rechnen, jedoch übersteigt die Zahl der MedizinabsolventInnen die Bedarfsnachfrage. Die Zahl der ÄrztInnen ohne Kassenverträge (d.h. von PrivatärztInnen) wird v.a. in den Universitätsstädten weiter steigen. In ländlichen Gebieten bestehen vergleichsweise bessere Arbeitsmarktchancen, auch für TurnusärztInnen.

Vom gesteigerten Gesundheitsbewusstsein (präventiver Gesundheitsurlaub, Wellness usw.) profitieren insbesondere jene Berufe, die ihre Dienstleistungen im Schnittstellenbereich Schönheitspflege – Gesundheit – Sport anbieten (z.B. MasseurInnen, SportmedizinerInnen, PhysiotherapeutInnen). An dieser Schnittstelle sind Zusatzqualifikationen von Vorteil, zugleich entsteht hier ein neuer – wenn auch sehr kleiner – Beschäftigungszweig: Meist selbstständig tätige Personen bieten komplementäre und alternative Behandlungsmethoden an (z.B. EnergetikerIn, esoterische Beratungen, TCM, Kinesiologie, Feldenkrais). Kurzausbildungen sind in diesem Bereich nicht selten.

Da öffentliche Gesundheitseinrichtungen nach wie vor die wichtigsten ArbeitgeberInnen darstellen, ist die Beschäftigungsentwicklung in hohem Maße von der Struktur und Verteilung der öffentlichen Mittel abhängig. Die Gesundheitsausgaben betragen im Jahr 2005 10,2% (laut Systems of Health Accounts – OECD, gemessen am Bruttoinlandsprodukt) und sind in den letzten Jahren relativ konstant geblieben. Davon entfällt etwa ein Viertel auf private und drei Viertel entfallen auf öffentliche Gesundheitsausgaben.

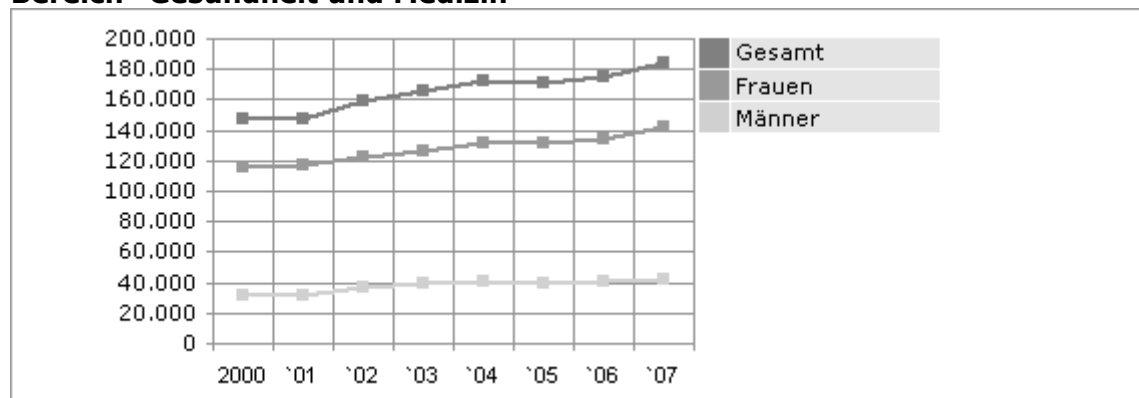
Der Fortschritt und die Verbesserungen in der Medizin haben ihren Preis, weshalb seit Jahren ein anhaltender Kostendruck auf das Gesundheitssystem besteht: Kostenbewusstes Denken sowie Optimierung des Ressourceneinsatzes unter dem Aspekt der Qualitätssicherung wird daher von allen Gesundheitsberufen verlangt.

Typisch ist die geschlechtsspezifische Aufteilung der Berufe im Gesundheitswesen: 83% des nichtärztlichen Personals in Krankenanstalten ist weiblich (Stand: 2006, ohne Hebammen). Hingegen sind 58,7% aller berufsausübenden ÄrztInnen männlich (Stand: 2006; im Jahr 2005 waren es noch 60%).

Neben dem Fachwissen stellen v.a. permanente Weiterbildungsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, körperliche Belastbarkeit sowie Flexibilität (z.B. Nacht- und Wechseldienste) zentrale Anforderungen an die

Gesundheitsberufe dar. Ein Charakteristikum von Gesundheitsberufen ist die gesetzliche Regelung von Tätigkeits-, Bezeichnungs- und Ausbildungsvorbehalten (geschützte Berufsbegriffe). Das bedeutet, dass bestimmte Dienstleistungen – entsprechend dem Gesetz – nur von bestimmten Berufen erbracht werden dürfen (z.B. Pflegedienstleitung – diplomierte Pflegefachkraft).

Abbildung 7: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Gesundheit und Medizin"



Quelle: Jahresdurchschnitte, 2000 bis 2007. [WWW Dokument] www.dnet.at/bali/index.aspx, 13.01.2008.

Tabelle 7.1: Gesundheit und Medizin

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Krankenpflegepersonal und Hebammen	↑↑	■ ■	3.568	3.574	3.563	3.301
Ärztliche Berufe	↑	■ ■	782	500	667	711
Handel mit Gesundheitsprodukten	↑	■	335	406	453	461
Massage	↑	■	1.394	1.108	1.101	1.060
Medizinisch-technische Berufe	↑	■	1.414	1.736	885	778
Medizinische Hilfsdienste	↑	■	4.025	3.252	1.800	1.623
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	↔	■	424	313	604	363

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Der Gesundheitsbereich ist nahezu über alle Berufsgruppen hinweg durch hohe Frauenanteile geprägt. Insgesamt liegt der Frauenanteil im Gesundheitswesen bei etwa 76 %. Es handelt sich also um einen stark weiblich segregierten Berufsbereich, in dem 9,5 % aller weiblichen und 2,5 % aller männlichen Erwerbstätigen Österreichs arbeiten.

Innerhalb des Berufsbereichs, insbesondere der Berufsobergruppe Gesundheitsberufe, zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede, die eine vertikale hierarchische Segregierung beinhalten. So sind 61 % der ÄrztInnen männlich, wobei Frauen in prestigeträchtigen Fachrichtungen deutlich seltener zu finden sind als Männer (Frauenanteil in der Chirurgie 9 %). Von den akademischen Berufen ist nur der traditionelle Frauenbereich ApothekerInnen und PharmazeutInnen mit einem Frauenanteil von knapp 74 % weiblich dominiert. Das bedeutet, dass fast die Hälfte der im Beruf beschäftigten Männer (47 %) in akademischen Berufen tätig ist, während es von den Frauen nur 11 % sind.

Tabelle 7.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Dienstleistungsberufe d. Gesundheitswesens	209	19,0%	891	81,0%
ÄrztInnen	12.127	39,1%	18.857	60,9%
ZahnärztInnen	292	32,8%	599	67,2%
DentistInnen	1.028	39,9%	1.548	60,1%
TierärztInnen	846	37,6%	1.405	62,4%
ApothekerInnen, PharmazeutInnen	3.475	73,7%	1.242	26,3%
Hebammen	1.359	98,9%	15	1,1%
Dipl. Krankenschwestern, Dipl. Krankenpfleger	51.694	88,6%	6.632	11,4%
Medizinisch-technische Fachkräfte, MasseurInnen	27.419	81,0%	6.412	19,0%
Übrige Berufe des Gesundheits- und Sanitätshilfsdienstes	59.179	81,7%	13.286	18,3%
Berufsbereich „Gesundheit und Medizin“ gesamt	157.628	75,6%	50.887	24,4%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Im Berufsbereich Gesundheit und Medizin kann man eine geschlechtsspezifische Differenzierung zwischen hoch und niedrig qualifizierten Berufen erkennen: je höher die Qualifikation, desto geringer ist der Frauenanteil. Einer der niedrigsten Frauenanteile befindet sich im Berufsfeld ÄrztInnen (39,1 %), der höchste bei den Hebammen (98,9 %).

Tabelle 7.3: Berufsgruppen mit den höchsten und niedrigsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
Dienstleistungsberufe d. Gesundheitswesens	19,0%
ZahnärztInnen	32,8%
TierärztInnen	37,6%
ÄrztInnen	39,1%
DentistInnen	39,9%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
ApothekerInnen, PharmazeutInnen	73,7%
Medizinisch-technische Fachkräfte, MasseurInnen	81,0%
Übrige Berufe des Gesundheits- und Sanitätshilfsdienstes	81,7%
Dipl. Krankenschwestern, Dipl. Krankenpfleger	88,6%
Hebammen	98,9%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001.)

Ausbildung

Im Berufsfeld Gesundheit und Medizin gibt es – bedingt durch die Tätigkeitsstruktur des Bereiches (etwa 20 % sind in akademischen Beschäftigungsfeldern) – mit über 22 % einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Beschäftigten mit tertiären Abschlüssen (die durchschnittliche AkademikerInnenquote bei allen Erwerbstätigen beträgt 8,1 %).

Insgesamt ist das Ausbildungsniveau im Bereich Gesundheit und Medizin im Vergleich zu anderen Berufsbereichen sehr hoch, und zwar nicht nur für Männer, sondern auch für Frauen, für letztere allerdings in geringerem Maße, da eine deutliche geschlechtsspezifische Hierarchie in der Höhe der Abschlüsse – nach dem Muster Arzt vs. Krankenschwester – erkennbar ist.

Tabelle 7.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich

	Frauen	Männer
Universität, (Fach-)Hochschule	21.716	24.709
Postsekundäre Ausbildung	14.221	1.596
Matura	14.583	2.941
Fachschule, Lehrlingsausbildung	89.624	17.358
Allgemeine Pflichtschule	17.484	4.283

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien. (Datenbasis: Statistik Austria, Volkszählung 2001.)

Einkommen

Die Gehälter im Bereich Gesundheit und Medizin sind v.a. für die akademischen ausgebildeten BiowissenschaftlerInnen und MedizinerInnen überdurchschnittlich hoch – hier können Spitzengehälter erreicht werden, die in etwa doppelt so hoch sind wie das Durchschnittseinkommen. Die Einkommensdifferenz zwischen Männern und Frauen ist mit 24,4 % vergleichsweise sehr gering, in absoluten Zahlen aufgrund der Höhe der Gehälter jedoch immer noch beträchtlich (Differenz von EUR 13.870,-). Für Frauen ist der Bereich trotzdem sehr attraktiv, da sie hier die höchsten durchschnittlichen Verdienstmöglichkeiten für Frauen in unselbständiger Erwerbstätigkeit vorfinden.

Tabelle 7.5: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Gesundheit und Medizin nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
BiowissenschaftlerInnen, MedizinerInnen	42.880,-	56.750,-	49.960,-	24,4%	32,3%
Biowissenschaftliche und Gesundheitsfachkräfte	23.290,-	29.990,-	24.690,-	22,3%	28,8%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien.
(Datenbasis: Statistik Austria, Einkommensbericht 2002)

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Grundsätzlich sind im Gesundheitswesen v.a. unselbstständig Beschäftigte tätig (rd. 90 %). Davon sind die meisten als Angestellte oder BeamtInnen beschäftigt, nur etwa 10 % sind in ArbeiterInnenberufen tätig. Ausnahmen bilden ÄrztInnen und einige Berufe des medizinisch-technischen Dienstes (z.B. PhysiotherapeutInnen, ErgotherapeutInnen) – sie sind selbstständig bzw. arbeiten auf Werkvertragsbasis.

Im Gesundheitsbereich ist der Schicht-, Turnus- bzw. Wechseldienst (STW) vorherrschend, Führungspositionen sind davon jedoch nicht betroffen. Während über alle Berufe hinweg Frauen zu 13,4 % in STW arbeiten, sind es im Gesundheitswesen 35,9 %. Bei den Männern sind es 37,1 % im Vergleich zu 17,2 % im allgemeinen Durchschnitt. Den höchsten Anteil an STW leisten Krankenschwestern, Krankenpfleger und Hebammen, gefolgt von ÄrztInnen und anderen Pflegeberufen.

7.1. Berufsfeld Gewerblich-technische Gesundheitsberufe

7.1.1. Arbeitsmarkttrends

Berufszugang typischerweise über eine Lehre

Charakteristisch für diese Gesundheitsberufe ist, dass der Berufszugang – in Gegensatz zu anderen Gesundheitsberufen – über eine Lehrausbildung erfolgt. Aufgrund der Bereitschaft, mehr Geld für Brillen und andere Sehbehelfe auszugeben, können OptikerInnen weiterhin mit einer geringen, aber stabilen Nachfrage rechnen.

Obwohl zahlreiche Leistungen durch öffentliche Mittel finanziert werden, ist die weitere Entwicklung dieses Bereichs nur teilweise von deren Finanzierungsbereitschaft abhängig. Dies trifft v.a. auf OptikerInnen zu: Immer mehr Menschen sind bereit, in ihre Befindlichkeit und ihr Aussehen in Form von modischen Sehbehelfen (Trend zur Zweitbrille), teuren Brillen und farbigen Kontaktlinsen zu investieren. Zudem nehmen die Sehschäden aufgrund der Zunahme des (ständigen) Arbeitens vor dem Bildschirm zu.

Die Menschen werden immer älter – Sport- und Freizeitunfälle werden häufiger: Daher ist generell mit einer kontinuierlichen Nachfrage nach Heil- und Gesundheitsbehelfen zu rechnen. Dennoch ist die Arbeitsmarktlage für OrthopädietechnikerInnen (inkl. BandagistInnen) problematisch. Die Tätigkeiten verlagern sich tendenziell: Orthopädische Produkte erfahren zunehmend durch den Einsatz von Automation und Massenfabrikation Konkurrenz, sodass ein Verdrängungswettbewerb zu Lasten der handwerklich gefertigten Produkte stattfindet. Zum anderen wird eine Vielzahl orthopädischer Produkte im steigenden Ausmaß über den spezialisierten Handel vertrieben. Es findet eine Leistungsverschiebung vom Handwerk zum Handel statt. Vor diesem Hintergrund muss weiterhin mit stagnierenden bis leicht sinkenden Beschäftigungszahlen bei den OrthopädietechnikerInnen gerechnet werden.

Ein zentraler Unterschied der gewerblich-technischen Gesundheitsberufe zu anderen Gesundheitsberufen stellt der Berufszugang über die Lehrausbildung dar. Die österreichischen Lehrlingszahlen sind insgesamt relativ stabil. Eine Ausnahme bilden die (Augen)OptikerInnen: Die Lehrlingszahlen sind tendenziell steigend (2007: 425 Lehrlinge/30 Lehrbetriebe). Die Lehrlingszahlen der anderen Berufe spiegeln deren aktuelle Bedeutung am Arbeitsmarkt wieder (FeinoptikerIn: 15 Lehrlinge/3 Lehrbetriebe, HörgeräteakustikerIn: 31 Lehrlinge/18 Lehrbetriebe, OrthopädietechnikerIn: 86 Lehrlinge/45 Lehrbetriebe, Stand: 2007).

Tabelle 7.1.1: Berufe in Gewerblich-technische Gesundheitsberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
AugenoptikerIn	↑	■ ■	219	175	362	269
FeinoptikerIn	↑	■	-	-	5	5
HörgeräteakustikerIn	↑	■	181	84	190	53
BandagistIn	↓	■	24	27	29	21
OrthopädietechnikerIn	↓	■	-	27	18	15

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■ ■ ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

7.1.2. Qualifikationstrends

Gefragt: KundInnenberatung, Verkaufskennnisse und technisches Verständnis

Von allen in diesem Berufsfeld Beschäftigten werden sehr gute KundInnenbetreuungskenntnisse, medizinisches Grundlagenwissen und technisches Verständnis verlangt. Modische Beratung wird insbesondere bei OptikerInnen nachgefragt. In der Geschäftsabwicklung gibt es einen verstärkten Bedarf an anwendungsspezifischen EDV-Kenntnissen.

Neben sehr gutem fachlich-handwerklichem Wissen sind in diesem Berufsfeld permanent angepasste Produkt- und Materialkenntnisse gefragt. Die elektronische Geschäftsabwicklung mit den Krankenkassen mittels anwendungsspezifischer Softwareprogramme ist im Steigen, sodass entsprechende AnwenderInnenkenntnisse benötigt werden.

Im Brillenverkauf gehören neben der optischen Brillenanpassung (inkl. Sehschärfenmessung) die modische Beratung und der Accessoiresverkauf zu den wichtigsten Tätigkeiten. Aufgrund einer Vielzahl von Konkurrenzbetrieben ist die Fähigkeit, KundInnen langfristig binden zu können, sehr wichtig. In größeren Filialketten ist zudem mit einer höheren KundInnenfrequenz zu rechnen, weshalb Belastbarkeit (z.B. Stress, ständiges Stehen) eine wichtige Rolle einnimmt.

Trotz des vermehrten Einsatzes von Fertigprodukten werden handwerkliche Fachkenntnisse, insbesondere von OrthopädietechnikerInnen, benötigt. Zusätzlich sollen sie auch Kenntnisse im Verkauf mitbringen.

Zudem stellen Einfühlungsvermögen sowie teilweise auch Geduld für die körperlich beeinträchtigten und/oder älteren KlientInnen einen wichtigen Bestandteil in der individuellen Beratung sowie bei der Anpassung von Produkten dar.

Tabelle 7.1.2: Qualifikationen in Gewerblich-technische Gesundheitsberufe

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
IT-Grundkenntnisse	↑	■ ■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■ ■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■ ■ ■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■ ■ ■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■ ■
Orthoptische Kenntnisse	↔	■
Orthopädietechnik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Modebewusstsein	↑	■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■ ■ ■
KundInnenorientierung	↔	■ ■ ■
Frustrationstoleranz	↔	■ ■
Kommunikationsfähigkeit	↔	■ ■
Kontaktfreude	↔	■ ■
Technisches Verständnis	↔	■ ■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

7.2. Berufsfeld Handel mit Gesundheitsprodukten

7.2.1. Arbeitsmarkttrends

Sehr hoher Frauenanteil

Sowohl Apothekenpersonal als auch DrogistInnen können weiterhin mit einer stabilen Nachfrage rechnen. Zugleich fällt der große Anteil an Teilzeitstellen auf, was charakteristisch für frauendominierte Berufsfelder ist (90% Frauenanteil in Apotheken und 94% bei den Lehrlingen im Beruf „DrogistIn“).

Im Jahr 2005 waren in Österreich 13.154 Personen in öffentlichen Apotheken (Apotheken ohne Krankenanstalts- und ärztliche Hausapotheken) beschäftigt. Zwei Drittel der ApothekerInnen (Frauenanteil: 77 %) arbeiten im Teildienst. Im Durchschnitt arbeiten in einer öffentlichen Apotheke elf Personen (davon zehn Frauen), bestehend aus etwa vier ApothekerInnen, vier Pharmazeutisch-kaufmännische AssistentInnen (PKA) und drei sonstigen Beschäftigten.

Teilzeitstellen sind insgesamt weit verbreitet, was sich auch in der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit niederschlägt (ApothekerIn: 27 Stunden, PKA: 33 Stunden).

Die Arbeitsmarktsituation der PKAs und ApothekerInnen ist mit leicht steigenden Stellenzahlen ausgeglichen – die Beschäftigungsmöglichkeiten variieren jedoch bundesländerspezifisch. Während insbesondere in Vorarlberg, OÖ und NÖ freie Stellen die Anzahl der stellensuchenden ApothekerInnen übersteigen, stellt sich die Situation in den Bundesländern Tirol und besonders deutlich in der Steiermark und Wien umgekehrt dar. Die Anzahl der Stellensuchenden ist jedoch insgesamt niedrig (z.B. Wien: 35 stellensuchende ApothekerInnen, Stand: 2006).

2006 gab es in Österreich 1.200 öffentliche Apotheken und 978 ärztliche Hausapotheken. Mehr als die Hälfte der Apotheken befindet sich am Land bzw. in Kleinstädten, womit die Apotheken eine wichtige Nahversorgungsfunktion einnehmen. Apothekeneröffnungen sind v.a. in ländlichen Regionen zu verzeichnen sowie in Orten, die bislang keine Apotheke hatten. Unter welchen Voraussetzungen eine Apotheke eröffnet werden darf, ist im Apothekengesetz geregelt.

DrogistInnen können weiterhin mit guten Beschäftigungschancen rechnen, die Lehrlingszahlen sind steigend (2004: 319, 2007: 378). DrogistInnen finden in Apotheken, Reformhäusern sowie in Drogerieketten Beschäftigungsmöglichkeiten. Der Lehrberuf wird nahezu ausschließlich von Frauen ergriffen (Männeranteil: 6%, Frauenanteil: 94%, Stand 2007).

Tabelle 7.2.1: Berufe in Handel mit Gesundheitsprodukten

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
ApothekerIn	↑	■ ■	-	-	7	9
DrogistIn	↑	■ ■	148	249	231	181
Pharmazeutisch- kaufmännischeR AssistentIn	↑	■ ■	187	157	215	271

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■ ■ ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

7.2.2. Qualifikationstrends

Nachgefragt: Beratungskompetenz und Weiterbildung

Apotheken wie auch Reformhäuser werden durch das Angebot von – zum Teil medizinischen – Zusatzdienstleistungen immer mehr zu „Gesundheitszentren“, in denen neben aktuellem Fachwissen v.a. Beratungsleistungen nachgefragt werden. Permanente Weiterbildung stellt ein Muss im Qualifikationsprofil v.a. für ApothekerInnen dar.

Beraten wird v.a. über Zusatzangebote wie Blutdruckmessung und Erstellung von Impfplänen sowie zu den Themen Ernährung, Kosmetik, Reisevorsorge und Raucherentwöhnung, aber auch zunehmend über rezeptfreie Medikamente (steigender Trend zur Selbstmedikation).

Mit der wachsenden „Mündigkeit“ der KundInnen übernehmen diese immer mehr Eigenverantwortung bezüglich Nutzung medizinischer und gesundheitsfördernder Produkte und erwarten eine speziell auf ihre Situation abgestimmte Beratung. Neben sehr gutem Produktwissen auf aktuellstem Stand (ApothekerIn: Arzneimittel und deren Wirkungsweisen; DrogistIn: Kosmetik, freiverkäufliche Arzneimittel, Diät- und Reformkost) sind somit ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit und kundInnengerechte Wissensvermittlung von hohem Stellenwert. Lebenslanges Lernen stellt v.a. für ApothekerInnen eine Selbstverständlichkeit dar (neue Präparate bzw. Behandlungsmethoden, Produktinformationen).

Darüber hinaus sind für ApothekerInnen und DrogistInnen Kenntnisse in Verkaufstechnik und KundInnenbindung von wachsender Bedeutung. Selbstständige ApothekerInnen benötigen zusätzlich zur Führungskompetenz Grundwissen in Betriebs- und MitarbeiterInnenführung. Gut ein Viertel der ApothekerInnen ist selbstständig, der Rest ist angestellt.

Pharmazeutisch-kaufmännische AssistentInnen wirken in der Apotheke unterstützend mit und benötigen v.a. organisatorisch-kaufmännische Kenntnisse und Fähigkeiten in der direkten KundInnenbetreuung.

Tabelle 7.2.2: Qualifikationen in Handel mit Gesundheitsprodukten

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■
Pharmazeutische Kenntnisse	↔	■■
Grundlegende Büroarbeitskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Kommunikationsfähigkeit	↔	■■
Kontaktfreude	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■■
Führungsqualitäten	↔	■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

7.3. Berufsfeld Krankenpflegepersonal und Hebammen

7.3.1. Arbeitsmarkttrends

Pflege – ein Beruf mit Zukunft

ExpertInnen rechnen bis 2010 mit einem Zuwachs von mindestens 3.000 bis 6.000 Stellen im Pflegebereich. Bereits jetzt ist der Personalmangel evident. Im privaten Sektor werden v.a. Pflegekräfte aus dem Ausland „geholt“. Während diplomierte Pflegefachkräfte mehrheitlich in Krankenhäusern arbeiten, sind Pflegehilfen eher in der Hauskrankenpflege und in SeniorInnen- und Pflegeeinrichtungen tätig.

Für alle Pflegefachkräfte bestehen aufgrund der zunehmenden Anzahl von älteren und hochbetagten Menschen, die v.a. für Multimorbidität (Mehrfacherkrankungen) und chronische Erkrankungen anfälliger sind, sehr gute Zukunftsaussichten. Zudem gehen die familiären Betreuungskapazitäten zurück. Dies führt zu einer langfristigen Bedarfsnachfrage nach qualifizierten PflegerInnen.

Diplomierte Pflegekräfte ziehen tendenziell Stellen in Krankenhäusern der mobilen (Hauskranken-)Pflege und den Alten- und Pflegeheimen vor, da sie dort attraktivere Rahmenbedingungen vorfinden (z.B. bessere Bezahlung, abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Tätigkeiten, Spezialisierungsmöglichkeiten).

Da es zu wenige österreichische Pflege- und Betreuungskräfte gibt, zum Teil sicherlich auch aus Kostengründen, hat sich ein Arbeitsmarkt mit illegaler Beschäftigung entwickelt. Vielfach wurden von Privatpersonen Pflegekräfte aus den östlich benachbarten Ländern „geholt“. Der Anteil der Pflegekräfte, die in Österreich im Jahr 2006 in der illegalen Pflege gearbeitet haben, wird auf 10.000 bis 40.000 Personen geschätzt.

In den letzten eineinhalb Jahren fanden intensive politische Diskussionen über die zukünftige Gestaltung des Pflegesystems statt (z.B. Versorgung durch professionelle österreichische Fachkräfte, Integration ausländischer Pflegekräfte, Finanzierung). Seit 1.1.2008 ist ein Gesetzesbündel in Kraft getreten, um die Hauskrankenpflege und -betreuung leistbar zu machen sowie zugleich unter bestimmten Voraussetzungen die illegale Pflege zu legalisieren. Sanktionen soll es bei Gesetzesübertretung vorerst noch nicht geben. Die tatsächlichen Auswirkungen bleiben abzuwarten.

Der Geburtenrückgang wirkt sich bislang sowohl auf den Beschäftigtenstand beim Kinderpflegepersonal als auch bei den Hebammen nicht aus. Im Jahr 2006 gab es in Österreich 1.737 Hebammen (2003: 1.134 Hebammen), davon gingen 45 % einer Beschäftigung im Krankenhaus nach, 42 % arbeiteten sowohl als Freipraktizierende und in Krankenhäusern, und der Rest war ausschließlich freipraktizierend tätig.

Seit Juli 2004 gibt es einen Kollektivvertrag für Gesundheits- und soziale Dienste, wodurch erstmals Mindeststandards in diesem Bereich festgelegt wurden. Davon profitieren v.a. neu eingestellte Beschäftigte bei freien Trägern; langjährige MitarbeiterInnen hingegen müssen bei einem etwaigen Unternehmenswechsel eventuell mit Einkommenseinbußen rechnen.

Tabelle 7.3.1: Berufe in Krankenpflegepersonal und Hebammen

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Diplomierter Gesundheits- und Krankenpfleger, Diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester	↑↑	■ ■	2.642	2.560	2.013	1.830
PflegehelferIn	↑↑	■ ■	744	816	1.469	1.349
Diplomierter psychiatrischer Gesundheits- und Krankenpfleger, Diplomierte psychiatrische Gesundheits- und Krankenschwester	↑	■	121	79	28	34
Diplomierter Kinderkrankenpfleger, Diplomierte Kinderkrankenschwester	↔	■	48	119	47	83
Hebamme (m/w)	↔	■	13	-	6	5

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

7.3.2. Qualifikationstrends

Trend zur Höherqualifizierung und Zunahme von Spezialisierungen

Der Ruf nach Höherqualifizierung und Professionalisierung durch eine Ausbildungsaufwertung wird im Pflegebereich immer lauter. Daneben bestimmen effiziente Ressourcenplanung und Qualitätssicherung die Entwicklung der Qualifikationen.

Die Ansprüche an Pflegeberufe werden höher und vielfältiger: Verlangt wird eine stärkere Umsetzungskompetenz im Pflegeprozess (z.B. Optimierung von Handlungsabläufen: Pflegedokumentation, Anamnese, Pflegediagnose). Darüber hinaus werden auf allen Ebenen Weiterbildungen und Spezialisierungen nachgefragt: z.B. im leitenden Bereich fundierte Pflegemanagementkenntnisse (Case und Care Management), im pädagogischen/lehrenden Bereich (z.B. PraktikantInnenbetreuung, Anleitung des Personals, Unterricht an Schulen) wissenschaftlich erworbene pädagogische und didaktische Fertigkeiten sowie Spezialwissen in der Pflege und Betreuung von älteren und hochbetagten PatientInnen.

Durch den Trend zu kürzeren Verweildauern wird Wissen in verschiedene Richtungen benötigt: Zum einen gewinnt Spezialwissen in der Überleitungspflege und im Schnittstellenmanagement (fachgerechte Übermittlung der PatientInnen in eine andere Einrichtung) an Bedeutung. Gut qualifizierte SchnittstellenmanagerInnen mit fundierten Kenntnissen über die Einrichtungen im intra- und extramuralen Bereich sind zunehmend gefragt (v.a. in der Geriatrie und Psychiatrie). Derartige Stellen sind derzeit jedoch nur begrenzt verfügbar.

Zum anderen kommt es stellenweise zu Kompetenzverschiebungen: Dort wo die PatientInnenfrequenz sehr hoch ist und die PatientInnen nur sehr kurz in der Abteilung bzw. im Krankenhaus verweilen, nimmt die Ablauforganisation zu, die Pflege hingegen tritt in den Hintergrund.

Typischerweise sind die Pflegeberufe mit hohen physischen und psychischen Beanspruchungen konfrontiert, weshalb Coping-Strategien (Strategien zum Umgang mit Belastungen) sowie Supervision (therapeutische Beratung bezüglich Problematiken im Berufsalltag) einen entscheidenden Stellenwert einnehmen, um einem Burn-Out-Syndrom vorzubeugen. Durchschnittlich entfallen im Krankenhaus 15,3 Minuten pro PatientIn und pro Tag auf die Pflegedokumentation. Die durchschnittliche tägliche PatientInnenfrequenz beträgt 17,2.

Auch der Bereich der Pflegeforschung (z.B. Evidence Based Nursing) gewinnt an Bedeutung. Aufgrund der hohen beruflichen und mentalen Anforderungen wird eine Höherqualifizierung diplomierter Pflegefachkräfte durch eine Ausbildungsaufwertung von vielen ExpertInnen als notwendig erachtet.

Tabelle 7.3.2: Qualifikationen in Krankenpflegepersonal und Hebammen

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Medizinische Informationssysteme	↑	■■■
Didaktische Kenntnisse	↑	■
Gesundheitsförderung	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Wissenschaftliches Fachwissen	↑	■
Krankenpflege und Geburtshilfe	↔	■■■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Frustrationstoleranz	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Durchsetzungsvermögen	↔	■■
Freundlichkeit	↔	■■
Kommunikationsfähigkeit	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

7.4. Berufsfeld Massage

7.4.1. Arbeitsmarkttrends

Durch anhaltendes Gesundheitsbewusstsein weiterhin positive Impulse zu erwarten

Zu einer anhaltenden Nachfrage nach Massage-Dienstleistungen kommt es durch zwei Trends: Zum einen sind aufgrund des wachsenden Gesundheitsbewusstseins immer mehr Personen bereit, privat in ihr Wohlbefinden zu investieren. Zum anderen kommt es aufgrund der Zunahme älterer Menschen und von Freizeitunfällen zu einer vermehrten Inanspruchnahme von Massagen als Krankheitsbehandlung („auf Krankenschein“). Konkurrenzdruck erwächst den Massageberufen durch diverse Kurzausbildungen sowie durch den Dienstleistungstourismus ins Ausland.

Die Zahl der Urlaubsreisen von ÖsterreicherInnen mit dem Hauptreisezweck Gesundheitsförderung innerhalb Österreichs stieg im Jahr 1984 von 73.000 auf über 150.000 im Jahr 2002 an. Dies veranschaulicht die gestiegene Bedeutung des Gesundheits- und Wellnesstourismus und die wachsende Bereitschaft der KonsumentInnen, in ihre Gesundheit privat zu investieren.

Von der Zunahme des aktiven Gesundheitsverhaltens profitieren alle ausgebildeten MasseurInnen. Der Gesundheitstourismus eröffnet vielfach Beschäftigungsmöglichkeiten in Thermenregionen, Kuranstalten, Beautyfarmen und zunehmend in allen Hotels, die Wellnessangebote als zusätzliches Angebot für ihre KundInnen anbieten. Der weiterhin stattfindende Ausbau dieser Betriebe bewirkt zudem positive Impulse am Arbeitsmarkt. In saisonal betriebenen Unternehmen (z.B. in Skiregionen) muss jedoch mit Unterbrechungen des Beschäftigungsverhältnisses gerechnet werden.

Trotz der Einsparungsdiskussionen im öffentlichen Bereich können Massageberufe auch in der Krankheitsbehandlung mit einer kontinuierlichen Nachfrage rechnen. Die Gründe hierfür sind: demografische Entwicklungen (mehr ältere, erkrankte Menschen), Zunahme der Erkrankungen am Bewegungs- und Stützapparat auch bei jüngeren PatientInnen, leichtes Ansteigen von Freizeitunfällen. Behandlungen an Kranken dürfen jedoch ausschließlich Medizinische MasseurInnen und HeilmasseurInnen nach ärztlicher Diagnose durchführen.

Jene, die mittels Zusatzausbildungen bzw. Spezialisierungen ein breiteres Spektrum abdecken können, erhöhen ihre Beschäftigungschancen am Arbeitsmarkt. Konkurrenzdruck entsteht v.a. für gewerbliche MasseurInnen (diese dürfen nur gesunde Menschen behandeln) durch den Wellnesstourismus in östlich benachbarte Länder sowie durch Personen mit diversen Kurzausbildungen, die ihre Dienstleistungen zu einem billigeren Preis anbieten (können).

Tabelle 7.4.1: Berufe in Massage

Berufe	Beschäftigte			Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit		Printmedien		AMS	
				2007	2006	2007	2006
GewerblicheR MasseurIn	↑	■ ■		1.006	702	810	767
MedizinischeR MasseurIn	↑	■ ■		388	406	291	293
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓		
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■	

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

7.4.2. Qualifikationstrends

MasseurIn: ein Schnittstellenberuf zwischen Gesundheit, Sport und Schönheit

MasseurInnen, die neben den klassischen Therapiemethoden ein breites Behandlungsspektrum anbieten, erhöhen ihre Chancen am Arbeitsmarkt.

Gewerbliche MasseurInnen, die nur gesunde Personen behandeln dürfen, üben ihren Beruf oftmals in Kombination mit anderen Berufen (z.B. FitnesstrainerIn, WellnessberaterIn, KosmetikerIn) aus, besonders in der freiberuflichen Tätigkeit. Sie stellen somit in Bezug auf die notwendigen Qualifikationsanforderungen eine Schnittstelle zwischen Sport, Gesundheit und Schönheitspflege dar.

Neben den klassischen Massagemethoden besteht ein anhaltender Trend, fernöstliche (indische, chinesische und japanische) Massagemethoden anzuwenden. Dementsprechend werden von MasseurInnen vermehrt entsprechende Zusatzqualifikationen wie beispielsweise Ayurvedische Ölmassage, Fußreflexzonenmassage oder Shiatsu-Massage verlangt. Diese Qualifikationsnachfrage trifft vorwiegend auf den privaten Gesundheitssektor (Facharztpraxen, Massageinstitute, Ambulatorien privater Krankenversicherungen, Thermalbäder, Schönheitsfarmen und Schönheitspflegeinstitute) zu, da immer mehr Leute bereit sind, in ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden zu investieren (Gesundheitsförderung).

Im Jahr 2003 ist das Medizinischer Masseur- und Heilmasseurgesetz (MMHmG) in Kraft getreten: Das neue Gesetz sieht eine wesentlich fundiertere Ausbildung vor. Nunmehr sind 2.500 Stunden für die Ausbildung vorgesehen (vorher 210 Stunden). Für gewerbliche MasseurInnen besteht die Möglichkeit, sich zu medizinischen MasseurInnen und HeilmasseurInnen weiterzubilden.

Im privat finanzierten Gesundheitssektor herrscht aufgrund zahlreicher Kurzausbildungen ein hoher Konkurrenzdruck unter den MasseurInnen.

Tabelle 7.4.2: Qualifikationen in Massage

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■■
Massagekenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
KundInnenorientierung	↑	■■
Guter Tastsinn	↔	■■■
Kontaktfreude	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■■
Lernbereitschaft	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

7.5. Berufsfeld Medizinisch-technische Berufe

7.5.1. Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungswachstum bei medizinisch-technischen Diensten, außer bei ZahntechnikerInnen

Durch den wachsenden Anteil älterer Personen und den anhaltenden Wellness- und Fitnessboom können nahezu allen medizinisch-technischen Berufen gute Zukunftschancen vorausgesagt werden. ZahntechnikerInnen geraten durch den „Zahntourismus“ unter großen Kostendruck.

Im Jahr 2006 waren in den Krankenanstalten im medizinisch-technischen Dienst 12.460 Personen beschäftigt (höchster Männeranteil in der Radiologie mit 21%). Private Gesundheitseinrichtungen sowie niedergelassene ÄrztInnen (v.a. für RadiologietechnikerInnen) stellen ebenfalls einen wichtigen Arbeitsmarkt dar.

Obwohl seit 2004 allen Berufsgruppen des gehobenen medizinisch-technischen Dienstes die Freiberuflichkeit offen steht, ist ein Großteil nach wie vor in Gesundheitseinrichtungen (v.a. Krankenanstalten) beschäftigt. Eine Ausnahme stellen die PhysiotherapeutInnen dar. Etwa zwei Drittel arbeiten außerhalb von Krankenanstalten, hauptsächlich in physiotherapeutischen Praxen.

Ein Gesetzesbeschluss durch den Nationalrat im Juni 2005 ermöglicht nun auch den gehobenen medizinisch-technischen Diensten und Hebammen, ihre Ausbildungen an einer Fachhochschule zu absolvieren, wodurch die bisherigen Angebote der Akademien auslaufen. Hintergrund der Höherqualifizierung bildet der sogenannte Bologna-Prozess (EU-weite Angleichung von Hochschulausbildungen). Dieser Prozess ist bundesländerspezifisch unterschiedlich weit fortgeschritten. In diesem Zusammenhang wurden auch die Berufsbezeichnungen angepasst.

Eine starke Nachfrage besteht v.a. nach PhysiotherapeutInnen, ErgotherapeutInnen und LogopädInnen. Je nach regionaler Etablierung von Ausbildungsstätten variiert die Nachfrage bundesländerspezifisch. In einigen Berufen werden mehr Personen am Arbeitsmarkt nachgefragt als derzeit ausgebildet werden (v.a. PhysiotherapeutInnen, LogopädInnen).

Schwieriger ist die Arbeitsmarktsituation für ZahntechnikerInnen. Der Zahntourismus in östliche Nachbarländer bewirkt durch die Abwanderung von KundInnen einen hohen Geschäftsentgang sowie Kostendruck auf die heimischen Zahnlabors. Auch die Zahl der Lehrlinge ist in diesem Beruf in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen. 2001 gab es 608 und 2007 519 Lehrlinge. Insgesamt ist bei den ZahntechnikerInnen mit einer Stagnation bzw. mit einem Rückgang zu rechnen.

Privatunternehmen der Biomedizin fragen nach wie vor hochqualifiziertes Personal wie Biomedizinische AnalytikerInnen nach. Sie sind jedoch in diesem Bereich mit KonkurrentInnen aus anderen (meist Hochschul-)Ausbildungen konfrontiert. Ähnlich ist die Konkurrenzsituation bei DiätologInnen: Seit der Novellierung der Gewerbeordnungsverordnung 2002 dürfen Ernährungsberatungen von ausgebildeten DiätologInnen (vormals DiätassistentInnen und ernährungsmedizinische BeraterInnen) ebenso wie von ErnährungswissenschaftlerInnen erbracht werden.

Tabelle 7.5.1: Berufe in Medizinisch-technische Berufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
BiomedizinischeR AnalytikerIn	↑	■ ■	134	66	81	85
PhysiotherapeutIn	↑	■ ■	451	159	333	277
Diplomierte medizinisch-technische Fachkraft	↑	■	48	65	27	25
Diätologe, Diätologin	↑	■	25	-	30	26
ErgotherapeutIn	↑	■	86	39	50	52
Logopäde, Logopädin	↑	■	39	26	43	34
Radiologietechnologe, Radiologietechnologin	↑	■	85	221	32	43
DiplomierteR KardiotechnikerIn	↔	■	13	-	-	-
OrthoptistIn	↔	■	12	-	4	2
ZahntechnikerIn	↔	■	521	1.160	285	234

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■ ■ ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

7.5.2. Qualifikationstrends

Schnittstellenkompetenzen und akademische Höherqualifizierung gefragt

Sehr gefragt ist ein Mix aus Qualifikationen, denn neben dem gekonnten Umgang mit den gängigen medizinischen Geräten sind vielfach technische Kompetenzen und vermehrtes Spezialwissen – zunehmend auf wissenschaftlichem Niveau – gefragt. Strategische Neuorientierungen der Zahnlabors soll zukünftig deren Situation verbessern.

In den technisch ausgerichteten Berufen dieses Berufsfeldes (v.a. RadiologInnen, Biomedizinische AnalytikerInnen) ist technisches und rechtliches Wissen auf aktuellstem Stand notwendig (z.B. Strahlenschutzverordnungen, Medizingeräte). Kenntnisse spezieller Informationssysteme sowie sehr gute Englischkenntnisse sind in diesem Bereich selbstverständlich geworden (z.B. Computertomographie, Röntgeninformations- und Bildarchivierungssysteme, Laborinformationssysteme). Nachgefragt sind nach wie vor Kompetenzen an der Schnittstelle zu diesen Technologien.

Der Fortschritt in der Biomedizin forciert bei einem Teil der AnalytikerInnen den Ausbau des Spezialistentums (z.B. Molekularbiologie, Genetik, Reproduktionsmedizin). In diesen Bereichen werden auch Forschungskompetenzen nachgefragt.

Bei den PhysiotherapeutInnen sind hingegen zwei Trends zu beobachten: Methoden der ganzheitlichen Medizin wie asiatische Therapiemethoden (z.B. TCM, Shiatsu, Reflexzonentherapie) werden ebenso wie Spezialwissen – insbesondere in der freiberuflichen Tätigkeit, v.a. im privatfinanzierten Gesundheitssektor, – nachgefragt. Die fachliche Ausrichtung konzentriert sich auf die klinischen Fächer Orthopädie, Traumatologie und Neurologie.

Aufgrund demografischer Entwicklungen und dem damit einhergehenden Anstieg von AlterspatientInnen werden zukünftig auf diese Gruppe abgestimmte Behandlungsmethoden stärker benötigt werden (z.B. Ernährungs- und Bewegungsverhalten, Gedächtnistrainings).

Durch die Ansiedelung der Ausbildung der gehobenen medizinisch-technischen Dienste und Hebammen im Fachhochschulsektor werden von Lehrenden verstärkt wissenschaftlich erworbene didaktische und fachliche Kenntnisse sowie eine formale Höherqualifizierung in Form eines akademischen Grades erwartet.

Um mit Billigprodukten aus dem Ausland konkurrieren zu können und langfristig KundInnen (zurück-)zugewinnen, sind die Zahnlabors gezwungen, sich am Markt neu zu positionieren. Einerseits werden Zahnlabors zukünftig ihre Produkte billiger anbieten müssen, indem sie mehr massengefertigte als individuell gefertigte Produkte herstellen. Andererseits wird es zu Spezialisierungen im oberen Preis- und Qualitätssegment kommen, wo sehr individuelle Produkte und KundInnenbetreuung angeboten werden.

Allgemein werden in allen Berufen psychosoziale Kenntnisse, Gesundheitsförderung, individuelle Beratungsleistungen, Qualitätssicherung sowie wissenschaftliches Arbeiten wichtiger.

Tabelle 7.5.2: Qualifikationen in Medizinisch-technische Berufe

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Gesundheitsförderung	↑	■ ■
Medizinische Informationssysteme	↑	■ ■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■ ■
Didaktische Kenntnisse	↑	■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■ ■ ■
Ergotherapeutische Kenntnisse	↔	■
Ernährungsberatung	↔	■
Medizinisch-analytische Labormethoden-Kenntnisse	↔	■
Medizinische Funktionsdiagnostik	↔	■
Medizintechnische Kenntnisse	↔	■
Orthoptische Kenntnisse	↔	■
Physiotherapeutische Kenntnisse	↔	■
Zahntechnik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Englisch-Kenntnisse	↑	■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■ ■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■ ■
Lernbereitschaft	↔	■ ■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

7.6. Berufsfeld Medizinische Hilfsdienste

7.6.1. Arbeitsmarkttrends

Fußball-EM 2008 bewirkt steigende Nachfrage nach SanitäterInnen

Zur Zeit der Austragung der Fußball-EM in Österreich im Jahr 2008 können SanitäterInnen mit einer starken Nachfrage rechnen – ein Großteil dieser Personen ist jedoch freiwillig (ehrenamtlich) tätig, weshalb sich die tatsächlichen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt in Grenzen halten werden. Bei OrdinationsgehilfInnen gibt es aufgrund der hohen Fluktuation weiterhin großen Ersatzbedarf.

Bei den Sanitätshilfsdiensten (OperationsgehilfIn, LaborgehilfIn, ProsekturgehilfIn, OrdinationsgehilfIn, DesinfektionsgehilfIn) handelt es sich um Berufe, die in der Hierarchie der Gesundheitsberufe, was deren Ausbildungszeit anbelangt, an unterster Stelle rangieren (130 bis 135 Stunden). Sanitätshilfsdienste erbringen unter Aufsicht und Anleitung vorwiegend medizinische Hilfsdienste wie z.B. Handreichungen bei der Durchführung ärztlicher Eingriffe oder Hilfsdienste bei der Durchführung von Leichenöffnungen (ProsekturgehilfIn).

Der Großteil ist in öffentlichen Gesundheitseinrichtungen beschäftigt. Eine Ausnahme sind OrdinationsgehilfInnen, die auch die größte Berufsgruppe in diesem Berufsfeld darstellen. Sie arbeiten vorrangig bei niedergelassenen ÄrztInnen und ZahnärztInnen. Neben der Unterstützung in der PatientInnenbehandlung sind sie auch administrativ tätig. Vor allem in der Administration werden vielfach Personen eingestellt, die über keine spezifische Ausbildung verfügen (z.B. Sprechstundenhilfen). Das entsprechende Berufsgesetz (MTD-SHD-Gesetz) erlaubt eine zweijährige Berufsausübung, erst dann ist die erfolgreiche Absolvierung der Ausbildung nachzuweisen, andernfalls erlischt die Berechtigung zur weiteren berufsmäßigen Ausübung der Tätigkeit im Sanitätshilfsdienst.

Weiterentwicklungsmöglichkeiten bzw. bessere berufliche Positionierungen entstehen insbesondere durch die Aneignung von Mehrfachqualifikationen, wodurch eine Person verschiedene Tätigkeitsbereiche abdecken kann (z.B. Ordinations- und LaborgehilfIn v.a. in ländlichen Praxen, wo Labors angeschlossen sind).

ZahnartzhelferIn und OrdinationsgehilfIn sind typische Frauenberufe. Teilweise sind hier unattraktive Arbeitsbedingungen (geringe Aufstiegschancen, schlechte Bezahlung, unregelmäßige Arbeitszeit, Teilzeit) vorzufinden, sodass die Verweildauer in diesen Berufen nicht sehr hoch ist. Die Folge ist eine sehr hohe Fluktuation und ein hoher Ersatzbedarf. Dem Beschäftigungswachstum bei niedergelassenen ÄrztInnen entsprechend werden auch hier neue Stellen für Zahnarzt- und OrdinationsgehilfInnen geschaffen.

Der Beruf der ZahnartzhelferIn unterliegt aktuell keiner gesetzlichen Regelung; diesbezüglich finden jedoch Diskussionen statt.

Ehrenamtlichkeit ist im Katastrophen- und Rettungsdienst sehr verbreitet: Gut ein Fünftel der ÖsterreicherInnen leistet Freiwilligenarbeit in einer Organisation (Stand: 2006). Aus diesem Grund sind auch die Berufs- und Verdienstmöglichkeiten als SanitäterIn (RettungssanitäterIn und darauf aufbauend NotfallsanitäterIn) nicht sehr gut. Mit einer starken – temporären – Nachfrage nach SanitäterInnen ist aufgrund der Austragung der Fußball-EM im Jahr 2008 zu rechnen.

Tabelle 7.6.1: Berufe in Medizinische Hilfsdienste

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
SanitäterIn	↑↑	■ ■	85	27	139	162
Ordinationsgehilfe, Ordinationsgehilfin	↑	■ ■	981	1.092	471	461
Desinfektionsgehilfe, Desinfektionsgehilfin	↔	■	-	-	-	4
Laborgehilfe, Laborgehilfin	↔	■	-	26	21	20
Operationsgehilfe, Operationsgehilfin	↔	■	24	-	33	25
Ordinationshilfe bei Tierärzten oder Tierärztinnen	↔	■	50	39	16	20
Prosekturgehilfe, Prosekturgehilfin	↔	■	-	-	1	1
ZahnarztshelferIn	↔	■	2.885	2.068	1.119	930

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■ ■ ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

7.6.2. Qualifikationstrends

Hohe Anforderungen bei gleichzeitig geringen formellen Qualifikationsansprüchen

Im Vergleich zu anderen, gesetzlich geregelten Gesundheitsberufen weisen die Sanitätshilfsdienste formell niedrigere Qualifikationsansprüche auf. Dem stehen jedoch zum Teil hohe Anforderungen und Belastungen in der täglichen Arbeit gegenüber.

Meist verrichten medizinische Hilfsberufe unter ärztlicher Aufsicht und nach Anleitung Hilfsdienste; hierfür brauchen sie im PatientInnenkontakt einerseits soziale Kompetenzen und zum anderen, für die Verwaltung der Ordination, Büroarbeitskenntnisse.

Im Umgang mit PatientInnen benötigen die Beschäftigten Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, Diskretion, psychische und physische Belastbarkeit sowie angesichts hoher PatientInnenzahlen Stressresistenz.

Bezüglich der medizinischen Hilfsleistungen wird ein Bündel an Kompetenzen wie Reinlichkeit (inkl. Hygienebewusstsein), Reaktionsvermögen (Notfalleinsatz) und medizinisches Grundlagenwissen verlangt. Weitere wichtige Aspekte sind die Reinigung und Vorbereitung der Instrumente und Apparate, die PatientInnenvorbereitung und die Terminvereinbarung sowie die effiziente Durchführung der Ablauforganisation in einer Praxis. Ein Teil der OrdinationsgehilfInnen nimmt angesichts dieser Anforderungen vielfach eine „Assistenzfunktion“ ein. Die derzeitige Ausbildungsregelung aus dem Jahr 1961 wird diesen gehobenen Ansprüchen nicht immer gerecht.

Aufgrund der steigenden „PatientInnenmündigkeit“ wird Beratungskompetenz (z.B. Zahnfüllungen, Mundhygiene) v.a. bei ZahnarzthelferInnen, aber auch bei OrdinationsgehilfInnen, immer wichtiger.

Bei der Fußball-EM 2008 tätige SanitäterInnen müssen neben ihren Fachkompetenzen den Umgang mit verschiedenen Personengruppen beherrschen (z.B. mit schwierigen Fans, mit alkoholisierten Personen und Aggressionen) sowie stresserprobt sein.

Tabelle 7.6.2: Qualifikationen in Medizinische Hilfsdienste

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
IT-Grundkenntnisse	↑	■
Medizinische Informationssysteme	↑	■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■■
Sanitätsdienst	↔	■■■
Erste Hilfe-Kenntnisse	↔	■■
Grundlegende Büroarbeitskenntnisse	↔	■■
Ordinationshilfe	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Organisationstalent	↑	■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■
Reinlichkeit	↔	■■■
Diskretion	↔	■■
Freundlichkeit	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

7.7. Berufsfeld Ärztliche Berufe

7.7.1. Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungswachstum bei ÄrztInnen – lange Wartezeiten auf eine Turnusstelle v.a. in Wien

Die Beschäftigung von ÄrztInnen wird weiterhin stabil steigen, die Zahl der ausgebildeten MedizinerInnen liegt aber über dem realen Bedarf. Im Berufseinstieg sind einige Hürden zu überwinden: lange Wartezeiten für angehende TurnusärztInnen v.a. im städtischen Raum, hohe Investitionskosten beim Eröffnen einer eigenen Praxis.

Insgesamt gab es im Jahr 2006 über 41.000 berufsausübende ÄrztInnen (inkl. ÄrztInnen in Ausbildung), wovon 58,7% männlich waren. Der Anteil der AllgemeinmedizinerInnen beträgt 30,4%; 43% sind FachärztInnen und 10,6% ZahnärztInnen. Regional betrachtet besteht in der Ärzteversorgung ein Stadt-Land-Gefälle. In Wien ist die ÄrztInnendichte (Anteil der ÄrztInnen gemessen an der Bevölkerung), gefolgt von Tirol, am höchsten und im Burgenland am niedrigsten. In Städten – allen voran in Wien – nimmt die Zahl der WahlärztInnen (ÄrztInnen ohne Kassenverträge – PrivatärztInnen) merklich zu.

Angesichts der Herausforderungen im ärztlichen Berufsfeld (Wartezeiten auf Kassenverträge, hohe Investitionskosten bei der Neueröffnung einer Praxis) geraten selbstständige ÄrztInnen mancherorts unter hohen existenziellen Druck, weshalb ein Trend zum unselbstständigen Arbeitsverhältnis als zusätzliches „zweiten Standbein“ besteht.

Generell ist mit einer Trendfortschreibung in Richtung Beschäftigungszuwachs bei den ÄrztInnen zu rechnen. Dies betrifft v.a. ausgebildete AllgemeinmedizinerInnen, aber gerade in dieser Fachrichtung gibt es auch ein Überangebot (v.a. in den Universitätsstädten), denn viele MedizinabsolventInnen absolvieren sowohl die allgemein- als auch die fachärztliche Ausbildung.

Zum Teil bestehen erhebliche Engpässe bei den postpromotionellen Ausbildungsplätzen (Stellen für TurnusärztInnen). Wartezeiten auf eine Turnusstelle sind die Regel und je nach Region und Ausbildungsrichtung unterschiedlich lang: Besonders lang sind sie in Wien, wer jedoch in ländliche Gebiete ausweicht, hat bessere Chancen.

Für einen kleinen Teil der fast ausschließlich selbstständig tätigen ZahnärztInnen gestaltet sich die Arbeitsmarktsituation aufgrund verschärfter Rahmenbedingungen problematisch: Der Wettbewerbsdruck ist v.a. in urbanen Gebieten sehr hoch (hohe ZahnärztInnendichte). Zusätzlich sind sie – v.a. in Ostösterreich und Oberösterreich – mit dem „Zahntourismus“ in östlich angrenzende Staaten konfrontiert. Insgesamt werden die Beschäftigungszahlen stagnieren bis leicht steigen.

Für zukünftige TierärztInnen gestaltet sich der Berufseinstieg schwierig. Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es tendenziell eher in ländlichen Regionen sowie in der öffentlichen Verwaltung. Der Bedarf an Kleintier- und Pferdepraxen sowie zum Teil auch an Groß- und Nutztierpraxen ist weitgehend gedeckt.

Tabelle 7.7.1: Berufe in Ärztliche Berufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Arzt, Ärztin	↑	■■■	746	448	645	689
Tierarzt, Tierärztin	↔	■	24	26	8	15
Zahnarzt, Zahnärztin	↔	■	12	26	14	7

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

7.7.2. Qualifikationstrends

Bedarf an „Social Skills“

Während die Aneignung des medizinischen Fachwissens bei ÄrztInnen als selbstverständlich vorausgesetzt wird, wird insbesondere bei den sozialen und persönlichkeitsbezogenen Fähigkeiten im Umgang mit den PatientInnen sowie mit den eigenen Belastbarkeitsgrenzen Bedarf geortet.

Das ärztliche Berufsfeld ist durch einen sehr hohen Technologisierungsgrad (Health-Care-Technology) und fortschreitende Spezialisierung – auch innerhalb der Fachrichtungen – gekennzeichnet.

Niedergelassene AllgemeinärztInnen nehmen typischerweise die Funktion von AllrounderInnen und GrundversorgerInnen im ländlichen Bereich ein, da sie dort meist die erste Anlaufstelle für PatientInnen darstellen. Der Anteil an älteren und hochbetagten PatientInnen ist bei dieser Berufsgruppe besonders hoch, weshalb hier Spezialwissen (z.B. Langzeitbetreuung bei Diabetes, Multimorbidität, Demenzerkrankungen) sowie Schnittstellenorganisation (KoordinatorIn der Behandlungskette) nachgefragt ist.

Neben schulmedizinischem Wissen werden v.a. im privat finanzierten Bereich komplementäre Behandlungsmethoden (z.B. Akupunktur, Traditionelle Chinesische Medizin, Homöopathie) nachgefragt, sodass derartige Zusatzqualifikationen vorteilhaft sind.

Ein Großteil der ÄrztInnen ist hohen Arbeitsbelastungen ausgesetzt. Diese resultieren aus hoher PatientInnenfrequenz, hohem Bürokratieaufwand, Überstunden, Nachtdiensten und allgemeinen Sparmaßnahmen. Neben dem medizinischen Fachwissen stellen adäquate Strategien zur Stressbewältigung eine Notwendigkeit dar, um kein „Burn-out“ zu erleiden. Darüber hinaus werden innerhalb der sozialen Kompetenzen interdisziplinäre Zusammenarbeit und patientInnengerechte Kommunikation nachgefragt. Hier wird zwar generell ein Nachholbedarf festgestellt; der Aneignung von „Social Skills“ wird jedoch in der alltäglichen Berufsausübung deutlich weniger Bedeutung beigemessen. Sie werden meist als wünschenswerte Zusatzqualifikationen betrachtet.

Benötigt werden auch Anwendungskenntnisse in Informations- und Kommunikationstechnologien und medizinischen Softwareprogrammen. Der Aufwand für die Bürokratie (z.B. Dokumentation der erbrachten Leistungen, elektronisches Bewilligungsservice, Einführung der E-Card) wird zwar vielerorts als belastend wahrgenommen, sie ist jedoch v.a. auch vor dem Hintergrund der Qualitätssicherung und Optimierung ärztlicher Leistungen (z.B. Evidence Based Medicine) unabdingbar.

Der Trend zum SpezialistInnentum ist auch bei den TierärztInnen zu beobachten. Zukünftig werden v.a. jene bessere Chancen haben, die ihre Dienstleistungen in Praxismgemeinschaften anbieten. Im ländlichen Raum übernehmen sie verstärkt Beratungsfunktionen (z.B. Hygienemaßnahmen, Stallbau und Organisation der Viehhaltung).

Um dem aktuellen Wissenstand zu entsprechen, müssen alle über gute Englischkenntnisse zu verfügen. Internationale medizinische Studienergebnisse werden v.a. in Englisch publiziert.

Tabelle 7.7.2: Qualifikationen in Ärztliche Berufe

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Medizinische Informationssysteme	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■
Medizinisches Fachwissen	↔	■■
Wissenschaftliches Fachwissen	↔	■■
Veterinärmedizinische Fachkenntnisse	↔	■
Zahntechnik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■
Hohes Einfühlungsvermögen	↑	■
Diskretion	↔	■■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Lernbereitschaft	↔	■■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

8. Glas, Keramik und Stein

Arbeitsmarkttrends

Steigende Produktion, steigende Kosten, stagnierende Beschäftigung

Der Berufsbereich ist von fortschreitender Automatisierung in der Fertigung und Bearbeitung von Stein, Keramik und Glas geprägt. In diesem typischen Segment der Sachgütererzeugung sind etwa 35.000 Personen in ca. 1.500 Betrieben beschäftigt. Obwohl die Umsatzzahlen 2007 gestiegen sind, wirken steigende Energie- und Rohstoffpreise dämpfend auf die Gewinne der Unternehmen. Trotz prognostizierter guter Produktionswerte ist innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2011 daher nur mit einer stagnierenden Beschäftigungssituation zu rechnen.

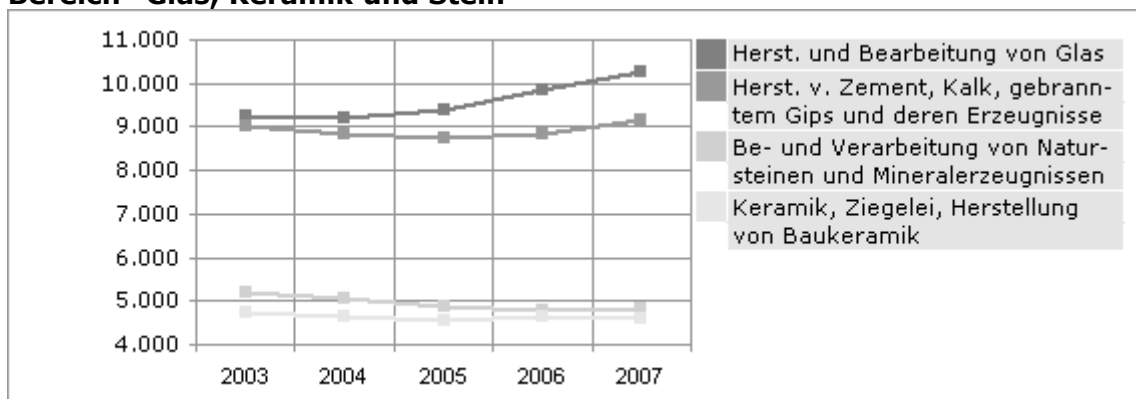
Das Berufsfeld „Keramik und Stein“ weist zwar eine sehr gute Umsatzentwicklung auf, doch halten die Gewinne sowie die Beschäftigungszahlen damit nicht Schritt. 2007 kam es aufgrund der starken Konjunktur zwar zu einem leichten Beschäftigungsanstieg bei Fachkräften (v. a. bei SteinmetzInnen und GlaserInnen), jedoch ist innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 mit keiner weiteren Zunahme der Arbeitskräfte zu rechnen.

Im Berufsfeld „Glas“ ist die Beschäftigung in der industrielle Glasherstellung und -bearbeitung 2007 leicht angestiegen, für 2008 wird jedoch nur eine gleich bleibende Entwicklung erwartet. In den gewerblichen Glasereibetrieben gestaltete sich die Arbeitsmarktsituation zuletzt ebenfalls positiv. So war der Bedarf an Fachkräften, insbesondere an GlaserInnen, 2007 steigend. Insgesamt nimmt die Nachfrage nach Personen, die Wissen um die technische Bearbeitung von Glas mitbringen, eher zu, während die künstlerische Glasbearbeitung weiter an Bedeutung verliert. Innerhalb des Prognosezeitraumes ist im Berufsfeld eine stagnierende Beschäftigungssituation zu erwarten.

Sowohl VertreterInnen der Keramik- als auch der Baustoffherstellung betonen die negativen Auswirkungen der steigenden Rohstoff- und Energiepreise. Zusätzlich mindern die durch die LKW-Maut höheren Transportkosten sowie Umweltabgaben die Unternehmenseinnahmen. V.a. die Kalk-, Zement-, Ziegel- und Feuerfestindustrie ist durch die aus dem CO²-Handel resultierenden höheren Energiekosten stark betroffen.

Einige Prognosen von WirtschaftsforscherInnen gehen bis 2011 von einer schwächeren Konjunktur mit negativen Auswirkungen auf die Beschäftigungssituation in der gesamten Sachgütererzeugung aus. Auch im Berufsbereich „Glas, Keramik, Stein“ könnten daher Personalkürzungen bevorstehen. Sollte es zu einem Beschäftigungsrückgang kommen, werden weniger die Fachkräfte, sondern eher die angelernten ProduktionsarbeiterInnen betroffen sein. Voraussichtlich dürfte es den meisten Unternehmen aber gelingen, den derzeitigen Beschäftigtenstand bis 2011 in etwa zu halten.

Abbildung 8: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Glas, Keramik und Stein"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 8.1: Glas, Keramik und Stein

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Glas	↔	■ ■	650	687	934	974
Keramik und Stein	↔	■ ■	124	314	563	559

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Im Berufsbereich Glas, Keramik und Stein sind v.a. männliche Erwerbstätige zu finden: Mit einem Männeranteil von knapp 78 % ist es ein klar segregierter Berufsbereich. Den geringsten Frauenanteil haben die Berufsgruppen Herstellung von Erzeugnissen aus Beton und Gips (14,3 %) und Herstellung von Zement, Kalk und gebranntem Gips (15,2 %).

Entsprechend dem niedrigen Frauenanteil im Berufsfeld Glas, Keramik und Stein finden sich auch in den Lehrberufen kaum Frauen: 93,2 % aller Lehrlinge sind Männer. Der einzige Lehrberuf, in dem Frauen stärker vertreten sind als Männer, ist die Lehre zum/zur KeramikerIn. – Der Frauenanteil beträgt hier über 80 %. Allerdings ist der Lehrberuf KeramikerIn mit einem Anteil von 1 % an den gesamten Lehrberufen in diesem Berufsbereich verschwindend gering.

Tabelle 8.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Unterklassen der ÖNACE

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Herstellung und Bearbeitung von Glas	3.880	36,6%	6.729	63,4%
Keramik	1.116	22,5%	3.850	77,5%
Herstellung von Zement, Kalk und gebranntem Gips	235	15,2%	1.316	84,8%
Herstellung von Erzeugnissen aus Beton, Zement und Gips	1.981	14,3%	11.886	85,7%
Be- und Verarbeitung von Natursteinen	822	19,2%	3.458	80,8%
Herstellung von sonstigen Mineralerzeugnissen	727	18,1%	3.280	81,9%
Berufsbereich „Glas, Keramik und Stein“ gesamt	8.761	22,3%	30.519	77,7%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

Die Lehrberufe des Bereichs Glas, Keramik und Stein sind männlich dominiert: Nur knapp 7 % Frauen machen eine Lehre in dieser Berufsgruppe. Die Ausnahme ist der Lehrberuf KeramikerIn, der einen sehr hohen Frauenanteil aufweist, allerdings insgesamt nur 1 % aller Lehrberufe in diesem Bereich ausmacht. In allen anderen Lehrberufen im Bereich Glas, Keramik und Stein sind v.a. männliche Lehrlinge aufzufinden (93,2 %).

Tabelle 8.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich

	Einfach- und Doppellehren Gesamt	weibliche Lehrlinge	
		Anzahl	Anteil in %
Glaser/in	388	39	10,1%
Hafner/in	368	7	1,9%
Keramiker/in	11	9	81,8%
Steinmetz/in	158	8	5,1%
Gesamt	925	63	6,8%

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik 2006 (Doppelt- und Einfachlehren), eigene Berechnungen

Einkommen

Das Einkommensniveau im Berufsbereich Glas, Keramik und Stein ist im Verhältnis zu den Löhnen aller Wirtschaftsklassen hoch: Die Löhne in diesem Berufsfeld sind um 37,7 % höher als das durchschnittliche Einkommen aller Wirtschaftsklassen. Die Einkommensdifferenz zwischen Männern und Frauen ist unterdurchschnittlich: Männer verdienen „nur“ um 28,1 % mehr als Frauen (Gesamtbevölkerung 53 %), der Einkommensnachteil für Frauen gegenüber Männern beträgt knapp 27 % (bei Gesamterwerbstätige knapp 35 %).

Tabelle 8.4: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Glas Keramik und Stein nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Herstellung und Bearbeitung von Glas, Herstellung von Waren aus Steinen und Erden	27.625,-	37.801,-	36.179,-	26,9%	28,1%
Durchschnitt aller Wirtschaftsklassen	17.213,-	26.328,-	22.345,-	34,6%	53,0%

Quelle: Statistik Austria, Bruttojahresverdienst der Vollzeit und Teilzeitbeschäftigten nach Geschlecht 2002.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Der Berufsbereich Glas, Keramik und Stein wird von ArbeiterInnen (63,2 %) dominiert, wobei hier ein Frauenanteil von knapp 17 % und ein Männeranteil von 83,3 % festzustellen ist. Angestellte und BeamtInnen haben in diesem Berufsfeld die höchste Frauenquote mit 33,4 % (Männeranteil von 66,6 %), machen aber weniger als ein Drittel aller Beschäftigungsformen in diesem Berufsfeld aus.

Tabelle 8.5: Beschäftigungsformen in Berufsbereich Glas, Keramik und Stein nach Geschlecht

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Angestellte und BeamtInnen	4.071	33,4%	8.116	66,6%
ArbeiterInnen	4.144	16,7%	20.679	83,3%
Lehrlinge	175	20,1%	696	79,9%
Sonstige	371	26,5%	1.028	73,5%
Gesamt	8.761	22,3%	30.519	77,7%

Quelle: Statistik Austria, Arbeitsstättenzählung 2001; eigene Berechnungen

8.1. Berufsfeld Glas

8.1.1. Arbeitsmarkttrends

Glas als Baustoff beliebt, als Kunstprodukt weniger

Sowohl in den gewerblichen Glasereien wie auch in der industriellen Glaserzeugung hat sich die Arbeitsmarktsituation 2007 leicht positiv entwickelt. Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 wird eine stabile Beschäftigungssituation erwartet. Mit einer Erhöhung der Beschäftigtenzahl ist eher nicht zu rechnen. Während die künstlerische Glasproduktion rückläufig ist, gehen vom Bausektor wichtige Impulse für das Berufsfeld aus.

Während die Beschäftigungszahlen bei den künstlerischen Berufen dieses Berufsfeldes 2006 weiter zurück gingen (z.B. bei HohlglasveredlerInnen, GlasbläserInnen und GlasinstrumentenerzeugerInnen), war die Nachfrage bei den handwerklich-technischen Berufen (GlaserInnen, KristallschleiftechnikerInnen) sogar leicht steigend. Diese Entwicklung wird sich voraussichtlich auch innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2011 fortsetzen. Von Bauprojekten gehen weiterhin positive Impulse für die Glasereibetriebe aus. Bei modernen Bauweisen erfreut sich Glas großer Beliebtheit, auch Sonderformate kommen stark zum Einsatz. Zusätzlich profitieren GlaserInnen in gewerblichen Glasereien vom Trend zur Altbausanierung sowie von der steigenden Nachfrage nach Spezialgläsern (z.B. Sicherheitsglas, Brandschutzglas, gestalterisch hochwertigen und technisch aufwändigen Verglasungen etc.).

Die meisten GlaserInnen sind in gewerblichen Klein- und Mittelbetrieben beschäftigt, ein geringerer Teil arbeitet in Großbetrieben. Die industriellen Glasfertigungsbetriebe könnten innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 von einem verstärkten Wettbewerbsdruck betroffen sein. Obwohl mit eventuell daraus resultierenden Rationalisierungsmaßnahmen gerechnet werden muss, werden die Arbeitsmarktchancen für qualifizierte GlasmacherInnen und KristallschleiftechnikerInnen dennoch als aussichtsreich eingeschätzt. Sollte es zu einem Beschäftigungsrückgang kommen, werden weniger die Fachkräfte, sondern eher die angelernten ProduktionsarbeiterInnen betroffen sein. Allgemein bestehen die besten Beschäftigungsmöglichkeiten in diesem Berufsfeld in Tirol, Ober- und Niederösterreich, den Zentren der österreichischen Glasindustrie.

Tabelle 8.1.1: Berufe in Glas

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
GlaserIn	↑	■■■	599	634	889	905
GlasmacherIn	↑	■	38	27	37	40
KristallschleiftechnikerIn	↑	■	13	-	4	20
GlasbläserIn und GlasinstrumentenerzeugerIn	↓	■	-	13	2	7
HohlglasveredlerIn	↓	■	-	13	2	2

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

8.1.2. Qualifikationstrends

Technisches Verständnis und handwerkliches Geschick gefragt

In diesem Berufsfeld werden grundsätzlich sehr gute Kenntnisse des Werkstoffs Glas erwartet. Fundiertes Wissen über Glasherstellung und -verarbeitung – von der Rohstoffbeschaffung und -zubereitung über die Schmelzerei, Fertigung und Qualitätskontrolle bis zum Transport der Glasprodukte – ist eine wesentliche Voraussetzung, um in diesem Bereich Fuß zu fassen. Dabei ist eine Kombination aus technischem Verständnis und handwerklichem Geschick gefordert.

In vielen Berufen dieses Berufsfeldes ist körperliche Belastbarkeit, zum Teil auch Schwindelfreiheit, nötig, um Verglasungen sicher anbringen zu können. Besondere Handgeschicklichkeit ist in den künstlerischen Berufen gefragt. GlasbläserInnen und GlasinstrumentenerzeugerInnen sowie HohlglasveredlerInnen sollten jedenfalls spezielles Geschick und Fingerfertigkeit mitbringen. Generell wird von den Beschäftigten eine systematische Arbeitsweise erwartet. Wegen der Zerbrechlichkeit des Werkstoffs Glas sind einschlägige Transportabwicklungskennntnisse im gesamten Berufsfeld von Vorteil.

Für GlasmacherInnen und KristallschleiftechnikerInnen zählt der versierte Umgang mit Maschinen aufgrund der fortschreitenden Automatisierung in der Glasherstellung zu den geforderten Qualifikationen. So sind Kenntnisse in Maschinenbedienung und -programmierung, Wartung, Reparatur und Elektronik von Vorteil. Durch Zusatzqualifikationen aus verwandten Lehrberufen wie z.B. Automatisierungs-, Produktions- oder Zerspanungstechnik können Fachkräfte ihre Arbeitsmarktchancen zusätzlich steigern.

Neben den traditionellen Fensterverglasungen gewinnen gestalterisch hochwertige und technisch aufwändige Verglasungen immer mehr an Bedeutung. GlaserInnen sind bei diesen Arbeiten sowohl technisch wie auch künstlerisch gefordert, da viele KundInnen ihre Hilfe bei der Umsetzung der Entwürfe in Anspruch nehmen. Der Fähigkeit, im Rahmen von Montagearbeiten mit KundInnen kommunizieren zu können, wird durch die steigende Serviceorientiertheit im Handwerk immer mehr Bedeutung beigemessen. Kenntnisse in der Einrichtungsberatung sind für GlaserInnen ebenfalls ein Plus, da das Erstellen von Skizzen und Einrichtungsplänen für Verglasungsarbeiten nach KundInnenwunsch einen steigenden Stellenwert einnimmt.

Tabelle 8.1.2: Qualifikationen in Glas

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↑	■ ■
Einrichtungsberatung	↑	■
Innenausbau-Kenntnisse	↑	■
Transportabwicklungskenntnisse	↑	■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■ ■ ■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■ ■ ■
Kunsthandwerkliche Kenntnisse	↔	■ ■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
KundInnenorientierung	↑	■
Handwerkliches Geschick	↔	■ ■ ■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■ ■
Fingerfertigkeit	↔	■ ■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■ ■
Systematische Arbeitsweise	↔	■ ■
Technisches Verständnis	↔	■ ■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■ ■ ■	■ ■	■

8.2. Berufsfeld Keramik und Stein

8.2.1. Arbeitsmarkttrends

Energiekosten dämpfen Beschäftigungsentwicklung

Das Berufsfeld „Keramik und Stein“ profitiert von der guten Baukonjunktur sowie von mehreren großen Infrastrukturprojekten. Negativ wirken sich hingegen die hohen Energiekosten sowie Umweltabgaben aus. Während die Beschäftigung in der Baustoffherstellung aufgrund von Rationalisierungsmaßnahmen leicht rückläufig ist, gibt es in der Weiterverarbeitung ein steigendes Beschäftigungspotenzial. Insgesamt ist innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2011 mit einer ausgeglichenen Arbeitsmarktsituation zu rechnen.

Von den großen Infrastrukturprojekten, vor allem rund um die Fußball-Europameisterschaft UEFA EURO 2008, gehen wichtige Impulse für das Berufsfeld aus. Insbesondere Hersteller von Kies, Schotter und Transportbeton profitierten bzw. profitieren von den Bauvorhaben im Bereich Straße und Schiene. In allen anderen Sparten, v.a. der Beton- und Fertigteilindustrie, der feinkeramischen Industrie und der Schleifmittelindustrie, gab es 2006 ebenfalls Produktionszuwächse. Obwohl mit einer Fortsetzung dieses Trends gerechnet werden kann, ist davon auszugehen, dass die Umsatzzuwächse auch innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 insgesamt nicht zu steigenden Beschäftigungszahlen führen werden. Bei einer genaueren Analyse ergibt sich folgendes Bild: Während die Zahl der Beschäftigten in der Baustoffherstellung (v.a. Ziegel, Zement, Gips) leicht rückläufig ist, gibt es im Bereich der Weiterverarbeitung von Beton, Zement und Gips (z.B. zu fertigen Bauteilen für die Baubranche) noch Beschäftigungspotenzial.

HafnerInnen und KeramikgestalterInnen profitieren von der Nachfrage nach Kachelöfen und handgefertigtem Keramikdesign. Ihre Arbeitsmarktsituation wird für die kommenden vier Jahre als stabil eingeschätzt. KeramikgestalterInnen sind meist in Klein- und Mittelbetrieben des KeramikerInnengewerbes beschäftigt. In den Großbetrieben der keramischen Industrie arbeiten oft Anlernkräfte. Da die keramischen Industriebetriebe eher in Ostösterreich angesiedelt sind, bestehen dort generell bessere Beschäftigungsaussichten. SteinmetzInnen, die Steinreinigung und Restaurierungsarbeiten durchführen können, werden nach wie vor gesucht. Ihre Beschäftigungsaussichten sind daher tendenziell steigend.

Das Berufsfeld „Keramik und Stein“ weist eine deutlich geschlechtsspezifische Gliederung auf. So werden die Berufe Beton- und ZiegelfertigerIn sowie KeramikgestalterIn zu über 80% von Frauen ausgeübt. In den Berufen SteinmetzIn und HafnerIn sind hingegen überwiegend Männer anzutreffen. Dies wird zumeist mit dem Verweis auf die körperliche Belastung in diesen Berufen erklärt.

Tabelle 8.2.1: Berufe in Keramik und Stein

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
SteinmetzIn	↑	■ ■	49	131	328	261
Beton- und ZiegelfertigerIn	↔	■	37	13	55	48
HafnerIn	↔	■	25	130	168	226
KeramikgestalterIn	↔	■	13	40	12	24

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■ ■ ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

8.2.2. Qualifikationstrends

Technisches Verständnis und handwerkliches Geschick gefragt

Werkstoffbe- und -verarbeitungskennnisse (Beton, Ziegel, Gips, Stein, Keramik u.a.) sind für die Berufe dieses Feldes eine unbedingte Voraussetzung. Generell ist eine Kombination aus technischem Verständnis und handwerklichem Geschick gefragt. Kunsthandwerkliche Kenntnisse sowie künstlerische Restaurierungstechniken werden v.a. von KeramikgestalterInnen, HafnerInnen und SteinmetzInnen erwartet.

Beton- und ZiegelfertigerInnen sollten sehr gute Baustoff- und Produktkenntnisse mitbringen und geübt im Bedienen von Maschinen sein. Aufgrund der ständigen Weiterentwicklung der Technologien in der Baustoffherstellung ist es besonders wichtig, die neuen, innovativen Verfahren (z.B. Spritzbetontechnik) zu beherrschen, die in der Herstellung neuer Produkte (z.B. Ziegel-Typen mit besseren Wärme- und Schallschutz-Eigenschaften) zur Anwendung kommen. Eine gewisse Unempfindlichkeit der Haut sollte man für alle Berufe dieses Feldes mitbringen, da es bei der Arbeit mit Stein und Keramik zu Unverträglichkeitsreaktionen kommen kann.

SteinmetzInnen können mit dem Erlernen von künstlerischen Restaurierungstechniken und restauratorischen Reinigungstechniken ihre Arbeitsmarktaussichten steigern. So erhöhen Spezialtechniken und Bausanierungskennnisse, etwa im Restaurieren von Gebäuden und Denkmälern oder in der Behandlung gegen Umwelteinflüsse (z.B. Steinkonservierung), die Beschäftigungschancen.

In der Keramikherstellung erfordert der Umgang mit Material, Form, Dekor und Brand viel Fachwissen sowie branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse. Mit kunsthandwerklichen Kenntnissen können sowohl HafnerInnen als auch KeramikgestalterInnen ihre Beschäftigungschancen steigern. Um KundInnen über Energie sparendes Heizen richtig beraten zu können, stellen Energietechnikkennnisse für HafnerInnen eine wünschenswerte Zusatzqualifikation dar.

Da die KundInnen verstärkt Wert auf Fachberatung und Service legen, gewinnen KundInnenbetreuungskenntnisse für HafnerInnen und SteinmetzInnen allgemein an Bedeutung. Ebenso kann in diesen beiden Berufen Erfahrung in der Einrichtungsberatung zusätzliche Vorteile am Arbeitsmarkt mit sich bringen. Computer Aided Design (CAD)-Kenntnisse sind für SteinmetzInnen und HafnerInnen ebenfalls wichtig geworden, da unter Zuhilfenahme von speziellen Softwareprogrammen Werkszeichnungen bzw. Pläne rasch und genau angefertigt werden können.

Tabelle 8.2.2: Qualifikationen in Keramik und Stein

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↑	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Kunsthandwerkliche Kenntnisse	↑	■■
Bausanierungskenntnisse	↑	■
CAD-Kenntnisse	↑	■
Einrichtungsberatung	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Künstlerische Restaurierungskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Handwerkliches Geschick	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):	hoch ■■■	mittel ■■		niedrig ■	

9. Grafik, Foto und Papier

Arbeitsmarkttrends

Laufende technische Weiterentwicklungen in einem kompetitiveren Umfeld

Das wirtschaftliche Umfeld vieler Berufe im Berufsbereich ist von stärkerem Wettbewerb gekennzeichnet. Ständige technische Innovationen, z.B. in der EDV oder bei Druckmaschinen, erfordern Weiterbildungsbereitschaft; ausgeprägte KundInnenorientierung ist von weiter steigender Bedeutung.

Im Berufsbereich „Grafik, Foto und Papier“ sind sowohl künstlerisch-kreative als auch technisch orientierte Berufe enthalten. Die Auftragslage der Unternehmen wird sehr stark von der Situation der Werbewirtschaft und des Verlagswesens bestimmt.

Der Berufsbereich zeichnet sich durch hohen Technikeinsatz aus, der besonders im Bereich der EDV von kurzen Innovationsintervallen (häufige Neuerungen) gekennzeichnet ist. Für alle Berufsfelder dieses Berufsbereichs gilt, dass in Zukunft noch stärker Personen mit einer facheinschlägigen Ausbildung am Arbeitsmarkt gefragt sein werden. Der Umgang mit Computern und Digitaltechnik nimmt in vielen Berufen des Berufsbereichs eine wichtige Stellung ein. Von besonderer Dynamik ist nach wie vor die Entwicklung in der digitalen Fotografie, sowie in der Druckvorstufe und im Druck. Sehr gute fachspezifische EDV-Kenntnisse sind daher weiterhin von zunehmender Bedeutung.

In den Berufsfeldern „Papier“, „Druck“ und „Druckvorstufe“ bleibt die Arbeitsmarktsituation im Beobachtungszeitraum bis 2011 angespannt. Wettbewerbsvorteile liegen v.a. bei den Großunternehmen, die einen hohen Automatisierungsgrad und eine breite Angebotspalette aufweisen.

In der Papierindustrie wirken sich die in Europa vorhandenen Überkapazitäten sowie steigende Energie- und Rohstoffpreise negativ aus. Im Bereich der Druckereien sorgen technische Weiterentwicklungen für zunehmende Druckkapazitäten, der ausgeprägte Wettbewerb über die Preise schafft ein wirtschaftlich schwieriges Umfeld.

Ähnlich stellt sich die Situation in den Kreativberufen im Berufsfeld „Grafik und Musterzeichnen“ dar. Die immer noch angespannte Arbeitsmarktsituation wird sich im Betrachtungszeitraum bis 2011 voraussichtlich nur leicht bessern, FotografInnen müssen mit einem kleiner werdenden Arbeitsmarkt rechnen. Arbeitskräfte mit wirtschaftlichen Zusatzkenntnissen sowie guten Kommunikationsfähigkeiten und ausgesprochener KundInnenorientierung haben am Arbeitsmarkt Vorteile.

Tabelle 9.1: Grafik, Foto und Papier

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Grafik und Musterzeichnen	↑	■ ■	665	663	282	259
Druckvorstufe	↔	■	111	78	145	101
Technisches Zeichnen	↔	■	3.082	3.027	1.654	1.385
Druck	↓	■	510	455	514	513
Fotografie	↓	■	217	156	116	108
Papier	↓	■	237	130	380	305

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Der Berufsbereich Grafik, Foto und Papier gehört mit einem durchschnittlichen Frauenanteil von knapp 31 % zu den männlich dominierten Bereichen. In den letzten zehn Jahren kam es aufgrund von Automatisierungen und technologischer Entwicklung zu Veränderungen, die in bestimmten Bereichen zu einem Anstieg, in anderen zu einem Sinken des Frauenanteils führten. Die Entwicklung des Digitaldrucks etwa führte zu einer vermehrten Nutzung des Computers, wodurch mehr Frauen in diesen Berufsbereichen tätig wurden. Andererseits geht der Trend in den Bereichen der papierverarbeitenden Industrie in Richtung immer komplexerer und leistungsfähigerer Maschinen, wodurch weniger Frauen in diesem Bereich arbeiten. Denn das Einrichten und Herrichten von Maschinen ist traditionell immer noch fast ausschließlich Männersache.

Bei einer Betrachtung der einzelnen Berufsgruppen hinsichtlich Geschlechterverteilung und „Berufsart“ kann eine Trennung in „grobe“ und „feinere“ Berufe festgestellt werden, wobei die „feineren“ deutlich höhere Frauenanteile aufweisen. Als Gründe für die unterschiedlichen Frauenanteile gelten einerseits traditionell Männern zugeordnete Berufsbereiche, aber auch tradierte Vorurteile wie die größere feinmotorische Geschicklichkeit von Frauen und von Männern besser zu bewältigende hohe körperliche Belastungen und ebenso die geschlechtsspezifische Zuordnung von helfenden Tätigkeiten und Führungsaufgaben.

Tabelle 9.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Holzstoff- und Papierherstellung, Verarbeitung	2.200	29,6%	5.222	70,4%
Graphische Berufe	4.744	26,8%	12.945	73,2%
Grafische ZeichnerInnen	2.314	44,8%	2.852	55,2%
Berufsbereich „Grafik, Foto und Papier“ gesamt	9.258	30,6%	21.019	69,4%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Obwohl der Berufsbereich insgesamt eher männlich dominiert ist, gibt es einige Berufsfelder, in denen der Frauenanteil höher ist als der Männeranteil. Vor allem im Bereich der Grafischen Berufe gibt es einige Berufsfelder mit hohem Frauenanteil, so z.B. in den Berufen FotolaborantInnen, Fotohilfskräfte oder VervielfältigerInnen (beide haben einen Frauenanteil von über 60 %).

Tabelle 9.3: Berufsgruppen mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
Holzstoff-, ZelluloseherstellerIn	6,0%
Papier-, PappemacherIn	7,4%
Grafischen DruckerIn (DruckerIn, FlachdruckerIn etc.)	13,0%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
FotolaborantInnen, Fotohilfskräfte	62,4%
VervielfältigerInnen	66,3%
KautschukstampiglienerzeugerInnen	68,3%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

Das Ausbildungsniveau im Berufsbereich ist vergleichsweise niedrig, nur rund 9 % der Beschäftigten haben Matura oder eine darüber hinausgehende Ausbildung. Geschlechtsspezifische Unterschiede lassen sich v.a. in zwei Bereichen ausmachen: Während überdurchschnittlich viele Frauen nur über einen Pflichtschulabschluss verfügen (45,5 %), absolvierten außergewöhnlich viele Männer (rund 80 %) eine mittlere Berufsausbildung (Lehrlingsausbildung/Fachschule).

Tabelle 9.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich

	Frauen	Männer
Universität, (Fach-)Hochschule	124	251
Postsekundäre Ausbildung	85	77
Matura	559	1.072
Fachschule, Lehrausbildung	3.482	13.525
Allgemeine Pflichtschule	2.694	3.242

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Einkommen

Der Berufsbereich bietet für Frauen überdurchschnittlich gute Einkommenschancen: Das mittlere Einkommen von Frauen in dieser Wirtschaftsklasse liegt mit 22 % über dem Durchschnittswert aller Wirtschaftsklassen. Dennoch gibt es große geschlechtsspezifische Unterschiede: Männer verdienen im Durchschnitt um 61 % mehr als Frauen.

Die geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede erklären die ExpertInnen u.a. dadurch, dass sich Männer „besser verkaufen“ und sich so intern mehr Lohnvorrückungen aushandeln, während Frauen bei Lohnforderungen eher zurückhaltender sind.

Tabelle 9.5: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Grafik, Foto und Papier nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Herstellung und Vererberarbeitung von Papier und Pappe, Verlagswesen, Druckerei und Vervielfältigung	20.997,-	33.776,-	30.424,-	37,8%	60,9%
Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe	19.534,-	33.034,-	31.511,-	40,9%	69,1%
Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	21.540,-	34.951,-	29.462,-	38,4%	62,3%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Typisch für den Berufsbereich ist eine Beschäftigung als ArbeiterIn, sowohl für Frauen als auch für Männer. Arbeit in Vollzeit ist in diesem Berufsbereich sowohl bei Frauen als auch bei Männern üblich, bei Frauen ist sie mit 78 % im Vergleich zur Gesamtbeschäftigung (68 %) überdurchschnittlich hoch. Dementsprechend selten sind Frauen in Teilzeit beschäftigt.

In den Kollektivverträgen ist die 5-Tage-Woche vereinbart. Allerdings ist Wochenendarbeit wegen der Dringlichkeit von Aufträgen sowie fehlender Zeitpuffer keine Seltenheit. Überstunden fallen relativ oft an.

9.1. Berufsfeld Druck

9.1.1. Arbeitsmarkttrends

Trotz etwas verbesserter wirtschaftlicher Situation leichter Beschäftigungsrückgang zu erwarten

Die generell rückläufige Beschäftigungstendenz wird sich mittelfristig fortsetzen. Dies ist auf weitere Rationalisierungsmaßnahmen, auf wirtschaftliche Konzentrationsprozesse sowie die fortschreitende technische Entwicklung zurückzuführen.

Die Arbeitsmarktsituation im Berufsfeld „Druck“ ist eng an die Situation des Werbemarktes und damit wiederum an die allgemeine konjunkturelle Lage gekoppelt. 60% des gesamten Druckvolumens ergeben sich aus Aufträgen aus der Werbebranche. Daher wird die Fußball-Europameisterschaft 2008 den Druckereien mit den im Umfeld zu erwartenden intensiven Werbemaßnahmen voraussichtlich einen zusätzlichen, zeitlich befristeten Impuls verleihen.

In Österreich bilden Wien und sein Umland den bedeutendsten Standort für Druckereien, die Unternehmen der Branche agieren jedoch verstärkt im Konkurrenzgefüge des gesamteuropäischen Marktes. Die ständige Weiterentwicklung der Technik ermöglicht höhere Kapazitäten und schnellere Durchlaufzeiten. Trotz eines Umsatzwachstums der Branche von ca. fünf Prozent 2006 fällt es im harten Preiskampf jedoch schwer, die so erzielten Vorteile in Gewinne umzusetzen.

Um Wettbewerbsvorteile zu erzielen, werden immer mehr Druckereien zu Full-Service-Dienstleistern mit entsprechenden Zusatzleistungen, wie z.B. Bildbearbeitung oder Druckveredelung. Im Rahmen eines in ganz Europa ausgetragenen Konsolidierungsprozesses wird es auch weiterhin neue Fusionen und Kooperationen geben.

Im Druckbereich sind v.a. Männer beschäftigt: Sie stellen 87% der rund 6.000 Grafischen DruckerInnen. Im Gegensatz dazu sind zwei Drittel der ReprografInnen Frauen. Bedingt durch die weiterhin zu erwartende Verringerung der Anzahl von Druckereien, durch die fortschreitende Automatisierung des Druckablaufs sowie die zu erwartenden Vereinfachungen im Digitaldruck ist im Beobachtungszeitraum bis 2011 auch mit einem leichten Beschäftigungsrückgang bei DruckerInnen zu rechnen. ReprografInnen können dahingegen wahrscheinlich mit zusätzlichen Arbeitsplätzen rechnen.

Tabelle 9.1.1: Berufe in Druck

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
ReprografIn	↑	■ ■	72	52	42	51
FlachdruckerIn	↔	■ ■	135	52	186	197
DruckerIn	↔	■	134	195	79	75
Druckereihilfskraft	↓	■ ■	84	91	160	130
KupferdruckerIn	↓	■	12	13	-	4
SiebdruckerIn	↓	■	73	52	47	56

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

9.1.2. Qualifikationstrends

Moderne Drucktechnik immer enger mit IT verknüpft, sehr gut qualifizierte Fachkräfte werden gesucht

Die in den letzten 15 Jahren erfolgte vollständige Umstellung auf moderne, elektronisch gesteuerte Druckmaschinen verlangt von den Beschäftigten neben spezifischen Drucktechnikkenntnissen auch Kenntnisse in der Bedienung elektronischer bzw. EDV-gesteuerter Maschinen und Anlagen. Personen mit technischem bzw. elektrotechnischem Hintergrundwissen sind daher besonders gefragt.

Trotz der erwarteten weiteren Abnahme der Arbeitsplätze ergeben sich für sehr gut qualifizierte Fachkräfte immer gute Chancen, da mit der weiter fortschreitenden Automatisierung der Druckabläufe auch mehr Wissen erforderlich ist und die Verantwortung einzelner MitarbeiterInnen für das Gesamtergebnis immer größer wird.

Moderne Druckverfahren, wie z.B. Computer-to-Plate oder die Druckverfahren des Digitaldrucks, welche die wirtschaftliche Produktion auch kleiner Auflagen und „Print-on-demand“ (rasches Reagieren auf die KundInnennachfrage) ermöglichen, bringen weiteren Qualifikationsbedarf mit sich, v.a. im Bereich EDV und Datenkonvertierung (Übertragung von einem Dateiformat in ein anderes). Das Mitdenken angrenzender Aufgabenbereiche sowie die Arbeit im Team gewinnen an Bedeutung.

Die von starkem Wettbewerb gekennzeichnete Branche verlangt von Führungskräften umfassende Kompetenzen: Vorausschauende Technikplanung, Sozialkompetenz im Umgang mit MitarbeiterInnen, zusätzliche Kenntnisse auf den Gebieten der Kostenkontrolle und des Marketings sowie das Eingehen auf KundInnenwünsche sind von besonderer Bedeutung. Mögliche Strategien, um im harten Wettbewerb zu reüssieren, sind weiters Spezialisierung, das Anbieten von Spezialservices oder auch die Akquisition von ausländischen KundInnen.

Österreichs Druckunternehmen zeichnen sich auch im europäischen Vergleich durch hohe Qualität, rasche Abwicklung der Aufträge und die Vielfalt der angebotenen Services aus. Unter dem Eindruck der gestiegenen Qualitätserwartungen und der engen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind Wissen um und Einsatz von (international) anerkannten Druckstandards von Vorteil.

Tabelle 9.1.2: Qualifikationen in Druck

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Grafische Standardsoftware-Kenntnisse	↑↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑↑	■
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↑	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Drucktechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
KundInnenorientierung	↑↑	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Gutes Sehvermögen	↔	■■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

9.2. Berufsfeld Druckvorstufe

9.2.1. Arbeitsmarkttrends

Zahl der Arbeitsplätze bleibt gleich

Trotz der ungebrochen hohen Nachfrage nach Druckerzeugnissen bietet sich den Unternehmen der Druckvorstufe ein wirtschaftlich schwieriges Umfeld, das vor allem durch einen intensiven Preiskampf gekennzeichnet ist. Konkurrenz erwächst den heimischen Unternehmen auch aus den angrenzenden mittelosteuropäischen Ländern.

Auch mittelfristig ist noch kein Ende der schwierigen Situation abzusehen: Digitaldruckmaschinen werden noch flexibler und zugleich leichter bedienbar werden, die Ansteuerung erfolgt direkt von einem handelsüblichen PC aus. Für Unternehmen mit größeren Druckvolumina wird sich der Kauf dieser Maschinen zunehmend rentieren. Mit einem weiteren Verlust von Arbeitsplätzen bei den Druckvorstufenunternehmen ist daher zu rechnen.

Unter diesen Rahmenbedingungen müssen Unternehmen jeweils eigene Strategien entwickeln, um am Markt mit einem konkurrenzfähigen Gesamtangebot präsent zu sein. Das kann u.a. bedeuten, zum Komplettanbieter für Druckvorstufe und Druck bis hin zum Offsetdruck zu werden, sich auf die Ausgabe auf Spezialoberflächen wie Holz oder Textilien oder den Einsatz von Sonderfarben zu spezialisieren, oder auch Services im Bereich der kreativen Werbegrafik anzubieten. Die Einhaltung strenger Qualitätskriterien, Termintreue sowie gute KundInnenberatung bilden die notwendigen Grundvoraussetzungen ebenso wie die Ausstattung mit aktueller Technik, um die meist sehr kurzen Produktionszeiten auch einhalten zu können.

Der Frauenanteil ist in der Druckbranche traditionell relativ gering, 44% der DruckvorstufentechnikerInnen-Lehrlinge sind jedoch Frauen, bei den StempelerzeugerInnen sind von insgesamt rund 180 Berufstätigen zwei Drittel Frauen.

Die Grenzen zwischen den ehemals getrennten Bereichen Satz, Druck und Reprografie verschwimmen weiter. Trotz gestiegener Nettowerbeausgaben im Jahr 2006 sind kaum positive Effekte auf die Beschäftigungssituation im Berufsfeld zu bemerken; im Beobachtungszeitraum bis 2011 ist mit einem gleichbleibenden bis leicht sinkenden Arbeitsplatzangebot zu rechnen.

Tabelle 9.2.1: Berufe in Druckvorstufe

Berufe	Beschäftigte			Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit		Printmedien		AMS	
				2007	2006	2007	2006
DruckvorstufentechnikerIn	↔	■ ■		111	78	143	98
StempelerzeugerIn und FlexografIn	↔	■		-	-	1	-
TiefdruckformenherstellerIn	↓	■		-	-	1	3

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■ ■ ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

9.2.2. Qualifikationstrends

Laufende Innovationen erfordern ständige Weiterbildung

Das Berufsfeld „Druckvorstufe“ ist durch den breiten Einsatz technischer Verfahren, insbesondere der EDV-Technik, gekennzeichnet. Die laufenden Neuerungen und Weiterentwicklungen auf diesem Gebiet verlangen von den Beschäftigten umfassende Kenntnisse und kontinuierliche Weiterbildung.

Insbesondere betrifft dies den sicheren Umgang mit den relevanten Softwareprogrammen (Layoutprogramme, elektronische Bildbearbeitung, Grafik-Software aus dem Bereich Neue Medien) und den unterschiedlichen Datenformaten. Kenntnisse in der Druckveredelung (z.B. UV-Lackieren) und in der Weiterverarbeitung von Druckerzeugnissen (z.B. Buchbinden) gewinnen an Bedeutung.

Der wirtschaftlichen Situation der Branche entsprechend ist es darüber hinaus wichtig, Angebote professionell zu unterbreiten und Kalkulationen zu erstellen. Kreative AllrounderInnen mit breitem Fachwissen, professionellem Arbeitsstil und Verkaufstalent sind besonders gefragt.

Um die KundInnenzufriedenheit zu steigern und den Ausschuss zu verringern, spielt die vorausschauende Früherkennung und Beseitigung von Druckproblemen bereits in der Druckvorstufe (also noch vor dem Druck) eine zunehmende Rolle. Spezielle Software, sogenannte Pre-flight-Programme, dienen hier zur Überprüfung und Korrektur angelieferter Druckdaten.

Eine weitere aktuelle technische Entwicklung ist der Versuch der Optimierung des Workflows, also des Zusammenspiels aller Komponenten und Verfahrensschritte über Layout, Druckvorstufe bis zum Druck über eine gemeinsame Schnittstelle, das JDF (Job Definition Format).

Für leitende Positionen sind neben den Fachkenntnissen verstärkt ausgeprägte KundInnenorientierung sowie wirtschaftliche Kenntnisse (v.a. Marketing, Organisation, Kostenplanung) notwendig.

Tabelle 9.2.2: Qualifikationen in Druckvorstufe

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Grafische Standardsoftware-Kenntnisse	↑↑	■ ■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■ ■ ■
Drucktechnik-Kenntnisse	↑	■ ■ ■
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↑	■ ■
Grafik-Kenntnisse	↑	■ ■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
KundInnenorientierung	↑↑	■ ■
Besondere Sorgfalt	↑	■ ■
Lernbereitschaft	↑	■ ■
Kreativität	↑	■
Gutes Sehvermögen	↔	■ ■ ■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	niedrig
				■ ■ ■	■ ■ ■

9.3. Berufsfeld Fotografie

9.3.1. Arbeitsmarkttrends

Fotodienstleistungen als Alternative für herkömmliche Fotohändler

Vereinfachungen in der Fototechnik und die Etablierung der Digitalfotografie ermöglichen einem breiten Publikum einigermaßen gelungene Aufnahmen anzufertigen, geringere Budgets für Fotoproduktionen sind ein weiterer branchenbestimmender Faktor. Im Beobachtungszeitraum bis 2011 muss daher auch künftig mit einem Beschäftigungsrückgang unter den FotografInnen gerechnet werden.

Der Arbeitsmarkt der FotografInnen umfasst zum einen Unternehmen, die neben der fotografischen Dienstleistung (Porträt-, Passbilder-, Hochzeits-, Produktfotografie) zumeist auch im Fotohandel tätig sind; zum anderen spezialisierte Fotostudios (z.B. für Werbefotografie), freie FotografInnen und PressefotografInnen. Rund zwei Drittel der in Österreich tätigen FotografInnen sind Männer, der Frauenanteil bei den Fotografie-Lehrlingen (2006: 144 Personen) liegt dagegen zur Zeit bei rund 74%. FotolaborantInnen und Fotohilfskräfte (ca. 1.140 Personen) sind mit 60% mehrheitlich Frauen.

Im Bereich der niedergelassenen FotografInnen wird die Fokussierung auf den Bereich der Fotodienstleistungen weiter zunehmen, der Handel mit Fotoartikeln hingegen wird, bedingt durch die Konkurrenz der großen Handelsketten, an Bedeutung verlieren.

Neben geringeren Budgets im Bereich der Produkt- und Werbefotografie führen auch die Konkurrenz von großen professionellen Bildagenturen und die vielen kostengünstigen Angebote von AmateurInnen auf Internetplattformen zu einer verschärften Wettbewerbssituation. Gute Kontakte zu möglichen AuftraggeberInnen (z.B. Werbeagenturen) bringen wesentliche Vorteile. Der traditionell lokal geprägte Markt für FotografInnen wird noch stärker zu einem überregionalen bzw. europaweiten Arbeitsraum.

Die Arbeit von PressefotografInnen ist in Österreich im internationalen Vergleich eine eher wenig geschätzte Dienstleistung: es gibt kaum fixe Anstellungen, eine Integration in die Redaktionen erfolgt selten, z.T. wird diese Aufgabe auch von RedakteurInnen übernommen. Um eine stärkere LeserInnenbindung zu erreichen, bemühen sich viele Medienunternehmen ihre LeserInnen als – vielfach kostenlose – Foto-ZulieferInnen zu gewinnen, was sowohl die Auftragslage als auch die Honorare für professionelle PressefotografInnen weiter verschlechtert.

Tabelle 9.3.1: Berufe in Fotografie

Berufe	Beschäftigte			Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit		Printmedien		AMS	
				2007	2006	2007	2006
FotoredakteurIn	↔	■		24	-	1	-
FotografIn	↓	■■■		193	156	115	108
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■		mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006
aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

9.3.2. Qualifikationstrends

Professioneller Umgang mit digitalen Fotodaten gefragt

In vielen Bereichen hat die Digitalfotografie die Fotografie auf Film bereits weitgehend abgelöst. Ein sicherer Umgang mit digitaler Fotoausrüstung, Computer, Bildbearbeitungs- und -archivierungssoftware ist heute für FotografInnen unverzichtbar. Internetkenntnisse erweisen sich in vielerlei Hinsicht als vorteilhaft.

Da es auch für AmateurInnen und ambitionierte HobbyfotografInnen durch die technologische Entwicklung leichter geworden ist, einigermaßen gute Fotografien anzufertigen, sind FotografInnen verstärkt gefordert, die besondere Leistung, die sie erbringen können, auch zu kommunizieren. Eine der Voraussetzungen, um sich gegen das breite Feld der MitbewerberInnen abzugrenzen, sollte daher auch die Lieferung technisch einwandfreier Bilder bzw. Digitaldaten sein.

Für einen Teil der Beschäftigten im Berufsfeld wird die Bedeutung des Handels mit Fotoartikeln zurückgehen. Dennoch bleibt die KundInneninformation und -beratung eine sehr wichtige Komponente, insbesondere im sich laufend weiterentwickelnden Bereich der Digitalfotografie (z.B. Umgang mit digitalen Fotodaten, neue Kameramodelle).

Um auf dem von hoher Konkurrenz geprägten Markt der Auftragsfotografie bestehen zu können, ist die Pflege und Weiterentwicklung der künstlerisch-kreativen Fertigkeiten von besonderer Bedeutung: Neue Sichtweisen und individuelle visuelle Lösungen heben engagierte FotografInnen vom Durchschnitt ab. Junge FotografInnen mit guter Ausbildung können in Auslandspraktika wertvolle Erfahrung sammeln. Darüber hinaus sind die laufende Beobachtung der technischen Entwicklung, eine ausgesprochene KundInnenorientierung, betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse, um sich selbst bzw. das eigene Unternehmen managen zu können, sowie Internetkenntnisse (z.B. Recherche, Aktualisierung der eigenen Homepage) ebenfalls wichtig.

FotoredakteurInnen müssen über aktuelle Trends informiert sein, ausgesprochen kundInnenorientiert arbeiten können und sicher im Umgang mit der relevanten EDV (z.B. Bilddatenbankprogramme) sein.

Tabelle 9.3.2: Qualifikationen in Fotografie

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Grafische Standardsoftware-Kenntnisse	↑↑	■■
Künstlerische Fachkenntnisse	↑	■■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Multimedia-Produktionskenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
KundInnenorientierung	↑↑	■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■
Kreativität	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Ästhetisches Gefühl	↑	■■
Verkaufsstärke	↑	■
Gutes Sehvermögen	↔	■■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

9.4. Berufsfeld Grafik und Musterzeichnen

9.4.1. Arbeitsmarkttrends

Fußball-Europameisterschaft 2008 lässt kurzfristig verstärkte Nachfrage nach Grafikdienstleistungen erwarten

Die Arbeitsmarktsituation für GrafikerInnen ist eng mit der wirtschaftlichen Situation der Werbewirtschaft und des Verlagswesens verknüpft. Im Beobachtungszeitraum bis 2011 ist nur mit einem leichten Beschäftigungsanstieg zu rechnen, die Arbeitsmarktchancen im Textilbereich sind weniger günstig.

Beschäftigte im Berufsfeld „Grafik und Musterzeichnen“ sind zum einen als GrafikerInnen und DesignerInnen (z.B. bei größeren Werbeagenturen und Grafikbüros) angestellt, zum anderen aber auch in hohem Ausmaß selbstständig bzw. freiberuflich tätig – drei Viertel aller Unternehmen der Werbebranche sind Ein-Personen-Unternehmen. Die Ballungszentren, allen voran Wien als Zentrum der österreichischen Medienproduktion, besitzen besondere Anziehungskraft.

Die Situation der Berufe dieses Berufsfeldes hängt in starkem Maß mit der allgemeinen wirtschaftlichen Situation, im Falle der Grafik insbesondere mit der Situation der Werbewirtschaft und des Verlagswesens zusammen. Die Fußball-Europameisterschaft wird im ersten Halbjahr 2008 ein interessantes Werbeumfeld für viele Unternehmen bieten. Daher werden Grafikdienstleistungen vermutlich verstärkt nachgefragt werden. Insgesamt ist jedoch im Beobachtungszeitraum bis 2011 nur von einem leichten Beschäftigungsanstieg auszugehen.

In dem Bereich der Online-Werbung, der in den letzten Jahren vielfach als Hoffnungsmarkt beschrieben wurde, fließen trotz weiterhin überdurchschnittlicher Zuwächse nur rund zwei Prozent der Nettowerbeausgaben.

Für Beschäftigte im Textilbereich ist für den Betrachtungszeitraum bis 2011 mit einer weiteren leichten Abnahme der Beschäftigungszahlen zu rechnen, höher qualifizierte Arbeitskräfte werden aber in Österreich einigermaßen stabile Beschäftigungschancen finden. Von den österreichweit rund 250 MusterzeichnerInnen sind 60% Frauen, 40% Männer.

Tabelle 9.4.1: Berufe in Grafik und Musterzeichnen

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
GrafikerIn	↑	■■■	591	585	258	235
InformationsgrafikerIn	↑	■	74	52	17	18
KartografIn	↔	■	-	-	1	3
TextilmusterdesignerIn	↔	■	-	26	6	3
FotogravurzeichnerIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

9.4.2. Qualifikationstrends

Mix aus Fachqualifikationen, KundInnenberatungs- und IT-Kenntnissen besonders gesucht

Ähnlich wie in anderen Branchen steigen auch im Berufsfeld „Grafik und Musterzeichnen“ die Anforderungen an Wirtschaftlichkeit und Effizienz. Für den Großteil der Berufe ist für den Beobachtungszeitraum daher eine weiter zunehmende Professionalisierung zu erwarten.

Insbesondere wird in Aufstiegspositionen von GrafikerInnen Beratungskompetenz, Kommunikationsfähigkeit und KundInnenorientierung verlangt, wirtschaftliche Zusatzkenntnisse sind ebenfalls von Vorteil.

Das Arbeiten unter Zeitdruck, um knapp gesetzte Drucktermine halten zu können, gehört insbesondere auch unter den selbstständigen GrafikerInnen zum Berufsbild.

Eine wichtige Grundlage bildet für Beschäftigte des Berufsfeldes auch die Pflege und ev. Vertiefung der fachlichen Qualifikationen (z.B. Materialkenntnisse und Verarbeitungsmöglichkeiten im Textilbereich; fundierte Design- und Gestaltungskenntnisse im Bereich der Grafik und Neuen Medien, Kenntnis aktueller Trends).

In vielen Berufen werden EDV-Qualifikationen noch weiter an Bedeutung gewinnen bzw. ihren bereits besonders hohen Stellenwert behalten – laufende Weiterbildung ist hier von entscheidender Bedeutung (z.B. Bildbearbeitungs- und Layoutprogramme).

Für den Bereich Grafik wird insbesondere die Bedeutung des Arbeitens über die Grenzen eines Mediums hinaus (Cross-Media-Produktionen) weiter zunehmen. So sollten z.B. Druckgrafikkonzeptionen verstärkt auch für den Web-Auftritt oder eine Videoproduktion adaptiert werden können.

Tabelle 9.4.2: Qualifikationen in Grafik und Musterzeichnen

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
Multimedia-Produktionskenntnisse	↑	■
Grafik-Kenntnisse	↔	■■■
Grafische Standardsoftware-Kenntnisse	↔	■■■
Drucktechnik-Kenntnisse	↔	■■
Textildesign-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Kreativität	↑	■■
KundInnenorientierung	↑	■■
Ästhetisches Gefühl	↑	■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■
Besondere Sorgfalt	↔	■■■
Gutes Sehvermögen	↔	■■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):	hoch	mittel	niedrig		
	■■■	■■	■		

9.5. Berufsfeld Papier

9.5.1. Arbeitsmarkttrends

Überkapazitäten und Kostenfaktoren lassen weiterhin leichten Beschäftigungsrückgang erwarten

Gestiegene Rohstoff- und Energiekosten belasten die Unternehmen der Papier- und Pappe-Erzeugung ebenso wie europaweit vorhandene Überkapazitäten. Mit einem leichten Beschäftigungsrückgang ist auch in den nächsten Jahren zu rechnen.

Die Papier- und Kartonagewarenhersteller konnten im Jahr 2006 eine Steigerung der Produktion um rund fünf Prozent auf fast 5,2 Mio. t Papier, Karton und Pappe verzeichnen. Der Umsatz belief sich auf rund 3,6 Mrd. Euro, die gestiegenen Belastungen der Branche konnten damit jedoch nicht zur Gänze ausgeglichen werden. Dazu zählen u.a. die europaweiten Überkapazitäten, gestiegene Energie- und Transportkosten sowie die Verteuerung des Rohstoffes Holz aufgrund der konkurrenzierenden und weiter zunehmenden Nutzung von Holz als erneuerbarem Energieträger. Mit einer Verteuerung von Papier aus heimischer Produktion ist daher zu rechnen.

Viele Betriebe werden sich v.a. um das Halten der Marktposition sowie des MitarbeiterInnenstandes bemühen. Die Erweiterung der Produktpalette und verstärkte KundInnenorientierung sind für viele Unternehmen besonders wichtig.

Die Tendenz der letzten Jahre zu stetig leicht sinkenden Beschäftigtenzahlen (2006: -199 Beschäftigte) wird sich im Beobachtungszeitraum bis 2011 voraussichtlich weiter fortsetzen. Die Arbeitsmarktchancen für angelerntes Personal verlagern sich zu Gunsten höher qualifizierten Personals. Gut ausgebildeten Fachkräften werden sich – entgegen der Tendenz zum Stellenabbau – in den nächsten Jahren voraussichtlich einigermaßen gute berufliche Möglichkeiten bieten: Zum einen ist es in den letzten Jahren schwieriger geworden Lehrlinge zu finden, die den hohen technischen Anforderungen der Ausbildung genügen können. Zum anderen ist durch anstehende Pensionierungen ab 2009 mit dem Freiwerden von Stellen zu rechnen.

In der Papier- und Papeerzeugung sind großteils Männer beschäftigt (zu mehr als 90%), BuchbinderInnen und andere PapierverarbeiterInnen dagegen sind rund zur Hälfte Frauen. Nur in zwei der 27 österreichischen Papierfabriken obliegt die kaufmännische Leitung Frauen.

Längerfristig (bis ca. 2020) ist mit einer Abnahme des Papierverbrauchs in West- und Mitteleuropa zu rechnen, Wachstumspotential bieten z.B. die neuen EU-Mitgliedsländer oder die Schwellenländer in Asien (China, Indien).

Tabelle 9.5.1: Berufe in Papier

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
PapiertechnikerIn	↑	■ ■	13	26	27	44
VerpackungserzeugerIn	↔	■	52	-	84	59
Hilfskraft in der Papierindustrie	↓	■ ■	13	13	74	22
BuchbinderIn	↓	■	159	91	195	180

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■ ■ ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

9.5.2. Qualifikationstrends

Komplexe technische Prozesse erfordern kontinuierliche Weiterbildung

Der Qualifikationsbedarf in der papiererzeugenden Industrie ergibt sich aus dem Einsatz immer größerer und komplexerer Anlagen. In der Papier- und Pappeerzeugung werden Maschinen und Anlagen durchschnittlich alle 3-6 Jahre modernisiert.

Von besonderer Bedeutung sind Aufgabenschwerpunkte in der Überwachung der Anlagen, im Voraussehen und in der schnellen Beseitigung von Störungen. Verlangt werden daher gute Kenntnisse in der Mess-, Steuer- und Regelungstechnik. Für die Programmierung und Bedienung von Prozessleitsystemen sind entsprechende EDV-Kenntnisse gefordert. Die Beschäftigten müssen vermehrt über Problemlösungskompetenzen, rasche Auffassungsgabe, Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit verfügen.

Aufgrund der steigenden Komplexität der Prozesse, die aufeinander abgestimmtes Agieren erforderlich macht, wird Teamfähigkeit zu einer wesentlichen Komponente des Qualifikationsprofils. Darüber hinaus gewinnt das Qualitätsbewusstsein der einzelnen MitarbeiterInnen an Bedeutung.

MitarbeiterInnen übernehmen heute oftmals Aufgaben, die früher von zwei oder drei Arbeitskräften bearbeitet wurden: Die Bereitschaft zum lebenslangen Mitlernen wird so zur beruflich notwendigen Voraussetzung.

VerpackungserzeugerInnen im Design-Bereich müssen vermehrt über 3D-CAD- und Visualisierungskenntnisse verfügen, um die Entwurfszeiten zu verkürzen und die Abstimmung mit den AuftraggeberInnen zu erleichtern.

Arbeitsbereiche, in denen das Bedienen von Maschinen im Vordergrund steht, sind männerdominiert; dort, wo zunehmend Computerarbeit gefordert ist (z.B. in der Verpackungserzeugung) oder feinmotorische Fertigkeiten verlangt werden (z.B. in der Buchbinderei), gelangen Frauen verstärkt zum Einsatz. In Fortschreibung traditioneller Rollenbilder werden Aufstiegspositionen jedoch nach wie vor häufiger an Männer vergeben als an Frauen.

Tabelle 9.5.2: Qualifikationen in Papier

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↑↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Papierverarbeitungskenntnisse	↑	■■
Grafische Standardsoftware-Kenntnisse	↑	■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↓	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Reaktionsfähigkeit	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

9.6. Berufsfeld Technisches Zeichnen

9.6.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Nachfrage

Die Nachfrage nach Technischen ZeichnerInnen mit CAD-Kenntnissen ist seit vielen Jahren konstant, ebenso werden gleichbleibend viele Lehrlinge ausgebildet. Die beruflichen Perspektiven werden im Beobachtungszeitraum voraussichtlich stabil bleiben, teilweise werden von Unternehmen HTL-AbsolventInnen jedoch Lehrlingen vorgezogen.

Technologische Entwicklungen weisen in vielen Branchen und Lebensbereichen eine hohe Dynamik auf; die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten werden durch den vermehrten Einsatz von Mikroelektronik und IT noch erweitert. Neben der Erfüllung von herkömmlichen Planungs-, Konstruktions- und Reinzeichnungsaufgaben besteht im Bereich der technischen Büros ein wichtiger Trend darin, hochqualitative technische Basisprodukte (etwa aus dem Bereich Maschinen und Anlagen) flexibel auf spezifische KundInnenwünsche abzustimmen und zu modifizieren. Die Zahl reiner Konstruktionsbüros, ohne Entwicklungsabteilung, wird innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2011 abnehmen.

Trotz dieser positiven Entwicklung wächst der Arbeitsmarkt für Technische ZeichnerInnen nicht im gleichen Ausmaß: Immer vielseitigere Computerprogramme (v.a. CAD mit 3D-Unterstützung) ermöglichen hoch qualifizierten IngenieurInnen für Konstruktion und Entwicklung, auch die Aufgaben des technischen Zeichnens zu übernehmen. Technische ZeichnerInnen, die sich nur auf den Bereich Reinzeichnung spezialisiert haben, haben dadurch weniger gute Berufsaussichten. Andererseits können Technische ZeichnerInnen, die sich in einem technischen Fachgebiet weiterbilden und spezialisieren, in höheren Positionen, z.B. als Gruppen- oder ProjektleiterInnen, tätig sein.

In Österreich wurden 2006 rund 385 Lehrlinge als Technische ZeichnerInnen ausgebildet, darunter 94 Frauen (24%).

Tabelle 9.6.1: Berufe in Technisches Zeichnen

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
CAD-KonstrukteurIn	↔	■■■	2.029	2.234	728	666
TechnischeR ZeichnerIn	↓	■	1.053	793	926	719
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■
Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006 aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006						
Offene Stellen AMS 2007 und 2006 aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006						

9.6.2. Qualifikationstrends

Integration von Elektronikelementen verstärkt nachgefragt

Da zunehmend elektronische Bauteile in technische Produkte (z.B. automatisierte Produktionsanlagen, Haushaltsgeräte) integriert werden, müssen die Beschäftigten vermehrt über grundlegendes Fachwissen in Elektronik verfügen. Für die Entwicklungsphase eines Produktes gewinnt Qualitätsmanagement weiter an Bedeutung.

Technische Entwicklung findet heute in einem zunehmend von Elektronik und IT geprägten Umfeld statt, die kleinen „unsichtbaren Helfer“ – Mikrochips, die vielfältige Aufgaben übernehmen können, sogenannte „Embedded Systems“ – finden sich heute in vielen technischen Geräten und Anlagen in der Industrie, aber auch in Gegenständen des täglichen Gebrauchs. Diese Tendenz ist weiter steigend, Kompetenzen in der Integration dieser Bauteile in technische Zeichnungen werden daher verstärkt nachgefragt.

Um innovative Ideen entwickeln und umsetzen zu können, wird von den Beschäftigten zunehmend Kreativität und flexibel anwendbares Fachwissen verlangt. Auch das Mitdenken wirtschaftlicher Faktoren, z.B. zur Gewährleistung einer möglichst kostengünstigen Massenproduktion, sowie Englisch-Kenntnisse (CAD, EDV, Tätigkeit für internationale Konzerne) gewinnen weiter an Bedeutung. Der Schwerpunkt verlagert sich von der Produktivität des Einzelnen zur Produktivität im Team; entsprechend wichtiger werden die entsprechenden Soft-Skills (z.B. Fähigkeit zur Zusammenarbeit).

Während die händische Erstellung von Reinzeichnungen de facto keine Rolle mehr spielt, ist das Anfertigen von raschen Handskizzen weiterhin von großer Bedeutung. Räumliches Vorstellungsvermögen ist eigentlich eine Voraussetzung für Technische ZeichnerInnen, wird aber nach übereinstimmender Aussage von ExpertInnen heute von den Lehrlingen vielfach nicht (mehr) in dem geforderten Maße mitgebracht.

Tabelle 9.6.2: Qualifikationen in Technisches Zeichnen

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
CAD-Kenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Analytisches Denkvermögen	↑	■■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■■
KundInnenorientierung	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■
Kreativität	↑	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

10. Handel, Verkauf und Werbung

Arbeitsmarkttrends

Stärkere Arbeitskräftenachfrage durch die Fußball-EM 2008

Im Einzelhandel zeichnen sich bereits seit Jahren zwei Trends ab: Einem Beschäftigungszuwachs steht die Abnahme von Einzelhandelsunternehmen gegenüber. Der Beschäftigungszuwachs wird sich weiter fortsetzen. Von der Austragung der Fußball-EM 2008 profitieren – wenn auch zeitlich befristet – VerkäuferInnen, Handelsgehilfinnen sowie Kommunikationsberufe.

Bundesländerspezifisch ist auffällig, dass Wien seit Jahren kontinuierliche Beschäftigungsverluste aufweist: Zwischen den Jahren 1995 – 2006 ging der Beschäftigtenstand in Wien im Handel um insgesamt 14,7% zurück. Das ist u.a. mit der zunehmenden Ansiedelung von Handelsunternehmen rund um den Wiener „Speckgürtel“ (d.h. in angrenzenden niederösterreichischen Bezirken) zu erklären. Alle anderen Bundesländer verzeichneten im selben Beobachtungszeitraum Beschäftigungszuwächse. Insbesondere gelten geringfügige Beschäftigungsformen und Teilzeitstellen als rasch wachsende Segmente im Handel.

Zugleich setzt sich die Strukturbereinigung im Einzelhandel fort: Klein- und Mittelunternehmen (KMU) nehmen langsam ab, deren Zahl ist in den letzten Jahren stetig gesunken (Einzelhandel 2000: 29.063 Arbeitgeberbetriebe, 2006: 26.597 Arbeitgeberbetriebe).

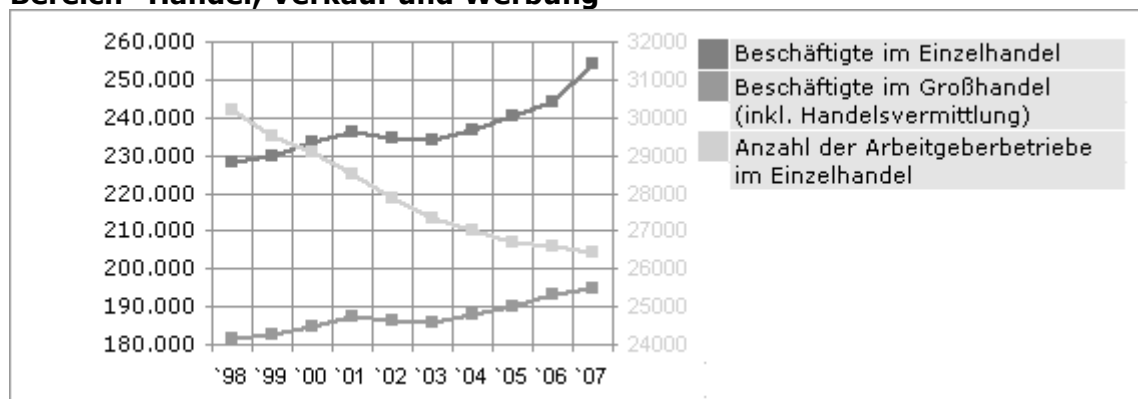
Die KMU beschäftigen etwa zwei Drittel aller Beschäftigten im Handel, der Rest entfällt auf Großunternehmen (mehr als 250 Beschäftigte), die jedoch nur 0,2% aller Handelsunternehmen ausmachen. Große Verbrauchermärkte werden auch zukünftig weiter ausgebaut werden (z.B. Heimwerker-, Drogerie-, Möbel-, Bekleidungsmärkte, Diskonter). Da in den großen Märkten das Prinzip der KundInnen selbstbedienung charakteristisch ist, werden insbesondere Anlern- und Hilfskräfte (z.B. RegalbetreuerInnen, Verkaufshilfen, Kassenkräfte) nachgefragt. Aufgrund oftmals unattraktiver Arbeitsbedingungen (schlechte Bezahlung, ständiges Stehen, hohe KundInnenfrequenzen) ist die Fluktuation jedoch sehr hoch, sodass entsprechender Ersatzbedarf gegeben ist.

Der Handel hat als Arbeitgeber v.a. für Frauen und als Ausbilder für Lehrlinge große Bedeutung: Etwa 14% aller beschäftigten Frauen sind im Handel tätig. Die Teilzeitstellen sind jedoch mit insgesamt etwa einem Viertel sehr hoch (Frauen: 40%). Bei den Berufsgruppen zeigt sich eine geschlechtsspezifische Trennlinie: Der Verkauf wird von Frauen (69%), der Einkauf hingegen von Männern (63%) dominiert (Daten aus dem Jahr 2001). Von allen Sparten ist der Handel (nach dem Handwerk und Gewerbe) der zweitgrößte Lehrlingsausbilder in Österreich.

PR-, Marketing- und Werbeunternehmen sind im besonderem Maß von der Wirtschaftskonjunktur abhängig: Für die Jahre 2008 und 2009 wird wieder ein schwächeres Wirtschaftswachstum prognostiziert, weshalb diese Unternehmen grundsätzlich mit einem geringeren Auftragsvolumen rechnen müssen.

Von der Austragung der Fußball-EM 2008 in Österreich wird ein Teil dieser Unternehmen wesentlich profitieren. Auch Verkaufspersonal und KassiererInnen werden durch dieses sportliche Großereignis stärker nachgefragt werden. Mehrheitlich wird es sich jedoch um befristete Beschäftigungen handeln, weshalb der zusätzliche Personalbedarf auch mit Leiharbeitskräften abgedeckt werden wird.

Abbildung 10: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Handel, Verkauf und Werbung"



Quelle: Jahresdurchschnitte, 1998 bis 2007. [WWW Dokument] www.dnet.at/bali/index.aspx, 13.01.2007. Wirtschaftskammer Österreich, Sparte Handel, Handel in Zahlen, 1998 - 2006.

Tabelle 10.1: Handel, Verkauf und Werbung

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Beratung, Einkauf und Verkauf	↑	■ ■	28.175	29.919	31.131	27.513
Kassa und Handelshilfsberufe	↑	■ ■	5.808	5.267	6.146	5.811
Marketing, Werbung und Public Relations	↑	■	6.764	4.491	1.034	822
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	↔	■	13.554	10.355	3.760	3.960
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Während Frauen im gesamten Berufsbereich mit 59 % vertreten sind, kann nur von einer leichten Segregation gesprochen werden. Der Berufsbereich ist insgesamt von hoher Relevanz für die Beschäftigung von Frauen: Beinahe 14 % aller weiblichen Beschäftigten sind hier tätig, bei den Männern sind es nur 7,7 %.

Eine nähere Analyse der Berufsgruppen zeigt die geschlechtsspezifischen Trennlinien. Dem weiblich dominierten Verkauf (69 %) steht der männlich dominierte Bereich Einkauf mit einem Männeranteil von 63 % gegenüber. Zu den stark segregierten Männerberufen zählen die HandelsvertreterInnen (70 % Männer) und VersicherungsvermittlerInnen und -vertreterInnen (81 % Männer).

Tabelle 10.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
HändlerInnen, Ein- und VerkäuferInnen	201.958	66,0%	104.071	34,0%
HandelsvertreterInnen, Werbefachleute, VermittlerInnen	27.934	33,5%	55.430	66,5%
Berufsbereich „Handel, Werbung und Verkauf“ gesamt	229.892	59,0%	159.501	41,0%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Der höchste Frauenanteil findet sich in der Berufsgruppe HändlerInnen und VerkäuferInnen, mit fast 70 %. Ein stark Männer dominierter Beruf ist das Berufsfeld VersicherungsvermittlerInnen und VersicherungsvertreterInnen, mit einem Männeranteil von mehr als 80 %.

Tabelle 10.3: Berufsgruppen mit den höchsten und niedrigsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
VersicherungsvermittlerInnen, VersicherungsvertreterInnen	18,8%
Ambulante HändlerInnen, VerkäuferInn	23,8%
KonsumentenberaterInnen	25,8%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
Übrige VermittlerInnen, VermieterInnen u. verwandte Berufe	42,4%
Werbefachleute	44,3%
HändlerInnen u. VerkäuferInnen	69,3%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001.)

Ausbildung

Ein relativ hoher Anteil von Tätigkeiten im Handel setzt keine spezielle Qualifizierung voraus und wird von den Unternehmen in zunehmendem Maß durch kurzfristiges, rasch fluktuierendes Personal abgedeckt.

Häufigste abgeschlossene Ausbildung in diesem Berufsbereich ist die Lehre mit 51 %. Die unterschiedlichen Lehrausbildungen in diesem Berufsfeld sind mit wenigen Ausnahmen von Mädchen dominiert, insgesamt beträgt der Frauenanteil 72 %. Die Lehre zur/zum Einzelhandelskauffrau/-mann ist immer noch die häufigste von Mädchen gewählte.

Auch die berufsbildenden mittleren Ausbildungen wie Handelsschulen (Frauenanteil rund 60 %) oder Fachschulen für wirtschaftliche Berufe (Frauenanteil rund 90 %) sind klar weiblich dominiert.

Tabelle 10.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich

	Frauen	Männer
Universität, (Fach-)Hochschule	5.982	8.247
Berufs- und lehrerbildende Akademie	768	255
Kolleg, Abiturientenlehrgang	1.347	998
Berufsbildende höhere Schule	10.977	14.399
Allgemeinbildende höhere Schule	11.053	9.955
Berufsbildende mittlere Schule	31.243	15.479
Lehrlingsausbildung	112.619	85.874
Allgemeinbildende Pflichtschule	55.903	24.294

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Die Lehrausbildung im Berufsbereich Handel, Verkauf und Werbung ist klar weiblich dominiert: Insgesamt sind es 72,1 % weibliche Lehrlinge, die einen Lehrberuf in diesem Bereich machen. Vor allem Pharmazeutisch-kaufmännischEr AssistentIn und DrogistIn zählen zu den Lehrberufen mit sehr hohem Frauenanteil (beide über 93 %).

Tabelle 10.5: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich

	Einfach- und Doppellehren Gesamt	weibliche Lehrlinge	
		Anzahl	Anteil in %
Einzelhandelskaufmann/-frau	14.109	10.060	71,3%
BuchhändlerIn	194	142	73,2%
DrogistIn	354	330	93,2%
Pharmazeut.-kaufmännischEr AssistentIn	1.011	956	94,6%
EDV-Kaufmann/-frau	325	67	20,6%
Gartencenterkaufmann/-frau	227	187	82,4%
Fotokaufmann/-frau	164	85	51,8%
Sonstige	127	78	42,5%
Gesamt	16.511	11.905	72,1%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien; eigene Berechnungen (Datenbasis: WKÖ/Lehrlingsstatistik)

Einkommen

Die Einkommensdifferenz zwischen Männern und Frauen ist sowohl im Groß- als auch im Einzelhandel überdurchschnittlich hoch. Frauen verdienen in diesem Bereich rund 38 % bzw. 37 % weniger als ihre Kollegen.

Die Höhe der Einkommen differiert in beiden Wirtschaftsklassen: Während der Großhandel durchschnittliche Gehälter zahlt, sind die Gehälter im Einzelhandel stark unterdurchschnittlich. Das Verdienst von Frauen im Einzelhandel liegt um 14,5 % unter dem weiblichen Durchschnitt, das der Männer um 11 % unter dem männlichen Durchschnittseinkommen.

Das niedrige Einkommensniveau im Handel geht also vorwiegend auf den Einzelhandel zurück. Hier sind es v.a. die großen Lebensmitteleinzelhandelsketten, in denen mehr als die Hälfte der Beschäftigten im Jahr 2000 real weniger als EUR 1.150,- brutto/Monat verdiente. Eine wesentliche Ursache dafür ist der hohe Anteil an Teilzeitbeschäftigten: Das ohnehin niedrige Lohnniveau wird damit weiter gedrückt, die Verdienstmöglichkeiten im Einzelhandel liegen beinahe ein Viertel unter dem Durchschnitt.

Tabelle 10.6: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen in Euro der Beschäftigten im Berufsbereich Handel, Verkauf und Werbung nach Geschlechterdifferenz

Berufsgruppen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe, Verlagswesen, Druckerei und Vervielfältigung	20.997,-	33.776,-	30.424,-	37,8%	60,9%
Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe	19.534,-	33.034,-	31.511,-	40,9%	69,1%
Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	21.540,-	34.951,-	29.462,-	38,4%	62,3%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001.)

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Dominierendes Beschäftigungsverhältnis ist die Anstellung, zwei Drittel aller Beschäftigten fallen unter diese Kategorie. Während die Statistik hier keinen Unterschied zwischen Frauen und Männern ausweist, fällt der mit 22 % hohe Anteil an Selbstständigen unter den männlichen Beschäftigten auf.

Der Handel, die mit Abstand wichtigste Branche des Berufsbereichs, hatte im letzten Jahrzehnt einen rasanten Anstieg an so genannten atypischen Beschäftigungsverhältnissen zu verzeichnen. Dieser Anstieg korreliert laut WIFO-Studie (2004) mit der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten 1997 sowie dem Zugang zur Sozialversicherung für geringfügig Beschäftigte 1998. Frauen sind von dieser Entwicklung überaus stark betroffen: So sind nur noch 60 % aller weiblichen Beschäftigten im Berufsbereich Vollzeit erwerbstätig, wohingegen etwa ein Drittel einer Teilzeitbeschäftigung und etwa 7 % einer geringfügigen Beschäftigung nachgeht.

10.1. Berufsfeld Beratung, Einkauf und Verkauf

10.1.1. Arbeitsmarkttrends

Konjunkturaufschwung im Handel setzt sich fort

Mit einem kontinuierlichen Beschäftigungswachstum ist weiterhin zu rechnen, vielfach werden jedoch Teilzeitstellen bzw. geringfügige Beschäftigungen geschaffen. Neben dem traditionellen „Versorgungskonsum“ gewinnt der „Erlebniskonsum“ weiterhin an Bedeutung. Als Lehrlingsausbildner nimmt der Handel eine bedeutende Rolle ein.

Der Anteil der Teilzeitstellen im Handel ist extrem hoch, weshalb die Suche nach einer Vollzeitstelle durchaus problematisch sein kann. Der Trend zu Teilzeistellen macht sich auch am Lehrlingsmarkt bemerkbar: Für einen Teil der LehrabsolventInnen wird es immer schwieriger, in ein vollversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis zu wechseln. Der Lehrberuf Einzelhandel wird mit Abstand von allen Lehrberufen am häufigsten gewählt. Vor allem Mädchen wählen diesen Beruf mit 24,5% am häufigsten. Burschen wählen diesen Beruf am dritthäufigsten, die Zahl (5,2% aller männlichen Lehrlinge) ist jedoch vergleichsweise gering. Bezogen auf den Wunschberuf bestehen hier schlechte Chancen: Die (weibliche) Lehrstellennachfrage übersteigt das Lehrstellenangebot bei weitem.

Ein weiterer Trend besteht im Rückgang kleinerer (Fach-)Geschäfte. Die Anzahl großflächiger Selbstbedienungsfilialen steigt hingegen weiterhin. Dennoch ist der Einzelhandel von Klein- und Mittelunternehmen (KMU) geprägt: 99,8% der Unternehmen zählen zu den KMU (bis 249 Beschäftigte). Davon weisen 87,9% Betriebe 1 bis 9 Beschäftigte auf. KMU beschäftigen etwa 2/3 der im Handel berufstätigen Personen. Dem stehen 0,2% Großunternehmen (mehr als 249 Beschäftigte) mit einem Anteil von 1/3 der Beschäftigten im Handel gegenüber (alle Zahlen aus dem Jahr 2004).

Die Zukunftsaussichten variieren allgemein stark nach fachlicher Ausrichtung. Insgesamt ist beim Verkaufspersonal weiterhin mit leicht steigenden Beschäftigungszahlen, in Abhängigkeit von der jeweiligen Branche, zu rechnen. Im Elektronik-, Sportartikel-, Nahrungsmittel- und Getränkeverkauf ist aufgrund der Fußball-EM 2008 – temporär – mit einem starken Umsatzplus und einer erhöhten Arbeitskräftenachfrage zu rechnen.

Der Erfolg eines Handelsunternehmens hängt vielfach von den Preisverhandlungen im Produkteinkauf ab, weshalb dem Einkauf eine Schlüsselposition zukommt. Für sehr gute EinkäuferInnen bestehen gute Zukunftsaussichten.

Tabelle 10.1.1: Berufe in Beratung, Einkauf und Verkauf

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
EinkäuferIn	↑	■	2.070	1.212	593	402
Textil- und BekleidungswarenverkäuferIn	↑	■	3.258	2.844	4.204	3.675
VerkaufssachbearbeiterIn Innendienst	↑	■	2.655	1.950	893	751
VerkäuferIn von Elektro- und Elektronikgeräten	↑	■	621	331	639	468
Einzelhandelskaufmann, Einzelhandelskauffrau	↔	■■■	10.953	15.396	13.920	12.478
BaustoffverkäuferIn	↔	■	400	210	328	265
BlumenbinderIn und -händlerIn	↔	■	560	564	807	700
BuchhändlerIn	↔	■	225	118	125	81
EinrichtungsberaterIn	↔	■	1.341	1.130	834	572
FahrzeugverkäuferIn	↔	■	1.212	1.110	548	630
FleischverkäuferIn	↔	■	511	657	651	596
Fotokaufmann, Fotokauffrau	↔	■	24	65	111	133
GaleristIn	↔	■	-	13	2	3
Gartencenterkaufmann, Gartencenterkauffrau	↔	■	52	13	103	92
Lebens- und GenussmittelverkäuferIn	↔	■	4.165	4.254	7.294	6.604
MusikalienhändlerIn	↔	■	12	13	3	2
Waffen- und MunitionshändlerIn	↔	■	-	-	3	5
Papier- und SchreibwarenverkäuferIn	↓	■	116	39	73	56

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

10.1.2. Qualifikationstrends

Gefragt: Beratungskompetenz und Stressresistenz, bei Lehrstellensuchenden zusätzlich Durchsetzungsvermögen

Während im Verkauf in Fach- und Spezialgeschäften weiterhin produktspezifisches Wissen, Beratungskompetenz und sehr gutes Auftreten wichtige Qualifikationserfordernisse darstellen, sind in großflächigen Selbstbedienungsfilialen v.a. Stressresistenz und körperliche Belastbarkeit notwendig.

Insbesondere in Klein- und Mittelunternehmen, wo auf persönliche KundInnenbetreuung nach wie vor großer Wert gelegt wird, ist fachspezifisches Wissen, gepflegtes Auftreten sowie zuvorkommendes Verhalten gegenüber den KundInnen enorm wichtig. In großflächigen Filialen mit Selbstbedienung – oftmals (inter)nationaler Ketten, v.a. im Bekleidungs- und Lebensmittelhandel – nehmen Fachkenntnisse einen vergleichsweise geringeren Stellenwert ein; vielmehr ist es wichtig, stressresistent sowie körperlich belastbar zu sein, da sehr hohe KundInnenfrequenz, ständiges Arbeiten unter Zeitdruck und permanentes Stehen keine Seltenheit darstellen.

Da der private Konsum (Online-Shopping) und insbesondere die Produktinformation über das Internet zunehmend an Bedeutung gewinnen, ist zusätzliches Anwendungswissen in Informations- und Kommunikationstechnologien sowie in branchenspezifischer Software von Vorteil.

EinkäuferInnen müssen darüber hinaus sehr gute Branchenkenntnisse aufweisen sowie ihr Wissen über Trends im Konsumverhalten ständig aktualisieren. Vielfach werden Positionen im Einkauf mit Personen besetzt, die mindestens Maturaniveau aufweisen.

Von Lehrstellensuchenden wird erwartet, dass sie über gepflegte Umgangsformen (inkl. gutes Auftreten) und gute Deutschkenntnisse verfügen. Angesichts des Lehrstellenandrangs ist zudem Durchsetzungsvermögen und hohes Engagement gefragt.

Tabelle 10.1.2: Qualifikationen in Beratung, Einkauf und Verkauf

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Verkäuferische Kenntnisse	↔	■■■
IT-Grundkenntnisse	↔	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■■
Grundlegende Büroarbeitskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Gute Deutschkenntnisse	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Verkaufsstärke	↑	■■
Freundlichkeit	↔	■■
Kontaktfreude	↔	■■
KundInnenorientierung	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Modebewusstsein	↔	■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	niedrig
				■■■	■

10.2. Berufsfeld Kassa und Handelshilfsberufe

10.2.1. Arbeitsmarkttrends

Steigende Nachfrage nach HandelsgehilfInnen

Vom Beschäftigungswachstum im Einzelhandel profitieren auch HandelsgehilfInnen, wobei viele der angebotenen Stellen von einer Vollzeitbeschäftigung abweichen (atypische Beschäftigungsformen). Durch die Fußball-EM 2008 ist zudem mit einer höheren Nachfrage nach KassierInnen und HandelsgehilfInnen zu rechnen.

Da großflächige Selbstbedienungsfilialen weiterhin im Ansteigen sind, ist dort mit einer verstärkten Nachfrage nach KassierInnen und Handelshilfsberufen zu rechnen. Vielfach handelt es sich jedoch um Teilzeitpositionen bzw. geringfügige und befristete Beschäftigungsverhältnisse (v.a. in Tourismusgebieten und zur Weihnachtszeit). Die Zahl der geringfügig Beschäftigten stieg im Einzelhandel kontinuierlich innerhalb der Jahre 1998 bis 2006 von 23.131 auf 28.334 an (davon sind 77% weiblich). Das sind 11,6% aller Einzelhandelsbeschäftigten.

Obwohl der Anteil der angelernten ArbeiterInnen und der HilfsarbeiterInnen im Berufsbereich insgesamt niedrig ist (9%), bedeutet das nicht, dass es sich bei den Angestellten um (hoch-)qualifizierte Arbeitsverhältnisse handelt; vielmehr sind auch im Angestelltenbereich niedrig qualifizierte Tätigkeiten vorzufinden.

HandelsgehilfInnen und KassierInnen können weiterhin mit guten Beschäftigungsmöglichkeiten rechnen. Aufgrund der hohen Fluktuation besteht im Handel sehr hoher Ersatzbedarf: Etwa jedes zweite Arbeitsverhältnis wird innerhalb eines Jahres gekündigt.

Die Fußball-EM 2008 bewirkt eine zusätzliche Nachfrage (z.B. Verkauf bei Ständen, Fanartikelverkauf, mobiler Verkauf). Viele dieser zusätzlich benötigten Arbeitskräfte werden auch über Personalbereitstellungsfirmen nachgefragt werden.

TankstellenwartIn zählt zu den männerdominierten Berufen. In Österreich gab es im Jahr 2001 4.241 TankstellenwartInnen; davon waren zwei Drittel Männer. Tankstellen unterliegen aktuell einem sehr starken Preis- und Konkurrenzdruck, sodass selbständige TankstellenpächterInnen teilweise unter schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bestehen (müssen). Insgesamt ist mit gleichbleibenden Beschäftigungszahlen zu rechnen. Oftmals übernehmen TankstellenpächterInnen mit angegliederten Lebensmittel- und/oder Coffeeshops Nahversorgungsfunktionen.

Problematisch gestaltet sich die Beschäftigungssituation auch für (selbständige) TrafikantInnen, deren Umsatzrückgänge – vielfach durch den illegalen Zigarettenhandel bedingt – sich langfristig negativ auf die Personaleinstellung auswirkt.

Tabelle 10.2.1: Berufe in Kassa und Handelshilfsberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Handelsgehilfe, Handelsgehilfin	↑	■ ■	324	900	422	812
KassierIn	↑	■ ■	1.601	1.499	3.633	3.248
KioskverkäuferIn	↔	■	1.331	1.001	529	566
TankwartIn	↔	■	2.552	1.867	1.562	1.185

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■ ■ ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

10.2.2. Qualifikationstrends

Stressresistenz und Flexibilität verlangt

Vor allem Diskonter und große Verbrauchermärkte weisen eine sehr hohe KundInnenfrequenz auf und bieten oftmals Stellen im Schichtdienst an, sodass entsprechende Belastbarkeit sowie zeitliche Flexibilität verlangt werden.

Aufgrund des ständigen KundInnenkontakts und des Arbeitens unter Druck (z.B. sehr hohe KundInnenfrequenz beim Kassieren, Schichtdienst) stellen physische und psychische Belastbarkeit zentrale Anforderungen an die Beschäftigten dar.

Für die Ausübung von Verkaufshilfstätigkeiten sind auch kommunikative Fähigkeiten im Umgang mit KundInnen wichtig. Dazu zählen zuvorkommendes Verhalten bei der Erteilung von Auskünften oder bei anderen serviceorientierten Dienstleistungen (z.B. Weiterleitung von Beschwerden).

KassierInnen, TankwartInnen und KioskverkäuferInnen müssen neben zügigem Arbeiten den Umgang mit modernen Computerkassen und Letztere auch den Umgang mit Lotto-Terminals beherrschen.

Von TankwartInnen wird zusätzlich technisches Verständnis, v.a. auf Kraftfahrzeuge bezogen, erwartet. Sie müssen zudem fähig sein, kleinere Serviceleistungen wie Ölwechsel oder Prüfung des Wasserstandes an Autos durchzuführen.

Selbständige, das sind hier speziell TankstellenpächterInnen sowie auch sehr viele TrafikantInnen, benötigen zudem Kenntnisse in der Führung eines Unternehmens (z.B. Einnahmen-Ausgaben-Rechnung, Bestellwesen).

Tabelle 10.2.2: Qualifikationen in Kassa und Handelshilfsberufe

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
IT-Grundkenntnisse	↑	■■■
Verkäuferische Kenntnisse	↔	■■■
Grundlegende Büroarbeitskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■■
Freundlichkeit	↔	■■■
Kontaktfreude	↔	■■■
KundInnenorientierung	↔	■■■
Technisches Verständnis	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■■	niedrig ■

10.3. Berufsfeld Marketing, Werbung und Public Relations

10.3.1. Arbeitsmarkttrends

Für 2008 gutes Wachstum zu erwarten

Nach Jahren angespannter Wirtschaftslage verzeichnet die Werbewirtschaft wieder ein gutes Wachstum. Für das Jahr 2008 rechnet man aufgrund der Austragung der Fußball-EM in Österreich mit weiteren positiven Impulsen.

Die Kommunikations- und Werbeunternehmen hängen in hohem Maße von der Konjunktur- und Kaufkraftentwicklung (d.h. vom Konsumverhalten) ab. Die Jahre 1995 bis 2000 waren von einer Überhitzung des Werbemarktes und die darauffolgenden Jahre von Einbrüchen gekennzeichnet. Seit 2006 befindet sich die Werbewirtschaft wieder im Aufschwung. Von der Austragung der Fußball-EM in Österreich im Jahr 2008 werden viele dieser Unternehmen profitieren. Charakteristischerweise arbeiten viele Unternehmen mit FreelancerInnen zusammen, wodurch Konjunkturwellen – auf die benötigten Arbeitskräfte bezogen – ausgeglichen werden.

Zwei Drittel der österreichischen Werbeausgaben entfallen auf klassische Werbung, der Rest auf „Below-the-line“-Aktivitäten (d.h. Maßnahmen außerhalb der klassischen Werbung wie beispielsweise gezielte Promotionen, Events, Sponsoring, Messen). Als das am raschesten wachsende Werbesegment gilt weiterhin der Bereich Internet (z.B. Werbung via SMS, Mobile-Marketing). Hier können qualifizierte Fachkräfte mit guten Chancen am Arbeitsmarkt rechnen. Die Branchen Telekommunikation und Handel zählen zu den wichtigsten WerbeauftraggeberInnen.

Auch für alle anderen Berufe im Bereich der Marktkommunikation eröffnen sich gute bis sehr gute Jobmöglichkeiten. Der regionale Schwerpunkt dieser Unternehmen liegt im Osten. Auffallend ist, dass es in dieser Branche viele Ein-Personen-Unternehmen (hohe Anzahl von FreelancerInnen) gibt.

Mehrheitlich werden eher GeneralistInnen gesucht. Spezialistinnen werden in geringerem Ausmaß meist von Agenturen und Großunternehmen nachgefragt.

Vor allem die Verwebung spezifischen Fachwissens mit den IKT (z.B. elektronische Erfassung von KundInnendaten bezüglich deren Konsumverhaltens) bewirkte neue Möglichkeiten der KundInnengewinnung und -bindung, wodurch die Bereiche Marketing und PR in vielen Unternehmen eine größere Bedeutung erfuhren. Daher eröffnen sich auch in branchenfremden Unternehmen gute Jobmöglichkeiten. Jedoch müssen oftmals verschiedene Tätigkeitsbereiche in einer Jobposition verbunden werden (z.B. PR- und Geschäftsführungsassistenz).

Klein- und Mittelunternehmen stellen einen Arbeitsmarkt dar, indem sich PR und Marketing vergleichsweise noch zu wenig strategisch positionieren konnten, weshalb hier noch gute Möglichkeiten für die Markterschließung bestehen.

Tabelle 10.3.1: Berufe in Marketing, Werbung und Public Relations

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Marketing-AssistentIn	↑	■ ■	4.941	3.328	843	631
Customer Relationship-ManagerIn	↑	■	1.087	678	118	92
PR-AssistentIn	↑	■	450	420	53	74
SchaufensterdekorateurIn	↔	■	286	65	20	25
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

10.3.2. Qualifikationstrends

SpezialistInnen und GeneralistInnen gleichermaßen gefragt

Die weiterhin stattfindende Diversifizierung forciert einerseits das SpezialistInnentum. GeneralistInnen, die über einen sehr guten Überblick verfügen, werden jedoch weiterhin häufiger benötigt. Grundlegende IKT-Kenntnisse werden von allen verlangt.

PR- und Marketingberufe sind aktuell (Stand: 2008) durch zwei gegenläufige Trends gekennzeichnet: Einerseits werden vermehrt in einem Unternehmen alle Arten von Kommunikationsabläufen integriert, sodass KommunikationsgeneralistInnen (v.a. in Klein- und Mittelunternehmen) gebraucht werden. Andererseits werden sowohl in Großunternehmen als auch in Agenturen spezialisierte PR-, Marketing- und Werbeprofis nachgefragt.

Innerhalb der nächsten drei bis fünf Jahre werden folgende Marketingkonzepte besonders häufig nachgefragt werden: SCR (Social Corporate Responsibility), CRM (Customer Relationship Management), Erlebnis-Marketing, Permission Marketing (d.h. zielgerichtete, auf die KundInnen abgestimmte Marketingaktionen), E-Mail-Marketing und Event-Marketing sowie generell Online-Maßnahmen. Da zielgruppenspezifische Maßnahmen an Bedeutung gewinnen, ist entsprechendes Know-how im sogenannten Diversity Marketing gefragt; so z.B. Ethnic Marketing, Gender Marketing, auf SeniorInnen abgestimmtes Marketing usw.

Zu den wichtigsten Fähigkeiten zählen das „Networking“ (d.h. Knüpfen von KundInnenkontakten) und die KundInnenakquise (Gewinnung von NeukundInnen); daneben wird eine Kombination aus profunden Fachkenntnissen (z.B. Kenntnisse der Medienlandschaft, Kommunikations- und Kreativitätstechniken, Konzeptionalisierung) und sehr guten rhetorischen Fähigkeiten verlangt. Aufgrund des häufigen KundInnenkontakts nehmen soziale Kompetenzen (v.a. Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse der KundInnen) einen enorm hohen Stellenwert ein.

Technisches Know-how im Bereich der IKT wird nahezu von allen – wengleich in Abhängigkeit vom Einsatzfeld auf sehr unterschiedlichem Niveau – verlangt. Neben Weiterbildungsbereitschaft und problemlösungsorientiertem Arbeiten (z.B. Krisen/Risiko-PR: Kommunikation von Umweltrisiken in der Öffentlichkeit) ist Stressresistenz (inkl. Frustrationstoleranz) notwendig.

Tabelle 10.3.2: Qualifikationen in Marketing, Werbung und Public Relations

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
E-Commerce-Kenntnisse	↑	■■■
Internet-Systembetreuungskenntnisse	↑	■
Multimedia-Produktionskenntnisse	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■■■
IT-Grundkenntnisse	↔	■■
Journalistische Fachkenntnisse	↔	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↔	■■
Eventmanagement	↔	■
Statistik-Kenntnisse	↔	■
Vertriebskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Kreativität	↑	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
KundInnenorientierung	↔	■■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■
Frustrationstoleranz	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

10.4. Berufsfeld Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung

10.4.1. Arbeitsmarkttrends

Charakteristisch: Hoher Wettbewerbsdruck, hohe Fluktuation, hohe Selbständigkeit

Die Beschäftigungschancen hängen in hohem Maße mit der Dynamik in den jeweiligen Produktmärkten zusammen. Aktuell ist mit gleichbleibenden Beschäftigungszahlen zu rechnen. Typisch für den Arbeitsmarkt der HandelsvertreterInnen ist die Selbständigkeit, bei den PharmareferentInnen die große Fluktuation, wodurch ein hoher Ersatzbedarf gegeben ist.

Viele der im Außendienst tätigen VerkäuferInnen sind selbständig und vertreiben Produkte für Unternehmen auf Provisionsbasis. Bei HandelsvertreterInnen handelt es sich typischerweise um Selbständige, die das gesetzlich geregelte Gewerbe der „HandelsagentInnen“ betreiben.

Oftmals handelt es sich bei den Selbständigen um Personen mittleren Alters mit sehr viel Berufserfahrung, die dem „Outsourcing“ von Betrieben zum Opfer fielen. Diese – mit hohen spezifischen Branchen- und Produktkenntnissen ausgestattet – werden in der Folge oft selbständig tätig. Der (Verkaufs-)Außendienst wird v.a. von Männern ausgeübt: Gut zwei Drittel der HandelsvertreterInnen sind männlich.

Der Produktvertrieb über das Internet gewinnt weiterhin an Bedeutung, was langfristig das Berufsbild des Verkaufs im Außendienst verändern wird. Einerseits gewinnt die Arbeit am Bildschirm an Bedeutung (E-Commerce), andererseits kann dies die Nachfrage nach derartigen Fachkräften beeinträchtigen. Insgesamt können jedoch Fachleute im Verkaufsaußendienst mit leicht steigenden Beschäftigungszahlen rechnen.

Sowohl bei den PharmareferentInnen als auch bei den HandelsvertreterInnen differieren die Arbeitsmarktchancen sehr stark nach Produktinnovation, bei Letzteren auch nach Branchen. Zusätzlich ist aktuell die Nachfrage nach und das Angebot an PharmareferentInnen von einem West-Ost-Gefälle gekennzeichnet: Während im Westen gute Arbeitsmarktchancen bestehen, übersteigt in der Ostregion das Angebot an Arbeitskräften nach wie vor die Nachfrage (d.h. zu wenige offene Stellen). Die Konkurrenz sowie die Fluktuation unter den PharmareferentInnen ist jedoch sehr hoch, weshalb auch im Osten immer wieder PharmareferentInnen gesucht werden.

Tabelle 10.4.1: Berufe in Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
HandelsvertreterIn	↑	■	12.912	9.358	3.721	3.925
PharmareferentIn	↔	■■	603	944	29	19
AuktionatorIn	↔	■	39	53	10	16

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

10.4.2. Qualifikationstrends

VerkäuferInnen als multiprofessionelle MarktspezialistInnen

HandelsvertreterInnen, Personen im Verkaufsaußendienst wie auch PharmareferentInnen stellen für ihre KundInnen in erster Linie (Produkt)-BeraterInnen dar. Aufgrund der Erbringung von zusätzlichen Dienstleistungen entwickeln sich diese Berufe jedoch zusehends zu UnternehmenspartnerInnen.

Eine Kombination aus gutem Auftreten, exaktem Überblickswissen über das Marktgeschehen und hohem Produktwissen sowie die Fähigkeit, Informationen zielgruppenspezifisch zu vermitteln, stellen die wichtigsten Qualifikationen dar. PharmareferentInnen z.B. müssen sich auf ÄrztInnen einstellen können, da Akzeptanz einen wichtigen Stellenwert in der Berufsausübung einnimmt. Speziell in der Westregion sind PharmareferentInnen immer wieder mit Vorbehalten (Image- und Akzeptanzprobleme des Berufsstandes) konfrontiert und müssen sich daher im besonderen Ausmaß – im Sinne einer Imagepflege – um den Aufbau von KundenInnenbeziehungen kümmern.

Darüber hinaus wird von allen hohe Reisebereitschaft verlangt sowie die Fähigkeit, sich ständig auf neue (Markt-)Situationen einstellen zu können (häufig wechselnde KundInnen, Produktinnovation).

Auch die Anforderungen an Produkt- und Beratungskompetenz wachsen. Verkaufskräfte im Außendienst müssen KundInnenbedürfnisse erkennen, Produkte und deren Innovationen kundInnengerecht vermitteln sowie über entsprechende Verkaufstechniken (inkl. Verkaufsgeschick) verfügen, um im zunehmendem Wettbewerb erfolgreich zu sein.

Von HandelsvertreterInnen wird zudem auch ein Bündel von wirtschaftlichen Dienstleistungen verstärkt angeboten (z.B. Vorschläge für die Unterstützung der Buchhaltung, Finanzpläne, Lagerung, Warendisposition). Das Berufsbild wandelt sich deshalb stärker in Richtung multiprofessionale MarktspezialistInnen, die ihre KundInnen gegebenenfalls auch im Marketing und Vertrieb beraten können.

Bei PharmareferentInnen rückt das Anbieten von Zusatzdienstleistungen ebenfalls in den Vordergrund (z.B. Produkteinschulungen bei bestimmten PatientInnengruppen oder auch ÄrztInnen, Herstellung von Broschüren). Sie müssen zudem über einschlägige Gesetze (Berufsgesetz, Arzneimittelgesetz) Bescheid wissen.

Tabelle 10.4.2: Qualifikationen in Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Logistik-Kenntnisse	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Vertriebskenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■■■
Verkäuferische Kenntnisse	↔	■■■
Pharmazeutische Kenntnisse	↔	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Durchsetzungsvermögen	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Verkaufsstärke	↑	■■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Kommunikationsfähigkeit	↔	■■■
KundInnenorientierung	↔	■■■
Freundlichkeit	↔	■■
Frustrationstoleranz	↔	■■
Kontaktfreude	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■■
Reisebereitschaft	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

11. Hilfsberufe und Aushilfskräfte

Arbeitsmarkttrends

Wachstum bei Dienstleistungen, Rückgang in der Industrie

HilfsarbeiterInnen werden in unterschiedlichen Branchen und für Hilfstätigkeiten aller Art eingesetzt. Sie benötigen keine formale Ausbildung und keine oder nur geringe Vorkenntnisse. Die meisten Hilfskräfte arbeiten im Baugewerbe, in der Industrie, in der Reinigungsbranche und im Gastgewerbe. Das Wachstum der Beschäftigung bei den Dienstleistungen ist höher als der Rückgang in Produktion und Landwirtschaft.

Im Handel wächst der Anteil an Teilzeit- und geringfügiger Arbeit, und für den Tourismus in Österreich wird, allerdings immer abhängig von der Saison, weiterhin eine positive Entwicklung vorhergesagt. Daher wird innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 die Beschäftigung in Handel und Service steigen, wovon auch Hilfskräfte profitieren.

Der Arbeitsmarkt im Baubereich ist stabil. Da viele schwere körperliche Tätigkeiten am Bau nicht maschinell ausgeführt werden können, wird auch der Bedarf an Hilfskräften gleich bleiben, wobei die Konkurrenz durch AnbieterInnen aus den neuen EU-Ländern steigt. Auch bei Bauhilfskräften gibt es hohe Saisonarbeitslosigkeit.

In der Reinigungsbranche gibt es weiterhin ein leichtes Wachstum, auch wenn die Konkurrenz und der Preisdruck nach wie vor stark sind. Daher erweitern die Unternehmen ihr Angebot und bieten neben Spezialreinigungen oder Winterdienst auch andere Tätigkeiten wie Gartenarbeit, einfache Reparaturarbeiten und Botendienste an, um ihre Marktchancen zu verbessern. Der Bedarf an Arbeitskräften wird leicht steigen.

Einen weiteren Rückgang der Beschäftigung gibt es in der industriellen und gewerblichen Produktion, davon sind vor allem Hilfskräfte betroffen. Gründe dafür sind der vermehrte Einsatz von Maschinen und die Auslagerung von arbeitsintensiver Produktion in Billiglohnländer.

In Zusammenhang mit der Fußball-EM gibt es zumindest kurzfristig einen deutlich erhöhten Bedarf an Hilfskräften vor allem in Gastronomie, Hotellerie und Handel.

Personen, die über längere Zeit als Hilfskräfte arbeiten, können sich durch die Arbeit viele Fähigkeiten aneignen, bekommen aber kein Zeugnis oder Zertifikat. Einige Institutionen bieten jetzt auch in Österreich die Möglichkeit an, diese Fähigkeiten sichtbar zu machen. So kann man die eigenen Fähigkeiten besser einschätzen, leichter neue Arbeit finden, gezielt eine Aus- und Weiterbildung beginnen oder eine Lehre auf dem zweiten Bildungsweg abschließen.

Allgemein gesehen gibt es neben den „herkömmlichen“ Hilfsarbeiten immer mehr Tätigkeiten, für die man umfassendere Fähigkeiten und größeres Wissen braucht, die aber noch keine Facharbeiten sind. Beispiele für diese Fähigkeiten sind Flexibilität beim Einsatz an verschiedenen Maschinen, das Erkennen von Fehlern, die Wartung und Pflege von Maschinen, die Kenntnis von Qualitätsnormen und Produkten, der richtige Umgang mit Fehlern, IT-Grundkenntnisse, Umgang mit KollegInnen und KundInnen, Kenntnisse über den Arbeitsprozess, Vorschlagen von Kosteneinsparungen und Verbesserungen, Müllentsorgung, Fragen der Sicherheit und sparsamer Umgang mit Energie.

Tabelle 11.1: Hilfsberufe und Aushilfskräfte

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Handel, Transport und Büro	↑	■ ■	249	171	3.118	2.543
Reinigung, Wartung und Servicedienste	↑	■ ■	-	-	-	-
Produktion, Bau und Landwirtschaft	↓	■ ■	16.006	19.824	24.168	23.183
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Der Berufsbereich Hilfsberufe und Aushilfskräfte ist eine sehr breite und heterogene Berufsgruppe. Insgesamt arbeiten mehr als 61 % Frauen in diesem Bereich. Man kann also von einem weiblich dominierten Bereich sprechen.

Bereiche, wo v.a. Frauen als Hilfs- oder Aushilfskräfte arbeiten, sind: Reinigung (82,2 %), Soziales (91,9 %), Pädagogik (75 %), Gesundheit und Medizin (77,3 %) – also durchwegs frauendominierte Berufsbereiche. Davon ist v.a. der Berufsbereich Reinigung ein für Hilfsberufe und Aushilfskräfte sehr wichtiger Bereich, in dem 44,9 % aller Erwerbstätigen dieser Berufsgruppe arbeiten.

Weitere Berufsbereiche mit einer hohen Anzahl an Hilfs- und Aushilfskräfte sind die männlich dominierten Bereiche Holz und Bau (15,7 %) sowie Maschinenbau, Metallverarbeitung und Kfz (7,5 %) einerseits, und das weiblich dominierte Gastgewerbe und Tourismuswesen (14,8 %) andererseits.

Tabelle 11.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Wirtschaftliche Berufe	6.547	64,4%	3.618	35,6%
Soziales, Pädagogik, Gesundheit und Medizin,	3.111	77,3%	913	22,7%
Gastgewerbe/Tourismus	21.535	77,1%	6.391	22,9%
Holz und Bau	2.666	9,0%	27.032	91,0%
Reinigung	69.708	82,2%	15.080	17,8%
Maschinenbau, Metallbearbeitung, Kfz	3.065	21,6%	11.093	78,4%
Andere Bereiche	8.629	48,2%	9.265	51,8%
Berufsbereich "Hilfsberufe und Aushilfskräfte" gesamt	115.261	61,1%	73.392	38,9%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

Die Berufsgruppe Hilfsberufe und Aushilfskräfte benötigt keine formale Ausbildung und keine oder nur geringe Vorkenntnisse. Innerhalb des Berufsfeldes erkennt man durchwegs einen höheren Frauenanteil in niederqualifizierten Berufsbereichen. Vor allem im Berufsbereich Reinigung werden niedrig bzw. unqualifizierte Tätigkeiten hauptsächlich von Frauen ausgeführt. Der Frauenanteil bei angelernten Tätigkeiten und Hilfstätigkeiten liegt bei 84 % bzw. 82 % und ist damit um ca. 40 % bzw. 30 % höher als in der Gesamtbeschäftigung.

Einkommen

Außer bei den Berufsgruppen Maschinenbau, Metallbearbeitung und Kfz sind die Lohnniveaus in den Bereichen der Hilfsberufe und Aushilfskräfte äußerst niedrig. Vor allem die Berufsgruppen Reinigung und Beherbergungs- und Gaststättewesen haben ein sehr niedriges durchschnittliches Einkommensniveau.

Die Einkommensdifferenz zwischen Männern und Frauen ist mit 44 % (Einkommensvorteil der Männer: 79 %) im Bereich Reinigung überdurchschnittlich hoch. Die Lohnsituation von Frauen in dieser Berufsgruppe ist aufgrund des niedrigen allgemeinen Lohnniveaus und des hohen geschlechtsspezifischen Einkommensnachteils doppelt unbefriedigend.

Anders im Beherbergungs- und Gaststättewesen. Hier ist der sehr geringe Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen auffallend, der mit 18,6 % (22,9 % Einkommensvorteil der Männer) nur etwas mehr als die Hälfte der durchschnittlichen geschlechtsspezifischen Einkommenslücke beträgt.

Tabelle 11.3: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Hilfsberufe und Aushilfskräfte nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte	12.620,-	22.540,-	14.310,-	44,0%	78,6%
Mineralgewinnungs- und Bauberufe	16.220,-	25.610,-	25.400,-	36,7%	57,9%
Bauwesen	17.815,-	25.856,-	25.304,-	31,1%	45,1%
Beherbergungs- u. Gaststättenwesen	13.836,-	17.004,-	14.888,-	18,6%	22,9%
MetallarbeiterInnen, MechanikerInnen und verwandte Berufe	20.840,-	27.890,-	27.650,-	25,3%	33,8%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien. (Datenbasis: Statistik Austria, Einkommensbericht 2002.)

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Beschäftigungsformen sind in einem so heterogenen Bereich wie Hilfsberufe und Aushilfskräfte nur schwer auszumachen. Während in den Berufsbereichen Maschinenbau, Metallbearbeitung und Kfz sowie Bau und Holz die Erwerbstätigen insgesamt v.a. Vollzeit beschäftigt sind, sind sie im Gastgewerbe und Tourismus mehrheitlich Teilzeit beschäftigt.

Insgesamt lässt sich in allen Berufsbereichen eine hohe Arbeitsbelastung feststellen. Im Berufsbereich Reinigung sind Nässe-, Schmutz- und Staubbelastung, Arbeit unter hohem Zeitdruck und schweres Heben alltäglich. Im Gastgewerbe und Tourismus zählen unregelmäßige Arbeitszeiten und geringe Beschäftigungsdauer zu den belastenden Faktoren. Im Berufsbereich Maschinenbau, Metallbearbeitung und Kfz sind es v.a. Staub und schwere körperliche Arbeit.

11.1. Berufsfeld Handel, Transport und Büro

11.1.1. Arbeitsmarkttrends

Wachstum im Handel

Im Berufsfeld „Handel, Transport und Büro“ kann man von einer leicht steigenden Anzahl von Arbeitsplätzen bis zum Jahr 2011 ausgehen. Während die Beschäftigung im Handel weiterhin steigt, wird sie im Bürobereich und im Transport in etwa gleich bleiben.

Im Handel steigt die Beschäftigung weiter an, bei den großen Selbstbedienungsmärkten werden Anlern- und Hilfskräfte wie RegalbetreuerInnen, Verkaufshilfen oder Kassenkräfte nachgefragt. Diese Arbeiten werden zumeist von Frauen verrichtet. Viele der angebotenen Stellen sind Teilzeit- oder geringfügige Beschäftigungen, zum Teil werden auch Arbeitskräfte für eine Saison gesucht.

Im Handel sind die körperliche Belastung und der Druck bei der Arbeit oft hoch, die Bezahlung ist niedrig. Daher wechseln Beschäftigte häufig den Arbeitsplatz. Auf der anderen Seite bedeutet das, dass es relativ leicht ist, im Handel einen Job zu finden. Für Teilzeitstellen gibt es seit Beginn des Jahres 2008 einen Zuschlag, wenn Mehrstunden ausbezahlt werden.

Auch im Bürobereich sind überwiegend Frauen als Hilfskräfte beschäftigt. Hier bleibt die Beschäftigung gleich. Es werden zwar Arbeitskräfte eingespart, weil vermehrt Computer verwendet werden und einfache Tätigkeiten wie Kopieren, Botendienste, Dateneingabe oder Kuvertieren an Firmen wie Copyshops und Botendienste ausgelagert werden. Gleichzeitig brauchen aber diese Firmen wiederum Arbeitskräfte. Speziell bei TelefonistInnen kann der Bedarf auch leicht steigen.

Arbeiten im Lager werden überwiegend von Männern verrichtet. Die Arbeitsplatzchancen für LagerarbeiterInnen werden sich nicht wesentlich verändern. Zwar steigen sowohl das Transportaufkommen als auch die Nachfrage nach logistischen Dienstleistungen an, gleichzeitig wird aber auch die Konkurrenz aus den neuen EU-Staaten stärker. In diesem Wettbewerb wollen die österreichischen Firmen mit höherer Qualität punkten. Daher werden verstärkt Zusatzleistungen angeboten, etwa die „Veredelung“: Waren werden von großen in kleine Einheiten umsortiert und schön verpackt.

Tabelle 11.1.1: Berufe in Handel, Transport und Büro

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Aushilfskraft	↔	■■■	249	171	3.118	2.543
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes		hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■	

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

11.1.2. Qualifikationstrends

Maschinen, Menschen und Computer

Im Handel und im Lager überwiegt nach wie vor die körperliche Arbeit. Wichtig ist die Bereitschaft zu flexiblen Arbeitszeiten. Vor allem bei Berufen mit häufigem KundInnenkontakt ist professioneller Umgang mit Menschen gefragt. Im Büro-, aber auch im Lagerbereich gewinnen Grundkenntnisse in der Bedienung von Computern an Bedeutung.

Hilfskräfte im Handel arbeiten unter ständigem Druck, weil sie schwere körperliche Arbeit verrichten und gleichzeitig viel Kontakt mit KundInnen haben. Sie müssen also mit Stress fertig werden und im Umgang mit den KundInnen dennoch freundlich und hilfsbereit bleiben. Da die Geschäfte immer länger offen halten, ist zeitliche Flexibilität bzw. die Bereitschaft zu Schichtarbeit für die Arbeitskräfte von zunehmender Bedeutung.

Hilfskräfte im Büro verrichten einfache Arbeiten wie Telefonieren, Kopieren oder das Sortieren der Korrespondenz. Sie sollen über Kommunikationsfähigkeit, Genauigkeit und Organisationssinn verfügen. Grundlegende Computer-Anwendungskenntnisse sind mittlerweile unerlässlich, von wachsender Bedeutung sind speziell der Umgang mit dem Internet und Kommunikation über E-Mail. Gefragt sind auch Bürohilfskräfte, die aufgrund ihrer Flexibilität und Lernbereitschaft für verschiedene Tätigkeiten eingesetzt werden können.

LagerarbeiterInnen sollen körperlich belastbar sein und über grundlegendes technisches Verständnis und Flexibilität verfügen, sodass sie verschiedene Maschinen bedienen und warten sowie kleine Reparaturen durchführen können. Von großem Vorteil sind auch Lenkberechtigungen, etwa ein Staplerführerschein, und Kenntnisse im Kommissionieren (bestimmte Artikel in bestimmten Mengen individuelle zusammenstellen). Flexibilität ist zum Teil bei den Arbeitszeiten nötig, denn die Bereitschaft zu Schichtarbeit wird ebenfalls nachgefragt. Schnelligkeit und Organisation sind speziell bei LagerarbeiterInnen gefragt, die im Akkord arbeiten.

Die Arbeit im Lager besteht nicht mehr nur aus Transportieren und Schichten von Waren. Für die „Veredelung“, das Umsortieren und schöne Verpacken von Waren, benötigen die LagerarbeiterInnen auch manuelle Geschicklichkeit. Flexibilität und Geschwindigkeit sind beim Kommissionieren wichtig. Immer wichtiger wird außerdem die Fähigkeit, einen Computer zu bedienen, um die Lieferung oder Ausgabe von Waren zu dokumentieren.

Tabelle 11.1.2: Qualifikationen in Handel, Transport und Büro

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Grundlegende Büroarbeitskenntnisse	↑	■
IT-Grundkenntnisse	↑	■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■
KundInnenorientierung	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

11.2. Berufsfeld Produktion, Bau und Landwirtschaft

11.2.1. Arbeitsmarkttrends

Stabiler Arbeitsmarkt am Bau

Innerhalb dieses Berufsfeldes sind die meisten Personen in der Industrie beschäftigt, viele arbeiten am Bau und nur wenige in der Land- und Forstwirtschaft. Insgesamt gesehen muss im Prognosezeitraum bis 2011 mit einem Rückgang der Beschäftigung gerechnet werden.

Die Baubranche wird weiterhin wachsen, daher bleibt auch bei einem Trend zu höheren Qualifikationen der Arbeitsmarkt für Hilfskräfte stabil. Denn viele (schwere) Arbeiten können nicht maschinell ausgeführt werden. GerüsterInnen sind vor allem im Hochbau und im Renovierungsbereich gefragt, Bauhilfskräfte werden vor allem im Tiefbau, Straßen- und Gleisbau benötigt. Allerdings ist die Saisonarbeitslosigkeit am Bau sehr hoch.

Der Rückgang bei der Beschäftigung in der Produktion wird sich besonders bei gering qualifizierten Arbeitskräften weiter fortsetzen, sowohl in der Industrie als auch im Gewerbe. Bei der Herstellung von Waren, die nach wie vor in Österreich produziert werden, ersetzen oft Maschinen die Hilfskräfte, etwa im Bereich der Lebensmittelproduktion oder im Metallgewerbe. Stabil bleibt die Nachfrage nach Anlernkräften im Metallgewerbe, also Personen, die bereits Erfahrungen in diesem Bereich haben, etwa durch die Arbeit an verschiedenen Maschinen. Wenn die händische Arbeit nicht ersetzt werden kann, wird die Produktion in andere Länder verlegt, wo die Löhne viel niedriger sind. Dies ist beispielsweise in der Textil- oder in der Schuhindustrie der Fall.

Auch in der Land- und Forstwirtschaft, einem mehrheitlich von Männern besetzten Berufsfeld, wirkt sich die verstärkte Verwendung von Maschinen auf die Beschäftigung aus; diese wird weiterhin zurückgehen, und es werden mehr Fachkräfte und weniger Hilfskräfte benötigt. Allerdings gibt es bei ErntearbeiterInnen vor allem in Ostösterreich einen hohen saisonalen Bedarf an Arbeitskräften. Die Entlohnung für die anstrengenden körperlichen Tätigkeiten fällt bescheiden aus. In diesem Bereich sind vor allem ArbeiterInnen aus Osteuropa beschäftigt.

Tabelle 11.2.1: Berufe in Produktion, Bau und Landwirtschaft

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
AllgemeineR HilfsarbeiterIn	↔	■■■	6.559	8.294	12.676	12.855
Produktionshilfskraft	↓	■	9.211	11.504	11.159	10.035
SortiererIn	↓	■	236	26	333	293
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■
Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006 aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006						
Offene Stellen AMS 2007 und 2006 aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006						

11.2.2. Qualifikationstrends

Technisches Verständnis und Lernbereitschaft gefragt

Voraussetzung für die Arbeit als Hilfskraft in Produktion, Bau und Landwirtschaft sind Körperkraft und Ausdauer, da schwere Arbeiten wie Heben und Tragen von schweren Lasten sowie Be- und Entladen zu den Routinetätigkeiten gehören. Für den Umgang mit Maschinen und Anlagen ist technisches Verständnis hilfreich.

Die Arbeitsbedingungen am Bau stellen hohe Anforderungen an die körperliche Verfassung der Hilfskräfte: Sie arbeiten ständig im Stehen oder Gehen, oft auf hohen Gerüsten, und sind Belastungen durch Lärm, Kälte, Hitze, Nässe und Zugluft ausgesetzt. Von Bauhilfskräften wird außerdem geschickter Umgang mit Baustoffen und Werkzeugen verlangt. Kenntnisse in der Reinigung von Baustellen, Maschinen und Werkzeugen sind ebenso wichtig wie zeitliche und örtliche Flexibilität. Immer wichtiger werden Kenntnisse in Müllentsorgung und Umweltschutz. Damit die Zusammenarbeit funktioniert, ist auch Teamfähigkeit erforderlich.

Im Produktionsbereich werden immer mehr zuvor händisch ausgeführte Arbeiten von Maschinen verrichtet. Hilfskräfte in der Produktion sollen daher in der Lage sein, verschiedene Maschinen und Anlagen zu bedienen, zu überwachen und zu warten. Aus diesem Grund werden technisches Verständnis und Flexibilität immer wichtiger. Kenntnisse in Reinigung und Müllentsorgung, Gefahrenschutz, Qualitätsnormen und IT-Grundkenntnisse, werden ebenso wie Lenkberechtigungen (Staplerschein) stärker nachgefragt. Nach wie vor gefragt sind Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit für die Arbeit am Fließband sowie die Bereitschaft zu Schichtarbeit.

Hilfskräfte in der Landwirtschaft sollen neben Führerscheinen für landwirtschaftliche Fahrzeuge Grundkenntnisse in Gartenbau oder Viehwirtschaft und auch in der Reinigung und Müllentsorgung mitbringen. Mit handwerklichem und technischem Geschick können Landwirtschaftliche Hilfskräfte kleinere Reparatur- und Wartungsarbeiten durchführen.

ErntearbeiterInnen sind beim Pflücken am Feld oder beim Sortieren, Waschen und Verpacken von Obst und Gemüse am Fließband tätig, in vielen Fällen arbeiten sie im Akkord. Daher ist körperliche Belastbarkeit unerlässlich. Zeitliche und örtliche Flexibilität wird bei diesen saisonalen Arbeitskräften vorausgesetzt.

Tabelle 11.2.2: Qualifikationen in Produktion, Bau und Landwirtschaft

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↑	■ ■
IT-Grundkenntnisse	↑	■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↑	■
Müllentsorgung	↑	■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■ ■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■ ■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■
Reinigungskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Einsatzbereitschaft	↑	■ ■
Technisches Verständnis	↑	■ ■
Lernbereitschaft	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■ ■ ■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■ ■
Reaktionsfähigkeit	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

11.3. Berufsfeld Reinigung, Wartung und Servicedienste

11.3.1. Arbeitsmarkttrends

Leichtes Wachstum in Tourismus und Reinigung

Dienstleistungen sind eine wichtige Wachstumsbranche, hier haben auch HilfsarbeiterInnen gute Chancen. Der Bedarf an Arbeitskräften wird innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2011 weiter steigen. Innerhalb dieses Berufsfeldes sind die meisten Personen in der Reinigungsbranche und im Gastgewerbe beschäftigt.

Der Tourismus entwickelt sich positiv, vor allem bei hochwertigen Angeboten. Daher wird auch der Bedarf an Hilfskräften in Gastronomie und Hotellerie leicht steigen. Meist sind in diesem Feld Frauen tätig, etwa bei der Reinigung der Gästezimmer, bei Hilfsarbeiten in der Küche oder im Service. Dagegen arbeiten fast nur Männer als HoteldienerInnen.

Hotelhilfskräfte tragen das Gepäck, reinigen Gästezimmer und arbeiten in der Wäscherei. Küchenhilfskräfte helfen bei der Zubereitung von Speisen mit, bereiten Halbfertigprodukte zu und spülen das Geschirr. Hilfskräfte im Service bringen Speisen und Getränke und räumen ab. Wegen der weniger attraktiven Arbeitsbedingungen (niedrige Löhne, unregelmäßige Arbeitszeiten, Saisonarbeit) können nicht alle offenen Stellen besetzt werden. Die Beschäftigung im Tourismus ist in vielen Fällen auch von der Saison abhängig. Während der Fußball-EM wird es kurzfristig einen stark erhöhten Bedarf an Arbeitskräften geben.

In der Reinigungsbranche wächst der Markt leicht, auch die Beschäftigung wird leicht ansteigen. Viele Firmen bieten wegen der anhaltenden Konkurrenz neben Reinigung und Winterdienst auch die Pflege des Gartens, kleine Reparaturen oder Schädlingsbekämpfung an.

Bewährte Arbeitskräfte können nach einer Weiterbildung als VorarbeiterInnen oder ObjektleiterInnen tätig sein. Mit entsprechender Berufserfahrung und speziellen Kursen ist es möglich, einen Lehrabschluss in der Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung zu erreichen.

In privaten Haushalten wird eine leicht steigende Nachfrage nach Haushaltshilfen erwartet. Bei den medizinischen Hilfsdiensten, etwa LaborgehilfInnen und OperationsgehilfInnen, wird die Beschäftigung weitgehend stabil bleiben.

11.3.2. Qualifikationstrends

Flexibilität und Freundlichkeit

Wesentlich für die Arbeit in diesem Berufsfeld sind körperliche Belastbarkeit und ausreichende Deutschkenntnisse, um gesprochene und geschriebene Anweisungen zu verstehen bzw. sich mit KundInnen und Gästen zu verständigen. Fähigkeiten im Umgang mit Menschen werden immer wichtiger: Auf Freundlichkeit und gutes Auftreten, aber auch Verlässlichkeit wird zunehmend Wert gelegt.

Bei der Arbeit in der Hotellerie, in privaten Haushalten sowie im medizinischen Bereich sind die Arbeitskräfte oft im persönlichen Bereich der KundInnen oder Gäste tätig. In dieser Vertrauensposition soll Diskretion eine Selbstverständlichkeit sein.

Für Hilfskräfte im Tourismus sind, je nach ihrem Aufgabenbereich, grundlegende Reinigungs-, Koch- oder Servierkenntnisse von Bedeutung. Für Hilfskräfte im Service und Stubenpersonal sind Englischkenntnisse, aber auch interkulturelle Kompetenz für die Verständigung mit den Gästen hilfreich. Küchenhilfskräfte sollen in der Lage sein, Halbfertigprodukte so anzurichten, dass sie eine individuelle Note bekommen.

Von HoteldienerInnen und Stubenpersonal wird auch handwerkliches Geschick erwartet, damit sie kleinere Reparaturen durchführen können. Hilfskräfte in Gastronomie und Hotellerie müssen, flexibel und engagiert, zu Saisonarbeit in Tourismusregionen bereit sein, da es dort die meisten offenen Stellen gibt.

Reinigungskräfte sollen, wenn sie für mehrere KundInnen tätig sind, auch in der Lage sein, ihre Arbeitszeiten selbständig einzuteilen und die Arbeiten eigenständig zu verrichten. Gefragt ist außerdem die Bereitschaft zu flexiblen Arbeitszeiten. Wenn die Arbeitsorte weit voneinander entfernt sind, ist ein Führerschein B wichtig, damit man mit dem Privat- oder Firmenauto dort hin fahren kann. Immer wichtiger werden spezielle Reinigungskenntnisse (Teppiche, Garagen, große Fassaden) oder technische Fähigkeiten, etwa für die Wartung von Aufzügen.

Beschäftigte in privaten Haushalten können für die Erledigung von Arbeiten wie Putzen, Waschen, Bügeln, Kochen, Einkaufen und Gartenarbeiten eingesetzt werden. Auch kleine Reparatur- und Wartungsarbeiten können von Haushaltshilfen erledigt werden.

Tabelle 11.3: Qualifikationen in Reinigung, Wartung und Servicedienste

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Müllentsorgung	↔	■■
Reinigungskennntnisse	↔	■■
Führerschein B	↔	■
Haushaltsführungskennntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■■
Gute Deutschkenntnisse	↑	■■
KundInnenorientierung	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■
Diskretion	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↔	■
Lernbereitschaft	↔	■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

12. Hotel- und Gastgewerbe

Arbeitsmarkttrends

Positive Entwicklung im Tourismus, EURO 2008 bringt kurzfristig mehr Nachfrage auch bei Hilfskräften

In den letzten Jahren konnte Österreich seine Position als attraktive Tourismusdestination weiter ausbauen. Diese gute Entwicklung wird sich im Beobachtungszeitraum bis 2011 voraussichtlich auch in einer weiteren Beschäftigungszunahme niederschlagen.

Die Tourismuswirtschaft stellt für Österreich einen wichtigen Wirtschaftszweig dar. Im Jahr 2006 lagen die Gästeankünfte bei 30,1 Mio. (+2,7% gegenüber 2005, ca. 29,3 Mio. mehr als im Jahr 2000), bei den Nächtigungen gab es eine Zunahme auf 119,3 Mio. Übernachtungen (+0,1% gegenüber 2005, ca. 118,8 Mio. mehr als im Jahr 2000). Deutsche Gäste stellen noch vor den Inlandsgästen den Großteil der UrlauberInnen. Trotz der wieder etwas besseren wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland musste 2006 ein Rückgang der Nächtigungszahlen von Gästen aus der BRD um rund 4,4% verzeichnet werden. Mit rund 49 Mio. Nächtigungen stellen sie jedoch immer noch 56% aller Nächtigungen.

Aus den ostmitteleuropäischen Ländern kommen hingegen weiterhin mehr UrlauberInnen (Zuwachsraten zwischen 7 und 20 Prozent). Die Verbesserung des Angebots speziell für diese Gäste wird in den nächsten Jahren an Bedeutung gewinnen.

In Österreich ist eine anhaltende Entwicklung zu höherwertigen Angeboten feststellbar (z.B. mehr Hotels der 4- und 5-Sterne-Kategorie, Rückgang beim Angebot in den 1- und 2-Sterne-Häusern). Der Trend zu kürzeren Reisen bleibt ungebrochen, ebenso organisieren sich die Gäste Anreise und Unterkunft vermehrt selbst – hier hat v.a. das Internet neue Möglichkeiten geschaffen. Die Fußball-Europameisterschaft 2008 wird voraussichtlich für ein besonders hohes Gästeaufkommen im Juni sorgen. Vor allem Hilfskräfte werden in dieser Zeit verstärkt gebraucht werden.

Im Hotel- und Gastgewerbe waren 2006 im Jahresdurchschnitt rund 168.000 unselbständig Beschäftigte tätig, ein Plus von 2,8% gegenüber dem Vorjahr. Knapp zwei Drittel aller im Hotel- und Gastgewerbe Beschäftigten sind Frauen; ihr Ausbildungsniveau ist jedoch relativ niedrig, fast die Hälfte arbeitet als Hilfsarbeiterin oder angelernte Arbeitskraft. Bei den im Berufsbereich beschäftigten Männern liegt dieser Anteil nur bei ca. einem Viertel. Auffällig ist, dass viele qualifizierte Personen die Branche mit zunehmendem Alter verlassen, und zwar deutlich häufiger, als dies in anderen Berufen der Fall ist.

Trotz einer relativ hohen Arbeitslosenrate im Hotel- und Gastgewerbe (Jahresdurchschnitt 2006: ca. 34.900 Personen) können nicht alle offenen Stellen – insbesondere Saisonstellen – besetzt werden. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Qualifikationen, Alter, räumliche bzw. zeitliche Verfügbarkeit oder auch die Einkommenserwartung potentieller Arbeitskräfte stimmen oft nicht mit den Anforderungen der Unternehmen überein. Die Beschäftigungsverhältnisse sind darüber hinaus nicht selten mit unattraktiven Arbeitsbedingungen (z.B. geringer Lohn, unregelmäßige Arbeitszeiten, Saisonarbeit) verbunden.

Die für den Betrachtungszeitraum bis 2011 angenommene positive Entwicklung im Tourismus wird sich auch in einem zusätzlichen Angebot an Arbeitsplätzen niederschlagen. Ein Teil dieser neuen Stellen wird nach Einschätzung vieler Unternehmen nur durch die weitere Aufnahme ausländischer Arbeitskräfte auch tatsächlich zu besetzen sein.

Mittelfristig (bis 2015) muss in Österreich aufgrund der demographischen Entwicklung – z.B. weniger Jugendliche, die eine einschlägige Lehrausbildung absolvieren werden – mit einem leicht sinkenden Arbeitskräfteangebot gerechnet werden, was zu Problemen in der Besetzung offener Stellen führen wird.

Tabelle 12.1: Hotel- und Gastgewerbe

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Hotelempfang und Etage	↑	■ ■	12.055	9.737	13.205	11.479
Küchen- und Servicefachkräfte	↑	■ ■	71.084	60.112	51.992	47.306
Küchen- und Servicehilfsberufe	↑	■ ■	18.668	14.846	22.578	19.647
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	↑	■	1.875	2.210	1.481	1.278

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Im Berufsbereich Hotel und Gastgewerbe ist der Frauenanteil mit knapp zwei Drittel überdurchschnittlich hoch. Nahezu die Hälfte der Frauen ist allerdings in weniger qualifizierten Berufsgruppen beschäftigt. Bei den Männern beträgt dieser Anteil nur ein Viertel.

Tabelle 12.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Hoteliere, GastwirtInnen und verwandte leitende Berufe	14.777	43,6%	19.121	56,4%
WirtschafterInnen, andere Hotel-, Gaststättenfachleute, HeimverwalterInnen	11.471	73,5%	4.141	26,5%
KellnerInnen	40.004	68,6%	18.300	31,4%
Büffet-, Schankkräfte, KüchenansagerInnen	7.351	76,1%	2.310	23,9%
Stubenmädchen/-buben	13.485	94,0%	867	6,0%
HotelportierInnen, HoteldienerInnen	44	5,3%	784	94,7%
Luftstewardessen, -stewards	2.926	87,4%	420	12,6%
KöchInnen	21.453	45,5%	25.733	54,5%
KüchengehilfInnen	23.880	78,4%	6.572	21,6%
Berufsbereich "Tourismus und Gastgewerbe" gesamt	135.391	63,4%	78.248	36,6%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Den höchsten Frauenanteil weisen die Berufsgruppen Stubenmädchen, -buben (94 %) sowie Stewardessen, Stewards (87,4 %) auf. Knapp zwei Drittel der weiblichen Erwerbstätigen finden sich in den Berufsgruppen KellnerInnen, KüchengehilfInnen und KöchInnen. Im Vergleich dazu sind mehr als drei Viertel der männlichen Erwerbstätigen als Köche, Hoteliere, Gastwirte sowie als Kellner tätig. Spitzenköchinnen sind rar.

Ausbildung

Im Gegensatz zur allgemeinen Situation am Lehrstellenmarkt, wo das Lehrstellenangebot stetig zurückgeht, steigt im Bereich Hotel und Gastgewerbe die Nachfrage nach Lehrlingen (+8 %). Mehr als ein Zehntel aller Lehrlinge werden hier ausgebildet, mehr als die Hälfte davon sind weiblich.

Tabelle 12.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich

	Einfach- und Doppellehren Gesamt	weibliche Lehrlinge	
		Anzahl	Anteil in %
Hotel- und GastgewerbeassistentIn	1.503	1.169	77,8%
Koch/Köchin	6.514	4.019	61,7%
ReisebüroassistentIn	7.971	3.539	44,4%
Restaurantfachfrau/-mann	404	315	78,0%
Systemgastronomiefachfrau/-mann	398	221	55,5%
Gesamt	13.393	9.264	54,7%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: WKÖ: Lehrlingsstatistik, 2003).

Das Ausbildungsniveau in der Branche ist niedrig, das der Frauen liegt erheblich unter jenem der Männer. In den letzten Jahren steigt aber der Anteil der Personen, die über ein höheres Bildungsniveau verfügen. Bei den schulischen Bildungsabschlüssen ist der Frauenanteil sehr hoch, unter den Studierenden an Fachhochschulstudiengängen des Bereichs Tourismus sind Frauen mit einem Anteil von 70 % vertreten.

Die Karrierechancen im Berufsbereich Hotel und Gastgewerbe sind auffallend schlecht. Die Branche ist Schlusslicht, was die innerbetrieblich finanzierte Weiterbildung betrifft. Streben Beschäftigte eine Weiterbildung an, so müssen sie diese in vielen Fällen selbst bezahlen und in der Freizeit absolvieren.

Einkommen

Die durchschnittlichen Bruttojahreseinkommen im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, die hier als Näherungswert herangezogen werden, sind mit EUR 14.900,- sehr niedrig. Während das durchschnittliche Einkommen von Frauen bei EUR 13.836,- liegt, beträgt dieses bei Männern EUR 17.004,- (Statistik Austria: Einkommensbericht 2002).

Auffallend ist der vergleichsweise geringe Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen. Ein Grund mag daran liegen, dass im Tourismus die Gehälter der Männer schon sehr nach unten nivelliert sind.

Die Einkommen variieren je nach Beruf, Standort, Betriebsgröße und Saison. Die Löhne sind im Hotelbereich um ein Drittel höher als im Gastgewerbe.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Der Berufsbereich ist starken saisonalen Schwankungen unterworfen, zudem gekennzeichnet von atypischen Beschäftigungsverhältnissen. Aufgrund von unregelmäßigen und langen Arbeitszeiten (Arbeit in der Nacht, am Wochenende) fällt die Vereinbarkeit von Beruf und Familie schwer. Hinzu kommen körperliche und psychische Arbeitsbelastungen, wie Arbeiten unter Zeitdruck, sexuelle Belästigung (wovon auch Männer vermehrt betroffen sind), Stress, Heben und Tragen schwerer Lasten, schlechte Luft, Hitze, Lärm. Diese Belastungen tragen offenbar zur hohen Fluktuation im Bereich Tourismus und Gastgewerbe bei.

12.1. Berufsfeld Hotelempfang und Etage

12.1.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Tourismusentwicklung bringt Beschäftigungszuwachs, auch bei Hilfskräften

Im Berufsfeld „Hotelempfang und Etage“ kann innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 von einem leicht zunehmenden Personalbedarf ausgegangen werden. Diese Prognose ist auf die zu erwartenden leicht steigenden Nächtigungszahlen in höherwertigen Hotel- und Beherbergungsbetrieben zurückzuführen.

Hilfskräfte bilden in der Hotellerie ebenso wie in der Gastronomie einen unverzichtbaren Bestandteil der Arbeitskräfte für einfachere Tätigkeiten, wie z.B. Putzen, Wechsel der Bettwäsche etc. Die Berufe des Berufsfeldes werden größtenteils von Frauen ausgeübt: 94% aller Stubenmädchen/-burschen sind weiblich (rund 13.500 Frauen, rund 900 Männer), auch bei den RezeptionistInnen ist der Frauenanteil mit rund drei Viertel sehr hoch. Umgekehrt verhält es sich bei den HoteldienerInnen, die zu 95% von Männern gestellt werden (rund 800 Männer, rund 40 Frauen).

Trotz der hohen Arbeitslosenrate im Hotel- und Gastgewerbe fällt es Unternehmen z.T. schwer, adäquate Arbeitskräfte zu finden. Häufig sind die Beschäftigungsverhältnisse mit unattraktiven Arbeitsbedingungen (z.B. geringer Lohn, unregelmäßige Arbeitszeiten, Saisonarbeit, geringe Werteschätzung der Arbeit) verbunden. Die Arbeitsbelastung steigt dadurch, dass in den Betrieben tendenziell mehr Aufgaben auf eine kleinere Belegschaft verteilt werden. Die Rekrutierung von Personal ist dementsprechend schwierig, zur Aufrechterhaltung des Betriebes greifen die Unternehmen daher auch weiterhin gerne auf zusätzliche Saisonkräfte aus dem Ausland für Etage, Empfang und Gästebetreuung zurück. Die Ausländersaisonkontingente betragen im Jahr 2006 für die Sommersaison 5.262 Personen, für die Wintersaison 7.045 Personen.

Die Zuwächse der Nächtigungen in Hotels gehobener Kategorien begründen sich vor allem in der wachsenden Bedeutung des österreichischen Städte-, Kur- und Kongresstourismus.

Tabelle 12.1.1: Berufe in Hotelempfang und Etage

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Stubenmädchen, Stubenbursch	↑	■ ■	6.383	4.927	9.441	8.217
RezeptionistIn	↑	■	4.820	4.095	2.964	2.433
BeschließerIn	↔	■	-	13	5	6
EtagenleiterIn	↔	■	315	325	180	161
HoteldienerIn	↔	■	537	377	615	662

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■ ■ ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

12.1.2. Qualifikationstrends

Trend zu mehr Serviceorientierung

In allen Berufen dieses Bereichs besteht Qualifikationsbedarf im Hinblick auf stärkere KundInnenorientierung und einen serviceorientierten Umgang mit den Gästen (Gästebetreuung, -beratung und Beschwerdemanagement).

Die Anforderungen an die Beschäftigten im Berufsfeld sind jedoch sehr unterschiedlich: Zu einem beträchtlichen Teil sind hier Personen mit sehr geringer formaler Qualifikation beschäftigt, etwa als HoteldienerIn, Stubenmädchen/Stubenbursch oder BeschließerIn. Auf der anderen Seite sind für die Tätigkeiten in der Rezeption sehr spezifische Qualifikationen erforderlich.

RezeptionistInnen benötigen Kenntnisse in der Anwendung branchenspezifischer Softwareprogramme, perfekte Deutschkenntnisse sowie mindestens eine Fremdsprache in Wort und Schrift. Als (erste) Ansprechpersonen der Gäste für unterschiedlichste Fragen sind für RezeptionistInnen soziale Kompetenzen und sehr gute Gästebetreuungskennnisse von besonderer Bedeutung. Ebenso gewinnen mittelfristig auch grundlegende Kenntnisse in zumindest einer Sprache aus den ostmitteleuropäischen Wachstumsmärkten (z.B. Ungarisch, Tschechisch, Polnisch) an Bedeutung.

Zunehmend wichtiger wird im Hotel- und Gastgewerbe auch die Beratungstätigkeit in Bezug auf Zusatzangebote für die Gäste (z.B. Ausflugsfahrten, Sport-, Wellness- und Kulturangebote sowie Freizeitaktivitäten).

Bei den weniger qualifizierten Berufen des Berufsfeldes wird vielfach eine Vertiefung bestimmter grundlegender Kenntnisse vermehrt nachgefragt: Dazu zählen Sprachkenntnisse (Deutsch und grundlegendes Englisch zur einfachen Verständigung mit Gästen), gutes Auftreten und Freundlichkeit sowie Fachkenntnisse im Bereich Reinigung und Hygiene. HoteldienerInnen sollten auch über grundlegende handwerkliche Fähigkeiten verfügen.

Tabelle 12.1.2: Qualifikationen in Hotelpfand und Etage

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Gästepfandung und -animation	↑↑	■
Buchungssoftware-Kenntnisse	↑	■■
Reinigungskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
KundInnenorientierung	↑↑	■■
Englisch-Kenntnisse	↑↑	■
Freundlichkeit	↑	■■
Gute Deutschkenntnisse	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■
Diskretion	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Handwerkliches Geschick	↔	■
Kontaktfreude	↔	■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

12.2. Berufsfeld Hotelverwaltung und Gaststättenleitung

12.2.1. Arbeitsmarkttrends

Leicht steigender Bedarf an höher qualifizierten Arbeitskräften

Sowohl in der heimischen Hotellerie als auch in der Gastronomie geht der Trend seit einigen Jahren zu höherwertigen Angeboten. Diese Qualitätsorientierung lässt für die nächsten Jahre einen leichten Beschäftigungszuwachs in der Hotelverwaltung und -führung erwarten.

In der österreichischen Hotellerie ist seit einigen Jahren sowohl eine Zunahme der Übernachtungskapazitäten als auch der Gästebuchungen im Qualitätssegment (3-,4- und 5-Sterne-Unterkünfte) zu verzeichnen.

Während sich die Zahl deutscher Gäste in den letzten Jahren etwas verringerte, nimmt die Zahl der Gäste aus den ostmitteleuropäischen Nachbarländern mit Zuwachsraten zwischen 7 und 20 Prozent beständig zu (Rumänien und die Ukraine sogar um die 50%), ein Trend, der weiter anhalten wird. Das Internet gewinnt als Informationsmedium und zur Durchführung von Buchungen weiter an Bedeutung. Auch die Entwicklung zu kurzfristigerer Buchung und zum kürzeren Aufenthalt bzw. Urlaub wird sich weiter fortsetzen.

In leitenden Funktionen im Hotel- und Gastgewerbe sind rund 34.000 Beschäftigte tätig, das Geschlechterverhältnis ist mit Anteilen von rund 44% Frauen zu 56% Männern relativ ausgeglichen. Frauen übernehmen aber häufiger als ihre männlichen Kollegen weniger qualifizierte bzw. in der Hierarchie niedriger stehende Jobs. Bei der angenommenen Fortsetzung des Trends zu vermehrt höherwertigen Angeboten kann innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2011 mit einem leicht steigenden Bedarf an Personal im Bereich Hotelverwaltung und -führung gerechnet werden.

Den allgemein sehr gut ausgebildeten Hotel- und GastgewerbeassistentInnen bieten sich breit gefächerte berufliche Chancen sowohl im Backoffice, an der Rezeption als auch bei Fluggesellschaften.

In der Gastronomie zeigen sich zwei gegensätzliche Trends: Einerseits gewinnt die Systemgastronomie (z.B. Fast-Foodketten) und somit der Verkauf standardisierter gastronomischer Produkte an Bedeutung, andererseits ist eine zunehmende Spezialisierung gastronomischer Betriebe in Angebot und Stil zu erkennen.

Tabelle 12.2.1: Berufe in Hotelverwaltung und Gaststättenleitung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Hotel- und GastgewerbeassistentIn	↑	■ ■	838	1.183	1.096	977
RestaurantleiterIn	↑	■ ■	682	546	250	199
HoteldirektorIn	↑	■	111	221	42	27
Food-and-Beverage-ManagerIn	↔	■	244	260	93	75
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

12.2.2. Qualifikationstrends

Chancen zur Entwicklung und zum Marketing zielgruppenspezifischer Angebote nutzen

Die zielgruppenspezifische Erstellung und Vermarktung von Angeboten (z.B. Wellness- und Sportangebote, Angebote für Eltern und Kinder, Angebote für Gäste ab 45 Jahren, kulinarische Themenwochen) ist für den Erfolg von Gastronomie- und Hotelbetrieben von zunehmender Bedeutung.

Im Berufsfeld ist ein Trend zur Akademisierung der Ausbildung festzustellen. Die Betriebe des österreichischen Hotel- und Gastgewerbes sind jedoch mehrheitlich Klein- und Mittelbetriebe in Familienbesitz, die den AbsolventInnen von Fachhochschulen und Universitäten nur in begrenztem Ausmaß Arbeitsplätze und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten bieten können. AbsolventInnen sollten unbedingt über facheinschlägige berufliche Praxis verfügen.

Die Gestaltung und Präsentation eines attraktiven und konkurrenzfähigen Angebotes erfordern in steigendem Ausmaß Kreativität, Marketingkenntnisse und Wissen über aktuelle Branchentrends sowie spezifische Produktkenntnisse. Grundlegende Kenntnisse im Internetmarketing werden ebenfalls wichtiger. Großereignisse oder kulturelle Events (z.B. EURO 2008, Haydn-Jahr 2009) bieten spezielle Möglichkeiten KundInnen zu gewinnen.

Um Gäste aus dem Wachstumsmarkt der ostmitteleuropäischen Länder verstärkt anzusprechen, helfen z.B. speziell ausgerichtete, in den Landessprachen formulierte Informationsangebote, Wissen um spezifische Erwartungen und eventuelle Ausrichtung bzw. Ergänzung des Angebots sowie Kenntnisse (einer) der Landessprachen.

Um die MitarbeiterInnenzufriedenheit und damit auch die Verweildauer der Beschäftigten im Betrieb zu erhöhen, sollte entsprechende Aufmerksamkeit auf den Bereich der Personalführung und -weiterbildung gelegt werden. Im Kontakt mit Gästen werden Kompetenzen in den Bereichen Kommunikation, Gästebetreuung und Beschwerdemanagement in zunehmendem Ausmaß benötigt.

Neben kaufmännischen Basisqualifikationen werden Organisationskompetenzen (z.B. Veranstaltungsorganisation), Kenntnisse in Controlling, in fremdsprachigem Schriftverkehr (Englisch, Spanisch, Italienisch, Französisch, osteuropäische Sprachen, insbesondere Basiskenntnisse in Russisch) und im Umgang mit aktuellen branchenspezifischen Softwareprogrammen (Hotelbuchhaltung, Buchungsprogramme) notwendiger.

Tabelle 12.2.2: Qualifikationen in Hotelverwaltung und Gaststättenleitung

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Buchungssoftware-Kenntnisse	↑	■■
Hotellerie- und Beherbergungskenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
Gästebetreuung und -animation	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
KundInnenorientierung	↑↑	■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■■
Führungsqualitäten	↑	■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■
Kreativität	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Perfektes Deutsch	↔	■■■
Allgemeinbildung	↔	■■
Organisationstalent	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

12.3. Berufsfeld Küchen- und Servicefachkräfte

12.3.1. Arbeitsmarkttrends

Früher Ausstieg aus Tourismusberufen

Rund die Hälfte aller im Hotel- und Gastgewerbe beschäftigten Personen sind als Köchin/Koch bzw. als KellnerIn tätig. Die Verweildauer in touristischen Berufen ist jedoch i.A. kurz, für Küchen- und Servicefachkräfte gibt es daher weiterhin genügend freie Stellen.

Mit insgesamt deutlich über 100.000 Berufstätigen zählen Köchin/Koch und Restaurantfachfrau/-mann/KellnerIn zu den am häufigsten ausgeübten Berufen im Hotel- und Gastgewerbe. Das Verhältnis zwischen Frauen und Männern ist bei den KöchInnen annähernd ausgeglichen (45% Frauen, 54% Männer), zwei Drittel aller Restaurantfachleute sind dagegen Frauen.

In Westösterreich ist ein Überangebot an Lehrstellen vorhanden, wogegen in Ostösterreich ein leichter Lehrstellenmangel zu verzeichnen ist. Rund ein Viertel der Lehrlinge verlässt jedoch unmittelbar nach Abschluss der Lehre die Branche. Als vorrangige Gründe gelten die oft als unattraktiv empfundenen Arbeitsbedingungen wie z.B. die unregelmäßigen Arbeitszeiten, die eher geringe Bezahlung, der Faktor Stress bedingt durch die Spitzenbelastungen zu den Hauptservicezeiten, die Hitzebelastung (bei KöchInnen) sowie die häufig nur saisonalen Beschäftigungsverhältnisse. Trotz der insgesamt großen Beschäftigtenzahl gibt es daher in Österreich einen merkbaren Mangel an Küchenfachkräften. Darüber hinaus erfordert die Zunahme von spezialisierten gastronomischen Angeboten (z.B. Ethno-Küche) und von gehobenen Restaurants vermehrt gut qualifizierte MitarbeiterInnen.

Wie sich die Öffnung des Arbeitsmarktes für KöchInnen aus den neuen EU-Mitgliedstaaten auswirken wird, lässt sich derzeit noch nicht abschätzen. Im Zeitraum der EURO 2008 ist mit einer zusätzlich stärkeren Nachfrage nach KöchInnen und Servicefachkräften zu rechnen.

Auch qualifizierte Servicefachkräfte gibt es derzeit nicht in ausreichendem Maß. Insbesondere in den Tourismusregionen im Westen können nicht alle offenen Stellen mit entsprechendem Personal besetzt werden, z.T. werden offensiv Arbeitskräfte aus dem EU-Ausland (z.B. neue deutsche Bundesländer) angeworben. Für den Betrachtungszeitraum bis 2011 ist mit einer weiterhin leicht steigenden Nachfrage nach qualifiziertem Servicepersonal zu rechnen.

Nur gut qualifizierte Systemgastronomiefachleute finden die erhofften Management-Jobs, der Großteil der beruflichen Angebote beschränkt sich auf das einfache Zubereiten und den Verkauf von Fertigspeisen. Darüber hinaus ist es für Fast-Food-Restaurants oftmals kostengünstiger, für diese Tätigkeiten angelernte Hilfskräfte zu beschäftigen.

Mittelfristig wird sich der heute z.T. schon spürbare Arbeitskräftemangel im Berufsfeld durch weiter sinkende Lehrlingszahlen voraussichtlich noch verstärken.

Tabelle 12.3.1: Berufe in Küchen- und Servicefachkräfte

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Koch, Köchin	↑	■ ■	27.531	23.660	20.618	18.797
Restaurantfachmann, Restaurantfachfrau	↑	■ ■	39.028	32.461	28.213	25.845
BarkeeperIn	↑	■	3.682	2.756	1.632	1.456
Systemgastronomiefachmann, Systemgastronomiefachfrau	↑	■	355	481	427	398
GastgewerblicheR KassierIn	↔	■	488	754	1.102	810

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

12.3.2. Qualifikationstrends

Umgang mit Convenience-Produkten gewinnt weiter an Bedeutung

Gastronomiebetriebe sind vermehrt mit gestiegenen Anforderungen ihrer Gäste konfrontiert, gleichzeitig muss aber auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten gearbeitet werden. Dementsprechend wächst der Bedarf an Küchenfachkräften mit spezialisierten Kochkenntnissen, ebenso wie auch die Nachfrage nach KöchInnen mit Kenntnissen im Umgang mit Convenience-Produkten weiter zunimmt.

Zur Gestaltung eines attraktiven gastronomischen Angebots müssen Küchenchefinnen und Küchenchefs immer über gastronomische Trends informiert sein, derzeit sehr aktuell z.B. regionale Spezialitäten, vegetarische Küche oder Ethnoküchen (u.a. mediterrane oder asiatische Gerichte). Das gestiegene Qualitäts- und Gesundheitsbewusstsein der KonsumentInnen erfordert zusätzliche Qualifikationen.

Neben den fachlichen Fähigkeiten spielen Kostenbewusstsein und grundlegende betriebswirtschaftliche Kenntnisse sowie Kompetenzen in Personalführung und MitarbeiterInnenmotivation eine wichtige Rolle.

Vielfach führen wirtschaftliche Überlegungen zu einem vermehrten Einsatz von Halbfertig- und Fertigprodukten (Convenience-Produkte): Die Palette reicht von fertigen Würzmischungen über verarbeitungsfertige Rohwaren (z.B. geputztes Gemüse oder Salat) bis hin zu Fertiggerichten (z.B. Desserts).

Bei Servicefachkräften steigen die Anforderungen in den Bereichen Beratungskompetenz und rhetorische Fähigkeiten. Neben Englisch-Kenntnissen gewinnen osteuropäische Sprachen, insbesondere Basiskenntnisse in Russisch, sowie auch Spanisch- und Italienischkenntnisse an Bedeutung. Vertieftes Fachwissen bei speziellen Produktangeboten (Weine, Edelbrände, Käse oder spezielle Rauchwaren) wird benötigt, um den gestiegenen Anforderungen der KonsumentInnen entsprechen zu können. Auch Kenntnisse im Umgang mit elektronischen Bonierungs- und Abrechnungssystemen werden verstärkt gefordert sowie – in Tourismusregionen – Wissen über Besonderheiten der Region.

Tabelle 12.3.2: Qualifikationen in Küchen- und Servicefachkräfte

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Kochkenntnisse	↑↑	■ ■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑↑	■ ■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■ ■
Buchungssoftware-Kenntnisse	↑	■ ■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Servier-Kenntnisse	↔	■ ■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Englisch-Kenntnisse	↑↑	■
Freundlichkeit	↑	■ ■
Frustrationstoleranz	↑	■ ■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■ ■
Gute Deutschkenntnisse	↑	■ ■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■
Kreativität	↑	■
Guter Geruchssinn	↔	■ ■
Guter Geschmackssinn	↔	■ ■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■ ■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■ ■ ■	■ ■	■

12.4. Berufsfeld Küchen- und Servicehilfsberufe

12.4.1. Arbeitsmarkttrends

EURO 2008 bringt kurzfristig deutlich höheren Bedarf

Mit der sich voraussichtlich fortsetzenden allgemein positiven Entwicklung des Tourismus bieten sich auch für Hilfskräfte in der Gastronomie zusätzliche Arbeitsplätze. In der Gastronomie eröffnet die zunehmende Verwendung von Halbfertigprodukten, die auch ohne qualifizierte Ausbildung zubereitet werden können, weitere Chancen für Küchenhilfskräfte.

Hilfskräfte erbringen im Gastgewerbe wichtige und unverzichtbare Dienstleistungen, wie z.B. Abservieren oder Abwaschen. Dementsprechend stellen die Berufe des Berufsfeldes mit deutlich mehr als 40.000 Beschäftigten einen wichtigen Anteil aller Beschäftigten im Gastgewerbe dar. Drei Viertel der hier Tätigen (mehr als 31.000 Personen) sind Frauen, der Frauenanteil ist damit überdurchschnittlich hoch.

Die steigenden Gästezahlen führen im Beobachtungszeitraum voraussichtlich auch zu einer weiteren Vergrößerung des gastronomischen Angebots. Für Servicehilfskräfte kann daher von einem leicht steigenden Arbeitsplatzangebot ausgegangen werden. Ebenso ist mit einer weiteren Zunahme von Fast-Food-Lokalen zu rechnen – die Nachfrage nach Buffet- und Schankkräften wird daher voraussichtlich leicht steigen.

Für alle Berufe des Berufsfeldes gilt, dass die teils unattraktiven Arbeitsbedingungen (niedrige Löhne, unregelmäßige Arbeitszeiten, häufig Teilzeitbeschäftigung, saisonale Beschäftigungsverhältnisse) das Anwerben von Arbeitskräften erschweren. Unternehmen greifen vermehrt auf ausländische Arbeitskräfte zurück, bei denen auch die Bereitschaft zur Übernahme von Hilfstätigkeiten häufig höher ist.

Küchenhilfen sind im Gastgewerbe sowie in Betriebs- und Anstaltsküchen (z.B. von Spitälern, Kur- oder Altersheimen) beschäftigt. Es handelt sich großteils um angelernte Arbeitskräfte, die neben der Geschirrrreinigung auch einfache Tätigkeiten in der Speisenzubereitung ausüben.

Im Rahmen der Fußball-Europameisterschaft 2008 können vor allem Hilfskräfte in der Gastronomie mit einer besonders starken Arbeitskräftenachfrage rechnen. Ein nachhaltiger Beschäftigungseffekt wird sich daraus jedoch voraussichtlich nicht ergeben.

Tabelle 12.4.1: Berufe in Küchen- und Servicehilfsberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Küchenhilfskraft	↑	■ ■	14.399	10.140	19.203	16.554
Buffet- und Schankkraft	↑	■	2.471	2.275	2.835	2.609
Servierhilfskraft	↔	■ ■	1.798	2.431	540	484
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

12.4.2. Qualifikationstrends

Grundlegende Deutschkenntnisse und Stressresistenz als Mindestanforderung, zuvorkommendes Verhalten gefragt

In allen Berufen des Berufsfeldes ist eine große Zahl ausländischer Arbeitskräfte beschäftigt. Um eine reibungslose und effiziente Mitarbeit im jeweiligen Unternehmen zu gewährleisten, sind ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache grundlegende Arbeitsvoraussetzung.

Auch Hilfskräfte müssen mit den in Gastgewerbeberufen üblichen Stressfaktoren, wie z.B. dem unregelmäßigen Arbeitsanfall im Tagesverlauf und dem damit verbundenen Zeitdruck zu Spitzenzeiten oder auch dem permanenten KundInnenkontakt und dem damit verbundenen Gebot nach Freundlichkeit umzugehen wissen.

Entsprechend den relativ geringen fachlichen Anforderungen sind sowohl der Ausbildungsgrad als auch die Weiterbildungsintensität im Berufsfeld niedrig, Arbeitskräfte werden häufig angelernt bzw. kurz eingeschult. Je nach Einsatzgebiet sind ein Mindestmaß an gastronomischem Fachvokabular und grundlegenden Küchenfachbegriffen, ev. grundlegende Kochkenntnisse sowie Kenntnisse im Umgang mit Küchengeräten, elektronischen Waagen, modernen Schankanlagen sowie evtl. Computerkassen notwendig.

Wichtige Zusatzqualifikationen bei Servicehilfskräften sind Servierregeln, gästeorientiertes Verhalten und Beratungskompetenz. Gastronomiebetriebe verlangen diese Qualifikationen vermehrt, um mit höherer Servicequalität im Wettbewerb bestehen zu können. Vorausgesetzt werden ferner Kenntnisse in Hygiene sowie ein gepflegtes äußeres Erscheinungsbild.

Tabelle 12.4.2: Qualifikationen in Küchen- und Servicehilfsberufe

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Kochkenntnisse	↑↑	■
Servier-Kenntnisse	↑↑	■
Müllentsorgung	↑	■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■
Reinigungskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
KundInnenorientierung	↑↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■■
Gute Deutschkenntnisse	↑	■■
Reinlichkeit	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

13. Körper- und Schönheitspflege

Arbeitsmarkttrends

Sehr hoher Anteil an weiblichen Beschäftigten, Nachfrage stagnierend bis leicht steigend

Vom anhaltenden Schönheits- bzw. Pflegebewusstsein profitieren alle Schönheitspflegeberufe. Konkurrenzdruck entsteht durch den anhaltenden Dienstleistungstourismus in die östlich benachbarten Länder und in den Städten durch die teilweise hohe Dichte an Salons.

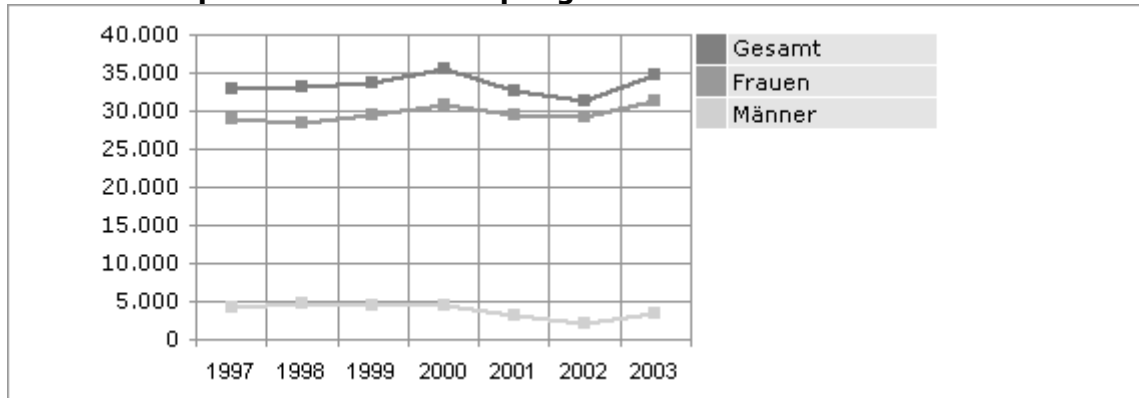
Immer mehr Menschen sind bereit, in ihre persönliche Befindlichkeit und in ihr Aussehen zu investieren. Das kommt allen Berufen zugute, die an der Schnittstelle von Gesundheit und Schönheit angesiedelt sind. Für die Schönheitsberufe ist im Beobachtungszeitraum bis 2011 mit gleichbleibenden bis leicht steigenden Beschäftigungszahlen zu rechnen. Vielfach werden jedoch Teilzeitstellen geschaffen, was charakteristisch für Frauen dominierte Berufe ist. Der Anteil an weiblichen Beschäftigten ist sehr hoch (80 – 90%). Umgekehrt stellt sich die Situation bei den selbstständig Beschäftigten dar: Die Mehrheit ist männlich. Aufgrund der bei Frauen häufigen Berufsunterbrechungen (Kinderpause) und der generell hohen Fluktuation ist weiterhin mit einem hohen Ersatzbedarf zu rechnen.

Obwohl Filialketten zunehmend das öffentliche Erscheinungsbild prägen, stellen nach wie vor EinzelunternehmerInnen die Mehrheit dar. Die Personalnachfrage geht daher mehrheitlich von diesen Kleinunternehmen aus. Neben dem Dienstleistungsangebot kommt dem Produktverkauf („Heimpflege“) stärkere Bedeutung als Zusatzeinkommen zu. Bedarf ist auch an der Schnittstelle Schönheitspflege und Wellness- und Stylingberatung (z.B. Anwendung natürlicher Kosmetikprodukte, typgerechtes Make-up) gegeben. Obwohl der Wellnessmarkt an Bedeutung gewinnt, stellt er für die Schönheitsberufe nur einen kleinen Beschäftigungszweig dar: Zu nennen sind v.a. Beautyfarmen und Wellnesseinrichtungen (z.B. „Daily Spa“). Auch von Hotels in Fremdenverkehrsgebieten – v.a. in Wintersportorten und Thermenregionen – werden verstärkt Schönheitsberufe gesucht. Nicht selten handelt es sich um saisonal befristete Anstellungen.

Der Konkurrenzdruck ist unter den kleinen Kosmetik- und Frisiersalons sehr hoch. Zudem leiden diese Unternehmen unter dem Geschäftsentgang durch den privaten „Pfuscher“. Jene, die an (süd-)östlichen Landesgrenzen ihre Standorte haben, sind weiterhin mit dem „Einkaufs- und Dienstleistungstourismus“ in die Nachbarländer konfrontiert. Dies betrifft v.a. Niederösterreich, Wien, Burgenland und zum Teil auch die Steiermark.

Der Berufszugang erfolgt typischerweise über eine Lehrausbildung und gestaltet sich aufgrund des hohen Lehrlingsandrangs bei den FriseurInnen problematisch: Am Lehrstellenmarkt werden sich v.a. jene Lehrstellensuchende durchsetzen, die über sehr gute Umgangsformen, sprachliche Fähigkeiten und hohes Eigenengagement verfügen und zudem fähig sind, ihre persönlichkeitsbezogenen Stärken (z.B. Gesprächsführung – aktives Zuhören, verkäuferisches Geschick, Extrovertiertheit) eindeutig zu positionieren.

Abbildung 13: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Körper- und Schönheitspflege"



Quelle: Mikrozensus, Statistik Austria.

Tabelle 13.1: Körper- und Schönheitspflege

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	↑	■	1.988	1.372	1.487	1.318
Haarpflege	↔	■■■	3.583	3.420	4.936	4.106
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Mit einem Frauenanteil von 86 % zählt die Körper- und Schönheitspflege zu den stark segregierten Frauenberufsbereichen. Am häufigsten sind Frauen in den Berufsgruppen der KosmetikerInnen, Hand- und FußpflegerInnen, FriseurInnen und MaskenbildnerInnen vertreten. Insgesamt sind etwa 2 % der erwerbstätigen Frauen in Körper- und Schönheitspflegeberufen tätig, bei den Männern beträgt der Anteil nur 0,3 %.

Als Gründe für den hohen Frauenanteil in der Körper- und Schönheitspflege führen die befragten ExpertInnen v.a. das sehr geringe Einkommensniveau im Berufsbereich an, aber auch den hohen Anteil an Teilzeit- bzw. geringfügiger Beschäftigung und die „klassische Bedienerrolle“ der Frauen.

Tabelle 13.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
FriseurInnen, MaskenbildnerInnen	25.578	88,7%	3.265	11,3%
KosmetikerInnen, Hand- und FußpflegerInnen	5.897	95,1%	307	4,9%
Friseur-, Kosmetikhilfskräfte u. verwandte Berufe	168	84,8%	30	15,2%
BadewärterInnen	1.282	40,2%	1.910	59,8%
Berufsbereich "Körper- und Schönheitsberufe" gesamt	32.925	85,7%	5.512	14,3%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Mit 86 % Frauenanteil ist der Berufsbereich Körper- und Schönheitspflege einer der stärksten weiblich dominierten Berufsgruppen. Außer in der Berufsgruppe BadewärterInnen, in dem ein knapp 60 %iger Männeranteil zu verzeichnen ist, sind in allen anderen Bereichen in diesem Berufsfeld v.a. Frauen anzutreffen.

Tabelle 13.3: Berufsgruppen mit den höchsten und niedrigsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
BadewärterInnen	40,2%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
Friseur-, Kosmetikhilfskräfte u. verw. Berufe	84,8%
FriseurInnen, MaskenbildnerInnen	88,7%
KosmetikerInnen, Hand-, FußpflegerInnen	95,1%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

In der Schönheits- und Körperpflege haben drei Viertel der Beschäftigten eine mittlere Ausbildung: Mehr als zwei Drittel sowohl der Frauen als auch der Männer haben eine Lehre absolviert, einen BMS-Abschluss haben etwa 8 % der Frauen und 4 % der Männer vorzuweisen. Während der Anteil der erwerbstätigen Männer mit Pflichtschulabschluss im Berufsbereich überdurchschnittlich ausfällt (Anteil von 23,8 % gegenüber 18,7 % bei allen männlichen Erwerbstätigen), liegt er bei den Frauen im durchschnittlichen Bereich.

Besonders für diesen Berufsbereich von Bedeutung ist die Lehre: Nahezu 75 % aller in diesem Bereich Erwerbstätigen haben einen Lehrabschluss. Der Anteil der Frauen in Körperpflegesschulen beträgt nahezu 100 %. Im Bereich Körper- und Schönheitspflege werden 6 % aller Lehrlinge ausgebildet. Der starke Konkurrenz- und Preisdruck innerhalb des Berufsfeldes Schönheits- und Körperpflege wirkt sich negativ auf die Qualität der Lehrausbildung aus: Lehrlinge werden „eher als billiges Hilfspersonal“ betrachtet – eine Entwicklung, die aufgrund des extrem hohen Frauenanteils v.a. Frauen trifft.

Tabelle 13.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich

	Frauen	Männer
Universität, (Fach)Hochschule	98	41
Postsekundäre Ausbildung	44	10
Matura	759	170
Fachschule, Lehrausbildung	24.657	3.981
Allgemeine Pflichtschule	7.367	1.310

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Einkommen

Die Einkommen in dieser Wirtschaftsklasse sind sehr niedrig. Die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz ist mit 31,5 % etwas unterdurchschnittlich. Männer verdienen im Berufsbereich mehr als Frauen, da sie Provisionszahlungen erhalten oder zusätzlich schwarz bezahlt werden.

Tabelle 13.5: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Körper- und Schönheitspflege nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Erbringung von sonst. Dienstleistungen	12.872,-	18.786,-	13.448,-	31,5%	45,9%
Durchschnitt aller Wirtschaftsklassen	17.213,-	26.328,-	22.345,-	34,6%	53,0%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien.
(Datenbasis:: Statistik Austria, Einkommensbericht 2002.)

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Im Berufsbereich Körper- und Schönheitspflege ist die Vollzeitbeschäftigung von Frauen sehr hoch – mit 74 % ist sie höher als der Durchschnittswert aller weiblichen Erwerbstätigen. Interessanterweise zeigt sich für Männer ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Teilzeit und geringfügig Erwerbstätigen. Vorherrschend ist im Berufsbereich die Beschäftigung als ArbeiterIn

(50 %), davon überwiegt die Facharbeit (43 % der Frauen, 33 % der Männer), gefolgt von angelernter Arbeit (7 % der Frauen, 10 % der Männer), der Anteil der Beschäftigten im Bereich Hilfstätigkeiten ist gering.

Die Tätigkeit im Berufsbereich Körper- und Schönheitspflege ist gekennzeichnet durch anstrengende Arbeitsbedingungen, unregelmäßige Arbeitszeiten, Arbeit an Samstagen, permanenten Kundenkontakt, viele Stresssituationen und sehr niedrige Bezahlung. Demzufolge ist die Fluktuation sehr hoch, der Wechsel in andere Branchen relativ häufig. Die niedrigen Einkommen führen zu einem hohen Ausmaß an Schwarzarbeit. Viele ArbeitnehmerInnen versuchen sich selbstständig zu machen.

13.1. Berufsfeld Haarpflege

13.1.1. Arbeitsmarkttrends

Zunehmender Konkurrenz- und Preisdruck, stagnierende Beschäftigung

Viele Salons unterliegen aktuell einem hohen Konkurrenz- und Preisdruck: zunehmende Etablierung von Filialketten, hohe Salondichte in Städten, anhaltender „Dienstleistungstourismus“ in östlich angrenzende Nachbarländer. Für gut ausgebildete FriseurInnen und engagierte Lehrlinge bestehen aber weiterhin gute Arbeitsmarktchancen.

Insgesamt ist der Arbeitsmarkt sehr ausgeglichen, mit einem stagnierenden Beschäftigtenstand ist zu rechnen. Die Arbeitskraftnachfrage ergibt sich in erster Linie aufgrund von Fluktuation (berufliche Austritte). Gute Arbeitsmarktchancen haben weiterhin v.a. Personen, die sich „up to date“ präsentieren, ihr fachliches Können permanent aktualisieren und sich ausgezeichnet rhetorisch „verkaufen“ können.

Die Situation am Lehrstellenmarkt ist weiterhin problematisch: Nach Jahren des Rückgangs bei den Lehrlingszahlen sind diese im Jahr 2005 erstmals wieder angestiegen (Anzahl Lehrlinge 2005: 5.844, 2007: 5.879; Anzahl der Lehrbetriebe 2005: 2.680, 2007: 2.608). Aufgrund des massiven Andrangs ist es v.a. in Ballungszentren schwierig, freie Lehrstellen zu finden. Der Lehrberuf FriseurIn und PerückenmacherIn wird von Mädchen nach wie vor am zweithäufigsten ergriffen.

Hoher Konkurrenz- und Preisdruck besteht v.a. in städtischen Gebieten, wo es viele Salons gibt (v.a. Graz und Wien) und zunehmend Filialen von Friseurketten etabliert werden. Angespant ist die Lage auch für jene Friseurbetriebe, die an den (süd-)östlichen Landesgrenzen angesiedelt sind. Es findet ein Dienstleistungstourismus in zwei Richtungen statt: mehr KundInnen aus dem benachbarten Ausland, zugleich KundInnenabgang in die Nachbarländer. Trotz des Dienstleistungsaustauschs überwiegt bei vielen der Geschäftsentgang. Davon sind v.a. Niederösterreich, Wien, Burgenland und teilweise auch die Steiermark betroffen.

Umsatzverluste entstehen auch durch die im Gewerbe nicht unbeträchtliche Schattenwirtschaft („Pfuscher“): aufgrund des eher niedrigen Einkommens bieten viele FriseurInnen ihre Dienstleistungen im privaten Bereich billiger an.

Generell sind heute nahezu alle Friseurbetriebe gezwungen, mehr als die reine Haarpflege anzubieten. Der Friseurbesuch ist zu einem Freizeiterlebnis avanciert, bei dem KundInnen neben der Haarpflege auch Entspannung erwarten (Wohlfühlaspekt). Nicht selten locken v.a. junge kreative FriseurunternehmerInnen mit einem bestimmten Lifestyle, wo in Wohnzimmeratmosphäre Erfrischungen und Musik angeboten werden. Die Friseur-Maniküre-Fusion wird jedoch aktuell nur von einem kleinen Teil der Friseurbetriebe angeboten.

Tabelle 13.1.1: Berufe in Haarpflege

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
FriseurIn und PerückenmacherIn	↔	■■■	3.583	3.420	4.936	4.106
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■
Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006						
aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006						
Offene Stellen AMS 2007 und 2006						
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006						

13.1.2. Qualifikationstrends

Unternehmensführung und Spezialwissen

Wer sein handwerkliches Können den Modetrends entsprechend immer wieder aktualisiert, sich im Produktverkauf und in der KundInnenberatung gut positionieren kann und zudem unternehmerisch denkt, hat eindeutig Qualifikationsvorteile. Die Dienstleistung Haare färben wird weiterhin stark nachgefragt werden, weshalb hier gutes Know-how besonders wichtig ist.

Aufgrund des zunehmenden Konkurrenz- und Preisdrucks ist der Erfolg des Unternehmens zukünftig noch stärker vom Produktverkauf und von der KundInnenberatung – als Element der KundInnenbindung – abhängig. Zusätzlich gibt es vielerorts Nachholbedarf in der wirtschaftlich effizienten Führung von Salons. Diesbezüglich wird mehr Professionalisierung gefordert. Insbesondere werden stellenweise kaufmännische Fähigkeiten und Marketing-Knowhow nachgefragt (z.B. Erstellung von Businessplänen, zielgruppenorientierte Marketingaktionen, exakte Preis-Leistungskalkulationen).

Ständig am Puls der Zeit zu sein, sowohl was modisches Aussehen als auch aktuelles Frisurenstyling betrifft, stellt in dieser Branche ein Muss dar, dem mit Besuchen von Seminaren und Modemessen Rechnung getragen wird. Haare färben wird weiterhin sehr stark nachgefragt, weshalb hier die Aneignung von Spezialwissen Qualifikationsvorteile bringt.

Neben fundiertem fachlichem Können spielen insbesondere das persönliche Auftreten, Kommunikationsfreudigkeit und gute Allgemeinbildung (zur Gesprächsführung mit KundInnen, gute Deutschkenntnisse bei Lehrstellensuchenden) eine immer wichtigere Rolle. Diesen persönlichkeitsbezogenen Aspekten kommt insbesondere bei der Lehrlingsauswahl, aber auch bei der weiteren beruflichen Anstellung zentrale Bedeutung zu. Denjenigen, die sich selbst und ihr Können gut vermarkten können und über hohes Eigenengagement verfügen, wird eindeutig der Vorrang am Arbeitsmarkt gegeben werden.

Entsprechend dem Trend, den Friseurbesuch stärker als Wohlfühl-Dienstleistung zu vermarkten, werden Zusatzqualifikationen aus verwandten Gebieten (z.B. Gesichts- und Kopfmassage, dekorative Kosmetik, Nagelstyling, Haarverlängerung und -verdichtung, Farblichttherapien, Farb- und Stilberatung) verstärkt nachgefragt und im Sinne der KundInnenbindung teilweise als unentgeltliche Zusatzleistung (z.B. Kopfmassage) erbracht.

Tabelle 13.1.2: Qualifikationen in Haarpflege

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Management-Kenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Körper- und Schönheitspflegekenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Gute Deutschkenntnisse	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Verkaufsstärke	↑	■■
Allgemeinbildung	↑	■
Kommunikationsfähigkeit	↔	■■■
Kreativität	↔	■■■
Reinlichkeit	↔	■■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■■
Freundlichkeit	↔	■■
Kontaktfreude	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■■
Modebewusstsein	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

13.2. Berufsfeld Schönheits-, Hand- und Fußpflege

13.2.1. Arbeitsmarkttrends

Zunehmende Inanspruchnahme der Schönheitspflege bewirkt leichtes Wachstum

Die Schönheitspflegeberufe können aufgrund der steigenden Bedeutung des Pflegebewusstseins mit guten Beschäftigungschancen rechnen: Immer mehr Personen sind bereit, in ihr gepflegtes Äußeres durch den Besuch in einem Schönheitssalon privat zu investieren. HundefriseurInnen haben am Arbeitsmarkt eine untergeordnete Bedeutung.

Die Zahl der körper- und pflegebewussten KundInnen (sowohl Frauen als auch in zunehmendem Ausmaß Männer) wächst. Für viele ist es bereits selbstverständlich, einen Teil ihres privaten Konsums in freizeit- und erholungsorientierte Dienstleistungen zu investieren. Zudem bieten Thermenanlagen wie auch Hotels v.a. in Wintersportorten diverse Schönheitsdienstleistungen als Zusatzangebot für ihre KundInnen an. All dies bewirkt eine verstärkte Nachfrage nach Schönheitsberufen in Schönheitsinstituten und im Fremdenverkehr. Darüber hinaus gibt es v.a. in urbanen Gebieten zahlreiche Ein-Personen-Unternehmen (Selbstständige).

Seitens der ArbeitgeberInnen werden vielfach berufsübergreifende Qualifikationen nachgefragt, weil innerhalb einer Stelle oftmals mehrere Qualifikationen, aus verschiedenen Schönheitsberufen kombiniert, gebraucht werden. Daraus ergibt sich für die Beschäftigten die Notwendigkeit enger berufsübergreifender Zusammenarbeit bzw. umfassender Mehrfachqualifikationen.

Offene Stellen für HundefriseurInnen stellen die Ausnahme dar. Üblicherweise erfolgt der Berufszugang informell direkt über die Selbstständigkeit, in der Berufsanfängsphase meist nur als Nebenerwerb. In der Regel dauert es einige Jahre, bis ein fixer Kundenstock aufgebaut ist und von den Einkünften der Lebensunterhalt bestritten werden kann.

Tabelle 13.2.1: Berufe in Schönheits-, Hand- und Fußpflege

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
KosmetikerIn	↑	■■■	1.782	1.149	1.194	1.039
FußpflegerIn	↔	■	194	223	289	277
HundefriseurIn	↔	■	12	-	4	2

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

13.2.2. Qualifikationstrends

Mehrfachqualifikationen sowie gute Kenntnisse in KundInnenbindung gefragt

Von SchönheitspflegerInnen wird erwartet, dass sie ihr Repertoire laufend und selbstständig den Trendvorgaben anpassen und zugleich mehrere Pflegequalifikationen anbieten können. Der Konkurrenzdruck bedingt zudem die Fähigkeit, KundInnen langfristig an das Unternehmen binden zu können.

Wer in diesem Berufsfeld mehrere fachliche Qualifikationen und Spezialisierungen aufweisen kann, hat wesentlich bessere Zukunftsaussichten auf dem Arbeitsmarkt. Gefragt sind in Kombination zum Beruf KosmetikerIn z.B. Qualifikationen in der Fußpflege (z.B. Diabetikerfußpflege), im Nagelstyling sowie auch in der Ernährungsberatung oder in Massagetechniken. Dementsprechend ist in der Lehrlingsausbildung die Doppellehre FußpflegerIn-KosmetikerIn vorherrschend: Im Jahr 2007 wurden 530 Personen in dieser Doppellehre ausgebildet, wovon jedoch nur 10 männlich waren. Bei den Einfachlehren „FußpflegerIn“ und „KosmetikerIn“ wurden hingegen nur 107 bzw. 117 Lehrlinge ausgebildet.

Neben dem notwendigen Fachwissen nehmen persönlichkeitsbezogene Merkmale wie Kommunikationsfähigkeit (u.a. eine angenehme Stimme), gepflegtes Äußeres und Diskretion einen hohen Stellenwert im Qualifikationsprofil ein. Darüber hinaus sind immer stärker Kenntnisse gefragt, wie man KundInnen akquiriert und längerfristig an das Unternehmen bindet.

Das Informationsbedürfnis der KundInnen in Bezug auf die Gesundheitsverträglichkeit der Behandlungen oder von gesundheitsfördernden Produkten verlangt in verstärktem Maß relevantes medizinisches Grundwissen (z.B. Hauterkrankungen) sowie Produktkenntnisse und Beratungskompetenz.

Um HundefriseurIn zu werden, bedarf es keiner geregelten Ausbildung; üblicherweise werden die Qualifikationen auf informellem Weg (ohne geregelte Ausbildung) erworben. Von HundefriseurInnen wird neben Tierliebe fachgerechter Umgang mit Hunden, körperliche Belastbarkeit (z.B. Heben schwerer Hunde) und Geduld verlangt. Die Etablierung von Hundesalons hängt in hohem Maße von positiver Mundpropaganda ab. KundInnenzufriedenheit stellt somit einen enorm wichtigen Stellenwert für die erfolgreiche Berufsausübung dar. Zufriedene KundInnen nehmen auch größere Distanzen (Wohnort – Hundesalon) auf sich.

Tabelle 13.2.2: Qualifikationen in Schönheits-, Hand- und Fußpflege

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Medizinische Grundkenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Körper- und Schönheitspflegekenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Verkaufsstärke	↑	■■
Kommunikationsfähigkeit	↔	■■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■■
Freundlichkeit	↔	■■
Frustrationstoleranz	↔	■■
Kontaktfreude	↔	■■
Kreativität	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Diskretion	↔	■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

14. Lebensmittel

Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungsrückgang trotz dynamischer Entwicklung

Der Lebensmittelbereich entwickelt sich durchaus dynamisch: Deutliche Zuwächse im Bio-Bereich, Erfolg im Export und neue, innovative Produkte. Ca. 14 % der Wirtschaftsleistung Österreichs kommen aus der Nahrungsmittelproduktion. Die Exportquote konnte von 12 % im Jahr 1995 auf über 40 % im Jahr 2006 gesteigert werden. Allerdings klagen viele Unternehmen über stark steigende Kosten für Logistik, Marketing, Energie und Rohstoffe. Die Beschäftigtenzahlen bleiben weiterhin rückläufig.

Im Jahr 2006 waren in der österreichischen Lebensmittelwirtschaft ca. 75.000 Personen beschäftigt. WIFO-ExpertInnen rechnen allerdings mit einem Rückgang um 1,1 % bis 2012. Dieser wird vor allem gering qualifizierte Arbeitskräfte betreffen, während höher qualifizierte Personen über gute Arbeitsmarktchancen verfügen. Insgesamt ist innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 mit einer rückläufigen Arbeitsmarktsituation zu rechnen.

Die überwiegende Zahl der Beschäftigten des Bereichs ist im Berufsfeld „Lebensmittelherstellung und -verkauf“ tätig. Die Arbeitsplatzchancen in diesem Feld steigen mit dem Qualifikationsniveau: Während die niedrig qualifizierten Tätigkeiten weiter an Bedeutung verlieren, stehen gut qualifizierten MitarbeiterInnen viele Möglichkeiten offen. Gute Beschäftigungschancen bieten sich vor allem in der Produktentwicklung, in der Qualitätssicherung und in der Lebensmitteltechnologie. Die meisten Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es in Wien, Nieder- und Oberösterreich, da diese Bundesländer die größte Dichte an Unternehmen in der Lebensmittelherstellung aufweisen.

Im Berufsfeld „Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika“ sind die Produktionsabläufe stark von der fortschreitenden Automatisierung geprägt. Unter den Anlernkräften (ProduktionsarbeiterInnen in der Genussmittelproduktion) wird es daher innerhalb des Beobachtungsraumes bis 2011 voraussichtlich zu rückläufigen Beschäftigtenzahlen kommen. Personen mit Fachausbildungen (BrauerInnen und MälzerInnen, DestillateurInnen) verfügen jedoch über stabile Arbeitsmarktaussichten.

Positive Impulse auf den Berufsbereich werden von der Fußball-Europameisterschaft UEFA EURO 2008 erwartet: Zum einen rechnen die Unternehmen in der Nahrungsmittel- und Getränkeherstellung mit Absatzsteigerungen während der Euro 2008, zum anderen bietet diese Großveranstaltung die Chance, eine breite Öffentlichkeit mit Marketingmaßnahmen zu erreichen. Wie aus einer Studie des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft im Auftrag des AMS hervorgeht, rechnen Unternehmen aus dem Berufsbereich mit einer deutlichen Steigerung ihrer betrieblichen Auslastung während der Euro 2008.

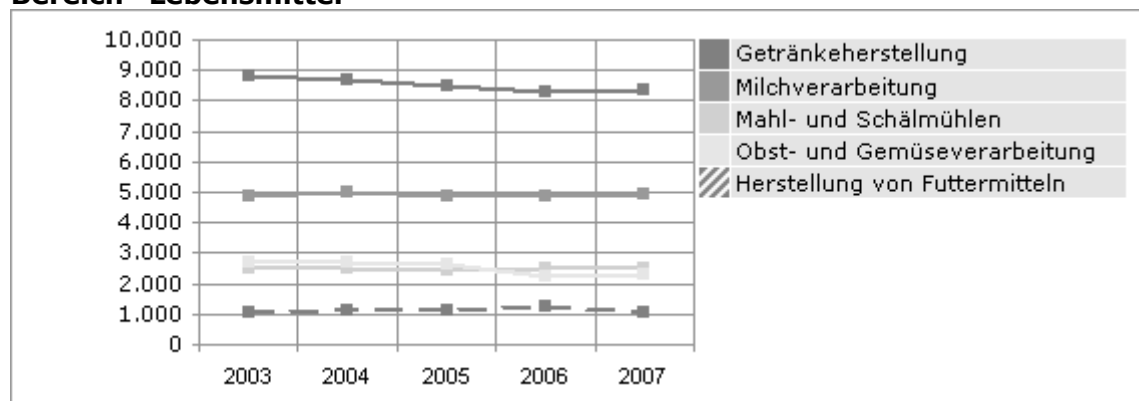
Der österreichische Lebensmittelbericht 2008 zeigt auf, dass sich aus dem steigenden Gesundheits- und Umweltbewusstsein der KonsumentInnen starke Impulse für den Berufsbereich ergeben. Infolgedessen steigt die Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Lebensmitteln. Es gibt einen Trend zu regionalen Produkten, deren Herkunft verfolgbar ist und die hinsichtlich ihrer Qualität genau kontrolliert, eventuell auch zertifiziert werden. Der österreichische Lebensmittelbericht 2008 schätzt den Gesamtumsatz von Bioprodukten im Jahr 2006 auf 590 Mio. Euro, was einer Steigerung um 18 % gegenüber 2005 gleichkommt.

Der Lebensstil der KonsumentInnen prägt das Ernährungsverhalten wesentlich: Die zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen und die steigende Zahl der Singlehaushalte (in Wien bereits 46,2 %) haben dazu geführt, dass die Bereitschaft täglich frisch zu

kochen deutlich abgenommen hat. Insbesondere Bäckereien, aber auch Fleischereien und der Lebensmitteleinzelhandel können sich die steigende Nachfrage nach schnell konsumierbaren Zwischenmahlzeiten („Snacks“) sowie Fertig- und Halbfertiggerichten für die Zubereitung zu Hause zunutze machen. Diese Trends führen allerdings nur zu einer Aufgabenverlagerung der Berufe im Lebensmittelbereich, indem z.B. Dienstleistungstätigkeiten (Buffet- und Schankservice) zunehmen. Mit einer Steigerung der Beschäftigtenzahlen ist dadurch jedoch kaum zu rechnen.

Der Berufsbereich steht allgemein unter hohem Innovationsdruck. Die Unternehmen versuchen dem Rechnung zu tragen, indem sie laufend neue Produkte, Geschmacksrichtungen, Herstellungsverfahren und Verpackungen entwickeln. Es gibt allerdings verschiedene, zum Teil sogar gegenläufige Trends im Nahrungsmittelbereich: So wird einerseits an der Entwicklung innovativer Lebensmittel („Functional Food“) geforscht, während andererseits unverfälschte Lebensmittel („Pure Food“) an Bedeutung gewinnen.

Abbildung 14: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Lebensmittel"



Quelle: Statistik Austria, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 14.1: Lebensmittel

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Lebensmittelherstellung und -verkauf	↓	■■■	2.829	2.458	4.153	3.926
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	↓	■	12	26	51	27
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Der Berufsbereich Lebensmittel weist im Durchschnitt einen Männeranteil von 76 % auf und ist somit stark männlich dominiert. Eine Ausnahme bildet die Berufsgruppe der ZuckerbäckerInnen und SüßwarenherstellerInnen, die mit einem überdurchschnittlich hohen Frauenanteil von 57 % ein typisches Arbeitsfeld für Frauen darstellt.

Tabelle 14.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
MüllerIn, MühlenarbeiterIn	58	8,9%	595	91,1%
ZuckerherstellerIn	11	15,9%	58	84,1%
BäckerIn, BäckereiarbeiterIn	2.125	17,7%	9.856	82,3%
ZuckerbäckerInnen, SüßwarenherstellerInnen	3.721	56,5%	2.868	43,5%
TeigwarenmacherInnen	28	40,6%	41	59,4%
FleischerInnen, FleischverarbeiterInnen	1.192	11,1%	9.553	88,9%
MolkerInnen, KäserInnen, SpeisefettherstellerInnen	436	22,0%	1.543	78,0%
BrennerInnen, DestillateurInnen	21	15,4%	115	84,6%
Andere GetränkeherstellerInnen und verwandte Berufe	154	10,3%	1.346	89,7%
KonservenherstellerInnen	258	58,2%	185	41,8%
Kaffeemittel-, andere NahrungsmittelherstellerInnen	431	44,3%	543	55,7%
TabakbereiterInnen, TabakwarenmacherInnen	63	44,7%	78	55,3%
Berufsbereich "Lebensmittel" gesamt	8.498	24,1%	26.781	75,9%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Sehr niedrig (unter 25 %) ist der Frauenanteil bei den FleischerInnen, BäckerInnen sowie bei den MolkerInnen, KäserInnen und SpeisefettherstellerInnen. Der relativ bedeutende Beruf BäckerIn ist aufgrund der Nachtarbeitszeit traditionell ein Männerberuf. Durch die Aufhebung des Nachtarbeitsverbots für Frauen lassen sich inzwischen Veränderungen feststellen, aber noch immer sind Frauen unter den Lehrlingen in der Minderheit (Anteil der weiblichen Lehrlinge 2003: 26 %).

Ausbildung

Insgesamt ist das Ausbildungsniveau sehr niedrig, lediglich 3 % der Beschäftigten haben Matura oder eine darüber hinaus gehende Ausbildung, wobei Frauen deutlich schlechter ausgebildet sind als Männer.

Das Angebot an innerbetrieblichen Weiterbildungsmöglichkeiten ist unterdurchschnittlich. Seit 1997 ist die Anzahl der Lehrplätze im Berufsbereich um knapp 20 % zurückgegangen, der Mädchenanteil stieg allerdings um knapp sechs Prozentpunkte auf 39 %. Gemessen an allen Erwerbstätigen insgesamt ist der Anteil der Lehrlinge mit 9 % jedoch relativ hoch. Den höchsten Mädchenanteil verzeichnet mit rund 70 % der Lehrberuf KonditorIn.

Tabelle 14.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich

	Einfach- und Doppellehren Gesamt	weibliche Lehrlinge	
		Anzahl	Anteil in %
BäckerIn	1.348	353	26,2%
Bonbon- und KonfektmacherIn	2	1	50,0%
BrauerIn und MälzerIn	20	1	5,0%
GetreidemüllerIn	21	0	0,0%
KonditorIn (ZuckerbäckerIn)	1.138	792	69,6%
LebzelterIn und WachszieherIn	2	0	0,0%
Obst- und GemüsekonserviererIn	6	0	0,0%
FleischverarbeiterIn	451	26	5,8%
Gesamt	2.988	1.174	39,3%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: WKÖ: Lehrlingsstatistik, 2003).

Einkommen

In der Wirtschaftsklasse Herstellung von Nahrungs-, Genussmitteln und Getränken verdienen Frauen im Schnitt 10 % weniger als der Durchschnitt der weiblichen Erwerbstätigen. Hinzu kommt, dass die geschlechtsspezifischen Lohnunterschiede relativ hoch sind: Das durchschnittliche männliche Bruttojahreseinkommen beträgt EUR 26.027,-, das weibliche EUR 15.474,- (Statistik Austria: Einkommensbericht 2002). Damit verdienen Männer in diesem Berufsbereich um rund 68 % mehr als Frauen.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Beschäftigung in Vollzeit ist sowohl bei Frauen als auch bei Männern die übliche Erwerbsform. Zwei- und Dreischichtbetrieb ist in der Lebensmittelindustrie gängige Praxis. Die Vollzeiterwerbsquote liegt bei Frauen deutlich über dem Durchschnitt der weiblichen Erwerbsbevölkerung.

Es dominiert die Beschäftigung als ArbeiterIn. Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich hier v.a. bei den FacharbeiterInnen, wo der Frauenanteil eher niedrig ist, bei den angelernten ArbeiterInnen und HilfsarbeiterInnen ist er eher hoch.

Der Berufsbereich ist von hohen Arbeitsbelastungen wie Lärm, Kälte, Hitze und Feuchtigkeit sowie Stress, Zeitdruck und starken körperlichen Anstrengungen gekennzeichnet. Da der Trend immer stärker in Richtung Automatisierung geht, ist das Kündigungsrisiko relativ hoch. Frauen sind stärker betroffen, weil sie häufiger als Männer einfachere Tätigkeiten an Maschinen verrichten und von Rationalisierungsmaßnahmen eher bedroht sind.

Für Frauen mit Betreuungspflichten ist die Situation schwierig, da die Vollzeitarbeitszeiten wenig Flexibilität erlauben. Es gibt kaum Möglichkeiten Teilzeit zu arbeiten. Hier stellt Schichtarbeit oft eine semioptimale Alternative dar.

14.1. Berufsfeld Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika

14.1.1. Arbeitsmarkttrends

Weiterer Beschäftigungsrückgang in der Genussmittelherstellung

Aufgrund der fortschreitenden Automatisierung ist mit einem weiteren Beschäftigungsrückgang im Berufsfeld „Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika“ zu rechnen. MitarbeiterInnen mit geringen Qualifikationen, wie ProduktionsarbeiterInnen in der Tabakherstellung oder in der Herstellung von Alkoholika, sind davon besonders betroffen.

Österreichische AlkoholproduzentInnen können sich nicht nur im Inland, sondern auch international mit qualitativ hochwertigen Getränken gut behaupten. Die Herstellerbetriebe von Bier, Wein und Destillaten haben generell im Export gute Chancen, da die Produkte meist eine lange Haltbarkeit und gute Lagerfähigkeit aufweisen. Trotz des allgemeinen Trends zu einer gesunderen Lebensweise beobachten TrendforscherInnen, dass im Gegenzug auch das Bedürfnis der KonsumentInnen nach Genuss wächst. Das Berufsfeld kann hinsichtlich der Produktionszahlen von diesem Bedürfnis, sich auch etwas eventuell Ungesundes zu gönnen, durchaus profitieren. Allerdings kann dieser Trend die rückläufigen Beschäftigungszahlen nicht aufhalten. Trotz steigender Umsatzzahlen in der Genussmittelherstellung ist innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 mit einem weiteren Rückgang an Beschäftigten zu rechnen, von dem vor allem gering Qualifizierte betroffen sein werden.

Österreichs knapp 150 Braustätten erwirtschafteten 2006 mit rund 4.000 Beschäftigten einen Umsatz von über einer Milliarde Euro. Jährlich werden 170.000 bis 180.000 Tonnen Braugerste sowie die gesamte inländische Hopfenerzeugung von den Brauereien weiterverarbeitet. Trotz der Umsatzzuwächse klagen die Brauereien aber über einen starken Preisdruck: Steigende Rohstoff-, Energie- und Logistikkosten verteuern die Herstellung. Hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen ist daher mit einem weiteren Rückgang zu rechnen. Davon betroffen sind vor allem ProduktionsarbeiterInnen in der Genussmittelproduktion. Für höher qualifiziertes Personal, wie DestillateurInnen sowie BrauerInnen und MälzerInnen, bestehen hingegen innerhalb des Betrachtungszeitraums bis 2011 stabile Beschäftigungsaussichten.

Für 2008 erwarten die Brauereien Absatzsteigerungen, da besonders während der Fußball-Europameisterschaft UEFA EURO 2008 voraussichtlich mehr Bier konsumiert werden wird. Von der Euro 2008 könnten auch positive Beschäftigungsimpulse, z.B. für logistisch versierte MitarbeiterInnen ausgehen.

In der Tabakherstellung ist es in den letzten Jahren immer wieder zu Umstrukturierungen gekommen. Seit 2007 gehört die ehemals staatliche Austria Tabak nun zu Japan Tobacco, einem internationalen Konzern. Der neue Eigentümer hat angekündigt, die österreichische Tabakherstellung an einem Standort zusammenfassen zu wollen. Die Produktion in Linz soll bis Ende 2009 eingestellt bzw. teilweise nach Hainburg verlagert werden. Rund 300 MitarbeiterInnen sollen von der Schließung des Linzer Werks betroffen sein. Im Gegenzug ist angeblich eine deutliche Vergrößerung der Produktion am Standort Hainburg geplant. Durch die bevorstehende Ausweitung von Rauchverboten könnte die Tabakherstellung jedoch innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2011 weiter unter Druck geraten.

Tabelle 14.1.1: Berufe in Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Brau- und GetränketechnikerIn	↔	■ ■	-	13	45	24
DestillateurIn	↔	■	-	13	3	1
ProduktionsarbeiterIn in der Genussmittelproduktion	↓	■ ■	12	-	3	2

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

14.1.2. Qualifikationstrends

Produktionstechnik- und Verfahrenstechnikenkenntnisse gefragt

Da immer mehr Tätigkeiten in der Genussmittelherstellung maschinell ausgeführt werden können, bestehen gute Beschäftigungschancen nur für höher qualifizierte Personen. Aufgrund der starken Automatisierung sind Kenntnisse im Bedienen von elektronisch gesteuerten Maschinen und Anlagen unumgänglich. Spezialkenntnisse in Logistik, Verfahrenstechnik oder Qualitätssicherung erhöhen die Arbeitsmarktchancen.

Da in der Produktion selbst fast nur noch Maschinen eingesetzt werden, sind Logistikkenntnisse ein geeigneter Weg, der schwierigen Arbeitsmarktlage in diesem Berufsfeld zu begegnen. Know-how in der Lagerhaltung oder Produktionslogistik (z.B. Verpackungstechnik bzw. spezielle Produktverarbeitungskenntnisse) sowie Transportabwicklungskennnisse sind dabei besonders gefragt.

Viele Unternehmen in der Getränkeherstellung rechnen mit einer deutlichen Steigerung ihrer Auslastung während der Fußball-Europameisterschaft UEFA EURO 2008. Für die zusätzlich zu erbringenden Leistungen in der Produktion und im Vertrieb sind Personen, die Elektronik- und Elektrotechnikenkenntnisse sowie Kühltechnikenkenntnisse mitbringen, besonders gefragt. Neben dem technischen Know-how ist Reisebereitschaft ein wichtiger Faktor, da die Arbeitskräfte an mehreren Austragungsorten (Salzburg, Klagenfurt, Wien) einsetzbar sein sollen.

Die technologischen Veränderungen in der Produktion erfordern grundsätzlich die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung über neue Produkte sowie neue Herstellungs-, Veredelungs-, Haltbarmachungs- und Verpackungsverfahren. Personen mit Spezialkenntnissen im Bereich der Verfahrenstechnik (z.B. Kenntnisse in Automatisierungs-, Steuerungs- und Regeltechnik sowie Kälteanlagentechnik) sind daher besonders gefragt.

Qualitätssicherungskennnisse sowie die Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen, z.B. der Hygieneverordnung, können die Chancen am Arbeitsmarkt steigern. Ebenso kann von einer steigenden Nachfrage nach Labormethodenkenntnissen ausgegangen werden, die zur Durchführung von Qualitätssicherungsmaßnahmen (z.B. Entnahme und Analyse von Proben) benötigt werden. Zusatzkenntnisse in Umweltschutz und Recyclingtechniken spielen in diesem Berufsfeld eine wichtige Rolle, weil in Brauereien und Destillieren viel Abwasser anfällt und die gesetzlichen Auflagen zunehmen.

Menschen, die wissenschaftliche Kenntnisse in Lebensmittel-, Gärungs- und Biotechnologie mitbringen, haben im Berufsfeld gute Chancen, da die Entwicklung neuer, innovativer Produkte (z.B. Alkoholmischprodukte wie Radler) und Geschmacksrichtungen an Bedeutung gewinnt. Ein guter Geruchs- und Geschmackssinn ist unabdingbar, denn er ermöglicht die Entwicklung innovativer Produkte und erleichtert die Qualitätsbeurteilung.

Tabelle 14.1.2: Qualifikationen in Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑↑	■
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↑	■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■
Biotechnologische Kenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
Labormethoden-Kenntnisse	↑	■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Lebensmittelverarbeitungskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Besondere Sorgfalt	↑	■■
Reinlichkeit	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■
Auge-Hand-Koordination	↔	■■
Guter Geruchssinn	↔	■■
Guter Geschmackssinn	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

14.2. Berufsfeld Lebensmittelherstellung und -verkauf

14.2.1. Arbeitsmarkttrends

Hohe Produktqualität und hoch qualifizierte Beschäftigte gefragt

Die Arbeitsmarktaussichten innerhalb dieses Berufsfeldes sind unterschiedlich. Für gut qualifizierte Fachkräfte bestehen Beschäftigungschancen sowohl in der industriellen Lebensmittelherstellung und -verarbeitung als auch in den Gewerbebetrieben des Berufsfeldes (Bäckereien, Fleischereien etc.). Die Zahl der ProduktionsarbeiterInnen in den Industrieunternehmen ist hingegen weiter rückläufig.

Das Berufsfeld Lebensmittelherstellung und -verkauf ist sehr vielfältig und umfasst sowohl Industrie- als auch Gewerbebetriebe. Unter den Industriebetrieben sind die Süßwarenerzeugung mit 11,1 %, gefolgt von der Herstellung alkoholfreier Erfrischungsgetränke mit 10 % und der Fleischwarenproduktion mit 9,4 % hinsichtlich der Umsatzzahlen führend. Die Lebensmittelindustrie konnte 2007 sowohl die Umsätze wie auch die Exportquote deutlich steigern. Im gewerblichen Bereich waren 2007 die Umsatzzahlen bei Fleischereibetrieben deutlich, bei Bäckern leicht rückläufig. Sowohl Industrie- als auch Gewerbebetriebe klagen über stark steigende Kosten für Logistik, Marketing, Energie und Rohstoffe.

Aufgrund des Strukturwandels sind die Beschäftigtenzahlen in vielen Berufen der Lebensmittelherstellung weiter (stark) rückläufig (z.B. GetreidemüllerIn, FuttermittelherstellerIn) bzw. stagnieren (z.B. BäckerIn, Molkereifachleute). WIFO-ExpertInnen rechnen mit einem weiteren Beschäftigungsrückgang um 1,1 % bis 2012. Vor allem ProduktionsarbeiterInnen in der Lebensmittelproduktion und Hilfskräfte müssen mit sinkenden Beschäftigungsmöglichkeiten rechnen. Höher qualifizierte Fachkräfte, wie z.B. BäckerInnen und KonditorInnen haben jedoch innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 voraussichtlich stabile, Lebensmittel- und GärungstechnikerInnen sogar steigende Arbeitsmarktchancen.

Hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen nehmen die Bäckereien den größten Anteil in diesem Berufsfeld ein. 2006 waren ca. 18.400 Personen in Bäckereien beschäftigt. VertreterInnen der Bundesinnung der Bäcker schätzen jedoch, dass sich die Anzahl der Beschäftigten in den letzten Jahren jährlich um etwa 100 MitarbeiterInnen verringert hat. Die traditionellen, kleinen Bäckereien gerieten durch die Backshops in Supermärkten erheblich unter Druck. Diese Tendenz wird voraussichtlich innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 weiter anhalten. Sie könnte sich sogar noch verschärfen, wenn sich die Umsatzzahlen nicht erholen. Auch die Zahl der Bäckereibetriebe ist in den letzten Jahren laufend zurückgegangen, die Zahl der Lehrlinge blieb jedoch ziemlich konstant.

Die ÖsterreicherInnen haben in den vergangenen Jahren ihre Einstellung zum Essen geändert. Das gestiegene Gesundheits- und Umweltbewusstsein der KonsumentInnen führt seither zu einer stärkeren Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Lebensmitteln. Der Fleischverbrauch ist seit Jahren rückläufig, während der Konsum von Obst und Gemüse steigt. Im Segment der Bio- und Qualitätslebensmittelherstellung sind besonders gut ausgebildete MitarbeiterInnen gefragt, die einschlägige Zusatzkenntnisse mitbringen und den Bio- und Qualitätsanspruch auch umsetzen können.

Im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel gibt es eine immer höhere Marktkonzentration der großen Handelsketten. Durch die verschärfte Wettbewerbssituation kommt es zu zahlreichen Sonderangeboten und „Kampfpreisen“. Viele kleinere LebensmittelhändlerInnen können bei dieser Preisgestaltung nicht mithalten. Zum Teil gelingt es ihnen, durch Spezialisierungen auf regionale Produkte und besonderen KundInnenservice (z.B. Hauszustellung) gegenüber den großen

Supermarktketten zu bestehen. Da Klein- und Mittelbetriebe zunehmend auf Markt- bzw. Produktnischen angewiesen sind, benötigen sie besonders spezialisierte und gut qualifizierte MitarbeiterInnen (je nach Branche z.B. BäckerInnen, KonditorInnen oder FleischverarbeiterInnen).

Tabelle 14.2.1: Berufe in Lebensmittelherstellung und -verkauf

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Lebensmittel- und GärungstechnikerIn	↑	■	62	66	18	17
BäckerIn	↔	■■	695	624	1.232	1.163
FleischverarbeiterIn	↔	■■	706	715	1.390	1.237
KonditorIn	↔	■	885	780	730	702
Molkereifachmann, Molkereifachfrau	↔	■	61	-	36	27
SüßwarenerzeugerIn	↔	■	12	13	102	159
ProduktionsarbeiterIn in der Lebensmittelproduktion	↓	■■	135	13	322	279
Bäckereihilfskraft	↓	■	162	195	223	186
Fleischverarbeitungshilfskraft	↓	■	-	-	18	46
Molkerei- und KäseerzeugerIn	↓	■	86	52	56	73
FuttermittelherstellerIn	↓↓	■	-	-	10	15
GetreidemüllerIn	↓↓	■	25	-	16	22

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

14.2.2. Qualifikationstrends

Lebensmittelverarbeitungs- und Qualitätssicherungskennnisse gefragt

In diesem Berufsfeld sind sehr gute Produktkenntnisse in Kombination mit handwerklichen Fertigkeiten und technischen Spezialkenntnissen gefragt. Die Technologisierungsschübe seit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union haben sich auch auf die Qualifikationsanforderungen von MitarbeiterInnen in der Lebensmittelproduktion ausgewirkt.

Während die Anlernberufe rückläufig sind und die Nachfrage nach Lehrlingen stagniert, werden Personen mit Spezialkenntnissen aus dem Bereich der Lebensmittel- und Gärungstechnik, der Kälteanlagentechnik und der Verfahrenstechnik (die z.B. Automatisierungstechnik beinhaltet) verstärkt gesucht. Die technologischen Veränderungen in der Produktion erfordern grundsätzlich die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung betreffend neue Produkte sowie neue Herstellungs-, Veredelungs- und Haltbarmachungsverfahren. Zudem ist im Umgang mit den Maschinen und Anlagen der Lebensmittelverarbeitung laufender Qualifikationsbedarf im Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen gegeben.

Auch wenn die körperlichen Belastungen sicherlich durch Maschineneinsatz (z.B. Hebehilfen) abgenommen haben, setzen doch mehrere Berufe dieses Feldes noch immer eine gute körperliche Konstitution voraus. Während FleischverarbeiterInnen und Fleischverarbeitungshilfskräfte oft größere Fleischstücke heben und tragen müssen, müssen BäckerInnen und Bäckereihilfskräfte mit frühem Aufstehen und hohen Temperaturen in der Backstube zurecht kommen.

Guter Geruchs- und Geschmacksinn sind für Personen, die Speisen zubereiten und abschmecken müssen, wie z.B. KonditorInnen, oder die Qualitätsbeurteilungen aufgrund von Geruch vornehmen müssen, wie z.B. Molkereifachleute, ein Vorteil.

Biotechnologische Kenntnisse sind anhaltend gefragt und umfassen z.B. Lebensmitteluntersuchungen, Lebensmitteltechnologie, Lebensmitteltrochnungsverfahren, Fermentation (Umsetzung von biologischen Materialien mit Hilfe von Bakterien-, Pilz- oder Zellkulturen) und Zuckerherstellung.

Qualitätssicherungskennnisse sowie die Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen, z.B. der Hygieneverordnung, können die Chancen am Arbeitsmarkt steigern. Auch Zusatzkenntnisse im Bereich Logistik sind in Anbetracht der schwierigen Arbeitsmarktlage in diesem Berufsfeld von Vorteil. Know-how in der Lagerhaltung oder Produktionslogistik (z.B. Verpackungstechnik bzw. spezielle Produktverarbeitungskenntnisse) sind dabei besonders gefragt.

In Tätigkeitsbereichen mit KundInnenkontakt, v.a. im Verkauf, sind Freundlichkeit, Kommunikationsfähigkeit und Kontaktfreudigkeit unerlässlich. Kochkenntnisse, z.B. in der Zubereitung von Fast Food und in der Bewirtung an Stehbuffets, können Vorteile am Arbeitsmarkt bringen. Auch Servierkenntnisse bedeuten manchmal ein Plus, da zahlreiche Bäckereien, Fleischereien und kleine Lebensmittelhändler Schank-, Mittags- und Buffetservice anbieten. Eine Dienstleistungsorientierte Einstellung gewinnt im Berufsfeld allgemein an Bedeutung.

Tabelle 14.2.2: Qualifikationen in Lebensmittelherstellung und -verkauf

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↑	■■
Biotechnologische Kenntnisse	↑	■
Dekorationskenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
Kochkenntnisse	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Labormethoden-Kenntnisse	↑	■
Logistik-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Servier-Kenntnisse	↑	■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Lebensmittelverarbeitungskenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Besondere Sorgfalt	↑	■■
Reinlichkeit	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■
KundInnenorientierung	↑	■
Reisebereitschaft	↑	■
Guter Geschmackssinn	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Guter Geruchssinn	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15. Maschinen, KFZ und Metall

Arbeitsmarkttrends

Exportstarke "Zukunftsbranche" bietet gute Beschäftigungsaussichten

Internationale Studien lassen innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2011 besonders für Unternehmen im Maschinen- und Anlagenbau sowie für Autozuliefer-Betriebe hohe Zuwachsraten erwarten. Die besten Beschäftigungsaussichten bestehen demnach auch in den Berufsfeldern „Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service“, „Maschinelle Metallfertigung“ sowie bei den „Werkzeugmacher- und Schlosserberufen“.

Wegen seiner guten Produktions- und Umsatzzahlen wird der Berufsbereich „Maschinen, KFZ und Metall“ oft als „Zukunftsbranche“ bezeichnet. Die österreichische KFZ-, Maschinen- und Metallwarenindustrie zählt zu den Wachstumsstützen der österreichischen Wirtschaft und erzielt fortlaufend gute Erfolge, vor allem im Export. Allerdings stellen die hohen Energie- und Rohstoffpreise eine erhebliche Belastung für die heimischen Betriebe dar. Infolgedessen hält die Beschäftigungsentwicklung mit der guten Auftragslage nicht immer Schritt. Dennoch erwarten ArbeitsmarktexpertInnen innerhalb des Prognosezeitraums bis 2011 eine weitere Aufwärtsentwicklung bei den Beschäftigtenzahlen.

Zahlreiche Betriebe aus dem Berufsbereich klagen über einen Mangel an technischen Fachkräften – ein Manko, das sich BranchenvertreterInnen zufolge innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2011 weiter verschärfen dürfte. Um dem Fachkräftemangel zu begegnen wurde der österreichische Arbeitsmarkt für ausländische DreherInnen, FräserInnen und SchweißerInnen mit Jahresbeginn 2008 geöffnet. Da auch bei den Lehrstellen im Metallbereich das Angebot derzeit oft größer als die Nachfrage ist, bieten sich motivierten Jugendlichen sehr gute Ausbildungs- und Berufschancen. Regional fehlen Fachkräfte vor allem in Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten, Salzburg, Tirol und der Steiermark.

Das Berufsfeld „Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service“ erzielt fortlaufend gute Produktionsergebnisse, weil österreichische Unternehmen als Produzenten von kompletten Anlagen international sehr erfolgreich sind. Über 70 % der Produktion werden exportiert. Da gut ausgebildete Fachkräfte in diesem Berufsfeld sehr gefragt sind, wird sich der positive Beschäftigungstrend innerhalb des Prognosezeitraums bis 2011 weiter fortsetzen.

Das Berufsfeld „KFZ-Mechanik und Service“ umfasst einerseits die – meist industrielle - KFZ-Produktion, andererseits aber auch den Servicebereich, der großteils gewerblich organisiert ist. Als Produzenten von qualitativ hochwertigen KFZ- und Metallteilen können sich österreichische Industrieunternehmen international gut behaupten, sie stehen aber unter starkem Innovations- und Preisdruck. ExpertInnen des Fachverbandes der Fahrzeugindustrie prognostizieren innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2011 eine stabile Arbeitsmarktentwicklung für den industriellen Bereich. Die Gewerbebereich hatten die KFZ-Werkstätten 2007 mit Schwierigkeiten zu kämpfen, ihre Umsätze waren im vierten Quartal 2007 im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres um über 20 % geringer. Im gewerblichen Bereich könnte es daher 2008 zu einem leichten Rückgang bei den Beschäftigten kommen.

Im Berufsfeld „Kunsth Handwerk (Metall, Schmuck) und Uhren“ ist die Beschäftigung rückläufig, da der Import von günstigen, seriengefertigten Produkten aus dem Ausland den Schwerpunkt der Arbeit der österreichischen KunsthandwerkerInnen von der Produktion in den kleineren Bereich der Wartung und Reparatur verlagert hat.

Aufgrund steigender Auslandsaufträge gibt es im Berufsfeld der „Maschinellen Metallfertigung“ eine kontinuierliche Zunahme der Beschäftigtenzahlen. Wegen des

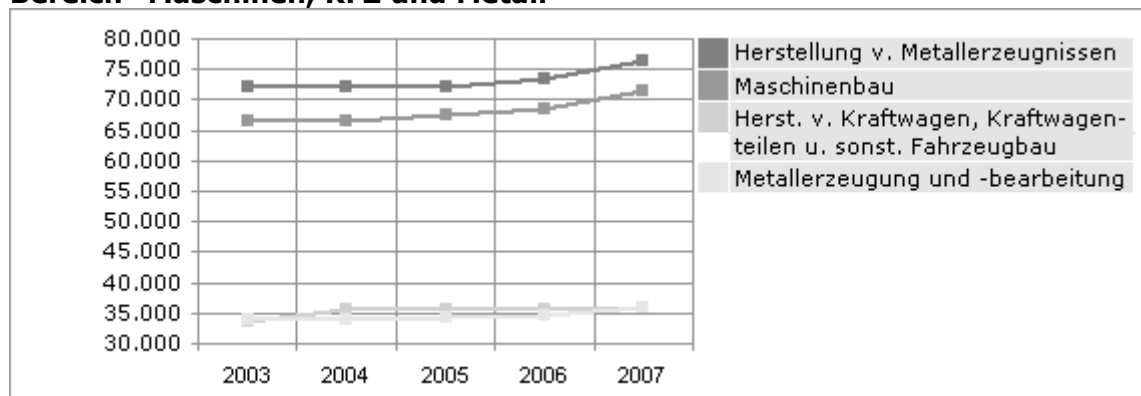
hohen Technologisierungsgrades besteht seitens der Metallindustrie erhöhter Bedarf an SpezialistInnen, die über ein breites Qualifikationsspektrum verfügen.

Im Berufsfeld „Metallgewinnung und -bearbeitung“ ist die Situation zweigeteilt. So weist die Jahresanalyse der Statistik Austria für 2005 in der Metallerzeugung und -bearbeitung eine Produktionssteigerung von 18,9 % aus. Obwohl die Produktionswerte kontinuierlich steigen, stagniert die Zahl der Beschäftigten seit Jahren. Dies ist auf eine geringe Inlandsnachfrage, vor allem aber auf die starke Automatisierung und Technologisierung zurückzuführen. Dieser Trend dürfte auch innerhalb des Prognosezeitraums bis 2011 anhalten.

Im Berufsfeld „Werkzeugmacher und Schlosserberufe“ schreitet die Automatisierung in der industriellen Fertigung ebenfalls rasch voran, was unter den Anlernkräften einen Beschäftigtenabbau zur Folge hat. Gleichzeitig klagen jedoch viele Unternehmen in den Werkzeugmacher- und Schlosserberufen über einen Fachkräftemangel, sodass die beruflichen Aussichten für gut ausgebildete Fachleute günstig sind. Besonders in Westösterreich gibt es mehr offene Stellen für Qualifizierte als Arbeitssuchende.

Unter allen Beschäftigten des Berufsbereichs nehmen Frauen nur einen Anteil von 7 % ein. Dieses Ungleichgewicht in der Beschäftigtenstruktur hat seine Wurzeln bereits in der Lehrlingsausbildung: Nur jede 35. Lehrstelle im Metall- und KFZ-Bereich wird derzeit mit einem Mädchen besetzt. ExpertInnen erklären die starke Männerdominanz vor allem mit der historischen Entwicklung der Metallberufe, die früher oft mit schwerer körperlicher Arbeit verbunden waren. Der fortschreitende Maschineneinsatz lässt solche Argumente jedoch heute nicht mehr zeitgemäß erscheinen.

Abbildung 15: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Maschinen, KFZ und Metall"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 15.1: Maschinen, KFZ und Metall

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Werkzeugmacher- und Schlosserberufe	↑	■ ■	24.155	24.331	22.187	19.137
Maschinelle Metallfertigung	↑	■	4.129	3.276	2.430	1.863
Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service	↑	■	9.251	8.936	5.637	4.539
KFZ-Mechanik und -Service	↔	■ ■	6.514	7.138	5.847	5.316
Metallgewinnung und -bearbeitung	↔	■	10.650	11.868	8.017	7.267
Kunsthandwerk (Metall, Schmuck) und Uhren	↓	■	128	145	416	410

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Mit nur 7% Frauenanteil zählt dieser Berufsbereich zu den sehr stark geschlechtssegregierten Bereichen. Das schlägt sich auch in der Lehrlingsausbildung nieder. Nur jede 35. Lehrlingsstelle im Metall- und Kfz-Bereich ist mit einem Mädchen besetzt.

Frauen werden beim Berufszugang vielfach mit dem Argument der körperlich unzumutbar schweren Arbeit benachteiligt. Auffällig ist, dass der Frauenanteil v.a. bei den feinmotorischen Berufen (z.B. FeinmechanikerIn, SchmuckwarenmacherIn) mit etwa 30% deutlich höher ist.

Tabelle 15.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Eisen, MetallgewinnerInnen, WalzerInnen, GießerInnen	441	6,6%	6.250	93,4
SchmiedInnen, SchlosserInnen, WerkzeugmacherInnen	2.187	2,6%	83.080	97,4%
MaschineneinrichterInnen, Maschin. Metallbearb.	1.311	7,7%	15.646	92,3%
SpenglerInnen, RohrinstallateurInnen, MetallverbinderInnen	2.259	4,0%	54.257	96,0%
MechanikerInnen u. verw. Berufe, Schmuckwarenm.	6.658	9,9%	60.583	90,1%
Übr. MetallwarenmacherInnen, Metalloberflächenveredlung	4.539	28,3%	11.497	71,7%
TechnikerInnen für Maschinenbau	187	4,0%	4.535	96,0%
TechnikerInnen für Flugzeugbau	12	2,0%	236.429	93,1%
Berufsbereich "Maschinenbau, Metallbearbeitung, Kfz" gesamt	17.594	6,9%	236.429	93,1%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Tabelle 15.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
TechnikerInnen für Flugzeugbau	2,0%
RohrinstallateurInnen, RohrmonteurInnen	2,1%
GrobmechanikerInnen, BüchsenmacherInnen	2,3%
SchlosserInnen	2,4%
SpenglerInnen	2,5%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
MetallhilfsarbeiterInnen, MetalhelferInnen	30,5%
FeinmechanikerInnen und verwandte Berufe	30,5%
Übrige MetallwarenmacherInnen, MetallwarenmontiererInnen	30,8%
AugenoptikerInnen, UhrmacherInnen	36,9%
SchmuckwarenmacherInnen	42,4%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

Der Lehrabschluss stellt bei den handwerklich-produzierenden Berufen die dominierende Ausbildungsform dar. Etwa drei Viertel der Beschäftigten weisen mittlere Abschlüsse (73% Lehre, 3% Fachschule) auf. Frauen verfügen nur zu 44%, Männern hingegen zu über 76% über einen mittleren Abschluss. Insgesamt weist die Ausbildungsstruktur auf große Nachteile für Frauen hin, wenn man bedenkt, dass der dominierende Berufszugang über eine absolvierte Lehre erfolgt, Frauen jedoch in diesem Bereich bei den Pflichtschulabschlüssen den höchsten Anteil aufweisen.

Einkommen

Insgesamt stellt der Berufsbereich einen traditionellen Hochlohnbereich dar. Die Gehälter sind überdurchschnittlich hoch, jedoch ist die Einkommenskluft zwischen den Frauen- und Männereinkommen sehr groß: Frauen verdienen um etwa ein Drittel weniger als Männer, bzw. Männer verdienen um die Hälfte mehr als Frauen. Auffällig ist, dass die Schere dort am weitesten auseinander klafft, wo am meisten gezahlt wird (Metallerzeugung und -bearbeitung, Wirtschaftsklasse 27).

Ein wichtiges Steuerungsinstrument bezüglich Einkommen stellt der Kollektivvertrag des Metallbereichs dar, der in der Vergangenheit strikt zwischen Facharbeit und angelernter Arbeit unterschieden hat. Das führte dazu, dass Frauen schlechter bezahlt blieben, weil ihnen oft der – einschlägige – Lehrabschluss fehlte. Auch die Belastungen wurden in Form von Zulagen zu Ungunsten der Frauen honoriert.

Mit 1. November 2005 ist der neue Kollektivvertrag für die Metallindustrie in Kraft getreten: Es zählt nun die konkret verrichtete Tätigkeit und nicht der Fachabschluss. Teilweise wurden auch Arbeitsbelastungen, von denen Frauen besonders betroffen sind, in den Kollektivvertrag aufgenommen. Inwieweit sich an der Einkommenskluft dadurch künftig etwas verändern wird, bleibt abzuwarten.

Tabelle 15.4: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Maschinenbau, Kfz und Metall nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	gesamt		
Metallerzeugung und -bearbeitung	21.598,-	33.590,-	32.321,-	35,7%	55,5%
Herstellung von Metallerzeugnissen	19.381,-	27.297,-	25.825,-	29,0%	40,8%
Maschinenbau	20.902,-	31.237,-	29.431,-	33,1%	49,4%
Alle Wirtschaftsklassen	17.213,-	26.328,-	22.345,-	34,6%	53,0%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien.
Datenbasis: Volkszählung 2001. Klassifizierung nach ÖNACE.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Im gesamten Berufsbereich sind Vollzeitstellen die Regel (98%) . Die Vollzeitquote ist auch unter den Frauen mit nicht ganz 90% äußerst hoch.

Bevorzugt werden junge, flexible und kinderlose Frauen mit Berufserfahrung eingestellt. Oft bekommen Frauen – im Gegensatz zu Männern – auch längere befristete Verträge, bevor sie unbefristet beschäftigt werden.

15.1. Berufsfeld KFZ-Mechanik und -Service

15.1.1. Arbeitsmarkttrends

Technologiesprünge einerseits, Reparaturbedarf andererseits

Österreichs KFZ-Zulieferindustrie ist mit fast 170.000 Beschäftigten in rund 700 Betrieben und einem Jahresumsatz von 200 Mrd. Euro sehr erfolgreich. Da rund drei Viertel der heimischen Produktion exportiert werden, ist das Berufsfeld stark vom internationalen KFZ-Markt abhängig. Es besteht starker Innovationsdruck. Sowohl die Produkte als auch der Produktionsprozess selbst sollen laufend „sauberer, sicherer, leiser, intelligenter und flexibler“ werden. Durch die immer komplexere Bauweise steigt auch der Reparatur- und Wartungsbedarf der Fahrzeuge.

Einerseits gilt die KFZ-Zulieferindustrie immer noch als Wachstumsbranche, andererseits machen jedoch die hohen Rohstoffpreise und der Preisdruck in der Branche den Herstellern sehr zu schaffen. Das hat zur Folge, dass die guten Produktionsergebnisse kaum beschäftigungswirksam werden. ExpertInnen des Fachverbandes der Fahrzeugindustrie prognostizieren daher innerhalb des Betrachtungszeitraums bis 2011 lediglich eine stabile Arbeitsmarktsituation.

Die gewerblichen Werkstätten des KFZ-Service hatten 2007 mit Schwierigkeiten zu kämpfen, ihre Umsätze waren im vierten Quartal 2007 im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres um über 20 % geringer. Im gewerblichen Bereich könnte es daher 2008 zu einem leichten Beschäftigungsrückgang bei KFZ-TechnikerInnen kommen. Im Gegenzug haben jedoch die Serviceeinrichtungen der großen KraftfahrerInnenorganisationen (ÖAMTC, ARBÖ) vor allem in Ballungsräumen anhaltend Bedarf an KraftfahrzeugtechnikerInnen. Für LackiererInnen, die hauptsächlich von KFZ-Werkstätten beschäftigt werden, ist keine Zunahme der Beschäftigungsmöglichkeiten in Sicht. LuftfahrzeugmechanikerInnen werden hingegen, aufgrund des zunehmenden Flugverkehrs und der Notwendigkeit, die Maschinen regelmäßig zu warten, steigende Arbeitsmarktchancen vorhergesagt.

Die Beschäftigungsmöglichkeiten sind generell in Ballungsräumen sowie in Regionen mit spezialisierten Clustern besonders gut (z.B. rund um den Automobilcluster Steiermark südlich von Graz), da sich dort rund um die großen Herstellerbetriebe auch zahlreiche Zulieferfirmen ansiedeln und somit die Chancen auf einen Arbeitsplatz insgesamt steigen. Mit Auslaufen der Voyager-Produktion kam es Ende 2007 allerdings zu einem Beschäftigungsabbau von über 500 Personen im steirischen Autocluster, von dem hauptsächlich LeiharbeiterInnen betroffen waren. Insgesamt attestieren BeobachterInnen dem Autocluster jedoch eine stabile Entwicklung hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen.

Das Berufsfeld weist zudem eine Besonderheit auf: Im Fahrzeugbau tätige Unternehmen greifen bei der Rekrutierung von neuem Personal mit 33 % (d.h. jeder Dritte) überdurchschnittlich oft auf Personen, die bereits in Beschäftigung sind, zurück. Das lässt darauf schließen, dass Berufspraxis im Fahrzeugbau einen sehr hohen Stellenwert hat. Zudem weist die häufige Rekrutierung aus aufrechten Beschäftigungsverhältnissen aber auch darauf hin, dass es bei Neuanstellungen oft eher um Ersatzbedarf geht und die Beschäftigung insgesamt nicht steigt.

Ab 2012 dürfen neu zugelassene Autos rund ein Viertel weniger des Treibhausgases Kohlendioxid (CO²) ausstoßen. Die Autoindustrie rechnet mit hohen Investitionen in Forschung und Entwicklung und infolgedessen mit steigenden Fahrzeugpreisen. Konkrete Auswirkungen auf die Beschäftigungssituation sind jedoch vorerst nicht absehbar.

Tabelle 15.1.1: Berufe in KFZ-Mechanik und -Service

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
KraftfahrzeugelektrikerIn	↑	■	330	470	295	280
LuftfahrzeugmechanikerIn	↑	■	24	-	19	37
KraftfahrzeugtechnikerIn	↔	■■■	4.494	4.723	3.983	3.741
LackiererIn	↔	■	1.543	1.854	1.430	1.170
ZweiradtechnikerIn	↔	■	123	91	120	88

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

15.1.2. Qualifikationstrends

Technisches Verständnis und KundInnenbetreuungskenntnisse gefragt

Die Beschäftigungschancen in diesem Berufsfeld hängen stark von der persönlichen Lernbereitschaft ab. In Industriebetrieben kommen Qualifikationen im Bedienen elektronisch gesteuerter Anlagen (CAD-, CAM-, CNC- und NC-Kenntnisse) sowie einer guten Auge-Hand-Koordination aufgrund der Automatisierung eine große Bedeutung zu. Aber auch für Beschäftigte in Gewerbebetrieben spielen Kenntnisse neuer technischer Entwicklungen (z.B. auf dem Gebiet der Fahrzeugelektronik und Verkehrstechnik) eine bedeutende Rolle.

Wer neue Entwicklungen im Bereich der Werkstoffe (Kunststoff, Verbundstoffe), Werkstoffverbindungskenntnisse (Schweißtechnik, Löten) sowie neue Reparaturverfahren (z.B. Dellendrücken) beherrscht, kann sich in diesem Berufsfeld Arbeitsmarktvorteile sichern. Ebenso können Zusatzkenntnisse in Elektronik und Elektrotechnik (elektronische Mess-, Steuer- und Regeltechnik) sowie technische Spezialkenntnisse (z.B. Hydraulik, Pneumatik, Sicherheitstechnik, Emissionsmessung und Umweltschutz) einen Vorsprung am Arbeitsmarkt bringen. KFZ-TechnikerInnen und KFZ-ElektrikerInnen können mit Elektronikkenntnissen, insbesondere der Sicherheits- und Komfotelektronik, ihre Arbeitsmarktchancen steigern. Gute Beschäftigungsaussichten werden auch für KFZ-TechnikerInnen prognostiziert, die Erfahrung in der rechnergesteuerten Produktion oder Spezialkenntnissen in Fahrzeugsicherheitstechnik mitbringen.

Da Werkstätten, TankstellenbetreiberInnen und Pannendienste aus Wettbewerbsgründen verstärkt auf KundInnenservice setzen, stellen KundInnenbetreuungs- und -beratungskennnisse wünschenswerte Zusatzqualifikationen dar. Besonders in Ballungsräumen ist auch die Beherrschung von Fremdsprachen (v.a. Englisch) gefragt. In Werkstätten sowie in Fertigungshallen legen ArbeitgeberInnen zudem Wert auf eine systematische Arbeitsweise, da die Reihenfolge der Arbeitsschritte in der KFZ-Technik oft von großer Bedeutung ist.

Tabelle 15.1.2: Qualifikationen in KFZ-Mechanik und -Service

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↑	■■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↑	■■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Verkehrstechnik-Kenntnisse	↑	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■■
Metallbearbeitungskenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Auge-Hand-Koordination	↑	■■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■
Lernbereitschaft	↑	■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■■■
Technisches Verständnis	↔	■■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■■	■■■	■

15.2. Berufsfeld Kunsthandwerk (Metall, Schmuck) und Uhren

15.2.1. Arbeitsmarkttrends

Erfolg mit Spezialisierung und KundInnenservice

Die Beschäftigung im Berufsfeld „Kunsthandwerk und Uhren“ ist weiterhin rückläufig. Der Import von günstigen, seriengefertigten Produkten aus dem Ausland hat den Schwerpunkt der Arbeit der KunsthandwerkerInnen von der Produktion in den Bereich der Wartung und Reparatur verlagert.

Die schwierige wirtschaftliche Lage hat in der Vergangenheit bereits zur Stilllegung zahlreicher auf Kunsthandwerk spezialisierter Kleinbetriebe geführt. Entgegen diesem Trend konnten die österreichischen UhrmacherInnenbetriebe den Beschäftigtenrückgang stoppen und sich, zum Teil in Marktnischen, gut behaupten.

Die relativ hohen Produktionskosten in Österreich und der Konkurrenzdruck aus dem Ausland werden im Betrachtungszeitraum bis 2011 dieses Berufsfeld weiterhin prägen. Mit dem Rückgang an Betrieben werden auch die Lehrausbildungsmöglichkeiten für VergolderInnen und StaffiererInnen sowie die Beschäftigungsmöglichkeiten für ModeschmuckerzeugerInnen weiter abnehmen. Unter den Gold- und SilberschmiedInnen sowie JuwelierInnen können nur Fachkräfte mit vielseitigen Qualifikationen und Spezialkenntnissen mit stabilen Berufsaussichten rechnen.

Gold-, Silber- und MetallschlägerInnen sowie SchirmmacherInnen sind durch industrielle Fertigungsverfahren bereits annähernd zum Verschwinden gebracht worden. Modeschmuck, Schirme und ähnliche Produkte werden heute kaum mehr im Inland gefertigt, sondern in Billiglohnländern hergestellt und dann nach Österreich importiert.

Tabelle 15.2.1: Berufe in Kunsthandwerk (Metall, Schmuck) und Uhren

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Gold- und SilberschmiedIn und JuwelierIn	↔	■ ■	-	52	26	32
UhrmacherIn	↔	■ ■	12	52	47	38
MetalldesignerIn	↔	■	116	41	336	328
ModeschmuckerzeugerIn	↓	■	-	-	4	8
VergolderIn und StaffiererIn	↓	■	-	-	3	4
Gold-, Silber- und MetallschlägerIn	↓↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

15.2.2. Qualifikationstrends

Gute Metallbearbeitungs-, Reparatur- und Designkenntnisse gefragt

Die schwierige Marktsituation für Beschäftigte im Bereich „Kunsth Handwerk und Uhren“ erfordert innovative Vertriebsmethoden und macht KundInnenorientierung sowie Verkaufsgeschick unverzichtbar. Dienstleistungsfunktionen wie Beratung, Reparaturen oder Änderungsarbeiten sind ein wichtiger Teil des Geschäfts der (meist) Klein- und Kleinstbetriebe dieses Berufsfeldes geworden.

Beschäftigte in kunsth Handwerklichen Berufen sollten allgemein über sehr gutes Know-how in den Bereichen Entwurf und Design sowie in der Auswahl, Verarbeitung und Oberflächenveredelung von Metall und zunehmend auch anderer Materialien (wie Edelsteine, Kunststoffe etc.) verfügen. In einigen Bereichen des Berufsfeldes wird EDV-Wissen für Kleinmaschinen bis hin zu Computerized Numerical Control (CNC)-Kenntnissen verstärkt nachgefragt.

Gold- und SilberschmiedInnen sowie JuwelierInnen können durch Spezialtechniken wie Emailieren, Abformen, Edelsteinfassen und -schleifen etc. sowie durch Qualifikationen in verwandten Lehrberufen Metalldesign ihre Arbeitsmarktchancen steigern. Auch für UhrmacherInnen kann es günstig sein, Zusatzqualifikationen wie z.B. Maschinenbau-, Maschinenfertigungs- oder Werkzeugbautechnik zu erwerben. MetalldesignerInnen sind je nach gewähltem Schwerpunkt auf Gürtlerei, Gravur oder Metalldruckerei spezialisiert. Spezialkenntnisse aus verwandten Lehrberufen wie z.B. Gold- und SilberschmiedIn und JuwelierIn oder Metalltechnik erhöhen die Beschäftigungsaussichten. Für MetalldesignerInnen mit dem Schwerpunkt Gravur sind Lasertechnikenkenntnisse unumgänglich geworden, da Laserlicht herkömmliches Gravierwerkzeug in vielen Bereichen abgelöst hat.

Tabelle 15.2.2: Qualifikationen in Kunsthandwerk (Metall, Schmuck) und Uhren

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Kunststoff-Herstellungs- und -Verarbeitungskenntnisse	↑	■■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■■
Metallbearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Kunsth Handwerkliche Kenntnisse	↔	■■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Kreativität	↑	■
KundInnenorientierung	↑	■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■■
Besondere Sorgfalt	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Ästhetisches Gefühl	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15.3. Berufsfeld Maschinelle Metallfertigung

15.3.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Aussichten für SpezialistInnen

Aufgrund von zunehmenden Auslandsaufträgen gibt es im Berufsfeld „Maschinelle Metallfertigung“ eine kontinuierliche Steigerung der Beschäftigtenzahlen. Wegen des hohen Technologisierungsgrades sind in der Metallindustrie vor allem gut qualifizierte SpezialistInnen gefragt.

Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 bieten sich sowohl für FeinwerktechnikerInnen als auch für ZerspantungstechnikerInnen gute Arbeitsmarktchancen. Da Unternehmen in diesem Berufsfeld über einen Mangel an FacharbeiterInnen klagen, sind die Beschäftigungsaussichten günstig. Regional gesehen gibt es das größte Arbeitsplatzangebot in den Metall verarbeitenden Industriebetrieben rund um den Mechatronik-Cluster in Oberösterreich sowie in der Steiermark.

Der Trend zur Automatisierung wird sich innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 weiter fortsetzen: Bei den Steuerungssystemen reicht die Palette von einfachen Numerical Control-Steuerungen (NC) bis zu voll integrierten Computer Aided Design/Computer Aided Manufacturing-Konzepten (CAD/CAM) mit Computerized Numerical Control-Fertigung (CNC). Da CNC-Bearbeitungszentren immer einfacher zu bedienen und zudem günstiger werden, wird der Umstieg auf diese Technik für Kleinbetriebe erleichtert.

Eine wichtige Entwicklung in der maschinellen Metallfertigung stellt der Trend zur Komplettbearbeitung von Werkstücken an einer Maschine dar. Das heißt, dass beispielsweise Dreh- und Fräsvorgänge an einem Arbeitsplatz durchgeführt werden, wodurch sich deutliche Produktivitätsgewinne erzielen lassen.

Ein weiterer Trend ist die „kundInnenindividuelle Fertigung“. Dabei soll ein Produkt nach KundInnenwünschen und trotzdem kostengünstig angefertigt werden, um dadurch Wettbewerbsvorteile zu erlangen.

Tabelle 15.3.1: Berufe in Maschinelle Metallfertigung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
ZerspantungstechnikerIn	↑	■■■	4.129	3.263	2.429	1.858
FeinwerktechnikerIn	↑	■	-	13	1	5

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

15.3.2. Qualifikationstrends

Feinmechanikkenntnisse und Innovationsfähigkeit gefragt

In den Berufen dieses Feldes sind Handgeschicklichkeit und Genauigkeit wichtig, da feinmechanische Arbeiten durchzuführen sind. Neben technischem Geschick und Verständnis spielen jedoch auch Soft Skills, wie die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und Lernbereitschaft eine immer bedeutendere Rolle. Ebenso stellt Innovationsfähigkeit einen Vorteil am Arbeitsmarkt dar, da es in der maschinellen Metallfertigung um ständige Verbesserungen von Produkten und Herstellungsverfahren geht.

ZerspanungstechnikerInnen, die durch das Abtragen feiner Werkstoffteile (d.h. Späne) Bauteile auf Werkzeugmaschinen herstellen, müssen spanende Fertigungsverfahren, wie z.B. Drehen, Bohren, Fräsen, Schleifen etc. gut beherrschen. FeinwerktechnikerInnen werden meist in der Entwicklung und Konstruktion von Präzisionsinstrumenten, elektronischen Messgeräten, automatisierten Büromaschinen oder optischen Geräten eingesetzt.

In der Programmierung von Fertigungsabläufen ist die elektronische Datenverarbeitung längst nicht mehr wegzudenken. Von FeinwerktechnikerInnen und ZerspanungstechnikerInnen werden daher gute Kenntnisse in der Programmierung von computergesteuerten Werkzeugmaschinen erwartet, z.B. CNC (Computerized Numerical Control, d.h. computerunterstützte numerische Steuerung) oder CAM (Computer Aided Manufacturing, d.h. computerunterstützte Fertigung).

Da in der maschinellen Metallfertigung sehr unterschiedliche Arbeitsvorgänge an komplexen Maschinen durchzuführen sind, wird ein breites Zusatzwissen in Verfahrenstechnik erwartet: Kenntnisse in hydraulischer, pneumatischer und elektronischer Mess-, Steuer- und Regeltechnik werden verlangt. Aufgrund des hohen Maßes an EDV-Einsatz sind kaum noch Abgrenzungen zu den Tätigkeitsbereichen von EDV-SpezialistInnen im Hardware-Bereich möglich. Ebenso gibt es Überschneidungen mit nachrichtentechnischen Berufen im Telekommunikationsbereich. Qualitätsmanagement-Kenntnisse bedeuten ein Plus und können Vorteile am Arbeitsmarkt bringen.

Tabelle 15.3.2: Qualifikationen in Maschinelle Metallfertigung

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↑	■■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
EDV-Support	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■■
Metallbearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Arbeit nach Konstruktionsplänen	↔	■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↔	■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Technisches Verständnis	↔	■■■
Auge-Hand-Koordination	↔	■■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■
Besondere Sorgfalt	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

15.4. Berufsfeld Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service

15.4.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Zukunfts und Beschäftigungsaussichten

Der Trend im Maschinen- und Anlagenbau weist deutlich in Richtung einer möglichst flexiblen Fertigung: Maximale Flexibilität der Maschinen, kurze Umrüstzeiten, einfache Bedienung und hohe Präzision sind gefragt. Da Lagerhaltung oft zu teuer kommt, muss die Produktion „Just In Time“ (d.h. Anlieferung der im Fertigungsprozess benötigten Teile zur richtigen Zeit) erfolgen. Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 wird in diesem exportstarken Berufsfeld ein Beschäftigungszuwachs erwartet.

Im ersten Halbjahr 2007 konnte der Maschinenbau ein Umsatzplus in der Höhe von 18 % sowie einen Beschäftigungszuwachs um 5,7 % verzeichnen. Der Fachverband der Maschinen- und Stahlbauindustrie rechnet mit einem weiteren Bedarf an MaschinenbauspezialistInnen im Prognosezeitraum bis 2011. Immer wieder klagen Betriebe aus diesem Berufsfeld über Schwierigkeiten bei der Besetzung von Lehrstellen. Lernfreudige und im Umgang mit Maschinen geschickte Jugendlichen finden daher sehr günstige Ausbildungsbedingungen vor. Etwa ein Drittel der Beschäftigten sind in Oberösterreich (v.a. rund um den Mechatronik-Cluster) tätig. Gute Berufsaussichten gibt es auch in den Industriebetrieben der Steiermark sowie in Niederösterreich und Wien.

Wie in fast allen Produktionsbereichen haben auch in diesem Berufsfeld die fortschreitende Automatisierung der Produktionsabläufe sowie Rationalisierungsmaßnahmen die Zahl der niedrig qualifizierten Beschäftigten verringert. Höher qualifizierte Personen, z.B. spezialisierte MaschinenbautechnikerInnen, ElektroanlagenbautechnikerInnen oder ProduktionstechnikerInnen finden im Maschinen- und Anlagenbau gute Beschäftigungsmöglichkeiten vor. SchiffbauerInnen und WaagenherstellerInnen müssen weiterhin mit rückläufigen Beschäftigungsmöglichkeiten rechnen.

Das Berufsfeld weist zudem eine Besonderheit auf: Im Maschinenbau kommt es mit nur 22 % Fluktuation zu einer im Branchenvergleich sehr hohen Beschäftigungsstabilität, wie eine Studie im Auftrag des BMWA (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit) ergeben hat. In diesem Berufsfeld wird demnach unterdurchschnittlich oft innerhalb des Feldes der Arbeitgeber/die Arbeitgeberin gewechselt, sodass die dennoch hohe Nachfrage nach Personal auf einen echten Zusatzbedarf hinweist.

Tabelle 15.4.1: Berufe in Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
ElektroanlagentechnikerIn	↑	■ ■	1.665	1.301	550	423
MaschinenbautechnikerIn	↑	■ ■	3.481	3.538	3.076	2.464
ProduktionstechnikerIn	↑	■ ■	2.572	2.151	1.088	742
BaumaschinentechnikerIn	↑	■	182	251	157	141
KälteanlagentechnikerIn	↑	■	803	991	398	315
FlugzeugbautechnikerIn	↔	■	26	182	13	11
LandmaschinentechnikerIn	↔	■	522	470	339	417
SchiffbauerIn	↓	■	-	-	13	26
WaagenherstellerIn	↓	■	-	52	3	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

15.4.2. Qualifikationstrends

Maschinenbau- und Elektrotechnikenkenntnisse gefragt

Da der Trend in diesem Berufsfeld eindeutig zu höheren Qualifikationen geht, wird von den Beschäftigten ein breit gefächertes Wissen verlangt. Die Berufe dieses Feldes erfordern Fachkenntnisse im Maschinenbau, in der elektronischen Verfahrenstechnik (Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik) sowie in der Mikroprozessor- und Datentechnik. Beschäftigte in diesem Bereich sollten auch englische Fachausdrücke (technisches Englisch) beherrschen.

Das Bedienen elektronisch gesteuerter Anlagen ist in fast allen Berufen dieses Feldes zu einer wichtigen Voraussetzung geworden. Aufgrund des technischen Fortschritts und der immer komplexer werdenden Maschinen kommt technischen Spezialkenntnissen in Antriebstechnik, Hydraulik und Pneumatik sowie Elektrotechnik- und Elektronikenkenntnisse im gesamten Berufsfeld steigende Bedeutung zu. Hohe Produktivitäts- und Sicherheitsanforderungen sowie die Miniaturisierung von Bauteilen führen zum verstärkten Einsatz mechatronischer Komponenten. Das hat zur Folge, dass Querschnittswissen über die früher getrennt betrachteten Technologien Mechanik, Elektronik und Informatik immer wichtiger wird. Personen mit Elektromechanikenkenntnissen, wie z. B. Mechatronik, sind daher besonders gefragt.

Viele Beschäftigte dieses Feldes arbeiten nicht nur in der Konstruktion, sondern sind auch für die Montage, Wartung und Reparatur von Maschinen und Anlagen zuständig. Neben umfassendem technischen Fachwissen müssen TechnikerInnen im Service daher analytisches Denkvermögen für die Fehlersuche und -behebung sowie Reisebereitschaft mitbringen. Wartungs- und Servicekenntnisse werden immer mehr gefragt, da die eigenständige Störungsbehebung an Maschinen und Anlagen eine Reduktion der Kosten ermöglicht.

MaschinenbautechnikerInnen müssen sich gestiegenen Anforderungen von KundInnenseite stellen, die z. B. die Bereitstellung kompletter Fertigungslinien anstelle von Einzelmaschinen verlangen. Da die Maschinenherstellerbetriebe allgemein immer stärker gezwungen sind, auf spezielle Bedürfnisse ihrer KundInnen einzugehen, sind KundInnenberatungs- und -betreuungskennnisse ein Plus. Um über die eigene Spezialisierung hinausgehende, fachübergreifende Entwicklungs- und Serviceleistungen anbieten zu können, sind Soft Skills wie z.B. Problemlösungsfähigkeit zunehmend gefragt.

Tabelle 15.4.2: Qualifikationen in Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↑	■ ■
Elektromechanik-Kenntnisse	↑	■ ■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■ ■
Schweiß-Kenntnisse	↑	■ ■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■ ■
CAD-Kenntnisse	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Maschinenbau-Kenntnisse	↔	■ ■ ■
Metallbearbeitungskenntnisse	↔	■ ■ ■
Arbeit nach Konstruktionsplänen	↔	■ ■
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↔	■ ■
Starkstromtechnik-Kenntnisse	↔	■ ■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Analytisches Denkvermögen	↑	■
Englisch-Kenntnisse	↑	■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■
Reisebereitschaft	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■ ■ ■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■ ■
Systematische Arbeitsweise	↔	■ ■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

15.5. Berufsfeld Metallgewinnung und -bearbeitung

15.5.1. Arbeitsmarkttrends

Automatisierung und Technologisierung verlangen Spezialisierung

In diesem Berufsfeld ist die Situation zweigeteilt: Obwohl die Produktivität kontinuierlich steigt, ist die Zahl der Beschäftigten seit Jahren tendenziell rückläufig. Dies ist nicht nur auf eine geringe Inlandsnachfrage, sondern hauptsächlich auf die starke Automatisierung und Technologisierung zurückzuführen. Eine Vielfalt neuer Maschinenfunktionen ermöglicht eine höhere Spezialisierung bei den Produkten und mehr Präzision bei der Herstellung – bei immer geringerem Personalaufwand.

Da der Trend zum automatisierten Produktionsablauf Spezialkenntnisse im Bedienen elektronisch gesteuerter Anlagen verlangt, ist auch eine Tendenz zu höher qualifizierten Arbeitskräften in diesem Berufsfeld feststellbar. Während die Nachfrage nach gering qualifizierten Berufen (z.B. SchweißerInnenhilfskräfte) abnimmt, sind spezialisierte Fachleute, wie z.B. OberflächentechnikerInnen, MaschinenfertigungstechnikerInnen und WärmebehandlungstechnikerInnen am Arbeitsmarkt gefragt. Da unter den SchweißerInnen eine starke Fluktuation herrscht, ist die Nachfrage ebenfalls hoch. 2007 wurden zusätzliche Arbeitsgenehmigungen für ausländische SchweißerInnen erteilt, um die Nachfrage zu decken und mit Jahresbeginn 2008 wurde der Arbeitsmarkt überhaupt geöffnet. Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 wird jedenfalls mit einer anhaltend hohen Nachfrage gerechnet.

Beschäftigungsbetriebe in diesem Berufsfeld gibt es vor allem in den Industrieregionen Ober- und Niederösterreichs sowie in der Steiermark. Für eine Reihe von Lehrberufen dieses Feldes ist aufgrund der Automatisierungsmaßnahmen mit einem weiteren Rückgang an Arbeitsplätzen zu rechnen. So müssen sich z.B. GießereimechanikerInnen, ZinngießerInnen, (Kupfer-)SchmiedInnen, SchweißerInnenhilfskräfte und SchilderherstellerInnen weiterhin auf rückläufige Beschäftigungsmöglichkeiten einstellen.

Tabelle 15.5.1: Berufe in Metallgewinnung und -bearbeitung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
MaschinenfertigungstechnikerIn	↑	■ ■	2.666	1.252	1.227	1.023
SchweißerIn	↑	■ ■	4.812	7.163	4.260	4.024
DreherIn	↑	■	2.379	2.634	1.254	978
OberflächentechnikerIn	↑	■	87	117	184	141
WärmebehandlungstechnikerIn	↑	■	12	26	14	15
EisenbiegerIn	↔	■	98	181	501	579
FormerIn und GießerIn	↔	■	63	65	230	188
MetalltuchmacherIn	↔	■	50	28	18	47
WerkstoffprüferIn	↔	■	49	78	77	69
GießereimechanikerIn	↓	■	26	-	22	6
KupferschmiedIn	↓	■	-	-	2	3
SchilderherstellerIn	↓	■	114	134	129	138
SchmiedIn	↓	■	51	78	79	50
SchweißerInnenhilfskraft	↓	■	243	112	20	6
ZinngießerIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■ ■ ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

15.5.2. Qualifikationstrends

Automatisierungstechnik und Lernbereitschaft gefragt

Der Einsatz elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen verändert zunehmend die Tätigkeiten und damit auch die Qualifikationsanforderungen in diesem Berufsfeld. Niedrig qualifizierte Personen, die nur einfache Tätigkeiten ausführen können, sind in der Metallgewinnung und -bearbeitung stark vom Beschäftigungsabbau betroffen. Wer Lernbereitschaft mitbringt, hat in diesem Berufsfeld hingegen gute Arbeitsmarktchancen.

Metallbearbeitungskennnisse stellen zwar nach wie vor die Basis aller Tätigkeiten in diesem Berufsfeld dar, die Entwicklung erfordert jedoch Zusatzqualifikationen vor allem in der Automatisierungstechnik, in der elektronischen Konstruktion und in der Fertigung. Gefragt sind allgemein Personen mit Know-how und Erfahrung in rechnergesteuerten Produktionsmethoden und einer guten Auge-Hand-Koordination. Kenntnisse in Numerical Control (NC), Computerized Numerical Control (CNC), Computer Aided Design (CAD) und Computer Aided Manufacturing (CAM) oder technisches Spezialwissen z.B. in Pneumatik oder Hydraulik erhöhen daher die Arbeitsmarktchancen signifikant.

Schweißkenntnisse sind im gesamten Berufsfeld von Vorteil. Da technische Entwicklungen die Bearbeitungsmethoden ständig weiter verändern, müssen Beschäftigte in der Gewinnung und Weiterverarbeitung von Metallen jedenfalls Lernbereitschaft mitbringen. Allgemein führen die neuen Entwicklungen in der Produktion dazu, dass die Weiterbildung gegenüber der Erstausbildung stark an Bedeutung gewinnt.

Zusätzlich zu den fachlichen Fertigkeiten werden Soft Skills, wie die Fähigkeit zur Zusammenarbeit im Team, häufig nachgefragt. Ebenso sind MitarbeiterInnen, die über Innovationsfähigkeit verfügen, gesucht, da von ihnen erwartet werden kann, dass sie neue Wege bei der Lösung von Aufgaben, für die es noch keine Routineverfahren gibt, finden. Außerdem gewinnen organisatorische Kompetenzen, wie das Einhalten von Normen, Umwelt- und Sicherheitsstandards, eine systematische Arbeitsweise und Arbeitsplanung sowie Kenntnisse in der Kostenkalkulation an Bedeutung.

Über gute Arbeitsmarktchancen verfügen v.a. die stark spezialisierten Berufe dieses Feldes. Insbesondere Wärmebehandlungs- und OberflächentechnikerInnen können mit tendenziell steigenden Beschäftigungsaussichten rechnen, sofern sie über Qualitätsmanagement- und KundInnenberatungskennnisse verfügen und technische Beratung z.B. hinsichtlich der Materialqualität von Werkstoffen und der Auswahl geeigneter Materialien für bestimmte Zwecke durchführen können. Gefragt sind außerdem Personen mit Spezialkenntnissen in der Universalhärtung.

Tabelle 15.5.2: Qualifikationen in Metallgewinnung und -bearbeitung

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↑↑	■ ■
Arbeit nach Konstruktionsplänen	↑	■ ■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↑	■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■
Metallbearbeitungskenntnisse	↔	■ ■ ■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■ ■
Schweiß-Kenntnisse	↔	■ ■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■
Lernbereitschaft	↑	■
Auge-Hand-Koordination	↔	■ ■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■ ■
Technisches Verständnis	↔	■ ■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■ ■
Systematische Arbeitsweise	↔	■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■ ■ ■	■ ■	■

15.6. Berufsfeld Werkzeugmacher- und Schlosserberufe

15.6.1. Arbeitsmarkttrends

Neue Fertigungstrends, günstige Arbeitsmarktsituation

In diesem Berufsfeld zeichnet sich ein deutlicher Trend in Richtung „Flexibilität der Maschinen“ ab, da sich Betriebe dadurch eine Senkung ihrer Fertigungskosten erwarten. Die neuen Maschinen sollen möglichst viele Prozessschritte vereinen können und zusätzlich schnell umrüstbar sein, damit sie vielseitig eingesetzt werden können. Da zum Bedienen dieser komplexen Maschinen gut ausgebildete Fachkräfte benötigt werden, kann die Beschäftigungssituation in den metalltechnischen Berufen innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 positiv eingeschätzt werden.

Die „Werkzeugmacher- und Schlosserberufe“ sind stark von der Automatisierung in der industriellen Fertigung geprägt. Wegen fortschreitender Rationalisierungs- und Automatisierungsmaßnahmen sind die Anforderungen an die Beschäftigten in diesem Berufsfeld deutlich gestiegen. Während bei Beschäftigten mit niedrigem Qualifikationsniveau innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 mit einem weiteren Abbau zu rechnen ist, sind gut ausgebildete Fachkräfte vermehrt gefragt. Viele Unternehmen in den Werkzeugmacher- und Schlosserberufen klagen über einen Fachkräftemangel. Besonders in Westösterreich gab es 2006 mehr offene Stellen als Arbeitssuchende. Besonders günstig ist die Arbeitsmarktsituation in Industriebetrieben, da gewerbliche Schlossereien oft mit Strukturproblemen zu kämpfen haben. Kleinbetrieben macht auch der hohe Stahlpreis im Einkauf zu schaffen.

Die verschiedenen Spezialisierungen des SchlosserInnenberufs (v.a. Maschinenbau-, Stahlbau- und BauschlosserInnen) finden weiterhin gute Arbeitsmarktchancen vor. Positive Beschäftigungsimpulse für SchlosserInnen könnten von der Fußball-Europameisterschaft UEFA EURO 2008 ausgehen, da im Zuge des Aufbaus der Veranstaltung zusätzliche Schlosserarbeiten anfallen werden.

Karosseriebau- und WerkzeugtechnikerInnen werden innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2011 gleichfalls günstige Beschäftigungsmöglichkeiten eingeräumt. Der Rückgang an Lehrlingen in diesem Berufsfeld hat zu einem deutlichen Engpass an qualifizierten Fachkräften geführt („FacharbeiterInnenmangel“), den die betroffenen Unternehmen bemüht sind auszugleichen.

Die konkreten Beschäftigungschancen in diesem Berufsfeld hängen von den Qualifikationen sowie von der Lernbereitschaft ab. BranchenvertreterInnen betonen, dass die Weiterbildung gegenüber der Erstausbildung an Bedeutung gewinnt. Von den Beschäftigten wird daher Wille zur Weiterbildung erwartet.

Tabelle 15.6.1: Berufe in Werkzeugmacher- und Schlosserberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
SchlosserIn im Baugewerbe	↑	■ ■	3.897	5.694	4.019	3.609
SchlosserIn im Metallgewerbe	↑	■ ■	13.211	12.503	10.045	8.441
KarosseriebautechnikerIn	↑	■	962	1.234	865	936
WerkzeugtechnikerIn	↑	■	3.327	2.469	2.450	1.963
SchlosserInnenhilfskraft	↔	■	1.294	1.030	1.438	1.342
SonnenschutztechnikerIn	↔	■	190	208	131	99
ChirurgiemechanikerIn	↓	■	-	-	1	-
Hilfskraft im Metallgewerbe	↓	■	1.274	1.193	3.229	2.737
HüttenwerksschlosserIn	↓	■	-	-	1	2
WaffenmechanikerIn	↓	■	-	-	8	8

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

15.6.2. Qualifikationstrends

Metallbearbeitungskennnisse und Lernbereitschaft gefragt

Die metalltechnischen Berufe erfordern grundsätzlich sehr gute Metallbearbeitungs- und Verbindungstechnikkennnisse (Schweißen, Löten). Montage-, Reparatur- und Wartungs-Know-how sind ebenso nötig. Die in den Berufen dieses Feldes oft übliche Arbeit nach Konstruktionsplänen verlangt Genauigkeit und eine gute Auge-Hand-Koordination.

Die technische Entwicklung in diesem Berufsfeld verringert einerseits die körperlichen Anforderungen, setzt andererseits aber Lernbereitschaft voraus. So erfordert die zunehmende Automatisierung versiertes Bedienen von elektronisch gesteuerten Maschinen und Anlagen (NC, CNC). Auch Wartungs- und Servicekenntnisse, insbesondere das Wissen um vorbeugende Wartungsarbeiten, sind gefragt, da die eigenständige Fehlerbehebung eine Reduktion der Kosten ermöglicht. Von den überfachlichen Anforderungen, die an Beschäftigte in diesem Berufsfeld gestellt werden, kommt aufgrund der zunehmend komplexer werdenden Arbeitsabläufe einer systematischen Arbeitsweise steigende Bedeutung zu.

Spezialkenntnisse, z.B. in Elektro-, Energie-, Feinwerk- und Gebäudetechnik, sind in fast allen Berufen dieses Feldes gefragt. Für HüttenwerksschlosserInnen sind Hydraulik- und Pneumatikkenntnisse ein Plus, MetallschlosserInnen können z.B. mit Zusatzwissen über moderne Blechtechnologie oder Kältetechnik ihre Arbeitsmarktchancen steigern. Das Beherrschen von Oberflächenbehandlungen und Finish-Techniken (Polieren, Schleifen etc.) wird ebenfalls zunehmend wichtiger. SchlosserInnen im Baugewerbe sowie SonnenschutztechnikerInnen sollten neben guten Metallbearbeitungskennnissen auch Wissen und Kompetenzen aus dem Baubereich mitbringen, damit sie auch eine sachgerechte Montage ihrer Werkstücke vornehmen können.

Tabelle 15.6.2: Qualifikationen in Werkzeugmacher- und Schlosserberufe

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Schweiß-Kenntnisse	↑	■■■
Arbeit nach Konstruktionsplänen	↑	■■
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↑	■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
Maschinenbau-Kenntnisse	↑	■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↑	■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↑	■
Metallbearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und - verarbeitungskenntnisse	↔	■■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↔	■
Hüttenwesen-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Auge-Hand-Koordination	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■
Systematische Arbeitsweise	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

16. Medien, Kunst und Kultur

Arbeitsmarkttrends

Großes Interesse an Berufen im Kultur- und Medienbereich

Viele Berufe des Berufsbereichs besitzen v.a. für junge Leute hohe Anziehungskraft; um sich tatsächlich in einem der Berufe zu etablieren bedarf es jedoch i.A. neben einer guten Ausbildung besonderen Engagements und Durchhaltevermögens. Printmedien und der Multimedia-Bereich haben den höchsten Anteil an Beschäftigten im Berufsfeld.

Die Beschäftigtenzahlen in vielen Berufen sind generell niedrig. Wien und seine Umgebung weisen eine besonders hohe Zahl von Kultur- und Medienschaffenden auf. Die Beschäftigten im Berufsbereich sind großteils auf einem sehr hohen professionellen Niveau tätig, die Konkurrenz ist sehr stark ausgeprägt. Entsprechend wichtig sind Selbstdarstellung, Selbstvermarktung, Organisationstalent und z.T. auch Kontakte in die jeweilige Branche.

Im Beobachtungszeitraum bis 2011 wird sich die Arbeitsmarktsituation bei Printmedien nur leicht verbessern, mit etwas stärkeren Zuwächsen ist beim Arbeitsplatzangebot für Multimedia-ExpertInnen zu rechnen.

Im Bereich „Rundfunk, Film und Fernsehen“ nimmt der ORF als größte Medienanstalt des Landes eine dominante Rolle ein. Niedrigere Werbeeinnahmen und vermehrte Konkurrenz führen hier zu steigendem Kostendruck, der an die zuliefernden Medienunternehmen weitergegeben wird. Die Unsicherheiten am Arbeitsmarkt steigen weiter.

Die wirtschaftsnahen Kreativberufe wie Art-DirectorIn und Industrial DesignerIn können mit einer leicht steigenden Nachfrage rechnen, bildende KünstlerInnen, MusikerInnen sowie darstellende KünstlerInnen sind von Sparprogrammen, der Abnahme von fixen Anstellungsverhältnissen und der Streichung von Subventionen besonders betroffen.

Tabelle 16.1: Medien, Kunst und Kultur

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Printmedien und Neue Medien	↑	■ ■	1.147	617	453	427
Rundfunk, Film und Fernsehen	↔	■ ■	49	105	23	37
Bildende Kunst und Design	↔	■	156	167	57	46
Musik und darstellende Kunst	↔	■	488	236	304	392
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Präsentiert sich der Berufsbereich Medien, Kunst und Kultur mit einem Frauenanteil von 42 % zwar relativ ausgewogen hinsichtlich der Geschlechterverteilung, so zeigen sich bei näherem Hinsehen doch einige Unterschiede: Leitungsfunktionen sind nach wie vor überwiegend männlich besetzt.

Tabelle 16.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Bühnen-, fernseh-, film-, tontechnische Sonderberufe	195	13,6%	1.238	86,4%
SchriftstellerInnen, JournalistInnen	5.259	46,4%	6.086	53,6%
Bildende KünstlerInnen und verwandte Berufe	4.957	46,2%	5.782	53,8%
Darstellende KünstlerInnen, MusikerInnen	4.455	37,2%	7.534	62,8%
Übrige Unterhaltungsberufe	83	32,4%	173	67,6%
Berufsbereich "Kunst, Kultur, Unterhaltung, Medien" gesamt	14.949	41,8%	20.813	58,2%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausgewogene Berufsgruppen mit fast 50 % Frauenanteil sind SchriftstellerInnen und JournalistInnen sowie bildende KünstlerInnen. Vergleichsweise gering ist der Frauenanteil bei den bühnen-, fernseh-, film- und tontechnischen Sonderberufen. Tanz ist eine fast reine Frauendomäne, ebenso überwiegen Frauen als RestauratorInnen. Obwohl Frauen bei den Studierenden der bildenden Künste dominieren, sind Malerei und Grafik in der Berufsausübung noch immer eine fast reine Männerdomäne.

Tabelle 16.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
Bühnen-, fernseh-, film-, tontechnischen Sonderberufe	13,6%
KunstabildhauerInnen	16,3%
MusikerInnen	26,8%
IntendantInnen und verwandte leitende Berufe	26,8%
KunstmalerInnen, KunstzeichnerInnen	32,0%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
SchauspielerInnen, SprecherInnen	43,7%
SchriftstellerInnen und JournalistInnen	46,4%
SängerInnen	47,2%
ModeschöpferInnen, KunstgewerblerInnen	49,0%
TänzerInnen	72,0%
SchaufenstergestalterInnen	73,2%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.

Ausbildung

Das Bildungsniveau ist sehr hoch. Nahezu zwei Drittel der Beschäftigten haben mindestens die Matura, rund ein Drittel hat einen Hochschulabschluss.

Hinsichtlich der Aus- und Weiterbildung geht der Trend in Richtung Mehrfachqualifikation, Teamarbeit und verstärkter KundInnenorientierung. Zu den wesentlichen Qualifizierungsfaktoren zählen unternehmerische Kenntnisse ebenso wie Anpassung des Wissens an neue technologische Entwicklungen. Typische innerbetriebliche Weiterbildungsmaßnahmen sind EDV-Schulungen, Rhetorikseminare oder technische Schulungen.

Aufgrund der Schnelllebigkeit des Berufsbereichs ist permanente Weiterbildung nahezu zwingend. Mit nur knapp 0,7 % ist der Anteil der Lehrlinge auffallend gering.

Einkommen

Das hohe Ausbildungsniveau spiegelt sich nicht in den Einkommensdaten des Berufsbereichs wider. Das Lohnniveau liegt bei beiden Geschlechtern geringfügig unter dem durchschnittlichen Verdienst aller Erwerbstätigen, wobei aus diesem Grund auch der Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen mit 31 % Einkommensnachteil für Frauen um wenige Prozentpunkte geringer ausgeprägt ist als im Durchschnitt.

In der Wirtschaftsklasse Kultur, Sport, Unterhaltung, deren Einkommensdaten hier als Anhaltspunkt herangezogen werden, liegt das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Männer bei EUR 23.000,-, das der Frauen bei EUR 16.068,- (Statistik Austria: Einkommensbericht 2002).

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Im Berufsbereich Kunst, Kultur, Unterhaltung und Medien fällt der sehr hohe Anteil an (neuen) Selbstständigen und WerkvertragsnehmerInnen (rund 10 %) auf. Darüber hinaus sind viele geringfügig oder Teilzeit beschäftigt, was wesentlich mehr Frauen als Männer betrifft (rund 30 % gegenüber 14 %). Im Vergleich zu allen erwerbstätigen Männern ist der Prozentsatz der nicht in Vollzeit beschäftigten Männer in diesem Berufsbereich jedoch ebenfalls sehr hoch.

Befristete Verträge und unregelmäßige Arbeitszeiten sind im Kunst- und Musikbereich die Regel. Die Arbeitsmarktsituation ist prekär, weshalb viele der hier Beschäftigten ihr Haupteinkommen aus anderen Bereichen beziehen.

Aufgrund des hohen Anteils an nicht Vollzeit erwerbstätigen Frauen scheint der Berufsbereich günstige Bedingungen für Wiedereinsteigerinnen aufzuweisen. Andererseits erschwert die Schnelllebigkeit der Kunst- und Medienbranche den Wiedereinstieg, sofern die entsprechenden Qualifizierungsschritte nicht nachgeholt werden.

16.1. Berufsfeld Bildende Kunst und Design

16.1.1. Arbeitsmarkttrends

Kleiner Arbeitsmarkt, wirtschaftsnahe Berufe mit leichten Vorteilen

Die im Berufsfeld zusammengefassten Berufe werden nur von relativ wenigen Personen ausgeübt; der kleine Arbeitsmarkt ist von hoher Konkurrenz und einer großteils gleichbleibenden Nachfrage nach Arbeitskräften gekennzeichnet, leichte Vorteile bestehen für die industrie- bzw. wirtschaftsnahen Berufe wie Art-DirectorIn und Industrial DesignerIn.

Laut Volkszählung 2001 waren rund 11.000 Personen als bildende KünstlerInnen bzw. in verwandten Berufen tätig. Das Geschlechterverhältnis ist insgesamt mit 46% Frauen zu 54% Männern annähernd ausgeglichen, in einzelnen Berufen zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede: So sind z.B. nur rund 1/3 der MalerInnen Frauen, im Modedesign ist das Verhältnis mit 49% Frauen zu 51% Männern sehr ausgeglichen.

Abhängig vom Aufgabenbereich der Kreativberufe ergeben sich auch jeweils spezifische Arbeitsmarktbedingungen: So arbeiten z.B. Industrial DesignerInnen selbstständig oder als Angestellte von Designfirmen, selten als Angestellte von produzierenden Unternehmen mit eigener Entwicklungsabteilung. ModedesignerInnen arbeiten selbstständig oder direkt für ein Unternehmen der Textilindustrie. Art-DirectorInnen finden v.a. bei Werbeagenturen Beschäftigung. MalerInnen und andere bildende KünstlerInnen wiederum sind selbstständig tätig. In den künstlerisch orientierten Berufen hält der Trend weg von Angestelltenverhältnissen zu projektbezogener bzw. freiberuflicher Tätigkeit weiter an.

Die Beschäftigungsmöglichkeiten der angeführten Berufe entwickeln sich ebenfalls in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Situation der Aufgabengebiete: Für Industrial DesignerInnen ist für den Beobachtungszeitraum bis 2011, bei einer insgesamt sehr geringen Beschäftigtenzahl, von einer leicht steigenden Arbeitsmarktnachfrage auszugehen. Weiterhin tendenziell steigende Werbeaktivitäten werden sich positiv auf die Beschäftigungschancen für Art-DirectorInnen auswirken, insgesamt ist jedoch auch hier nur ein moderater Beschäftigungsanstieg zu erwarten. Für das Jahr 2008 ist bedingt durch die Fußball-Europameisterschaft mit überdurchschnittlichen Werbeausgaben zu rechnen. Ein nachhaltiger Beschäftigungsimpuls wird sich für das Berufsfeld dadurch jedoch voraussichtlich nicht ergeben.

Tabelle 16.1.1: Berufe in Bildende Kunst und Design

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Art-Director (m/w)	↑	■ ■	48	26	10	-
Industrial DesignerIn	↑	■	96	141	29	24
ModedesignerIn	↔	■ ■	-	-	1	3
BildhauerIn	↔	■	-	-	-	3
BühnenbildnerIn	↔	■	-	-	2	-
Character-ZeichnerIn	↔	■	12	-	3	-
KostümbildnerIn	↔	■	-	-	1	-
MalerIn	↔	■	-	-	11	16

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

16.1.2. Qualifikationstrends

KundInnenorientierung und wirtschaftliche Grundkenntnisse besonders wichtig

Sich auf die Wünsche und Möglichkeiten der KundInnen einzustellen, ist insbesondere für Art-DirectorInnen, Industrial DesignerInnen und ModedesignerInnen von zentraler und weiterhin zunehmender Bedeutung. Bei der Entwicklung von Konzepten und Ideen spielen wirtschaftliche Überlegungen eine immer wichtigere Rolle.

Für alle Berufe des Berufsfeldes „Bildende Kunst und Design“ gilt, dass die fachlichen Qualifikationen, insbesondere ästhetische und künstlerische Qualifikationen und der sichere Umgang mit Materialien, Werkzeugen u.Ä. die Ausgangsbasis bilden, um erfolgreich arbeiten zu können. Neugierde und Weiterbildung sind natürlicherweise Teil dieser Berufe: Das betrifft sowohl technische Aspekte (z.B. EDV), als auch das Verfolgen von Moden und Trends.

Teil der kreativen Aufgabe ist vermehrt auch die Vermittlung zwischen den Vorstellungen der Auftraggeberseite, den Wünschen der KäuferInnen und den eigenen Vorstellungen. Daher gewinnen soziale Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit und Einfühlungsvermögen weiter an Bedeutung. Die Notwendigkeit, neben funktionalen und ästhetischen Kriterien auch wirtschaftliche und werbefachliche Aspekte (z.B. Markenentwicklung und -pflege) in die Arbeit einzubeziehen, zeigt sich deutlich u.a. in den Aufträgen an Industrial DesignerInnen.

Für viele gestaltende Berufe ist das Arbeiten im Team bzw. in Netzwerken von weiter zunehmender Bedeutung; obwohl bildende KünstlerInnen ihre Arbeiten vielfach alleine fertigstellen (können), so ist auch für sie das Eingebundensein in Netzwerke von künstlerischem und beruflichem Vorteil. Das Internet und die Neuen Medien gewinnen auch hier als Kommunikations- und Werbemöglichkeit zunehmende Bedeutung, das Wissen über und der Umgang mit diesen Kommunikationsformen wird daher in steigendem Maße wichtig.

Tabelle 16.1.2: Qualifikationen in Bildende Kunst und Design

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
IT-Grundkenntnisse	↑	■
Künstlerische Fachkenntnisse	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Grafik-Kenntnisse	↔	■■
Grafische Standardsoftware-Kenntnisse	↔	■■
Industrial Design-Kenntnisse	↔	■
Modedesign-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
KundInnenorientierung	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■
Technisches Verständnis	↑	■
Allgemeinbildung	↔	■■■
Gutes Sehvermögen	↔	■■■
Kreativität	↔	■■■
Ästhetisches Gefühl	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

16.2. Berufsfeld Musik und darstellende Kunst

16.2.1. Arbeitsmarkttrends

Hohe Anziehungskraft, schwierige Bedingungen

Viele Berufe des Berufsfeldes stellen sich v.a. für junge Leute als sehr attraktiv dar, sich als KünstlerIn tatsächlich erfolgreich zu etablieren, ist jedoch meist schwierig. Neben dem notwendigen Talent bedarf es insbesondere auch harter Arbeit und Durchhaltevermögens.

Das Berufsfeld „Musik und darstellende Kunst“ beinhaltet zum großen Teil Kreativberufe aus Musik, Theater und Tanz. Laut Volkszählung 2001 waren in Berufen des Berufsfeldes rund 12.000 Personen tätig, 37% davon waren Frauen. Auffallend groß sind die Unterschiede in der Geschlechterverteilung bei einzelnen Berufen, so war z.B. nur ein Viertel aller MusikerInnen Frauen, umgekehrt haben Frauen 72% aller TänzerInnen-Jobs inne. Bei den SchauspielerInnen (44% Frauen) und SängerInnen (47% Frauen) sind die Verhältnisse relativ ausgeglichen.

In der Musikindustrie vollziehen sich seit einigen Jahren deutliche Veränderungen: Die Verkäufe des nach wie vor wichtigsten Tonträgers, der CD, sinken weiter, der Verkauf von Musiktiteln via Internet kann die Verluste derzeit nicht ausgleichen. Den schwierigeren Bedingungen am Plattenmarkt stehen z.T. gute Verdienstmöglichkeiten für MusikerInnen bei Live-Konzerten gegenüber.

Trotz einer Vielzahl kultureller Veranstaltungen und Festivals wird das wirtschaftliche Umfeld für Kulturangebote jedoch auch in Österreich schwieriger, Subventionen werden z.T. spürbar reduziert oder ganz gestrichen. Für viele Berufe gilt daher, dass es nur eine sehr begrenzte (und im Sinken begriffene) Zahl von fixen Anstellungen gibt, z.B. in Ensembles oder Orchestern, um die sich viele gut qualifizierte KünstlerInnen bewerben. Die Zahl freier Beschäftigungsverhältnisse für die Dauer eines Projekts im Gegensatz zu fixen Anstellungen wird im Beobachtungszeitraum bis 2011 weiter zunehmen. Die Anzahl der in den jeweiligen Berufen hauptberuflich tätigen Personen wird voraussichtlich stagnieren.

Neben der künstlerischen Karriere bieten verschiedene Formen der Unterrichtstätigkeit – z.B. als Privat- oder MusikschullehrerIn – weitere Beschäftigungsmöglichkeiten. Trotz z.T. sehr starker Nachfrage nach Musikunterricht führt die budgetäre Situation der öffentlichen Hand dazu, dass keine neuen Stellen geschaffen werden.

Früher fest angestellte Theaterhilfskräfte werden heute großteils als Teilzeitkräfte über Personalfirmen angemietet.

Wien nimmt mit seinem reichen Kunst- und Kulturangebot und der hohen Zahl an Orchestern und Bühnen eine Sonderstellung innerhalb Österreichs ein. Daraus ergeben sich aber aufgrund der großen Zahl von KünstlerInnen in der Bundeshauptstadt keine verbesserten beruflichen Chancen.

Tabelle 16.2.1: Berufe in Musik und darstellende Kunst

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
MusikerIn	↔	■ ■	13	-	5	6
SchauspielerIn	↔	■ ■	-	-	24	42
SängerIn	↔	■ ■	13	-	-	4
Theaterhilfskraft	↔	■ ■	-	52	18	30
ArtistIn	↔	■	12	13	176	201
BeleuchterIn	↔	■	25	-	3	2
BühnenarbeiterIn	↔	■	-	39	9	14
ChoreografIn	↔	■	-	-	-	-
Dressman, Mannequin	↔	■	272	28	2	-
InspizientIn	↔	■	25	-	45	55
KomponistIn	↔	■	-	-	-	-
MaskenbildnerIn	↔	■	63	91	9	11
RegisseurIn	↔	■	-	-	2	3
StatistIn	↔	■	65	13	-	-
TänzerIn	↔	■	-	-	11	24

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■ ■ ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

16.2.2. Qualifikationstrends

Hohes professionelles Niveau

In allen Disziplinen des Berufsfeldes inklusive der Pop- und Rock-Musik sind die künstlerisch-fachlichen Qualifikationen heute auf einem sehr hohen Niveau. Darüber hinaus werden jedoch auch professionelle Selbstdarstellung und Selbstvermarktung für viele Berufe des Berufsfeldes immer wichtiger.

Von KünstlerInnen wird im allgemeinen ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft und Engagement verlangt. Ebenso wichtig sind Kritikfähigkeit, Frustrationstoleranz und soziale Kompetenzen, insbesondere das Arbeiten im Team. Besonders für selbstständig tätige KünstlerInnen sind Kontakte innerhalb der jeweiligen Szene, die Bereitschaft zu Reisen, aber auch grundlegende unternehmerische Kenntnisse wichtig.

Das Ausbildungsniveau ist nicht nur im Bereich der klassischen Musik und der darstellenden Kunst hoch, auch für eine Karriere im Pop-, Rock- oder Jazz-Sektor ist eine Ausbildung an einem Konservatorium bzw. einer Musikhochschule empfehlenswert. Weiters sind zumindest grundlegende Kenntnisse im Umgang mit Audio-Software und Wissen um neue Vermarktungswege und Entwicklungen im Internet (z.B. iTunes, YouTube) ebenso von großem Vorteil.

Musikschul- und MusiklehrerInnen an AHS sind künstlerisch und fachlich i.A. sehr gut qualifiziert. SchauspielerInnen, die oftmals v.a. für die Bühne ausgebildet sind und nicht für die speziellen Anforderungen im Film, können diese Qualifikationen z.B. über Zusatzkurse erwerben, um ihre beruflichen Möglichkeiten zu verbreitern.

Für künstlerisch ausgebildete Personen, die in wirtschaftlichen Berufen tätig sind, ist die Fähigkeit, ihre oft andere Sicht der Dinge zu kommunizieren und den Wert dieser besonderen Beobachtungen und Auffassungen den Unternehmen zu vermitteln, wichtig.

Tabelle 16.2.2: Qualifikationen in Musik und darstellende Kunst

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Multimedia-Produktionskenntnisse	↑	■
Künstlerische Fachkenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Bewegungstalent	↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↔	■■■
Aufgeschlossenheit	↔	■■
Gute Merkfähigkeit	↔	■■
Gutes Gehör	↔	■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■
Kreativität	↔	■■
Musikalität	↔	■■
Reisebereitschaft	↔	■■
Schauspiel talent	↔	■■
Ästhetisches Gefühl	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

16.3. Berufsfeld Printmedien und Neue Medien

16.3.1. Arbeitsmarkttrends

Hohe Medienkonzentration, Fußball-Europameisterschaft sorgt für kurzfristigen Zusatzimpuls

Der journalistische Arbeitsmarkt in Österreich ist von hoher Konkurrenz gekennzeichnet. Frauen stellen bereits mehr als die Hälfte der BerufsanfängerInnen. Eine weiterhin positive Entwicklung zeigt der Multimedia-Sektor.

Im Jahr 2001 waren laut den Daten der Volkszählung rund 11.350 Personen als SchriftstellerInnen und JournalistInnen berufstätig. Der Frauenanteil lag bei 46%. Es ist jedoch eine deutliche Zunahme von Frauen in journalistischen Berufen zu verzeichnen, bereits 58% der weniger als fünf Jahre einschlägig Beschäftigten sind Frauen. Auch im ORF sind im Programmbereich bereits mehr Frauen als Männer tätig, Leitungsfunktionen werden aber noch größtenteils von Männern ausgeübt.

Österreichs Medienlandschaft zeichnet sich durch eine hohe Konzentration im Verlagswesen aus (z.B. Zeitungen, Magazine), deutsche Verlage haben mit ihren Produkten (z.B. Bücher) eine hohe Präsenz. Sowohl das Segment der Magazine als auch der Bereich der nur durch Werbeeinnahmen finanzierten und mit kleinem MitarbeiterInnenstand produzierten Gratis-Zeitungen bieten voraussichtlich weitere Entwicklungsmöglichkeiten. Mit Neugründungen und der Expansion bestehender Titel ist weiterhin zu rechnen. Im Rahmen der Fußball-Europameisterschaft 2008 werden Spezialpublikationen erscheinen.

Die Arbeitsmarktbedingungen für JournalistInnen und RedakteurInnen werden sich dadurch kaum verbessern, weiterhin drängen neu ausgebildete Fachkräfte von Universitäten und Fachhochschulen auf den Arbeitsmarkt, und StudentInnen bemühen sich um meist unbezahlte Praxissemester. Das deutliche Überangebot an Arbeitskräften führt zu starker Konkurrenz am Arbeitsmarkt, die Situation wird sich im Beobachtungszeitraum bis 2011 nicht verbessern.

Im Bereich der Neuen Medien (z.B. Web-DesignerIn, Web-MasterIn, Online-RedakteurIn, User-Interface DesignerIn) hat sich eine stetige leichte Aufwärtsbewegung etabliert, die sich weiter fortsetzen wird. Wenngleich viele heimische Unternehmen im Internet präsent sind, so ist der Marktanteil der Online-Werbeformate mit rund zwei Prozent am gesamten Werbeaufkommen noch sehr gering.

Tabelle 16.3.1: Berufe in Printmedien und Neue Medien

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Content-ManagerIn	↑	■	12	26	6	1
Fachmann für Medientechnik, Fachfrau für Medientechnik	↑	■	12	39	47	36
MedienarchivarIn	↑	■	-	-	-	-
Multimedia-KonzeptionistIn	↑	■	-	-	-	-
Multimedia-ProgrammiererIn	↑	■	224	132	71	64
Multimedia-ProjektmanagerIn	↑	■	-	13	3	4
Online-RedakteurIn	↑	■	29	13	2	2
TechnischeR RedakteurIn	↑	■	111	13	39	30
User-Interface DesignerIn	↑	■	24	13	1	-
Web-MasterIn	↑	■	24	26	15	17
WebdesignerIn	↑	■	235	160	197	173
ArchivarIn	↔	■	12	-	11	8
AutorIn	↔	■	24	26	2	7
BibliothekarIn	↔	■	60	39	16	35
DokumentarIn	↔	■	24	-	1	7
InformationsbrokerIn	↔	■	24	13	1	-
JournalistIn	↔	■	74	26	7	5
RedakteurIn	↔	■	172	65	22	20
KorrektorIn	↓	■	12	-	1	7
VerlagsherstellerIn	↓	■	-	-	1	-
VerlagslektorIn	↓	■	13	-	-	-
VerlegerIn	↓	■	61	13	10	11

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

16.3.2. Qualifikationstrends

Professionalität gefragt

Der Trend zu höheren Ausbildungen und weiterer Professionalisierung setzt sich weiter fort. Branchenkontakte und facheinschlägige Praxis spielen insbesondere für journalistische Berufe und im Verlagswesen eine besondere Rolle.

Im Verlagswesen und generell für alle journalistischen Berufe sind der Kontakt mit unterschiedlichsten Menschen und neuen Ideen von zentraler Bedeutung. Aufgeschlossenheit, Kontaktfreude, Freude am sprachlichen Ausdruck und Recherchekenntnisse sind daher Voraussetzungen, um erfolgreich arbeiten zu können. Ebenso wichtig sind analytische Fähigkeiten und eine kritische Haltung z.B. gegenüber der Vielzahl der laufenden PR-Veröffentlichungen oder auch gegenüber Rechercheergebnissen im Internet. Allgemeinbildung (auch im Sportjournalismus), Engagement, Sorgfalt, guter Schreibstil und ein Gefühl für interessante Geschichten sind weitere Elemente zum beruflichen Erfolg. Sicherer Umgang mit der eingesetzten Software (z.B. Office-Anwendungen, Layout-Programme) und dem Internet wird erwartet.

Im Multimedia-Bereich sind Kreativität, Engagement, das Wissen um die technischen Entwicklungen sowie das Beherrschen der einschlägigen Software besonders wichtig. Die Ausbildung sollte auf hohem Niveau absolviert werden und eine möglichst breite Basis vermitteln, also neben Kenntnissen im Internet-Bereich auch Grafik-Design, Filmschnitt, 3D-Computergrafik u.Ä. KundInnenorientierung, das Berücksichtigen der wirtschaftlichen Anforderungen sowie soziale Kompetenzen werden im Beobachtungszeitraum bis 2011 verstärkt nachgefragt werden. Datensicherheitskenntnisse spielen auch für Online-RedakteurInnen und MedienarchivarInnen eine immer wichtiger werdende Rolle.

Insbesondere für leitende Berufe des Berufsfeldes gilt, dass neben einschlägiger Berufspraxis ein gutes Gespür für den Markt und die Interessen der LeserInnen bzw. MedienkonsumentInnen wichtig ist.

Für viele Berufe des Berufsfeldes ist aufgrund der großen Konkurrenz am Arbeitsmarkt die Möglichkeit, über Praktika und freie Mitarbeit früh Arbeitserfahrung zu sammeln, von besonderer Bedeutung.

Tabelle 16.3.2: Qualifikationen in Printmedien und Neue Medien

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
IT-Grundkenntnisse	↑	■■
Journalistische Fachkenntnisse	↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■■
Multimedia-Produktionskenntnisse	↑	■■
Datensicherheitskenntnisse	↑	■
Internet-Systembetreuungskenntnisse	↑	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Aufgeschlossenheit	↑	■■
Besondere Sorgfalt	↑	■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Schriftstellerische Begabung	↑	■
Allgemeinbildung	↔	■■■
Analytisches Denkvermögen	↔	■■
Kreativität	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):	hoch	mittel	niedrig		
	■■■	■■	■		

16.4. Berufsfeld Rundfunk, Film und Fernsehen

16.4.1. Arbeitsmarkttrends

Steigender wirtschaftlicher Druck

In Österreich spielt der ORF sowohl als Radio- und Fernsehstation als auch als Auftraggeber für Film- und TV-Produktionen eine dominante Rolle. Geringere Zuschauerzahlen und damit verbunden gesunkene Werbeeinnahmen führen auch im ORF zu Kostendruck, der an die Zulieferer wie z.B. Filmproduktionsunternehmen weitergegeben wird.

Das Berufsfeld „Rundfunk, Film und Fernsehen“ umfasst sowohl technische als auch kreative Berufe aus den Bereichen der Ton-, Film- und Videoproduktion mit jeweils spezifischen Anforderungen und Arbeitsmarktbedingungen. Die hier zusammengefassten technisch orientierten Medienberufe (z.B. StudiotechnikerIn, TonmeisterIn) sind männlich dominiert: Laut Volkszählung 2001 waren insgesamt rund 1.450 Personen in diesem Bereich berufstätig, der Frauenanteil lag bei 14%.

Trotz einer Vielzahl privater Radiostationen sind immer noch acht von zehn gehörten Radiominuten einem der ORF-Radios zuzuordnen. ORF-MitarbeiterInnen werden gemäß eines Kollektivvertrags entlohnt. Bei den privaten Radios gibt es keine entsprechende Vereinbarung, MitarbeiterInnen werden meist freie Dienstverträge angeboten, Anstellungen sind vergleichsweise selten.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die heimische Filmbranche sind schwierig: Ein deutlich reduziertes Engagement des ORF, die gesunkenen Budgets für Filmproduktionen; aber auch die gesunkenen Preise für die technische Ausrüstung spielen eine Rolle, denn sie ermöglichen Semiprofis oder auch AmateurInnen, Aufgaben z.B. im Industriefilm zu übernehmen, die früher Profis vorbehalten waren. Eine ähnliche Entwicklung vollzog sich in der Tontechnik aufgrund der geringeren Anforderungen an die Digitaltechnik bereits vor einigen Jahren. Dem ORF erwächst mit der Etablierung eines weiteren österreichweiten privaten Fernsehsenders zusätzliche Konkurrenz.

Um unter dem gestiegenen Konkurrenz- und Preisdruck weiter tätig sein zu können, müssen sich Filmstudios vermehrt um Kooperationspartner und die Vermarktung ihrer Filme auf anderen Märkten (z.B. andere TV-Anstalten) bemühen. Der Kostendruck wird auf der anderen Seite durch weniger Jobangebote, geringere Honorare, durch Beschäftigung von PraktikantInnen und durch freie Dienstverhältnisse auf die AuftragnehmerInnen weitergegeben.

Der Arbeitsmarkt für ModeratorInnen ist sehr klein, selbst der ORF als größte Medienanstalt des Landes nimmt nur vereinzelt neue MitarbeiterInnen auf.

Tabelle 16.4.1: Berufe in Rundfunk, Film und Fernsehen

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
StudiotechnikerIn	↑	■	12	13	-	1
CutterIn	↔	■	-	13	8	11
FilmaufnahmeleiterIn	↔	■	-	-	1	1
FilmvorführerIn	↔	■	12	26	3	10
Kameramann, Kamerafrau	↔	■	-	39	5	1
ModeratorIn	↔	■	13	14	2	3
Stuntman, Stuntwoman	↔	■	-	-	-	1
ToncutterIn	↔	■	-	-	-	-
TonmeisterIn	↔	■	12	-	4	9

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

16.4.2. Qualifikationstrends

Flexibilität und Belastbarkeit gefragt

Um in den Berufen des Berufsfeldes tätig zu sein, bedarf es einer ausgeprägten Leidenschaft für den Beruf. Flexibilität, sowohl in räumlicher als auch in zeitlicher und inhaltlicher Hinsicht ist ebenso wichtig wie die souveräne Beherrschung der notwendigen Technologien.

Die weitgehende Digitalisierung der AV-Technik (Audio- und Video-Technik) erfordert von den technisch orientierten Medienberufen vermehrt sehr gute EDV-Kenntnisse und die Bereitschaft zur laufenden Weiterbildung in einem sich ständig weiterentwickelnden technischen Gebiet (z.B. HDTV, Mobile TV).

Die im Kreativbereich verbreiteten untypischen Arbeitszeiten (Abend-, Nacht- und Wochenenddienste) gelten auch für die Berufe des Berufsfeldes „Rundfunk, Film und Fernsehen“ und verlangen entsprechende Belastbarkeit. Einschlägige Branchenkontakte und Kontakte zu potentiellen AuftraggeberInnen erhöhen die beruflichen Chancen.

Der Arbeitsmarkt für ModeratorInnen ist von hoher Konkurrenz gekennzeichnet. Ein absolviertes Sprechtraining kann für BerufseinsteigerInnen hier Vorteile bringen. ModeratorInnen übernehmen heute meist auch journalistische bzw. redaktionelle Tätigkeiten, z.T. wickeln sie auch die Sendungen selbst ab. Der berufliche Einstieg ist im Radio allgemein leichter als im Fernsehen, Kontakte in die Branche sind auch hier von Vorteil.

Für den Video- und Filmbereich ist mit einer weiteren Zunahme von AnbieterInnen (insbesondere Semiprofis und ambitionierte HeimanwenderInnen) zu rechnen. Kommerziell erfolgreich zu sein wird in diesem Umfeld noch schwerer werden, Jobs müssen vielfach angenommen werden, wann und wo sie sich bieten, der Planungshorizont wird noch kürzer werden. Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Tätigkeit sind auch hier die Kenntnisse der technischen Grundlagen, der Software und der jeweils relevanten ästhetischen Gestaltungsprinzipien. Die Auswahl der Ausbildung sollte sehr sorgfältig und nach professionellen Kriterien getroffen werden, das Feld der AnbieterInnen ist mittlerweile sehr breit. Profis werden sich auch weiterhin insbesondere durch ihre einschlägigen künstlerischen Qualifikationen und technische Perfektion abheben können.

Durch die im Herbst 2005 begonnene Einführung digitaler Filmprojektionen in einigen wenigen Kinos in Österreich ergibt sich z.T. auch neuer Qualifikationsbedarf für FilmvorführerInnen.

Tabelle 16.4.2: Qualifikationen in Rundfunk, Film und Fernsehen

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Datensicherheitskenntnisse	↑	■■
Multimedia-Produktionskenntnisse	↑	■■
Grafische Standardsoftware-Kenntnisse	↔	■■
Nachrichten- und Telekommunikationstechnik-Kenntnisse	↔	■■
Softwareentwicklungskenntnisse	↔	■■
Künstlerische Fachkenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Besondere Sorgfalt	↑	■■
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Kreativität	↑	■■
KundInnenorientierung	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■
Gutes Auftreten	↑	■
Unternehmerisches Denken	↑	■
Ästhetisches Gefühl	↑	■
Allgemeinbildung	↔	■■
Gutes Sehvermögen	↔	■■
Gutes Gehör	↔	■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■■	■■	■

17. Reinigung und Haushalt

Arbeitsmarkttrends

Weiterhin leichtes Wachstum

Die Beschäftigung im Berufsbereich "Reinigung und Haushalt" wird im Beobachtungszeitraum bis 2011 leicht steigen. Ein Trend zu höherer Qualifizierung ist sichtbar. Immer mehr junge Menschen schließen eine Lehre in einem Reinigungsberuf ab, auch Kurse für Reinigungskräfte und HausbetreuerInnen werden angeboten. Der Lehrabschluss im zweiten Bildungsweg wird immer wichtiger.

Das leichte Wachstum in der Reinigungsbranche setzt sich fort, nachdem der starke Preisverfall und der Verdrängungswettbewerb eingebremst werden konnten. Es kommt aber noch immer zu einer Umverteilung der Umsätze, das heißt, dass das Wachstum einer Firma auf Kosten einer anderen Firma geht. Die Anzahl an Arbeitsplätzen wird ebenfalls leicht steigen, wobei unklar ist, wie viele der neuen Stellen Teilzeitjobs sind. Für Teilzeitbeschäftigte gibt es seit Beginn des Jahres 2008 eine Verbesserung, weil für Mehrstunden ein Zuschlag von 25% bezahlt werden muss.

Die Unternehmen versuchen, durch neue Angebote zu punkten. So werden vermehrt andere Dienstleistungen im Haus angeboten, etwa die Pflege des Gartens, einfache Reparaturarbeiten, Schädlingsbekämpfung oder die Erledigung von Botengängen.

Personen, die in der Reinigungsbranche beschäftigt sind, wechseln häufig das Unternehmen, vor allem wenn sie noch nicht lange für eine Firma arbeiten. Dies bedeutet aber gleichzeitig, dass es relativ leicht ist, hier einen Job zu finden. Grundschulungen für EinsteigerInnen werden von den Firmen organisiert. Auch in privaten Instituten werden zum Teil Kurse angeboten, in denen man zum Beispiel eine Qualifikation zur Facility Service Fachkraft erreichen kann. Weiterbildungen für Sonderreinigungen werden in größeren Unternehmen für geeignete und interessierte MitarbeiterInnen angeboten.

Ein beruflicher Aufstieg ist immer öfter mit einer Höherqualifizierung, z.B. mit dem Abschluss einer Lehre in der Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung verbunden. Ebenso steigt die Anzahl der Lehrabschlüsse im zweiten Bildungsweg: Personen, die über längere Zeit in diesem Bereich gearbeitet haben, können ohne eine „traditionelle“ Lehre zur Lehrabschlussprüfung antreten, meist nach dem Besuch spezieller Kurse.

Mit dem Ablegen der Meisterprüfung ist es möglich, selbst ein Unternehmen der Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung zu gründen. Einzelunternehmen für Hausbetreuung und Reinigung werden oft von MigrantInnen aus den neuen EU-Staaten betrieben. Für Tätigkeiten, die nicht dem reglementierten Gewerbe vorbehalten sind, brauchen keine Prüfungen nachgewiesen werden.

Nach einem starken Rückgang der Zahl der „klassischen“ HausbesorgerInnen und der Übernahme ihrer Aufgaben durch private Firmen werden nun wieder qualifizierte „HausbetreuerInnen“ angestellt. Hier gibt es spezielle Schulungen, in denen die wichtigsten Qualifikationen erworben werden können.

In privaten Haushalten werden der Bedarf und die Anzahl an Haushaltshilfen oder HaushälterInnen leicht steigen. Zum Teil wohnen diese Arbeitskräfte bei den ArbeitgeberInnen oder bekommen eine Wohnung im gleichen Haus zur Verfügung gestellt. Es wird angenommen, dass viele Haushaltshilfen und HaushälterInnen „schwarz“ arbeiten, zum Teil sind es MigrantInnen ohne Aufenthaltserlaubnis.

Aufgaben in der Gemeinde wie Müllabfuhr oder Straßenreinigung werden immer öfter privaten Firmen übertragen, der Personalbedarf wird sich hier insgesamt kaum verändern. Für saisonale Arbeiten wie Schnee schaufeln, Laub oder Splitt kehren werden in Wien bei Bedarf auch TagelöhnerInnen aufgenommen.

Insgesamt konstant bleibt der Bedarf an RauchfangkehrerInnen. Das Aufgabenfeld von RauchfangkehrerInnen ist durch den technischen Wandel bei Heizungen und durch die verstärkte Nutzung alternativer Energieformen wie Biomasse größer und anspruchsvoller geworden.

In der Textilreinigung gewinnen größere Unternehmen auf Kosten der kleineren Firmen, außerdem werden immer mehr Tätigkeiten von Maschinen verrichtet. Der Personalbedarf kann als stabil eingeschätzt werden.

In der Textilreinigung gewinnen größere Unternehmen auf Kosten der kleineren Firmen, außerdem werden immer mehr Tätigkeiten von Maschinen verrichtet. Der Personalbedarf kann als stabil eingeschätzt werden.

Tabelle 17.1: Berufe in Reinigung und Haushalt

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
RaumpflegerIn	↑	■■	989	938	733	604
Denkmal-, Fassaden- und GebäudereinigerIn	↑	■	1.171	787	885	738
BüglerIn	↔	■	214	92	139	124
FensterputzerIn	↔	■	190	143	468	416
HausbesorgerIn	↔	■	1.076	1.001	1.346	1.276
Haushaltshilfe	↔	■	1.635	1.079	1.902	1.825
HaushälterIn	↔	■	1.048	755	257	213
KirchendienerIn	↔	■	-	-	7	2
MüllauflegerIn	↔	■	37	13	41	37
RauchfangkehrerIn	↔	■	151	91	204	193
Reinigungskraft	↔	■	8.827	7.152	13.502	11.447
StraßenreinigerIn	↔	■	228	83	241	664
TextilreinigerIn	↔	■	389	336	725	653

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

17.2 Qualifikationstrends

Spezialkenntnisse und Einsatzbereitschaft zählen

Für alle Berufe im Berufsfeld „Reinigung und Haushalt“ gilt, dass nicht-fachliche Qualifikationen wie Einsatzbereitschaft und Flexibilität, aber auch Verlässlichkeit sowie Geschick im Umgang mit KundInnen immer wichtiger werden. Personen mit speziellen Reinigungskenntnissen haben einen großen Vorteil am Arbeitsmarkt.

Grundlagen für die Arbeit in „Reinigung und Haushalt“ sind körperliche Belastbarkeit und das Verstehen von gesprochenen und geschriebenen Anweisungen in deutscher Sprache. Spezielle Reinigungskenntnisse, Produkt- und Materialkenntnisse werden bei der Arbeit in den Betrieben und bei speziellen Kursen vermittelt. Nicht ausgebildete Hilfskräfte sollen nach zwei bis drei Wochen ihre Aufgaben so gut kennen, dass sie ihre Arbeit selbständig verrichten können. Von Vorteil sind Spezialkenntnisse wie die Reinigung von Fenstern, Baustellen, Teppichen, Garagen und großen Fassaden sowie die Entfernung von Graffiti. Weiterbildungen werden zudem für die Organisation der Arbeitsabläufe, Fragen des Umweltschutzes und der Arbeitssicherheit angeboten.

Wenn Arbeitskräfte für mehrere KundInnen tätig sind, müssen sie in der Lage sein, ihre Arbeitszeiten selbst einzuteilen. Um mit dem Auto an die verschiedenen Arbeitsorte zu gelangen, wird häufig Führerschein B benötigt.

Ständige Weiterbildung ist für FacharbeiterInnen in der Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung wichtig. Als VorarbeiterInnen oder ObjektleiterInnen sollen sie fundierte chemische und physikalische Kenntnisse über Oberflächen, Reinigungsmittel und -methoden mitbringen. Außerdem organisieren sie Arbeitsabläufe, leiten Gruppen an und sind mit den gesetzlichen Vorschriften in den Bereichen Umwelt, Hygiene und Arbeitssicherheit vertraut.

RauchfangkehrerInnen müssen über umfangreiches Wissen im Bereich der Feuerungstechnik verfügen, etwa in den Bereichen Brennstofftechnik, alternative Energieformen oder auch Emissionsmessung. Oft wird eine Abgas-Messprüfung gefordert. Kompetente Beratung über energiesparendes und umweltfreundliches Heizen wird immer stärker gefragt.

Fragen des Umweltschutzes werden für TextilreinigerInnen immer wichtiger. Aufgrund der zunehmenden Automatisierung gewinnen außerdem sehr gute Kenntnisse in der Bedienung und Wartung von Anlagen sowie Fragen der Sicherheit am Arbeitsplatz an Bedeutung.

Für die Arbeit als HausbetreuerIn sind technische Kenntnisse nötig, um kleinere Reparaturen etwa im Sanitär- und Elektrobereich selbst durchzuführen, Wohnungen auszumalen, den Aufzug zu warten und Schäden am Haus frühzeitig zu erkennen und beheben zu lassen. Gefragt sind auch Kompetenzen im zwischenmenschlichen Bereich, da die HausbetreuerInnen oft AnsprechpartnerInnen bei Problemen oder Nachbarschaftskonflikten sind. Zum Teil werden von ihnen Kenntnisse in Erster Hilfe verlangt. Außerdem üben sie, ähnlich wie VorarbeiterInnen in der Reinigung, manchmal Tätigkeiten in der Verwaltung aus, wofür EDV-Grundkenntnisse erforderlich sind.

StraßenreinigerInnen arbeiten nicht nur händisch, sondern bedienen auch Kehr-, Schneeräumungs- und Streufahrzeuge sowie Maschinen für die Pflege von Grünflächen.

Für HaushälterInnen sind neben einer entsprechenden Ausbildung vor allem Verlässlichkeit, Eigenständigkeit und gutes Auftreten gefragt, zum Teil werden Führerschein B und Sprachkenntnisse (vor allem Englisch) gefordert.

Tabelle 17.2: Qualifikationen in Reinigung und Haushalt

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↑	■ ■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■ ■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Grundlegende Büroarbeitskenntnisse	↑	■
IT-Grundkenntnisse	↑	■
Reinigungskenntnisse	↔	■ ■ ■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■ ■
Führerschein B	↔	■
Haushaltsführungskenntnisse	↔	■
Müllentsorgung	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Einsatzbereitschaft	↑	■ ■
KundInnenorientierung	↑	■ ■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■
Lernbereitschaft	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■ ■ ■
Gute Deutschkenntnisse	↔	■ ■
Handwerkliches Geschick	↔	■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Die folgenden Ausführungen beziehen sich allein auf den Berufsbereich Reinigung. Der Berufsbereich Haushalt ist hier nicht explizit angeführt, es wird aber darauf hingewiesen, dass zwischen beiden Bereichen strukturell Ähnlichkeiten bestehen.

Der Berufsbereich Reinigung ist mit einem durchschnittlichen Frauenanteil von 78 % eine typische Frauendomäne und für Frauen aufgrund des hohen Anteils an der weiblichen Gesamtbeschäftigung von hoher Relevanz. Rund jede elfte weibliche Erwerbstätige (9 %) findet sich in diesem Berufsbereich, bei den Männern sind es nur etwa 2 %.

Tabelle 17.3: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
HaushälterInnen, HausgehilfInnen, HauswartInnen	29.424	67,1%	14.442	32,9%
RauchfangkehrerInnen, GebäudereinigerInnen	110.483	85,1%	19.296	14,9%
ChemischputzerInnen, WäscherInnen, BüglerInnen	6.119	84,7%	1.108	15,3%
Reinigungsberufe anderer Art	896	10,3%	7.796	89,7%
Berufsbereich "Reinigung" gesamt	146.922	77,5%	42.642	22,5%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Was die Zahlen in der Grafik nicht veranschaulichen, ist die stark geschlechtsspezifische Verteilung je nach Beruf. So beträgt der Frauenanteil bei HaushälterInnen, HausgehilfInnen und BüglerInnen über 90 %. In der Gebäudereinigung sind überwiegend Frauen, in der Schädlingsbekämpfung, der Müllabfuhr oder in den Bereichen Kanal- und Straßenreinigung hingegen überwiegend Männer beschäftigt. Ein sehr hoher Männeranteil von 90 % findet sich auch bei den RauchfangkehrerInnen.

Ausbildung

Das Qualifikationsniveau ist sehr niedrig. Anzumerken ist aber, dass viele höher qualifizierte MigrantInnen, die aufgrund von Anrechnungsbestimmungen oft keine ihren Qualifikationen entsprechende Beschäftigung ausüben können, in diesem Berufsbereich tätig sind. Insgesamt gibt es hier somit sehr viele QuereinsteigerInnen ohne Qualifizierung oder mit einer Qualifizierung, die in Österreich nicht anerkannt wird.

Lehrlinge gibt es in diesem Berufsbereich kaum. Eine Ausnahme bildet der Beruf RauchfangkehrerIn. Hier beträgt der Lehrlingsanteil rund ein Zehntel, davon sind 13,3 % weibliche Lehrlinge.

Führungskräfte werden üblicherweise aus fremden Branchen geholt. Man geht aber langsam dazu über, Leute aus dem eigenen Bereich aufzubauen, was sich tendenziell auch im Anstieg innerbetrieblicher Weiterbildungsmaßnahmen niederschlägt.

Einkommen

Frauen kommen in der Berufsgruppe Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte, die hier für Näherungswerte herangezogen wird, auf ein durchschnittliches Bruttojahreseinkommen von EUR 12.620,-, Männer auf EUR 22.540,-. Da das Einkommensniveau im Berufsbereich für beide Geschlechter sehr niedrig ist und die Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männer sehr hoch sind, muss die Einkommenssituation von Frauen als doppelt unbefriedigend bezeichnet werden. Wo nahezu ausschließlich Männer beschäftigt sind, wie in den Berufsbereichen Müllabfuhr, Straßen-, Kanalreinigung, FensterputzerIn, sowie RauchfangkehrerIn, liegt hingegen das Einkommensniveau deutlich über dem Durchschnitt des gesamten Berufsbereichs.

Der Mindestlohn bei Berufseinstieg ist kollektivvertraglich mit EUR 1.090,- brutto für 40h/Woche geregelt. Im Reinigungsbereich erfolgt auf Kollektivvertragsebene mittlerweile keine Differenzierung mehr nach der Dauer der Berufszugehörigkeit. Dies und die Änderung der Abfertigungsansprüche durch die „Abfertigung neu“ lassen auf eine Entschärfung der Situation der ArbeitnehmerInnen in der Reinigungsbranche, die bislang durch sehr unsichere Arbeitsverhältnisse bzw. durch eine sehr hohe Fluktuation geprägt war, hoffen.

Tabelle 17.4: Lohnsätze des ReinigerInnen-Kollektivvertrags

Beruf	Bruttolohnsätze in Euro pro Stunde
FacharbeiterIn	7,80
FensterputzerIn	7,03
Beschäftigte mit hausbesorgerähnlichen Tätigkeiten	6,60
Baureinigung, Krankenhausreinigung	6,37
Unterhaltsreinigung/Büroreinigung	6,29
Lehrlingsentschädigung	Bruttolohnsätze in Euro pro Monat
1. Lehrjahr	427,-
2. Lehrjahr	526,-
5. Halbjahr	660,-

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Die dominierenden Beschäftigungsformen sind Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung. Selbst bei den Männern ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigten niedrig. Der Trend geht generell immer stärker in Richtung geringfügige Beschäftigung. Vollzeit ist praktisch ein Ausnahmefall. Nur 44 % aller in diesem Bereich Beschäftigten sind in Vollzeit erwerbstätig.

Die Arbeitsbelastungen sind vielfältig: körperliche Belastung, Arbeit unter hohem Zeitdruck, Geruchsbelästigung, Nässe, Staub, Schmutz, erhöhte Verletzungsgefahr, schweres Heben und Tragen. Im Büroreinigungsbereich wird in vielen Fällen im „geteilten Dienst“ gearbeitet, d.h., es wird vor und nach der Bürozeit geputzt (Nachtarbeitszeit).

Der Trend geht zu immer kürzeren Arbeitszeiten, während der Umfang der Aufgaben gleich bleibt. Der Druck auf die Beschäftigten hat sich durch Personaleinsparungen sowie Auslagerungen des Reinigungsbereichs in den letzten Jahren immer mehr verstärkt.

18. Reise, Freizeit und Sport

Arbeitsmarkttrends

Dynamische Entwicklung der Märkte

Der Arbeitsmarkt wird sich im Beobachtungszeitraum bis 2011 insgesamt positiv entwickeln. Vor allem die gute Entwicklung im Tourismus, die steigenden Qualitätsansprüche von KundInnen und Gästen sowie das verstärkte Gesundheitsbewusstsein der ÖsterreicherInnen sind ausschlaggebend für diesen Trend.

Während der Wintertourismus in Österreich seit Jahren an Bedeutung gewinnt, gab es zuletzt auch in der Sommersaison wieder bessere Ergebnisse. In Hinblick auf den Klimawandel kann der Sommer längerfristig gewinnen, wogegen die Schneesicherheit im Winter sinken wird und alternative Konzepte für den Winterurlaub entwickelt werden müssen. Vorerst wird es aber einen höheren Bedarf an Schi- und SnowboardlehrerInnen geben.

Innerhalb des Beobachtungszeitraumes wird der Bedarf auch bei AnimaterInnen und FitnessbetreuerInnen ansteigen. Zu beachten ist, dass einige der hier beschriebenen Berufe hauptsächlich als Teilzeit-, Neben- oder Ferialjobs ausgeübt werden, und dass die Nachfrage bei typischen Sommer- bzw. Wintersportarten stark saisonabhängig ist.

Die KundInnen und Gäste stellen immer höhere Ansprüche an die Beschäftigten; sie verlangen Rundumbetreuung auf hohem Niveau etwa durch AnimaterInnen und ReiseleiterInnen, aber auch im Reisebüro. Im Sportbereich, etwa in Skischulen, werden verstärkt Kurse in kleineren Gruppen oder überhaupt Privatkurse nachgefragt.

Im Reise- und Freizeitbereich und im Sport steigt nicht nur die Nachfrage bei Angeboten mit hoher Qualität wie z.B. bei langen, ausgefallenen Reisen, in großen Fitness-Centern mit einem umfangreichen Angebot oder auf Nischenmärkten. Durch die verstärkte Spezialisierung gewinnt auch das Diskontsegment. Bei Reisen sind das etwa standardisierte Angebote aus dem Supermarkt oder aus dem Internet, im Sport sind hier besonders günstige Angebote bei Fitness-Centern zu nennen.

Der Stellenwert von Freizeit und Reisen ist weiter im Steigen, der Tourismus ist weltweit ein wichtiger Wachstumsmarkt, was sich am Zuwachs an Hotelkapazitäten ablesen lässt. Dabei werden ständig neue Destinationen erschlossen, und neue Märkte sind im Entstehen, die für Österreich eine Konkurrenz darstellen. Der Tourismus in Österreich ist derzeit noch stark auf den deutschsprachigen Markt ausgerichtet. Nun sollen auch in den osteuropäischen Staaten und in in Wachstumsmärkten wie den BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China) oder auch im arabischen Raum die Werbemaßnahmen massiv verstärkt werden.

Ein starker Impuls für den Österreich-Tourismus wird von der Fußball-Europameisterschaft 2008 erwartet. Wie viele der dabei neu entstehenden Stellen nicht auf diesen Zeitraum beschränkt sind, ist jedoch schwer einzuschätzen.

Tabelle 18.1: Reise, Freizeit und Sport

Berufsfelder	Beschäftigte			Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit		Printmedien		AMS	
				2007	2006	2007	2006
Profisport und Sportbetreuung	↑	■ ■		1.129	563	1.477	1.285
Reise- und Freizeitgestaltung	↔	■ ■		1.439	892	1.047	1.266
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓		
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■	

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Der Berufsbereich Reise, Freizeit und Sport ist ein sehr gemischter und heterogener Bereich: Während im Bereich Fitness und Sport der Männeranteil mit knapp 64 % überwiegt, sind die Geschlechter im Bereich Reise fast gleich verteilt (Frauenanteil 50,7 %). Seit 1997 kann man einen Aufstieg der Wellness-Berufe feststellen, ein sehr stark frauendominierter Bereich.

Der Berufsbereich ist gekennzeichnet durch atypische Beschäftigungsverhältnisse, v.a. der Anteil geringfügig beschäftigter Frauen ist auffallend hoch. Während über alle Branchen hinweg durchschnittlich jede 15. Frau (7 %) geringfügig erwerbstätig ist, ist es in diesem Berufsbereich jede 5. Frau (21 %).

Tabelle 18.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Speditions-, Fremdenverkehrs-fachleute	10.895	50,7%	10.581	49,3%
BadewärterInnen	1.282	40,2%	1.910	59,8%
Turn-, Sportberufe	3.646	36,3%	6.391	63,7%
Berufsbereich „Reise, Freizeit und Sport“ gesamt	15.823	45,6%	18.882	54,4%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

Die Ausbildung der Beschäftigten im Berufsbereich Reise, Freizeit und Sport wird insgesamt dominiert von mittleren Abschlüssen: Knapp 40 % der Beschäftigten haben Matura, 37 % eine Fachausbildung oder einen Lehrabschluss. Bei beiden Ausbildungsabschlüssen liegt der Frauenanteil knapp über dem Männeranteil.

Unterteilt man die Berufsbereiche in zwei Untergruppen, so ergibt sich ein völlig anderes Bild: Im Berufsbereich Freizeit und Sport herrscht ein überdurchschnittlich hohes Ausbildungsniveau, v.a. bei den weiblichen Beschäftigten. Der Anteil der HochschulabsolventInnen liegt bei Frauen bei 16,5 % und ist damit mehr als doppelt so hoch wie der Durchschnitt aller erwerbstätigen Frauen (7,1 %). Auch der Anteil der Beschäftigten mit Maturaniveau ist sehr hoch und liegt bei fast einem Viertel bei den Frauen und 22,5 % bei den Männern. Unterdurchschnittlich sind demgemäß die Anteile mittlerer Ausbildungen.

Das Ausbildungsniveau im Bereich Reise ist vergleichsweise niedrig: Der Großteil der Beschäftigten weist lediglich einen Pflichtschulabschluss (37,9 %) – wobei der Frauenanteil mit 70,7 % überwiegt – oder einen Lehrabschluss (39,3 %) auf. Insgesamt haben 90 % der Beschäftigten im Berufsbereich Tourismus keine oder eine mittlere Berufsausbildung aufzuweisen.

Tabelle 18.3: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich

	Frauen	Männer
Universität, (Fach-) Hochschule	2.274	2.240
Postsekundäre Ausbildung	1.638	699
BMS, BHS	23.796	10.746
Matura	6.479	4.629
Fachschule, Lehrausbildung	46.982	41.343
Allgemeine Pflichtschule	57.868	24.982

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien. (Datenbasis: Statistik Austria, Volkszählung 2001)

Einkommen

Die Einkommen in der Wirtschaftsklasse Reise, Freizeit und Sport sind sehr niedrig. Die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz im Bereich Freizeit und Sport ist mit 31,5 % etwas unterdurchschnittlich. Der Berufsbereich Reise hat einen noch geringeren Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen, der mit 18,6 % nur etwas mehr als die Hälfte der durchschnittlichen geschlechtsspezifischen Einkommenslücke beträgt.

Tabelle 18.4: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Reise, Freizeit und Sport nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	12.872,-	18.786,-	13.448,-	31,5%	45,9%
Beherbergungs- u. Gaststättenwesen	13.836,-	17.004,-	14.888,-	18,6%	22,9%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien. (Datenbasis: Statistik Austria, Einkommensbericht 2002.)

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Im Freizeit- und Sportbereich ist ca. ein Fünftel der Beschäftigten selbstständig erwerbstätig (25 % bei den Männern, 16 % bei den Frauen). Auffallend ist auch der vergleichsweise hohe Anteil an WerkvertragsnehmerInnen von 8,5 % (12,8 % bei den Frauen, 6 % bei den Männern).

Das Gros der Beschäftigten (56,8 %) befindet sich dennoch in unselbstständiger Tätigkeit als Angestellte. Atypische Beschäftigungsverhältnisse sind in diesem Berufsbereich weit verbreitet, v.a. gibt es einen enormen Anteil geringfügig beschäftigter Frauen: Während über alle Branchen hinweg durchschnittlich jede 15. Frau (7 %) geringfügig erwerbstätig

ist, ist es in diesem Berufsbereich jede 5. Frau (21 %). Auch bei den männlichen Beschäftigten des Berufsbereichs ist die Teilzeitbeschäftigung mit 10,3 % der erwerbstätigen Männer sowie die geringfügige Beschäftigung mit 6,8 % stark überdurchschnittlich.

Anders stellt sich die Situation für Beschäftigte im Bereich Reise dar: Obwohl Teilzeit- und geringfügige Beschäftigungen im Berufsbereich Tourismus zum weitaus größeren Teil von Frauen ausgeübt werden, sind Frauen hier zu 75,4 % in Vollzeit beschäftigt. Männer im Berufsbereich Tourismus arbeiten dagegen überdurchschnittlich oft in Teilzeit (4,7 % zu 2,5 % allgemein) oder geringfügiger Beschäftigung (2,6 % zu 1,8 % allgemein).

18.1. Berufsfeld Profisport und Sportbetreuung

18.1.1. Arbeitsmarkttrends

Wachstum durch Qualität und Marktnischen

Der Personalbedarf im Sport wird in den nächsten Jahren steigen. Gründe für diesen Trend sind das steigende Gesundheitsbewusstsein der ÖsterreicherInnen, die – allerdings wetterabhängige - gute Entwicklung im Tourismus und höhere Ansprüche der Gäste.

In den Tourismusregionen in Tirol, Salzburg und Kärnten finden LehrerInnen für die Outdoor-Sportarten die meisten offenen Stellen. Die Anzahl der Beschäftigten ist jedoch in hohem Maße saison- und wetterabhängig. Ski- und SnowboardlehrerInnen profitieren von der wachsenden Nachfrage nach Kursen für Einzelpersonen oder kleine Gruppen. Aufgrund dieser Entwicklung können nicht alle freien Stellen besetzt werden. Für Berg- und SchiführerInnen wächst die Konkurrenz aus ähnlichen Berufen (Natur- oder WanderführerInnen), Bedarf besteht vor allem in dezentral gelegenen Alpenschulen.

Die Anforderungen der KundInnen steigen auch im Sport. Daher können sich in der Fitness-Branche auf die Dauer nur Studios halten, die auf einer großen Betriebsfläche ein umfangreiches Angebot an Geräten und Trainingsformen (z.B. Yoga, Pilates) oder einen Wellness-Bereich haben. Von den steigenden Mitgliedszahlen profitieren auch Fitness-Center in Nischenmärkten wie Diskontangebote, Training in Gruppen, spezielle Angebote für Damen oder für Personen über 50 Jahren.

Im Fitness- und Sportbereich ist etwa ein Drittel der Beschäftigten selbständig oder WerkvertragsnehmerIn. Oft wird die Arbeit als Teilzeit-, Neben- oder Ferialjob verrichtet. Daher werden durch Arbeitsplatzwechsel immer wieder Stellen frei. TrainerInnen können eigene Kleinstbetriebe gründen, SpitzensportlerInnen können einen Teil ihrer Kosten aus Mitteln für die Sportförderung decken. Für die Vorbereitung auf die Berufstätigkeit nach der sportlichen Karriere werden spezielle Weiterbildungsprogramme angeboten.

Ein leicht wachsender Markt ist die Reparatur und Vermietung von Sportgeräten, so greifen immer mehr SkifahrerInnen auf Leihski zurück. SportartikelmonteurInnen können von diesem Trend profitieren, eine leichte Zunahme der Beschäftigung ist möglich.

Insgesamt sind etwa zwei Drittel der Beschäftigten im Sport Männer, Frauen sind eher in wellnessbezogenen Bereich tätig. So sind nur 25% der SkilehrerInnen Frauen, ihr Anteil ist auch im Tanzunterricht und bei Berg- und SkiführerInnen gering.

Tabelle 18.1.1: Berufe in Profisport und Sportbetreuung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Schi- und SnowboardlehrerIn	↑↑	■ ■	659	286	979	813
FitnessbetreuerIn	↑	■	327	169	329	338
Berg- und SchiführerIn	↔	■	-	13	12	3
ProfisportlerIn	↔	■	-	-	4	2
Segel- und SurflehrerIn	↔	■	-	-	9	19
SportartikelmonteurIn	↔	■	92	82	54	25
SportplatzwartIn	↔	■	51	-	68	77
TanzlehrerIn	↔	■	-	13	10	1
TennislehrerIn	↔	■	-	-	12	7

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■ ■ ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

18.1.2. Qualifikationstrends

Rundumbetreuung und umfassendes Wissen

Für alle Beschäftigten im Sportbereich wird, neben fachlicher Kompetenz, das Geschick im Umgang mit KundInnen und Gästen immer wichtiger. Das Personal soll freundlich auf die KundInnen zugehen, ohne dabei aufdringlich zu sein. Besonders in den Tourismusgebieten überwiegt die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, weshalb Motivation und Animation an Bedeutung gewinnen.

Für die Arbeit im Sport müssen Beschäftigte die körperlichen Voraussetzungen mitbringen, belastbar und beweglich sein. In speziellen Lehrgängen der Sportverbände werden theoretische Kenntnisse und praktische Fähigkeiten in den einzelnen Sportarten, Materialkunde, Fragen der Sicherheit sowie Grundlagen der Sportmedizin und –biologie vermittelt, zum Teil auch Kenntnisse für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung vermittelt. Lernbereitschaft ist in Hinblick auf bestimmte Trendsportarten und Trainingsformen nötig, z.B. Yoga und Pilates.

In Hinblick auf den Wellness-Boom wird besonders im Fitnessbereich immer öfter umfassendes Wissen über Themen wie Ernährung und gesunde Lebensweise nachgefragt, welches über Sport im engeren Sinne hinausgeht.

Im Fremdenverkehr werden Sprachkenntnisse wie Englisch, Italienisch, Holländisch oder auch Russisch in zunehmendem Maße gefordert. Spezifische Weiterbildungen, etwa für die Arbeit mit Kindern, werden zum Teil in den größeren Betrieben intern angeboten.

Die individuelle „Rundumbetreuung“ der Gäste wird immer wichtiger, vom Abholen im Hotel über das gemeinsame Mittagessen bis zur Abendgestaltung. Für SportinstructorInnen heißt das, dass sie neben dem Gruppen- und Privatunterricht auch in andere Aktivitäten eingebunden sind und entsprechend flexibel sein müssen. So veranstalten beispielsweise immer mehr Schischulen eigene Events wie Rennen, Parties oder Shows für die Gäste. Auch die Planung und Durchführung von Firmenveranstaltungen gehört zum erweiterten Angebot größerer Schischulen.

Eventmanagement, aber auch Kenntnisse über ökologische Zusammenhänge werden für Berg- und SchiführerInnen immer wichtiger. Flexibilität ist ebenfalls gefragt, etwa die Bereitschaft, auch Aufgaben wie Industrieklettern zu übernehmen.

MonteurInnen von Sportartikeln müssen mit den entsprechenden Sicherheitsstandards vertraut sein, etwa mit der elektronischen Prüfung von Schibindungen. Spezielle Kurse dazu werden in privaten Institutionen angeboten.

Tabelle 18.1.2: Qualifikationen in Profisport und Sportbetreuung

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑↑	■■
Didaktische Kenntnisse	↑	■■
Gästekbetreuung und -animation	↑	■■
Sport- und Fitnessstraining	↑	■■
Medizinische Grundkenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■
Erste Hilfe-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■
Kontaktfreude	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Bewegungstalent	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Englisch-Kenntnisse	↔	■■
Freundlichkeit	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

18.2. Berufsfeld Reise- und Freizeitgestaltung

18.2.1. Arbeitsmarkttrends

Steigende Flexibilität am Reisemarkt

Trotz einer positiven Entwicklung des Tourismus wird der Bedarf an Arbeitskräften in der „Reise- und Freizeitgestaltung“ gleich bleiben. Ursache für diesen Trend ist die Zunahme alternativer Vertriebswege wie Buchung über Call-Center von Reiseanbietern und die wachsende Konkurrenz durch das Internet, wo sich KundInnen ihre eigenen Angebote zusammenstellen.

Gäste und KundInnen haben immer mehr Reiseerfahrung und stellen daher höhere Ansprüche. Aus diesem Grund wird der Bedarf an qualifizierten Personen zur Beratung, Betreuung und Unterhaltung von KundInnen und Gästen erhalten bleiben. Die Beschäftigung in diesem Berufsfeld ist durchwegs konstant, Arbeitsplätze werden jedoch fast nur durch Fluktuation frei.

Viele der Berufe werden meist neben- oder freiberuflich, zum Teil auch saisongebunden ausgeübt. So sind nur wenige ReiseleiterInnen, AnimaterInnen, GästebetreuerInnen und DJs angestellt.

Eine fixe Anstellung haben hingegen CroupierEs, welche die Ausbildung bei den Casinos Austria absolviert haben. Der Bedarf an Arbeitskräften ist hier konstant. Frauen arbeiten in Österreich erst seit Sommer 2006 in diesem Beruf.

Bei den ReisebüroassistentInnen stellen Frauen mit ca. 80% der Beschäftigten die Mehrheit. Der Bedarf an Arbeitskräften ist konstant, wobei die Einflüsse auf die Branche vielfältig und unterschiedlich sind. So wird der klassische 3-Wochen-Jahresurlaub zunehmend durch mehrere auf das Jahr verteilte Kurzurlaube ersetzt, wovon vor allem Städtereisen und Wellness-Aufenthalte profitieren. Zum Aufschwung bei den Städtereisen hat auch die Entwicklung der Billig-Airlines beigetragen.

Die KundInnen sind flexibler geworden, was Wunschdestinationen und Qualität der Angebote angeht: manchmal buchen sie Luxus-, ein andermal Billigreisen. Gleichzeitig werden, auch übers Internet, immer kürzerfristige Buchungen getätigt. Auch Angebote wie Reisen aus dem Supermarkt stellen eine Konkurrenz für die Reisebüros dar; hier kann über Telefon oder Internet gebucht werden.

Allerdings sind von den Online-Buchungen vor allem standardisierte Produkte wie Flüge oder einfache Reisen betroffen. Bei hochwertigen, ausgefallenen oder lange dauernden Reisen ist qualifizierte Beratung und Betreuung durch ReisebüroassistentInnen nach wie vor gefragt, und diese Nachfrage kann bei Angeboten für spezifische Zielgruppen sogar noch steigen. Solche Zielgruppen sind etwa werdende Eltern, Großeltern mit EnkelInnen oder Singles. An Bedeutung gewinnen auch Angebote, bei denen besonderer Wert auf Umweltfreundlichkeit und auf die Berücksichtigung kultureller und sozialer Gegebenheiten im Gastland gelegt wird.

Bei allen Berufen, die in der Betreuung von Österreich-TouristInnen tätig sind (von den hier genannten Berufen vor allem GästebetreuerInnen und ReiseleiterInnen), ist für die Zeit der Fußball-EM eine besonders hohe Nachfrage zu erwarten. Wenn durch dieses Großereignis die erwarteten Impulse für den Tourismus in Österreich gesetzt werden, können die Beschäftigtenzahlen auch längerfristig steigen.

Tabelle 18.2.1: Berufe in Reise- und Freizeitgestaltung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
ReisebüroassistentIn	↔	■ ■	713	567	405	580
ReiseleiterIn	↔	■ ■	13	-	45	44
AnimateurIn	↔	■	112	65	138	237
BadewärterIn	↔	■	77	130	241	260
CroupierE	↔	■	360	52	91	48
Disc Jockey	↔	■	127	52	44	62
GästekbetreuerIn	↔	■	12	13	61	8
KutscherIn	↔	■	25	13	22	27

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

18.2.2. Qualifikationstrends

Hohe Ansprüche erfüllen

Zentral für alle Beschäftigten in diesem Berufsfeld ist neben fachlichen Qualifikationen der Umgang mit Menschen. Der Urlaub soll die schönste Zeit des Jahres sein. Daher ist es wichtig, dass nicht nur Informationen, sondern auch Emotionen vermittelt werden. Die Wünsche und Bedürfnisse der KundInnen herauszufinden und ihnen zu entsprechen ist die wichtigste Anforderung an Arbeitskräfte.

Die Ansprüche der KundInnen und Gäste im Reise- und Freizeitbereich steigen. Gefragt sind professionelle Beratung und Betreuung im interkulturellen Umfeld, gutes Auftreten sowie fundiertes, immer aktuelles Fachwissen.

Von ReisebüroassistentInnen wird Reisefreudigkeit erwartet, sodass sie Destinationen (Reiseziele) und Produkte aus eigener Erfahrung beschreiben können. Neben sehr guten Sprach- und EDV-Kenntnissen (Buchungssoftware) gehört zu den Voraussetzungen eines umfassenden Services auch die Bereitschaft, auf ausgefallene Wünsche der KundInnen einzugehen. Weiterbildung in den Bereichen Persönlichkeit und Verkauf ist ein Muss, von Vorteil sind, etwa in Hinblick auf Naturkatastrophen in Tourismusgebieten, Kenntnisse in Krisenmanagement und psychische Belastbarkeit.

ReiseleiterInnen und AnimateurInnen ist gemeinsam, dass sie mit viel Menschenkenntnis, diplomatischem Geschick und Organisationstalent auch in heiklen Situationen die Ruhe bewahren, gut im Team arbeiten und sich in Gruppen durchsetzen können. Zeitliche und örtliche Flexibilität werden ebenfalls vorausgesetzt.

ReiseleiterInnen benötigen zudem profundes Wissen über die Destination und Sprachkenntnisse, während AnimateurInnen die Gäste zu sportlichen, kreativen oder sozialen Aktivitäten motivieren sollen, ohne aufdringlich zu sein. Mit Ideenreichtum passen sie die Angebote an die Interessen und Fähigkeiten der Gäste an. Für die Arbeit in südlichen Urlaubsländern ist körperliche Belastbarkeit in großer Hitze ebenfalls von Bedeutung.

GästabtreterInnen stehen im Umfeld von großen Veranstaltungen KünstlerInnen, SportlerInnen oder Prominenten rund um die Uhr hilfreich zur Seite, organisieren den Aufenthalt, versorgen sie mit Informationen und unterstützen sie bei anfallenden Problemen.

KutscherInnen erklären ihren PassagierInnen die Sehenswürdigkeiten, außerdem pflegen und betreuen sie die Pferde. Zum Teil wird diese Tätigkeit auch nebenberuflich ausgeübt, so werden am Land Kutschenfahrten oft als Teil eines Urlaubs am Bauernhof angeboten.

Für BadewärterInnen wird bis Sommer 2008 eine österreichweit einheitliche Ausbildung geschaffen, bei der neben Kenntnissen in Hygiene, Desinfektion und Wasseraufbereitung auch Erste Hilfe, Wasserrettung und Gästabbetreuung vermittelt werden.

Disc-Jockeys und CroupierEs arbeiten nachts. DJs brauchen ein Gespür für Musik und Publikum, aber auch technisches Geschick, wenn sie ihre oft selbst erstellten „tracks“ spielen. CroupierEs arbeiten hoch konzentriert am Spieltisch, müssen aber zugleich den Eindruck von Leichtigkeit und Eleganz vermitteln.

Tabelle 18.2.2: Qualifikationen in Reise- und Freizeitgestaltung

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Gästebetreuung und -animation	↑	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■■
Buchungssoftware-Kenntnisse	↑	■
Reiseorganisation	↔	■■
Reiseleitung	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Begeisterungsfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
KundInnenorientierung	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Kontaktfreude	↔	■■■
Englisch-Kenntnisse	↔	■■
Freundlichkeit	↔	■■
Reisebereitschaft	↔	■■
Verkaufsstärke	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

19. Sicherheitsdienste

Arbeitsmarkttrends

Nachfrage nach privaten Sicherheitsdienstleistungen weiterhin steigend

Dieser Berufsbereich umfasst neben dem Bundesheer sowohl öffentliche als auch private Sicherheitsdienstleistungen, wobei ein Trend zur Privatisierung von öffentlichen Sicherheitsaufgaben erkennbar ist. Die Sicherheitsbranche verzeichnet seit einigen Jahren konstante Umsatzzuwächse. BranchenexpertInnen prognostizieren für das Berufsfeld „Private Sicherheits- und Wachdienste“ bis 2011 weiterhin eine gute Arbeitsmarktentwicklung.

Das Berufsfeld „Bundesheer“ befindet sich derzeit in einem Reformprozess. Die Bundesheerreformkommission hat dafür ein umfassendes Konzept erarbeitet, das bis 2010 umgesetzt werden soll. Das Bundesheer der Zukunft wird sich verstärkt auf internationale Aufgaben konzentrieren. Die Personalstruktur soll im Zuge der Reform den neuen Anforderungen angepasst werden. Daher wird es innerhalb des Prognosezeitraums bis 2011 einen verstärkten Bedarf an „Kräften für internationale Operationen“ (KIOP) geben.

Im Bereich der Sicherheitsexekutive wurde durch die Zusammenlegung von Polizei, Gendarmerie, Zollwache und Kriminaldienst per 1. Juli 2005 eine einheitliche „Bundespolizei“ geschaffen. Durch die damit verbundene Straffung der Verwaltungsabläufe können nun mehr Exekutivbedienstete für operative Aufgaben im Außendienst eingesetzt werden. Der Beschäftigtenstand der Exekutive hat sich durch die Zusammenlegung der Wachkörper und den Wegfall der Grenzkontrollen durch die Erweiterung des Schengen-Raums Ende 2007 jedoch nicht verändert.

Zum Berufsfeld „Öffentliche Sicherheit“ gehört auch die Berufsfeuerwehr. Das österreichische Feuerwehrewesen beruht allerdings größtenteils auf Freiwilligkeit. Berufsfeuerwehren gibt es nur in Wien, Graz, Linz, Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt. Insgesamt werden im Berufsfeld „öffentliche Sicherheit“ relativ stabile Beschäftigungschancen erwartet.

Die zunehmende Auslagerung von Sicherheitsaufgaben aus dem Bereich der Exekutive und die verstärkte Nachfrage nach Sicherheitsdienstleistungen haben im Berufsfeld „Private Sicherheits- und Wachdienste“ zu einem positiven Beschäftigungsimpuls geführt. Innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2011 wird ein weiterer Beschäftigungszuwachs prognostiziert. Aufgrund der Fußball-Europameisterschaft (UEFA EURO 2008) ist kurzfristig mit einer starken Nachfrage nach Sicherheitsdienstleistungen und einem zusätzlichen Personalbedarf zu rechnen.

Der gesamte Berufsbereich „Sicherheitsdienste“ wird deutlich von männlichen Beschäftigten dominiert. Der Frauenanteil beträgt nur 9 %. Es wird aber erwartet, dass der Anteil an Frauen in diesem Berufsbereich in Zukunft ansteigt.

Tabelle 19.1: Sicherheitsdienste

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Private Sicherheits- und Wachdienste	↑↑	■	1.547	1.287	2.087	1.536
Bundesheer	↔	■■	-	-	870	1.039
Öffentliche Sicherheit	↔	■■	50	91	619	439

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Der gesamte Berufsbereich Sicherheit und Wachdienste ist sehr stark männlich dominiert mit einem Männeranteil von 91 %. Die meisten Erwerbstätigen dieser Berufsgruppe arbeiten als Sicherheitsorgane (61,5 %). Im Vergleich zu allen Erwerbstätigen in Österreich ist der Bereich Sicherheit und Wachdienste nur von geringer Bedeutung: Nur 1,7 % aller Erwerbstätigen arbeiten in diesem Bereich (0,3 % aller erwerbstätigen Frauen und 2,7 % aller erwerbstätigen Männer).

Vor allem im Bereich des Berufsmilitärs ist der Frauenanteil mit nicht einmal 2 % besonders gering. Erklärungen finden sich in den traditionellen Geschlechterrollen, die vom „kriegerischen Mann und der friedfertigen Frau“ sprechen und Frauen sukzessive aus dem Militär ausgeschlossen haben (Eva Kreisky, „Fragmente zum Verständnis des Geschlechts des Krieges“; Vortrag Wien, 09.12.2003). Mit 1. Jänner 1998 wurde vom Bundesministerium für Landesverteidigung das Projekt „Frauen im Bundesheer“ eingerichtet, das Frauen die Tore zum Bundesheer öffnet.

Tabelle 19.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
PortierInnen, WächterInnen	1.878	17,5%	8.842	82,5%
PrivatdetektivInnen	119	22,7%	405	77,3%
Sicherheitsorgane	3.430	8,9%	35.165	91,1%
Berufsmilitärpersonen	243	1,9%	12.625	98,1%
Berufsbereich "Sicherheit und Wachdienste" gesamt	5.670	9,0%	57.037	91,0%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

Die verschiedenen Berufsgruppen innerhalb des Bereichs Sicherheit und Wachdienste unterscheiden sich bezüglich der Ausbildungsanforderungen beträchtlich. Insgesamt ist in diesem Berufsfeld die körperliche Eignung und Fitness sehr wichtig, da viele Berufsfelder hohen körperlichen Einsatz abverlangen. Die Ausbildungen werden, z.B. für das Bundesheer und die Bundespolizei, von den entsprechenden Organisationen selbst gestellt.

Einkommen

Das Einkommensniveau des Berufsbereichs Sicherheit und Wachdienste ist in zwei Bereiche aufgegliedert: Auf der einen Seite haben Sicherheits- und Personendienste ein sehr niedriges Lohnniveau. Auf der anderen Seite sind SoldatInnen mit einem überdurchschnittlich hohen Einkommen in dieser Berufsgruppe vertreten. Die Einkommensdifferenz zwischen Männern und Frauen im Bereich Personenbezogene Dienstleistungen und Sicherheitsbedienstete ist mit einem Einkommensvorteil für Männer von 40,3 % relativ hoch.

Tabelle 19.3: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Sicherheit und Wachdienste nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Personenbezogene Dienstleistungsberufe und Sicherheitsbedienstete	14.283,-	24.455,-	17.431,-	18,1%	40,3%
SoldatInnen	-	34.188,-	34.188,-	-	-
Durchschnitt aller Wirtschaftsklassen	17.213,-	26.328,-	22.345,-	34,6%	53,0%

Quelle: Statistik Austria, Allgemeiner Einkommensbericht 2006.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Zwei Beschäftigungsformen dominieren das Berufsfeld Sicherheit und Wachdienste: Die Mehrheit arbeitet als Angestellte und BeamtInnen (80,9 %), davon 18,6 % Frauen und 81,4 % Männer. Der Rest der Erwerbstätigen in diesem Berufsfeld ist als ArbeiterIn tätig (18,1 %) – der Frauenanteil beträgt 37,1 %, der Männeranteil 62,9 %. (Statistik Austria, Arbeitsstättezahlung 2001)

Der gesamte Berufsbereich ist geprägt von körperlicher Leistungsfähigkeit, psychischer Belastbarkeit und hoher Einsatz- und Risikobereitschaft. Mit der 2010 eingerichteten Bundsheerreform wird das österreichische Bundesheer z.B. auch vermehrt in die Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik eingebunden. Entsprechend werden SoldatInnen in Zukunft mit einer hohen persönlichen Gefährdung und einer erhöhten Mobilität rechnen müssen. Zudem werden zukünftig befristete Verträge für BerufssoldatInnen innerhalb der Strukturen des Österreichischen Bundesheeres eine immer größere Rolle spielen.

19.1. Berufsfeld Bundesheer

19.1.1. Arbeitsmarkttrends

Kräfte für internationale Operationen besonders gefragt

Das österreichische Bundesheer befindet sich derzeit in einem Reformprozess („Bundesheer 2010“) und soll den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts angepasst werden. Dafür sind personelle Umstrukturierungen vorgesehen. Diese sollen nach Angaben des Bundesministeriums für Landesverteidigung jedoch keine wesentlichen Auswirkungen auf den derzeitigen Beschäftigtenstand haben. Innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2011 sind „Kräfte für internationale Operationen“ (KIOP) besonders gefragt.

Durch die Mitgliedschaft in der Europäischen Union (EU) und die damit eingegangene Verpflichtung Österreichs zur Mitwirkung in der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) haben sich die Anforderungen an das österreichische Bundesheer stark verändert. Außerdem hat sich Österreich zur Teilnahme an Maßnahmen der internationalen Konfliktverhütung, Krisenbewältigung und Friedenssicherung im Rahmen der Vereinten Nationen (UNO) bereit erklärt. Die zukünftigen Aufgaben des Bundesheeres sehen daher eine verstärkte Orientierung auf internationale Einsätze vor. Diese umfassen die Beteiligung an internationalen Maßnahmen der Friedenssicherung, der humanitären Hilfe und Katastrophenhilfe sowie der Such- und Rettungsdienste. Um den neuen Aufgaben gerecht zu werden, befindet sich das Bundesheer derzeit in einem Reformprozess, der bis 2010 abgeschlossen sein soll.

Nach Einschätzung von Experten aus dem Bundesministerium für Landesverteidigung soll es innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2011 keine wesentlichen Änderungen beim Beschäftigtenstand geben. Die Bundesheerreform sieht aber Änderungen in der Personalstruktur vor. Der Anteil der in der Grundorganisation (Verwaltung) Eingesetzten soll zugunsten des Anteils an SoldatInnen (Truppe) abgebaut werden. In Zukunft soll es einen personellen Gleichstand zwischen Grundorganisation und Einsatzorganisation geben.

Seit 1998 steht der SoldatInnenberuf auch Frauen offen. Derzeit sind ca. 310 Soldatinnen beim Bundesheer beschäftigt, davon haben es bereits 44 in Offiziersränge geschafft, 75 führen einen Unteroffiziersgrad. Laut einem Experten aus dem Verteidigungsministerium ist das Ministerium bemüht, den Frauenanteil beim Bundesheer zu erhöhen. Frauen können innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2011 daher mit guten Beschäftigungschancen rechnen.

Bisher war bei BerufssoldatInnen ein lebenslanges Dienstverhältnis üblich. In Zukunft wird in den meisten Fällen ein zeitlich befristetes Dienstverhältnis am Beginn der BerufssoldatInnenlaufbahn stehen. Es besteht weiterhin die Möglichkeit, sich als UnteroffizierIn oder OffizierIn ausbilden zu lassen. Besonders gefragt sind aber Militärpersonen, die für eine befristete Zeit bei der Truppe eingesetzt werden. Bei den „Kräften für internationale Operationen“ (KIOP) ist der Bedarf besonders hoch. Bei diesen wird vorausgesetzt, dass sie für die Dauer von mindestens drei Jahren in Auslandsbereitschaft stehen und im Mindestausmaß von sechs Monaten an Auslandseinsätzen teilnehmen. Am Ende der zeitlich befristeten Laufbahn sollen die SoldatInnen in das zivile Erwerbsleben (z.B. in die Privatwirtschaft) eingegliedert werden. Das Bundesheer bietet dafür Aus- und Weiterbildung sowie Berufsförderungen nach Ablauf des Arbeitsvertrages an.

Tabelle 19.1.1: Berufe in Bundesheer

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
SoldatIn in einer Kaderpräsenzeinheit	↑	■	-	-	870	1.039
BerufssoldatIn - UnteroffizierIn	↔	■■■	-	-	-	-
BerufssoldatIn - OffizierIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

19.1.2. Qualifikationstrends

Mobilität und Professionalisierung gefragt

Das Anforderungsprofil an moderne Streitkräfte erfordert zunehmend eine hohe Professionalisierung. Katastrophen- und Zivilschutzkenntnisse, militärisches Wissen sowie Kenntnisse im Bereich der Sicherheitsüberwachung sind unabdingbare Qualifikationen in diesem Berufsfeld. Darüber hinaus werden Mobilität, Sportlichkeit und Reaktionsfähigkeit erwartet.

Für die Aufnahme beim Bundesheer werden die österreichische Staatsbürgerschaft, ein ausgezeichneter Gesundheitszustand, körperliche Leistungsfähigkeit, d.h. Ausdauer, Kraft und gute Fitness, sowie psychische Belastbarkeit vorausgesetzt. Die körperliche und psychische Eignung wird anhand einer Eignungsprüfung festgestellt.

Da internationale Aufgaben zunehmend an Bedeutung gewinnen, ist eine hohe Einsatzbereitschaft, d.h. Flexibilität, Mobilität und die Bereitschaft für Auslandseinsätze erforderlich. Zudem sind Erfahrungen im Bereich des Krisenmanagements und Erste-Hilfe-Kenntnisse gefragte Zusatzqualifikationen.

Durch die verstärkte Orientierung auf Auslandseinsätze werden außerdem Fremdsprachenkenntnisse zunehmend wichtiger, wobei bei internationalen Einsätzen Englisch die Arbeitssprache ist.

Die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und Problemlösungskompetenzen, d.h. die Fähigkeit zu strategischem, vernetztem Denken, gewinnen zunehmend an Bedeutung. Auch gute Führungsqualitäten sowie kommunikative und organisatorische Fähigkeiten sind in diesem Berufsfeld wichtig, v.a. für Personen, die eine Laufbahn als BerufsoffizierIn anstreben. Die Führungskompetenzen unterliegen einem permanenten Verbesserungs- und Schulungsprozess.

Aufgrund des fortschreitenden Einsatzes von Informations- und Kommunikationstechnologien sind IT-Kenntnisse sowie Kenntnisse im Bereich der Nachrichten- und Telekommunikationstechnik gefragte Zusatzqualifikationen.

Tabelle 19.1.2: Qualifikationen in Bundesheer

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Erste Hilfe-Kenntnisse	↑	■ ■
Nachrichten- und Telekommunikationstechnik-Kenntnisse	↑	■ ■
IT-Grundkenntnisse	↑	■
Katastrophen- und Zivilschutzkenntnisse	↔	■ ■ ■
Militärische Kenntnisse	↔	■ ■ ■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↔	■ ■ ■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Problemlösungsfähigkeit	↑↑	■ ■
Reisebereitschaft	↑↑	■ ■
Einsatzbereitschaft	↑	■ ■ ■
Englisch-Kenntnisse	↑	■ ■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↔	■ ■ ■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■ ■ ■
Führungsqualitäten	↔	■ ■
Orientierungssinn	↔	■ ■
Reaktionsfähigkeit	↔	■ ■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■ ■ ■	■ ■	■

19.2. Berufsfeld Private Sicherheits- und Wachdienste

19.2.1. Arbeitsmarkttrends

Weiterhin dynamische Entwicklung und gute Jobaussichten

Das private Sicherheitsgewerbe befindet sich seit einigen Jahren im Aufschwung. Das wachsende Sicherheitsbedürfnis sowie die Auslagerung von Sicherheitsaufgaben aus dem öffentlichen Bereich führten zu einem deutlichen Anstieg der Beschäftigung.

Die dynamische Entwicklung der Sicherheitsbranche wird sich laut BranchenexpertInnen auch innerhalb des Prognosezeitraums bis 2011 fortsetzen. Aufgrund der Fußball-Europameisterschaft (UEFA EURO 2008) ist kurzfristig mit einer überaus hohen Nachfrage nach Sicherheitsdienstleistungen und einem zusätzlichen Personalbedarf zu rechnen.

Laut Einschätzung eines Branchenexperten wächst die Sicherheitsbranche seit Jahren konstant zwischen 5 % und 7 %. In den letzten Jahren hat sowohl die Anzahl der Sicherheitsfirmen als auch die Anzahl der dort Beschäftigten zugenommen. Ein Grund für diese positive Entwicklung liegt in der Privatisierung öffentlicher Sicherheitsdienstleistungen. So werden beispielsweise die Durchführung von Passagier- und Gepäckkontrollen an Flughäfen, die Kurzparkzonenüberwachung oder die Mautkontrolle im LKW-Bereich von privaten Sicherheitsunternehmen durchgeführt. Das private Sicherheitsgewerbe ergänzt die öffentliche Sicherheit in steigendem Ausmaß. ExpertInnen aus der Sicherheitsbranche sehen in diesen Bereichen auch in den kommenden Jahren ein großes Potenzial. Derzeit kommen in Österreich auf 100 PolizistInnen etwa 26 private Sicherheitskräfte.

Weitere Ursachen für die steigende Nachfrage nach privaten Sicherheitsdienstleistungen sind das erhöhte Sicherheits- und Überwachungsbedürfnis sowie das erhöhte Sicherheitsbewusstsein von Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen und Einzelpersonen. Kaufhäuser und Privatunternehmen, wie etwa Banken und Juweliere, machen vermehrt Gebrauch von privaten Sicherheits- und Wachdiensten. Aber auch der Staat beschäftigt privates Sicherheitspersonal, beispielsweise zur Überwachung von Bundesministerien oder Gerichtseingängen. Eine große Nachfrage wird weiters bei Alarm- und Videoüberwachungsanlagen, die mit privaten Notruf-Zentralen verbunden sind, verzeichnet. Stark im Kommen ist zudem der Veranstaltungsschutz – die nachgefragten Leistungen in diesem Bereich reichen von Ordnerdiensten, Einlasskontrollen, Parkplatzbetreuung bis hin zur professionellen Betreuung von VIP-Bereichen.

Innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2011 wird eine Fortsetzung dieser Trends erwartet. Sicherheitsorgane und DetektivInnen können daher mit guten Beschäftigungschancen rechnen. Außerdem herrscht in der Sicherheitsbranche eine hohe Fluktuation, auch aus diesem Grund wird immer wieder neues Personal gesucht.

Im Juni 2008 findet in Österreich die Fußball-Europameisterschaft (UEFA EURO 2008) statt. Dieses sportliche Großereignis führt in Wien, Salzburg, Innsbruck und Klagenfurt zu einem hohen Bedarf an Sicherheitsdienstleistungen, z.B. für die Überwachung der Stadien, Fanzonen und Public-Viewing-Bereiche. Laut einer AMS-Studie rechnen ExpertInnen damit, dass insgesamt ca. 5.300 Sicherheitskräfte im Einsatz sein werden. Für die Zeit der EM wird daher zusätzlich zum Stammpersonal eine große Anzahl an temporären Arbeitskräften beschäftigt.

Tabelle 19.2.1: Berufe in Private Sicherheits- und Wachdienste

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Sicherheitsorgan (m/w)	↑↑	■ ■	1.373	455	1.924	1.417
QualifizierteR Sicherheits- OrdnerIn	↑↑	■	-	-	-	-
DetektivIn	↑	■	174	832	163	119

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■ ■ ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

19.2.2. Qualifikationstrends

Zuverlässigkeit und Konfliktmanagement gefragt

Unbescholtenheit und Zuverlässigkeit sind wesentliche Voraussetzungen für Beschäftigte in diesem Berufsfeld. Aufgrund der vermehrten Nachfrage von Sicherheitsdienstleistungen mit umfassendem Serviceangebot haben sich die Aufgaben vom reinen Überwachen auf Zusatzdienste, wie Hilfe bei technischen Störungen, Erste-Hilfe-Leistungen, Feuerbekämpfung etc. ausgedehnt. Mit diesen Veränderungen sind die Anforderungen an das Sicherheitspersonal gestiegen.

Durch die Verlagerung von reinen Sicherheitsaufgaben zu Sicherheitsdienstleistungen gewinnen kommunikative und diplomatische Fähigkeiten sowie ein gutes Auftreten und gute Umgangsformen zunehmend an Bedeutung. Aufgrund der Einsätze in sensiblen Bereichen sind Kenntnisse im Bereich Konfliktmanagement und Problemlösungskompetenzen, d.h. die Fähigkeit zu strategischem und ganzheitlichem Denken, unumgänglich. Beschäftigte in diesem Berufsfeld sollten zudem über ein hohes Maß an Frustrationstoleranz verfügen.

Da Überwachungsaufgaben häufig in der Nacht und teilweise unter schwierigen Bedingungen zu leisten sind, stellen körperliche und psychische Belastbarkeit wichtige Qualifikationsanforderungen dar. Außerdem muss die Bereitschaft, in der Nacht und am Wochenende zu arbeiten, mitgebracht werden. Flexibilität und Reisebereitschaft werden in diesem Berufsfeld ebenfalls vorausgesetzt.

Sicherheitsüberwachungskenntnisse, die sowohl Objekt- als auch Personenschutz umfassen, sowie Kenntnisse berufsspezifischer Rechtsgrundlagen sind Teil der fachlichen Anforderungen an Sicherheitsorgane und DetektivInnen. Eine gute Reaktionsfähigkeit, Beobachtungsgabe und Ausdauer sind ebenfalls von großer Bedeutung.

Fremdsprachenkenntnisse sind gefragte Zusatzqualifikationen, da private Sicherheitsdienstleistungen auch bei Veranstaltungen und für die Bewachung von Botschaften oder Konferenzzentren immer mehr nachgefragt werden. Ebenso sind im gesamten Berufsfeld Erste-Hilfe- und Brandschutzkenntnisse vorteilhaft.

Ein einwandfreier Leumund, Verschwiegenheit und Zuverlässigkeit gelten als unabdingbare Voraussetzungen für DetektivInnen. Gute Menschenkenntnis, Diskretion und Flexibilität stellen wichtige Anforderungen für die Ausübung dieses Berufes dar. Zudem müssen DetektivInnen über eine Lenkerberechtigung (Führerschein B) und sehr gute Fahrkenntnisse verfügen.

Tabelle 19.2.2: Qualifikationen in Private Sicherheits- und Wachdienste

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Sicherheitsüberwachungskennnisse	↑	■■■
Erste Hilfe-Kennnisse	↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Englisch-Kennnisse	↑	■
Fremdsprachen-Kennnisse (außer Englisch)	↑	■
Beobachtungsgabe	↔	■■■
Besondere Sorgfalt	↔	■■■
Diskretion	↔	■■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Konzentrationsfähigkeit	↔	■■■
Reaktionsfähigkeit	↔	■■■
Durchsetzungsvermögen	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

19.3. Berufsfeld Öffentliche Sicherheit

19.3.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungschancen erwartet

Die österreichische Sicherheitsexekutive wurde in den letzten Jahren umfassend reformiert. Durch die Zusammenführung von Polizei, Gendarmerie, Zollwache und Kriminaldienst gibt es seit 1. Juli 2005 einen gemeinsamen Wachkörper – die Bundespolizei. Die Osterweiterung des Schengen-Raums Ende 2007 führte zu einem Wegfall der Grenzkontrollen, war aber nicht mit Personalabbau verbunden. Für das gesamte Berufsfeld „öffentliche Sicherheit“ werden relativ stabile Beschäftigungschancen erwartet.

Laut Auskunft eines Experten aus dem Bundesministerium für Inneres war mit der Exekutivreform kein Personalabbau verbunden. Die Zusammenlegung der 45 Polizei-, Gendarmerie- und Zollwache-Kommandostellen zu neun Landespolizei-Kommanden führte zu einer Vereinfachung der Verwaltungsabläufe und zu flacheren Hierarchien. Infolgedessen wurde die Anzahl der in der Verwaltung tätigen ExekutivbeamtenInnen wesentlich verringert, dadurch stehen nun mehr Exekutivbedienstete für die direkte polizeiliche Arbeit im Außendienst zur Verfügung. Die neuen Strukturen sollen zu einem optimalen Personaleinsatz und somit zu einer erhöhten Sicherheit in Österreich beitragen.

Mit der Erweiterung der Schengen-Zone Ende 2007 wurden die Grenzkontrollen zu Ungarn, Tschechien, der Slowakei und Slowenien aufgehoben. Im ersten Halbjahr 2008 bleiben 2.000 PolizeibeamtenInnen – der überwiegende Teil des Grenzpersonals – im Grenzraum stationiert, sie sollen verstärkt Kontrollen im grenznahen Raum durchführen. Ende September 2008 wird entschieden, welche weiteren Maßnahmen benötigt werden. Der Wegfall der Schengengrenzen ist nicht mit Personalabbau verbunden, das Grenzpersonal kann in Zukunft für andere Sicherheitsaufgaben eingesetzt werden. Die schrankenlose Reisefreiheit nach Österreich wird voraussichtlich während der Fußball-Europameisterschaft (UEFA EURO 2008) aufgehoben. Um die EM-Aufgaben bewältigen zu können, wird es für die Zeit der Euro 2008 Personalverlagerungen bei der Bundespolizei geben. Zusätzlich werden auch ausländische PolizistInnen eingesetzt.

Derzeit sind ca. 27.000 Exekutivbedienstete bei der Bundespolizei beschäftigt. Innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2011 kann von einem gleich bleibenden Personalbedarf ausgegangen werden.

JustizwachbeamtenInnen und Berufsfeuerwehrleute können ebenfalls von einer stabilen Beschäftigungslage ausgehen, wobei für Berufsfeuerwehrleute nur in den Landeshauptstädten Wien, Graz, Linz, Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen. Abgesehen von den genannten Städten basiert die Arbeit der Feuerwehr in Österreich auf Freiwilligkeit.

Der Frauenanteil im Berufsfeld „Öffentliche Sicherheit“ hat sich seit 2000 mehr als verdoppelt und liegt nun bei 11 %. Experten aus dem Bundesministerium für Inneres prognostizieren eine stark steigende Tendenz des Frauenanteils bei der Bundespolizei. In den Ausbildungslehrgängen beträgt der Anteil der Polizeischülerinnen bis zu 40 %.

Tabelle 19.3.1: Berufe in Öffentliche Sicherheit

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
PolizistIn	↔	■ ■	-	39	517	398
Berufsfeuerwehrmann, Berufsfeuerwehrfrau	↔	■	-	-	3	7
Justizwachebeamter, Justizwachebeamtin	↔	■	-	13	-	-
KatastrophenmanagerIn	↔	■	-	-	-	-
Straßenaufsichtsorgan	↔	■	50	39	99	34

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

19.3.2. Qualifikationstrends

Einsatzbereitschaft und körperliche Belastbarkeit vorausgesetzt

Für die Aufnahme in den Dienst der Sicherheitsexekutive müssen gewisse Zulassungskriterien erfüllt werden. Neben einer altersmäßigen Beschränkung (18 bis 30 Jahre), der österreichischen Staatsbürgerschaft und einer intakten körperlichen und psychischen Gesundheit wird Unbescholtenheit, d.h. keinerlei Vorstrafen, als unabdingbar vorausgesetzt. Die körperliche und geistige Eignung werden in einem Aufnahmeverfahren festgestellt.

Von den Beschäftigten werden körperliche Belastbarkeit, Reaktionsfähigkeit und Einsatzbereitschaft, v.a. die Bereitschaft, Nachtdienste und Wochenenddienste zu leisten, erwartet. Exekutivbedienstete müssen psychisch belastbar sein und ein hohes Maß an Frustrationstoleranz mitbringen, da sie auch mit Extremsituationen konfrontiert werden. In der täglichen Praxis sind Einfühlungsvermögen, ein sicheres Auftreten und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit gefragt.

Kenntnisse in den Bereichen Sicherheitsüberwachung, Katastrophen- und Zivilschutz sowie ein Wissen über berufsspezifische Rechtsgrundlagen stellen wichtige Qualifikationsanforderungen dar. Aufgrund des zunehmenden Einsatzes von Informations- und Kommunikationstechnologien gewinnen IT-Grundkenntnisse immer mehr an Bedeutung.

Für JustizwachbeamtenInnen werden Fremdsprachenkenntnisse, v.a. Englischkenntnisse, immer wichtiger, da viele GefängnisinsassInnen die deutsche Sprache nicht beherrschen. Auch für PolizistInnen stellen Fremdsprachenkenntnisse (z.B. Ostsprachen) je nach Einsatzgebiet wünschenswerte Zusatzqualifikationen dar.

Tabelle 19.3.2: Qualifikationen in Öffentliche Sicherheit

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
IT-Grundkenntnisse	↑	■
Katastrophen- und Zivilschutzkenntnisse	↔	■■■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↔	■■■
Erste Hilfe-Kenntnisse	↔	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Englisch-Kenntnisse	↑	■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Frustrationstoleranz	↔	■■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Reaktionsfähigkeit	↔	■■■
Kommunikationsfähigkeit	↔	■■
Orientierungssinn	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	niedrig
				■■■	■■

20. Soziales, Erziehung und Bildung

Arbeitsmarkttrends

Weiterhin gute Beschäftigungschancen im Sozialwesen

Trotz anhaltendem Kostendruck stellt das Sozial- und Unterrichtswesen einen stabil wachsenden Arbeitsmarkt dar. Positive Beschäftigungseffekte ergeben sich durch zunehmende Erwerbstätigkeit beider Elternteile, zukünftig verpflichtende Sprachtests im Kindergarten, Outsourcing sozialer Dienstleistungen des öffentlichen Bereichs und durch die steigende Zahl von KlientInnen in sozialen und psychischen Problemlagen bzw. von älteren, betreuungsbedürftigen Menschen.

Bis zum Ende des Betrachtungszeitraumes 2011 ist weiterhin mit einer Beschäftigungszunahme zu rechnen. Inwieweit dem Bedarf an betreuenden und beratenden Personen tatsächlich entsprochen wird, ist in hohem Maße von der Verteilung öffentlicher Mittel abhängig. Absolut betrachtet, steigen die Sozialausgaben jährlich an – gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) sind sie jedoch seit einigen Jahren stabil und lagen im Jahr 2005 bei 28,8%.

Vom Outsourcing (Auslagerung) sozialer Dienstleistungen der öffentlichen Verwaltung profitieren nahezu alle freien Träger im Sozialwesen, v.a. aber die freien Jugendwohlfahrtsträger. Soziale Berufe in diesem Feld werden daher auch weiterhin gesucht (z.B. Diplomierte SozialarbeiterInnen, PädagogInnen, PsychologInnen, KindergartenpädagogInnen). Eine sehr starke Personalnachfrage besteht österreichweit in der Arbeit mit älteren Menschen (Pflege, Betreuung, Beratung). Daneben steigt die KlientInnenzahl mit sozialen Problemlagen an (z.B. Suchterkrankungen, Armut, sozialpsychiatrische Erkrankungen, Arbeitslosigkeit), weshalb generell qualifizierte Arbeitskräfte gebraucht werden.

Bei LehrerInnen ist je nach Fachausrichtung und Region mit einer stagnierenden bis leicht steigenden Nachfrage zu rechnen. Angespannt ist die Situation überall dort, wo Ausbildungsstätten für LehrerInnen angesiedelt sind (z.B. Universitätsstädte) und ein starker „Run“ auf bestimmte Fächer zu verzeichnen ist. Generell gute Arbeitsmarktchancen bestehen weiterhin für SonderschullehrerInnen.

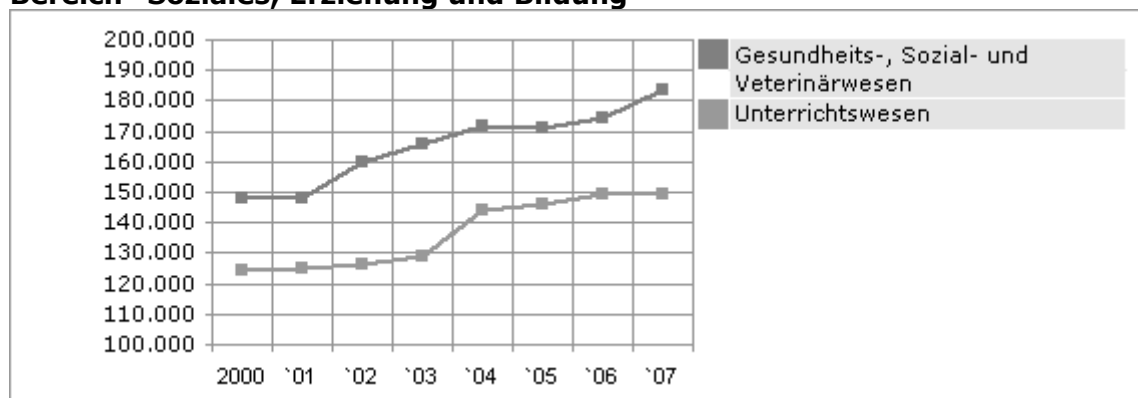
Sowohl in der katholischen als auch in der evangelischen Kirche nimmt der Kostendruck aufgrund des Mitgliederschwundes zu. In beiden Kirchen ist langfristig ein Priester- bzw. PfarrerInnenrückgang zu erwarten. Charakteristisch ist der hohe Anteil an ehrenamtlichen Frauen in diesem Berufsfeld.

Neben Weiterbildungsbereitschaft und Spezialisierungen stellen soziale Kompetenzen wie hohes Einfühlungsvermögen, eine gefestigte Persönlichkeitsstruktur und die Fähigkeit, seine eigenen Belastbarkeitsgrenzen zu erkennen, zentrale Anforderungen im Sozialwesen dar. Alle sozialen Berufe sind zugleich angehalten, die gesetzten Maßnahmen unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu dokumentieren. Auf die Nachweisbarkeit der Effizienz von „sozialen Interventionen“ wird zunehmend mehr Augenmerk gelegt.

Da es sich um einen von Frauen dominierten Berufsbereich handelt, ist eine hohe Anzahl von Teilzeitstellen typisch. Angestelltenverhältnisse sind zwar die Regel, in einigen Berufen ist jedoch selbstständige Arbeit (z.B. BeraterIn, TherapeutIn, ErwachsenenbildnerIn) ebenso verbreitet.

Aufgrund der starken psychischen Belastungen im sozialen Bereich ist die Fluktuation sowie folglich auch der Ersatzbedarf hoch.

Abbildung 20: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Soziales, Erziehung und Bildung"



Quelle: Jahresdurchschnitte, 2000 bis 2007. [WWW Dokument] www.dnet.at/bali/index.aspx, 13.01.2008.

Tabelle 20.1: Soziales, Erziehung und Bildung

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	↑↑	■ ■	2.556	2.087	2.176	2.102
Kindererziehung und -betreuung	↑	■ ■	2.610	1.868	2.448	2.301
Schule, Weiterbildung und Hochschule	↑	■ ■	2.979	1.999	836	858
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	↓	■	12	27	34	19
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Die Berufsgruppe Soziales und Erziehung ist mit 70,9 % ein klar weiblich dominierter Bereich. Sowohl die sozialen Berufe (Frauenanteil 76,4 %), als auch die Pädagogischen Berufe (Frauenanteil 70 %) sind klare Frauendomänen. Das Berufsfeld Erziehung hat einen sehr hohen Stellenwert für die Beschäftigung von Frauen in der Gesamtbevölkerung: Beinahe jede zehnte Frau ist in diesem Berufsfeld tätig.

Geschlechtsspezifische Unterschiede können mit höher werdendem Qualifikationsanspruch und Prestige beobachtet werden: Im Sozialbereich wächst mit geringer werdender Wertschätzung der Arbeit der Frauenanteil. Männer steigen in der Regel erst bei höheren Verdienstmöglichkeiten in das Berufsfeld ein. Ebenso in den pädagogischen Berufen: Der Frauenanteil nimmt mit der Höhe des Schultyps ab. Während der Bereich der Volks-, Haupt- und SonderschullehrerInnen zu 75 % von Frauen abgedeckt wird, sinkt der Frauenanteil auf Ebene der HochschulprofessorInnen auf 7 %.

Tabelle 20.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
FürsorgerInnen, SozialarbeiterInnen	26.007	76,4%	8.027	23,6%
LehrerInnen, ErzieherInnen (ohne Turn-, SportlehrerInnen)	140.089	70,0%	60.152	30,0%
Berufsbereich „Soziales und Erziehung“ gesamt	166.096	70,9%	68.179	29,1%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

In diesem Berufsbereich sind v.a. Frauen tätig. Trotzdem gilt hier die Regel: Je höher die geforderte Qualifikation, desto geringer der Frauenanteil. Das Berufsfeld ErzieherIn hat mit 93 % den höchsten Frauenanteil, während nur 7 % der HochschulprofessorInnen weiblich sind.

Tabelle 20.3: Berufsgruppen mit den höchsten und niedrigsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
HochschulprofessorInnen	7,0%
HochschullehrerInnen	30,0%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
Volks-, Haupt- und SonderschullehrerInnen	70,0%
ErzieherInnen	93,0%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001.)

Ausbildung

Auffallend hoch sind im gesamten Bereich die postsekundären Ausbildungsabschlüsse der Erwerbstätigen (32,1 %; Gesamtbeschäftigte 5,4 %). Zudem weisen überdurchschnittlich viele Beschäftigte im Berufsbereich Soziales und Erziehung einen akademischen Abschluss auf (26,2 %).

Entsprechend ist der Anteil an Niedrigqualifizierten auffallend klein: Im Sozialbereich – gemessen am Durchschnittswert der Gesamtbeschäftigung (rd. 26 %) – verfügen sowohl relativ wenig Frauen (17,6 %) als auch Männer (11,9 %) nur über einen Pflichtschulabschluss. Im Berufsbereich Erziehung haben ungefähr 23 % der Beschäftigten keine Matura (oder eine darüber hinausgehende Qualifikation), während dieser Wert in der Gesamtbeschäftigung bei 76 % liegt.

Tabelle 20.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich

	Frauen	Männer
Universität, (Fach-)Hochschule	32.435	28.835
Postsekundäre Ausbildung	57.042	18.115
Matura	20.292	8.298
Fachschule, Lehrausbildung	42.030	8.798
Allgemeine Pflichtschule	14.297	4.133

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien. (Datenbasis: Statistik Austria, Volkszählung 2001.)

Einkommen

Das Einkommen differiert in den unterschiedlichen Berufsfeldern zum Teil beträchtlich. Der Sozialbereich ist insgesamt von unterdurchschnittlichen Verdienstmöglichkeiten geprägt, dies gilt auch für die nicht-wissenschaftlichen Lehrkräfte im Pädagogischen Bereich. Betrachtet man hingegen das Lohnniveau wissenschaftlicher Lehrkräfte, erkennt man, dass das durchschnittliche Fraueneinkommen um nahezu 72 % höher ist als der Durchschnitt der weiblichen Erwerbstätigen insgesamt.

Tabelle 20.5: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro der Berufsgruppe Soziales und Erziehung nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	18.298,-	26.981,-	19.905,-	32,2%	47,5%
Unterrichtswesen	19.945,-	26.947,-	22.051,-	26,0%	35,1%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien.
(Datenbasis: Statistik Austria, Einkommensbericht 2002.)

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Im Berufsbereich Soziales und Erziehung ist v.a. die Beschäftigung als AngestelltEr und BeamtEr überdurchschnittlich hoch (90,2 %; Gesamtbeschäftigung: 52,5 %). Im Sozialbereich können mehr als drei Viertel der Erwerbstätigen dieser Kategorie zugeordnet werden, im Berufsbereich Erziehung über 92 %.

Die Erwerbsformen unterscheiden sich hinsichtlich der beiden Berufsbereiche: Während im Sozialbereich ein sehr großer Teil der Frauen in Teilzeit erwerbstätig ist (39 %), sind in den pädagogischen Berufen v.a. Vollzeitbeschäftigte anzutreffen (74,8 % der Frauen und 89,9 % der Männer). In beiden Bereichen sind Männer in den Erwerbsformen Teilzeit und geringfügige Beschäftigung etwas höher als im Schnitt aller Erwerbstätigen vertreten – v.a. im Berufsbereich Soziales sind überdurchschnittlich viele Männer teilzeitbeschäftigt (14 % im Vergleich zu 2,5 % in der Gesamtbeschäftigung).

20.1. Berufsfeld Kindererziehung und -betreuung

20.1.1. Arbeitsmarkttrends

Arbeitskräfteknappheit bei KindergartenpädagogInnen

Durch den vermehrten Wiedereinstieg von Müttern in den Beruf und dem verpflichtenden Sprachtest für Viereinhalb- bis Fünfjährige ab 2008 werden KindergartenpädagogInnen auch weiterhin nachgefragt werden. Zugleich ist durch die Zunahme von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen ein wachsender Bedarf an SozialpädagogInnen gegeben.

Durch die steigende Berufstätigkeit beider Elternteile wird qualifiziertes Fachpersonal in Horten und Krippen gesucht. Ein Betreuungstrend besteht in der zunehmenden Einrichtung von altersgemischten Kinderbetreuungseinrichtungen. Im Beobachtungszeitraum von 2000/01 bis 2005/06 hat sich die Beschäftigungssituation wie folgt entwickelt: In Krippen ist das Personal von 2.719 auf 4.081, in Horten von 3.754 auf 5.558 und in altersgemischten Betreuungseinrichtungen von 816 auf 2.413 angestiegen.

Schätzungen zufolge werden bis zum Jahr 2008/09 etwa 5.000 bis 10.000 mehr Betreuungsplätze gebraucht als aktuell vorhanden sind. Dies trifft besonders auf die Betreuung drei- bis fünfjähriger Kinder zu. Von dieser Entwicklung profitieren alle gut ausgebildeten KinderbetreuerInnen wie auch Tageseltern.

Aktuell können nicht alle offenen Stellen in Kindergärten mit KindergartenpädagogInnen besetzt werden, weil viele ausgebildete KindergartenpädagogInnen anderweitig tätig werden – v.a. in Wien wird ein Arbeitskräftemangel beobachtet. Mit einer erhöhten Arbeitskraftnachfrage kann auch in den nächsten Jahren gerechnet werden: Ab dem Schuljahr 2008/09 werden alle Viereinhalb- bis Fünfjährigen einem Sprachtest unterzogen. Bei etwaigen Sprachproblemen müssen sie ein Jahr lang einen Kindergarten mit Sprachförderung besuchen; Sanktionen sind derzeit nicht vorgesehen.

Auch SozialpädagogInnen werden vermehrt gesucht, denn Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen nehmen ebenso wie Familien in sozialen Problemlagen zu, und individuelle Betreuungsformen werden vermehrt angeboten und gefördert.

Aufgrund der psychischen Beanspruchung ist die Fluktuation und der daraus resultierende Ersatzbedarf hoch. Teilzeitstellen sowie unregelmäßige Arbeitszeiten sind ebenfalls weit verbreitet.

Tabelle 20.1.1: Berufe in Kindererziehung und -betreuung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
KindergärtnerIn	↑	■ ■	620	285	857	691
Sozialpädagogin, Sozialpädagoge	↑	■ ■	697	808	528	493
KinderbetreuerIn	↑	■	1.293	775	1.063	1.117

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■ ■ ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

20.1.2. Qualifikationstrends

Gefragt: Coping-Strategien und frühkindliche Förderung

Neben einer ausgereiften Persönlichkeitsstruktur werden von Kinder- und JugendlichenbetreuerInnen Zusatzqualifikationen in psychosozialer Betreuung, geschlechtssensibler Erziehung und Coping-Strategien gefordert. Die Bedeutung frühkindlicher Förderung steigt.

Aufgrund der Zunahme von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen ist zusätzlicher Qualifikationsbedarf in der psychosozialen Betreuung gegeben (z.B. Umgang mit traumatisierten Kindern, Kindern aus Trennungsfamilien, Umgang mit Vernachlässigung/Verwahrlosung). In diesem Zusammenhang wird auch auf Sensibilität und ausgeprägte Beobachtungsgabe Wert gelegt. Zudem wird von nahezu allen die Berücksichtigung von geschlechtssensibler Erziehung (d.h. Reflexionen bezüglich geschlechtsspezifischen Rollenverhaltens) im Berufsalltag gefordert.

Sowohl eine gefestigte Persönlichkeitsstruktur, Durchsetzungsvermögen und Konsequenz als auch Teamfähigkeit (multiprofessionelle Zusammenarbeit; Kooperation mit den Eltern, der Jugendwohlfahrt oder der Schule) sind Anforderungen, die in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einen wichtigen Stellenwert haben. Die Fähigkeit, seine eigenen Grenzen wahrzunehmen, seine Arbeit zu reflektieren, entsprechende Coping-Strategien (d.h. Umgang mit Belastungen) auszuarbeiten sowie der Wille sich weiterzubilden, stellen entscheidende persönliche Qualifikationskriterien dar. Weiters wird von den Fachkräften hohes Einfühlungsvermögen und Kreativität bezüglich sinnvoller Freizeitgestaltung verlangt.

Aufgrund der österreichweiten Einführung von Sprachtests (2008) für Viereinhalb- bis Fünfjährige mit dem Ziel, etwaigen Sprachproblemen durch ein verpflichtendes Jahr im Kindergarten zu begegnen, ist mit einer erhöhten Nachfrage von Zusatzqualifikationen in frühkindlicher Förderung zu rechnen.

Obwohl die Sozialausgaben insgesamt steigen, besteht dennoch anhaltender Kostendruck im Bereich der Erbringung von sozialen Dienstleistungen, weshalb von allen kostenbewusster Ressourceneinsatz – insbesondere von Personen, die Leitungsfunktionen besetzen – verlangt wird.

Tabelle 20.1.2: Qualifikationen in Kindererziehung und -betreuung

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
IT-Grundkenntnisse	↑	■
Psychologische Kenntnisse	↑	■
Erste Hilfe-Kenntnisse	↔	■■■
Kenntnisse in Sozialarbeit und -pädagogik	↔	■■■
Pädagogische Kenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Frustrationstoleranz	↑	■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■
Kommunikationsfähigkeit	↔	■■■
Kontaktfreude	↔	■■■
Durchsetzungsvermögen	↔	■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■
Freundlichkeit	↔	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↔	■■
Organisationstalent	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

20.2. Berufsfeld Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung

20.2.1. Arbeitsmarkttrends

Hoher Anteil an Ehrenamtlichkeit sowie anhaltender Priestermangel

Sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche sind von Kirchengliedern betroffen, was einen fortschreitenden Kostendruck bedingt. In der katholischen Kirche setzt sich zudem der Priestermangel fort. Der Arbeitsmarkt für religiöse Dienste innerhalb der islamischen Glaubensgemeinschaft ist vergleichsweise klein.

Die Zahl der Mitglieder der katholischen Kirche in der österreichischen Bevölkerung ist von 83% im Jahr 1991 auf 74% im Jahr 2001 gesunken. Zweitstärkste Religionsgemeinschaft in Österreich ist die evangelische (5%) und drittstärkste die islamische (4,2%).

14,4% der ÖsterreicherInnen erbringen in einer kirchlichen-religiösen Organisation Freiwilligenarbeit: Bei den Frauen beträgt der Anteil mit 20,4% mehr als das Doppelte als bei den Männern (8,4%, Stand: 2006).

Die Anzahl der Priester in der katholischen Kirche geht (fast) europaweit zurück. Im städtischen Raum ist die Dichte an kirchlichem Personal gemessen an den Pfarren noch vergleichsweise hoch. Im ländlichen Raum müssen Priester aufgrund des Priestermangels vielfach mehr als eine Pfarre betreuen. Aufgrund kultureller Schwierigkeiten werden gegenwärtig ausländische Priester und Ordensleute (v.a. aus dem osteuropäischen Raum oder auch aus afrikanischen Staaten) im Vergleich zu den 80er und 90er Jahren wieder weniger hinzugezogen. Stattdessen werden LaiInnen stärker in kirchliche Aufgaben eingebunden.

Die Zahl der Beschäftigten bei den PastoralassistentInnen hängt sehr stark von der regionalen Kirchenpolitik ab. Aktuell ist sie gleichbleibend. Der Bedarf ist zwar vielerorts evident, kann jedoch aufgrund von Finanzierungsproblemen nicht immer gedeckt werden.

Während in der römisch-katholischen Kirche nur Männer zum Priesterberuf zugelassen sind, ist es in der evangelischen Kirche auch Frauen möglich, Pfarrerin zu werden. Auch in der evangelischen Kirche ist ein leichter Rückgang der Mitglieder und PfarrerInnen zu verzeichnen. Im Vergleich zur katholischen Kirche leidet die evangelische Kirche unter keinem pastoralen Personalmangel, jedoch werden aktuell natürliche Abgänge (Pensionierungen) nicht nachbesetzt.

In Österreich gibt es derzeit nur zwei Moscheen. Die Zahl der muslimischen Gebetsräume wird auf gut 200 geschätzt. Es gibt sowohl angestellte als auch ehrenamtlich tätige islamische SeelsorgerInnen (Imame – VorbeterInnen, Vaez – PredigerInnen). Im Vergleich zur katholischen und evangelischen Kirche gibt es keinen Mangel an islamischen SeelsorgerInnen bzw. keine Probleme bei Stellenbesetzungen.

Mit der Liberalisierung im Jahr 2002 ist der Gebietsschutz für Bestattungsunternehmen gefallen. Seither ist die Zahl der privaten Begräbnisunternehmen gestiegen. Insgesamt hat sich dadurch die Konkurrenzsituation verschärft. Der Markt für Bestattungen in Österreich wird mit etwa jährlich 300 Mio. EUR beziffert, der größte Anteil entfällt dabei auf Wien.

Tabelle 20.2.1: Berufe in Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung

Berufe	Beschäftigte			Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit		Printmedien		AMS	
				2007	2006	2007	2006
GeistlicheR	↔	■ ■		-	-	-	-
PastoralassistentIn	↔	■ ■		-	-	1	1
BestatterIn	↔	■		12	27	33	18

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

20.2.2. Qualifikationstrends

Sehr gefragt: Management-Kenntnisse und zeitgemäße pastorale Praxis

Von Priestern und PfarrerInnen wird zunehmend verlangt, die Pfarren kosteneffizient zu „managen“ sowie eine zeitgemäße pastorale Praxis zu vermitteln. Auch die Fähigkeit, seine eigenen persönlichen Belastbarkeitsgrenzen zu kennen und zwischen den Religionen im Alltag zu vermitteln, wird wichtiger.

Zentralen Stellenwert für eine Tätigkeit im religiösen Dienst haben neben der pastoralen Aufgabe (Seelsorge) die religiöse Grundeinstellung und die soziale Verankerung in der Pfarrgemeinde.

Um dem Mitgliederschwund entgegenzuwirken und dem gesellschaftlichen Trend nach Spiritualität zu entsprechen, wird zukünftig eine zeitgemäße pastorale Praxis stärker gebraucht. Damit religiös begründete Konfliktpotenziale im Alltag zukünftig besser bewältigt werden können, wird der Dialog zwischen den Religionen auch auf Ebene der Mitglieder geführt werden müssen.

Vielorts besteht bei den PfarrerInnen und Priestern Nachholbedarf in Führungsfähigkeiten und Management-Kenntnissen, besonders in Personalentwicklung, Teamleitung, Menschenführung und kirchlicher Verwaltung. Die Einbindung von Gemeindeangehörigen in Pfarraktivitäten (also Ehrenamtlichkeit) gewinnt vor diesem Hintergrund weiterhin an Bedeutung. Diese Fähigkeiten sind v.a. dort unabdingbar, wo mehrere Gemeinden zugleich betreut werden müssen. Auch delegieren zu können und das Erkennen der eigenen Belastbarkeitsgrenzen wird wichtiger. Zusätzlich wird von allen Seelsorgeberufen Problemlösungs- und Beratungskompetenz verlangt.

PastoralassistentInnen übernehmen vermehrt Leitungsaufgaben, um die vielfach überlasteten Priester in der Organisation und bei Verwaltungsaufgaben zu entlasten. Da das Aufgabengebiet von PastoralassistentInnen nicht eindeutig geklärt ist, wird gegebenenfalls Konfliktlösungskompetenz benötigt.

BestatterIn ist ein Beruf, in dem Schnittstellenqualifikationen aus sehr unterschiedlichen Bereichen verlangt werden: Neben den fachlichen Anforderungen ist v.a. hohes Einfühlungsvermögen, organisatorisches Geschick und ein kulturell bzw. religiös angepasster Umgang mit dem Thema Tod notwendig. Darüber hinaus werden auch wirtschaftliche Kompetenzen gebraucht (Materialeneinkauf; Führung eines Unternehmens als selbstständigeR BestatterIn).

Tabelle 20.2.2: Qualifikationen in Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Management-Kenntnisse	↑↑	■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Psychologische Kenntnisse	↑	■
Religionspädagogische Kenntnisse	↔	■■■
IT-Grundkenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■■
Aufgeschlossenheit	↑	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Führungsqualitäten	↑	■
Organisationstalent	↑	■
Diskretion	↔	■■■
Kommunikationsfähigkeit	↔	■■■
Freundlichkeit	↔	■■
Frustrationstoleranz	↔	■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■
Kontaktfreude	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

20.3. Berufsfeld Schule, Weiterbildung und Hochschule

20.3.1. Arbeitsmarkttrends

Nachfrage nach LehrerInnen setzt sich fort, zugleich werden neue Schulkonzepte gefordert und diskutiert

Allgemein ist im Unterrichtswesen auch weiterhin mit steigenden Beschäftigungszahlen zu rechnen, wobei die Situation regional und fachspezifisch sehr variiert. Die Nachfrage nach LehrerInnen wird vorrangig von bildungspolitischen Rahmenbedingungen (gesetzliche Bestimmungen) gesteuert.

Insgesamt gesehen, dominieren bei den LehrerInnen die weiblichen Beschäftigten (70%), jedoch bestehen je nach Fachrichtung große Unterschiede. Bei HochschullehrerInnen stellt sich die Situation umgekehrt dar (70% männlich), bei Mittelschul-, Volksschul-, Haupt- und SonderschullehrerInnen sind 60% bis 75% weiblich. Einigermäßen ausgeglichen ist die Geschlechtsverteilung bei LehrerInnen für fachliche Berufsausbildung und bei den KunsterzieherInnen.

Fächerspezifisch betrachtet, existieren überall dort gute Anstellungsmöglichkeiten im Unterrichtswesen, wo die Nachfrage in anderen, zum Teil besser bezahlten Wirtschaftssektoren groß ist bzw. wo Personen bereits während der Ausbildung einer Auswahl unterzogen wurden; dies trifft auf folgende Richtungen zu: NaturwissenschaftlerInnen, TechnikerInnen, WirtschaftspädagogInnen sowie musische und künstlerische Fächer. Aufgrund des Personal Mangels an SonderschullehrerInnen können diese mit guten Berufsaussichten rechnen.

Lange Wartelisten – je nach Bundesland unterschiedlich lang – gibt es für AHS/BHS-LehrerInnen in den Fächern Deutsch, Geschichte, P.P.P. und zum Teil auch in Fremdsprachen. Für EnglischlehrerInnen bestehen – trotz langer Warteliste – gute Beschäftigungschancen, da sie auch während des Unterrichtsjahres Chancen auf eine Anstellung haben.

Für PflichtschullehrerInnen ist die Arbeitsmarktlage problematischer, weil der Geburtenrückgang bereits leicht spürbar ist. Insbesondere in Volksschulen ist mit einem abnehmenden Bedarf zu rechnen. Ab etwa 2010 ist auch hier aufgrund bevorstehender zahlreicher Pensionierungen wieder mit einem verstärkten Bedarf zu rechnen.

Allgemein ist in ländlichen Gebieten sowie teilweise auch in Städten, wo es keine Ausbildungsstätten für LehrerInnen gibt, mit besseren Beschäftigungschancen zu rechnen als in Ballungszentren.

Generell ist die Beschäftigungssituation bei LehrerInnen stark von der politischen Gestaltung im Bildungswesen abhängig (z.B. Änderung der Klassenhöchstzahl, Pensionierungen).

Mit dem Schuljahr 2008/09 starten die ersten Mittelschule-Modellversuche in verschiedenen Bundesländern, an denen sich bislang fast nur Hauptschulen beteiligen. Derzeit ist jedoch eher nicht davon auszugehen, dass diese Modellversuche Beschäftigungseffekte haben werden.

Von AnbieterInnen beruflicher Weiterbildung werden vor allem gut qualifizierte Lehrende in neuen Technologien, Betriebswirtschaft, Management und Persönlichkeitsbildung nachgefragt.

Tabelle 20.3.1: Berufe in Schule, Weiterbildung und Hochschule

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
ErwachsenenbildnerIn	↑	■	341	17	161	185
HochschullehrerIn	↑	■	716	1.317	143	154
LehrerIn an allgemeinbildenden höheren Schulen	↑	■	1.074	117	115	56
LehrerIn an berufsbildenden Schulen	↑	■	202	303	33	34
LehrerIn an Hauptschulen	↑	■	77	34	52	63
SonderschullehrerIn	↑	■	-	-	1	5
FahrschullehrerIn	↔	■	222	65	123	75
KunstlehrerIn	↔	■	12	-	-	4
MusiklehrerIn	↔	■	90	30	33	26
ReligionslehrerIn	↔	■	24	-	2	1
SportlehrerIn	↔	■	85	52	54	54
SprachlehrerIn	↔	■	50	34	39	33
VolksschullehrerIn	↓	■■	86	30	80	168
LehrerIn an land- und forstwirtschaftlichen Schulen	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

20.3.2. Qualifikationstrends

Akademisierung von Volks- und HauptschullehrerInnen und Professionalisierung im Sekundarbereich

Durch die Umwandlung der Ausbildungsstätten erfolgt beim zukünftigen Lehrpersonal im Volks- und Hauptschulbereich eine Akademisierung (Verleihung des akademischen Grades: Bachelor of Education, BEd), wodurch es auch zu neuen Qualifikationserwartungen kommt. Von LehrerInnen wird ein sehr anspruchsvolles Kompetenzbündel, bestehend aus Fachqualifikationen und hohen persönlichen sowie sozialen Kompetenzen, verlangt.

Generell ist bereits jetzt das Ausbildungsniveau in diesem Berufsfeld sehr hoch. Etwa ein Drittel der pädagogischen Berufe verfügt über einen akademischen Abschluss (Stand 2001). Durch die Umwandlung der pädagogischen Akademien in Pädagogische Hochschulen kommt es bei den Volksschul- und HauptschullehrerInnen zu einer Ausbildungsaufwertung, wodurch der Anteil der Beschäftigten mit einem akademischen Abschluss in ein paar Jahren noch höher sein wird als derzeit.

Neben dem fächerbezogenem Wissen sind soziale Fähigkeiten sowie eine gefestigte Persönlichkeitsstruktur entscheidend für die Berufsausübung. So sind besonders Geduld, Umgang mit Konflikten, Selbstreflexion, kind- bzw. jugendgerechte Kommunikation, Durchsetzungsvermögen und Einsatzbereitschaft sehr wichtig.

Aufgrund eines veränderten SchülerInnenverhaltens (Verhaltensauffälligkeiten) wird von LehrerInnen auch geschicktes Interagieren mit den SchülerInnen verlangt. Besonders in den Ballungszentren (im Pflichtschulbereich) nimmt die Zahl von verhaltensauffälligen SchülerInnen zu, weshalb LehrerInnen vielfach in die Rolle gedrängt werden, Erziehungsaufgaben zu übernehmen. Ein Teil der LehrerInnenschaft hat bislang für diese veränderten (informellen) Rollenzuschreibungen noch nicht die geeigneten Strategien und Kompetenzen entwickelt, weshalb hier – auch im Sinne einer weiterentwickelten Professionalisierung (Anpassung an die Herausforderungen im Berufsfeld) – Nachholbedarf besteht.

Die Fluktuation ist v.a. in Wien sehr hoch. Coping-Strategien (Umgang mit Belastungen) stellen eine Notwendigkeit im Qualifikationsprofil dar.

LehrerInnen müssen häufig auch fachlich flexibel sein, denn wenn für bestimmte Fächer LehrerInnen fehlen oder entsprechende Stellen nicht finanziert werden, müssen sie auch Nebenfächer unterrichten, für die sie nicht ausgebildet wurden.

In der Wissensvermittlung nimmt projektorientiertes und interkulturelles Lernen einen wachsenden Stellenwert ein – dies trifft v.a. auf Klassen mit einem hohen MigrantInnenanteil zu. Gleichzeitig werden von LehrerInnen verstärkt Organisations- und Projektmanagementfähigkeiten sowie wirtschaftliches Grundwissen gefordert.

Darüber hinaus wird von allen LehrerInnen und ErwachsenenbildnerInnen erwartet, dass sie ihr erworbenes Wissen auf den aktuellsten Stand bringen und entsprechende Weiterbildungen absolvieren. Für eine erfolgreiche Umsetzung des Unterrichts nehmen eine abwechslungsreiche Stundengestaltung und realitätsnahe Vermittlung einen wichtigen Stellenwert ein.

Tabelle 20.3.2: Qualifikationen in Schule, Weiterbildung und Hochschule

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Psychologische Kenntnisse	↑	■
Didaktische Kenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Pädagogische Kenntnisse	↔	■■■
Erste Hilfe-Kenntnisse	↔	■■
IT-Grundkenntnisse	↔	■■
Religionspädagogische Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Gutes Auftreten	↑	■■■
Aufgeschlossenheit	↑	■■
Durchsetzungsvermögen	↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■■
Humor	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Lernbereitschaft	↔	■■■
Organisationstalent	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

20.4. Berufsfeld Soziale Betreuung, Beratung und Therapie

20.4.1. Arbeitsmarkttrends

Weiterhin starke Nachfrage nach sozialen Berufen, v.a. im Bereich der Altenbetreuung

In der Altenbetreuung wächst die Beschäftigung langfristig aufgrund der demografischen Entwicklung. Die Zahl der KlientInnen in sozialen (Multi-)Problemlagen nimmt ebenfalls zu. Daher ist trotz des weiterhin zunehmenden Kostendrucks im sozialen Bereich ein kontinuierliches Beschäftigungswachstum zu erwarten.

Im Bereich der Altenbetreuung ist der Personalmangel bereits jetzt evident (v.a. AltenfachbetreuerInnen, Pflegehilfen). Bis zum Jahr 2011 und sicherlich darüber hinaus kann hier mit ausgezeichneten Arbeitsmarktchancen gerechnet werden, nicht zuletzt aufgrund des weiteren Rückgangs der familiären Betreuungskapazitäten.

Der zunehmende Kostendruck im Sozialwesen führt vielerorts in der öffentlichen Verwaltung zur Verlagerung sozialer Dienstleistungen vom öffentlichen in den privaten Bereich. Davon profitieren u.a. freie Träger der Jugendwohlfahrt sowie die dort beschäftigten sozialen Berufe (v.a. Diplomierte SozialarbeiterInnen, PädagogInnen, PsychologInnen). Sie müssen jedoch unter streng betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten haushalten (Nachvollziehbarkeit und Berichtslegung der erbrachten Dienstleistungen). Gut ausgebildete SozialmanagerInnen mit einem sozialen Basisberuf und Berufserfahrungen sind daher gefragt.

Aufgrund der steigenden Zahl von Menschen in sozialen und/oder psychischen Notlagen können auch andere Sozialberufe mit einem stabilen, kontinuierlichen Beschäftigungswachstum rechnen (z.B. Behindertenbetreuung, Kinder- und Jugendlichenbetreuung, zielgruppenspezifische Betreuung von arbeitslosen Menschen, spezialisierte Sozial- und LebensberaterInnen: z.B. SchuldnerInnenberatung, Suchtberatung, MigrantInnenberatung; Betreuung von Menschen in existenziellen Problemlagen).

Die Nachfrage nach Behandlungen von psychischen bzw. psychosozialen Erkrankungen steigt ebenfalls an; viele TherapeutInnen sind jedoch auch freiberuflich tätig oder gehen mehreren Beschäftigungen nach (z.B. Teilzeitstelle und freiberufliche Praxistätigkeit).

Soziale Dienstleistungen können im Allgemeinen von verschiedenen sozialen Berufen erbracht werden, weshalb diese vielfach am Arbeitsmarkt zueinander in Konkurrenz stehen. Eine Ausnahme stellen ausgebildete PsychotherapeutInnen und PsychologInnen dar, denen bestimmte Aufgabengebiete per Gesetz vorbehalten sind (geschützte Berufsbegriffe).

Tabelle 20.4.1: Berufe in Soziale Betreuung, Beratung und Therapie

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
AltenbetreuerIn	↑↑	■	298	250	312	367
BehindertenbetreuerIn	↑	■	640	535	436	393
BerufsberaterIn	↑	■	12	159	32	21
Coach (m/w)	↑	■	-	-	-	-
Psychologe, Psychologin	↑	■	72	130	85	93
PsychotherapeutIn	↑	■	60	39	22	23
SozialarbeiterIn	↑	■	683	537	509	362
SozialberaterIn	↑	■	96	26	48	40
SozialmanagerIn	↑	■	340	182	4	9
EntwicklungshelferIn	↔	■	12	-	-	-
FamilienbetreuerIn	↔	■	50	121	52	34
HeimhelferIn	↔	■	281	108	667	758
MusiktherapeutIn	↔	■	12	-	9	2

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

20.4.2. Qualifikationstrends

Gefragt: sowohl GeneralistInnen als auch SpezialistInnen

Permanente Weiterbildungen und unterschiedliche Spezialisierungen sowie die Fähigkeit, seine eigene Belastbarkeitsgrenzen wahrzunehmen, nehmen einen wichtigen Stellenwert in den Berufsprofilen sozialer Berufe ein. Aufgrund der Multiproblemlagen ist GeneralistInnenwissen ebenso notwendig.

KlientInnen weisen zunehmend nicht nur eine, sondern mehrere Problemlagen auf, weshalb die Multiproblemlage bei vielen KlientInnen bereits ein Charakteristikum darstellt (z.B. Arbeitslosigkeit bzw. prekäre Beschäftigungssituation und Schulden, Suchterkrankung und Verwahrlosung). Vor diesem Hintergrund wird von vielen sozialen Berufen sehr gutes Überblickswissen über die soziale Infrastruktur und stellenweise auch zunehmende fachübergreifende Krankheitserkennung und -bewältigung verlangt (Zusammenhang von medizinischen bzw. psychischen Erkrankungen im sozialen Kontext: z.B. familiäres Umfeld, Arbeitsumfeld, gesellschaftliche Entwicklungen). Daher erfordern viele Problemlagen auch Zusatzqualifikationen bzw. Spezialisierungen wie Psychotherapie, Präventionsberatung oder zielgruppenspezifische Arbeitsvermittlung (z.B. Behinderte, Frauen, MigrantInnen).

Neben der Aneignung von bestimmten Methoden und Techniken muss auch das Wissen über die gesetzlichen Rahmenbedingungen permanent aktualisiert werden (z.B. Ausländergesetze, Behindertengesetz, Jugendwohlfahrtsgesetz). Im Bereich der Altenbetreuung sind v.a. Qualifikationen im geriatrischen Bereich notwendig (z.B. Grundkenntnisse über chronische Erkrankungen, Umgang mit Demenz, Sterbebegleitung, Hebe- und Lagerungstechniken).

Zu den fachlichen Anforderungen kommen steigende psychische und physische Belastungen, die sich aufgrund des Personalmangels v.a. in der SeniorInnenbetreuung ergeben. Die Fähigkeit, seine eigenen Grenzen wahrzunehmen, stellt für alle sozialen Berufe eine zentrale Anforderung dar, um einem Burn-Out vorzubeugen.

Bezüglich der multiprofessionellen KlientInnenbetreuung nimmt insbesondere die Fähigkeit, sich mit anderen Professionen und Einrichtungen vernetzen zu können, einen wachsenden Stellenwert ein. Die Bedeutung des Case-Managements steigt.

Durch den zunehmenden Kostendruck im Sozialwesen spielen Betriebswirtschafts-Kenntnisse (z.B. Kosten- und Projektplanung, Qualitätsmanagement, Dokumentation und Nachvollziehbarkeit gesetzter Maßnahmen, Fundraising) und Management-Spezialisierungen (z.B. SozialmanagerIn) eine immer wichtigere Rolle.

Im Jahr 2005 wurden die Sozialbetreuungsberufe erstmals bundesweit einer einheitlichen Regelung unterworfen. Dies führt(e) zu einheitlichen Berufsbezeichnungen in allen Bundesländern; darüber hinaus wurden das Ausbildungsausmaß sowie die Tätigkeitsbereiche, für die die jeweiligen Sozialbetreuungsberufe ausgebildet werden, definiert. Die Pflegehilfeausbildung ist bei einigen dieser Berufe ein integrativer Bestandteil der Ausbildung.

Tabelle 20.4.2: Qualifikationen in Soziale Betreuung, Beratung und Therapie

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Management-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Erste Hilfe-Kenntnisse	↔	■■
Kenntnisse in Sozialarbeit und -pädagogik	↔	■■
Psychologische Kenntnisse	↔	■■
Krankenpflege und Geburtshilfe	↔	■
Mediationskenntnisse	↔	■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■
Psychotherapie-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Aufgeschlossenheit	↑	■■
Frustrationstoleranz	↔	■■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↔	■■■
Kommunikationsfähigkeit	↔	■■■
Lernbereitschaft	↔	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

21. Textil, Mode und Leder

Arbeitsmarkttrends

Zukunftssicherung durch hohe Qualität und Innovation

Der gesamte Berufsbereich „Textil, Mode und Leder“ ist seit einigen Jahren durch einen kontinuierlichen Beschäftigungsrückgang gekennzeichnet. Dieser hat im Jahr 2007 allerdings stark an Dynamik verloren. Vom Rückgang des Arbeitsplatzangebotes sind besonders niedrig qualifizierte Arbeitskräfte betroffen. Fachkräfte, die hohe Qualifikationen mitbringen, können innerhalb des Beschäftigungszeitraumes bis 2011 mit guten Beschäftigungschancen rechnen.

Aufgrund des verstärkten Einsatzes von modernen Produktionsanlagen und der Tendenz, Produktionen zunehmend in Niedriglohnländer zu verlagern, ist in den letzten Jahren die Zahl der Beschäftigten in der Herstellung von Bekleidung, Textilien und Textilwaren deutlich zurückgegangen. Der Beschäftigtenabbau konnte im Jahr 2007 laut einer Studie der Arbeiterkammer (AK) zwar nicht gestoppt, jedoch stark gebremst werden. In der lederverarbeitenden Industrie ist weiterhin ein Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen. In der ledererzeugenden Industrie ist hingegen ein leichter Anstieg der Beschäftigtenzahlen zu beobachten.

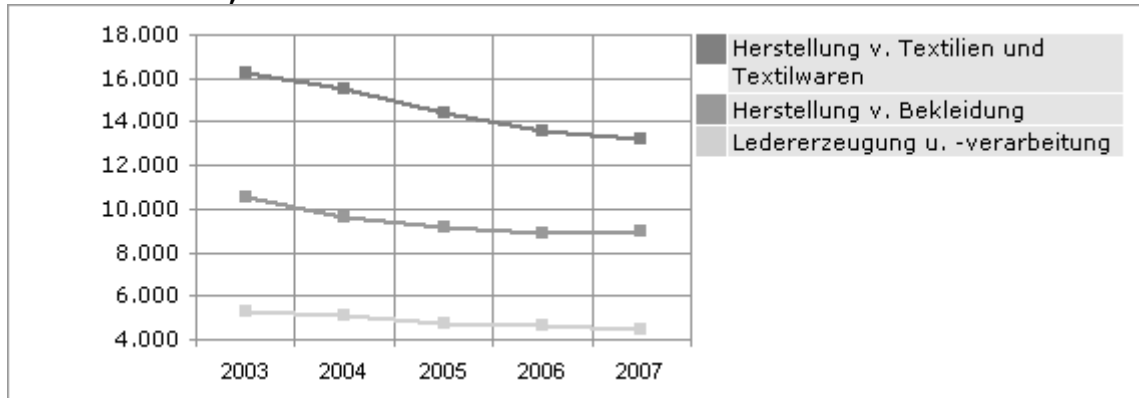
Das Auslaufen des Textil- und Bekleidungsabkommens der WTO (Aufhebung der Importbeschränkungen) am 1. Jänner 2005 führte zu enormen Importsteigerungen aus Niedriglohnländern und verstärkte den Druck auf die Arbeitsplätze in der österreichischen Textil- und Bekleidungsindustrie. Mit Jahresbeginn 2008 lief auch die Quotenregelung für chinesische Textilprodukte aus, wodurch der Importdruck, v.a. auf die Betriebe der Bekleidungsherstellung, weiter zunehmen wird.

Die österreichische Textil- und Bekleidungsindustrie setzt im internationalen Wettbewerb daher verstärkt auf Qualität, Innovation und neueste Technologien. Spezialisierungen und Nischenstrategien, wie beispielsweise technische Textilien, gewinnen immer mehr an Bedeutung. Bei diesen technisch hochwertigen und Know-how intensiven Produkten steht Österreich auch im internationalen Vergleich an der Spitze.

Diese Entwicklungen haben Auswirkungen auf die beruflichen Anforderungen der Beschäftigten in diesem Berufsbereich. Durch den Aufbau von Know-how und die verstärkten Aktivitäten im Bereich Forschung und Entwicklung gibt es im gesamten Berufsbereich einen Bedarf an qualifizierten Fachkräften. Aufgrund der fortschreitenden Automatisierung verlieren jedoch Berufe mit niedrigem Qualifikationsniveau zunehmend an Bedeutung. Dieser Trend wird sich im Betrachtungszeitraum bis 2011 weiter fortsetzen.

Der Berufsbereich „Textil, Mode und Leder“ ist mit einem durchschnittlichen Frauenanteil von ca. 67 % eine typische Frauendomäne. Allerdings unterscheiden sich die einzelnen Berufsgruppen hinsichtlich des Frauenanteils sehr stark. Während bei den NäherInnen der Frauenanteil sehr hoch ist (ca. 91%), überwiegen bei den TextiltechnikerInnen die Männer (Frauenanteil: ca. 35%).

Abbildung 21: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Textil, Mode und Leder"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 21.1: Textil, Mode und Leder

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Ledererzeugung und -verarbeitung	↔	■	90	52	296	357
Textilchemie, Stoffdruck und Stickerei	↔	■	12	26	106	100
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	↓	■■	819	520	1.111	938
Spinnen, Wirken und Weben	↓	■■	49	91	159	158

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Der Berufsbereich Textil, Mode, Leder hat mit 67 % einen sehr hohen Frauenanteil. Allerdings nimmt dieser Berufsbereich im Vergleich zur Gesamtbeschäftigung einen immer geringeren Stellenwert ein. Nur mehr knapp 1 % aller Erwerbstätigen in Österreich sind hier tätig.

Tabelle 21.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
LedererzeugerInnen und LederbearbeiterInnen	884	54,1%	750	45,9%
Textilberufe	4.629	46,9%	5.232	53,1%
Bekleidungsherstellung, andere Textilverarbeitung	16.227	82,3%	3.494	17,7%
SchuhmacherInnen, SchuharbeiterInnen	1.481	47,3%	1.649	52,7%
TechnikerInnen für Textiltechnik	146	34,6%	276	65,4%
MusterzeichnerInnen	151	59,0%	105	41,0%
Berufsbereich "Textil, Mode, Bekleidung, Leder" gesamt	23.518	67,1%	11.506	32,9%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Die einzelnen Berufsgruppen unterscheiden sich hinsichtlich des Frauenanteils stark: Die Berufsgruppen SchneiderInnen (Frauenanteil 87 %) und TextilnäherInnen (Frauenanteil 91 %) stechen mit einem sehr hohen Frauenanteil heraus. In der Berufsgruppe TechnikerInnen für Textiltechnik überwiegen dagegen zu zwei Drittel die Männer. Bei der Berufsgruppe der SchuhmacherInnen fällt auf, dass beim Beruf SchuharbeiterInnen der Frauenanteil bei 71 %, bei der höher bewerteten und besser entlohnten Berufsgruppe der MaßschuhmacherInnen hingegen der Männeranteil bei 71 % liegt.

Tabelle 21.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
SattlerInnen und RiemerInnen	20%
MaßschuhmacherInnen	29%
TechnikerInnen für Textiltechnik	35%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
SchuharbeiterInnen	71%
SchneiderInnen	87%
TextilnäherInnen	91%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.

Ausbildung

Das Ausbildungsniveau ist sehr niedrig. Während nur rund 5 % der Beschäftigten eine Matura oder eine darüber hinausgehende Qualifikation aufweisen, verfügen 45 % nur über einen Pflichtschulabschluss. Geschlechtsspezifische Unterschiede nach Ausbildungsniveau gibt es weniger.

Die Lehrlingszahlen sind – auch aufgrund der wirtschaftlich schwachen Situation der Branche – stark rückläufig. Steigend bzw. ungebrochen hoch ist dagegen der Anteil der Mädchen in den einschlägigen berufsbildenden mittleren und höheren Schulen sowie den postsekundären Ausbildungen (Kollegs). Diese Ausbildungsgänge absolvieren zu 97 % bis 100 % Frauen.

Einkommen

Der Berufsbereich kann als ein traditioneller Niedriglohnbereich eingestuft werden. Einstiegsgehälter in der untersten Lohngruppe liegen bei rund EUR 900,- brutto pro Monat (AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien).

In der Wirtschaftsklasse Herstellung von Textilien, Textilwaren und Bekleidung verdienen Frauen jährlich durchschnittlich EUR 15.945,- brutto.

Die durchschnittlichen weiblichen Bruttojahreseinkommen im Bereich Ledererzeugung und -verarbeitung sind mit EUR 15.422,- noch niedriger.

Männer verdienen in diesem Bereich EUR 21.200,- (Statistik Austria: Einkommensbericht 2002). Damit liegen sie um EUR 5.000,- unter dem Durchschnittseinkommen der Männer aller Wirtschaftsklassen.

Kollektivvertragliche Regelungen sind mit ein Grund dafür, dass die Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männer erheblich ausfallen. Durch die geschlechtsspezifische Einteilung der Lohngruppen im Kollektivvertrag gibt es offen diskriminierende Lohnregelungen. Doch auch die männlichen Erwerbstätigen verdienen in dieser Wirtschaftsklasse im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsklassen extrem schlecht.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Es dominiert die Beschäftigung als ArbeiterIn. Im Vergleich zur Gesamtbeschäftigung verrichten in diesem Berufsbereich deutlich mehr Frauen Facharbeit (28 % gegenüber 6 %). Vollzeitbeschäftigung ist sowohl für Frauen als auch für Männer üblich.

Der Trend geht immer mehr in Richtung flexiblere Arbeitszeiten. Nachtarbeit bedeutet eine extreme gesundheitliche und psychische Belastung für mehrfach belastete Frauen. Weitere berufsbedingte Belastungen sind Staub, Monotonie und schwere körperliche Arbeit.

Durch die anhaltende Verlagerung von Produktionsstätten in Niedriglohnländer erfährt die Zahl der Arbeitslosen in diesem Berufsbereich kaum eine Veränderung. Manche Unternehmen orientieren sich neu, was die Chancen am Arbeitsmarkt für BerufseinsteigerInnen mit höheren Qualifikationen erhöht.

21.1. Berufsfeld Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung

21.1.1. Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungsrückgang verliert an Dynamik

Im Berufsfeld „Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung“ ist seit Jahren ein kontinuierlicher Stellenabbau zu verzeichnen, von dem vor allem angelernte ArbeiterInnen und HilfsarbeiterInnen betroffen sind. Der Stellenabbau hat sich allerdings im Gegensatz zu den Vorjahren stark verlangsamt.

Die Bekleidungsindustrie leidet unter den veränderten Markt- und Wettbewerbsbedingungen. Die hohen Produktionskosten im Inland führen zu einer Verlagerung von Produktionsstätten ins Ausland und damit zu einem Abbau von Arbeitsplätzen. Durch den Wegfall der Einfuhrbeschränkungen für Textilien zu Beginn des Jahres 2005 nahmen die Textilimporte aus den Niedriglohnländern stark zu. Mit Jahresbeginn 2008 lief auch die Quotenregelung für chinesische Textilprodukte aus, was den Importdruck weiter verschärft.

Die Unternehmen der Bekleidungsindustrie haben frühzeitig auf diese Marktentwicklungen reagiert und eine Umstrukturierung auf hochwertige Marken bzw. Spezial- und Nischenprodukte vollzogen, die nicht in direktem Wettbewerb mit Billigimporten stehen. Zukunftspotenzial haben u.a. „smart textiles“, dazu zählt z.B. Sportbekleidung, die mit Gesundheits- und Fitnessdaten sowie Sicherheitsfunktionen ausgestattet ist.

Aufgrund dieser Entwicklungen und der zunehmenden Automatisierung von Produktionsverfahren verlieren Berufe mit niedrigem Qualifikationsniveau an Bedeutung. Dieser Trend wird sich im Betrachtungszeitraum bis 2011 fortsetzen, der Stellenabbau wird voraussichtlich aber weiter an Dynamik verlieren.

Die Sicherung der zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Produkte ist in hohem Maße von gut qualifizierten Fachkräften abhängig. Laut ExpertInnen des Fachverbandes für Bekleidungsindustrie der Wirtschaftskammer Österreichs sollen das Know-how sowie die Entwicklung und Prototypenfertigung im Inland behalten werden. Dafür und für die Betreuung der Produktionsstätten im Ausland werden auch im Beobachtungszeitraum bis 2011 weiterhin qualifizierte Fachkräfte gesucht.

Der Bedarf an NäherInnen ist weiterhin rückläufig, allerdings besteht eine Nachfrage nach MusternäherInnen für die Muster- und Prototypenentwicklung. Für SchnittkonstrukteurInnen werden gute Beschäftigungschancen prognostiziert.

Mit einem Frauenanteil von ca. 82 % zählt das Berufsfeld „Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung“ zu einem typischen Frauenbereich. Allerdings nimmt dieses Berufsfeld, im Vergleich zur Gesamtbeschäftigung der österreichischen Bevölkerung, einen immer geringeren Stellenwert ein. Nur 1 % der weiblichen und 0,2 % der männlichen Erwerbstätigen sind in diesem Berufsfeld tätig.

Tabelle 21.1.1: Berufe in Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
SchnittkonstrukteurIn	↑	■	-	39	7	16
KleidermacherIn	↔	■■■	557	351	534	444
FahrzeugaupaziererIn	↔	■	14	-	5	7
ErzeugerIn von Textilgebrauchsgegenständen	↓	■	-	-	13	8
HandschuhmacherIn	↓	■	-	-	4	4
Hilfskraft in der Textilwarenerzeugung	↓	■	49	13	111	109
HutmacherIn	↓	■	-	-	6	4
MiedererzeugerIn	↓	■	-	-	1	9
NäherIn	↓	■	122	78	354	247
Polsterer, Polsterin	↓	■	65	13	60	52
SchirmmacherIn	↓	■	-	-	-	-
ZuschneiderIn und StanzerIn	↓	■	12	26	16	38

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

21.1.2. Qualifikationstrends

Technische Kenntnisse und Innovationsbereitschaft gefragt

Aufgrund der fortschreitenden Automatisierung und Internationalisierung der Bekleidungserzeugung haben sich die Qualifikationsanforderungen in diesem Berufsfeld stark geändert. Kenntnisse im technischen Bereich, wie z.B. das Bedienen elektronisch gesteuerter Anlagen, stellen unabdingbare Qualifikationen dar.

Laut ExpertInnen des Fachverbandes für Bekleidungsindustrie der Wirtschaftskammer Österreichs sind schnitttechnisches und handwerkliches Geschick im Bereich der Produktentwicklung sowie zur Sicherung des Qualitätsniveaus und Know-hows unverzichtbar. Im Entwicklungsbereich wird neben Kreativität und Innovationsbereitschaft außerdem ein versierter Umgang mit CAD (computerunterstütztes Design) vorausgesetzt. Fachwissen im Hinblick auf innovative Materialtechnologie und Mehrwerttextilien (intelligente Textilien, Smart-Clothing) stellen am Arbeitsmarkt einen Vorteil dar.

Von Fachkräften, die in den Produktionsprozess eingebunden sind, werden fundierte Kenntnisse von Produktionssteuerungssystemen – vor allem PPS (Produktionsplanungs- und -steuerungssystem) und CAM (computerunterstützte Fertigung) – sowie Betriebsdatenerfassungssystemen (BDE) erwartet.

Da viele Betriebe bestimmte Produktionsbereiche in zunehmendem Maße ins Ausland verlegen, werden Fremdsprachenkenntnisse, Reisebereitschaft und Flexibilität immer wichtiger. Aufgrund verstärkter Aktivitäten der Betriebe zur Erschließung neuer Absatzmärkte gewinnen auch Marketing- und Vertriebskenntnisse weiter an Bedeutung.

Tabelle 21.1.2: Qualifikationen in Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
Modedesign-Kenntnisse	↑	■■
Vertriebskenntnisse	↑	■■
Textilherstellungs- und -bearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Englisch-Kenntnisse	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■■
Besondere Sorgfalt	↔	■■
Handwerkliches Geschick	↔	■■
Kreativität	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

21.2. Berufsfeld Ledererzeugung und -verarbeitung

21.2.1. Arbeitsmarkttrends

Qualifizierte FacharbeiterInnen gesucht

Während in der ledererzeugenden Industrie ein leichter Anstieg in der Beschäftigung verzeichnet wird, gibt es im Bereich der Lederverarbeitung - wie in den Jahren zuvor - einen Beschäftigungsrückgang. Innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2011 werden jedoch in beiden Bereichen qualifizierte FacharbeiterInnen gesucht.

Innerhalb der österreichischen ledererzeugenden Industrie hat sich in den letzten Jahrzehnten ein einschneidender Auslese- und Konzentrationsprozess vollzogen. Dieser Prozess ist auf die großen technologischen und finanziellen Belastungen zurückzuführen, die vorwiegend durch die strengen Umweltauflagen – vor allem in den Bereichen Abwasserbehandlung, Abfallbeseitigung und Luftfilterung – und die hohen Arbeitskosten verursacht wurden. Während sich die Anzahl der Betriebe immer mehr verringert hat, ist die Zahl der Beschäftigten von 1997 bis 2004 kontinuierlich gestiegen. Diese Entwicklung ist darauf zurückzuführen, dass sich die Produktionskapazitäten auf wenige große Betriebe konzentrieren, die kostenintensive Investitionen vorgenommen haben. Nachdem die Beschäftigtenzahl seit 2004 annähernd konstant geblieben ist, konnte im Jahr 2007 wieder ein leichter Anstieg der Beschäftigung verzeichnet werden.

Positive Impulse kommen in der exportorientierten Branche vor allem durch die starke Nachfrage ausländischer Unternehmen. Die gute Qualität der heimischen Produkte wird sowohl im Inland als auch im Ausland hoch geschätzt, was zu einer guten Auftragslage bei den ledererzeugenden Unternehmen führt. Die Hauptabnehmer des Leders sind die Automobil- und Möbelindustrie. Gut ausgebildete GerberInnen können im Prognosezeitraum bis 2011 mit stabilen Beschäftigungsaussichten rechnen. Verstärkt nachgefragt werden Personen, die sich auf den Bereich Ledertechnik spezialisieren.

Im Bereich der lederverarbeitenden Industrie ist die Zahl der Beschäftigten aufgrund der fortschreitenden Automatisierung und des zunehmenden internationalen Konkurrenz- und Preisdrucks seit Jahren rückläufig. Dem allgemeinen Trend in der Industrie folgend, waren bzw. sind vom Stellenabbau vor allem Arbeitskräfte mit geringer Qualifikation betroffen. Diese Tendenz wird sich bis 2011 fortsetzen. ExpertInnen vom Fachverband der lederverarbeitenden Industrie erwarten allerdings, dass sich der Beschäftigungsrückgang in der Schuhindustrie verlangsamen wird. Qualifizierte SchuhfertigerInnen, die moderne Produktionsanlagen bedienen können, können mit einer konstanten Nachfrage rechnen.

Bei KürschnerInnen wird eine verstärkte Nachfrage prognostiziert, da sich bei diesem Beruf ein Nachwuchsproblem absehen lässt.

Im Berufsfeld „Ledererzeugung und -verarbeitung“ sind in etwa gleich viele Frauen wie Männer beschäftigt (54 % Frauen, 46 % Männer).

Tabelle 21.2.1: Berufe in Ledererzeugung und -verarbeitung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
SchuhmacherIn	↔	■ ■	12	-	96	100
GerberIn	↔	■	-	13	102	168
KürschnerIn	↔	■	-	-	9	12
Schuhfertigungshilfskraft	↓	■ ■	12	13	17	46
LederwerkerIn	↓	■	66	26	72	31

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

21.2.2. Qualifikationstrends

Fachliche Spezialkenntnisse und Bereitschaft zur Weiterbildung gefragt

In diesem Berufsfeld sind neben fachlichen Spezialkenntnissen handwerkliche Geschicklichkeit sowie Genauigkeit besonders wichtig. Die technologischen Veränderungen in der Lederindustrie erfordern grundsätzlich die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung bezüglich neuer Arbeitsmethoden und Herstellungsverfahren.

Im Bereich der Ledererzeugung stellen berufsbezogene Qualifikationen wie Gerben, Zurichten und Färben sowie körperliche Belastbarkeit wesentliche Qualifikationsanforderungen dar. Gefragt sind Interesse und Verständnis für chemische und technische Vorgänge sowie eine gute Beobachtungsgabe. Spezialkenntnisse im Bereich der Ledertechnik erhöhen die Arbeitsmarktchancen.

Bei GerberInnen und KürschnerInnen wird eine Unempfindlichkeit der Haut gegenüber chemischen Stoffen und Gerüchen vorausgesetzt. Aufgrund der steigenden Bedeutung von Umweltschutzaufgaben stellen Kenntnisse in den Bereichen Abfall- und Abwasserwirtschaft wünschenswerte Zusatzqualifikationen dar. Bei KürschnerInnen sind zudem ein gutes Farbempfinden und Kreativität sehr gefragt.

In der Lederverarbeitung gewinnen Kenntnisse im Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen aufgrund der zunehmenden Automatisierung des Produktionsprozesses immer mehr an Bedeutung. Vor allem Kenntnisse in den Bereichen CAD (computerunterstütztes Design) und CAM (computerunterstützte Fertigung) werden verstärkt nachgefragt.

Da die Produktqualität in der österreichischen Lederverarbeitung einen hohen Stellenwert einnimmt, werden von den Beschäftigten branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse erwartet. Außerdem gewinnen Kenntnisse im Bereich des Qualitätsmanagements zukünftig an Bedeutung.

Tabelle 21.2.2: Qualifikationen in Ledererzeugung und -verarbeitung

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■■
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↑	■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Leder- und Pelzverarbeitungskenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Kreativität	↑	■■
Besondere Sorgfalt	↔	■■■
Handwerkliches Geschick	↔	■■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

21.3. Berufsfeld Spinnen, Wirken und Weben

21.3.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Beschäftigungschancen für TextiltechnikerInnen

Die Beschäftigungsaussichten innerhalb des Berufsfeldes „Spinnen, Wirken und Weben“ sind unterschiedlich. Während niedrig qualifizierte Arbeitskräfte mit einem weiteren Nachfragerückgang rechnen müssen, ergeben sich für höher qualifizierte Fachkräfte wie beispielsweise TextiltechnikerInnen gute Beschäftigungschancen.

Die Intensivierung des Wettbewerbs und der damit verbundene Strukturwandel ist in der österreichischen Textilindustrie hauptverantwortlich für den kontinuierlichen Stellenabbau, von dem vor allem angelernte ArbeiterInnen und HilfsarbeiterInnen betroffen sind. Laut ExpertInnen des Fachverbandes für Textilindustrie der Wirtschaftskammer Österreichs konnte der Beschäftigungsrückgang im Jahr 2007 jedoch stark gebremst werden. Diese Entwicklung wird sich voraussichtlich innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2011 fortsetzen.

In den Textilsparten Bekleidungs- und Haushaltstextilien ist das Potenzial für Umsatzzuwächse bis 2011 gering. Österreichische Unternehmen können sich aber durch die verstärkte Forschung und Entwicklung und die daraus resultierenden innovativen Produkte am internationalen Markt positionieren. Technische Textilien, die in vielen Bereichen, wie z.B. im Baubereich, in der Auto-, Flugzeug- und Raumfahrtindustrie sowie in der Medizin eingesetzt werden, stellen einen Wachstumsmarkt dar und machen bereits einen Anteil von 50 % am Produktions- und Exportwert der Textilindustrie aus.

Da die österreichischen Betriebe vor allem in der Produktion von technisch neuartigen Produkten und in der Produktqualität ihre Wettbewerbsvorteile sehen, sind Know-how, Innovation und die ständige Weiterentwicklung in der Branche enorm wichtig. Hoch qualifizierte Fachkräfte wie z.B. TextiltechnikerInnen, die für die Steuerung und Überwachung des voll- oder teilautomatisierten Fertigungsprozesses verantwortlich sind, werden daher verstärkt nachgefragt.

Obwohl rund zwei Drittel aller Beschäftigten im gesamten Berufsbereich „Textil, Mode und Leder“ Frauen sind, ist der Frauenanteil bei den TextiltechnikerInnen vergleichsweise relativ niedrig (knapp 35%). Bei den beiden Textiltechnik-Lehrberufen (Maschinentechnik und Webtechnik) liegt der Mädchenanteil nur knapp über einem Fünftel.

Tabelle 21.3.1: Berufe in Spinnen, Wirken und Weben

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
TextiltechnikerIn	↑	■	36	65	86	89
PosamentiererIn	↔	■	-	-	-	-
SpinnerIn	↔	■	-	26	9	25
Weberei-, Strick- und Wirkwarenhilfskraft	↓	■■	-	-	50	35
HandstrickerIn	↓	■	13	-	14	9

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

21.3.2. Qualifikationstrends

Bessere Arbeitsmarktchancen durch Qualifizierung

Der Trend der österreichischen Textilbranche zu technisch hochwertigen Produkten sowie die zunehmenden Bedeutung von Forschung und Entwicklung erfordern von den Beschäftigten in diesem Berufsfeld immer höhere Qualifikationen. Neben technischem Verständnis sind vor allem Kreativität und Innovationsbereitschaft gefragt.

In Folge des zunehmenden Einsatzes von voll- bzw. teilautomatisierten Fertigungsanlagen werden Kenntnisse im Bedienen von elektronisch gesteuerten Anlagen vorausgesetzt. Kenntnisse in den Bereichen CAD (computerunterstütztes Design) und CAM (computerunterstützte Fertigung) erhöhen die Arbeitsmarktchancen.

Neben textiltechnischen Kenntnissen sind erstklassige Produkt- und Materialkenntnisse überaus wichtig. Qualifikationen im Bereich Qualitätsmanagement gewinnen aufgrund des hohen Stellenwerts der Produktqualität immer mehr an Bedeutung.

Durch die verstärkte Zusammenarbeit mit KundInnen im Bereich der Produktentwicklung stellen KundInnenbetreuungskenntnisse, kommunikative Fähigkeiten sowie Präsentationsgeschick wünschenswerte Zusatzqualifikationen dar.

Da österreichische Textilunternehmen vermehrt Kooperationspartner im Ausland suchen und bestimmte Produktionsbereiche in zunehmendem Maße ins Ausland verlegen, erhöhen Fremdsprachenkenntnisse, Reisebereitschaft und Flexibilität die Arbeitsmarktchancen.

Tabelle 21.3.2: Qualifikationen in Spinnen, Wirken und Weben

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↔	■■■
Textilherstellungs- und -bearbeitungskenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Englisch-Kenntnisse	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■
Besondere Sorgfalt	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):	hoch	mittel	niedrig		
	■■■	■■	■		

21.4. Berufsfeld Textilchemie, Stoffdruck und Stickerei

21.4.1. Arbeitsmarkttrends

Technische Textilien sind ein Wachstumsmarkt

Aufgrund der fortschreitenden Automatisierung der Produktion sowie der vermehrten Verlagerung von Produktionsbereichen ins Ausland sind in diesem Berufsfeld viele Arbeitsplätze verloren gegangen. Vom kontinuierlichen Beschäftigtenabbau sind vor allem Berufe, die durch manuelle Fertigkeiten gekennzeichnet sind, wie z.B. HandstickerInnen und KnüpferInnen, betroffen. TextilchemikerInnen können nach Einschätzung von BranchenexpertInnen mit einer stabilen Beschäftigungslage rechnen.

Der Wegfall der Importbeschränkungen zu Beginn des Jahres 2005 und das Auslaufen der eingeführten Quotenregelung für chinesische Textilprodukte zu Beginn des Jahres 2008 führten zu einem Anstieg von Textilimporten aus Asien und Osteuropa und somit zu einem verstärkten Konkurrenzdruck in der Textilbranche. Die hohen Lohnkosten und die relativ strengen Umweltauflagen in Österreich veranlassen viele Unternehmen dazu, arbeitsintensive Produktionsbereiche in Länder mit niedrigerem Lohnniveau zu verlagern. Diese Entwicklungen schlagen sich in sinkenden Beschäftigtenzahlen nieder.

Im Bereich der technischen Textilien (z.B. medizinische Textilien, Geotextilien, Körperschutztextilien) kann die österreichische Textilwirtschaft jedoch Umsatzzuwächse und ein Exportplus verzeichnen. Für den Betrachtungszeitraum bis 2011 gelten die technischen Textilien als Wachstumsmarkt, für die intensive Forschung und Entwicklung, Innovation sowie fachspezifisches Know-how erforderlich sind. Für gut qualifizierte Fachkräfte in der Textilchemie werden daher stabile Beschäftigungschancen erwartet.

Tabelle 21.4.1: Berufe in Textilchemie, Stoffdruck und Stickerei

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
MaschinestickerIn	↔	■ ■	12	-	43	20
TextilchemikerIn	↔	■ ■	-	26	47	51
HandstickerIn und KnüpferIn	↓	■	-	-	4	14
StoffdruckerIn	↓	■	-	-	12	15
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■
Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006 aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006						
Offene Stellen AMS 2007 und 2006 aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006						

21.4.2. Qualifikationstrends

Produkt- und Materialkenntnisse sowie Bereitschaft zur Weiterbildung gefragt

Von den Beschäftigten im Berufsfeld „Textilchemie, Stoffdruck und Stickerei“ werden sehr gute branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse sowie Textilherstellungs- und -verarbeitungskenntnisse erwartet. Besondere Sorgfalt wird als selbstverständlich vorausgesetzt.

Aufgrund der zunehmenden Automatisierung in der Textilindustrie müssen die Arbeitskräfte in diesem Berufsfeld in der Lage sein, elektronisch gesteuerte Maschinen und Anlagen zu bedienen und zu überwachen. Daher wird technisches Verständnis immer wichtiger. Auch IT-Kenntnisse gewinnen, wie in vielen anderen Berufsfeldern, immer mehr an Bedeutung.

HandstickerInnen, KnüpferInnen und MaschinenstickerInnen sollten Fingerfertigkeit, eine gute Auge-Hand-Koordination und ein gutes Sehvermögen mitbringen.

TextilchemikerInnen sollten fundierte Labormethoden- sowie Verfahrenstechnikenkenntnisse aufweisen können. Kenntnisse im Bereich der Abfallwirtschaft erhöhen die Arbeitsmarktchancen, da Umweltschutzbestimmungen zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Die dynamischen Entwicklungen in der Textilbranche erfordern zudem die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung hinsichtlich neuer Materialien und Bearbeitungsmethoden.

Tabelle 21.4.2: Qualifikationen in Textilchemie, Stoffdruck und Stickerei

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
IT-Grundkenntnisse	↑	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■
Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Textilherstellungs- und -bearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Drucktechnik-Kenntnisse	↔	■■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Besondere Sorgfalt	↔	■■
Gutes Sehvermögen	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

22. Umwelt

Arbeitsmarkttrends

Professionalisierung und Technologisierung

Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 werden sich die Beschäftigungsaussichten im Umweltbereich voraussichtlich tendenziell positiv entwickeln. Es gibt eine steigende Nachfrage nach Personen, die wissenschaftlich-technisches Umweltschutzwissen in Bezug auf Wasser, Abfall, Boden, Emissionen und Klimaschutz mitbringen. Allerdings werden dadurch öfter weniger qualifizierte Beschäftigte ersetzt und seltener zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen.

Seit der Veröffentlichung des Klimaberichts der Vereinten Nationen 2006 finden Umweltthemen vermehrt Eingang in die mediale Diskussion und ziehen gesellschaftliche Aufmerksamkeit auf sich. Die Frage, wie das Kyoto-Protokoll, das die Höhe des erlaubten CO²-Ausstoßes regelt, von Österreich eingehalten werden kann, dürfte innerhalb des Beobachtungszeitraumes noch an Brisanz gewinnen.

Einzelne Sparten des Umweltbereichs, wie z.B. die Abfallwirtschaft, die Umwelttechnik und die Rückgewinnung („Recycling“), konnten sich innerhalb der letzten 15 Jahre bereits als eigene Wirtschaftszweige etablieren. Die Recyclingindustrie konnte im ersten Halbjahr 2007 sehr gute Ergebnisse erzielen: Die Umsätze stiegen um über 40 % und auch die Beschäftigung wuchs um 22 %. Da dieser Trend voraussichtlich in abgeschwächter Form weiter anhalten wird, verfügen Entsorgungs- und Recyclingfachleute über tendenziell positive Beschäftigungsaussichten. Besonders gut entwickelt hat sich im letzten Jahrzehnt auch die Umwelttechnikindustrie, wie eine Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) belegt. Österreichische Unternehmen im Umweltbereich erhalten weltweit Aufträge in den Bereichen Sammelsysteme, Abfallrecycling, Trinkwasserversorgung und Abwasserreinigung oder zur Errichtung moderner Deponien und Verbrennungsanlagen.

Der Umweltbereich hat sich in den letzten Jahren entscheidend professionalisiert. Das gestiegene Umweltbewußtsein der Gesellschaft und strengere gesetzliche Auflagen (z.B. Umweltverträglichkeitsprüfungen) haben jedoch nur teilweise zu neuen Berufen in diesem Bereich geführt, z.B. wurde ein Lehrberuf für Entsorgungs- und Recycling eingerichtet. Insgesamt ist die Zahl der Beschäftigten im Berufsbereich in den letzten Jahren nur leicht gestiegen. Zum Teil liegt das daran, dass Unternehmen ihre MitarbeiterInnen in Hinblick auf neue Aufgaben weitergebildet haben („Umweltschutzbeauftragte“), anstatt neue MitarbeiterInnen zu beschäftigen. Zudem werden Kompetenzen aus dem Bereich Umwelt noch immer eher als Zusatzqualifikationen als eigenständige Berufe nachgefragt. Bei Neueinstellungen werden Qualifikationen aus dem Umweltbereich, wie etwa Umwelttechnik- oder Abfallwirtschaftskenntnisse zwar als Zusatzqualifikationen nachgefragt, die BewerberInnen stammen jedoch oft aus anderen Berufsbereichen. Seltener werden ÖkologInnen, KulturtechnikerInnen oder UmweltberaterInnen, die diese Kenntnisse ebenfalls mitbrächten, beschäftigt.

Größere österreichische Unternehmen installieren zunehmend eigene „Nachhaltigkeitsbeauftragte“, die neben Umweltthemen auch gesellschaftliche Aspekte und die Nachhaltigkeit des Wirtschaftens zu ihren Aufgabenbereichen zählen. Auch die Koppelung von Umweltthemen mit den Themen Sicherheit, Innovation, strategische Entwicklung oder Qualitätssicherung ist in größeren Betrieben häufig anzutreffen. Von großen Unternehmen, die bei diesen Themen eine Vorreiterrolle einnehmen, kann deshalb innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2011 ein leicht positiver Beschäftigungstrend ausgehen.

Saubere, erneuerbare und effiziente Energietechnik stellt das wichtigste Segment der Umwelttechnik dar. In Zeiten steigender Energiepreise ist die Energietechnik sehr zukunftssträchtig. Zudem können sich sterreichische Umwelttechnikunternehmen am Weltmarkt sehr gut behaupten. Die neuen, sauberen Techniken der Energiegewinnung umfassen z.B. Wärmetechnik, Wasserkraft, Sonnenenergie, Photovoltaik und Biomasse und bieten Fachleuten gute Beschäftigungschancen. Allerdings beschäftigen die in der Umwelttechnologie angesiedelte Unternehmen oft eher Personen aus anderen Berufsbereichen, wie z.B. „Wissenschaft, Forschung und Entwicklung“.

Viele Beschäftigte des Umweltbereichs, z.B. kologen und Ökologinnen sowie KulturtechnikerInnen, sind im öffentlichen Dienst und in Non-Profit-Organisationen (NGOs) tätig. Daher ist die Arbeitsmarktentwicklung im Bereich „Umwelt“ auch von politischen Entscheidungen über den Einsatz öffentlicher Mittel bzw. von der Spendenbereitschaft der Bevölkerung für Umweltorganisationen abhängig.

Tabelle 22.1: Berufe in Umwelt

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Entsorgungs- und Recyclingfachmann, Entsorgungs- und Recyclingfachfrau	↑	■	64	52	62	63
UmweltchemikerIn	↑	■	-	-	-	-
UmweltmanagerIn	↑	■	60	-	-	1
KulturtechnikerIn	↔	■	36	132	20	18
UmweltberaterIn	↔	■	36	41	23	7
kologe, kologin	↔	■	-	-	-	1

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Qualifikationstrends

Fachleute in Energie- und Umwelttechnik sehr gefragt

In den Umweltberufen werden zunehmend spezielle Fachkenntnisse, z.B. in Chemie, Biochemie, Molekularbiologie und Baubiologie verlangt. Kenntnisse in Energietechnik, Umwelttechnik und alternativen Energieformen können die Arbeitsmarktaussichten ebenfalls steigern, da in diesen Bereichen die größten Produktionszuwächse erwartet werden und SpezialistInnen daher gefragt sind.

Generell gewinnen Querschnittskompetenzen wie Umweltmanagement-, Umweltpolitik- und Umweltrechtskenntnisse in allen Berufen dieses Bereiches weiter an Bedeutung. Ökologen und Ökologinnen sowie KulturtechnikerInnen können durch Spezialisierungen ihre Beschäftigungschancen erhöhen. Agrarökonomische Kenntnisse, die z.B. ökologische Agrarberatung und Düngemittelberatung umfassen, sind bei Beratungstätigkeiten im landwirtschaftlichen Bereich von Vorteil.

Im Bau- und Sanierungsbereich werden verstärkt Gebäude- und Energietechnik- sowie Energieplanungskennnisse nachgefragt. Pelletsheizungen, Niedrigenergiehäuser, Passivhäuser sowie die natürliche Be- und Entlüftung von (Büro-)Gebäuden haben in den letzten Jahren sowohl bei Bauherren als auch bei ArchitektInnen kontinuierlich an Bedeutung gewonnen. Da Gebäude der größte CO²-Emittent nach dem Verkehr sind, wird versucht, ihre Energieeffizienz zu verbessern. Dem entspricht auch die Entwicklung auf europäischer Ebene, die zum Energieausweis für Gebäude geführt hat. Personen, die Spezialkenntnisse zum energiebewußten Bauen und Sanieren mitbringen, haben daher voraussichtlich weiterhin gute Chancen am Arbeitsmarkt.

Für die Einführung neuer Verfahren, Anlagen und Werkstoffe, die eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchlaufen müssen, werden besonders MitarbeiterInnen gesucht, die bereits Projektmanagementerfahrungen im Umweltbereich vorweisen können. UmweltberaterInnen und -managerInnen sollten zusätzlich zu diesem Anwendungswissen gute organisatorische Kenntnisse mitbringen. Von den überfachlichen Qualifikationen sind Einsatzbereitschaft und Reisebereitschaft wichtig, da in vielen Berufen dieses Feldes projektbezogenes Arbeiten die Regel ist und von den Beschäftigten daher ein hoher Grad an Flexibilität verlangt wird. Sehr gefragt ist die Fähigkeit zur Zusammenarbeit, z.B. in interdisziplinären Teams. Kommunikationsfähigkeit und KundInnenorientierung sind wichtige Anforderungen, da die Arbeit den AuftraggeberInnen und KundInnen gegenüber präsentiert und vertreten werden muss.

Von Entsorgungsfachleuten und UmweltchemikerInnen wird in erster Linie eine gute Beherrschung des neuesten technischen Wissens verlangt. Entsorgungs- und Recyclingfachleute mit Spezialisierung auf Abfall oder Abwasser werden in der Entsorgungswirtschaft gute Beschäftigungsmöglichkeiten vorfinden. Sie können mit Labormethoden- und Qualitätsmanagementkenntnissen, z.B. umweltchemischen Analysen zur Erfassung und Auswertung von Messdaten, ihre Chancen am Arbeitsmarkt verbessern.

Die technischen Aspekte des Umweltschutzes werden innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2011 voraussichtlich weiter an Bedeutung gewinnen. Die verschiedenen Spezialgebiete der modernen Umwelttechnikindustrie von Anlagenbau über Filtertechnik bis zu Abfall- und Abwasserbehandlung befinden sich in einem kontinuierlichen Wachstum und sind zudem auch sehr stark im Export.

Tabelle 22.2: Qualifikationen in Umwelt

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Energietechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■■
Agrarökonomische Kenntnisse	↑	■
Bausanierungskennntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■■■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↔	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■■
Müllentsorgung	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■
Analytisches Denkvermögen	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

In der Wirtschaftsklasse Abwasser-Abfallbeseitigung und sonstige Entsorgung, die hier für den Bereich Umwelt näherungsweise herangezogen wird, liegt der Frauenanteil mit 3.516 im Verhältnis zu 19.586 Gesamtbeschäftigten bei knapp einem Fünftel (Quelle: Statistik Austria Volkszählung 2001).

Weniger bedeutend mit einer Gesamterwerbstätigenzahl von 1.241 ist die Branche Rückgewinnung bzw. Recycling. Auch hier beträgt der Frauenanteil knapp über 20 % (Quelle: Statistik Austria Volkszählung 2001). Damit sind Frauen in dieser Branche stark unterrepräsentiert.

Einkommen

In der Wirtschaftsklasse Herstellung von sonstigen Erzeugnissen, Rückgewinnung bzw. Recycling beträgt das durchschnittliche weibliche Bruttojahresgehalt EUR 12.271,-. Männer kommen auf ein durchschnittliches Bruttojahresgehalt von EUR 26.944,- (Quelle: Rechnungshof: Einkommensbericht 2002).

Die Einkommensschere ist damit äußerst groß. Frauen verdienen um die Hälfte (-54 %) weniger als Männer bzw. Männer verdienen nahezu das Doppelte von Frauen.

23. Verkehr, Transport und Zustelldienste

Arbeitsmarkttrends

Weitere Beschäftigungszuwächse im Bereich Verkehr und Transport, anhaltender Arbeitskräfterrückgang bei den Zustelldiensten

Durch den verstärkten Trend zur Auslagerung von Logistikdienstleistungen verzeichnen die Bereiche Spedition und Logistik die größten Zuwächse im Berufsbereich „Verkehr, Transport und Zustelldienste“. Speditionskaufleuten sowie qualifizierten Arbeitskräften in der Lagerlogistik wird im Prognosezeitraum bis 2011 eine verstärkte Nachfrage vorausgesagt. Aufgrund des ständig steigenden Passagier- und Güterverkehrs entwickelte sich der Luftverkehr 2007 erneut positiv. Weitere Expansionsbestrebungen der Austrian Airlines lassen für den Prognosezeitraum einen weiteren Arbeitskräftebedarf erwarten. Im Postsektor wird sich hingegen der Arbeitskräfteabbau durch die fortschreitende Liberalisierung fortsetzen. Die Fußball-Europameisterschaft UEFA EURO 2008 wird voraussichtlich nur temporär Arbeitsplätze im gesamten Berufsbereich schaffen.

Im Berufsfeld „Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr“ ist der Flugverkehr ein boomender Sektor. Die Zuwächse im Geschäftsjahr 2007 umfassten dabei sowohl die Passagierzahlen als auch den Güterverkehr: Die Destinationen Osteuropas und der Nahe und Mittlere Osten konnten noch weiter ausgebaut werden, wodurch sich ein erhöhter Arbeitskräftebedarf ergab. Zukünftige Expansionsbestrebungen des größten Arbeitgebers unter den österreichischen Fluglinien, den Austrian Airlines, richten sich verstärkt in die saudi-arabische Region. Gelingen diese, könnten sich im Prognosezeitraum weitere positive Beschäftigungseffekte für den österreichischen Flugverkehr ergeben.

Der Schiffsverkehr konnte einen starken Aufschwung beim Containerverkehr verzeichnen, was eine steigende Nachfrage in der Beschäftigung bewirkte. Seit 2006 stieg der Beschäftigungsstand in diesem Bereich um 17 %.

Das Berufsfeld „Lager, Transport, Spedition und Logistik“ ist zahlreichen Veränderungen unterworfen. Die Bereiche Transport und Spedition reagieren auf den Klimawandel mit einem verstärkten Trend zum Umweltschutz: Die Schiene wird als Verkehrsträger immer öfter der Straße vorgezogen, beim Güterverkehr wird bereits mehr als die Hälfte über die Bahn abgewickelt. Zusätzlich zwingt der weiterhin vorherrschende internationale Wettbewerb die Transport- und Speditionsunternehmen zu Sparmaßnahmen, die sich aber nach Einschätzung von ExpertInnen nicht negativ auf die Beschäftigung auswirken werden. In beiden Bereichen ist im Prognosezeitraum sogar mit einem Beschäftigungszuwachs zu rechnen. Da Industrie und Handel immer mehr Logistikdienste auslagern, wird, laut ExpertInnen der Wirtschaftskammer, der Bedarf an qualifiziertem Personal steigen. So wird auch der Lehrberuf „Speditionskauffrau/-mann“ immer stärker nachgefragt. 2007 waren mehr als ein Drittel aller Lehrlinge des gesamten Berufsfeldes in dieser Lehrlingsausbildung.

Aufgrund der voranschreitenden Liberalisierung des Postmarktes, die bis 2011 abgeschlossen sein wird, ist im Berufsfeld „Post, Kurier- und Zustelldienste“ mit einem weiteren Beschäftigungsrückgang zu rechnen. Durch die gänzliche Öffnung des Postmarktes wird große Konkurrenz für die heimische Post von ausländischen Großunternehmen oder inländischen, privaten AnbieterInnen zu erwarten sein. Informationen zufolge werden österreichische Zeitungsverlage ihr Zustellservice von Tageszeitungen an private Haushalte so umbauen, dass sie künftig auch eine tägliche Briefzustellung anbieten können. Zusätzlich werden Kooperationen und Netzwerkbildungen von Privaten im Briefsektor die Vormachstellung der Post zurückdrängen. Diese zusätzlichen AnbieterInnen werden jedoch den Beschäftigungsabbau bei der Post nicht vollständig kompensieren können. Der allgemeine

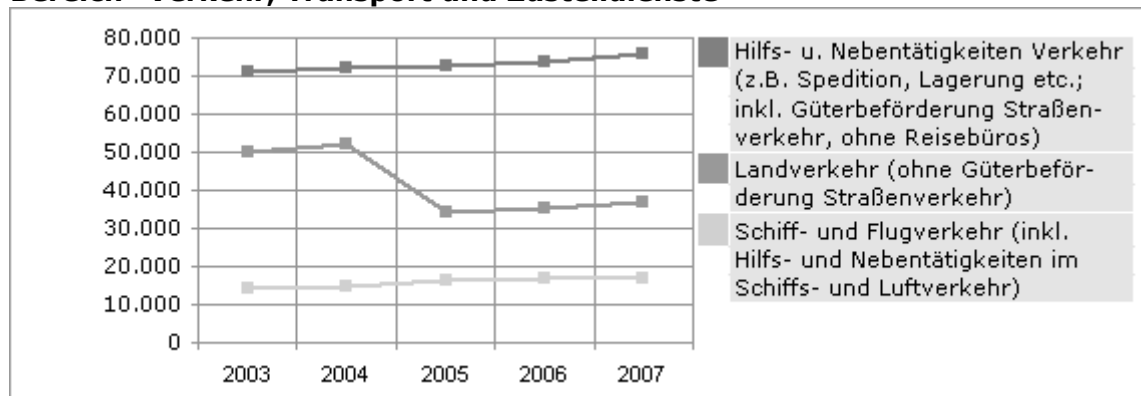
Rückgang an Beschäftigten wird vom Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) bis zum Jahr 2010 mit 8 % angegeben.

Hinsichtlich der Qualifikationen des Berufsbereiches „Transport, Verkehr, Zustelldienste“ zeigt sich, dass KundInnenorientierung und die Fähigkeit zu kommunizieren zu den wichtigsten Voraussetzungen gehört. Weiters sind Englisch-Kenntnisse von hoher Bedeutung, die Kenntnis von zusätzlichen Fremdsprachen, vor allem die des süd-osteuropäischen Raumes, wird immer wichtiger. Eine verstärkte Nachfrage ist im Bereich der IT-Qualifikationen zu bemerken. Für Führungskräfte werden aufgrund der Internationalisierung innerhalb der Berufsbereiche interkulturelle Managementfähigkeiten immer wichtiger. Die Bereitschaft zu bedarfsorientierter Weiterbildung wird in Zukunft von Firmen immer mehr eingefordert.

Allgemein überwiegt in allen Berufsfeldern der Anteil männlicher Beschäftigter. Innerhalb des Prognosezeitraums ist jedoch mit einer steigenden Frauenbeschäftigung, etwa in den Bereichen Lagerlogistik und Spedition, zu rechnen. Für den Beruf „LokomotivführerIn“ wurde 2007 von den Österreichischen Bundesbahnen eine eigene Initiative zur Erhöhung der Frauenbeschäftigung gestartet.

Der verstärkte Trend zu mehr Teilzeitbeschäftigung, der generell am Arbeitsmarkt zu beobachten ist, findet sich auch in diesem Berufsbereich wieder. Frauen sind besonders häufig teilzeitbeschäftigt - im Postsektor sind es sogar rund 90 %.

Abbildung 23: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Verkehr, Transport und Zustelldienste"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 23.1: Verkehr, Transport und Zustelldienste

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	↑	■ ■	1.329	356	1.819	1.156
Lager, Transport, Spedition und Logistik	↑	■ ■	31.489	31.878	27.375	24.952
Post, Kurier- und Zustelldienste	↓	■	829	286	751	222

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Der Bereich Verkehr, Transport und Zustelldienste ist ein stark männerdominierter Bereich. Mit Ausnahme des Berufsbereichs Speditions- und Fremdenverkehrsfachleute, bei dem der Frauenanteil mit 50,7 % den Männeranteil leicht übersteigt, liegt der Männeranteil insgesamt bei 87,6 %. Beherrscht wird dieser Bereich von den Landverkehrsberufen, wo 82,9 % der Erwerbspersonen dieses Berufsfeldes arbeiten.

Geschlechtsspezifische Unterschiede finden sich v.a. in den Beschäftigungsformen: Während fast

80 % der Männer in dieser Berufsgruppe vollzeitbeschäftigt sind, arbeiten die meisten Frauen in Teilzeit (ungefähr 61 %).

Tabelle 23.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Landverkehrsberufe	8.694	6,4%	128.073	93,6%
Wasserverkehrsberufe	46	10,1%	409	89,9%
Luftverkehrsberufe	375	11,9%	2.774	88,1%
Speditions-, Fremdenverkehrs-fachleute	10.895	50,7%	10.581	49,3%
TransportarbeiterInnen	451	14,6%	2.641	85,4%
Berufsbereich "Verkehr" gesamt	20.461	12,4%	144.478	87,6%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

Einkommen

Der Berufsbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste hat, im Vergleich zum Lohnniveau aller Wirtschaftsklassen, ein hohes Einkommensniveau: Erwerbspersonen in diesem Berufsfeld verdienen um knapp 50 % mehr als der Durchschnitt aller Beschäftigten insgesamt.

Die Einkommensdifferenz zwischen Männern und Frauen ist niedrig: Frauen verdienen um knapp

21 % weniger als Männer – weibliche Erwerbstätige verdienen insgesamt im Durchschnitt fast 35 % weniger als ihre männlichen Kollegen. Auch der Einkommensvorteil der Männer ist mit 26,1 % eher gering.

Tabelle 23.3: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	27.539,-	34.713,-	33.460,-	20,7%	26,1%
Durchschnitt aller Wirtschaftsklassen	17.213,-	26.328,-	22.345,-	34,6%	53,0%

Quelle: Statistik Austria, Bruttojahresverdienst der Vollbeschäftigten nach Wirtschaftstätigkeit und Geschlecht 2002.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Das Berufsfeld Verkehr, Transport und Zustelldienste wird durch selbstständige Arbeitsverhältnisse dominiert (92,1 %), mit einem Frauenanteil von knapp 26 % und einem Männeranteil von ungefähr 74 %.

Der Großteil der Erwerbstätigen in diesem Bereich ist mit über 36 Stunden pro Woche in Vollzeit beschäftigt. Hier zeichnet sich eine klare Geschlechterverteilung ab: Während knapp 80 % der Männer vollzeitbeschäftigt sind (Frauenanteil 20,5 %), arbeiten die meisten Frauen in diesem Bereich in Teilzeit (61,4 %; Männeranteil 38,2 %).

Tabelle 23.4: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten im Berufsbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste nach Beschäftigungsform

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Selbständige und Mithelfende	3.900	21,3%	14.400	78,7%
Unselbständige gesamt	54.900	25,9%	157.400	74,1%
Unselbständige bis 35 Stunden	17.500	61,4%	10.900	38,2%
Unselbständige ab 36 Stunden	37.400	20,5%	145.500	79,6%

Quelle: Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistik 4.Quartal, 2006.

23.1. Berufsfeld Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr

23.1.1. Arbeitsmarkttrends

Zuwächse im Schiffsbereich, der Luftverkehr bleibt weiterhin erfolgreich

Im Berufsfeld „Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr“ ist im Prognosezeitraum bis 2011 ein Beschäftigungsanstieg zu erwarten. Durch ein höheres Transportaufkommen im Geschäftsjahr 2007 konnte die Beschäftigung im Luftverkehr gesteigert werden. Weitere Expansionsbestrebungen der Austrian Airlines lassen eine Fortsetzung dieses positiven Trends bis 2011 erwarten. Aufgrund des boomenden Containerverkehrs im Schiffsbereich hat die Zahl der Beschäftigten seit 2006 kontinuierlich zugenommen. Im Bahnbereich ist im Beobachtungszeitraum ebenfalls mit einer erhöhten Nachfrage zu rechnen.

Prognosen zufolge wird sich der wirtschaftliche Aufschwung im Luftverkehr, der seit 2003 zu beobachten ist, auch bis 2011 fortsetzen. Dies zeigt auch der internationale Trend – die Luftfahrt zählt zu den am stärksten wachsenden Bereichen weltweit. An die österreichische Luftverkehrswirtschaft sind direkt und indirekt rund 36.000 Beschäftigungsverhältnisse gekoppelt. Etwa ein Drittel davon ist im direkten Flugverkehr beschäftigt, wobei der Frauenanteil mit 50 % sehr hoch ist.

Österreichische Fluglinien und Flughäfen haben sich aufgrund des steigenden Ostverkehrs, der guten Exportwirtschaft und der dynamischen Entwicklung im Billigflugsegment bestens positioniert. Der Flughafen Wien konnte von 2006 auf 2007 eine Zunahme von Transporten im Passagier- und Güterverkehr von nahezu 20 % verzeichnen. Beim Güterverkehr wurden die Destinationen Osteuropas, aber auch jene nach Ost-Deutschland vermehrt angefliegen. Der Anstieg im Personenverkehr ergibt sich aus dem erhöhten Verkehrsaufkommen in den Nahen und Mittleren Osten sowie aus dem Ausbau der Kurz- und Mittelstreckenflüge, die den Trend zum Kurzurlaub abdecken. Die mittelfristige Prognose zeigt, dass der Luftverkehr bis 2011 weiter zulegen wird, wodurch eine Zunahme an Flughafenpersonal im Prognosezeitraum zu erwarten sein wird. Für 2008 sind weitere Expansionsbestrebungen der Austrian Airlines vor allem in den Nahen und Mittleren Osten geplant. Gelingen diese Vorhaben, könnten sich zusätzlich positive Beschäftigungseffekte für den österreichischen Flugverkehr im Betrachtungszeitraum ergeben.

Für den Bahnbereich beinhaltet das „Rahmenprogramm Schiene 2007“ der österreichischen Bundesregierung eine Reihe von Maßnahmen zur verstärkten Nutzung der Schiene. Vorgesehen sind Investitionen z.B. in den kombinierten Verkehr (Straße-Schiene) sowie in den Ausbau der Bahninfrastruktur. Zusätzlich gibt es bei der Bahn im Prognosezeitraum zwei Großprojekte: den Ausbau des Südbahnhofes Wien zum Hauptbahnhof und den Umbau des Wiener Westbahnhofs. Der Hauptbahnhof wird nach Fertigstellung im Jahr 2012 zentrale Drehscheibe für den Güter- und Personenverkehr in Wien. Obwohl Infrastrukturmaßnahmen volkswirtschaftlich gesehen die Beschäftigung stark erhöhen, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob sich das Beschäftigungswachstum auch auf die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) auswirken wird. Pensionierungen und Neuzugänge könnten sich im Prognosezeitraum die Waage halten.

Eine verstärkte Nachfrage besteht in jedem Fall im Bereich der LokomotivführerInnen, die sich nicht nur durch den kurzfristigen Anstieg an Sonderzügen anlässlich der Fußball-Europameisterschaft UEFA EURO 2008 begründet. Der Anteil an Frauen ist mit 0,7 % an Lokomotivführerinnen für ganz Österreich sehr niedrig. Nach Angaben der ÖBB sind daher Frauen und Mädchen als Bewerberinnen für diesen Beruf vorzüglich erwünscht. Im Prognosezeitraum wird auch der Bedarf an BahnhelferInnen und FahrdienstleiterInnen steigen.

Für Beschäftigte von Seilbahnen und Liftbetrieben wird die Arbeitsmarktsituation voraussichtlich konstant bleiben. Im Jahr 2007 beschäftigten 263 Seilbahnunternehmen 14.300 Personen, das sind um 200 ArbeitnehmerInnen weniger als noch im Jahr davor. Aufgrund des milden Winters hatten die Seilbahnen und Liftbetriebe im Winter 2006/2007 ein Umsatzminus von 7 % zu verzeichnen. Mit Hilfe des verstärkten Einsatzes von Beschneigungsanlagen in den Wintersportregionen können klimatischen Veränderungen ausgeglichen werden. Daraus könnte sich, trotz Umsatzeinbußen, der nahezu gleichbleibende Stand an Beschäftigung begründen.

Im Schiffsverkehr konnte das Containergeschäft seit 2000 mehr als verdoppelt werden. Von dieser Entwicklung am meisten profitiert hat der Wiener Hafen, der sich als einer der größten europäischen Donauhäfen nachhaltig etablieren konnte. Als Drehscheibe zwischen Ost-, West- und Nordeuropa konnte die Logistikzentrale weiter ausgebaut werden. Aufgrund der hohen Auslastung ist seitens der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft (DDSG) ein weiterer Ausbau des Wiener Frachthafens geplant. Eine steigende Tendenz ist im Bereich des kombinierten Verkehrs Bahn-Schiff und Bahn-Schiff-Straße zu beobachten. Der wirtschaftliche Aufschwung, wie auch die Investitionen im Bereich der Schifffahrt wirkten sich positiv auf die Beschäftigungssituation aus. 2007 hat der Beschäftigtenstand im Vorjahresvergleich um 17 % zugenommen. Ein weiterer Bedarf an MitarbeiterInnen wird im Prognosezeitraum erwartet. Die Frauenbeschäftigung ist von der Zunahme nicht betroffen. Im Vergleich zum Vorjahr sank der Anteil an weiblichen Beschäftigten sogar um 4 % (von 42 % auf 38 %).

Tabelle 23.1.1: Berufe in Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
TriebfahrzeugführerIn	↑↑	■	38	42	95	178
Flughafenbodenpersonal	↑	■■■	109	13	56	15
BahnshelferIn	↑	■■	377	67	307	90
FahrdienstleiterIn	↑	■■	187	-	41	-
FlughafenarbeiterIn	↑	■■	13	-	49	9
FlugverkehrsleiterIn	↑	■■	12	-	1	2
FlugsicherungstechnikerIn	↑	■	-	26	-	-
Seilbahn- und Liftbediensteter	↔	■■	413	155	843	538
BinnenschifferIn	↔	■	-	13	32	50
Deck- und Bootspersonal, Fährleute	↔	■	-	-	5	6
FlugbegleiterIn	↔	■	65	40	84	102
FlugwettertechnikerIn	↔	■	-	-	-	-
HafenmeisterIn	↔	■	-	-	-	1
HubschrauberpilotIn	↔	■	-	-	2	2
PilotIn	↔	■	63	-	7	19
SchaffnerIn	↔	■	52	-	297	144

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006
aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

23.1.2. Qualifikationstrends

KundInnenorientierung und Fremdsprachenkenntnisse sind sehr gefragt

Aufgrund der fortschreitenden Mobilität und Internationalisierung kommt den Fremdsprachen große Bedeutung zu. Eine starke Service- und KundInnenorientierung gehört zu den wichtigsten Qualifikationen.

Für jene ArbeitnehmerInnen des Bereichs „Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr“, die im Transport von Personen beschäftigt sind, ist es wichtig, kommunikativ und kundInnenorientiert zu arbeiten. Da ihr Klientel die Leistungen des Unternehmens vornehmlich am Service messen, hat der umfassende Dienst an der Kundin/am Kunden oberste Priorität. Dies gilt vor allem für FlugbegleiterInnen und SchaffnerInnen.

Darüber hinaus soll für diese Berufsgruppen – wie auch für PilotInnen – Reisebereitschaft mitgebracht werden. Für PilotInnen wiederum ist explizit ein gutes Hör- und Sehvermögen sowie ein ausgeprägter Orientierungssinn und eine rasche Reaktionsfähigkeit eine wichtige Voraussetzung. Ferner brauchen PilotInnen auch ein hohes Maß an Problemlösungskompetenz, Flexibilität und sehr gute technische Kenntnisse. Beschäftigte im Flugverkehr sollen aufgrund der Einflüsse im Cockpit bzw. im Gastraum – etwa Strahlung, Temperatur- und Luftdruckänderungen – über körperliche Belastbarkeit verfügen. Für FlugbegleiterInnen sind zudem Basiskenntnisse im Bereich der Gastronomie und die Freude am Umgang mit Menschen aus den verschiedensten Kulturen Voraussetzung.

Für jene Berufsgruppen, die mit technischen Geräten und der entsprechenden Software arbeiten, ist ein Basis- bzw. Spezialwissen im IT-Bereich unabdingbar. Da der Markt im Sektor der Technik und IT-Lösungen sehr kurzlebig und einer ständigen Modernisierung unterworfen ist, ist auch für diese Berufe die Bereitschaft zur Weiterbildung wichtig.

Die Kenntnis der englischen Sprache ist eine Grundvoraussetzung für die Berufe in diesem Berufsfeld. Aufgrund der zunehmenden Internationalisierung sind weitere Sprachen, wie etwa Französisch, Italienisch aber auch osteuropäische Sprachen, sehr gefragt.

Tabelle 23.1.2: Qualifikationen in Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
IT-Grundkenntnisse	↑	■■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↑	■■
Verkehrstechnik-Kenntnisse	↑	■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■
Transportabwicklungskenntnisse	↔	■■
Flugschein	↔	■
Schiffsführer- und Kapitänspatent	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
KundInnenorientierung	↑↑	■■■
Kommunikationsfähigkeit	↑↑	■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■■■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■
Konzentrationsfähigkeit	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Orientierungssinn	↔	■■■
Reaktionsfähigkeit	↔	■■■
Reisebereitschaft	↔	■■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■
Gutes Gehör	↔	■■
Gutes Sehvermögen	↔	■■
Interkulturelle Kompetenz	↔	■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

23.2. Berufsfeld Lager, Transport, Spedition und Logistik

23.2.1. Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungszuwächse im Bereich Logistik und Spedition - Frauen profitieren am meisten davon

Im Berufsfeld „Lager, Transport, Spedition und Logistik“ wird in den Bereichen Logistik und Spedition innerhalb des Prognosezeitraums bis 2011 der größte Beschäftigungszuwachs erwartet. Große Industrie- und Handelsunternehmen lagern ihre Logistikdienste immer mehr an Speditionsfirmen aus, was den Bedarf an Arbeitskräften in diesem Bereich steigern wird. Vor allem LagerlogistikerInnen und Speditionskaufleute konnten sich dadurch als wichtige Berufe im Berufsfeld positionieren. Auffallend dabei ist der Trend zu mehr Frauenbeschäftigung.

Unternehmen im Bereich Spedition und Transport sind einer Reihe von Veränderungen unterworfen. Durch staatliche Umweltauflagen und hohe Treibstoffpreise steigt im Güterverkehr der Trend zum kombinierten Transport (Schiene-Straße), aber auch der Transport auf der Schiene erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Im Vergleich zu 2006 hat sich der Straßengüterverkehr um 11 % verringert. Beim grenzüberschreitenden Güterverkehr ist bereits der Verkehrsträger Schiene die Gewinnerin. Mehr als die Hälfte (58 %) wird hier über die Bahn abgewickelt. Trotz dieser Veränderung ist die Arbeitsmarktsituation für die Bereiche Transport und Spedition nach wie vor als gut zu bewerten. Vor allem für qualifizierte Fachkräfte wird durch die zunehmende Auslagerung von Logistikdiensten durch Industrie und Handel an Speditionsunternehmen und einem Angebot von Zusatzleistungen (z.B. Konfektionierung und Verpackung) eine erhöhte Nachfrage im Prognosezeitraum zu erwarten sein. Ein positiver Trend ergibt sich auch für Lehrlinge im Speditions- und Logistikbereich. So suchte beispielsweise 2007 die Güterverkehrstochter der Österreichischen Bundesbahn (ÖBB), die Rail Cargo Austria, verstärkt Lehrlinge des Berufes „Speditionskauffrau/-mann“. Auch die Beschäftigungszahlen von Lehrlingen im Speditionsbereich von 2007 sprechen eine deutliche Sprache: Bereits mehr als ein Drittel aller Lehrlinge des gesamten Berufsbereiches „Verkehr, Transport und Zustelldienste“ wählen diesen Lehrberuf.

Beschäftigungszuwächse werden im Prognosezeitraum auch im Bereich der Logistik erwartet. Dies ist hauptsächlich auf die konjunkturelle Erholung und die wachsenden Exporte zurückzuführen. Die Hoffnungsmärkte für Österreichs Logistikbranche sind in Süd- und Osteuropa, da diesen im Schnitt ein jährliches Wachstum von 9 % vorhergesagt wird. Die großen österreichischen Logistikunternehmen investieren daher verstärkt in dieser Region. Die verbesserte wirtschaftliche Lage in Deutschland und die damit verbundenen neuen Impulse könnten laut ExpertInnen das Exportgeschäft und damit den Bedarf an Logistikdienstleistungen ebenfalls stark wachsen lassen. Viele deutsche UnternehmerInnen investieren wieder in Österreich und schaffen damit neue Arbeitsplätze. Somit kommt es auch zu verbesserten Chancen für qualifizierte Fachkräfte in diesem Bereich.

Eine große Nachfrage besteht für „LagerlogistikerInnen“. Dieser Beruf konnte sich als eine zentrale Position in vielen Berufsbereichen, die große Lagerbestände verwalten, wie etwa dem Handel, positionieren. Informationen zufolge haben Unternehmen bereits jetzt Schwierigkeiten, freie Stellen mit entsprechend qualifizierten ArbeitnehmerInnen zu besetzen. Insbesondere Frauen, die in diesem Beruf stark unterrepräsentiert sind, werden im Betrachtungszeitraum verstärkt nachgefragt werden. Das Arbeitsmarktservice Österreich hat für den Beruf „Lagerlogistikerin“ eine eigene Ausbildungsschiene für Frauen ins Leben gerufen, um eine Steigerung des Frauenanteils in diesem Beruf zu erzielen.

Im Personentransport zeigen Prognosen des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO), dass durch den Ausbau der U-Bahn in Wien bis 2019 die Beschäftigungslage im öffentlichen Verkehr voraussichtlich stabil bleiben wird. Ein erhöhter Bedarf wird Studien zufolge bei BuslenkerInnen erwartet, der sich einerseits durch eine Erhöhung im Regelverkehr und andererseits durch die Fußball-Europameisterschaft UEFA EURO 2008 ergibt.

Im Berufsfeld „Lager, Transport, Spedition und Logistik“ sind mit einem Anteil von 86 % hauptsächlich Männer beschäftigt. Im Vergleich zu 2006 konnten Frauen jedoch etwas aufholen: Es wurden zu 6 % mehr Frauen eingestellt als Männern.

Tabelle 23.2.1: Berufe in Lager, Transport, Spedition und Logistik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
LagerlogistikerIn	↑↑	■ ■	1.078	471	783	613
Speditionskaufmann, Speditionskauffrau	↑↑	■ ■	590	659	545	721
BerufskraftfahrerIn	↑	■ ■	11.946	11.602	9.617	8.526
LogistikerIn	↑	■ ■	1.659	1.163	759	641
TaxichauffeurIn	↔	■ ■	3.010	3.310	804	720
Baugeräte- und KranführerIn	↔	■	2.504	4.929	1.962	2.285
ExpeditarbeiterIn	↔	■	76	80	199	164
LagerarbeiterIn	↔	■	10.228	9.352	12.557	11.136
PlatzmeisterIn	↔	■	36	26	124	126
FrächterIn	↓	■	362	286	25	20

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

23.2.2. Qualifikationstrends

„AllrounderInnen“ unter den höher Qualifizierten haben besonders gute Chancen

Unter den höher qualifizierten Beschäftigten sind vor allem „AllrounderInnen“ gefragt, mit spezialisiertem, tiefgreifendem fachlichen Know-how, soft skills und der Bereitschaft zu regelmäßiger Weiterbildung.

Durch die zunehmende Komplexität der Aufgabenstellung und die Transnationalität der Logistikketten hat die Nachfrage nach höher qualifizierten und breit ausgebildeten LogistikerInnen, die komplexe internationale Netzwerke planen und steuern können, zugenommen. Besonders gute Berufschancen ergeben sich dadurch für AbsolventInnen facheinschlägiger Universitäts- bzw. Fachhochschulstudiengänge. Ebenso haben viele technische und kaufmännische berufsbildende höhere Schulen darauf reagiert und stimmen ihre Ausbildungsinhalte auf die Anforderungen der Logistikbranche ab.

Für Führungskräfte sind interkulturelle Managementkompetenzen zunehmend wichtig. Ferner wird durch die umfangreichen Prozesse und Anforderungen zur Abwicklung von Aufträgen von den Beschäftigten immer häufiger unternehmerisches Denken gefordert. Neben fundiertem Wissen über Logistik und Optimierungsprozesse sind überfachliche Fähigkeiten, wie Belastbarkeit, Verantwortungsbewusstsein, Entscheidungsfreudigkeit, Zielstrebigkeit und Organisationstalent mittlerweile von genauso hoher Bedeutung. Vor allem sind Kenntnisse der Personal- und Teamführung eine wesentliche Qualifikation für leitendes Personal.

Aufgrund der Internationalisierung der Branche sind weiters fundierte Englisch-Kenntnisse eine Grundvoraussetzung. Durch das wachsende Geschäft in Süd- und Osteuropa steigt auch die Bedeutung dieser Sprachen.

Tabelle 23.2.2: Qualifikationen in Lager, Transport, Spedition und Logistik

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Logistik-Kenntnisse	↑	■■■
Datenbank-Kenntnisse	↑	■■
Fuhrpark-Management	↑	■■
IT-Grundkenntnisse	↑	■■
SAP-Kenntnisse	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■■■
Führerschein D	↔	■■
LKW-Führerscheine	↔	■■
Taxilenkerausweis	↔	■■
Transportabwicklungskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
KundInnenorientierung	↑↑	■■■
Interkulturelle Kompetenz	↑↑	■
Englisch-Kenntnisse	↑	■■■
Perfektes Deutsch	↑	■■■
Besondere Sorgfalt	↑	■■
Führungsqualitäten	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Systematische Arbeitsweise	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Aufgeschlossenheit	↑	■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■
Orientierungssinn	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

23.3. Berufsfeld Post, Kurier- und Zustelldienste

23.3.1. Arbeitsmarkttrends

Der Arbeitskräfteabbau bei der Österreichischen Post AG setzt sich fort; immer mehr Frauen arbeiten Teilzeit

Die EU-weiten Liberalisierungsschritte werden bis zum Jahr 2011 zu einer vollständigen Öffnung des österreichischen Postmarktes führen. Somit wird innerhalb des Prognosezeitraums mit dem weiterführenden Trend des Beschäftigungsrückgangs bei der Österreichischen Post AG zu rechnen sein. Der Anteil an Teilzeitarbeit ist bei weiblichen Beschäftigten besonders hoch.

Mit der EU-weiten Liberalisierung des Postmarktes wurden auch innerhalb der Österreichischen Post AG Modernisierungsprozesse und Restrukturierungsmaßnahmen vorgenommen. Die Öffnung des Postmarktes hat bislang die Paketdienste umfasst, bis spätestens 2011 wird auch das Geschäft mit Briefsendungen unter 50 Gramm betroffen sein. Große Konkurrenz wird dabei von der Deutschen Post und verschiedenen privaten AnbieterInnen zu erwarten sein. Österreichische Zeitungsverlage bauen zeitgleich ihr Zustellservice von Tageszeitungen an private Haushalte so um, dass sie bis 2011 eine tägliche Briefzustellung anbieten können.

Diese starke Konkurrenz, aber auch gravierende Wettbewerbsnachteile verursachen bei der Österreichischen Post AG weiterhin Personalkürzungen bzw. Personalumschichtungen. Die Österreichische Post AG ist im Gegensatz zu ihren MitbewerberInnen am Markt stark an Kollektivvertragsregelungen und an das Beamtendienstrecht (durch eine nach wie vor hohe Anzahl an pragmatisierten MitarbeiterInnen) gebunden. Laut Angaben von ExpertInnen der Wirtschaftskammer sind bei den privaten Zustellfirmen dagegen 80 % der MitarbeiterInnen über freie Dienstverträge oder mit eigenem Gewerbeschein („neue Selbständige“) beschäftigt.

Im Betrachtungszeitraum ist mit einem anhaltenden Beschäftigtenabbau im Postsektor zu rechnen. Das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) prognostiziert deutliche Beschäftigungsrückgänge bei Postberufen – bis 2010 werden pro Jahr 8 % der Stellen im Postbereich abgebaut. Neue AnbieterInnen, die im Zuge der Liberalisierung von Postdienstleistungen entstehen bzw. entstanden sind, werden diesen Beschäftigungsabbau nicht ausgleichen können. Die Österreichische Post AG wird durch die Öffnung des Marktes im Prognosezeitraum voraussichtlich in osteuropäische Märkte expandieren. Inwieweit sich diese Investitionen auf die Beschäftigungssituation in Österreich auswirken, kann noch nicht abgeschätzt werden.

Bei den bereits voll liberalisierten Kurier-, Express- und Paketdiensten (KEP-Markt) ist die Konkurrenz für die Österreichische Post AG sehr hoch. Aufgrund der begrenzten Anzahl der KundInnen in diesem Marktsegment gibt es einen starken Wettbewerb, der hauptsächlich über den Preis ausgetragen wird. Durch diesen Preiskampf hat die heimische Post 2007 den Generalauftrag großer Versandhäuser, der ein Drittel des inländischen Paketgeschäfts ausmachte, an private AnbieterInnen verloren. Informationen zufolge ist dadurch ein weiterer Beschäftigungsrückgang, vor allem für PostdienstleisterInnen, zu erwarten.

Im gesamten Berufsfeld gibt es einen deutlichen Unterschied zwischen der Beschäftigungssituation von Frauen und Männern. Der Beschäftigungsanteil von Männern liegt bei zwei Drittel. Auffallend ist der hohe Anteil von weiblichen Teilzeitkräften. Frauen arbeiten im Postbereich zu 90 % in Teilzeitpositionen.

Tabelle 23.3.1: Berufe in Post, Kurier- und Zustelldienste

Berufe	Beschäftigte			Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit		Printmedien		AMS	
				2007	2006	2007	2006
Bote, Botin	↔	■ ■		829	231	130	97
PostdienstleisterIn	↓	■		-	55	621	125
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■		mittel ■ ■	niedrig ■
Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006 aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006							
Offene Stellen AMS 2007 und 2006 aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006							

23.3.2. Qualifikationstrends

IT-Grundkenntnisse, Mobilität und „soft skills“ liegen an der Spitze der bevorzugten Fähigkeiten

Hohe Bedeutung kommt in diesem Berufsfeld dem sicheren Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien zu. Kommunikationsstärke, der Umgang mit KundInnen und eine entsprechende Servicebereitschaft werden von PostdienstleisterInnen der Zukunft erwartet.

Bislang basierte der Paketdienst vorwiegend auf dem Service der Hauszustellung. Sowohl die Österreichische Post AG, als auch private AnbieterInnen gehen aus Kostengründen verstärkt dazu über, ein „Benachrichtigung – Abholsystem“ zu installieren. Dabei erhalten die KundInnen eine Nachricht via SMS oder E-Mail und können sich die Pakete selbst abholen, entweder in den Räumlichkeiten der Paketdienstleister oder an Paketautomaten. Hier sind Computerkenntnisse, vor allem die der digitalen Informations- und Kommunikationssysteme von hoher Bedeutung. Aufgrund des Einsatzes eines neuen Abrechnungssystems seitens der Österreichischen Post AG sind Computerkenntnisse auch für BotInnen wichtig.

Im Prognosezeitraum wird auch weiterhin das Bedienen von Verteilermaschinen und Sortieranlagen für den Briefdienst, sowie Fachkenntnisse im Bereich Logistik eine große Rolle spielen.

KundInnenorientierung sowie eine ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit sind weitere Kompetenzen, mit denen die Beschäftigten dieses Berufsfeldes aufgrund des hohen Wettbewerbs punkten können. Englisch- und andere Fremdsprachenkenntnisse gewinnen v.a. in Fremdenverkehrsregionen an Bedeutung. Da viele Beschäftigte in diesem Berufsfeld im Schichtdienst arbeiten bzw. Zustelldienste vermehrt ihre Dienstleistungen rund um die Uhr anbieten, stellen physische Belastbarkeit und zeitliche Flexibilität oft wesentliche Anforderungen dar.

Für BotInnen ist – insbesondere im ländlichen Raum – neben einem guten Orientierungssinn auch der Besitz des B-Führerscheins eine unabdingbare Voraussetzung. Den LKW-Führerschein benötigen hauptsächlich Beschäftigte im Bereich des Paketdienstes.

Tabelle 23.3.2: Qualifikationen in Post, Kurier- und Zustelldienste

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
IT-Grundkenntnisse	↑	■ ■
Logistik-Kenntnisse	↑	■ ■
Fuhrpark-Management	↔	■ ■ ■
Führerschein B	↔	■ ■ ■
Transportabwicklungskenntnisse	↔	■ ■ ■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■ ■
LKW-Führerscheine	↔	■ ■
Management-Kenntnisse	↔	■ ■
Führerschein A	↓↓	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Kommunikationsfähigkeit	↑↑	■ ■ ■
KundInnenorientierung	↑↑	■ ■ ■
Englisch-Kenntnisse	↑↑	■
Gute Deutschkenntnisse	↑	■ ■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■
Technisches Verständnis	↑	■
Einsatzbereitschaft	↔	■ ■ ■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■ ■ ■
Orientierungssinn	↔	■ ■ ■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

24. Wissenschaft, Forschung und Entwicklung

Arbeitsmarkttrends

Steigende Forschungsinvestitionen, trotzdem oft schwieriger Berufseinstieg

Die Karriere von WissenschaftlerInnen ist durch einen sich schwieriger gestaltenden Berufseinstieg und die Zunahme atypischer Beschäftigungsverhältnisse („Neue Selbstständige“, „Freie DienstnehmerInnen“) sowie durch Instabilität im Hinblick auf Dienst- und AuftraggeberInnen in den ersten Berufsjahren gekennzeichnet.

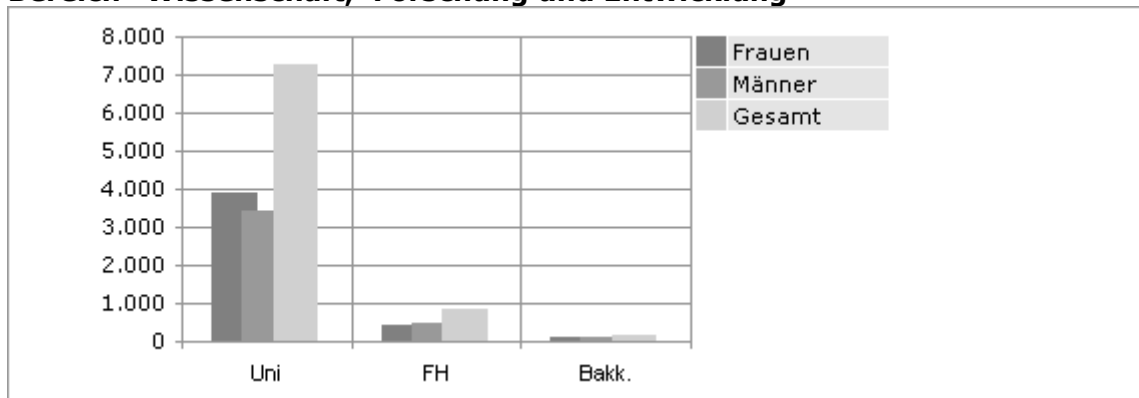
Im Jahr 2007 wurden nach Hochrechnung der Statistik Austria in Österreich ca. 6,83 Mrd. Euro für Forschung und Entwicklung ausgegeben. Mit einer Forschungsquote von 2,54% des BIP (2006: 2,47%) liegt Österreich damit über dem EU-Durchschnitt. Rund 37% dieser Mittel stammen von der öffentlichen Hand, rund 47% von Seiten der Wirtschaft, und rund 16% kommen aus dem Ausland. Seit dem Jahr 2000 steigerte der öffentliche Sektor seine Investitionen um insgesamt 67%, im Unternehmenssektor fiel die Steigerung mit 89% noch größer aus.

Der Anteil forschender Frauen an den Beschäftigten im Berufsbereich ist mit durchschnittlich 14% sehr niedrig. Bei den Forschung und Entwicklung betreibenden Unternehmen, die der wichtigste Arbeitgeber im Berufsbereich sind, liegt dieser Anteil bei nur 10,4%. Darüber hinaus verringert sich der Prozentsatz von Frauen mit jeder höheren Stufe der wissenschaftlichen Laufbahn. Als einer der wesentlichen Gründe gilt die Schwierigkeit, sowohl den Wunsch nach Familie als auch die wissenschaftliche Karriere mit der zugehörigen umfangreichen Arbeitsbelastung zu verbinden.

Seit dem Konjunkturunbruch um das Jahr 2001 ist die AkademikerInnenarbeitslosigkeit jedes Jahr deutlich angestiegen. Ende September 2007 waren rund 7.203 UniversitätsabsolventInnen, 771 Fachhochschul-AbsolventInnen und 81 Bakkalaureats-AbsolventInnen arbeitslos gemeldet.

Trotz begrenzter öffentlicher Mittel für Universitäten – „Drittmittel“ haben sich zu einer bedeutenden Zusatzeinnahme entwickelt – und Forschung ist insgesamt gesehen in den kommenden Jahren eine Zunahme der Beschäftigten zu erwarten. Diese ergibt sich insbesondere durch Beschäftigungspotenziale in technischen und z.T. in naturwissenschaftlichen Tätigkeitsbereichen, speziell z.B. in der Energie- und Umwelttechnik. Gezielte Initiativen, wie z.B. die Vernetzung und Förderung von Unternehmen und Forschungseinrichtungen in Clustern sowie eine Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit können ebenso zu einer Festigung des Forschungsstandortes beitragen. Auch die Entwicklung einer Exzellenzstrategie für Österreich, zu der u.a. die Gründung des ISTA (Institute of Science and Technology Austria, „Exzellenz-Universität“) zählt, wird mittelfristig einen Impuls für verstärkte Forschungstätigkeit mit sich bringen.

Abbildung 24: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Wissenschaft, Forschung und Entwicklung"



Quelle: Statistische Abteilung des AMS Österreich. Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 24.1: Wissenschaft, Forschung und Entwicklung

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
Maschinenbau, Elektro und Elektronik	↑	■ ■	845	576	181	144
Naturwissenschaften und Medizin	↑	■ ■	446	275	127	114
Biotechnik und Chemie	↑	■	2.896	873	381	130
Bauwesen und Architektur	↔	■	846	721	262	282
Geisteswissenschaften	↔	■	412	241	160	183
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	↔	■	295	240	60	77
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006
aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Im Bereich Wissenschaft und Forschung liegt der Frauenanteil aller Beschäftigten insgesamt bei 22 %. Es zeigen sich jedoch markante Unterschiede nach Sektoren und Beschäftigtenkategorien: So machen Frauen fast 50 % des Hilfspersonals, aber nur 14 % des wissenschaftlichen Personals aus und stellen ein Viertel (25 %) des höher qualifizierten nicht-wissenschaftlichen Personals (MaturantInnen, TechnikerInnen, LaborantInnen).

Mit jeder Stufe der wissenschaftlichen Laufbahn verringert sich die Zahl der Frauen dramatisch. Sie „versickern“ gleichsam in den traditionell auf Männer ausgerichteten Wissenschaftsstrukturen – ein Phänomen, das als „leaky pipeline“ bezeichnet wird. Generell ist der Anteil an weiblichem Personal im Unternehmenssektor am geringsten (14 %). Im Sektor Staat ist der Anteil an weiblichem Personal mit 40 % mehr als doppelt so hoch. Dies gilt auch für den Hochschulsektor mit einem Frauenanteil von 36 %. Im privaten gemeinnützigen Sektor ist der Frauenanteil mit 50 % am höchsten.

Tabelle 24.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Hochschulsektor	3.104	35,8%	5.566	64,2%
Sektor Staat	848	40,3%	1.256	59,7%
Privater gemeinnütziger Sektor	74	50,1%	74	49,9%
Unternehmenssektor	2.915	14,3%	17.470	85,7%
Berufsbereich „Wissenschaft und Forschung“ gesamt	6.941	22,2%	24.366	77,8%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Besonders interessant in diesem Berufsbereich sind die Geschlechterverteilungen nach der Stellung. Hier wird klar, dass Männer v.a. die höheren Positionen einnehmen, die weniger qualifizierten Berufsfelder werden hingegen von Frauen besetzt.

Tabelle 24.3: : Geschlechterverteilung nach beruflicher Stellung der Beschäftigten im Berufsbereich Wissenschaft und Forschung

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Wissenschaftliches Personal (AkademikerInnen u. gleichwertige Kräfte)	20.854	23,6%	67.400	76,4%
Höherqualifiziertes nichtwissenschaftliches Personal (MaturantInnen, TechnikerInnen, LaborantInnen)	11.674	29,1%	28.386	70,9%
Sonstiges Hilfspersonal	11.294	56,3%	8.774	43,7%

Quelle: Statistik Austria, Beschäftigte in F&E 2004 nach Durchführungssektoren, Beschäftigtenkategorien und Geschlecht; eigene Berechnungen

Ausbildung

Die Zugangsbedingungen sind im Hochschulsektor stark formalisiert. Nach einem (für gewöhnlich einschlägigen) Studium als Eintrittsbedingung sind für den weiteren Verbleib an der jeweiligen Forschungseinrichtung Dissertation und Habilitation notwendig. In den anderen Sektoren wird ein Studium für Forschungspositionen vorausgesetzt.

Einkommen

Mit Juni 2004 trat ein Kollektivvertrag für die ArbeitnehmerInnen in der außeruniversitären Forschung („Forschungs-KV“) in Kraft. Das Gehaltsschema unterscheidet zwischen Entwicklungstufen, die allein aufgrund der in der Zeit erworbenen Erfahrung erreicht werden können und qualifizierten Entwicklungstufen, die nur bei Erfüllung von Qualitätskriterien („Qualitätspunkte“) erreicht werden können. Die Erfüllung von Qualitätskriterien führt bei sämtlichen Entwicklungstufen zur Beschleunigung der Gehaltsentwicklung.

In für wissenschaftliche MitarbeiterInnen relevanten Beschäftigungsgruppen liegen die Mindestgehälter in der Entwicklungsstufe I zwischen rund EUR 2.180,- und EUR 2.615,- pro Monat.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Die Beschäftigungsformen unterscheiden sich je nach Bereich: Während im Hochschulsektor Frauen bei den Teilzeitbeschäftigten überrepräsentiert sind, gibt es in den wissenschaftlichen Anstalten für wissenschaftliche Positionen so gut wie keine Teilzeitbeschäftigten. An den Hochschulen sind fast 40 % teilzeitbeschäftigte DozentInnen. Bei den teilzeitbeschäftigten AssistentInnen machen Frauen nahezu die Hälfte aus.

Im Bereich Wissenschaft und Forschung kommt es immer wieder vor, dass die Unterscheidung zwischen Arbeit und Privatleben nicht oder nur sehr undeutlich gezogen wird. Dies betrifft v.a. die universitäre Forschung, in der nach wie vor das Bild des/der WissenschaftlerIn existiert, der/die für die Wissenschaft lebt. In der außeruniversitären Forschung sind schwankende Arbeitsauslastungen und damit Arbeitszeiten je nach Auftragslage zu beobachten.

In vielen Forschungsbereichen sind die Anforderungen an die ForscherInnen hoch und gehen zunehmend über die wissenschaftliche Kompetenz hinaus: Projektmanagement, Moderationskompetenz oder die Arbeit in internationalen Teams sind gefragt. Zusätzlich entsteht durch das projektorientierte Arbeiten ein hoher Arbeits- und Zeitdruck.

24.1. Berufsfeld Bauwesen und Architektur

24.1.1. Arbeitsmarkttrends

Arbeitsmarkt für GeneralistInnen stabil bis günstig, Berufspraxis für AbsolventInnen wichtig

Durch den steigenden Kostendruck, dem die Bauwirtschaft ausgesetzt ist, gewinnen Rentabilitätskriterien auch weiterhin an Bedeutung. Günstigere Arbeitsmarktchancen haben im Bereich Architektur und Bauingenieurwesen GeneralistInnen, die mit allen Projektphasen, von der Planung über die Bauvorbereitung bis hin zur Bauausführung, vertraut sind.

Die Bauwirtschaft konnte in den letzten beiden Jahren starke Auftragszuwächse verzeichnen, auch die Beschäftigung stieg leicht an. Neben Infrastrukturprojekten wird sich auch der Wohnungsbau in den nächsten Jahren weiterhin gut entwickeln, Sanierung und Adaptierungen von Altbauten bieten weitere Beschäftigungsmöglichkeiten. Im Segment der Dachausbauten, das v.a. in Wien bisher eine geeignete Möglichkeit zur Erschließung neuer Wohnflächen im Altbaubestand bot, muss ab 2009 jedoch aufgrund der neuen EU-Richtlinie „Eurocode 8“ mit verschärften Auflagen zum erdbebensicheren Bauen und daher mit einem spürbaren Rückgang der Bautätigkeit gerechnet werden.

VermessungstechnikerInnen, Raum- und VerkehrsplanerInnen können im Beobachtungszeitraum bis 2011 mit einer relativ geringen, aber gleichbleibenden Beschäftigungsnachfrage rechnen. Bereits während des Studiums sollte einschlägige Berufserfahrung gesammelt werden. Insbesondere ArchitekturabsolventInnen sind zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn verbreitet mit atypischen Beschäftigungsverhältnissen konfrontiert.

Beschäftigte des Berufsfeldes „Bauwesen und Architektur“ greifen in ihrer Arbeit auf viele Forschungsleistungen aus anderen Disziplinen zu: ArchitektInnen z.B. auf Leistungen der Werkstoffforschung, VermessungstechnikerInnen auf IT-Ergebnisse oder VerkehrsplanerInnen auf Entwicklungen der Telematik. In Österreich wurden in den letzten Jahren eine Reihe von Clustern initiiert, die sich auch mit Forschungs- und Entwicklungsfragen in den Bereichen Holz, Möbel, Wohnen und Hausbau beschäftigen (z.B. Niederösterreich, Oberösterreich). Auch im Bereich der baubezogenen Ökoenergietechnik haben sich solche Initiativen gebildet (z.B. Ökobau Cluster Niederösterreich, Cluster Tiroler Niedrigenergiehaus). In Theorie und Forschung gibt es in diesem Berufsfeld jedoch nur sehr wenige Beschäftigte.

Tabelle 24.1.1: Berufe in Bauwesen und Architektur

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
ArchitektIn	↑	■ ■	604	469	131	61
RaumplanerIn	↔	■	24	17	6	6
VerkehrsplanerIn	↔	■	37	26	2	5
VermessungstechnikerIn	↔	■	181	209	123	210

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■ ■ ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

24.1.2. Qualifikationstrends

Kommunikationsfähigkeit und wirtschaftliches Denken gewinnen weiter an Bedeutung

ArchitektInnen sollten neben ihren fachlichen Kenntnissen vermehrt über gutes Auftreten und Kommunikationstalent verfügen und auch in der Lage sein, die wirtschaftliche Seite von Bauvorhaben entsprechend zu berücksichtigen. Kenntnisse in Kalkulation sowie Projektplanung und -management gewinnen an Bedeutung.

Die Arbeit mit aktueller Bau-Software (CAD-Programme, z.T. Ausschreibungs- und Projektplanungssoftware) ist heute in allen Planungsbüros zum Standard geworden. Im Bereich der Architektur wird der maßstabsgetreue Modellbau zunehmend durch die 3D-Visualisierung ergänzt bzw. abgelöst. Neben den technischen Fachkenntnissen spielt in der Architektur die Kommunikation mit AuftraggeberInnen, ausführenden Bauunternehmen, MieterInnen und KollegInnen eine von vielen unterschätzte Rolle; wer die entsprechenden sozialen Kompetenzen mitbringt, hat daher Vorteile am Arbeitsmarkt.

Laufende Neuerungen auf dem Gebiet von Produkten und Verfahren ebenso wie die sich ständig weiterentwickelnden gesetzlichen Rahmenbedingungen verlangen nach kontinuierlicher Weiterbildung. Je nach Aufgabenbereich sind im Bauwesen unterschiedliche Innovationsrichtungen zu beobachten. Generell geht die Entwicklung in Richtung des Einsatzes kostengünstiger Technologien und kostensparender Systeme (z.B. Fertigteilhaustechnologie, modulare Bausysteme). Bauvorhaben werden verstärkt auf energieeffizienten Betrieb hin geplant (z.B. Einsatz von Solartechnologie, Niedrig- bzw. Nullenergiehäuser). Innovative Gebäudetechnologien („Smart-Home-Technologien“) kommen vermehrt zum Einsatz, und insbesondere im Rahmen kleinerer Bauvorhaben spielen ökologische Kriterien eine wichtigere Rolle.

Raum- und VerkehrsplanerInnen werden zunehmend Kenntnisse der Telematik benötigen, da diese in der modernen Verkehrstechnologie an Bedeutung gewinnt.

Tabelle 24.1.2: Qualifikationen in Bauwesen und Architektur

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Baukalkulation und Bauabrechnung	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑	■
Verkehrstechnik-Kenntnisse	↑	■
CAD-Kenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Wissenschaftliches Fachwissen	↔	■■■
Architektonische Entwurfskenntnisse	↔	■
Bauabwicklungskenntnisse	↔	■
Bauplanungskenntnisse	↔	■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↔	■
Raumplanungskenntnisse	↔	■
Vermessungstechnik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■
Englisch-Kenntnisse	↑	■
Allgemeinbildung	↔	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24.2. Berufsfeld Biotechnik und Chemie

24.2.1. Arbeitsmarkttrends

Weiterhin positive Entwicklung

Die Beschäftigungschancen werden sich im gesamten Berufsfeld weiterhin gut entwickeln. Österreichische Unternehmen sind z.B. im Bereich der Umwelttechnik sehr erfolgreich tätig, die biotechnologische Forschung erhält durch gezielte Förderung weiterhin Impulse. ChemikerInnen finden aufgrund geringer AbsolventInnenzahlen gute Arbeitsmarktchancen vor.

Die relativ junge Disziplin „Biotechnologie“ wurde und wird durch Fördermaßnahmen der öffentlichen Hand gezielt unterstützt. Im Jahr 2007 waren rund 1.650 ForscherInnen in den rund 50 Unternehmen, die im engeren Sinne der Biotechnologie zuzuordnen sind, tätig. Zum Jahresende 2007 wurde die Schließung eines seit langer Zeit in Wien angesiedelten Forschungslabors eines großen Pharmaunternehmens bekanntgegeben, von der 240 ForscherInnen betroffen sind. Der Aufwärtstrend der letzten Jahre erhält somit einen empfindlichen Rückschlag. Trotzdem ist mit einer steigenden Tendenz zu Unternehmensneugründungen auch weiterhin zu rechnen, so dass bis 2015 die Beschäftigung von BiotechnologInnen – bei insgesamt geringem Beschäftigtenstand – deutlich zunehmen wird.

Gestiegenes Umweltbewusstsein, die Umsetzung der Richtlinien aus dem EU-Klimaschutz-Paket und steigende Energiepreise werden im Bereich der Umwelttechnik zu einer weiteren positiven wirtschaftlichen Entwicklung führen. Österreichische Unternehmen sind auf diesem Markt sehr erfolgreich, so wird z.B. fast ein Drittel aller in Europa installierten Solaranlagen in Österreich erzeugt. UmwelttechnikerInnen können weiterhin mit einer positiven Beschäftigungsentwicklung rechnen.

Die chemische Industrie (ohne Pharmaindustrie) Österreichs bietet im Bereich Forschung und Entwicklung rund 900 Arbeitsplätze (in Vollzeitäquivalenten), 26% davon werden von Frauen besetzt. Mit einem Anteil von 6,3% aller Beschäftigten der Branche nimmt der Forschungsbereich einen überdurchschnittlich hohen Anteil ein.

Vielfach ist der Anreiz, eine Forschungslaufbahn an der Universität einzuschlagen, gering. Die Gründe dafür liegen zum einen in der geringen Bezahlung, zum anderen haben Änderungen des Dienstrechts für Universitätsangehörige zu großen Unsicherheiten in der Gestaltung wissenschaftlicher Karrieren geführt. Forschungsarbeit im Bereich der Biotechnologie und der Umweltwissenschaften wird häufig nur projektbezogen durchgeführt, WissenschaftlerInnen müssen darüber hinaus auch verstärkt selbst Projekte initiieren.

Tabelle 24.2.1: Berufe in Biotechnik und Chemie

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
ChemikerIn	↑	■ ■	12	481	39	33
VerfahrenstechnikerIn	↑	■ ■	2.736	301	331	89
Biotechnologe, Biotechnologin	↑	■	12	-	3	-
UmwelttechnikerIn	↑	■	136	91	8	8

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■ ■ ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

24.2.2. Qualifikationstrends

Umwelttechnik und Biotechnologie-Kenntnisse als bedeutende Zukunftsqualifikationen

Nachhaltige Umwelt- und Energietechnik werden im Rahmen neuer nationaler und EU-weiter Vorgaben eine noch wichtigere Rolle spielen. Umwelttechnische Fachkenntnisse (z.B. Schadstoffreduktion, Ressourcenschonung, Wasseraufbereitung) werden daher verstärkt nachgefragt werden.

In der chemischen Industrie liegt der Frauenanteil in Forschung und Entwicklung bei 26% und damit deutlich über dem Schnitt im Unternehmenssektor (10%), ihr Anteil im hoch qualifizierten Bereich (WissenschaftlerInnen und IngenieurInnen, 19%) ist jedoch niedriger als beim höherqualifizierten nicht-wissenschaftlichen Personal (24%), und dieser liegt wiederum deutlich unter dem Niveau bei den Hilfskräften (51%). Für ChemikerInnen werden Kenntnisse in Chemoinformatik (z.B. die Simulation neuer Verbindungen am Computer) in den nächsten Jahren an Bedeutung gewinnen.

Durch die rasanten wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen im Bereich der Biotechnologie (z.B. Entschlüsselung des menschlichen Genoms) haben die damit verbundenen forschungs- und produktionsrelevanten Spezialkenntnisse an Bedeutung gewonnen, z.B. Gensequenzierung und nanotechnologische Verfahren. Ein wichtiger Forschungsbereich für BiotechnologInnen ist in Österreich der Schnittstellenbereich zur Medizin, in dem z.B. neue Therapiemöglichkeiten entwickelt werden. Gefragt sind hier sehr gute Kenntnisse der Medizin und Medizintechnik.

Außer in der biotechnologischen Forschung nimmt auch in der biotechnologischen Produktion der Bedarf an hochqualifizierten Kräften zu. Diese benötigen neben Fachwissen gute Kenntnisse für Qualitätssicherung, Dokumentation und Produktionsoptimierung. Im Handel beschäftigte BiotechnologInnen benötigen Kenntnisse aus den Bereichen Vertrieb und Marketing.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit sowie die Tätigkeit für internationale Konzerne machen Sprachkenntnisse (v.a. Englisch) und Teamfähigkeit zu wichtigen Kompetenzen. Einschlägige Auslandserfahrung sowie betriebswirtschaftliche Kenntnisse können die beruflichen Möglichkeiten ebenfalls erweitern.

Tabelle 24.2.2: Qualifikationen in Biotechnik und Chemie

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Biotechnologische Kenntnisse	↑	■ ■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Medizintechnische Kenntnisse	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑	■
IT-Grundkenntnisse	↔	■ ■ ■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■ ■ ■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■ ■ ■
Wissenschaftliches Fachwissen	↔	■ ■ ■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■ ■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↔	■ ■
Pharmazeutische Kenntnisse	↔	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↔	■
Vertriebskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Englisch-Kenntnisse	↑	■ ■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

24.3. Berufsfeld Geisteswissenschaften

24.3.1. Arbeitsmarkttrends

Schwierige Arbeitsmarktbedingungen für wissenschaftlich tätige GeisteswissenschaftlerInnen

Die budgetäre Situation der Universitäten führte in den letzten Jahren meist zu einem Einfrieren des Personalstandes. Da es auch an außeruniversitären Forschungseinrichtungen nur wenige zusätzliche Arbeitsplätze geben wird, bieten sich AbsolventInnen geisteswissenschaftlicher Studienrichtungen, die facheinschlägig in Wissenschaft und Forschung tätig sein wollen, nur sehr begrenzte Beschäftigungschancen.

Ein Großteil der insgesamt zur Verfügung stehenden begrenzten Forschungsmittel fließt in naturwissenschaftliche oder technische Projekte, deren Ergebnisse direktere wirtschaftliche Verwertbarkeit versprechen. Geisteswissenschaftliche Forschungstätigkeit wird in Österreich zu 98% von öffentlicher Seite finanziert, ca. 11% des gesamtösterreichischen Universitätsbudgets fließen in diesen Bereich; 2002 betrug die Ausgaben in diesem Bereich ca. 106 Mio. Euro.

Die Anwerbung von Drittmitteln ist für geisteswissenschaftlich ausgerichtete Institute im Vergleich zu wirtschaftlich oder technisch orientierten Studiengängen schwieriger. Erstmals werden im Rahmen des 2007 angelaufenen 7. EU-Rahmenprogramms auch geisteswissenschaftliche Forschungsprojekte gefördert.

Der Anteil weiblicher AbsolventInnen liegt in den Geisteswissenschaften bei rund 50%, 37% aller Beschäftigten im Berufsfeld sind Frauen; der Frauenanteil ist damit der höchste unter allen wissenschaftlichen Fachgebieten (Durchschnitt 14 %).

Das im Rahmen der Universitätsreformen (Stichwort Universitätsautonomie) geänderte Dienstrecht für Universitätsangehörige brachte vermehrt Unsicherheiten in die Planung wissenschaftlicher Karrieren. Wer sich für eine wissenschaftliche Berufslaufbahn interessiert, sollte möglichst früh im Studium einschlägige Kontakte an der Universität knüpfen. MitarbeiterInnen an Forschungsprojekten werden weiterhin in zunehmendem Maße „atypische“ Beschäftigungsverhältnisse (Teilzeit, Neue Selbstständige) akzeptieren müssen.

GeisteswissenschaftlerInnen übernehmen jedoch in vielen Fällen nicht-fachspezifische Aufgabenbereiche in der Privatwirtschaft, wie z.B. Management- und Beratungsaufgaben in unterschiedlichsten Branchen; dementsprechend können Zusatzkenntnisse z.B. in den Bereichen Wirtschaft und EDV breitere berufliche Perspektiven eröffnen.

Tabelle 24.3.1: Berufe in Geisteswissenschaften

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
ErziehungswissenschaftlerIn	↔	■	135	91	120	153
GeowissenschaftlerIn	↔	■	49	13	12	14
KommunikationswissenschaftlerIn	↔	■	-	-	1	1
KulturwissenschaftlerIn	↔	■	-	-	8	5
LiteraturwissenschaftlerIn	↔	■	-	-	-	-
MusikwissenschaftlerIn	↔	■	-	13	-	-
Philologe, Philologin	↔	■	-	-	2	1
PhilosophIn	↔	■	-	-	-	-
Pädagoge, Pädagogin	↔	■	228	124	17	9
TheaterwissenschaftlerIn	↔	■	-	-	-	-
Theologe, Theologin	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

24.3.2. Qualifikationstrends

Flexibilität, soziale Kompetenzen und wirtschaftliche Kenntnisse vermehrt notwendig

Geringe Chancen, in Wissenschaft und Forschung eine ausbildungsadäquate Beschäftigung zu finden, sowie befristete und atypische Beschäftigungsverhältnisse erfordern die Fähigkeit zur Selbstorganisation, Flexibilität, aber auch Frustrationstoleranz.

Neben den fachlichen Qualifikationen stellen Kommunikations- und Teamfähigkeit heute wichtige Qualifikationen im Berufsfeld dar. In der sich weiter internationalisierenden Forschungslandschaft gewinnen Fremdsprachenkenntnisse, insbesondere Englisch auf hohem Niveau in Wort und Schrift, weiter an Bedeutung. Darüber hinaus benötigen MitarbeiterInnen internationaler Forschungsprojekte bzw. international tätiger Firmen im Umgang mit KollegInnen und GeschäftspartnerInnen hohes Einfühlungsvermögen und interkulturelle Kompetenz.

Zur zielführenden Durchführung von Forschungsprojekten werden zunehmend Kenntnisse aus dem Bereich des Projektmanagements erforderlich, zudem Know-how im Bereich Akquisition und Fundraising zur finanziellen Absicherung der Forschungseinrichtungen und Projekte. Das Interesse und die Fähigkeit, die eigenen Forschungsergebnisse auch zu vermitteln, sind hier ebenso wie in der Lehre von Vorteil.

GeisteswissenschaftlerInnen müssen die jeweils aktuelle Standardsoftware (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, zunehmend Präsentationssoftware) bedienen können, ebenso benötigen sie gute Kenntnisse im Umgang mit den neuen Medien und mit Datenbanken.

Aufgeschlossenheit für interdisziplinäre Zusammenarbeit gewinnt weiter an Bedeutung, da neue Erkenntnisse auch durch die gezielte Zusammenarbeit mit anderen Fachgebieten, v.a. auch aus dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich, gewonnen werden können. So können z.B. ArchäologInnen mit Hilfe geomagnetischer Messungen schon vor den eigentlichen Grabungen Aufschluss über potentielle Fundstellen gewinnen.

Tabelle 24.3.2: Qualifikationen in Geisteswissenschaften

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
IT-Grundkenntnisse	↑	■■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Fundraising	↑	■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■■■
Wissenschaftliches Fachwissen	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Englisch-Kenntnisse	↑	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Organisationstalent	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse (außer Englisch)	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Unternehmerisches Denken	↑	■
Analytisches Denkvermögen	↔	■■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend	
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

24.4. Berufsfeld Maschinenbau, Elektro und Elektronik

24.4.1. Arbeitsmarkttrends

F&E-TechnikerInnen weiterhin sehr gefragt

Weiterhin ist mit einem steigenden Bedarf an hoch qualifizierten MitarbeiterInnen im Bereich der technischen Forschung und Entwicklung zu rechnen, wobei die Chancen von UniversitätsabsolventInnen im Vergleich zu AbsolventInnen anderer Ausbildungseinrichtungen besonders günstig sind.

Entsprechend der breitgefächerten österreichischen Innovationstätigkeit sind die Beschäftigten dieses Berufsfeldes in allen Branchen der Sachgütererzeugung sowie in universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen tätig. Hohe Investitionstätigkeit sowie eine besonders große Zahl von Arbeitsplätzen in Forschung und Entwicklung boten im Jahr 2004 die Unternehmen der Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik (4.181 Stellen in Vollzeitäquivalenten, 531 Mio. Euro), des Maschinenbaus (3.643 Stellen, 388 Mio. Euro) sowie der Bereich Kraftwagen und Kraftwagenteile (2.220 Stellen, 311 Mio. Euro). Die Entwicklung der Automotive-Industries, also verschiedener Sparten der Autoindustrie, verlief in Österreich erfolgreich, die Anbindung an die boomende Autoindustrie in der Slowakei soll weiter ausgebaut werden.

Den geringsten Frauenanteil auf dem Gebiet Forschung und Entwicklung wiesen Unternehmen des Maschinenbaus mit gerade 4,9% auf; von 1559 WissenschaftlerInnen und IngenieurInnen in diesem Sektor waren nur 34 Stellen mit Frauen besetzt (Angaben aus dem Jahr 2004 in Vollzeitäquivalenten). Etwas höher lag der Anteil im Bereich Kraftwagen und Kraftwagenteile (7%), bei den Unternehmen der Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik lag der Anteil forschender Frauen mit 11,3% knapp über dem Durchschnitt im Unternehmenssektor. Je höher Funktionen in der beruflichen Hierarchie stehen, desto geringer ist der Frauenanteil.

Die Arbeitskräftenachfrage von Seiten der Betriebe nach hochqualifizierten Fachkräften kann durch die geringen AbsolventInnenzahlen technischer Studienrichtungen, speziell z.B. im Maschinenbau oder in der sich sehr dynamisch entwickelnden Werkstoff- und Verbundstofftechnik nicht gedeckt werden, die Arbeitsmarktaussichten sind auch in den nächsten Jahren als sehr gut zu bewerten. Allgemein darf mit einer Beschäftigungszunahme bis 2011 insbesondere in den Bereichen Maschinenbau, Informatik, Software Engineering, Elektrotechnik/Elektronik und Automatisierungstechnik gerechnet werden.

Das Anfang 2008 vorgestellte EU-Klimaschutz-Paket wird im Zusammenspiel mit den gestiegenen Energiekosten zu einer weiteren Intensivierung von Forschung, Entwicklung und Nutzung energieeffizienter Technologien und nachhaltiger Formen der Energieerzeugung führen. Entsprechend positiv sind die beruflichen Chancen in diesem Bereich einzuschätzen.

Tabelle 24.4.1: Berufe in Maschinenbau, Elektro und Elektronik

Berufe	Beschäftigte			Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit		Printmedien		AMS	
				2007	2006	2007	2006
Forschungs- und EntwicklungstechnikerIn	↑	■■■		845	576	181	144
Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■	

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006
aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

24.4.2. Qualifikationstrends

Informationstechnologie – Schlüsseltechnologie in unterschiedlichsten Bereichen

Im Bereich der technischen Wissenschaft und Forschung ist die Fähigkeit zu interdisziplinärem Arbeiten zunehmend gefragt, ebenso Fachwissen in Schnittstellenbereichen wie Maschinenbau/Computertechnik und Elektronik. Große Bedeutung kommt der „Querschnittstechnologie“ Informationstechnik zu, da nahezu jeder technische Vorgang durch diese realisiert oder mit dieser verknüpft wird.

Auch im Bereich der Simulation technischer Vorgänge und Prozesse am Computer sind gute IT-Kenntnisse nötig. Computersimulationen können physische Experimente ergänzen bzw. teilweise auch ersetzen; sie stellen damit vielfach eine kostengünstigere Alternative dar oder ermöglichen Einsichten, die auf herkömmlichem Wege nicht zu erreichen wären.

Für das Studium aktueller Fachliteratur, für die Recherche von Forschungsergebnissen im Internet sowie für die Arbeit in international zusammengesetzten Teams sind sehr gute Englisch-Kenntnisse erforderlich, für die Leitung von Forschungsprojekten auch umfassende Kenntnisse in Projektmanagement (inkl. Finanzierungs- und Kostenplanung).

Persönliches Auftreten, Selbstdarstellung, Kommunikations- und Teamfähigkeit sind bei wissenschaftlich tätigen TechnikerInnen häufig wenig ausgeprägt. Mit diesen Schlüsselqualifikationen können BewerberInnen ihre beruflichen Chancen oft deutlich verbessern.

Die Mikroelektronik ist die Basistechnologie der Automatisierungstechnik sowie der Kommunikations- und Informationstechnik. Die auch weiterhin zunehmende Verwendung von eingebetteten Mikroprozessoren („Embedded Systems“) erhöht die Bedeutung von aktuellen Fachkenntnissen auf diesem Gebiet. Hoch zu bewerten ist auch Know-how in den Bereichen Werkstoff-, Kunststoff- und Verbundstofftechnik. Ebenso werden Kenntnisse im Bereich der effizienten und umweltfreundlichen Energieerzeugung und -nutzung eine besondere Rolle spielen.

Tabelle 24.4.2: Qualifikationen in Maschinenbau, Elektro und Elektronik

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↑	■ ■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■ ■
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Maschinenbau-Kenntnisse	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Softwareentwicklungskenntnisse	↑	■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■ ■ ■
Wissenschaftliches Fachwissen	↔	■ ■ ■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↔	■ ■
Elektromechanik-Kenntnisse	↔	■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Englisch-Kenntnisse	↑	■ ■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↔	■ ■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■ ■ ■	mittel ■ ■	niedrig ■

24.5. Berufsfeld Naturwissenschaften und Medizin

24.5.1. Arbeitsmarkttrends

TechnikerInnen weiterhin besonders nachgefragt

Die in vielen technischen Disziplinen hohe Innovationsrate und der damit verbundene Innovationsdruck auf Unternehmen (nur aktuelle Technik lässt sich auch verkaufen) führen zu einer weiter steigenden Nachfrage nach AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher Studienrichtungen.

Rund 20% aller Arbeitsplätze in Forschung und Entwicklung in Österreich entfallen auf den medizinischen Bereich, 23% aller Forschungsaufwendungen gehen in die humanmedizinische Forschung (ca. 1,43 Mrd. Euro). 90% dieser Forschungsmittel werden von der öffentlichen Hand bereitgestellt, von Unternehmensseite rund 5%. Der Frauenanteil ist mit fast einem Drittel überdurchschnittlich hoch. Unternehmen der Pharmazeutischen Industrie bieten rund 1.100 Arbeitsplätze in Forschung und Entwicklung, fast die Hälfte davon entfällt auf Frauen. Spezielle Förderprogramme von Seiten der öffentlichen Hand gibt es z.B. für die Entwicklung von Nanotechnologie.

MathematikerInnen finden – nicht zuletzt auch aufgrund eines Mangels an UniversitätsabsolventInnen – großteils sehr gute berufliche Möglichkeiten vor. Die beruflichen Möglichkeiten sind breit gefächert, eine besonders bedeutende Rolle als Arbeitgeber spielt der gesamte Finanzbereich. Auch PhysikerInnen werden u.a. sowohl im Bereich der Forschung und Entwicklung als auch im Finanzbereich weiterhin gute berufliche Chancen vorfinden.

Im Gegensatz zu anwendungsorientierten BiowissenschaftlerInnen in der Biotechnologie haben ZoologInnen, PaläontologInnen, HumanbiologInnen und BotanikerInnen weniger gute Beschäftigungsaussichten.

EDV-Systeme unterstützen bzw. ermöglichen in unterschiedlichsten medizinischen Bereichen sowohl die Behandlung der PatientInnen als auch die Forschung (z.B. Computertomografie, Genforschung). Für MedizinerInnen mit entsprechenden Forschungsschwerpunkten (Medizinische Informatik, Medizintechnik, Biotechnik u.Ä.) bestehen, trotz Konkurrenz aus angrenzenden Disziplinen wie Pharmazie, gute Beschäftigungsaussichten, desgleichen für GenetikerInnen und MikrobiologInnen.

Durch die Veränderung der demographischen Struktur und den steigenden Anteil an Pflegebedürftigen entsteht ein zunehmender Forschungsbedarf im Bereich der Pflegewissenschaften. Wie sich die Einführung neuer (Universitäts-)Studien zu diesem Fachgebiet auf den Arbeitsmarkt auswirken wird, ist noch nicht absehbar.

Tabelle 24.5.1: Berufe in Naturwissenschaften und Medizin

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
BiowissenschaftlerIn	↑	■	135	92	39	35
MathematikerIn	↑	■	99	65	16	8
MedizinerIn	↑	■	63	26	3	1
PharmazeutIn	↑	■	62	40	23	26
PhysikerIn	↑	■	49	-	2	5
TechnischeR PhysikerIn	↑	■	13	-	9	14
ErnährungswissenschaftlerIn	↔	■	-	39	1	4
MedizinischeR DokumentationsassistentIn	↔	■	-	-	5	3
PhysiklaborantIn	↔	■	13	-	15	7
SportwissenschaftlerIn	↔	■	12	13	14	11

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

24.5.2. Qualifikationstrends

Gute IT-Kenntnisse wichtig, soziale Kompetenzen vermehrt gefragt

In dem Maße, in dem die sich weiterhin rasch entwickelnde Computertechnologie zu einer Grundlage moderner Forschung und Entwicklung geworden ist, stellen gute Informatikkenntnisse ein wichtiges Arbeitswerkzeug für viele NaturwissenschaftlerInnen dar.

Entsprechend den bedeutenden Arbeitsschwerpunkten für MathematikerInnen in der Finanzwirtschaft sind u.a. Kenntnisse der Ökonometrie, Statistikkenntnisse sowie deren Anwendung in der beruflichen Praxis wichtig. Für PhysikerInnen sind Kenntnisse auf den Gebieten der Materialwissenschaften, der Telekommunikation oder auch neuerer Forschungsgebiete wie der Quantenoptik von Bedeutung. Sehr gute EDV-Kenntnisse stellen eine wichtige Grundlage dar und eröffnen weitere berufliche Möglichkeiten.

Innovative Lösungen für Probleme gelingen in zunehmendem Maße durch interdisziplinäre Zusammenarbeit. Die Weiterentwicklung der Telemedizin (in der medizinischen Diagnostik und Behandlung; zur Archivierung medizinischer Daten per Internet) und die Vernetzung von Gesundheitseinrichtungen machen auch hier entsprechende IT-Qualifikationen erforderlich (Umgang mit Datenbanken und elektronischen Informationsnetzen). Für Beschäftigte, die im Schnittstellenbereich Medizin und Biotechnologie tätig sind (z.B. Integriertes Disease-Management, Neuroprothetik), werden zunehmend auch Kenntnisse aus dem Bereich der Mikroelektronik bzw. Medizintechnik erforderlich.

Die vermehrte Zusammenarbeit von WissenschaftlerInnen in international zusammengesetzten Teams setzt Teamfähigkeit, die Bereitschaft zur Teamarbeit und interkulturelle Kompetenz voraus sowie exzellente (Fach-)Englisch-Kenntnisse; Letztere auch für die Aneignung neuester Forschungsergebnisse aus Publikationen und aus dem Internet. Grundlegende Betriebswirtschaftskenntnisse sind bei der Abwicklung von Forschungsprojekten hilfreich.

Ähnlich wie in anderen wissenschaftlichen Fachgebieten ist auch im Berufsfeld „Naturwissenschaften und Medizin“ eine Abnahme des Frauenanteils zu beobachten, je höher Funktionen in der wissenschaftlichen Hierarchie stehen. So liegt selbst bei der an sich sehr ausgeglichenen Situation in der pharmazeutischen Industrie der Frauenanteil bei den WissenschaftlerInnen und IngenieurInnen nur bei 41%, beim höher qualifizierten nicht-wissenschaftlichen Personal bei 49% und bei den Hilfskräften bei 70%.

Tabelle 24.5.2: Qualifikationen in Naturwissenschaften und Medizin

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Biotechnologische Kenntnisse	↑	■
Datenbank-Kenntnisse	↑	■
Medizinische Informationssysteme	↑	■
Medizintechnische Kenntnisse	↑	■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■
Statistik-Kenntnisse	↑	■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■■■
Wissenschaftliches Fachwissen	↔	■■■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■
Medizinisches Fachwissen	↔	■
Pharmazeutische Kenntnisse	↔	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Englisch-Kenntnisse	↑	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Kommunikationsfähigkeit	↑	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24.6. Berufsfeld Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

24.6.1. Arbeitsmarkttrends

Hohe AbsolventInnenzahlen, sehr begrenzte Möglichkeiten in Wissenschaft und Forschung

Trotz neuer Aufgaben, die sich insbesondere durch die 2004 vollzogene EU-Osterweiterung und die entsprechende Ausweitung der wirtschaftlichen Aktivitäten auf diese Länder ergeben, ist nicht mit einer deutlichen Beschäftigungszunahme in Wissenschaft und Forschung für Sozial-, Wirtschafts- und RechtswissenschaftlerInnen zu rechnen.

Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen können an Universitäten, außeruniversitären Forschungsinstituten, die z.T. von Verbänden gefördert sind, und Forschungsabteilungen privater Unternehmen (z.B. für Statistik und Informationsaufbereitung, Marktforschung, Unternehmensberatung) ein breites Spektrum an ökonomischen und gesellschaftspolitischen Fragestellungen bearbeiten.

Die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften werden in Österreich zu 98% von öffentlicher Seite finanziert, die Ausgaben in diesem Bereich betragen im Jahr 2002 ca. 155 Mio. Euro. 13% des gesamtösterreichischen Universitätsbudgets fließen in diese Wissensgebiete.

Ein Viertel aller UniversitätsabsolventInnen erwirbt einen Abschluss in einem wirtschafts- bzw. rechtswissenschaftlichen Studium. Der Großteil der AbsolventInnen findet seine beruflichen Aufgaben in der Privatwirtschaft oder in der Verwaltung. Liegt der Frauenanteil unter den AbsolventInnen noch bei 40%, so sind nur rund 30% aller Beschäftigten im Berufsfeld Frauen – ein Wert, der trotzdem deutlich über der Quote von 14% im Bereich Forschung und Entwicklung insgesamt liegt. Rund 2176 AbsolventInnen der Studienrichtungen Rechtswissenschaften und Sozial- und Wirtschaftswissenschaften waren Ende September 2007 arbeitslos gemeldet.

Trotz der relativ hohen Frauenquote im Berufsfeld findet sich das typische Muster der Frauenbeschäftigung in wissenschaftlichen Berufen auch hier wieder, nämlich die Abnahme des Frauenanteils, je höher die Funktionen in der wissenschaftlichen Hierarchie liegen. So wurden z.B. an der Wirtschaftsuniversität Wien im Jahr 2005 37% der wissenschaftlichen Stellen von Frauen besetzt, von insgesamt 69 ProfessorInnen waren jedoch nur 6 Frauen (Angaben in Vollzeitäquivalenten).

Die begrenzten Forschungsmittel sowie ein weitgehender Einstellungsstopp an den Universitäten lassen keine signifikante Ausweitung der Beschäftigungsmöglichkeiten erwarten. Allerdings werden sich auch weiterhin zunehmend Aufgaben in „atypischen“ Beschäftigungsverhältnissen (Teilzeit, Neue Selbstständige) ergeben.

Tabelle 24.6.1: Berufe in Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2007	2006	2007	2006
SozialwissenschaftlerIn	↔	■ ■	171	161	44	60
WirtschaftswissenschaftlerIn	↔	■ ■	124	79	16	17
ArbeitswissenschaftlerIn	↔	■	-	-	-	-
RechtswissenschaftlerIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■ ■ ■	niedrig ■ ■ ■

Offene Stellen in Printmedien 2007 und 2006

aus: AMS/MMO; Stellenanzeigenanalysen 2007 bzw. 2006

Offene Stellen AMS 2007 und 2006

aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2007 bzw. 2006

24.6.2. Qualifikationstrends

Anwerbung von Forschungsgeldern für wissenschaftliche Projekte vermehrt notwendig

Die Knappheit der Mittel in den Forschungsinstitutionen macht zunehmend Kenntnisse in der Mittelbeschaffung („Fund Raising“) erforderlich. Weiters ergibt sich Qualifikationsbedarf in den Bereichen Recherche (z.B. Internetrecherche, Nutzung von Onlinekatalogen und Datenbanken) und Präsentationstechniken sowie in Englisch.

Für alle Beschäftigten des Berufsfeldes ist Flexibilität sowohl aus inhaltlichen als auch aus organisatorischen Gründen notwendig: Einerseits sollen MitarbeiterInnen ein breites Themenspektrum wissenschaftlich bearbeiten können, andererseits sind sie vermehrt gefordert, auch atypische Beschäftigungsverhältnisse einzugehen.

RechtswissenschaftlerInnen müssen sich in neuen Themenfeldern, wie z.B. im Datenschutzrecht, Telekommunikationsrecht und in der Erstellung von Rechtsinformationssystemen (web-basierte juristische Datenbanken) einarbeiten bzw. weiterbilden. Mit der EU-Osterweiterung ist eine Vervielfachung der Rechtsnormen verbunden, wodurch auch die Rechtsprechung wesentlich komplexer wird.

Eine möglichst breite Allgemeinbildung kann sowohl die fachliche Arbeit unterstützen, indem sie hilft, die vielfältigen Lebenswelten der Gesellschaft und deren rasche Weiterentwicklung besser zu verstehen, sie kann aber auch dazu beitragen, die immer stärker geforderte Teamarbeit – auch über die Fachgrenzen hinweg – zu erleichtern.

Tabelle 24.6.2: Qualifikationen in Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Fachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Datenbank-Kenntnisse	↑	■■
IT-Grundkenntnisse	↑	■■
Fundraising	↑	■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■■■
Volkswirtschaftliche Grundkenntnisse	↔	■■■
Wissenschaftliches Fachwissen	↔	■■■
Juristisches Fachwissen	↔	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↔	■■
Statistik-Kenntnisse	↔	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	Prognose	Bedeutung am Arbeitsmarkt
Kommunikationsfähigkeit	↑	■■
Organisationstalent	↑	■■
Allgemeinbildung	↔	■■■
Analytisches Denkvermögen	↔	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■■
Englisch-Kenntnisse	↔	■■
Fähigkeit zur Zusammenarbeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Arbeitskräfteangebot

25 Entwicklung der Bevölkerung

Die aktuelle Bevölkerungsprognose von Statistik Austria geht davon aus, dass die EinwohnerInnenzahl Österreichs auch in Zukunft wachsen wird, jedoch schwächer als in den letzten Jahrzehnten. Während vor allem der Anteil der Personen über 60 Jahre in allen Bundesländern stark zunehmen wird, soll der Anteil der unter 15-Jährigen sinken. Damit geht das Erwerbspotenzial, welches der Bevölkerung zwischen 15 und 59 Jahren entspricht, kontinuierlich zurück. Mit Ausnahme von Kärnten verzeichnen alle Regionen im Beobachtungszeitraum ein Bevölkerungswachstum. Ein leichtes Wachstum bei Personen im erwerbsfähigen Alter wird es in Wien, Vorarlberg, Niederösterreich und Tirol geben. In Oberösterreich, Salzburg, der Steiermark und im Burgenland wird dieses Bevölkerungssegment bis 2013 nahezu stagnieren.

Tabelle 25.1: Bevölkerungsprognose nach Bundesländern und Altersgruppen 2009 bis 2013

Bundesland, Altersgruppe	2009	2010	Jahr 2011	2012	2013	Veränderung 2009-2013
Burgenland						
Unter 15 Jahre	37.460	36.882	36.412	35.996	35.650	- 4,8%
15 bis 59 Jahre	173.298	173.349	173.468	173.551	173.550	+ 0,2%
60 Jahre und älter	70.590	71.658	72.573	73.524	74.483	+ 5,5%
Kärnten						
Unter 15 Jahre	79.758	78.029	76.385	74.983	73.863	- 7,4%
15 bis 59 Jahre	341.400	340.497	339.638	338.475	336.914	- 1,3%
60 Jahre und älter	136.745	138.500	140.165	141.917	143.774	+ 5,1%
Niederösterreich						
Bis 14 Jahre	241.914	239.166	236.762	234.884	233.902	- 3,3%
15 bis 59 Jahre	978.601	982.727	987.272	991.574	994.697	+ 1,6%
60 Jahre und älter	384.755	390.130	395.004	399.849	404.992	+ 5,3%
Oberösterreich						
Unter 15 Jahre	221.595	217.792	214.412	211.455	209.239	- 5,6%
15 bis 59 Jahre	879.478	881.193	882.823	883.719	883.268	+ 0,4%
60 Jahre und älter	309.933	314.483	318.801	323.498	328.666	+ 6,0%
Salzburg						
Unter 15 Jahre	83.355	82.257	81.178	80.197	79.372	- 4,8%
15 bis 59 Jahre	333.943	334.078	334.383	334.688	334.641	+ 0,2%
60 Jahre und älter	115.314	117.699	119.925	122.104	124.370	+ 7,9%
Steiermark						
Unter 15 Jahre	168.452	165.888	163.560	161.498	160.060	- 5,0%
15 bis 59 Jahre	747.083	747.119	747.224	747.286	746.486	- 0,1%
60 Jahre und älter	289.462	292.761	295.911	298.973	302.207	+ 4,4%
Tirol						
Unter 15 Jahre	111.336	109.757	108.284	107.001	105.994	- 4,8%
15 bis 59 Jahre	445.714	447.077	448.758	450.352	451.392	+ 1,3%
60 Jahre und älter	150.347	153.578	156.463	159.255	162.181	+ 7,9%
Vorarlberg						
Unter 15 Jahre	63.218	62.326	61.429	60.706	60.177	- 4,8%
15 bis 59 Jahre	231.247	231.965	232.846	233.615	234.082	+ 1,2%
60 Jahre und älter	74.012	75.748	77.332	78.888	80.446	+ 8,7%
Wien						
Unter 15 Jahre	244.350	246.302	248.542	251.047	254.008	+ 4,0%
15 bis 59 Jahre	1.071.219	1.079.703	1.089.255	1.098.964	1.107.326	+ 3,4%
60 Jahre und älter	380.822	384.651	387.691	390.562	393.777	+ 3,4%
Österreich						
Unter 15 Jahre	1,251.438	1,238.399	1,226.964	1,217.767	1,212.265	- 3,1%
15 bis 59 Jahre	5,201.983	5,217.708	5,235.667	5,252.224	5,262.356	+ 1,2%
60 Jahre und älter	1,911.980	1,939.208	1,963.865	1,988.570	2,014.896	+ 5,4%

Quelle: Statistik Austria (Hg.): Statistisches Jahrbuch 2008. Wien: Statistik Austria 2007, S. 54. Online: http://www.statistik.at/web_de/static/bevoelkerung_stat._jahrbuch_028676.pdf (8.September 2008).

26. Arbeitskräftepotenzial

Das Arbeitskräftepotenzial setzt sich aus den unselbständig Beschäftigten in den jeweiligen Branchen (inklusive geringfügig Beschäftigte) und den als arbeitslos gemeldeten Personen nach Branche zusammen. Die Erfassung der Erwerbstätigen geschieht auf Basis der Sozialversicherungsdaten, wobei selbstständig Erwerbstätige sowie freie DienstvertragsnehmerInnen nicht den Branchen zugeordnet werden konnten. Sie sind daher in den folgenden Tabellen nicht dargestellt.³

Generell kann ein Rückgang des Arbeitskräftepotenzials in den produzierenden Branchen und ein Wachstum in den Dienstleistungsbranchen konstatiert werden, auch wenn es branchenspezifisch teils deutliche Unterschiede gibt. Die Branchen mit dem größten prozentuellen Wachstum des Arbeitskräftepotenzials sind in Gesamtösterreich im Beobachtungszeitraum: „Fischerei und Fischzucht“ (vor dem Hintergrund der niedrigen absoluten Zahl der Beschäftigten relativiert sich allerdings das Wachstum von 27,0% in dieser Branche); „Realitäten, Forschung und unternehmensbezogene Dienstleistungen“ (+11,3%); „Präsenzdiener“ (+ 7,9%); „Sonstige“ (+ 7,6%); „Beherbergungs- und Gaststättenwesen“ (+ 4,9%); „Öffentliche Verwaltung, Landesvertretung, Sozialversicherung“ (+ 3,7%); „Unterrichtswesen“; „Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen“ (jeweils + 3,4%).

Das Arbeitskräftepotenzial geht in Österreich prozentuell in den folgenden Branchen am stärksten zurück: „Kraftwagen, Fahrzeugbau“ (- 18,1%); „Textilien und Bekleidung“ (- 10,6%); „Ledererzeugung und -verarbeitung“ (- 7,1%); Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte (- 4,2%); „Energie- und Wasserversorgung“ (- 3,9%); „Nahrungsmittel, Getränke, Tabak“ (- 2,6%).

Die Entwicklungen in den einzelnen Bundesländern entsprechen nicht in allen Fällen den gesamtösterreichischen Trends. Relevante Zahlen können den Tabellen entnommen werden.

³ Laut BMWA waren im Jahr 2007 in Österreich rund 391.200 Personen selbstständig erwerbstätig, wobei der Anteil der LandwirtInnen 42% beträgt. Die Zahl der freien DienstnehmerInnen betrug im Jahr 2007 rund 26.100. Vgl.: BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zu den selbstständig Beschäftigten und zu den freien Dienstverträgen im Jahr 2007. Online: http://www.dnet.at/bali/u_User1.aspx (1. August 2008).

Tabelle 26.1: Arbeitskräftepotenzial 2004 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in Österreich

Zusammengefasste Wirtschaftsabteilungen	Jahr				Veränderung 2004-2007
	2004	2005	2006	2007	
Land- und Forstwirtschaft	30.455	30.849	30.951	30.951	+ 1,6%
Fischerei und Fischzucht	137	144	174	174	+ 27,0%
Bergbau, Steine und Erden	13.911	13.923	13.706	13.706	- 1,5%
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	79.713	78.359	77.607	77.607	- 2,6%
Textilien und Bekleidung	28.487	27.028	25.460	25.460	- 10,6%
Ledererzeugung und -verarbeitung	6.226	5.989	5.782	5.782	- 7,1%
Be- und Verarbeitung von Holz	37.023	37.246	37.435	37.435	+ 1,1%
Papier und Pappe	19.042	19.104	18.778	18.778	- 1,4%
Verlag, Druckerei, Vervielfältigung	28.889	28.426	28.220	28.220	- 2,3%
Chemikalien, Gummi, Erdöl	62.405	61.828	61.584	61.584	- 1,3%
Stein- und Glaswaren	30.346	30.339	30.719	30.719	+ 1,2%
Erzeugung und Verarbeitung von Metallen	181.203	182.236	184.008	184.008	+ 1,6%
Elektrische und medizinische Geräte, Optik	66.069	65.811	65.066	65.066	- 1,5%
Kraftwagen, Fahrzeugbau	45.656	37.651	37.397	37.397	- 18,1%
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte	40.453	39.719	38.743	38.743	- 4,2%
Energie- und Wasserversorgung	29.194	29.214	28.050	28.050	- 3,9%
Bauwesen	277.579	278.240	280.309	280.309	+ 1,0%
Handel, Reparatur von Kfz / Gebrauchsgüter	540.256	547.443	552.811	552.811	+ 2,3%
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	193.487	199.594	202.959	202.959	+ 4,9%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	224.610	230.215	228.314	228.314	+ 1,7%
Kredit- und Versicherungswesen	112.720	112.748	111.834	111.834	- 0,8%
Realitäten, Forschung, unternehmensbezogene Dienstleistungen	313.596	327.764	349.037	349.037	+ 11,3%
Öffentliche Verwaltung, Landesvertretung, Sozialversicherung	457.064	468.588	473.910	473.910	+ 3,7%
Unterrichtswesen	146.746	148.701	151.768	151.768	+ 3,4%
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	179.013	178.586	182.105	182.105	+ 1,7%
Erbringung von sonst. öffentlichen und persönl. Dienstleistungen	155.944	159.154	161.292	161.292	+ 3,4%
Private Haushalte	3.916	3.903	3.888	3.888	- 0,7%
Exterritoriale Organisationen	2.910	2.929	2.922	2.922	+ 0,4%
Präsenzdiener	11.169	10.992	12.047	12.047	+ 7,9%
KUG-Bezieher	108.877	108.887	106.899	106.899	- 1,8%
Schulabgänger	4.449	4.901	4.527	4.527	+ 1,8%
Sonstige	10.925	12.431	11.752	11.752	+ 7,6%
Gesamt	3.442.470	3.482.942	3.520.054	3.520.054	+ 2,3%

Quelle: BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zum Arbeitskräftepotenzial 2004-2007. Online: http://www.dnet.at/bali/u_User1.aspx (1. August 2008).

Tabelle 26.2: Arbeitskräftepotenzial 2004 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen im Burgenland

Zusammengefasste Wirtschaftsabteilungen	Jahr				Veränderung 2004-2007
	2004	2005	2006	2007	
Land- und Forstwirtschaft	2.110	2.106	2.150	2.353	+ 11,5%
Fischerei und Fischzucht	4	3	3	1	- 75,0%
Bergbau, Steine und Erden	234	260	244	227	- 3,0%
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	3.192	3.038	3.003	3.040	- 4,8%
Textilien und Bekleidung	1.643	1.597	1.518	1.474	- 10,3%
Ledererzeugung und -verarbeitung	421	385	388	377	- 10,5%
Be- und Verarbeitung von Holz	766	854	920	959	+ 25,2%
Papier und Pappe	190	196	212	212	+ 11,6%
Verlag, Druckerei, Vervielfältigung	834	753	750	717	- 14,0%
Chemikalien, Gummi, Erdöl	1.899	1.941	2.020	2.044	+ 7,6%
Stein- und Glaswaren	984	957	974	994	+ 1,0%
Erzeugung und Verarbeitung von Metallen	2.054	2.124	2.131	2.341	+ 14,0%
Elektrische und medizinische Geräte, Optik	2.206	2.061	1.927	1.904	- 13,7%
Kraftwagen, Fahrzeugbau	119	374	353	340	+ 185,7%
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte	445	426	410	432	- 2,9%
Energie- und Wasserversorgung	994	1.040	1.062	1.076	+ 8,3%
Bauwesen	11.300	11.246	11.031	10.869	- 3,8%
Handel, Reparatur von Kfz / Gebrauchsgüter	13.197	13.659	13.945	14.271	+ 8,1%
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	5.225	5.422	5.547	5.657	+ 8,3%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4.803	4.434	4.400	4.491	- 6,5%
Kredit- und Versicherungswesen	2.683	2.717	2.756	2.760	+ 2,9%
Realitäten, Forschung, untern. Dienstleistungen	4.251	4.451	4.612	4.573	+ 7,6%
Öffentliche Verwaltung, Landesvertretung, Sozialversicherung	13.748	13.978	14.055	14.182	+ 3,2%
Unterrichtswesen	4.583	4.704	4.778	4.778	+ 4,3%
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	6.559	6.837	7.101	7.331	+ 11,8%
Erbringung von sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	4.533	4.582	4.645	4.716	+ 4,0%
Private Haushalte	145	145	155	144	- 0,7%
Exterritoriale Organisationen	10	9	3	6	- 40,0%
Präsenzdiener	17	17	21	22	+ 29,4%
KUG-Bezieher	2.508	2.562	2.519	2.475	- 1,3%
Schulabgänger	251	296	270	233	- 7,2%
Sonstige	288	349	342	294	+ 2,1%
Gesamt	92.196	93.523	94.245	95.293	+ 3,4%

Quelle: BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zum Arbeitskräftepotenzial 2004-2007. Online: http://www.dnet.at/bali/u_User1.aspx (1. August 2008).

Tabelle 26.3: Arbeitskräftepotenzial 2004 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in Kärnten

Zusammengefasste Wirtschaftsabteilungen	Jahr				Veränderung 2004-2007
	2004	2005	2006	2007	
Land- und Forstwirtschaft	2.289	2.298	2.310	2.310	+ 0,9%
Fischerei und Fischzucht	12	12	12	15	+ 25,0%
Bergbau, Steine und Erden	1.944	1.993	1.934	1.952	+ 0,4%
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	4.716	4.621	4.600	4.540	- 3,7%
Textilien und Bekleidung	498	454	428	452	- 9,2%
Ledererzeugung und -verarbeitung	1.671	1.501	1.319	1.090	- 34,8%
Be- und Verarbeitung von Holz	2.768	2.846	2.826	2.852	+ 3,0%
Papier und Pappe	871	859	858	863	- 0,9%
Verlag, Druckerei, Vervielfältigung	1.502	1.512	1.555	1.521	+ 1,3%
Chemikalien, Gummi, Erdöl	2.826	2.776	2.815	2.816	- 0,4%
Stein- und Glaswaren	2.461	2.457	2.476	2.535	+ 3,0%
Erzeugung und Verarbeitung von Metallen	8.699	8.693	8.777	9.028	+ 3,8%
Elektrische und medizinische Geräte, Optik	5.961	6.033	6.072	6.452	+ 8,2%
Kraftwagen, Fahrzeugbau	2.507	1.934	2.020	2.008	- 19,9%
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte	2.839	2.734	2.643	2.519	- 11,3%
Energie- und Wasserversorgung	2.954	2.921	2.893	2.579	- 12,7%
Bauwesen	20.163	20.327	20.660	20.884	+ 3,6%
Handel, Reparatur von Kfz / Gebrauchsgüter	33.017	34.027	35.118	35.889	+ 8,7%
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	15.560	15.818	15.904	16.044	+ 3,1%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	11.741	11.877	11.610	11.671	- 0,6%
Kredit- und Versicherungswesen	7.001	7.078	7.216	7.195	+ 2,8%
Realitäten, Forschung, unternehmensbezogene Dienstleistungen	12.454	13.292	13.933	14.869	+ 19,4%
Öffentliche Verwaltung, Landesvertretung, Sozialversicherung	25.446	25.861	26.050	26.270	+ 3,2%
Unterrichtswesen	10.240	10.285	10.314	10.209	- 0,3%
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	14.939	15.015	15.297	15.740	+ 5,4%
Erbringung von sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	9.349	9.737	10.196	10.567	+ 13,0%
Private Haushalte	298	298	307	287	- 3,7%
Exterritoriale Organisationen	20	15	10	8	- 60,0%
Präsenzdiener	956	968	967	962	+ 0,6%
KUG-Bezieher	6.498	6.632	6.667	6.618	+ 1,9%
Schulabgänger	359	387	339	344	- 4,2%
Sonstige	478	608	561	572	+ 19,7%
Gesamt	213.037	215.869	218.687	221.661	+ 4,1%

Quelle: BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zum Arbeitskräftepotenzial 2004-2007. Online: http://www.dnet.at/bali/u_User1.aspx (1. August 2008).

Tabelle 26.4: Arbeitskräftepotenzial 2004 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in Niederösterreich

Zusammengefasste Wirtschaftsabteilungen	Jahr				Veränderung 2004-2007
	2004	2005	2006	2007	
Land- und Forstwirtschaft	7.988	8.093	8.227	8.422	+ 5,4%
Fischerei und Fischzucht	45	40	39	31	- 31,1%
Bergbau, Steine und Erden	2.494	2.545	2.373	2.351	- 5,7%
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	16.044	16.124	15.930	15.777	- 1,7%
Textilien und Bekleidung	5.589	5.530	5.243	4.996	- 10,6%
Ledererzeugung und -verarbeitung	450	433	440	444	- 1,3%
Be- und Verarbeitung von Holz	11.260	11.231	11.411	11.558	+ 2,7%
Papier und Pappe	3.502	3.448	3.394	3.312	- 5,4%
Verlag, Druckerei, Vervielfältigung	4.405	4.305	4.253	4.289	- 2,6%
Chemikalien, Gummi, Erdöl	13.460	13.112	12.618	12.841	- 4,6%
Stein- und Glaswaren	6.502	6.380	6.292	6.194	- 4,7%
Erzeugung und Verarbeitung von Metallen	36.143	35.938	35.999	37.160	+ 2,8%
Elektrische und medizinische Geräte, Optik	7.523	7.383	7.208	7.081	- 5,9%
Kraftwagen, Fahrzeugbau	4.322	2.556	2.672	2.784	- 35,6%
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte	3.610	3.655	3.636	3.656	+ 1,3%
Energie- und Wasserversorgung	3.681	3.570	2.290	2.318	- 37,0%
Bauwesen	49.124	49.589	50.000	49.967	+ 1,7%
Handel, Reparatur von Kfz / Gebrauchsgüter	99.645	101.451	102.450	103.915	+ 4,3%
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	23.276	23.748	24.162	24.613	+ 5,7%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	40.715	43.465	43.604	44.402	+ 9,1%
Kredit- und Versicherungswesen	13.943	14.024	14.038	14.215	+ 2,0%
Realitäten, Forschung, unternehmensbezogene Dienstleistungen	34.131	36.326	40.546	43.506	+ 27,5%
Öffentliche Verwaltung, Landesvertretung, Sozialversicherung	71.848	80.044	84.299	85.267	+ 18,7%
Unterrichtswesen	27.159	27.545	27.804	27.519	+ 1,3%
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	36.082	30.327	27.930	27.639	- 23,4%
Erbringung von sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	21.817	22.387	22.912	23.130	+ 6,0%
Private Haushalte	658	644	635	627	- 4,7%
Exterritoriale Organisationen	70	72	67	67	- 4,3%
Präsenzdiener	1.606	1.491	1.437	1.227	- 23,6%
KUG-Bezieher	17.387	17.320	16.795	16.621	- 4,4%
Schulabgänger	1.048	1.258	1.171	1.138	+ 8,6%
Sonstige	2.165	2.394	2.273	2.287	+ 5,6%
Gesamt	567.692	576.428	582.148	587.067	+ 3,4%

Quelle: BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zum Arbeitskräftepotenzial 2004-2007. Online: http://www.dnet.at/bali/u_User1.aspx (1. August 2008).

Tabelle 26.5: Arbeitskräftepotenzial 2004 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in Oberösterreich

Zusammengefasste Wirtschaftsabteilungen	Jahr				Veränderung 2004-2007
	2004	2005	2006	2007	
Land- und Forstwirtschaft	4.422	4.557	4.594	4.685	+ 6,0%
Fischerei und Fischzucht	20	22	17	18	- 10,0%
Bergbau, Steine und Erden	2.605	2.578	2.472	2.477	- 4,9%
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	16.965	16.826	16.716	16.634	- 2,0%
Textilien und Bekleidung	3.546	3.415	3.312	3.201	- 9,7%
Ledererzeugung und -verarbeitung	834	782	742	679	- 18,6%
Be- und Verarbeitung von Holz	7.196	7.413	7.504	7.060	- 1,9%
Papier und Pappe	3.469	3.511	3.487	3.466	- 0,1%
Verlag, Druckerei, Vervielfältigung	3.142	3.062	3.040	3.057	- 2,7%
Chemikalien, Gummi, Erdöl	17.274	17.211	17.330	17.767	+ 2,9%
Stein- und Glaswaren	5.110	4.941	4.844	4.741	- 7,2%
Erzeugung und Verarbeitung von Metallen	51.760	52.347	52.884	54.967	+ 6,2%
Elektrische und medizinische Geräte, Optik	9.943	10.285	10.114	10.223	+ 2,8%
Kraftwagen, Fahrzeugbau	13.383	11.849	11.917	12.323	- 7,9%
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte	14.467	14.040	13.723	13.380	- 7,5%
Energie- und Wasserversorgung	6.275	6.418	6.282	5.966	- 4,9%
Bauwesen	49.282	49.583	50.452	51.312	+ 4,1%
Handel, Reparatur von Kfz / Gebrauchsgüter	90.836	92.494	93.785	96.236	+ 5,9%
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	19.316	20.080	20.082	19.912	+ 3,1%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	31.894	32.844	32.501	32.955	+ 3,3%
Kredit- und Versicherungswesen	15.771	15.755	15.675	15.835	+ 0,4%
Realitäten, Forschung, unternehmensbezogene Dienstleistungen	48.501	51.250	55.371	60.316	+ 24,4%
Öffentliche Verwaltung, Landesvertretung, Sozialversicherung	67.190	70.123	71.490	68.273	+ 1,6%
Unterrichtswesen	29.038	26.839	27.336	26.904	- 7,4%
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	26.620	27.630	28.398	32.995	+ 24,0%
Erbringung von sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	21.183	21.815	22.455	23.009	+ 8,6%
Private Haushalte	596	599	571	561	- 5,9%
Exterritoriale Organisationen	14	18	15	14	+ 0,0%
Präsenzdiener	1.571	1.372	2.546	2.098	+ 33,6%
KUG-Bezieher	23.315	21.029	20.060	19.674	- 15,6%
Schulabgänger	671	770	732	638	- 4,9%
Sonstige	2.224	2.459	2.140	1.482	- 33,4%
Gesamt	588.433	593.917	602.587	612.858	+ 4,2%

Quelle: BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zum Arbeitskräftepotenzial 2004-2007. Online: http://www.dnet.at/bali/u_User1.aspx (1. August 2008).

Tabelle 26.6: Arbeitskräftepotenzial 2004 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in Salzburg

Zusammengefasste Wirtschaftsabteilungen	Jahr				Veränderung 2004-2007
	2004	2005	2006	2007	
Land- und Forstwirtschaft	1.741	1.791	1.844	1.890	+ 8,6%
Fischerei und Fischzucht	8	8	8	9	+ 12,5%
Bergbau, Steine und Erden	939	938	944	974	+ 3,7%
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	5.369	5.271	5.198	5.125	- 4,5%
Textilien und Bekleidung	1.129	1.108	1.086	1.018	- 9,8%
Ledererzeugung und -verarbeitung	244	244	238	235	- 3,7%
Be- und Verarbeitung von Holz	3.438	3.422	3.414	3.429	- 0,3%
Papier und Pappe	1.474	1.504	1.466	1.492	+ 1,2%
Verlag, Druckerei, Vervielfältigung	2.216	2.157	2.130	2.103	- 5,1%
Chemikalien, Gummi, Erdöl	2.560	2.603	2.574	2.688	+ 5,0%
Stein- und Glaswaren	1.095	1.115	1.175	1.248	+ 14,0%
Erzeugung und Verarbeitung von Metallen	7.944	8.116	8.394	8.752	+ 10,2%
Elektrische und medizinische Geräte, Optik	3.764	3.733	3.814	3.919	+ 4,1%
Kraftwagen, Fahrzeugbau	1.713	1.598	1.640	1.678	- 2,0%
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte	3.538	3.513	3.182	3.166	- 10,5%
Energie- und Wasserversorgung	2.073	2.011	2.024	2.030	- 2,1%
Bauwesen	18.002	17.838	18.213	18.705	+ 3,9%
Handel, Reparatur von Kfz / Gebrauchsgüter	41.984	42.642	43.252	43.973	+ 4,7%
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	21.609	22.076	22.462	23.102	+ 6,9%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	16.476	16.532	16.508	16.484	+ 0,1%
Kredit- und Versicherungswesen	8.266	8.342	8.422	8.508	+ 2,9%
Realitäten, Forschung, unternehmensbezogene Dienstleistungen	19.610	20.052	20.928	21.947	+ 11,9%
Öffentliche Verwaltung, Landesvertretung, Sozialversicherung	28.560	28.030	28.104	27.815	- 2,6%
Unterrichtswesen	9.392	9.878	9.998	9.875	+ 5,1%
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	10.576	10.839	11.223	11.372	+ 7,5%
Erbringung von sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	9.913	10.099	10.468	10.655	+ 7,5%
Private Haushalte	285	296	295	293	+ 2,8%
Exterritoriale Organisationen	5	5	5	7	+ 40,0%
Präsenzdiener	1.095	1.101	1.101	1.105	+ 0,9%
KUG-Bezieher	7.998	7.915	8.031	8.020	+ 0,3%
Schulabgänger	137	138	128	120	- 12,4%
Sonstige	111	102	90	83	- 25,2%
Gesamt	233.264	235.017	238.359	241.820	+ 3,7%

Quelle: BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zum Arbeitskräftepotenzial 2004-2007. Online: http://www.dnet.at/bali/u_User1.aspx (1. August 2008).

Tabelle 26.7: Arbeitskräftepotenzial 2004 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in der Steiermark

Zusammengefasste Wirtschaftsabteilungen	Jahr				Veränderung 2004-2007
	2004	2005	2006	2007	
Land- und Forstwirtschaft	5.175	5.293	5.288	5.589	+ 8,0%
Fischerei und Fischzucht	22	20	19	22	+ 0,0%
Bergbau, Steine und Erden	3.604	3.842	3.543	3.525	- 2,2%
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	10.766	10.770	10.605	10.448	- 3,0%
Textilien und Bekleidung	3.603	3.475	3.470	3.532	- 2,0%
Ledererzeugung und -verarbeitung	1.552	1.623	1.639	1.757	+ 13,2%
Be- und Verarbeitung von Holz	6.276	6.126	6.048	6.407	+ 2,1%
Papier und Pappe	5.516	5.588	5.436	5.225	- 5,3%
Verlag, Druckerei, Vervielfältigung	3.090	3.009	3.006	2.947	- 4,6%
Chemikalien, Gummi, Erdöl	4.175	4.258	4.344	4.481	+ 7,3%
Stein- und Glaswaren	4.280	4.246	4.177	4.225	- 1,3%
Erzeugung und Verarbeitung von Metallen	32.642	32.622	32.759	33.807	+ 3,6%
Elektrische und medizinische Geräte, Optik	11.233	11.405	11.446	11.346	+ 1,0%
Kraftwagen, Fahrzeugbau	14.504	13.872	13.474	13.184	- 9,1%
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte	5.702	5.688	5.637	5.484	- 3,8%
Energie- und Wasserversorgung	4.111	4.086	4.163	4.180	+ 1,7%
Bauwesen	37.062	37.167	36.825	36.852	- 0,6%
Handel, Reparatur von Kfz / Gebrauchsgüter	74.494	74.897	75.826	78.050	+ 4,8%
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	22.732	23.742	23.952	24.523	+ 7,9%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	25.426	25.841	25.601	25.423	- 0,0%
Kredit- und Versicherungswesen	12.759	12.840	12.982	13.128	+ 2,9%
Realitäten, Forschung, untern. Dienstleistungen	35.563	37.794	40.690	43.394	+ 22,0%
Öffentliche Verwaltung, Landesvertretung, Sozialversicherung	66.765	67.513	67.635	67.061	+ 0,4%
Unterrichtswesen	23.516	24.139	24.799	25.149	+ 6,9%
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	20.503	22.479	24.524	26.736	+ 30,4%
Erbringung von sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	20.454	20.927	20.614	21.111	+ 3,2%
Private Haushalte	609	609	581	601	- 1,3%
Exterritoriale Organisationen	42	40	38	46	+ 9,5%
Präsenzdiener	1.804	1.876	1.758	2.027	+ 12,4%
KUG-Bezieher	14.641	15.000	14.907	14.479	- 1,1%
Schulabgänger	913	943	859	770	- 15,7%
Sonstige	1.277	1.397	1.357	1.306	+ 2,3%
Gesamt	474.811	483.127	488.002	496.815	+ 4,6%

Quelle: BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zum Arbeitskräftepotenzial 2004-2007. Online: http://www.dnet.at/bali/u_User1.aspx (1. August 2008).

Tabelle 26.8: Arbeitskräftepotenzial 2004 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in Tirol

Zusammengefasste Wirtschaftsabteilungen	Jahr				Veränderung 2004-2007
	2004	2005	2006	2007	
Land- und Forstwirtschaft	2.758	2.737	2.752	2.790	+ 1,2%
Fischerei und Fischzucht	7	8	7	7	+ 0,0%
Bergbau, Steine und Erden	790	798	814	843	+ 6,7%
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	6.449	6.391	6.485	6.605	+ 2,4%
Textilien und Bekleidung	1.526	1.426	1.339	1.260	- 17,4%
Ledererzeugung und -verarbeitung	113	114	110	101	- 10,6%
Be- und Verarbeitung von Holz	3.702	3.785	3.854	3.967	+ 7,2%
Papier und Pappe	565	560	566	566	+ 0,2%
Verlag, Druckerei, Vervielfältigung	2.085	2.111	2.107	2.004	- 3,9%
Chemikalien, Gummi, Erdöl	5.740	5.819	5.882	6.166	+ 7,4%
Stein- und Glaswaren	7.903	8.256	8.826	9.150	+ 15,8%
Erzeugung und Verarbeitung von Metallen	13.752	14.299	15.041	15.482	+ 12,6%
Elektrische und medizinische Geräte, Optik	2.250	2.222	2.286	2.489	+ 10,6%
Kraftwagen, Fahrzeugbau	1.193	677	673	690	- 42,2%
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte	3.887	3.909	3.873	3.860	- 0,7%
Energie- und Wasserversorgung	3.074	3.145	3.210	3.198	+ 4,0%
Bauwesen	25.627	25.452	25.961	26.546	+ 3,6%
Handel, Reparatur von Kfz / Gebrauchsgüter	45.127	46.135	46.997	47.937	+ 6,2%
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	34.799	36.234	36.742	37.078	+ 6,6%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	21.218	21.957	21.972	22.335	+ 5,3%
Kredit- und Versicherungswesen	8.971	9.004	9.121	9.283	+ 3,5%
Realitäten, Forschung, untern. Dienstleistungen	15.479	15.780	16.702	17.685	+ 14,3%
Öffentliche Verwaltung, Landesvertretung, Sozialversicherung	28.059	29.120	29.686	30.094	+ 7,3%
Unterrichtswesen	12.831	13.086	13.389	13.425	+ 4,6%
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	18.551	18.669	18.895	19.001	+ 2,4%
Erbringung von sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	13.530	13.988	14.286	14.755	+ 9,1%
Private Haushalte	406	401	389	385	- 5,2%
Exterritoriale Organisationen	39	52	54	46	+ 18,0%
Präsenzdiener	2.524	2.517	2.501	2.499	- 1,0%
KUG-Bezieher	9.300	8.975	8.508	8.175	- 12,1%
Schulabgänger	415	447	403	368	- 11,3%
Sonstige	201	209	161	116	- 42,3%
Gesamt	292.871	298.283	303.592	308.906	+ 5,5%

Quelle: BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zum Arbeitskräftepotenzial 2004-2007. Online: http://www.dnet.at/bali/u_User1.aspx (1. August 2008).

Tabelle 26.9: Arbeitskräftepotenzial 2004 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in Vorarlberg

Zusammengefasste Wirtschaftsabteilungen	Jahr				Veränderung 2004-2007
	2004	2005	2006	2007	
Land- und Forstwirtschaft	841	827	784	821	- 2,4%
Fischerei und Fischzucht	12	11	11	13	+ 8,3%
Bergbau, Steine und Erden	144	144	144	139	- 3,5%
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	4.912	4.547	4.285	4.171	- 15,1%
Textilien und Bekleidung	8.008	7.330	6.657	6.607	- 17,5%
Ledererzeugung und -verarbeitung	36	41	41	42	+ 16,7%
Be- und Verarbeitung von Holz	546	528	510	505	- 7,5%
Papier und Pappe	1.261	1.274	1.208	1.230	- 2,5%
Verlag, Druckerei, Vervielfältigung	1.621	1.630	1.584	1.574	- 2,9%
Chemikalien, Gummi, Erdöl	2.310	2.319	2.346	2.425	+ 5,0%
Stein- und Glaswaren	713	711	727	724	+ 1,5%
Erzeugung und Verarbeitung von Metallen	13.054	13.468	13.934	14.444	+ 10,7%
Elektrische und medizinische Geräte, Optik	3.954	4.026	4.094	4.476	+ 13,2%
Kraftwagen, Fahrzeugbau	1.034	1.002	1.011	1.045	+ 1,1%
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte	2.314	2.216	2.110	2.074	- 10,4%
Energie- und Wasserversorgung	1.762	1.729	1.714	1.707	- 3,1%
Bauwesen	11.608	11.983	12.066	11.957	+ 3,0%
Handel, Reparatur von Kfz / Gebrauchsgüter	20.882	21.599	22.180	22.713	+ 8,8%
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	10.182	10.493	10.782	10.667	+ 4,8%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	8.521	8.812	8.879	9.069	+ 6,4%
Kredit- und Versicherungswesen	4.676	4.744	4.837	4.923	+ 5,3%
Realitäten, Forschung, untern. Dienstleistungen	8.839	9.237	9.985	10.569	+ 19,6%
Öffentliche Verwaltung, Landesvertretung, Sozialversicherung	12.720	12.849	13.095	13.131	+ 3,2%
Unterrichtswesen	5.879	6.077	6.126	6.143	+ 4,5%
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	9.434	9.743	9.877	9.969	+ 5,7%
Erbringung von sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	4.889	4.968	5.035	5.119	+ 4,7%
Private Haushalte	174	177	166	160	- 8,1%
Exterritoriale Organisationen	3	5	10	12	+ 300,0%
Präsenzdiener	312	361	352	349	+ 11,9%
KUG-Bezieher	5.358	5.459	5.485	5.402	+ 0,8%
Schulabgänger	176	189	166	128	- 27,3%
Sonstige	220	300	286	269	+ 22,3%
Gesamt	146395	148799	150487	152577	+ 4,2%

Quelle: BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zum Arbeitskräftepotenzial 2004-2007. Online: http://www.dnet.at/bali/u_User1.aspx (1. August 2008).

Tabelle 26.10: Arbeitskräftepotenzial 2004 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in Wien

Zusammengefasste Wirtschaftsabteilungen	Jahr				Veränderung 2004-2007
	2004	2005	2006	2007	
Land- und Forstwirtschaft	3.131	3.147	3.002	2.967	- 5,2%
Fischerei und Fischzucht	8	23	57	84	+ 950,0%
Bergbau, Steine und Erden	1.158	825	1.238	1.322	+ 14,2%
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	11.301	10.772	10.784	10.584	- 6,3%
Textilien und Bekleidung	2.946	2.692	2.408	2.230	- 24,3%
Ledererzeugung und -verarbeitung	906	868	865	839	- 7,4%
Be- und Verarbeitung von Holz	1.072	1.041	949	892	- 16,8%
Papier und Pappe	2.196	2.164	2.151	2.141	- 2,5%
Verlag, Druckerei, Vervielfältigung	9.994	9.887	9.795	9.552	- 4,4%
Chemikalien, Gummi, Erdöl	12.162	11.790	11.656	11.633	- 4,35%
Stein- und Glaswaren	1.298	1.277	1.231	1.234	- 4,9%
Erzeugung und Verarbeitung von Metallen	15.156	14.629	14.088	17.815	+ 17,5%
Elektrische und medizinische Geräte, Optik	19.235	18.665	18.106	19.466	+ 1,2%
Kraftwagen, Fahrzeugbau	6.879	3.790	3.637	3.425	- 50,2%
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte	3.651	3.537	3.529	3.491	- 4,4%
Energie- und Wasserversorgung	4.269	4.295	4.414	2.654	- 37,8%
Bauwesen	55.412	55.056	55.104	55.641	- 0,4%
Handel, Reparatur von KfZ / Gebrauchsgüter	121.075	120.541	119.260	118.877	- 1,8%
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	40.790	41.982	43.326	40.825	+ 0,1%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	63.816	64.453	63.239	61.998	- 2,9%
Kredit- und Versicherungswesen	38.649	38.244	36.788	37.650	- 2,6%
Realitäten, Forschung, untern. Dienstleistungen	134.767	139.581	146.272	151.441	+ 12,4%
Öffentl. Verwaltung, Landesvertretung, Sozialversicherung	142.728	141.068	139.496	137.566	- 3,6%
Unterrichtswesen	24.108	26.147	27.225	28.164	+ 16,8%
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	35.749	37.047	38.860	40.563	+ 13,5%
Erbr. V. sonst. Öffentl. Und pers. Dienstleistungen	50.278	50.653	50.681	50.877	+ 1,2%
Private Haushalte	745	736	790	853	+ 14,5%
Exterritoriale Organisationen	2.707	2.715	2.720	2.685	- 0,8%
Präsenzdiener	1.284	1.289	1.365	1.213	- 5,5%
KUG-Bezieher	23.782	23.996	23.927	23.624	- 0,7%
Schulabgänger	479	474	458	448	- 6,5%
Sonstige	3.961	4.613	4.541	4.271	+ 7,8%
Gesamt	835.692	837.997	841.962	847.025	+ 1,4%

Quelle: BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zum Arbeitskräftepotenzial 2004-2007. Online: http://www.dnet.at/bali/u_User1.aspx (1. August 2008).

27. Qualifikationspotenzial

Entwicklung der Lehrlingszahlen

Die Lehrlingszahlen sind in den vergangenen Jahren zurückgegangen. So betrug in den achtziger Jahren die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr noch über 50.000 Personen, sank jedoch im Laufe der neunziger Jahre auf unter 40.000 Personen. Die Gründe dafür liegen einerseits in der demografischen Entwicklung (dem Rückgang der 15-jährigen Bevölkerung), andererseits in der veränderten Bildungsbeteiligung der jugendlichen Bevölkerung (der Trend zu höherer Schulbildung hält weiterhin an). Betrug im Jahr 2006 die Lehrlingsquote noch rund 38%, so wird bis zum Jahr 2013 die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr auf 33.500 sinken, was einem Anteil von rund 37% der 15-jährigen Bevölkerung entspricht.

Tabelle 27.1: Lehrlingsentwicklung und Fachkräftezuwachs in Österreich, Prognose bis zum Jahr 2013

Jahr	Bevölkerungsgruppe		
	15-jährige Bevölkerung	Lehrlinge im 1. Lehrjahr	LehrabsolventInnen
2008	100.100	37.600	46.000
2009	98.600	37.200	43.200
2010	96.100	36.000	45.400
2011	95.100	35.100	45.600
2012	93.600	34.600	44.600
2013	90.500	33.500	42.900
Veränderung 2008-2013	- 9,6%	-10,9%	-6,7%

Quelle: Wolfgang Altenecker et al.: Lehrlingsausbildung. Angebot und Nachfrage. Entwicklung und Prognosen 2005 bis 2010. Wien: AMS Österreich 2006, S. 60. Online: <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/lehrlinge.pdf> (1. August 2008)

Entwicklung der MaturantInnen

Wie bereits im vorhergehenden Abschnitt angesprochen hält der Trend zu höherer Schulbildung in der jugendlichen Bevölkerung Österreichs an. Die Gesamtzahl der MaturantInnen liegt nunmehr bei rund 41.000 jährlich und wird bis zum Jahr 2013 aufgrund der demografischen Entwicklung allerdings nur leicht ansteigen. Dieses Wachstum betrifft vor allem MaturantInnen von Höheren Technischen Schulen.

Tabelle 27.2: Entwicklung der MaturantInnen nach den wichtigsten Schultypen, Vorausschau bis 2013

Schultyp	MaturantInnen		Veränderung 2008-2013
	2008	2013	
AHS	17.663	17.071	- 3,4%
Höhere Technische Schule	9.291	9.805	+ 5,5%
Weitere Höhere Schulen	14.076	14.598	+ 3,7%
Gesamt	41.030	41.474	+ 1,1%

Quelle: Frank Landler, René Dell'mour: Quantitative Entwicklungstendenzen der österreichischen Universitäten und Fachhochschulen 1975-2025. Wien: Institut für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2006, S. 113. Online: http://www.oeaw.ac.at/vid/publications/p_reports.shtml (1. August 2008).

Entwicklung der AkademikerInnen

Einem starken Wachstum an AkademikerInnen mit fachhochschulischer Vorbildung steht ein leichtes Wachstum der Studienabschlüsse an Universitäten gegenüber. Steigende AbsolventInnenzahlen wird es bei den universitären Studienrichtungsgruppen der individuellen Diplomstudien, der Geisteswissenschaften und der Ingenieurwissenschaften geben. Eine Abnahme der AbsolventInnenzahlen wird beim Lehramt, in der Theologie, in der Kunst und in der Medizin erwartet.

Für die Fachhochschulen werden in der aktuellen Hochschulplanungsprognose 5.945 Abschlüsse im Jahr 2010 und 6.768 Abschlüsse im Jahr 2015 angegeben. Das entspricht einer Steigerung von 13,8%. Da sich der Fachhochschul-Entwicklungsplan jedoch nur bis zum Jahr 2010 erstreckt, sind darüber hinaus gehende Prognosen nur mit Vorbehalt möglich.

Tabelle 27.3: Erstabschlüsse nach Studienrichtungsgruppen an Universitäten und Fachhochschulen, Vorausschau bis 2015

Studienrichtungsgruppe	Studienabschlüsse		Veränderung 2007-2015
	2007	2015	
Geisteswissenschaften	2.792	3.004	+ 7,6%
Ingenieurwissenschaften	2.344	2.496	+ 6,5%
Kunst	370	233	- 37,0%
Lehramt	844	620	- 26,5%
Medizin	1.569	1.556	- 0,8%
Naturwissenschaften	2.132	2.225	+ 4,4%
Rechtswissenschaften	1.363	1.466	+ 7,6%
Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	3.034	3.248	+ 7,1%
Theologie	61	48	- 21,3%
Individuelle Diplomstudien	180	419	+ 132,8%
Gesamt	14.689	15.315	+ 4,2%

Quelle: Frank Landler, René Dell'mour: Quantitative Entwicklungstendenzen der österreichischen Universitäten und Fachhochschulen 1975-2025. Institut für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2006, S. 48. Online: http://www.oeaw.ac.at/vid/publications/p_reports.shtml (1. August 2008).

Quellenverzeichnis

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) In Zellstoff & Papier bringt Holz mehr. [WWW Dokument]
http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20070201_OTSO105&ch=wirtschaft, 1.02.2007.

Mehr Lehrlinge für Industrieberufe begeistern. [WWW Dokument]
<http://salzburg.orf.at/stories/225774/>, 2.10.2007.

Statistik 2007: Mehr Lehrlinge in technischen Berufen. [WWW Dokument]
<http://steiermark.orf.at/stories/252539/>, 31.01.2008.

"Die Karawane zieht noch weiter in den Osten". [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/archiv>, 13.12.2004.

"Die Zeit der billigen Lebensmittel ist vorbei". In: Der Standard 13.02.2007, Seite 18.

"Gegen Dumping". Bundesforste drohen Sägewerken. [WWW Dokument]
<http://salzburg.orf.at/stories/258413/>, 21.2.2008.

"Kein Wunder, wenn das Personal davonläuft". In: ÖGZ 41/2007, Seite 8.

"Unser Gegner ist nicht Fernost, sondern Osteuropa". [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/archiv>, 8.07.2004.

"Unser Gegner ist nicht Fernost, sondern Osteuropa". In: Der Standard 08.07.2004, Seite 16.

"Zukunft selbst gestaltet", Franz Lang, Leiter des Projekts „team04 – die neue exekutive“, über die Zusammenführung der Wachkörper und die neue „Bundespolizei“. In: Öffentliche Sicherheit 7-8/05. [WWW Dokument]
http://www.bmi.gv.at/oeffentlsicherheit/2005/07_08/Interview_Franz_Lang.pdf, 15.02.2006.

2006 wurde eine vorzügliche Obsternte eingebracht. [WWW Dokument]
<http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2006017604>, 15.11.2006.

3s Unternehmensberatung (Hg.) Arbeitssegmentanalyse für die Veterinärmedizinische Universität Wien. Erstellt von St. Humpl, M. Jonach und G. Schweng. Wien: Eigenverlag, 2004.

3s Unternehmensberatung (Hg.) Bank- und Finanzwirtschaft. Erstellt von G. Schweng. Unveröffentlichter Kurzbericht., 2005.

3s Unternehmensberatung (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang Advanced Nursing Practice der IMC Fachhochschule Krems am Standort Baden. Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2007.

3s Unternehmensberatung (Hg.) Europäische Wirtschaft und Unternehmensführung. Erstellt von G. Schweng. Unveröffentlichter Kurzbericht., 2005.

3s Unternehmensberatung (Hg.) Evaluierung der Bedarfs-, Akzeptanz- und Kohärenzanalyse für FH-Bakkalaureatsstudiengänge für nichtärztliche Gesundheitsberufe in Niederösterreich. Erstellt von S. Nindl und M. Lederer. Wien: Eigenverlag, 2007.

3s Unternehmensberatung (Hg.) Projektmanagement und Informationstechnik. Erstellt von S. Humpl. Unveröffentlichter Kurzbericht., 2005.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs-, und Akzeptanzanalyse für den Verlängerungs- und Änderungsantrag des FH-Masterstudiengangs Internationales Wirtschaftsingenieurwesen an der Fachhochschule Technikum Wien. Erstellt von A. Fingerlos, M. Ketscher und S. Nindl. Wien: Eigenverlag, 2008, 21.01.2008.

3s Unternehmensberatungs GmbH (Hg.) Arbeitsmarkt- und AbsolventInnenanalyse für den Fachhochschul-Studiengang Elektronik an der Fachhochschule Technikum Wien. Erstellt von S. Humpl und I. Kollinger. Wien: Eigenverlag, 2002.

a3-Wirtschaftsverlag GesmbH (Hg.) Werbung zurück auf soliden Wachstumspfad. In: a3boom 3/2004, Seite 12.

Achterhold, G. Mathematik studiert - und dann?. In: Frankfurter Allgemeine Hochschulanzeiger 1/2008, Seite 68-72.

Ärzteausbildung neu: Aktuelle IFES-Studie zum Stellenwert der Lehr- und Ausbildungspraxen in der Ärzteausbildung. [WWW Dokument] <http://www.aerztekammer.at/cache/000000000020050706160822.xml/PK-Unterlage%202005-07-06.pdf>, 16.03.2007.

Aichinger, H. Die Chancen der Job-Einsteiger. In: Standard 9./10. Sept. 2006.

Aichinger, H. IT-Experten als "Brückenbauer" gesucht. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/archiv>, 4. Mai 2005.

Aichinger, H. Management produktiver Arbeitsplätze. In: Standard 9./10. Sept. 2006.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Biogas: Viel natürliches Potenzial für neue Energie und Arbeitsplätze. [WWW Dokument] <http://www.aiz.info/newsletter/1067610>, 24.02.2006.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Handel bestätigt: Bio-Trend geht ungebrochen weiter. [WWW Dokument] <http://www.aiz.info/newsletter/1070557>, 11.12.2006.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Nahrungsmittel- und Energieproduktion ist kein Widerspruch. [WWW Dokument] <http://www.aiz.info/newsletter/1074734>, 29.01.2008.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Österreichische Nutztierhaltung immer noch von kleinen Betrieben geprägt. [WWW Dokument] <http://www.aiz.info/newsletter/1071456>, 16.03.2007.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Österreichische Sägeindustrie hat Proudktion zur Marktentlastung reduziert. [WWW Dokument] <http://www.aiz.info/newsletter/1074664>, 29.01.2008.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Österreichs Agrarexporte überschritten 2007 erstmals 7-Mrd.-Euro-Grenze. [WWW Dokument] <http://www.aiz.info/newsletter/1074635>, 21.01.2008.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Preineder: Biotreibstoff-Beimischung schafft bis zu 8.000 Arbeitsplätze. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20040930_OTS0151&ch=wirtschaft, 6.02.2007.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Pröll: CO2-Rucksack von Lebensmitteln trägt zum Klimawandel bei. [WWW Dokument] <http://www.aiz.info/newsletter/1071488>, 16.03.2007.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Schwarzböck: Wer Markterfolg will, muss sich für Wettbewerb wappnen. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20060213_OTSO077&ch=wirtschaft, 6.02.2007.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Studie: "Beim Lebensmitteleinkauf wird Herkunft immer wichtiger". [WWW Dokument] <http://www.aiz.info/newsletter/1071458>, 16.03.2007.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Wintertagung: Forstwirtschaft im Zeichen des Windwurfes. [WWW Dokument] <http://www.aiz.info/newsletter/1074836>, 8.02.2008.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Wintertagung: Lebensmittelpreise und Bioenergie im Mittelpunkt. [WWW Dokument] <http://www.aiz.info/newsletter/1074829>, 8.02.2008.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Wlodkowski zu Orkan "Paula": Saisoniers unterstützen Waldbauern. [WWW Dokument] <http://www.aiz.info/newsletter/1074879>, 8.02.2008.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) ZMP: Agrarmarkt-Aussichten für 2008 sehr unterschiedlich. [WWW Dokument] <http://www.aiz.info/newsletter/1074696>, 21.01.2008.

AK fordert Wachstumsstrategie für die Bahn statt Personalabbau. [WWW Dokument] <http://www.arbeiterkammer.at/www-192-IP-19429.html>, 2.09.2006.

AK: Bahn-Liberalisierung auf falscher Schiene!. In: OTS-Pressesaussendung/ AK 18. Jän., 2007.

Aktuelle Gesundheitspolitik im Meinungsspiegel der Ärzte. [WWW Dokument] <http://www.buerokratiestopp.at/PK-Unterlage%202006-06-14.pdf#search=%22situation%20arzt%22>, 16.03.2007.

Al Chihade, E. Die Hochschule für angewandte Kunst in Wien und ihre Absolventen von 1970 bis 1995. Wien: Hochschule für Angewandte Kunst, 1998.

Alewell, D. , K. Bähring und A. Canis Outsourcing von Personalfunktionen. Motive und Erfahrungen im Spiegel von Experteninterviews. München/Mering: Rainer Hamp Verlag, 2007, 21.01.2008.

Altenecker, W. et al. Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2010. Wien: Hofstätter [WWW Dokument] <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Prognose06-10.pdf>, 2006, 24.01.2007.

Amann, N. "Spezialisierung wird voranschreiten". Wolft-Theiss-Managing-Partner Dieter Spranz über anstehende Veränderungen der Anwaltsbranche. In: Format 51-52/2007, Seite 178-179.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Arbeitsmarktoptionen und Qualifizierungsstrategien für das AMS anlässlich der UEFA EURO 2008 in Österreich. Erstellt von H. Hafner. Wien: Eigenverlag, 2007.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer - Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Gesamtbericht Österreich. Erstellt von O. Fritz, U. Huemer und K. Kratena. [WWW Dokument] <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Prognose%202012%20-%20GesamtberichtOesterreich.pdf>, 9.01.2008.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Gesamtbericht Österreich. Erstellt von O. Fritz, U. Huemer und H. Mahringer. Eigenverlag [WWW Dokument] <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Prognose%202012%20-%20GesamtberichtOesterreich.pdf>, 21.01.2008.

AMS Österreich (Hg.) An welchen Qualifikationen fehlt es? Berufsprognose bis 2005. Erstellt von G. Biffli. In: AMS Report 28/2002, Seite 9-20. Wien: Hofstätter, 2002.

AMS Österreich (Hg.) Analyse des Qualifikationsbedarf in ausgewählten Berufsgruppen anhand von Stellenmarktinserten. Endbericht. Erstellt von J. Mair und E. Beranek. [WWW Dokument] http://bis.ams.or.at/forschungsnetzwerk/images/Mair2003_Endbericht.pdf, 20.08.2004.

AMS Österreich (Hg.) Arbeitsmarktoptionen und Qualifizierungsstrategien für das AMS anlässlich der UEFA EURO 2008 in Österreich. Erstellt von Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Endbericht_Jan08.pdf, 30.03.2008.

AMS Österreich (Hg.) Arbeitsmarktservice Österreich - Jobchance-Studium Technik. Wien: Eigenverlag, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Arbeitsmarktvorschau 2006 - Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich im Jahr 2006. Wien: Eigenverlag, 2002.

AMS Österreich (Hg.) Ausbildung und Arbeitsmarkt für Gesundheits- und Sportberufe. Erstellt von J. Zdrahal-Urbánek und R. Sturm. In: AMS info 88. [WWW Dokument] <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/info88.pdf>, 9.01.2007.

AMS Österreich (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2007 - Mikrovorschau Dezember 2003. Wien: Eigenverlag, 2003.

AMS Österreich (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2008. [WWW Dokument] http://bis.ams.or.at/forschungsnetzwerk/images/Synthesis_ausblick2008.pdf, 2.03.2006.

AMS Österreich (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2008. Erstellt von M. Wagner-Pinter und W. Altenecker. Wien: Eigenverlag, 2004.

AMS Österreich (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2008. Erstellt von M. Wagner-Pinter und W. Altenecker. [WWW Dokument] http://bis.ams.or.at/forschungsnetzwerk/images/Synthesis_ausblick2008.pdf, 19.01.2004.

AMS Österreich (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2010. Erstellt von W. Altenecker et al. Wien: Eigenverlag, 2006.

- AMS Österreich (Hg.) Berufliche Entwicklungs- und Weiterbildungsmöglichkeit. Elektrotechnik/Elektronik. Wien: Eigenverlag, 2003.
- AMS Österreich (Hg.) Berufliche Zukunft Weiterbildung. Mode und Textil. Ausgabe 2006. Wien: Eigenverlag, 2005.
- AMS Österreich (Hg.) Berufliche Zukunft, Weiterbildung: Chemie. Wien: Eigenverlag, 2000.
- AMS Österreich (Hg.) Berufs-Info. Neue Berufe. Wien: Eigenverlag, 2002.
- AMS Österreich (Hg.) Berufseinstieg, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von UNI-AbsolventInnen in der Privatwirtschaft. Erstellt von B. Mosberger, B. Salfinger und T. Kreiml. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.abif.at/deutsch/download/Files/Endbericht_01-2007-Berufseinstieg_von_UniabsolventInnen.pdf, 16.08.2007.
- AMS Österreich (Hg.) Berufsinfo Handel, Marketing, E-Commerce. Wien: Eigenverlag, 2001.
- AMS Österreich (Hg.) Berufsinfo Neue Berufe. Wien: Eigenverlag, 2000.
- AMS Österreich (Hg.) Beschäftigungssituation und -chancen von UniversitätsabsolventInnen. Endbericht. Wien: Eigenverlag, 2001.
- AMS Österreich (Hg.) Der Stellenmarkt in Österreich: Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten mit besonderer Berücksichtigung des Qualifikationsbedarfs. Wien: Eigenverlag, 2002.
- AMS Österreich (Hg.) Der Verfestigung von Arbeitslosigkeit entgegenwirken. Orientierungsdaten für die österreichische Arbeitsmarktpolitik. Berichtsjahr 2003. Erstellt von M. Kalmár et al. Wien: Eigenverlag, 2004.
- AMS Österreich (Hg.) Die Arbeitsmarktlage in der Baubranche im Jahr 2002. Erstellt von B. Zajic. In: AMS info 59. Wien: Hofstätter, 2003.
- AMS Österreich (Hg.) Die Zukunft der österreichischen Berufs- und Qualifikationslandschaft bis 2005. Erstellt von G. Biffl. In: AMS report 20. Wien: Hofstätter, 2001.
- AMS Österreich (Hg.) Die Zukunft der österreichischen Berufs- und Qualifikationslandschaft bis 2005. Erstellt von G. Biffl. In: AMS Report 20/2001. Wien: Hofstätter, 2001.
- AMS Österreich (Hg.) Entwicklungspfade des österreichischen Arbeitsmarktes im Zeitraum 2005/2006. Zwei Prognosevarianten von Synthesis Forschung. Erstellt von W. Altenender et al. Wien [WWW Dokument] <http://3stest.acw.at/downloadpub/Synthesis-Progn05.pdf>, 2005, 16.02.2006.
- AMS Österreich (Hg.) Erwerbsbiographien und Qualifikationsprofile von Diplomierten Pflegebediensteten. In: AMS info 98. [WWW Dokument] <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/info98.pdf>, 16.8.2007.
- AMS Österreich (Hg.) Informations- und Kommunikationstechnologien. Auswirkungen auf Beschäftigung und Qualifizierung. Erstellt von H. Schiffbänker und G. Kernbeiß. Wien: Eigenverlag, 2000.

AMS Österreich (Hg.) Inseratenmonitoring bestimmter Berufsgruppen. Erstellt von H. Gschwandtner. Wien: Eigenverlag, 2003.

AMS Österreich (Hg.) Jobchancen Lehre. Textil, Mode, Leder. [WWW Dokument] http://www.ams.or.at/b_info/download/jltextil.pdf, 2.03.2006.

AMS Österreich (Hg.) Jobchancen Studium, Montanistik. Wien: Eigenverlag, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Jobchancen Studium, Pädagogik, Psychologie, Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaften, Sportwissenschaften und Leibeserziehung, Theologie. Wien: Eigenverlag, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Jobchancen Studium, Philosophie, Geschichte, Kunst- und Kulturwissenschaften. Wien: Eigenverlag, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Jobchancen Studium, Rechtswissenschaften. Wien: Eigenverlag, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Jobchancen Studium, Sprachen. Wien: Eigenverlag, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Jobchancen Studium, Technik. Wien: Eigenverlag, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Jobchancen Studium. Mathematik, Physik, Astronomie, Chemie, Pharmazie. Wien: Hofstätter, 2004.

AMS Österreich (Hg.) Jobs mit Zukunft. Gesundheit, Fitness, Wellness. Wien: Hofstätter, 2002.

AMS Österreich (Hg.) Jobs mit Zukunft. IT-Informationstechnologie. Wien: Eigenverlag, 2003.

AMS Österreich (Hg.) Jobs mit Zukunft. IT-Informationstechnologie. Wien: Eigenverlag, 2003.

AMS Österreich (Hg.) Jobs mit Zukunft. Soziales, Pflichtschulpädagogik, Erwachsenenbildung. Wien: Hofstätter, 2002.

AMS Österreich (Hg.) Jobs mit Zukunft: Handel, Marketing, E-Commerce. Wien: Hofstätter, 2005.

AMS Österreich (Hg.) Lehrlinge und FacharbeiterInnen am Arbeitsmarkt. Prognose bis zum Jahr 2016/2018. Wien: Eigenverlag, 2003.

AMS Österreich (Hg.) Lehrlinge und FacharbeiterInnen am Arbeitsmarkt. Prognosen bis zum Jahr 2014/2016. Erstellt von H. Hruda. In: AMS info 38. Wien: Hofstätter, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Lehrlinge und FacharbeiterInnen am Arbeitsmarkt. Prognosen bis zum Jahr 2015/2017. Erstellt von M. Hofstätter und H. Hruda. Wien: Eigenverlag, 2002.

AMS Österreich (Hg.) Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage, Entwicklung und Prognosen 2006 bis 2011. [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Lehrlingsausbildung_Angebot_und_Nachfrage.pdf, 16.8.2007.

AMS Österreich (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2010 Berufliche und sektorale Veränderungen. Erstellt von P. Huber, U. Huemer und K. Kratena. .

AMS Österreich (Hg.) Qualitative Detailanalyse zum Qualifikationsbedarf in ausgewählten Berufen, Endbericht. Erstellt von J. Mair und R. Loidl-Keil. Wien: Eigenverlag, 2002.

AMS Österreich (Hg.) Qualitative Detailanalyse zum Qualifikationsbedarf in ausgewählten Berufen. Zwischenbericht. Erstellt von J. Mair et al. Linz: Eigenverlag, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Qualitative Detailanalyse zum Qualifikationsbedarf in ausgewählten Berufen. Zwischenbericht. Erstellt von J. Mair und R. Loidl-Keil. Wien: Eigenverlag, 2002.

AMS Österreich (Hg.) Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich. Erstellt von ÖIBF. Wien, 2005.

AMS Österreich (Hg.) Von FacharbeiterInnen zu Fachangestellten: Eine Analyse des Bedarfes an technischen Qualifikationen auf der mittleren Ausbildungsebene. Erstellt von S.M. Henkel. In: AMS Report 28/2002, Seite 24-38. Wien: Verlag Hofstätter, 2002.

AMS Österreich (Hg.) Vor dem Wendepunkt?. Arbeitsmarkt-Strukturberichterstattung Jahresergebnisse 2002. Erstellt von J. Burgstaller et al. Wien: Eigenverlag, 2003.

AMS Österreich (Hg.) Vorschau auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Zeitraum 2003/2004. Erstellt von M. Wagner-Pinter. Wien: Eigenverlag, 2003.

AMS Österreich (Hg.) Zur Qualifizierung von Frauen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien. Möglichkeiten, Aussichten und Grenzen im Rahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik. Erstellt von H. Schiffbänker. In: AMS report 27. Wien: Hofstätter, 2002.

AMS Österreich, Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Berufe und Tätigkeiten im F&E Bereich. Erstellt von W. Pamer. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Berufe%20undTätigkeiten%20im%20FuE%20Bereich_Endbericht_NEU.pdf, 1.8.2007.

AMS Österreich, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hg.) Jobchancen nach dem Studium Rechtswissenschaften. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/JCS_Recht-2007.pdf, 13.07.2007.

AMS Wien (Hg.) Personalpolitische Strategien im Informationstechnologie-Sektor und Vermittlungschancen nach Qualifizierungsmaßnahmen. Erstellt von M. Krenn, U. Papouschek und J. Flecker. Wien: Eigenverlag, 2002.

Amt der Salzburger Landesregierung, Landesamtsdirektion, Landesstatistischer Dienst (Hg.) Pflegebedürftige und Betreuungsbedarf im Land Salzburg. Entwicklung 2001 bis 2021. Erstellt von J. Kytir und G. Filipp. Salzburg: Eigenverlag, 2002.

Anhaltender Preisdruck trübt die Stimmung in der Branche. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/archiv>, 20.01.2005.

APA - Austria Presse Agentur (Hg.) APA-OnlineJournal aktuell: "Energie vom Acker" eröffnet Bauern neue Chancen. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20070129_OTS0152&ch=mediendien, 29.01.2007.

APA Originaltextservice GmbH (Hg.) Die Zukunft der Sicherheit. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=BILD_20051018_OBS0004&ch, 4.01.2007.

APA Originaltextservice GmbH (Hg.) Die Zukunft der Sicherheit. [WWW Dokument]
http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=BILD_20051018_OBS0004&ch,
4.01.2007.

APA OTS Originaltext-Service GmbH (Hg.) Auch in der Technik gilt: gleiche Ausbildung bedeutet gleiche Chancen. [WWW Dokument]
http://www.ots.at/print.php?schluessel=OTS_20040423_OTS0029, 18.08.2004.

APA OTS Originaltext-Service GmbH (Hg.) Export wichtiger Impulsgeber für Bekleidungsindustrie im ersten Halbjahr 2007. [WWW Dokument]
http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20070920_OTS0094,
9.01.2008.

APA OTS Originaltext-Service GmbH (Hg.) Symposium: Neue Technologien in der Textil- und Bekleidungsbranche. [WWW Dokument]
http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20060113_OTS0153&ch=wirtschaft, 16.02.2006.

APA OTS Originaltext-Service GmbH (Hg.) Symposium: Neue Technologien in der Textil- und Bekleidungsbranche. [WWW Dokument]
http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20060113_OTS0153,
8.01.2008.

APA Post-Chef Wais kündigt weitere Personalkürzungen an. [WWW Dokument]
<http://www.wirtschaftsblatt.at/home/zeitung/aktuell/271361/index.do,> 23.01.2008.

Arbeiten bei IT-Firmen in Österreich. In: Der Standard 21. Jän., 2007.

Arbeiten lassen, wo es billig ist; Job-Exodus in Niedriglohnländer erfasst Europa/Höhere Qualifizierung nötig. In: Kurier 13.04.2004, Seite 17.

Arbeiterkammer (Hg.) Die Qualifikationsstruktur der Beschäftigung in Österreich: Die Entwicklungen 1991-2001 und eine Projektion bis 2010. Erstellt von P. Prenner und P. Steiner. [WWW Dokument]
<http://www.arbeiterkammer.at/pictures/d35/MaterialienWuG95.red.pdf,> 22.01.2007.

Arbeiterkammer (Hg.) Information über die wirtschaftliche Lage des Handels. Erstellt von I. Hofmann, D. Herzele und Th. Delapina. [WWW Dokument]
<http://www.arbeiterkammer.at/pictures/d11/Handel2006.pdf,> 22.01.2007.

Arbeiterkammer Österreich (Hg.) Information über die wirtschaftliche Lage des Handels. Ausgabe 2006. [WWW Dokument]
http://www.arbeiterkammer.at/pictures/d47/Handel_Ausgabe_2006.pdf, 17.8.2007.

Arbeitsmarkt Tourismus. In: ÖGZ - Österreichische Gastronomie- & Hotelzeitung 16/2004, Seite 24.

Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobchancen Studium. Medizin. Erstellt von L. Doppel und S. Birnbaumer. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument]
http://www.ams.or.at/b_info/download/stmediz.pdf, 2004, 22.01.2007.

Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2010. Erstellt von P. Huber et al. Wien: Hofstätter [WWW Dokument]
<http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Beschäftigungsprognose2010.pdf,>
2006, 24.01.2007.

Arbeitsmarktservice Österreich, Bundesgeschäftsstelle ABI/Arbeitsmarkt und Berufsinformation (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich. Berufliche

und sektorale Veränderungen bis 2010 (Endbericht). Erstellt von P. Huber et al. Wien: Eigenverlag, 2006.

ARGE Baukulturreport (Hg.) Baukultur: Produktion, Bildung und Ausbildung, Karriere mit Lehre: Ausbildung am Bau, in: Österreichischer Baukulturreport 2006. Erstellt von C. Schützinger. [WWW Dokument] <http://www.baukulturreport.at/index.php?idcat=56>, 12.9.2007.

ARGE Baukulturreport (Hg.) Volkswirtschaftliche Bedeutung der baukulturellen Qualifizierung - Zahlen/Daten/Fakten, in: Österreichischer Baukulturreport 2006. Erstellt von M. Cerny und M. Weingärtler. [WWW Dokument] <http://www.baukulturreport.at/index.php?idcat=42>, 12.09.2007.

Arthur D. Little (Hg.) Kostensenkung und Effizienzsteigerung an Airports - Von der Kurzfristmaßnahme zum kontinuierlichen Programm. In: Travel & Transportation Executive Newsletter. Eigenverlag, 2004.

Auch mit Studium ohne Job. Akademikerarbeitslosigkeit um 15 Prozent gestiegen. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/Archiv>, 28.10.2003.

Auracher, W. PPV mit Produktionszuwächsen. In: Papier aus Österreich 4/2007.

Aus 50 Lehrerbildungsstätten werden zwölf Hochschulen. In: Der Standard - online. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/?url=/?id=2181830>, 16.04.2007.

Aus der Not eine Tugend gemacht: Unis verdienen mehr "privates" Geld. In: ÖHZ 3/2004, Seite 12-15.

Ausbildung zur Fachkraft für Lagerlogistik speziell für Frauen. [WWW Dokument] <http://www.logistik-insider.at/index.php?type=special&area=2&p=articles&id=346>, 4. Feb., 2007.

Austria Tabak schließt Werk in Linz. Der ehemalige Monopolist stellt 300 Mitarbeiter auf die Straße. In: Die Presse. [WWW Dokument] <http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/333196/index.do>, 7.3.2007.

Austria Tabak sperrt das Linzer Werk. Standort-Konzentration. 300 Jobs betroffen, Werk in Hainburg wird ausgebaut.. In: Die Presse. [WWW Dokument] <http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/333344/index.do?from=simarchiv>, 28.9.2007.

austriamicrosystems AG (Hg.) News: Interactive Wear setzt auf Multimedichips von austriamicrosystems für den Einsatz in Wearable Electronics-Anwendungen. [WWW Dokument] http://www.austriamicrosystems.com/07presscenter/press_2005/pr18102005_gr.htm, 16.02.2006.

Austrian Institute for SME Research (Hg.) Beschäftigungsaspekte im Einzelhandel. Zusammenfassung. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/dok_detail_file.wk?AngID=1&DocID=576897&StID=278234, 23.01.2007.

Austrian Institute for SME Research (Hg.) Weihnachtsgeschäft im Einzelhandel 2006. Zwischenbilanz bis inkl. 19. Dezember 2006. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/Handel%202006/Weihnachtsgeschaeft_2006.pdf, 23.01.2007.

Austropapier Vereinigung der österreichischen Papierindustrie (Hg.) Ein schwieriges Jahr. Erstellt von P. Mader. In: Papier aus Österreich 2/2004, Seite 23.

Austropapier Vereinigung der österreichischen Papierindustrie (Hg.) Künftige Druckmedien. Erstellt von W. Sobotka. In: Papier aus Österreich 3/2004, Seite 22-24.

Austropapier, Vereinigung der österreichischen Papierindustrie (Hg.) Papierverarbeitung 2003. Erstellt von R. Bergolth. In: Papier aus Österreich 2/2004, Seite 41-42. Wien.

Autocluster baut hunderte Jobs ab. In: Der Standard 21.11.2008. Wien, 2008.

Autofahren mit Holz. [WWW Dokument] <http://economyaustria.at/?url=/?id=2970913>, 25.07.2007.

Autoindustrie kommt nicht aus dem Retourgang. In: Kurier 38979, Seite S.25.

Automatisierungsindustrie leidet unter Sättigung des Marktes. [WWW Dokument] <http://www.s-newsroom.at/newsroom>, 12.11.2004.

Automobile Zukunft: sicherer, klüger, sauberer. In: Austria Innovativ 3/2005, Seite 28-31. Wien: Bohmann.

Autonomie im Geldbörstel: Personal und Infrastruktur belasten Budget. In: ÖHZ 5/2004, Seite 12-13.

Autozulieferer in der Bredoullie. [WWW Dokument] <http://economyaustria.at/?url=/?id=2576779>, 25.8.2006.

Autozulieferer unter Druck: Branche im Umbruch - Fremdherstellern droht Durststrecke, Magna Steyr werden aber gute Chancen eingeräumt.. [WWW Dokument] www.orf.at, 25.07.2006.

Bachelor- und Technik-Studien boomen. In: Der Standard 10. Nov., 2006.

Bachhofer, M. Die mageren Zeiten für den IT-Markt sind vorbei. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/archiv>, 16.08.2004.

Bachhofer, M. Düstere Wolken über Hotelbetrieben. In: Der Standard 2007, Seite 27.

Bärtels, G. Schreiben macht arm. In: Die Zeit 45/2007, Seite 79.

Bajc, G. Qualifikation in der österreichischen PR-Szene. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Universität Wien. Wien, 2002.

Bank Austria Creditanstalt AG (Hg.) Branchenbericht Bekleidungserzeugung. Juni 2004. Erstellt von G. Wolf. Wien: Eigenverlag, 2004.

Bank Austria Creditanstalt AG (Hg.) Branchenbericht Elektroindustrie. Dezember 2004. Erstellt von G. Wolf. Wien: Eigenverlag, 2004.

Bank Austria Creditanstalt AG (Hg.) Branchenbericht Textilerzeugung. Mai 2004. Erstellt von G. Wolf. Wien: Eigenverlag, 2004.

Bank Austria Creditanstalt AG (Hg.) Presseinformation: Branchenbericht der Bank Austria Creditanstalt. Konzernvolkswirtschaft: Konjunkturabschwung verstärkt Strukturprobleme in der Textilerzeugung. [WWW Dokument] <http://www.ba-ca.com/de/12003.html>, 8.03.2006.

Bank Austria Creditanstalt AG (Hg.) Textilerzeugung. Kein Ende der Restrukturierung. Erstellt von G. Wolf. In: Report 4/2004, Seite 10-12. Eigenverlag.

Bank Austria Creditanstalt AG (Hg.) Textilerzeugung. Kein Ende der Restrukturierung. Erstellt von G. Wolf. In: Report 4/2004, Seite 10-12. Eigenverlag.

Bankenmarkt in Osteuropa wächst rasant. Studie: Verdoppelung bis 2011. In: Der Standard 06.09.2007, Seite 22.

Bankwesen: Leistung zahlt sich aus. [WWW Dokument]
http://www.focus.de/jobs/karriere/Gehaltsreport/bankwesen_aid_13662.html,
13.07.2007.

Barthou, P. Zukünftige Ausrichtung des Österreichischen Bundesheeres. [WWW Dokument] <http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/artikel.php?id=333>,
18.02.2006.

Bauer, F. Banken und Hoffen. In: goldener trend 2006, Seite 34-37. Wien.

Bauer, F. Überholspur nach Osten. In: Trend Spezial 06/2007.

Bauer, I. Siebdruck und/oder Digitaldruck: FESPA 2007. In: Papier und Druck 8/2007, Seite 27.

Bauer, K. Ampeln stehen auf Grün. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/archiv>, 27. April 2005.

Bauproduktionswert des Hoch- und Tiefbaus im Oktober 2006 gegenüber dem Vorjahreszeitraum weiterhin steigend. [WWW Dokument] <http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2007019174>, 31.01.07.

Bauproduktionswert des Hoch- und Tiefbaus im September 2006 gegenüber dem Vorjahreszeitraum weiterhin steigend. [WWW Dokument] <http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2007018413>, 31.01.07.

Bauwirtschaft beendet Durststrecke. In: Der Standard. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/>, 7.02.2006.

Becker, G. (Hg.) Von der Beratung zur Vermittlung. Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission. Erstellt von A. Frommann, F. Gradel und F. Herrmann. In: Vierteljahres-Zeitschrift für Erziehung und Gesellschaft 3/2002, Seite 343-356.

Behr, D. LandarbeiterInnen aller Länder.... [WWW Dokument]
<http://www.malmoe.org/artikel/widersprechen/978>, 19.01.2006.

Benisch, E. Assekuranz in Topform. In: goldener trend 2006, Seite 38-42. Wien.

Bentz, U. Das Jammern wird leiser. In: extradienst 4/2006, Seite 204-210. Wien.

Bentz, U. Repro: Schwere Geschäfte. [WWW Dokument]
http://www.extradienst.at/jaos/page/main_archiv_content.tpl?ausgabe_id=111&article_id=20683, 13.11.2007.

Bergolth, R. PPV im ersten Halbjahr. In: Papier aus Österreich 11/2006, Seite S. 40. Wien: Austropapier Zeitschriftenverlags GmbH.

Bericht der Bundesheerreformkommission. [WWW Dokument]
http://www.bmlv.gv.at/facts/bh_2010/archiv/pdf/endbericht_bhrk.pdf, 8.02.2006.

BerufsInfoZentren Wien (Hg.) Wie der Gesundheitsboom die Lebensmittel-Industrie von morgen prägt. In: Vision Rundschau Nr. 116/Jänner 2006, Seite 3-5. [WWW Dokument]
<http://www.ams.or.at/wien/biz/index.htm>.

Besisch, E. Stürmische Reise. In: Trend Spezial 06/2007.

Bichlmaier, A. Erfolgreiche Personalrekrutierung in kleineren und mittleren Informationstechnologieunternehmen. Unveröffentlichte Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, 2001.

Biehl, K.Kaske, R. (Hg.) Arbeiten im Tourismus: Chance oder Falle für Frauen?. In: Verkehr und Infrastruktur 26/2006. Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien.

Bier: Österreichisches Nationalgetränk ist wichtiger Wirtschaftsfaktor. [WWW Dokument]
<http://www.bierserver.at/2001/>, 8.02.2007.

Billiarden für die Bildung. In: EU neu – Das Magazin zur Erweiterung der EU 26.11.2003, Seite 46-47.

Biosprit-Boom treibt Lebensmittelpreise an. In: Der Standard 05.07.2007, Seite 17.

Biotechnologie - Baxter: Standort Wien auf Jahre abgesichert. In: Die Presse 27.11.2003, Seite 9.

Bis Ende 2004 18.800 neue Jobs bei IBM. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/Archiv>.

BITKOM-Branche kommt 2005 in Schwung. [WWW Dokument]
http://www.bitkom.org/de/presse/archiv/8477_28622.aspx, 30.11.2004.

BM für Bildung, Wissenschaft und Kulturret al. (Hg.) Zweiter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht. Erstellt von I. Mandl et al. [WWW Dokument]
http://www.creativwirtschaft.at/download.php?folder=standard&file=zweiterKW_Bericht.pdf, 15.01.2007.

BMBWK, BMVIT, BMWA (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2005. Wien: Eigenverlag, 2005.

BMVIT, BMBWK, BMWA (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2003. [WWW Dokument]
http://www.bmvit.gv.at/sixcms/detail.php/template/i/_e1/3/_e2/0/_e3/1000/_relid/4290/, 4.08.2003.

BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zu den Selbstständig Beschäftigten und zu den freien Dienstverträgen im Jahr 2007. Online: http://www.dnet.at/bali/u_User1.aspx (01. 08. 2008).

BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zum Arbeitskräftepotenzial 2004-2007. Online: http://www.dnet.at/bali/u_User1.aspx (01.08. 2008).

Börsengang steht auf Schiene
ÖIAG-Aufsichtsrat gibt für Teilverkauf der gelben Post grünes Licht - Eine Notierung bis Ende März halten Banker für wenig realistisch
. In: Der Standard 31. Jän. 2006. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/?url=/?id=2324391>, 8.02.2006.

Bollmann: Umwelt und Effizienz sind Top-Themen der Verkehrswirtschaft. [WWW Dokument]
http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20071121_OT50329,
31.01.2008.

Borchert, H. , J. Frank und G. Gustenau Politischer Wert/Nutzen von Engagements im Bereich des internationalen Krisenmanagements unter besonderer Beachtung von Beiträgen und Entwicklungsoptionen des österreichischen Bundesheeres. Wien: Eigenverlag, 2006.

Bornett, W. (Hg.) Exzellenz – eine Frage des Geschlechts. Gender-Aspekte in der Forschungs- und Technologieförderung. Erstellt von A. Dörflinger und S. Sheikh. Wien: KMU Forschung Austria, 2005.

Bott, P. und H. Schade Qualifikationsanforderungen der Betriebe im Bereich Sport. In: FreQueNz-Newsletter 2006, Seite 9, 10. [WWW Dokument]
<http://www.frequenz.net/pool/newsletter%5F06%5Fscreen%2Epdf>, 9.01.2007.

Branchenbericht Chemieindustrie, März 2004. [WWW Dokument] <http://www.ba-ca.com/de/open.html?opencf=/de/8404.html>, 18.01.2005.

Branchenradar Paketdienste. In: Die Wirtschaft. [WWW Dokument] <http://www.die-wirtschaft.at/ireds-11676.html>, 8.02.2006.

Branchenrückblick 2006: Das IT- und Telekom-Jahr im Zeitraffer. In: OTS-
Presseaussendung 29. Dez., 2006.

Briegleb, V. Die fetten Jahre sind vorbei. In: c ´ t 25/2007, Seite 84, 85.

Briegleb, V. Die verschlafene Revolution. In: c ´ t 25/2007, Seite 82-84.

Brücke für den Technologietransfer. In: Austria Innovativ 7/2004, Seite 22-24. Wien: Bohmann.

Brunner, H. et al. Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung braucht Qualität. Und wie!?. Innsbruck: Studien Verlag, 2002.

Büchi, S. Counter Ladys. In: faktum 3/2006. [WWW Dokument]
http://www.faktum.at/jaos/page/main_archiv_content.tpl?ausgabe_id=103&article_id=10015871, 24.01.2007.

Bund spart bei Gebäudeenergie. In: Der Standard 04.10.2003, Seite 22.

BundesarbeiterkammerÖsterreichischer Gewerkschaftsbund (Hg.) Textilschwemme nach Quotenende. Erstellt von E. Dessewffy. In: Arbeit & Wirtschaft 03/2005. [WWW Dokument] http://www.arbeit-wirtschaft.at/aw_03_2005/index.html, 8.03.2006.

Bundesinnung Bau und KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung für das Baugewerbe 2.Quartal 2006. [WWW Dokument]
<http://portal.wko.at/portal.wk?CtxID=33&AngID=1&DstID=0&subcontentparam=bundesinnung%2520bau>, 15.09.2006.

Bundesinnung der Glaser URL: http://www.glaser.bau.or.at/main/.

Bundesinnung der Hafner URL: http://www.hafner.bau.or.at/main/.

Bundesinnung der Kunststoffverarbeiter: Die gewerbliche Kunststoffverarbeitung in Zahlen [www document] URL: http://www.wko.at/kunststoffverarbeiter/frame.htm.

Bundesinnung der Steinmetzmeister URL: http://www.steinmetz.bau.or.at/main/.

Bundesinnung und Landesinnungen Druck (Hg.) Der Countdown läuft. Erstellt von Kimberger. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 1-2/2004, Seite 1-4.

Bundesinnung und Landesinnungen Druck (Hg.) Wohin geht die Reise der kleinen und mittleren Druckerei?. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 10/2003, Seite 7-16.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.) Rahmenprogramm Biotechnologie – Chancen nutzen und gestalten. München, 2001.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2002. Wien: 2003.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2003. Wien: Eigenverlag, 2003.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2004. Wien: Eigenverlag, 2004.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.) Universitätsbericht 2005. Band 1. Wien: Eigenverlag, 2005.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.) Universitätsbericht 2005. Band 2. Wien: Eigenverlag, 2005.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur/BM für Verkehr, Innovation und Technologie (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2006. Wien: Eigenverlag, 2006.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kulturet al. (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2003. Lagebericht gem. § 8 FOG über die aus Bundesmitteln geförderte Forschung, Technologie und Innovation in Österreich. [WWW Dokument] http://www.bmvit.gv.at/sixcms_upload/media/191/fb_03gesamt.pdf.

Bundesministerium für Finanzen (Hg.) Post – Börsegang Post bleibt rot - weiß - rot. [WWW Dokument] www.bmf.gv.at/Pressecenter/Archiv/2005/PK_Unterlage_Post_Boersegang.pdf, 9.02.2006.

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (Hg.) Nachfragemodell Gesundheitswesen, Teil I. Die Schätzung der Gesundheitsausgaben aufgrund demographischer Entwicklung. Erstellt von M. Riedel et al. Wien: Eigenverlag, 2002.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Berufsdetektive, Bewachen und ermitteln. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/oeffentlsicherheit/2004/05_06/artikel_9.asp, 8.02.2006.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Die Grenzen fallen. Die Sicherheit bleibt. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/downloadarea/Folder_Schengen.pdf, 15.01.2008.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Exekutivreform. Weniger Häuptlinge, mehr Indianer. In: Öffentliche Sicherheit 1-2/2004. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/oeffentlsicherheit/2004/01_02/artikel_5.asp, 10.01.2005.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Frauenanteil steigt. In: Öffentliche Sicherheit 7-8/07, Seite 121-122.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Kriminaldienst. Berufsbild Kriminalanalytiker.. In: Öffentliche Sicherheit 1-2/2003. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/oeffentlsicherheit/2003/01_02/artikel_9.asp, 10.01.2005.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Mehr Sicherheit für Österreich. In: Öffentliche Sicherheit 3-4/07, Seite 39-41.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Sicherheit ist gewährleistet. In: Öffentliche Sicherheit 11-12/07, Seite 19-21.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) SPG-Novelle 2005. Reformen für mehr Sicherheit.. In: Öffentliche Sicherheit 11-12/2004. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/oeffentlsicherheit/2004/11_12/artikel_10.asp, 10.01.2005.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Team 04. "Höchstmaß an Sicherheit". In: Öffentliche Sicherheit 11-12/2004. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/oeffentlsicherheit/2004/11_12/artikel_5.asp, 10.01.2005.

Bundesministerium für Justiz (Hg.) Leistungskennzahlen. [WWW Dokument] <http://www.justiz.gv.at/justiz/content.php?nav=18>, 6.02.2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Agrarischer Bildungsbericht 2004. Wien: Eigenverlag, 2005.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Arbeitsplatz Wald. [WWW Dokument] <http://forst.lebensministerium.at/article/articleview/47680/1/14173>, 18.01.2007.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Daten und Zahlen 2007. Eigenverlag [WWW Dokument] http://gpool.lfrz.at/gpoolexport/media/file/Daten_und_Zahlen_2007_deutsch_web.pdf, 6.02.2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Energie aus Holz. [WWW Dokument] <http://forst.lebensministerium.at/article/articleview/47686/1/14173>, 18.01.2007.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Energie aus Holz. [WWW Dokument] <http://forst.lebensministerium.at/article/articleview/47686/1/14173>, 18.01.2007.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Grüner Bericht 2004 - Bericht über die Situation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2003. Wien: Eigenverlag, 2004.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Grüner Bericht 2005. Wien: Eigenverlag, 2005.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.)
Grüner Bericht 2006. Wien: Eigenverlag, 2006.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.)
Grüner Bericht 2007. Wien: Eigenverlag, 2007.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.)
Ideen fürs Land. Erfolgsbeispiele für die Ländliche Entwicklung. Wien: Eigenverlag, 2007.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.)
Landwirtschaft sichert Arbeitsplätze. [WWW Dokument]
<http://land.lebensministerium.at/article/articleview/47285/1/13751>, 18.01.2007.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.)
Lebensmittelbericht 2008. Wien: Eigenverlag, 2007.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.)
Lebensmittelbericht 2008. Wertschöpfungskette Agrarerzeugnisse - Lebensmittel und
Getränke. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.)
Lebensmittelbericht Österreich 2006. , 2006.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.)
Nachhaltige Waldwirtschaft in Österreich - Österreichischer Waldbericht 2004. Wien:
Eigenverlag, 2005.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.)
Pröll: Landwirtschaft und Tourismus sind wichtige strategische Partner. [WWW
Dokument]
http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20070201_OT50068&ch=wirtschaft, 1.02.2007.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.)
Vieh- und Fleischwirtschaft 2004. [WWW Dokument]
<http://publikationen.lebensministerium.at/>, 12.12.2005.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.)
Zukunft durch Bildung - Nachhaltige Perspektiven und Strategien für den ländlichen
Raum. Wien: Eigenverlag, 2005.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) 10 Jahre Soldatinnen beim
Österreichischen Bundesheer. [WWW Dokument]
<http://www.bmlv.gv.at/cms/artikel.php?ID=3793>, 14.01.2008.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Auslandseinsätze. In: Truppendienst
2/2007. [WWW Dokument]
<http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/ausgabe.php?folge=587>, 14.01.2008.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Bundesheer 2010 - Fragen und
Antworten. [WWW Dokument]
http://www.bmlv.gv.at/archiv/a2005/pdfs/20050128_fragen_und_antworten.pdf,
10.02.2005.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Bundesheer 2010 - Phasenplan. [WWW
Dokument] http://www.bmlv.gv.at/archiv/a2005/pdfs/20050128_phasenplan.pdf,
10.02.2005.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Bundesheer 2010 - Presseunterlagen. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/archiv/a2005/pdfs/20050128_presseunterlage.pdf, 10.02.2005.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Bundesheerreform. [WWW Dokument] <http://www.bmlv.gv.at/miliz/milizinfo/artikel.php?id=397&print=1>, 8.02.2006.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Darabos: "Bundesheer für die Aufgaben der Zukunft bestens gerüstet". [WWW Dokument] <http://www.bmlv.gv.at/cms/artikel.php?ID=3786>, 14.01.2008.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Das Reformprojekt "Bundesheer 2010", Von der Bundesheerreformkommission zur Realisierung des "neuen" Bundesheeres. [WWW Dokument] <http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/artikel.php?id=368>, 18.02.2006.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Die Dienstgrade der Soldatinnen. [WWW Dokument] <http://www.bmlv.gv.at/karriere/frauen/karriere.shtml>, 21.01.2008.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Die österreichischen Streitkräfte: Entwicklung, Aufgaben. Militärische Ziele. In: Truppendienst 1/2007. [WWW Dokument] <http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/ausgabe.php?folge=553>.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Einsätze des Österreichischen Bundesheeres. [WWW Dokument] <http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/artikel.php?id=332>, 18.02.2006.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Fokus: Zur aktuellen Diskussion über die Offiziersausbildung im Bundesheer. In: Truppendienst 2007. [WWW Dokument] <http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/ausgabe.php?folge=606>, 14.01.2008.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Inlandseinsätze. In: Truppendienst 2/2007. [WWW Dokument] <http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/ausgabe.php?folge=586>, 14.01.2008.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Karriere beim Heer, Frauen gehen ihren Weg. Wien: Eigenverlag, 2004.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Management ÖBH 2010. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/facts/management_2010/index.shtml, 14.01.2008.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Resümee und Ausblick. In: Truppendienst 2/2007. [WWW Dokument] <http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/ausgabe.php?folge=588>, 14.01.2008.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Spannende Herausforderung - Internationale Erfahrung. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/ausle/auslepd/aufgaben_kpe.shtml, 14.01.2008.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Überblick über die österreichischen Streitkräfte. [WWW Dokument] <http://www.bmlv.gv.at/facts/ueberblick.shtml>, 14.01.2008.

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Hg.) Statistik - Güterschiffahrt auf der Donau. [WWW Dokument] http://www.bmvit.gv.at/verkehr/schiffahrt/binnen/downloads/bsta_pdf.pdf, 30.01.2008.

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Abteilung II/St 1 (Hg.) Statistik Straße und Verkehr. Wien: Eigenverlag, 2005.

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie Österreichische Bundesbahnen (Hg.) Der neue Hauptbahnhof. [WWW Dokument] <http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/bahnhofwien/index.htm>, 31.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Arbeitskräftepotenzial (Österreich gesamt) - Jahresdurchschnittswerte 2007 (12 Monate). [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/r_Report1.aspx, 28.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Arbeitskräftepotenzial (Österreich gesamt) - Jahresdurchschnittswerte 2007 (12 Monate). [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/r_Report1.aspx, 28.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Ausbildung und Weiterbildung im Tourismus in Österreich. Wien: Eigenverlag, 2001.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) ÖNACE 2 Steller - Zeitreihe von 01/2007 bis 12/2007. Österreich gesamt, nur Frauen. [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/n_Nace1.aspx, 23.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) ÖNACE 2 Steller - Zeitreihe von 01/2007 bis 12/2007. Österreich gesamt, nur Frauen. [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/n_Nace1.aspx, 23.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) ÖNACE 2 Steller - Zeitreihe von 01/2007 bis 12/2007. Österreich gesamt, nur Männer. [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/n_Nace1.aspx, 23.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) ÖNACE 2 Steller - Zeitreihe von 01/2007 bis 12/2007. Österreich gesamt, nur Männer. [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/n_Nace1.aspx, 23.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) ÖNACE 2 Steller - Zeitreihe von 01/2007 bis 12/2007. Österreich gesamt. [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/n_Nace1.aspx, 23.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) ÖNACE 2 Steller - Zeitreihe von 01/2007 bis 12/2007. Österreich gesamt. [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/n_Nace1.aspx, 23.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Österreichisches Montan-Handbuch 2005. Bergbau - Rohstoffe - Grundstoffe - Energie.. Wien [WWW Dokument] www.bmwa.gv.at/NR/rdonlyres/9FDBD914-C2D8-4299-BCE9-E05691FC3C2A/0/Montanhandbuch2005.pdf, 2005, 29. Jän., 2007.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Österreichisches Reformprogramm für Wachstum und Beschäftigung. 2. Umsetzungsbericht 2007. [WWW Dokument] <http://www.lissabon-strategie.at/NR/rdonlyres/BAAE7626-7046-46AF-9AB6-B41B46E78BB9/30031/2Umsetzungsbericht.pdf>, 4.02.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Schifffahrt - Zeitreihe von 01/2006 bis 12/2006. [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/n_Nace1.aspx, 4.02.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Wirtschaftsbericht Österreich 2007. Eigenverlag [WWW Dokument] <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/wirtschaftsbericht%202007.pdf>, 21.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Wirtschaftsbericht Österreich 2007. Erstellt von V. Farré Capdevila. Wien: Eigenverlag, 2007.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit Bundesministerium für Finanzen (Hg.) Wirtschaftsbericht Österreich 2007. Wien [WWW Dokument] <http://www.bmwa.gv.at/NR/rdonlyres/FC78CFAE-3175-43A3-93D3-E75D179EA88B/0/wb2007.pdf>, 2007, 4.02.2008.

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung et al. (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2007. Wien: Eigenverlag, 2007.

Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft der Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Touristisches Potenzial bei Gesundheitsurlauben noch lange nicht ausgeschöpft. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=121297&BrID=0&DstID=252, 15.07.2004.

Cagran, E. Sportland Österreich. In: faktum 6-7/2006. [WWW Dokument] http://www.faktum.at/jaos/page/main_archiv_content.tmpl?ausgabe_id=107&article_id=10016527, 24.01.2007.

Cap Gemini Ernst & Young (Hg.) IT-Trends 2004. Neue Einsichten und Aussichten. [WWW Dokument] <http://www.at.capgemini.com/servlet/PB/show/1282126/IT-Trends%202004.pdf>, 2004, 2.09.2004.

Cap Gemini Ernst & Young (Hg.) Studie IT-Trends 2004. Neue Einsichten und Aussichten. Eigenverlag, 2004.

Capgemini Central, Southern, Eastern Europe (Hg.) Studie IT-Trends 2005. Paradigmenwechsel in Sicht. Eigenverlag, 2005.

Cerha, S. So wird man Vermögensberater. In: Gewinn 9/2005, Seite 124-125.

Cerha, S. und M. Maier "Ein Jus-Studium allein reicht oft nicht mehr!". In: Gewinn 11/2004, Seite 124-129.

Cerha, S. und M. Maier Informatiker mit Wirtschaftskennntnissen sind gefragt. In: Gewinn 2/2005, Seite 90-94.

Cerha, S. und M. Maier Massenstudium Betriebswirtschaftslehre. In: Gewinn 10/2004, Seite 146-150.

Cerha, S. und M. Maier Technik: Die Topverdiener unter den Akademikern. In: Gewinn 12/2004, Seite 116-121.

Cerny-Wolf, C. Die österreichischen Modefotografen. In: Extradienst 9/2005, Seite 128-136. Wien: Mucha Verlag.

Chemie und Pharma wachsen weiter, aber.... In: DHK-Aspekte - Das Magazin der deutschen Handelskammer in Österreich 5/2006, Seite S.6-13.

Chipausrüster ASML dreht ins Plus. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/archiv>, 19.01.2005.

City Patrol. [WWW Dokument] <http://www.securitas.at/www/secat/news.nsf/0/10E35280FCC956B3C1256BDD0034E0A5/?OpenDocument>, 10.01.2005.

- Commenda, O. ÖBH 2010. Die Realisierung. Wien: Management ÖBH 2010 - Bundesministerium für Landesverteidigung , 2005.
- Coudenhove, C. Edel bedruckte Blickfänge. In: Bestseller 6/2005, Seite 38-40.
- Coudenhove, C. Für jedes Thema das passende Bild. In: bestseller 10/2007, Seite 52-55.
- Coudenhove, C. Papier wird 2006 teurer. In: Horizont 16/2006, Seite 19. Perchtoldsdorf.
- Coudenhove, C. Routine-Shootings und Innovationsgeist. In: Bestseller 10/2004, Seite 44-46. Perchtoldsdorf [WWW Dokument] Manstein.
- Coudenhove, C. Vorsichtiger Optimismus und Konsolidierung. In: Horizont 18/2006, Seite 39. Perchtoldsdorf.
- Dabringer, C. Recht haben alleine macht nicht satt. Jus Spezial. Spezialisierungen verbessern Jobchancen erheblich. [WWW Dokument]
<http://www.diepresse.com/home/wirtschaft/karriere/310792/index.do>, 13.07.2007.
- Das Bauernsterben in Wien geht weiter. In: Die Presse 02.05.2006, Seite S.9.
- Das Geschäft mit der Angst. [WWW Dokument] <http://economy.at/?url=/?id=2989093>, 1.02.2008.
- Das steht im aktuellen Forschungs- und Technologiebericht der Regierung. In: Austria Innovativ 6/2007, Seite 16-19.
- Datensicherheits-Schwerpunkt. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 2/2007, Seite S.26.
- Davidovits, D. Junge Juristen sind Firmen weniger wert. [WWW Dokument]
<http://www.kurier.at/archiv/>, 16.11.2003.
- Davidovits, D. Mehr Motivaten für kostbare Krankenpfleger. In: Der Kurier 11. Dez. 2004.
- Deloitte Touche Tohmatsu (Hg.) TMT Trends 2005: Predictions, 2005. A focus on the technology sector. London: Eigenverlag, 2005.
- Denk, P. Artgerechte Haltung. Warum Auslagern jetzt für die EDV von Klein- und Mittelbetrieben interessant wird.. In: Das österreichische Industriemagazin 5/Mai 2005, Seite 90-92.
- Denk, P. EDV-Konsolidierung. Sparen statt Sperren. In: Das österreichische Industriemagazin 6/Juni 2005.
- Denk, P. Verstärkt und verantwortet. SAP Österreich stockt im Sog der lange erwarteten Nachholeffekte bei den IT-Investitionen kräftig Personal auf. In: Das österreichische Industriemagazin 4/April 2005, Seite 79.
- Der Arzt nimmt sich das Wort. Gestresste Mediziner neigen zur Machtausübung. [WWW Dokument] <http://www.aerztewoche.at/viewArticleDetails.do?articleId=6946>, 28.01.2008.
- Der CIO als Change Manager. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=89570&n=6>, 8.02.2005.

Der deutsche IT-Arbeitsmarkt zieht wieder an. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/archiv>, 28.01.2005.

Der Motivumkreis bei der Wahl von Getränken. In: Getränkezeitung. [WWW Dokument]
http://www.getraenkeverband.at/cms/index.php?option=com_content&task=blogsection&id=7&Itemid=77, 8.02.07.

Der Teich ist fast leer gefischt. Die neuen Trends in der IT-Branche. In: Die Presse/Karrierebeilage 30. Sept., 2006, Seite S.2-3.

Deutsch, A. Ausgebrannte Manager: Burnout und Boreout nehmen zu. In: Die Wirtschaft. [WWW Dokument] <http://www.die-wirtschaft.at/ireds-39872.html>, 30.07.2007.

Deutscher Drucker Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG (Hg.) Kundenbedürfnisse erfüllen – und aktiv wecken. In: Deutscher Drucker 5/2004, Seite 40-41.

DiamondCluster International Inc. (Hg.) 2005 Global IT Outsourcing Study. Washington: Eigenverlag, 2005.

Die 50 häufigsten Lehrberufe. [WWW Dokument]
http://www.ibw.at/ibw_mitteilungen/art/now_208_05_wp.pdf, 16.03.2007.

Die Brücke vom Landwirt zum Energieexperten. In: Die Presse 06.05.2006, Seite S.K20.

Die Gastronomie in Österreich wächst. Qualitative und quantitative Verbesserungen - Angebot passt sich geänderten Lebensgewohnheiten an. In: Österreichische Gastronomie- & Hotelzeitung 32-33/2003, Seite 1-2.

Die Geschichte der Vorarlberger Textil- und Bekleidungsindustrie. [WWW Dokument]
<http://www.vtex.at/indexA.html>, 2.03.2006.

Die Justiz geht nach Osten. In: EU neu – Das Magazin zur Erweiterung der EU, 26.11.2003, Seite 42-44.

Die Justizwache. [WWW Dokument] www.fbz-strafvollzug.at/berufsgruppen.html, 6.02.2008.

Die Lust am Dialog mit den Kunden steigt weiter. In: Horizont 10/2005, Seite 17.

Die Macherinnen. [WWW Dokument]
http://www.faktum.at/jaos/page/main_aktuell_content.tpl?article_id=10020635.

Die mageren Jahre sind für den IT-Markt vorbei. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/Archiv>, 16.08.2004.

Die neuen Aufgaben des CIO. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=88643&n=6>, 19.01.2005.

Die österreichische Holzindustrie Branchenbericht 2005-2006. [WWW Dokument]
http://www.holzindustrie.at/Branchenbericht_2005_2006.pdf, 6.02.2007.

Die Seilbahnen Österreichs - der Motor des Wintertourismus. [WWW Dokument]
http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&STID=358921&DstID=268, 30.01.2008.

Die vielen Ziele der IT-Manager. [WWW Dokument] [http://derstandard.at/archiv, 6.10.2004](http://derstandard.at/archiv,6.10.2004).

Die Waldheimat wird mediterran. In: Der Standard 04.04.2007, Seite 11.

Die wichtigsten IT-Trends. In: Computerwoche 07. Nov. 2005. [WWW Dokument] http://www.computerwoche.de/hp_cw_mittelstand/titel/570090/index7.html, 15.01.2006.

Die Zukunft der Sicherheit. [WWW Dokument] <http://www.securitas.at/>, 14.02.2006.

Diez, G. Beruf: Schriftsteller. In: Die Zeit 34/2007, Seite 43.

Digitale Technik immer unterhaltsamer. [WWW Dokument] [http://derstandard.at/archiv, 8.01.2005](http://derstandard.at/archiv,8.01.2005).

Droht Billig-Stahl-Schwemme in Europa?. Europas Stahlkonzerne verärgert über chinesischen Dumping-Stahl. [WWW Dokument] <http://www.orf.at/071008-17421/index.html>, 10.10.2007.

Dworak, O. Strategische Forschungsagenda. In: Papier aus Österreich 3/2006, Seite 12-14. Wien: Austropapier Zeitschriftenverlags GmbH.

Dworak, O. Technologieplattform Forst-Holz-Papier. In: Papier aus Österreich 3/2005, Seite 12-15.

E-Mail Stress hemmt Produktivität. In: Online-Standard. [WWW Dokument] <http://derstandard.at>, 16.08.2007.

Ebeert, D. Am Puls der Zeit. Ein Interview mit Konstantin Klien. In: Versicherungsrundschau. Zeitschrift für das Versicherungswesen 05.2007.

Ebeert, D. Branchenzahlen 2006: Mildes Wachstum geprägt von hohen Leistungen. In: Versicherungsrundschau. Zeitschrift für das Versicherungswesen 04.2007.

Ebeert, D. Europa versichert - Business is high but still local. In: Versicherungsrundschau. Zeitschrift für das Versicherungswesen 06.2007.

Ebeling, P. Bücher auf Bestellung. In: Publishing Praxis April 2004, Seite 20-27. Ostfildern: Deutscher Drucker Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.

Eberl, S. und D. Hachmeister Veränderung des Aufgabengebiets der Internen Revision und die Abgrenzung zum Controlling. In: ZfCM (Zeitschrift für Controlling und Management) 205/007, Seite 317-325.

Eder, J. Aufschwung für die Tageszeitungen. In: Horizont 13/2004, Seite 1. Perchtoldsdorf: Manstein.

Eder, J. et al. Medienmacher mit Mut. In: trend/Bestseller Medien Spezial 2005 2004. Wien.

Eder, J. ÖAK: Printmedien im Verkaufsminus. In: Horizont 9/2004, Seite 1. Perchtoldsdorf: Manstein.

Eder, J. Private and public employment agencies in Austria. A comparative study of customer values and interests concerning the search for personnel. Unveröffentlichte Diplomarbeit der Universität Wien. Wien, 2003.

Ehalt, H. Kulturwissenschaften - Instanzen der Reflexion und Kritik des kulturellen Lebens. In: Austria Innovativ 6/2007, Seite 50-54.

Eichmann, H. Branchenanalysen zu Arbeit und Beschäftigung in Wiener Creative Industries. [WWW Dokument] www.forba.at/kreativbranchen-wien, 15.01.2008.

Eimer, A. Die Pharmabranche. In: Frankfurter Allgemeine Hochschulanzeiger 1/2008, Seite 30, 31.

Ein guter Schnitt reicht nicht mehr. [WWW Dokument] <http://diepresse.com/home/leben/mode/345560/index.do?from=simarchiv>, 29.01.2008.

Ein Image wird aufpoliert: Experten beim Themenabend der Kleinen Zeitung über Jobs in der Baubranche. In: Kleine Zeitung 38773, Seite S.21-22.

Ein Jahr der Veränderungen. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 2/2007, Seite S.3.

Ein Ort mit vielen Möglichkeiten. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/Archiv>, 4.08.2003.

Einzelhandel - Leistungs- und Strukturdaten. [WWW Dokument] <http://wko.at/statistik/jahrbuch/handel-groessen-eh.pdf>, 16.03.2007.

Elektrische Automatisierung – Ein Wachstumsmarkt. In: a3 Volt – Automatisierung – Elektrotechnik – Elektronik – Logistik 9/2002.

Elektronikindustrie wächst überdurchschnittlich. [WWW Dokument] <http://www.iv-net.at/open/all/beitrag.php?id=429>, 26.01.2006.

Elektronische Befundübermittlung – Zeitsparende Kommunikationswege zwischen Arzt und Patient. In: Der Standard., 13.11.2001.

Eltner, C. Versicherungswirtschaft vor großen Herausforderungen. Ein Interview mit Gerlinde Wagner. In: Versicherungsrundschau. Zeitschrift für das Versicherungswesen 03.2007.

Ende der Hundstage. In: Industriemagazin 2. Feb., 2007. [WWW Dokument] [http://www.industriemagazin.at/index.php?id=im-artikel&tx_ttnews\[tt_news\]=1721](http://www.industriemagazin.at/index.php?id=im-artikel&tx_ttnews[tt_news]=1721), 5. Feb., 2007.

Ende Oktober 2006 weiter ansteigende Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau. [WWW Dokument] <http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2007019180>, 31.01.07.

Ende September 2006 Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau weiter ansteigend. [WWW Dokument] <http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2007018421>, 31.01.07.

Endl, M. Höhenflug braucht Techniker. In: Standard 9./10. Sept. 2006.

Endlich eine Detektivausbildung. In: Steirische Wirtschaft 15.10.2004, Seite 23.

Engpässe bei Holz-und Papierindustrie. [WWW Dokument] www.orf.at, 4.03.2006.

Entwicklung des Ernährungsverbrauchs 1955-2005. [WWW Dokument] <http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2006016564>, 26.02.07.

Entwicklung des TK-Marktes 2006. [WWW Dokument] http://www.telekom-presse.at/channel_telekom/news_26743.html, 30. Jän., 2007.

Eppelsheim, P. Der Alleskönner für Millionäre. [WWW Dokument] <http://berufundchance.fazjob.net/s/RubC43EEA6BF57E4A09925C1D802785495A/Doc~E4F7512C5DB874DD5BB68F48C61CADEEE~ATpl~Ecommon~Spezial.html>, 7.01.2008.

Equihs (Hg.) Arbeiten in der New Economy. Erstellt von A. Wroblewski und M. Unger. Wien: Eigenverlag, 2002.

Es wird einen Kampf ums Holz geben. In: Der Standard 30.10.2006, Seite S.9.

Essen außer Haus. Der 2. Lebensmittelbericht Österreich beschäftigt sich auch mit Gastronomie und Beherbergung. In: Österreichische Gastronomie- & Hotelzeitung 44/2003, Seite 46.

ETH-Zentrum für Unternehmenswissenschaften (Hg.) China, Wachstum, Bildung - die Trends 2006. Erstellt von I. Kisseloff. In: io new management 1-2/2006, Seite 9-13. Zürich: Handelszeitung Fachverlag AG.

EU-Erweiterung macht Österreich zum Schlusslicht für europäische Logistik. [WWW Dokument] http://81.169.177.92:8080/IIL/content/newscontainer/austrialogistik/index_ger.html, 13.02.2006.

EU-Prämien für weniger Weinanbau. In: Der Standard 05.07.2007, Seite 17.

European Travel Commission (Hg.) Tourism Trends for Europe. [WWW Dokument] http://tourism.wu-wien.ac.at/oegaf/pdfs/ETC_Tourism_Trends_for_Europe_09-2006_ENG.pdf, 16.01.2007.

Eurydice (Hg.) Schlüsselzahlen zum Bildungswesen in Europa 2005. [WWW Dokument] http://www.eurydice.org/ressources/eurydice/pdf/0_integral/052DE.pdf, 29.01.2007.

Fachgruppe Druck (Hg.) Arbeitsmarkt. [WWW Dokument] http://www.druck.or.at/news/pressroom/press_05.htm, 15.11.2003.

Fachgruppe Druck (Hg.) Ausbildungs- und Lehrlingsfragen. [WWW Dokument] http://www.druck.or.at/news/pressroom/press_03.htm, 15.11.2003.

Fachgruppe Druck (Hg.) Außenhandel in der Druckbranche. [WWW Dokument] http://www.druck.or.at/news/pressroom/press_06.htm, 15.11.2003.

Fachgruppe Druck (Hg.) Mitgliederentwicklung. [WWW Dokument] http://www.druck.or.at/news/pressroom/press_07.htm, 15.11.2003.

Fachgruppe Druck (Hg.) Wirtschaftliche Situation. Konjunkturstatistik. [WWW Dokument] http://www.druck.or.at/news/pressroom/press_04.htm, 15.11.2003.

Fachhochschulrat (Hg.) Gesundheit und Pflege an die Fachhochschule? Studie zu Status quo und Trends im Berufsfeld und in der Aus- und Weiterbildung im Gesundheits- und Pflegewesen. Erstellt von E. Gruber und M. Kastner. In: Schriftenreihe des Fachhochschulrates Band 11. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG, 2005.

Fachkräftemangel bei Metallberufen. [WWW Dokument] <http://oesterreich.orf.at/stories/174601/>, 26.02.07.

Fachkraft, bitte melden

Tausende Netzwerkspezialisten fehlen in Österreich. In: Der Standard 12. Dez. 2005. [WWW Dokument] <http://ecaustria.at/?url=/?id=2273189>, 14.01.2006.

Fachverband Bergbau-Stahl (Hg.) Jahresbericht 2005. [WWW Dokument] http://www.bergbaustahl.at/UserFiles/File/Veroeffentlichungen/JB_2005.pdf, 2005, 29. Jän., 2007.

Fachverband der Lebensmittelindustrie, Zaunergasse 1-3, 1030 Wien (Hg.) Lebensmittelindustrie Österreichs - Die wirtschaftliche Entwicklung 2005. [WWW Dokument] http://www.getraenkeverband.at/cms/index.php?option=com_content&task=blogsection&id=7&Itemid=77, 8.02.2007.

Fachverband der Bekleidungsindustrie (Hg.) 1. Halbjahr 2007: Exporterfolge wiederum wichtiger Impulsgeber. [WWW Dokument] http://213.129.246.203/fashion-cgi/viewpage_ge.pl?titel=1._Halbjahr_2007:_Exporterfolge, 9.01.2008.

Fachverband der Bekleidungsindustrie (Hg.) Auslaufen der China Quoten. [WWW Dokument] http://213.129.246.203/fashion-cgi/viewpage_ge.pl?titel=Auslaufen_der_China_Quoten, 21.01.2008.

Fachverband der Bekleidungsindustrie (Hg.) Pressemeldung: Relative Zufriedenheit mit 1. Halbjahr 04. [WWW Dokument] http://www.fashion-industry.at/pages_d/news.html, 11.02.2005.

Fachverband der Bergwerke und Eisen erzeugenden Industrie (Hg.) Entwicklung im Bergbau 2002 uneinheitlich. Vorsichtiger Optimismus für 2003. . Presseaussendung, 18.06.2003.

Fachverband der chemischen Industrie: Chemische Industrie kämpft mit schleppender Konjunktur November 2002 [WWW document] URL: <http://www.fcio.at/home/news/morenews.asp?nid=133>.

Fachverband der chemischen Industrie: Österreichs kunststoffverarbeitende Industrie unter Druck, Juni 2002 [WWW document] URL: <http://www.fcio.at/kunststoffe/publikationen/Druck.html>.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) Elektro- und Elektronikindustrie präsentiert Branchenzahlen 2003. In: FEEI-Info Jun.04. Eigenverlag.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) Jahresbericht 2002. Wien: Friedrich VDV, 2003.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) Jahresbericht 2003. Wien: Eigenverlag, 2004.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) Jahresbericht 2003. FEEI - Fachverband der Elektro und Elektronikindustrie. Wien: Eigenverlag, 2004.

Fachverband der Nahrungs- und Genussmittelindustrie (Hg.) Die Lebensmittelindustrie Zahlen, Daten, Fakten 2005. .

Fachverband der Textilindustrie Österreich (Hg.) Kennzahlen der Textilindustrie. [WWW Dokument] <http://www.textilindustrie.at/p2/stat.asp?l=de>, 16.02.2006.

Fachverband der Textilindustrie Österreichs (Hg.) Statistischer Jahresbericht 2004. Wien: Eigenverlag, 2005.

Fachverband für Werbung und Marktkommunikation (Hg.) Werbebarometer Rückblick 07 Ausblick Juni-Nov 07. [WWW Dokument]
<http://www.fachverbandwerbung.at/presse/?download=128>, 15.8.2007.

Fachverband PPV Vereinigung PPV Austria (Hg.) Jahresbericht PPV 2004. Wien: Eigenverlag, 2005.

Fachverband Unternehmensberatung und Informationstechnologie (Hg.) UBIT Jahresbericht 2004. Wien: Eigenverlag, 2005.

Fachverband Werbung und Marktkommunikation (Hg.) Werbebarometer. Rückblick 2006. Ausblick Dezember 06 – Mai 07. [WWW Dokument]
<http://www.fachverbandwerbung.at/mmdb/1/2/226.pdf>, 15.02.2007.

Fasthuber, S. Wiener Blues. In: Falter 1-2/2008.

FEEI - Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) FEEI Jahresbericht 2004. [WWW Dokument] http://www.feei.at/db/auth/show_doc.php?id=2569, 26.01.2006.

Feuriger Protest der Postler. In: Der Kurier 30. Jän. 2006. [WWW Dokument]
<http://kurier.at/wirtschaft/1262611.php>, 8.02.2006.

FH Wiener Neustadt (Hg.) Wirtschaftsberatung in Österreich 2005/2006. Unternehmensberater IT-Berater. Markt und Branche, Struktur und Entwicklung. Erstellt von Michael Torggler und Christian Wagner. Wr. Neustadt: Eigenverlag, 2006.

fh-campus wien (Hg.) Frauen in technischer Ausbildung. In: FH-Campus, Der Bildungsreport des fh-campus Wien Jun.04, Seite 4-5. Eigenverlag.

Fischer, H. (Hg.) Traumberuf Journalist!? Einsichten und Ansichten, Polemisches und (Selbst)Kritisches. Graz: Leykam, 2004.

Fischer-Wickenburg, U. Hightech-Special. In: Die Presse 15.02.2005.

Fitnessbranche auf Expansionskurs. [WWW Dokument]
http://portal.wko.at/wk/sn_detail.wk?AngID=1&DocID=576496&StID=278061, 9.01.2007.

Fitzthum, R. it-indikator 2005/I. Quartal. Eigenverlag.

Fitzthum, R. it-indikator 2005/III. Quartal. Eigenverlag, 16.01.2006.

Fitzthum, R. it-indikator 2005/IV. Quartal und Jahrestrends 2005. Eigenverlag, 16.01.2006.

Fleischhacker, R. Generationswechsel. In: Papier aus Österreich 9/2005, Seite 48-49. Wien: Austropapier Zeitschriftenverlags GmbH.

Fleischhacker, R. Neue Dimensionen im Verpackungsdesign. In: Papier aus Österreich 3/2005, Seite 44-45.

FORBA (Hg.) e-Work: Neue Jobchancen - real oder virtuell?. Erstellt von J. Flecker und H. Zilian. Wien: AMS Wien, 2002.

FORBA (Hg.) Erfahrungsgelitetes Arbeiten in der automatisierten Produktion. Neue Anforderungen an die Personalpolitik, Ausbildung und Arbeitsgestaltung. Erstellt von M. Krenn und J. Flecker. Wien: Eigenverlag, 2000.

FORBA/ Johanneum Research (Hg.) Branchenanalyse zu Arbeit und Beschäftigung in Wiener Creative Industries. Architektur, Design, Film/Rundfunk, Software/Multimedia und Werbung. Erstellt von Hubert Eichmann et al. Wien: Eigenverlag, 2005.

Forschung in der Pharmaindustrie II. In: Chemie – Das österreichische Magazin für Wirtschaft und Wissenschaft 4/2001, Seite 10.

Forschungsgesellschaft für Wohnen, Bauen und Planen/Institut für Ökonometrie, OperationsResearch und Systemtheorie der TU Wien (Hg.) FGW-Bauvorschau 2005. Erstellt von W. Amann, B. Schuster und E. Deutsch. Wien: Eigenverlag, 2004.

Forschungsinstitut betriebliche Bildung Nürnberg (Hg.) Segmentierung von Anforderungsniveaus. Das Erkenntnispotenzial von Qualifikationsentwicklungsforschung. Erstellt von L. Galiläer. [WWW Dokument]
http://www.bwpat.de/ausgabe11/galilaeer_bwpat11.pdf, 30.01.2008.

Forstarbeiter im Dauerstress. In: Kurier 38983, Seite S.23.

Forsthuber, M. Paradies für Sekretärinnen. In: Trend 05.2007.

Forsthuber, M. Wozu studieren?. In: trend 10/2004, Seite 160-185.

Forstshuber, M. Die 30 dümmsten Lehren im Management. In: Trend - Das österreichische Wirtschaftsmagazin Mär.04, Seite 163-183.

Franz Bogner Die „Wiener Schule der Vernetzten Kommunikation - ein Beitrag zur Entkrampfung des Diskurses über Integrierte Kommunikation. [WWW Dokument]
http://www.prva.at/docs/Bogner_Vernetzte_Kommunikation.pdf, 17.8.2007.

Freisleben-Teuscher, Ch. Ärzte schätzen Ergotherapie. In: Ärzte Woche Nr. 13/2004. [WWW Dokument]
<http://www.aerztewoche.at/viewArticlePrintDetails.do;jsessionid=B5A89E6C1443F2840F5F0173640FDD6E?articleId=2951>, 23.01.2007.

Fritz, E. Wir brauchen nicht nur Tools, sondern Lösungen!. In: Deutscher Drucker 7/2004, Seite 13-14.

Fucik, R. Neues im Berufsrecht. In: ÖJZ (Österreichische Juristen-Zeitung) 01/2008, Seite 111.

Fünf Trends bestimmen die IT-Welt. In: Computerwelt 23. Aug. 2005. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=97505&n=26&s=96053>, 14.01.2006.

Fuith, U. Reisen zu Gott. [WWW Dokument]
http://www.faktum.at/jaos/page/main_archiv_content.tpl?ausgabe_id=123&article_id=10019835.

Fuith, U. Vor dem Ankick. [WWW Dokument]
http://www.faktum.at/jaos/page/main_archiv_content.tpl?ausgabe_id=124&article_id=10020017, 9.01.2008.

Furtner Ein Rechenrätsel aus der modernen Arbeitswelt - Die Auflösung. In: Mitteilungsblatt des Österreichischen Dolmetscherverbandes UNIVERSITAS 2007/2, Seite 17-18.

Fußball wird abgefeiert. In: ÖGZ 38/2007, Seite 1,2.

Galiläer, L. Segmentierung von Anforderungsniveaus - das Erkenntnispotenzial von Qualifikationsentwicklungsforschung. In: bwp@ 11/2006. [WWW Dokument] http://www.bwpat.de/ausgabe11/galilaer_bwpat11.pdf, 17.01.2007.

Galiläer, L. und B. Zeller Veränderte Qualifikationsanforderungen an der Schnittstelle von einfacher Arbeit und Facharbeit - Das Beispiel elektrotechnische Tätigkeiten. In: f-bb Newsletter 03/2006, Seite 1, 2. [WWW Dokument] http://www.f-bb.de/fbb/newsletter/pdf/f-bb_newsletter_3_2006.pdf, 9.01.2007.

Gary, G. Baubranche in Bau. In: Der Standard., 10.02.2007.

Gary, G. Baubranche in Bau. In: Immobilienstandard 17./18.02.2007, Seite I1. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/?url=/?id=2777675>, 26.02.07.

Gasser, G. Die den Laden schmeißen. In: Wirtschaftsnachrichten süd 02.2007. [WWW Dokument] <http://www.wn-online.at/pdf/1172853750.pdf>, 16.08.2007.

Geldregen für die Verkehrswege. In: Die Presse 27.03.2007.

Geldregen für die Verkehrswege. In: Die Presse 27.3.2007, Seite 1-2. Wien, 2007.

Geriatrische Langzeitpflege. Situation und Entwicklungsperspektiven. [WWW Dokument] <http://www.arbeiterkammer.at/pictures/d9/MuG87.pdf>, 16.04.2007.

Gesamtverband Kommunikationsagenturen (Hg.) GWA Frühjahrsmonitor 2007. [WWW Dokument] http://www.gwa.de/uploads/media/FM07_Konjunktur.pdf, 16.03.2007.

Gesundheitsberufe. Heilen und Helfen - Job der Zukunft. In: Die Presse, "Beruf & Karriere" 28.06.2003.

Gewerkschaft Metall-Textil (Hg.) Veränderungen in Textil- und Bekleidungsbranche. [WWW Dokument] http://www.metaller.at/servlet/ContentServer?pagename=GMT/Page/GMT_Index&n=GMT_0.a&cid=1137593407272, 16.02.2006.

Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung (Hg.) Gemeinsame Standortsicherung mit modernstem Technologie Design. Textiles Netzwerk-Management der Sozialpartner. [WWW Dokument] http://www.oegb.or.at/servlet/ContentServer?pagename=GMT/Page/GMT_Index&n=GMT_1.1.a&cid=1137671770838, 6.02.2008.

Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung (Hg.) Glück auf! Dezember 2007 Textil-Bekleidung-Leder. [WWW Dokument] http://netzwerke.oegb.at/servlet/ContentServer?pagename=GMT/Page/GMT_Index&n=GMT_40.a&cid=1147881424042, 6.02.2008.

Gewinn an Sicherheit. In: Öffentliche Sicherheit 12A 05. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/oeffentlsicherheit/2005/12/TEAM_04.pdf, 15.02.2006.

Gewinn- und Umsatzwarnung bei Infineon. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/archiv>, 13.01.2005.

Giraud, M. , B. Kelen und M. Kranewitter Wiener Frühling im Zeichen der Translationswissenschaft. In: Mitteilungsblatt des Österreichischen Dolmetscherverbandes UNIVERSITAS 2007/2, Seite 4., 21.01.2008.

- Glück, A. Der Wandel der Medienlandschaft durch die rasanten technischen Entwicklungen. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 5/2003, Seite 2-4.
- Glück, A. Mobilitätslösungen für Übermorgen. In: Austria Innovativ 2/2006, Seite S.6-S.10. Wien: Bohmann Druck u. Verlag GesmbH.
- Glück, A. Österreichs Verlagslandschaft und die Fährnisse der Medienkrise. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 8-9/2003, Seite 3-10.
- Glück, A. Optimale Ausnutzung der Werkstoffeigenschaften. In: Austria Innovativ 2/2006, Seite S.28-S.29. Wien: Bohmann Druck u. Verlag GesmbH.
- Glück, A. Papier bleibt geduldig. In: Papier aus Österreich 3/2005, Seite 26-29.
- Glückliches Tourismusland Österreich. Trotz guter Bilanz - niedrige Einkommen und wenig Karrierechancen. In: ÖGZ - Österreichische Gastronomie- & Hotelzeitung 6/2004, Seite 3.
- Go East: Schiene, Straße, Wasser ausbauen. In: Wiener Wirtschaft Nr. 37/15.09.2006, Seite S.8-9.
- Goldfuss, E. Innenministerin Lise Prokop im Interview über das neue Bild der Polizei, Videoüberwachung und Karrierechancen bei der Polizei. In: Polizei 05. Das Magazin der österreichischen Exekutive, Seite 7-9. LW Werbe- und Verlagsgesellschaft.
- Graber, R. "Wachstum ist nur noch in Asien machbar". [WWW Dokument] <http://derstandard.at/archiv>, 13.01.2005.
- Gröschl, M. Winz-Tech bis in die kleinsten Ecken. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/archiv>, 18.10.2004.
- Grolig, P. und J. Wolf Private Sicherheitsunternehmen boomen. Vom radelnden Nachwächter vor 100 Jahren zum Anbieter von Hightech-Security-Komponenten. In: Kurier 18.10.2004, Seite 25.
- Groll, M. Auf dem Holzweg. In: Trend 01.02.07, Seite 86-88.
- Grossmann, R. und K. Scala Intelligentes Krankenhaus. Innovative Beispiele der Organisationsentwicklung in Krankenhäusern und Pflegeheimen. Wien: Springer-Verlag, 2002.
- Groth, T. Entscheiden im Zeitalter der Globalisierung. Achtsamkeit statt Fassadenbau. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 03.2006. [WWW Dokument] <http://www.hernstein.at/Media/2006-3.pdf>, 6.08.2007.
- Groß, F. Ausbildungsphilosophie für das Österreichische Bundesheer 2010. [WWW Dokument] <http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/artikel.php?id=301>, 8.02.2006.
- Große IT-Berater mit weniger Aufträgen. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/Archiv>.
- Gruber, R. Qualität im Gesundheitswesen - Die Schnittstellenproblematik zwischen stationärer und ambulanter Versorgung. Unter besonderer Berücksichtigung der Schnittstelle zwischen Krankenhaus und Hauskrankenpflege. Unveröffentlichte Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien. Wien: Eigenverlag, 2003.

Grüneberg, J. und I. Wenke Arbeitsmarkt Elektrotechnik Informationstechnik. Berlin: VDE Verlag GmbH, 2006.

Grundlagenforschung mit Verwertungspotential. In: Austria Innovativ 4/2005, Seite 38-39. Wien: Bohmann.

Grundlagenforschung: "Von der Hand in den Mund". In: ÖHZ 2/2004, Seite 10-13.

Gulnerits, K. Jus-Absolventen. Traum-Job mit Schönheitsfehlern. In: Wirtschaftsblatt. [WWW Dokument] <http://www.wirtschaftsblatt.at/home/service/karriere/4916/index.do>, 30.07.2007.

Gusmits, P. Management und Technik. In: Bulletin des Verbandes der Freunde und Absolventen der TU Wien 12/2005, Seite 4. Wien: Eigenverlag.

Haberzettl: EU-Parlament entscheidet über Zukunft des Eisenbahnverkehrs. In: OTS-Presseaussendung/ ÖGB 17. Jän., 2007.

Halber Gasbedarf wächst auf Feldern. In: Die Presse 14.04.2006, Seite S.20.

Handel - Leistungs- und Strukturdaten. [WWW Dokument] <http://wko.at/statistik/jahrbuch/handel-groessen.pdf>, 29.08.2006.

Handelsindizes 2006: Umsätze und Beschäftigte. [WWW Dokument] <http://wko.at/statistik/jahrbuch/handel-indizes.pdf>, 23.01.2008.

Harlfinger, J. Karrierekiller Kind?. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter 2/2007.

Harte Zeiten für die Textilindustrie. In: Der Standard 09./10.06.2004, Seite 21.

Haslehner, R. Papierindustrie am Scheidepunkt. In: papier aus österreich 9/2007, Seite 8-10.

Hausarzt in Not. Zur Lage der Allgemeinmediziner. [WWW Dokument] http://www.hausaerzteverband.at/down/aerztekrone_17_07.pdf, 28.01.2008.

Hausarzt neu - Facharzt für Allgemeinmedizin. [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/pictures/d30/gesundheit_u_soziales_0405.pdf, 16.03.2007.

Hausmeister sind wieder gefragt. [WWW Dokument] <http://salzburg.orf.at/stories/181068>, 26.03.2007.

Haussteiner, I. Honorarumfrage für Übersetzungsdienstleistungen in der Universitäts-Mailbox vom Mai 2007. Das Ergebnis. In: Mitteilungsblatt des Österreichischen Dolmetscherverbandes UNIVERSITAS 2007/3, Seite 11., 21.01.2008.

Heerespersonalamt (Hg.) Die Dienstgrade der Soldatinnen. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/karriere/frauen/images/pdf/verwendung_weibl_soldaten.pdf, 19.01.2007.

Heimische Manager warten ab. [WWW Dokument] <http://derstandarddigital.at/?url=/?page=ArchivSuche>, 3.07.2004.

Heise, C. Call Center und Electronic-Business als neues berufliches Tätigkeitsfeld? Analysen zur Beschäftigungsentwicklung, zum Arbeitsmarkt und zur beruflichen Qualifizierung am Beispiel der Region Duisburg. Universität Duisburg-Essen.. Duisburg:

Universität Duisburg-Essen [WWW Dokument] <http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DocumentServlet?id=5674>, 2005, 21.01.2008.

Heise, G. Führen in turbulenten Zeiten. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 02.2006. [WWW Dokument] <http://www.hernstein.at/Media/2006-2.pdf>, 6.08.2007.

Helmenstein, C. , A. Kleissner und B. Moser Eine Analyse der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports in Österreich. Wien [WWW Dokument] <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/sportwirtschaft%20in%20oesterreich.pdf>, 2006, 24.01.2007.

Hennersperger, A. Ein ein(z)iges Presbyterium. Zur Personalentwicklung von Priestern. Eine Fallstudie aus der Kirche von Passau. Unveröffentlichte Dissertation der Universität Wien. Wien, 2002.

Herausforderung Priestermangel. [WWW Dokument] <http://tirol.orf.at/stories/81906/>, 16.03.2007.

Hermes mit drittem Rekordjahr in Folge - Markteintritt in Österreich für Sommer 2007 geplant. [WWW Dokument] <http://www.hermes-logistik-gruppe.de/C1256B42003FCD64/ContentByKey/UHON-6ZADQC-DE-p>.

Hernstein Management Report "Kulturveränderung". In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 02.2007. [WWW Dokument] <http://www.hernstein.at/Media/2007-2.pdf>, 6.08.2007.

High-Tech-Stahl ist die steirische Jobmaschine. In: Wirtschaftsblatt Sonderausgabe Steiermark 4.7.2006, Seite S.S1-S12.

Hochadel, O. Bildschirmwissenschaft. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter 4/2006.

Hochadel, O. und S. Löffler Zwischen Geld und Geist. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter 2/2005.

Hochadel, O. Unternehmen Geisteswissenschaft. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter 2/2005.

Hochenegg, M. Die Zukunft aktiv mitgestalten. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 6-7/2003, Seite 1-8. Wien.

Hochenegg, M. Jahresrück-/Jahresvorschau. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 10/2003, Seite 1-2. Wien.

Hochenegg, M. Leitartikel. In: Das österreichische Grafische Gewerbe 7-8/2007.

Hochenegg, M. Lösungsansätze für die Branche. In: Das österreichische grafische Gewerbe 3-4/2006, Seite 3-5. Wien: Landesinnung Druck.

Höferl, A. Privatisierung und Liberalisierung öffentlicher Dienstleistungen in der EU-25: Zusammenfassung. [WWW Dokument] <http://www.politikberatung.or.at/documents/Zusammenfassung.pdf>, 15.02.2006.

Höflechner, W. Geisteswissenschaften heute. [WWW Dokument] http://www-gewi.uni-graz.at/tdg/gewi_heute.shtml, 15.07.2003.

Hönicke, I. Berater profitieren vom Einstellungshoch. [WWW Dokument]
<http://www.computerwoche.de/index.cfm?pageid=257&type=detail&artid=75799&category=361>, 23. Mai 2005.

Hofer, J. TV-Impuls. In: extradienst 9/2007, Seite 38-42.

Hoffmann, A.-L. Der Buchbinder Wanninger und das Callcenter. [WWW Dokument]
<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20835/1.html>, 15.09.2005.

Hoffmann, A.-L. Der Callcenter Agent - das Chamäleon am Telefon. [WWW Dokument]
<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20739/1.html>, 15. Sept. 2005.

Hofstätter, M. Sturm, R. (Hg.) Qualifikationsbedarf der Zukunft III: Weiterbildung von Geringqualifizierten. Wien: Communicatio, 2005.

Holzforschung Austria (Hg.) Jahresbericht 2005. [WWW Dokument]
http://www.holzforschung.at/files_deu/Jahresbericht_2005_web.pdf, 15.09.2006.

Holzmarkt von Orkan Kyrill unberührt. [WWW Dokument]
<http://landforstbetriebe.at/content.php?lang=de&p=162>, 6.02.2007.

Horinek, K. Beschäftigungspotential für KünstlerInnen im Dritten Sektor: Markt- und Bedarfsanalyse aus der Sicht der Nonprofit-Organisationen. Unveröffentlichte Dissertation der Wirtschaftsuniversität Wien. Wien, 2003.

Hornacek, H. und M. Seidenberger Regina Prehofer, BA-CA: Wachstum für die nächsten 20 Jahre im Osten. [WWW Dokument] <http://www.die-wirtschaft.at/ireds-38384.html>, 30.07.2007.

Horwitz, K. Private Vorsorge boomt. In: Versicherungsrundschau 2006/10, Seite 20-21., 21.01.2008.

Huber, P., U. Huemer und K. Kratena Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2010. [WWW Dokument] <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Beschäftigungsprognose2010.pdf>, 15.01.2007.

Humpl, S. et al. Orientierungspapier zur Evaluierung der Studienrichtung Lebensmittel- und Biotechnologie an der Universität für Bodenkultur. Wien: 3s, 2001.

Hutterer, C. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Papier- und Zellstoffindustrie mit Standort Österreich. Unveröffentlichte Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien. Wien, 2001.

IBM läuft auf vollen Touren. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/archiv>, 3.02.2005.

IBM streicht tausende Stellen in Europa. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/archiv>, 8. Mai 2005.

IBM will 14.000 Jobs in Indien schaffen. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/?id=2090715>, 24. Juni 2005.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Arbeitsmarktoptionen und Qualifizierungsstrategien für das AMS anlässlich der UEFA EURO 2008 in Österreich. Studie im Auftrag des Arbeitsmarktservice Österreich. Erstellt von H. Hafner. Wien, 2008.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Innovation und Hochschulbildung. Chancen und Herausforderungen einer technisch-

naturwissenschaftlichen Qualifizierungsoffensive für Österreich. Anhänge zum ibw-Studententeil. Erstellt von A. Schneeberger und A. Petanovitsch. [WWW Dokument] http://www.ibw.at/html/projekte/proj_nat/innov_hochschulbild/iuhibwanhang1.pdf, 26.08.2004.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Innovation und Hochschulbildung. Chancen und Herausforderungen einer technisch-naturwissenschaftlichen Qualifizierungsoffensive für Österreich. Studententeil des ibw: Schriftliche Unternehmensbefragung und hochschulstatistische Analyse. Erstellt von A. Schneeberger und A. Petanovitsch. [WWW Dokument] http://www.ibw.at/html/projekte/proj_nat/innov_hochschulbild/iuhibw.pdf, 26.08.2004.

ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Zukunftsmarkt Gesundheits- und Sozialbetreuungseinrichtungsberufe - Perspektiven und Probleme in Österreich. Erstellt von H. Dornmayr. In: ibw-research brief Nr. 04, November 2003.

Ich will etwas machen mit Chemie. Pillen, Putzmittel und Periodensystem. In: abi. Berufswahl-magazin 11/2005, Seite 14-19.

IDC (Hg.) IDC Predictions 2005: Convergence, Consolidation, and Realignment as the New IT Game Plan Accelerates. Framingham, MA, USA: Eigenverlag, 2004.

IDC Expects Semiconductor Market Correction in 2005 Following Strong Growth in 2004. [WWW Dokument] http://www.idc.com/getdoc.jsp?containerId=pr2004_11_05_111937, 2.12.2004.

IDC Prognosen 2007: „Das Jahr der Hyperdisruption - Gewaltige Marktveränderungen für IT-Anbieter“. [WWW Dokument] http://www.idc-austria.at/?showproduct=30251&content_lang=DE, 30. Jän., 2007.

IHS: Österreichs Wirtschaft wächst wieder schneller. [WWW Dokument] www.orf.at, 26.06.2006.

IKT-Studie soll Österreich internationalen Spitzenplatz sichern. In: Presstext Austria 10. Nov., 2005. [WWW Dokument] <http://www.presstext.at/pte.mc?pte=051110007>, 27.01.2006.

Im Team zum internationalen Erfolg. Mechatroniker auf dem Weg zur Berufs-WM - Vorauswahl im Rahmen der "bim". In: Salzburger Wirtschaft 22.10.2004, Seite 11.

Image könnte besser sein. In: ÖGZ 12/2005, Seite 1, 6. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Immer mehr Akademiker ohne Job – Philosophen werden Manager. In: Die Presse 09.11.2002.

Immer mehr Drucker setzen auf Full-Service. In: Horizont 46/2007, Seite 25.

Immobilienwirtschaft präsentiert mit Fonds, Vermögensschadenshaftpflicht und neuen Berufszugangsbedingungen Maßnahmen zu Risikominimierung und Qualitätssteigerung. [WWW Dokument] http://www.wkimmo.at/Asp/opn_index.asp, 6.8.2007.

In einem Jahre wieder bis zu 15 Prozent mehr IT-Jobs. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/archiv>, 5.06.2004.

Industrie - Analyse für das 1. Halbjahr 2006. [WWW Dokument] <http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2006017742>, 20.11.2006.

Industriellenvereinigung (Hg.) ikt.skills_für neue arbeitswelten. Wien: Eigenverlag, 2001.

Industriemagazin 11/2002: Netzwerken für den Cluster. Ein Streifzug durch die Welt der Kunststoffnetzwerke. Autorin: Judith Grohmann URL: <http://www.industriemagazin.at>

Industriemagazin Verlag GmbH (Hg.) Das große FH-Ranking 2004. In: IM Industriemagazin 6/2004, Seite 54-66. Eigenverlag.

Industriewissenschaftliches Institut al. (Hg.) Industrie aktuell. [WWW Dokument] <http://www.wko.at/industrie/fachverband.pdf>, 18.08.2004.

Industriewissenschaftliches Institut (Hg.) Österreichs Unternehmen vor der Herausforderung elektronischer Marktplätze. Wien: Eigenverlag, 2001.

Industriewissenschaftliches Institut (Hg.) Struktur und Entwicklung der Industrie Österreichs. Erstellt von H. W. Schneider, S. D. Lengauer und P. Brunner. Wien: Eigenverlag, 2006.

Infineon schließt drei Werke im Glasfasergeschäft. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/archiv>, 25.01.2005.

Infrastruktur schafft Wachstum: Schlüsselfaktoren für den IKT-Standort Österreich. In: Schriftenreihe der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH 4/2005.

Innovationen für Österreich: Kunststoff verarbeitende Industrie hofft auf qualifizierten Nachwuchs. [WWW Dokument] <http://www.fcio.at/morenews.aspx?ID=327>, 29. Jän., 2007.

Institut für Arbeits- und Sozialrecht (Hg.) Entwicklung der Beschäftigung im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie. Wien, 2001.

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Bildungsbedarfserhebung im Fachverband UBIT (Unternehmensberatung und IT). Erstellt von H. Dornmayr. Wien: Eigenverlag, 2006.

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Gesundheits-, Pflege- und Sozialberufe. Trends zur Ausbildung und Berufsausübung in Österreich. Erstellt von H. Dornmayr und Ch. Stampfl. Wien: Eigenverlag, 2003.

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Informatikausbildung auf Technikerebene. Erstellt von K. Schmid et al. Wien: Eigenverlag, 2002.

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Lehrerweiterbildung im internationalen Vergleich. Erstellt von K. Schmid. In: ibw-Mitteilungen 2.Quartal 2005. [WWW Dokument] http://www.ibw.at/ibw_mitteilungen/art/schm_175_05_wp.pdf, 29.01.2007.

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Zukunftsmarkt Gesundheits- und Sozialbetreuungseinrichtungsberufe - Perspektiven und Probleme in Österreich. Erstellt von H. Dornmayr. In: ibw-research brief Nr. 04, November 2003.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) 9. Österreichische Tourismusanalyse. Das Reiseverhalten und die Urlaubsplanung der Österreicher. Erstellt von P. Zellmann und H. Opaschowski. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/Aktuelle_Forschungen/aktuelle_forschungen.html, 27.05.2004.

Institut für Höhere Studien (Hg.) Mittelfristige Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2004-2008. Gefestigte Konjunkturlage im Prognosezeitraum. [WWW Dokument] <http://www.ihs.ac.at/publications/lib/prognose290704.pdf>, 17.08.2004.

Institut für Höhere Studien (Hg.) Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2004-2005. Exportgetragenes Wachstum. [WWW Dokument] <http://www.ihs.ac.at/publications/lib/prognose020704.pdf>, 17.08.2004.

Institut für Höhere Studien (Hg.) Qualifizierungsbedarf zum Einsatz innovativer Technologien in der Althausanierung. Projekt im EU-Programm Leonardo da Vinci. Endbericht. In: Themenheft Bildungsstrategie. [WWW Dokument] http://www.quintec.at/download/endbericht_EU_thh_de.pdf, 3.08.2003.

Institut für Transportwirtschaft und Logistik der WU Wien und Zentrum für Transportwirtschaft und Logistik (Hg.) Die wirtschaftliche Bedeutung der österreichischen Luftverkehrswirtschaft - Stand und Entwicklungsperspektiven des Personenluftverkehrs. Erstellt von S. Kummer und S. Medenbach. Wien: Eigenverlag, 2004.

Institut für Trendanalyse und Krisenforschung (Hg.) Arbeitsqualifikationen der Zukunft. Welche Qualifikationen werden von Unternehmerseite künftig erwartet. Erstellt von C. Palt und S. Kirchner. Wien: Eigenverlag, 2003.

Internationales Forum für Gestaltung Ulm (Hg.) Design und Architektur: Studium und Beruf: Fakten, Positionen, Perspektiven. Erstellt von S. Süß et al. Basel: Birkhäuser, 2004.

ISR (Hg.) Arbeitsmarkt Mitteleuropa. Die Rückkehr historischer Migrationsmuster. Erstellt von H. Fassmann et al. Wien [WWW Dokument] <http://www.oeaw.ac.at/isr/Publikationen/fb18.pdf>, 2007, 9.01.2008.

IT will Ertragsbringer statt Supporter sein. In: Der Standard/Karrierebeilage 28./29. Okt., 2006, Seite S.1.

IT-Arbeitsmarkt braucht qualifizierte Leute. [WWW Dokument] <http://www.fh-stpoelten.ac.at/content/aktuelles/news/bildnews.2005-06-21.8830662498>, 12.01.2006.

IT-Arbeitsmarkt unter der Lupe. Jobs in der IT-Branche gibt es derzeit genug. Fachkräfte mit spezieller Ausbildung sind jedoch Mangelware. In: Peter F. Mayer Nov. 2005. [WWW Dokument] http://www.peterfmayer.at/wirtschaft/artikel_21383.html, 14.01.2006.

IT-Arbeitsmarkt: Positive Entwicklung hält an. In: Computerwoche 8. Nov. 05. [WWW Dokument] http://www.computerwoche.de/job_karriere/568368/, 12.01.2006.

IT-Branche mit Auftragslage zufrieden. In: Computerwelt 23. Nov., 2006. [WWW Dokument] <http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=107998&n=6>, 30. Jän., 2007.

IT-Business in Österreich 2006: IKT-Markt legt weiter zu. [WWW Dokument] <http://www.bohmann.at/templates/index.cfm/id/17948>, 14.01.2006.

IT-Business in Österreich 2007": Freiwillige Weiterbildung der Mitarbeiter für IT-Branche von enormer Bedeutung. In: OTS-Pressaussendung/ Monitor 15. Jän., 2007.

IT-Business in Österreich 2007: Mobilfunker bauen vor allem auf Datennutzung und VoIP per Handy. In: OTS-Pressaussendung/ Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 23. Jän., 2007.

IT-Business in Österreich: IT-Services-Markt legt in Spezialbereichen deutlich zu. In: OTS-Presseaussendung/ Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 6. Dez., 2006.

IT-Business in Österreich: Unternehmen investieren 2007 verstärkt in IT. In: OTS-Presseaussendung/ Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 15. Dez., 2006.

IT-Jobs – die Zukunft gehört den Spezialisten. [WWW Dokument]
<http://www.bohmann.at/templates/index.cfm/id/17951>, 15.01.2006.

IT-Jobs: Der Boom ist (wieder) da. In: Der Standard 12. Jän., 2007.

IT-Markt 2007: Hardware als Wachstumstreiber. [WWW Dokument]
http://www.telekom-presse.at/channel_itbusiness/news_26706.html, 30. Jän., 2007.

IT-Markt soll heuer um 2,6 % wachsen. In: Kurier 19.02.2005, Seite 54.

IT-Markt wächst heuer leicht unter weltweitem Durchschnitt. In: Der Standard 17. Jän., 2007.

IT-Sicherheit: großer Aufholbedarf. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 11/2006, Seite S.3.

ITK-Markt entwickelt wieder Zugkraft. [WWW Dokument]
http://www.bitkom.org/de/markt_statistik/2883_27225.aspx, 6.09.2004.

Janko, W. et al. (Hg.) Softwarestudie 2000. Eine empirische Untersuchung der österreichischen Softwarebranche. Erstellt von W. Janko, E. Bernroider und W. Ebner. Wien: ADV Handelsgesellschaft, 2000.

Jelincic, S. Das Geschäft mit der Angst. In: Format 51-52/2005, Seite 199-205.

Jenkyn Jones, S. Modedesign. München: Stiebner, 2006.

Jobchancen ohne Garantie. In: Der Standard., 01.03.2003.

Joboffensive am Bauernhof. In: Kurier 01.07.2007, Seite 11.

Jochimsen, L. Warenhaus Journalismus. Erfahrungen mit der Kommerzialisierung des Fernsehens. Wien: Picus, 2004.

Johannes Kepler Universität Linz (Hg.) Mit Kunststoff in die Zukunft - Großes Potenzial in der Forschung und am Arbeitsmarkt. In: News vom Campus 12/2006, Seite S.4-5.

Jung, flexibel, wieder weg. In: Online-Standard. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/>, 13.07.2007.

Jung-Strauß, E.M. Widersprüchlichkeiten im Lehrerberuf. Eine Untersuchung unter Verwendung der Rollentheorie. Frankfurt am Main: Lang, 2000.

Juristen als Wirtschaftsprüfer. In: future - Magazin für Karriere Jän.04, Seite 7.

Kameradschaft der Exekutive Österreichs im ÖAAB (Hg.) 2.755 Polizistinnen. In: Die Exekutive 4/2007, Seite 9.

Kameradschaft der Exekutive Österreichs im ÖAAB (Hg.) Girl's Day. In: Die Exekutive 05/2007, Seite 32.

Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Branchenanalyse Banken, Die wirtschaftliche Lage der österreichischen Kreditinstitute. Eigenverlag [WWW Dokument] <http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/d13/Banken2006.pdf>, 13.07.2007.

Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Branchenanalyse Chemie, Februar 2004. Erstellt von A. Kraus und R. Lang. [WWW Dokument] <http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/d13/Chemie20041.pdf>, 2004, 10.01.2005.

Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Branchenanalyse Versicherungen. Die wirtschaftliche Lage der österreichischen Privatversicherungswirtschaft. Eigenverlag [WWW Dokument] <http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/d42/Versicherung20062.pdf>, 13.07.2007.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Das wirtschaftliche Umfeld und die Lage der österreichischen Privatversicherungswirtschaft. Erstellt von R. Samsinger. [WWW Dokument] <http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/d13/Versicherungen2004.pdf>, 15.11.2004.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Elektro- und Elektronikindustrie. Ausgabe 2003. Erstellt von A. Kraus. Wien: Eigenverlag, 2003.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der österreichischen Banken und Sparkassen. Erstellt von H. Leitsmüller und K. Simon. [WWW Dokument] <http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/Banken2004.pdf>, 15.11.2004.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Textilindustrie. Erstellt von R. Naderer. Wien: Eigenverlag, 2005.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Textilindustrie. Erstellt von R. Naderer. Wien: Eigenverlag, 2006.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Information über die wirtschaftliche Lage der Flughäfen. Erstellt von I. Hofmann. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] www.arbeiterkammer.at/pictures/d3/Flughafen2006.pdf, 2006, 2. Feb., 2007.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Information über die wirtschaftliche Lage des Handels. Erstellt von D. Herzele und I. Hofmann. [WWW Dokument] <http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/Handel2004.pdf>, 15.11.2004.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien Abteilung Betriebswirtschaft (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Metallindustrie. Branchenanalyse Metallindustrie Ausgabe 2002. Erstellt von R. Samsinger. [WWW Dokument] http://www.akwien.or.at/dat/Metallindustrie_2002.pdf, 4.08.2003.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien Abteilung Betriebswirtschaft (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Metallindustrie. Erstellt von R. Naderer. [WWW Dokument] <http://www.arbeiterkammer.at/pictures/d19/Metall2006.pdf>, 26.02.07.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien Abteilung Betriebswirtschaft (Hg.) Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Erstellt von G. Horvath und A. Niklas. [WWW Dokument] <http://www.arbeiterkammer.at/pictures/d1/NuG2006.pdf>, 26.02.07.

Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien (Hg.) Beschäftigung im Handel. Erstellt von P. Huber und U. Huemer. In: Beiträge zur Wirtschaftspolitik Nr. 18. Wien [WWW Dokument] <http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/d16/Wirtschaftspolitik18.pdf>, 2004, 16.03.2007.

- Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Textilindustrie. Erstellt von I. Hofmann. Wien: Eigenverlag, 2008.
- Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Branchenanalyse Baugesellschaften. Erstellt von A. Kraus und E. Schiessel. [WWW Dokument]
<http://www.arbeiterkammer.at/pictures/d28/Bau.pdf>, 1.09.2005.
- Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Branchenanalyse Chemie. Erstellt von A. Kraus und R. Lang. [WWW Dokument]
<http://www.arbeiterkammer.at/pictures/Chemie2005.pdf>, 1.09.2005.
- Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Branchenanalyse Elektro- und Elektronikindustrie. Erstellt von R. Naderer und T. Delapina. [WWW Dokument]
<http://www.arbeiterkammer.at/pictures/Elektro2005.pdf>, 1.09.2005.
- Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Branchenanalyse Papiererzeugende Industrie. Erstellt von A. Kraus. [WWW Dokument]
<http://www.arbeiterkammer.at/pictures/Papier2005.pdf>, 1.09.2005.
- Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Branchenanalyse Textilindustrie. Erstellt von R. Naderer und T. Delapina. [WWW Dokument]
<http://www.arbeiterkammer.at/pictures/Textil2005.pdf>, 1.09.2005.
- Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Branchenanalyse Versicherungen. Erstellt von R. Samsinger und T. Delapina. [WWW Dokument]
<http://www.arbeiterkammer.at/pictures/Versicherung2005.pdf>, 1.09.2005.
- Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Elektro- und Elektronikindustrie. Erstellt von R. Naderer. Wien: Eigenverlag, 2005.
- Kammer für Arbeiter und Angestellte, Abteilung Betriebswirtschaft (Hg.) Information über die wirtschaftliche Lage der Flughäfen. Erstellt von I. Hofmann und T. Delapina. Wien: Eigenverlag, 2005.
- Kammer für Arbeiter und Angestellte Österreichisches Institut für Raumplanung (ÖIR) (Hg.) Ostverkehr nach der EU-Erweiterung. Erstellt von R. Deußner, G. Kovacic und St. Novak. Wien: Eigenverlag, 2005.
- Kanzian, R. Die Reiseverführer. In: faktum 12/2006. [WWW Dokument]
http://www.faktum.at/jaos/page/main_aktuell_content.tpl?article_id=10017801, 17.01.2007.
- Kanzian, R. Kunden finden, Kunden binden. In: faktum 9/2006. [WWW Dokument]
http://www.faktum.at/jaos/page/main_archiv_content.tpl?ausgabe_id=110&article_id=10017150, 24.01.2007.
- Kanzian, R. Stress-Berge & Burnout-Inseln. [WWW Dokument]
http://www.faktum.at/jaos/page/main_archiv_content.tpl?ausgabe_id=125&article_id=10020311, 9.01.2008.
- Karl Nessmann PR in Österreich. Anfänge und Entwicklungen. [WWW Dokument]
http://www.prva.at/pdf/nessmann_prinaustria.pdf, 17.8.2007.
- Karle, R. Medienhäuser melden sich zurück. In: Horizont 42/2004, Seite 57.
- Karner-Taxer, M. Heute Manager werden?. In: WIN - Magazin für Wirtschaft und Erfolg 09/2005, Seite 64.

Karriere-Check. In: future - Magazin für Karriere Jän.04, Seite 8-10.

Kastner, M. Wissenschaft als Beruf? Weiterbildung von Wissenschaftlerinnen an der Universität - zwischen Frauenförderung und Gender Mainstreaming. Frankfurt am Main, Wien: Lang, 2004.

Katholische Bischöfe beklagen weltweiten Priestermangel. [WWW Dokument]
http://religion.orf.at/projekt02/news/0510/ne051007_synode_fr.htm, 16.03.2007.

Kazda, C. Zwischen Verführung und Wahrheit. In: Bestseller 10/2006, Seite S.64-S.66. Perchtoldsdorf: Manstein Verlag.

Keine Karriere ohne Jobwechsel. In: Österreichische Gastronomie- & Hotel-Zeitung 19/2007.

Keisinger, F.et al. (Hg.) Geisteswissenschaftler in der Wirtschaft – das ist kein Widerspruch. In: Wozu Geisteswissenschaften? – Kontroverse Argumente für eine überfällige Debatte. Erstellt von J. Kluge. Frankfurt a. M.: Campus Verlag, 2003, 28.06.2004.

Ketten dringen in die Ferienhotellerie vor. In: Österreichische Gastronomie- & Hotel-Zeitung 29-30/2007.

Kiala startet Expansion. [WWW Dokument]
<http://www.oesterreich.orf.at/stories/237041/>, 23.01.2008.

KIOP - Kräfte für internationale Operationen. [WWW Dokument]
http://www.bmlv.gv.at/archiv/a2000/akt_20001411_kiop.shtml, 10.02.2005.

Kissling, R. 3,5 Prozent Services-Wachstum in Westeuropa. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92475&n=6>, 27. April 2005.

Kissling, R. Handyuser wollen integrierten MP3-Player. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=93065&n=3>, 13. Mai 2005.

Kissling, R. IT-Markt in Österreich wächst 2005 um 6,5 Prozent. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=89855&n=6>, 10.02.2005.

Kissling, R. IT-Markt wird weiterwachsen. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92746&n=6>, 4. Mai 2005.

Kissling, R. IT-Outsourcing bleibt voll im Trend. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=93855&n=2>, 8. Juni 2005.

Kissling, R. Keine Jobgarantie mehr in IT-Konzernen. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=95050&n=6>, 20. Juli 2005.

Kissling, R. Mobile Unterhaltung bringt die Kassa zum Klingeln. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92802&n=3>, 9. Mai 2005.

Kissling, R. Studie: IT-Abteilungen kennen ihre TCO nicht. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92907&n=6>, 10. Mai 2005.

Kissling, R. Telekom-Branche verliert 6 Prozent Arbeitsplätze. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=87997&n=6>, 16.12.2004.

Kissling, R. Telekoms steht massiver Wandel bevor. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=93452&n=5>, 27. Mai 2005.

Klage, J. P. (Hg.) intensiv_Wirtschaftsprüfer. In: Frankfurter Allgemeine Hochschulanzeiger Nr. 80/Okt. 2005, Seite 6-27. Frankfurt am Main: Frankfurter Allgemeine Zeitung.

Kleine Probleme, große Perspektiven – Branchenreport Elektroindustrie. [WWW Dokument] <http://www.unimagazin.de/200302/09.pdf>, 26.07.2003.

Kleinere und mittelständische Firmen sparen an IT-Investitionen. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/archiv>, 21.01.2005.

Klinger, F. und G. Koch Radio- & Fernseh-Journalismus. Ein Grundkurs. Graz: Leykam, 2004.

Klinisch-psychologische Versorgung in Österreich. [WWW Dokument] http://www.boep.or.at/klinges/dok/Klinisch_psychologische_Versorgung_in%20Oesterreich_Vortrag_18_09_2007.pdf, 23.01.2008.

KMU - Forschung (Hg.) Unternehmen und Beschäftigte nach Größenklassen im Handel. [WWW Dokument] <http://www.kmuforschung.ac.at/>, 16.03.2007.

KMU Forschung Austria (Hg.) Anhaltender Strukturwandel im Einzelhandel. [WWW Dokument] <http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/Handel%202007/Pressemitteilung%20Strukturdaten%202006.pdf>, 17.8.2007.

KMU Forschung Austria (Hg.) Branchenanalyse und Benchmarking für Bäcker und Konditoren. Erstellt von W. Bornett. [WWW Dokument] <http://www.kmuforschung.ac.at/>, 7.02.2006.

KMU Forschung Austria (Hg.) Die aktuelle Konjunkturbeobachtung im Gewerbe und Handwerk für das III. Quartal 2005. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/kj053_oe.pdf, 7.02.2006.

KMU Forschung Austria (Hg.) Fortsetzung des Strukturwandels im Einzelhandel. [WWW Dokument] <http://www.kmuforschung.ac.at/de/Presse/2006/Fortsetzung%20des%20Strukturwandels%20im%20Einzelhandel.pdf>, 5.09.2006.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung Gewerbe und Handwerk Österreich IV.Quartal 2007. [WWW Dokument] <http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/Gewerbe%202007/%D6sterreich074.pdf>, 7.3.2008.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung II. Quartal 2004 Gewerbe und Handwerk Österreich. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/kj042_oe.htm, 20.08.2004.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung im Gewerbe und Handwerk; Österreich - I. Quartal 2005. Wien: Eigenverlag, 2005.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbericht 2/2004. Aktuelle Situation und Erwartungen der Sparte Information und Consulting. Erstellt von W. Bornett und E. Gittenberger. Wien: Eigenverlag, 2005.

KMU Forschung Austria (Hg.) Sparte Information & Consulting - Österreich. Konjunkturbericht 1/2007. [WWW Dokument]

<http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/IC%202007/Presstext%2025-05-2007.pdf>,
17.8.2007.

KMU Forschung Austria (Hg.) Sparte Information und Consulting
Konjunkturbericht 2006
Unternehmensberatung und
Informationstechnologie. Erstellt von E. Gittenberger und H. Kanov. Wien: Eigenverlag
[WWW Dokument] <http://www2.wkstmk.at/wko.at/IC/Konjunkturbericht2006.pdf>, 2006,
30. Jän., 2007.

KMU Forschung Austria (Hg.) Sparte Information und Consulting, Konjunkturbeobachtung
1/2004. Erstellt von W. Bornett, Ch. Kleiber und A. Armenta. Wien: Eigenverlag, 2004.

Kness-Bastaroli, T. Österreichs Autozulieferer haben Chancen. In: Der Standard 9.
Jan.2006, Seite S.19.

Koch, M. Kleine Unternehmen trotzen der Krise. In: Die Presse 23.1.2008, Seite 19.

Kodak schließt Großlabor in Wien Auhof. [WWW Dokument]
<http://www.fotografen.at/fachbereich/modules.php?name=News&file=article&sid=281>,
27.05.2004.

Königes, H. IT-Arbeitsmarkt: Euphorie lässt nach. [WWW Dokument]
<http://www.computerwoche.de/index.cfm?pageid=257&type=detail&artid=74143&category=45>, 19. April 2005.

Koffler, D. Radikaler Umbruch. Der touristische Arbeitsmarkt befindet sich in einem
raschen Wandel. In: ÖGZ 17/2006, Seite 3. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag
GmbH.

Koffler, D. Wer führt das Hotel von morgen?. In: ÖGZ 38/2007, Seite 9.

Kompetenzzentrum Versicherungswissenschaften (Hg.) Die Konvergenz europäischer
Versicherungsmärkte. Erstellt von A. Bruns und Z. Grobanski. Karlsruhe: Eigenverlag,
2005, 21.01.2008.

Kompetenzzentrum Versicherungswissenschaften (Hg.) Die Mechanik der Finanzkrise.
Erstellt von F. Lordon. In: Le monde diplomatique 09/2007, Seite 1-9. Eigenverlag,
21.01.2008.

Konkurrenzkampf am "Futtertrog" wird härter. In: ÖHZ 3/2005, Seite 12-13.

Korinek, R. Holz ist heiß. In: Trend 02.2007.

KPMG Alpen-Treuhand Austria Gruppe (Hg.) Report IT-Umfrage 2004. Linz: Eigenverlag,
2004.

Krautzer, W. Lust auf (Dienst) Leistung. In: Der Photograph 9/2007, Seite 8, 9.

Kremling, D. Verkehrte Welt?. In: Austria Innovativ 5/2005, Seite 6-8. Wien: Bohmann.

Kreutzer, A. Branchenradar Bauhandwerk. [WWW Dokument] <http://die-wirtschaft.at/ireds-7953-printurl-10630.html>, 8.09.2005.

Kreuzer, Fischer und Partner Marktanalysen (Hg.) KEP – Dienste. Auslandsgeschäft steigt
überproportional stark. [WWW Dokument]
<http://www.kfp.at/scripts/active.asp?vorlage=38&id=283&rubrik=283>, 8.02.2006.

Kriegelstein, C. Der "alte Kontinent" wird zusehends älter. In: ÖGZ - Österreichische Gastronomie- & Hotelzeitung 5/2004, Seite 1-3.

Kriegelstein, C. Mehr Arbeitskräfte durch höhere Preise. In: ÖGZ - Österreichische Gastronomie- & Hotelzeitung 1-3/2004, Seite 1-3.

Krotky, P. World Wide Werbung. Online-Werbung fristet immer noch ein ziemliches Mauerblümchen-Dasein. Warum eigentlich?. In: Die Presse., 28.05.2003.

Küniglberg auf Kürzungskurs. In: Der Standard 10.12.2007.

Kugler, M. Biotechnologie war bisher eine Erfolgs-Story. In: Die Presse 19.12.2007.

Kugler, M. Dämpfer für Forschungsstandort. In: Die Presse 19.12.2007.

Kurier (Hg.) Schengen-Raum wird extrem erweitert. [WWW Dokument] <http://www.kurier.at/nachrichten/ausland/119993.php>, 5.02.2008.

Kurier (Hg.) Schengen: Grenzen fallen, Kontrolle bleibt. [WWW Dokument] www.kurier.at/nachrichten/114628.php, 5.02.2008.

L&R Sozialforschung (Hg.) Unternehmensstrategien und grenzüberschreitende regionale Integration - Das Beispiel Ostösterreich und Westungarn. Erstellt von N. Bergmann et al. Wien: Eigenverlag, 2003.

Lacher, M. Einfache Arbeit in der Automobilindustrie. Ambivalente Kompetenzanforderungen und ihre Herausforderung für die berufliche Bildung. In: f-bb Newsletter 03/2006, Seite 2, 3. [WWW Dokument] http://www.f-bb.de/fbb/newsletter/pdf/f-bb_newsletter_3_2006.pdf, 9.01.2007.

Land Oberösterreich (Hg.) Die Erweiterung des Schengenraums 2007. [WWW Dokument] http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xbcr/ooe/Verf_WissenAktuell.pdf, 21.01.2008.

Landwirtschaftskammer Österreich et al. (Hg.) Nahrungsmittelproduktion und Energieproduktion aus nachwachsenden Rohstoffen - ein Widerspruch?. [WWW Dokument] <http://www.aiz.info/mmedia/25.01.2008/1201269384.pdf>, 29.01.2008.

Lang, D.Rainer, C. (Hg.) Die Grünerzeit. Europas Medienmanager erschließen mit mutigen Ideen neue Märkte. In: trend/Bestseller Medien Spezial 2004.

Latzer, M. (Hg.) Mediamatikpolitik für die Digitale Ökonomie: eCommerce, Qualifikation und Marktmacht in der Informationsgesellschaft. Erstellt von M. Latzer. Innsbruck: Studien-Verlag, 2000.

Lauring, B. Frauenoffensive beim Bundesheer. [WWW Dokument] http://www.sim.at/index.php?seite=130&news_entry=2089, 16.02.2006.

Lauring, B. Thema Bundesheer. Gesucht, nur die Besten. [WWW Dokument] http://www.sim.at/index.php?seite=130&news_entry=2406, 16.02.2006.

Leaky Pipeline besonders in Richtung industrieller Forschung. In: Austria Innovativ 3a/2006, Seite S.16-S.17. Wien: Bohmann Druck u. Verlag GesmbH.

Lehrlinge. Wenig Nachfrage nach jungen IT-Kräften. In: Kurier 16. Juni 2005.

Lehrpraxis in Gefahr. In: Österreichische Gastronomie- & Hotelzeitung 8/2003, Seite 1-2.

Leichtfried: Im Flugverkehr ist Sicherheit für die Bürger oberste Priorität. In: OTS-
Presseaussendung/ Pressedienst der SPÖ 23. Nov., 2006.

Loebe, H. (Hg.) Zukunft der einfachen Arbeit. Von der Hilfstätigkeit zur
Prozessdienstleistung. Bielefeld: Bertelsmann, 2004.

Löst "Blue Card" Facharbeitermangel?. [WWW Dokument]
<http://noe.orf.at/stories/219392/>, 4.9.2007.

Logistikbranche rechnet mit gutem Geschäftsgang
. [WWW Dokument]
[http://www.ots.at/presseaussendung.php?ch=wirtschaft&schluessel=OTS_20061227_OT
S0059](http://www.ots.at/presseaussendung.php?ch=wirtschaft&schluessel=OTS_20061227_OT
S0059), 4. Feb., 2007.

Logistikbranche sieht wenig Vorteile durch EU-Ratsvorsitz. In: Wirtschaftsblatt 27. Jän.
2006. [WWW Dokument]
http://www.wirtschaftsblatt.at/pages/451563/override%3Dbe/all_left, 8.02.2006.

Loser, T. Das Eis ist gebrochen. In: Bestseller 3/2004, Seite 62-70.

Loser, T. Ein Boom, der keiner zu sein scheint. In: Horizont 40/2007, Seite 25.

Luftfahrt:
Slowakei lenkt bei Flughafen ein. In: Die Presse 20. Jän., 2007. [WWW Dokument]
<http://www.diepresse.com/Artikel.aspx?channel=e&ressort=eo&id=612514>, 4. Feb.,
2007.

Lugmayr, Ch. Arbeitslose Akademiker: Abwaschen musste bisher allerdings noch
niemand. [WWW Dokument]
<http://www.diepresse.at/Artikel.aspx?channel=p&ressort=i&id=381218&archiv=false>,
15.10.2003.

Lukacs, A. Die Web-Saurier: Online-Plattformen und Info-Portale. In: extradienst 15-
16/2003. [WWW Dokument]
[http://www.extradienst.at/jaos/page/main_archiv_content.tpl?ausgabe_id=59&article_
id=9083](http://www.extradienst.at/jaos/page/main_archiv_content.tpl?ausgabe_id=59&article_
id=9083), 28.10.2003.

Lukacs, A. Ein Mee(h)r der Ruhe. In: extradienst 4/2006, Seite 216-220. Wien: Mucha
Verlag.

M-Marketing: Ein Ausblick auf die Zukunft des Marketing. [WWW Dokument]
http://www.wu-wien.ac.at/project/dermarkt/pdfabstract/2003_34/dickinger.pdf,
5.02.2007.

Mader, P. 2005 nicht zufrieden stellend. In: Papier aus Österreich 4/2006, Seite 8-9.
Wien: Austropapier Zeitschriftenverlags GmbH.

Mader, P. Frauen. In: papier aus österreich 7-8/2007, Seite 24-27.

Mader, P. Papierindustrie 2006. In: Papier aus Österreich 5/2007.

Malik, F. Keep Cool. In: Trend - Das österreichische Wirtschaftsmagazin Apr.04, Seite
188-190.

Manager-Gehälter steigen deutlich. [WWW Dokument] <http://www.karriere.at/>,
13.07.2007.

Mangel an Facharbeitern. In: Horizont 46/2007, Seite 26.

Mankus, C. IT-Experten sind wieder gefragt. [WWW Dokument]
<http://www.computerwoche.de/index.cfm?pageid=257&type=detail&artid=73446&category=45>, 5. April 2005.

Maschinenbauingenieure Arbeitsmarkt
mit Bandbreite
. In: unimagazin 1/2007, Seite S.40-45.

Massow, M. Atlas Gesundheits- und Wellnessberufe. Neue Chancen in der
Zukunftsbranche. München: Econ Ullstein, 2001.

Matlasek, J. Journalistic Qualification in Transition. Challenges to the Curricula.
Unveröffentlichte Diplomarbeit der Universität Wien. Wien, 2004.

Matsushita erwartet 2005 Umsatzrückgang in der Elektronik-Industrie. [WWW
Dokument] <http://derstandard.at/archiv>, 27.01.2005.

Mayer, H. Body of Evidence?. [WWW Dokument]
<http://www.pflegenetz.at/magazin/downloads/pnmagazin0302ebn.pdf>, 16.04.2007.

Mayer, M. Techniker stark im Kommen. In: Der Standard 10.10.2004, Seite C1.

McEwen, S. CEE-Strategie. In: Papier aus Österreich 11/2005, Seite 28-29. Wien:
Austropapier Zeitschriftenverlags GmbH.

Medani, J. LAE 2003 lässt keine Fragen offen. In: Horizont 12/2004, Seite 41-42.

Medani, J. Markenkleid. In: bestseller 11/2007, Seite 46-48.

Medani, J. Seiten aus der Nachbarschaft. In: bestseller 10/2007, Seite 38-46.

Medien Spezial 2007. In: trend - bestseller 10/2007, Seite 1ff..

Megahubs und neue Nischen: Reisen 2020. In: Die Presse 18.03.2006, Seite R4.

Mehr Wachstum und leichter Rückgang bei Arbeitslosen. In: Wiener Wirtschaft
14.07.2006, Seite S.2-3.

Mei-Pochtler, A. Zurück nach Hause. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/archiv>,
16.10.2004.

Mercer-Studie "Automatisierung 2010": Strukturwandel in der Automatisierungsindustrie
fordert gezielte Strategien der Unternehmen. [WWW Dokument]
<http://www.mercermc.de>, 9.11.2004.

Mercer-Studie Autoelektronik / Elektronik setzt die Impulse im Auto. In: OTS-
Presseausendung/ Mercer Management Consulting 14. Dez., 2006.

Mesmer, A. Sieger und Verlierer am IT-Arbeitsmarkt. [WWW Dokument]
<http://www.computerwoche.de/index.cfm?pageid=257&type=detail&artid=72458&category=45>, 14. März 2005.

Metallarbeiter fehlen in vielen Bereichen. [WWW Dokument]
<http://vorarlberg.orf.at/stories/225683/>, 1.10.2007.

Meyer, A. Traumwelten. Hohe Ansprüche begleiten die IT-Karriere. In: ct 21/2004, Seite
92-101.

Michlits, R. Job trotz Flaute. In: Das Österreichische Industriemagazin Nr. 12/01-Dez./Jän. 2004/2005, Seite 55-58.

Microsoft Österreich wächst überdurchschnittlich gut. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/archiv>, 3.02.2005.

Milder Jahresbeginn: 6% mehr Personalaufnahmen als Kündigungen. In: OTS-Presseaussendung / Manpower 12. Dez., 2006.

Ministerrat beschließt Post-Börsegang. [WWW Dokument]
http://www.post.at/content/unternehmen/kurzdarstellung/unternehmen_kurzdarstellung_2597.htm, 8.02.2006.

Mitteregger, H. Editorial. In: der photograph 5/2007.

MMO Media & Market Observer GesmbH & Co KG (Hg.) Der Stellenmarkt in Österreich 2005: Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten. Endbericht. Wien, 2005.

MMO Media & Market Observer GesmbH & Co KG (Hg.) Der Stellenmarkt in Österreich: Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten. Halbjahresbericht für das 1. Halbjahr 2004. [WWW Dokument]
<http://bis.ams.or.at/forschungsnetzwerk/images/MMO2004HJ.pdf>, 22.08.2004.

Möbelindustrie klopft auf Holz. Die Branche befindet sich in den ersten drei Quartalen 2007 auf Wachstumskurs, die Importe übertreffen die Exporte. In: Der Standard 14.1.2008.

Möseneder, M. Mit Sicherheit ein gutes Geschäft. Private bekamen in den vergangenen Jahren immer mehr Aufgaben. In: Der Standard. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/Archiv>, 11.11.2003.

Moik, P. Arbeitsklima im Tourismus unterkühlt. In: Der Standard 17.8.2006.

Mondel, M. und C. Krall Der ideale Kundenberater. In: Bestseller 3/2005, Seite 24-28.

Mondel, M. Werbetreibende in Spendierlaune. In: Horizont 7/2004, Seite 1.

Mondel, M., A. Sachs und H. Wolkerstorfer Die Top-30-Werbeagenturen. In: Bestseller 4/2004, Seite 40-60.

MONITOR: Softwaremarkt wächst wieder, aber Fachkräfte fehlen. In: OTS-Presseaussendung/ Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 15. Dez., 2006.

Montan-Uni Leoben rät: Wirtschaft sucht Kunststofftechniker. In: Der Standard 20. Dez. 2005. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/?url=/?id=2252695>, 27.Dez.05.

Mortaigne, V. Dans un marché du disque sinistré, l'édition musicale se porte bien. In: Le Monde 29.09.2007.

Moscheebau in Österreich. [WWW Dokument]
<http://www.derislam.at/haber.php?sid=125&mode=flat&order=1>, 31.01.2008.

Moser, U. Auf die Spitze getrieben. In: trend 10/2007, Seite 228-232.

Müll und Abwasser stinken - Das Geld im Osten nicht. Angleichung an EU-Standards belebt Umweltmarkt. In: Steirische Wirtschaft 08.10.2004, Seite 10.

Müller, J. Seehafenbilanz. In: Verkehr - Internationale Wochenzeitschrift für Logistik und Transport 14. September 2007, Seite 2A.

Nachbesserung des Postgesetzes im Nationalrat. [WWW Dokument]
<http://www.arbeiterkammer.at/www-192-IP-23184.html>, 8.02.2006.

NANO Initiative: Große Fortschritte bei kleinen Teilen. In: Austria Innovativ 2/2005, Seite 12-14. Wien: Bohmann Druck u. Verlag GesmbH.

Netz, T. ErzieherInnen auf dem Weg zur Professionalität. Studien zur Genese der beruflichen Identität. Frankfurt am Main: Europäischer Verlag der Wissenschaften, 1998.

Neuer Gründerwettbewerb: start & more mit Disziplinen Medizin- und Mikrotechnik. In: OTS-Presseaussendung/ MicroMountains Network 8. Nov., 2006.

Neuer Kollektivvertrag für das Bewachungsgewerbe. [WWW Dokument]
<http://www.vsoe.at/presse/kollektivvertraege.htm>, 16.02.2006.

Neuer Logistik-Ausbildungszweig an HTL Dornbirn. Schule reagiert auf Bedarf der Vorarlberger Wirtschaft. In: Der Standard 20. Nov., 2006. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/?url=/?id=2666168>, 4. Feb., 2007.

Neumayer, A. IT-Jobmonitoring 2003. Die IKT-Stellenmarktanalyse des ZBW. Jahresbericht. Graz: ZBW, 2004.

Nilsson, S. Wegweiser zur Zukunft. In: Papier aus Österreich 3/2005, Seite 22-25. Wien: Austropapier Zeitschriftenverlags GmbH.

Nitsch, F. (Hg.) Hochschulstatistik 2004/2005. Wien: Statistik Austria, 2006.

Novy, K. Umstrukturierung am Beispiel der Ludwig Boltzmann Gesellschaft. In: ÖHZ 10/2004, Seite 12-13.

Nußbaumer, M. Das Comeback haushaltsnaher Dienstleistungen. [WWW Dokument]
<http://oe1.orf.at/highlights/111595.html>.

OCG (Hg.) IT-Business in Österreich. Erstellt von G. Krumpak. Wien: Bohmann, 2002.

ÖBB fehlen 200 Lokführer. [WWW Dokument]
<http://orf.at/?href=http%3A%2F%2Forf.at%2Fticker%2F267520.html>, 8.10.2007.

ÖBB suchen 350 technik- und verkehrsorientierte Lehrlinge. [WWW Dokument]
http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20071019_OTSO099&ch=t, 31.01.2008.

ÖBB-Immobilienmanagement GmbH (Hg.) Hauptbahnhof Wien. [WWW Dokument]
http://www.oebb-immobilien.at/de/Projektentwicklung/Hauptbahnhof_Wien/index.jsp, 31.01.2008.

ÖBB-Immobilienmanagement GmbH (Hg.) Wien Westbahnhof. [WWW Dokument]
http://www.oebb-immobilien.at/de/Projektentwicklung/Wien_Westbahnhof/index.jsp, 31.01.2008.

Öhlböck, P. Beschäftigung im Tourismus. In: Statistische Nachrichten 3/2007.

öibf (Hg.) Innovation und Hochschulbildung. Chancen und Herausforderungen einer technisch-naturwissenschaftlichen Qualifizierungsoffensive für Österreich. Teilstudie: Innovationsindikatoren. Mündliche Unternehmens- und ExpertInnenbefragung und

geschlechtsspezifische. Erstellt von Ch. Gray et al. [WWW Dokument]
http://www.ibw.at/html/projekte/proj_nat/innov_hochschulbild/iuhoeibf1.pdf,
26.08.2004.

Ökosoziales Forum Österreich (Hg.) Ausbildungsbasis für erfolgreiche
Waldbewirtschaftung. Erstellt von M. Krondorfer und D. Karisch-Gierer. In: agrarische
rundschau. Zeitschrift für Agrar- und Wirtschaftspolitik mit Agrar- und Umweltrecht
5/2007, Seite 30-31. Eigenverlag.

Ökosoziales Forum Österreich (Hg.) Landwirtschaftliche Bildung: Eckpfeiler ländlicher
Entwicklung. Erstellt von J. Plank. In: agrarische Rundschau. Zeitschrift für Agrar- und
Wirtschaftspolitik mit Agrar- und Umweltrecht 5/2007, Seite 12. Eigenverlag.

Österreich hat "zu viele Bauern mit zu wenig Fläche". In: Der Standard 04.01.2007, Seite
S.10.

Österreich Journal (Hg.) Bekleidungsindustrie muss sich warm anziehen. [WWW
Dokument] <http://www.oe-journal.at/Aktuelles/!2004/0604/W4/32406ba-ca.htm>,
8.03.2006.

Österreicher beim Bier trinken Spitze. Pro-Kopf-Verbrauch bei 108 Liter - Nur Tschechen
und Deutsche trinken mehr. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/?url=/?id=2850585>, 20.4.2007.

Österreichische Ärztekammer - Abteilung Statistik (Hg.) Standesmeldungen - Ärzte.
Erstellungsdatum 6.7.2005. .

Österreichische Apothekerkammer (Hg.) Die österreichische Apotheke in Zahlen. [WWW
Dokument] <http://www.apotheker.or.at>, 16.04.2007.

Österreichische Bundesforste AG (Hg.) Nachhaltigkeitsbericht zum Geschäftsjahr 2006.
Eigenverlag, 2007.

Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung (Hg.)
Privatisierung und Liberalisierung öffentlicher Dienstleistungen in der EU-15: Sicherheit.
Erstellt von D. Hemmer und W. Bauer. Wien, 2003.

Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung (Hg.)
Privatisierung und Liberalisierung öffentlicher Dienstleistungen in der EU-15: Sicherheit.
Erstellt von D. Hemmer und W.T. Bauer. Wien: Eigenverlag, 2003.

Österreichische Häfen auf Erfolgskurs. [WWW Dokument]
http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&STID=315716&DstID=268,
31.01.2008.

Österreichische Juristenkommission (Hg.) "Überwachung durch Private in der Praxis".
Erstellt von S. Landrock. [WWW Dokument]
<http://www.juristenkommission.at/img/landrock-thesen1.pdf>, 3.01.2007.

Österreichische Medienakademie, Kuratorium für Journalistenausbildung (Hg.) Die
Neuerfindung der Redaktion. Wie Teams traditionelle Grenzen sprengen. Erstellt von K.
Meier. [WWW Dokument] <http://www.kfj.at/pdf/neueredaktionen.pdf>, 28.10.2003.

Österreichische Medienakademie, Kuratorium für Journalistenausbildung (Hg.) Macht und
Ohnmacht der Medien. Medientage Bischofshofen. Erstellt von M. Rahofer. [WWW
Dokument] <http://www.kfj.at/pdf/MedienMacht2002.pdf>, 28.10.2003.

Österreichische Medienakademie, Kuratorium für Journalistenausbildung (Hg.) Wie wird man Journalist in Österreich?. Erstellt von M. Rahofer. [WWW Dokument] <http://www.kfj.at/kfjjour.htm>, 28.10.2003.

Österreichische Post AG (Hg.) Liberalisierung. [WWW Dokument] <http://post.at/ir/gb2006/2699.htm>, 23.01.2008.

Österreichische Post AG (Hg.) Österreichische Post AG - Nachhaltigkeitsbericht 2007. [WWW Dokument] <http://www.post.at/files/CSR.pdf>, 23.01.2008.

Österreichische Post positioniert Division Paket & Logistik in Österreich neu. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20071212_OTS0284, 23.01.2008.

Österreichischer Bundesfeuerwehrverband (ÖBFV). [WWW Dokument] <http://www.bundesfeuerwehrverband.at/oebfv/index.php?id=9&type=98>, 4.01.2007.

Österreichischer Kachelofenverband / Heiztechnische Versuchs- und Forschungsanstalt der Hafner Österreichs URL: <http://www.kachelofenverband.at/>

Österreichischer Wirtschaftspresdienst (ÖWP) ÖBB-Bahnhofsoffensive bietet ungeheure Impulse für Wien. "Westbahnhof Neu" wird Österreichs erste Bahnhof-City. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20080107_OTS0106, 7.1.2008.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) EU, Chinesen und die Mode. Erstellt von N. Gerstmayer. [WWW Dokument] <http://www.die-wirtschaft.at/ireds-5907.html>, 11.02.2005.

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (Hg.) Pflegebericht. Erstellt von P. Winkler, I. Rottenhofer und E. Pochobradsky. [WWW Dokument] http://www.oebig.org/upload/files/CMSEditor/Pflegebericht_Publikation.pdf, 2006, 16.03.2007.

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (Hg.) Pilotprojekt Qualitätssicherung in der Pflege. Erstellt von C. Nemeth und E. Pochobradsky. Wien: Eigenverlag, 2002.

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (Hg.) Projekt MTD Qualitätssicherung. Berufsprofil der/des diplomierten Diätassistentin/Diätassistenten und ernährungsmedizinischen Beraterin/Beraters. Erstellt von B. Lugmayr. Wien: Eigenverlag, 2003.

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (Hg.) Projekt MTD Qualitätssicherung. Berufsprofil der/des diplomierten Ergotherapeutin/Ergotherapeuten. Erstellt von B. Lugmayr. Wien: Eigenverlag, 2003.

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (Hg.) Projekt MTD Qualitätssicherung. Berufsprofil der/des diplomierten medizinisch-technischen Analytikerin/Analytikers. Erstellt von B. Lugmayr. Wien: Eigenverlag, 2003.

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (Hg.) Projekt MTD Qualitätssicherung. Berufsprofil der/des diplomierten Orthoptistin/Orthoptisten. Erstellt von B. Lugmayr. Wien: Eigenverlag, 2003.

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (Hg.) Projekt MTD
Qualitätssicherung. Berufsprofil der/des diplomierten
Physiotherapeutin/Physiotherapeuten. Erstellt von B. Lugmayr. Wien: Eigenverlag, 2003.

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (Hg.) Projekt MTD
Qualitätssicherung. Berufsprofil der/des diplomierten radiologisch-technischen
Assistentin/Assistenten. Erstellt von B. Lugmayr. Wien: Eigenverlag, 2003.

Österreichisches Normungsinstitut (Hg.) Business Plan des Fachnormenausschusses 188
Leder und Lederwaren. [WWW Dokument] <http://www.on-norm.at/fna/businessplanGet.do?commKey=983&locale=de-DE>, 2.03.2006.

Österreichs Chemie-Industrie für 2006 verhalten. [WWW Dokument]
<http://chemiereport.at/chemiereport/stories/2644/>, 27.Dez.05.

Österreichs größter Friseur hat einen Namen: Pfusch. [WWW Dokument]
<http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/337891/index.do>, 29.01.2008.

Österreichs Industrie fehlen hunderte Lehrlinge. Im Maschinenbau bleibt jede zehnte
Lehrstelle leer.. In: Die Presse 38941, Seite S.17.

Österreichs Luftfahrt im Aufwind. [WWW Dokument]
<http://www.bmvit.gv.atpresse/aktuell/mai/2007/1207OTS0140.html>, 23.01.2008.

Österreichs Manager sind große Weiterbildungsmuffel. [WWW Dokument]
<http://derstandarddigital.at/?url=/?page=ArchivSuche>, 3.07.2004.

Österreichs Probleme sind hausgemacht. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/Archiv>, 17.08.2004.

ÖWI Österreichisches Weininstitut (Hg.) Dokumentation Österreichischer Wein 2006.
[WWW Dokument] <http://www.weinausoesterreich.at/daten/doku2006.html>, 20.01.2007.

Online-Marketing: Erfahrungen und Erfolgsdeterminanten aus Sicht deutscher
Unternehmen und Marketingverantwortlicher (Marketingleiter). [WWW Dokument]
<http://www.inmedias.de/download/Studie-Online-Marketing-Extrakt.pdf>, 16.03.2007.

OÖ Nachrichten (Hg.) Textilerzeuger leiden unter Konjunktur. [WWW Dokument]
<http://www.nachrichten.at/apanews/apaw/276768>, 2.03.2006.

ORF (Hg.) Erste Bergführerin in Vorarlberg. [WWW Dokument]
<http://vorarlberg.orf.at/stories/151179/>, 5.12.2006.

ORF (Hg.) Immer mehr buchen Urlaub im Supermarkt. [WWW Dokument]
<http://help.orf.at/?story=4536>, 9.01.2007.

ORF (Hg.) Jeder zehnte Arbeitsplatz aus Sportbranche. [WWW Dokument]
<http://oesterreich.orf.at/stories/98692/>, 9.01.2007.

ORF (Hg.) Russischunterricht für heimische Skilehrer. [WWW Dokument]
<http://tirol.orf.at/stories/164026/>, 15.01.2007.

ORF (Hg.) Textilien: Österreicher gehen selbst nach China. [WWW Dokument]
<http://ws4.orf.at/newspool/84996>, 6.02.2008.

ORF (Hg.) Zu wenige Erntehelfer: Erdbeeren vernichtet. [WWW Dokument]
<http://vorarlberg.orf.at/stories/118787/>, 9.01.2007.

ORF Kärnten (Hg.) Sicherheitsbranche sucht 700 neue Mitarbeiter. [WWW Dokument]
<http://kaernten.orf.at/stories/227118>, 1.02.2008.

ORF Vorarlberg (Hg.) Positive Stimmung in der Textilindustrie. [WWW Dokument]
<http://vorarlberg.orf.at/stories/139218>, 9.01.2008.

ORF Vorarlberg (Hg.) Textilbranche wieder im Aufwind. [WWW Dokument]
<http://oesterreich.orf.at/vorarlberg/stories/224227>, 9.01.2008.

Osec Business Network Switzerland (Hg.) Österreich, Markterfassung "Textilindustrie".
Wien [WWW Dokument]
http://www.osec.ch/marketplaces/oesterreich/wirtschaftsdaten/branchenbericht_lebensmittel_oesterreich_dezember_2003_3/ge/mber-textil-austria_vog_051101.pdf, 2005,
8.03.2006.

Osec Business Network Switzerland (Hg.) Österreich, Wirtschaftszweige. Wien [WWW Dokument]
http://www.osec.ch/laenderseite/at/x_collec11a/x_collec11b/wbd-austria05_vog_050317.pdf, 2005, 8.03.2006.

Osteuropa vor Schub bei IT-Investitionen. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/Archiv>, 31.12.2002.

Osteuropa: Geldregen im Umweltbereich. In: Der Standard 27.02.2004, Seite 19.

Outsourcing und VoIP boomt. In: Computerwelt 42-43, Seite S.1.

Paradigmenwechsel für Techniker. Der IT-Experte in seiner neuen Rolle als Stratege: Er weiß, was er kann und was er wert ist. In: Der Standard 10. Dez. 2005. [WWW Dokument]
<http://ecaustria.at/?url=/?id=2273788>, 14.01.2006.

Partner statt Gegner: Cluster. In: Austria Innovativ 3/2005, Seite 8-25.

Pasecky, P. Die neue Exekutive, Team 04. [WWW Dokument]
<http://www.bmi.gv.at/downloadarea/publikationen/exekutivreform/dieneuepolizei.pdf>,
8.02.2006.

Passagierrekord am Linzer Flughafen. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/?id=3183405>, 21.01.2008.

Patschka, K. Das war die drupa 2004. In: Papier & Druck 5/2004, Seite 8-13.

Pechmann, F. Privatsheriffs sind im Kommen. [WWW Dokument]
<http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=4103&Alias=wzo&cob=202219>,
10.02.2006.

Personalbedarf in ausgewählten Gesundheitsberufen - Entwicklung bis zum Jahr 2012.
[WWW Dokument] <http://www.salzburg.gv.at/themen/se/salzburg-4/statistik/pubverz/kurzfass/gesber04>, 16.04.2007.

Perspektiven für die PPV. In: Papier aus Österreich 11/2005, Seite 24-26. Wien:
Austropapier Zeitschriftenverlags GmbH.

Pflegeausbildung im Wandel. [WWW Dokument]
http://www.arbeiterkammer.at/pictures/d30/gesundheit_u_soziales_0305.pdf,
16.04.2007.

Pflegebedürftige und Betreuungsbedarf im Land Salzburg - Entwicklung 2001 bis 2021. [WWW Dokument] <http://www.salzburg.gv.at/themen/se/salzburg-4/statistik/pubverz/kurzfass/pflegebed02>, 16.04.2007.

Philipp, N. Offen, heimelig und mit Hightech. In: Die Presse 19.1.2008, Seite 15.

Pillwein, W. Erfolgsfaktor Ausbildung. In: papier aus österreich 10/2007, Seite 3.

Pithan, M. Spezialisierung erhöht Karrierechancen. [WWW Dokument] <http://journal.juridicum.at/?c=146&a=1232>, 13.07.2007.

Pöll, R. Kluge Köpfe flüchten aus Österreich. In: Die Presse 31.07.2007.

Politikportal (Hg.) Gemeinsame Standortsicherung mit modernstem Technologie Design. Textiles Netzwerk-Management der Sozialpartner. [WWW Dokument] [http://www.politikportal.at/?goto=%2Ftrefferliste.php?suchbegriffe=\(ST=Textil+OR+DESKRIPTOR=Textil\)&operator=manuell](http://www.politikportal.at/?goto=%2Ftrefferliste.php?suchbegriffe=(ST=Textil+OR+DESKRIPTOR=Textil)&operator=manuell), 2.03.2006.

Pollirer: Erfreuliche Konjunkturdaten für Informations- und Kommunikationssektor 2006. In: OTS-Presseaussendung/ Bundessparte Information und Consulting 23. Nov., 2006.

Potenzial der Forscherinnen als Standortvorteil. In: Austria Innovativ 3a/2006, Seite S.20-S.21. Wien: Bohmann Druck u. Verlag GesmbH.

PPV mit Produktionszuwächsen. In: Papier aus Österreich 6/2007.

PR Aus- und Weiterbildung in Österreich 2004. Forschungsbericht. [WWW Dokument] http://www.prva.at/download/mafo_prbildung2004_forschungsbericht.pdf, 16.03.2007.

Predictions 2007:
Der Wettstreit der Orakel-Industrie. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 2/2007, Seite S.6-7.

Preise 2007 für bestes elektronisches Beschaffungswesen in Österreich geht an BRP - Rotax. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20071005_OTS0094, 31.01.2008.

Prenger, C. Qualifikation hat keinen Tellerrand. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/archiv>, 6.12.2004.

presstext.austria (Hg.) E-Commerce setzt Wachstum fort. [WWW Dokument] <http://www.presstext.at/ptepprint.mc?pte=060803020>, 16.03.2007.

Prihoda, U. Bauen und Wohnen in der Zukunft - Ein Vergleich zwischen Planern und Nutzern. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Universität Wien. Wien, 2003.

Prisching, M.Lenz, W. (Hg.) Die wissenschaftliche Forschung in Österreich. Grundlagen, Reflexionen und Praxisbezug. Wien: Verlag Österreich, 2002.

Private Notrufzentralen im Aufwind. [WWW Dokument] <http://www.vsoe.at/presse/privatenotruf.htm>, 16.02.2006.

Produktionskosten wichtiger als Transportkosten. In: Move - Magazin für Transport und Logistik 11/2006, Seite S.7.

PRÖLL: Große Chance für österreichische Umwelttechnologien in Bulgarien. In: OTS-Presseaussendung/ Lebensministerium 30. Nov., 2006.

Profit durch mehr Professionalität. In: ÖGZ 5/2006, Seite 3. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverband GmbH.

Prognos AG (Hg.) Werbemarkt Österreich 2009. Erstellt von J. Trappel, D. Hürst und C. Uhrmann. [WWW Dokument] <http://www.iab-austria.at/informationen/Studien/werbemarkt2009k/werbemarkt2009k.pdf>, 5.02.2007.

Prognose für Halbleitermarkt gesenkt. [WWW Dokument] <http://www.s-newsroom.at/newsroom>, 13.09.2004.

Projekthandbuch der Bundesheerreform 2010, Version 05. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/facts/management_2010/archiv/pdf/projekthandbuch.pdf, 18.02.2006.

PRVA (Hg.) "Wir müssen mehr an unsere ethischen Grundsätze denken". Michael Kerbler über das Verhältnis von PR und Journalismus. Erstellt von H. Denk. [WWW Dokument] news.prva.at, 15.11.2004.

PRVA (Hg.) PR im Aufwind. Erstellt von G. Faber-Wiener. [WWW Dokument] news.prva.at, 15.11.2004.

Pscheidl, D. Coopetition. In: Versicherungsrundschau 12/2007, Seite 14.

Putz, B. Die Implementierung des technischen Fortschritts bei technischen Textilien - eine Chance zur Standortsicherung der heimischen Textilindustrie. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der WU Wien. Wien, 2003.

Raffling, M. (Hg.) Tourismus in Zahlen. [WWW Dokument] <http://wko.at/bstf/down/tizinternetversion.pdf>, 27.05.2004.

Rahofer, M. Wie wird man Journalist in Österreich?. [WWW Dokument] www.kfj.at, 6.12.2007.

Rail Cargo steht für Logistik in Europa. [WWW Dokument] http://www.ots.at/pressemeldung.php?schluessel=OTS_20071030_=TS0142&ch, 31.01.2008.

Ranetzky, R. Ab durch die Reisemitte. In: faktum 12/2006. [WWW Dokument] http://www.faktum.at/jaos/page/main_aktuell_content.tpl?article_id=10017805, 17.01.2007.

Raschofer, D. Wanted!. In: Bestseller 05/2006, Seite 44-46. Perchtoldsdorf: Manstein Verlag.

Redaktion Weites Feld Logistik. [WWW Dokument] http://www.industriemagazin.at/index.php?id=f-artikel&tx_ttnews%5Btt_news%5D=3870, 31.01.2008.

Rekordjahr für Kongresstourismus. In: Österreichische Gastronomie- & Hotel-Zeitung 13/2007.

Rerrich, M. Global mit Besen und Schrubber. [WWW Dokument] <http://www.eurozine.com/articles/2007-05-30-rerrich-de.html>, 9.01.2008.

Ribing, R. Tourismus in Zahlen. Wien: Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft, 2007.

Richtig intelligente Software. In: Format 51-52/2005, Seite 89-91.

Riecher, S. Imageschaden durch Schneemangel. In: Die Presse 2007, Seite 24.

Rienesl, A. Branche mit erschwerten Bedingungen. In: ÖGZ 36/2005, Seite 3. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Rienesl, A. Eine Branche zahlt Lehrgeld. In: ÖGZ 48/2006, Seite S.1, S.3. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Rienesl, A. Missgeburt Wellness?. In: ÖGZ 40/2005, Seite 1-7. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Rienesl, A. Tourismusmitarbeiter: Auf der Flucht. In: ÖGZ 43/2005, Seite 1-12. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

robert filtzthum management consulting (Hg.) IT-Jobs: Der Boom ist (wieder) da. In: it-indikator 2006 Presseaussendung Jän., 2007.

Robert Fitzthum Management Consulting (Hg.) it-indikator 2002. Jahresreport Quartale I-IV. Erstellt von R. Fitzthum. Wien: Eigenverlag, 2003.

Robert Fitzthum Management Consulting (Hg.) it-indikator 2003. I. Quartal. Erstellt von R. Fitzthum. Wien: Eigenverlag, 2003.

Robert Fitzthum Management Consulting (Hg.) it-indikator 2003. II. Quartal. Erstellt von R. Fitzthum. Wien: Eigenverlag, 2003.

Rotweißbrot gegen "Made in China". In: Kurier 09.06.2004, Seite 18.

Rückschlag für Liberalisierung: Ex-Monopolist Telekom Austria kauft alternativen Konkurrenten eTel vom Markt. In: OTS-Presseaussendung/ UTA 21.Dezember 2006.

Ruff, C. AUA zählte im Vorjahr 10,8 Mio. Passagiere. In: Der Standard 22.01.2008, Seite 18.

Ruff, C. Ein Scheich will bei de AUA landen. In: Der Standard 01.02.2008, Seite 24.

Ruhaltinger, J. Linz Textil. Harte Bandagen. In: Das Österreichische Industriemagazin 5/2004, Seite 48-49.

Ruhaltinger, J. Linz Textil. Harte Bandagen. In: Das Österreichische Industriemagazin Nr. 5 - Mai 2004, Seite 48-49.

Ruzicka, J. US-Softwareindustrie die Stirn bieten. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/archiv, 27.11.2004>.

Ruzicka, J. Zucker: Die Würfel sind gefallen. In: Der Standard 26./27.Nov.2005, Seite 25.

s Newsroom (Hg.) Anhaltende Dynamik im Bereich Information und Consulting. [WWW Dokument] <http://www.s-newsroom.at/newsroom, 3.12.2004>.

s Newsroom (Hg.) Chemie-Branche braucht Produktivitätsschub. [WWW Dokument] <http://www.s-newsroom.at/newsroom/1,5175,2945-a,00.html, 26.11.2003>.

s Newsroom (Hg.) Computermarkt soll heuer um fast 14 Prozent wachsen. [WWW Dokument] www.s-newsroom.at/newsroom, 17.08.2004.

- s Newsroom (Hg.) Die Bedeutung von mobilen Datendiensten nimmt zu. [WWW Dokument] www.s-newsroom.at/newsroom, 26.08.2004.
- s newsroom (Hg.) Elektroindustrie erwartet heuer wieder Zuwächse. [WWW Dokument] <http://www.s-newsroom.at/newsroom/1,5175,3725-a,00.html>, 17.08.2004.
- s Newsroom (Hg.) EU-Registrierung für 30.000 Chemikalien. [WWW Dokument] <http://www.s-newsroom.at/newsroom/1,5175,3107-a,00.html>, 28.11.2003.
- s Newsroom (Hg.) Förderungen des Kunststoffclusters. [WWW Dokument] <http://www.s-newsroom.at/newsroom/1,5175,2583-a,00.html>, 26.11.2003.
- s Newsroom (Hg.) Gehälter in der IT-Branche klettern wieder. [WWW Dokument] <http://www.s-newsroom.at/newsroom>, 25.08.2004.
- s Newsroom (Hg.) Globaler PC-Absatz steigt 2004 um 13,5 Prozent. [WWW Dokument] www.s-newsroom.at/newsroom, 17.08.2004.
- s Newsroom (Hg.) Heimischer IT-Markt wächst um 4,5 Prozent. [WWW Dokument] <http://www.s-newsroom.at/newsroom/1,5175,2832-a,00.html>, 12.08.2003.
- s Newsroom (Hg.) IT-Jobangebote steigen wieder. [WWW Dokument] www.s-newsroom.at/newsroom, 17.08.2004.
- s Newsroom (Hg.) IT-Sicherheit gewinnt zunehmend an Bedeutung. [WWW Dokument] <http://www.s-newsroom.at/newsroom/1,5175,2504-a,00.html>, 12.08.2003.
- s Newsroom (Hg.) IT-Trends: Manager planen wieder mit fixen Budgets. [WWW Dokument] www.s-newsroom.at/newsroom, 25.08.2004.
- s Newsroom (Hg.) Kunststoff-Cluster in Kärnten: Kooperation mit Slowenien. [WWW Dokument] <http://www.s-newsroom.at/newsroom/1,5175,2443-a,00.html>, 26.11.2003.
- s Newsroom (Hg.) Maschinenbau 2010: Gute Perspektiven. [WWW Dokument] <http://www.s-newsroom.at/newsroom/1,5175,2754-a,00.html>, 4.08.2003.
- s Newsroom (Hg.) Preiskampf in der Mobilfunkbranche kostet Jobs. [WWW Dokument] <http://www.s-newsroom.at/newsroom>, 23.09.2004.
- s Newsroom (Hg.) Vom Produkthersteller zum Softwarehaus. [WWW Dokument] <http://www.s-newsroom.at/newsroom>, 16.11.2004.
- s Newsroom (Hg.) Wachstumsmotor Informationstechnologie. [WWW Dokument] www.s-newsroom.at/newsroom, 17.08.2004.
- S&T mit deutlichem Umsatz- und Ergebnis-Plus. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/archiv>, 27.01.2005.
- Sachs, A. et al. Das Jahr 2005. In: Horizont 50/2005, Seite 17-31.
- Sachs, A. Gute Bilanz für die Werbung. In: Horizont 13/2004, Seite 17.
- Sachs, A. Kommt die Eventmaschine?. In: Bestseller 7-8/2004, Seite 42-51.
- Sachs, A. Ruttingers Nettozahlen. In: Horizont 14/2004, Seite 5.
- Sachs, A. Spannende Zeiten für den Magazinmarkt. In: Horizont 44/2005, Seite 33.

Sachs, A. Werbemarkt legt kräftig zu. In: Horizont 7/2004, Seite 16.

Sachs, A. , J. Medani und M. Mondel Der Sonne entgegen. In: Bestseller 03/2006, Seite 34-43. Perchtoldsdorf: Manstein Verlag.

Sägewerke können derzeit kein Holz brauchen. [WWW Dokument]
<http://salzburg.orf.at/stories/255846/>, 11.2.2008.

Sahner, B. Schulwechselhäufigkeit von LehrerInnen und ihre Professionelle Beweglichkeit. Empirische Auseinandersetzung mit einer doppelten Illusion. Kassel: kassel university press, 2003.

Sammet, St. und St. Schwartz 100 Jobs mit Zukunft. Anforderungen, Qualifikationen, Informationsquellen. Frankfurt - Wien: Ueberreuter, 2002.

SAP erwartet zweistelliges Wachstum. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/archiv>, 12. Mai 2005.

Schaden, B. Was macht Projektmanager erfolgreich?. In: Online-Standard 25,07,2007. [WWW Dokument] <http://derstandard.at>, 16.08.2007.

Schätz, N. IT-Facharbeitermangel in Österreich: Ursachen und die Lehrlingsausbildung als Lösungsansatz. Wien: Diplomarbeit an der Universität Wien, 2002.

Schedelberger, W. Das G'riss um Lehrlinge. In: ÖGZ - Österreichische Gastronomie- & Hotelzeitung 9/2004, Seite 1,3.

Scheel, E. Wir nehmen die Kritik unserer Kunden sehr ernst!. In: Deutscher Drucker 11/2004, Seite 13-14.

Schewe, G. Ein Markt mit Zukunft: Outsourcing. In: ZFO. Zeitschrift für Führung und Organisation 03.2007.

Schiffer, A. Innovationsaktivitäten der Unternehmen im internationalen Vergleich 2002 bis 2004. In: Statistische Nachrichten 5/2007.

Schlechte Zeiten für junge IT-Berater. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/?id=2054158>.

Schmieta, M. Die Relevanz von Persönlichkeitsmerkmalen und beruflichen Einstellungen bei der Entwicklung von Burnout. Ein Vergleich zwischen Beratungslehrern und Lehrern ohne Zusatzausbildung. Göttingen: Verlag Dr. Kovac, 2000.

Schneid, H. "Arabisches" Geld für die AUA. Scheich wird Großaktionär. In: Die Presse 01.02.2008, Seite 21.

Schneider, H. PPV und vergleichbare Industrien. In: Papier aus Österreich 11/2006, Seite S. 41. Wien: Austropapier Zeitschriftenverlags GmbH.

Schneider, H. Wichtiger Beitrag. In: Papier aus Österreich 11/2006, Seite S.42-S.43. Wien: Austropapier Zeitschriftenverlags GmbH.

Schöppl, I. Probleme und Chancen der Schnittstelle intramuraler - extramuraler Bereich. Mit besonderer Berücksichtigung der Verantwortungsstruktur. Linz: Johannes Kepler Universität Linz & Universitätsverlag Rudolf Trauner, 2002.

Schoko und Co: Süßigkeiten werden teurer. [WWW Dokument] <http://orf.at>, 24.Jän.07.

Schüttelkopf, E. Lauter leichte Entscheidungen?. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 03.2006. [WWW Dokument]
<http://www.hernstein.at/Media/2006-3.pdf>, 6.08.2007.

Schuhmacher kämpfen ums Überleben. [WWW Dokument]
<http://burgenland.orf.at/oesterreich.orf?read=detail&channel=2&id=362058>,
12.01.2005.

Schulz, W. , C. Hametner und A. Wroblewski Thema Kunst. Zur sozialen und ökonomischen Lage der bildenden Künstler und Künstlerinnen in Österreich. Wien: Falter, 1997.

Schuster, W. One Man Band. In: Extradienst 9/2005, Seite 196-197. Wien: Mucha.

Secretary Search (Hg.) Von der Sekretärin zur Assistentin - Ein Berufsbild im Wandel. Erstellt von I. Ganser, P. Wilfinger und E. Wursche. Wien: Eigenverlag, 2004.

Securitas verdoppelt Umsatz und beschäftigt bereits 1000 Mitarbeiter. [WWW Dokument]
<http://www.securitas.at/www/secat/news.nsf/news/1398D8643B793986C1256F2300437DA7/?OpenDocument>, 10.01.2005.

Sedlinilzky, C. Anpassung der Produkte an geänderte Marktgegebenheiten in der Lebensversicherung. In: Versicherungsrundschau 12/2007, Seite 3.

Seebacher, R. Am Magazinmarkt herrscht Gründerzeit. In: Horizont 44/2007, Seite 25.

Seebacher, R. Personalisiertes im Trend. In: Horizont 10/2005, Seite 18. Perchtoldsdorf: Manstein Verlag.

Seeschiffahrt: Wachsender Handel der Schwellenländer sorgt für gute Auslastung. In: OTS-Presseaussendung/ Bundessparte Transport und Verkehr 1.Dezember 2006.

Seidl, C. Bundesheer wird umorganisiert. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/archiv>, 11.12.2004.

Sekretärinnen heiß begehrt. In: Focus. [WWW Dokument]
http://www.focus.de/jobs/arbeitsmarkt_nid_38884.html, 13.07.2007.

Sektor: Bauwesen. [WWW Dokument]
<http://www.branchenmonitor.at/grpbau/Inhalt.htm>, 27.01.2006.

Sempelmann, P. Liberalisierung: Schweres Brief-Los. [WWW Dokument]
<http://www.news.at/articles/0751/580/192514.shtml?print>, 24.01.2008.

Sempelmann, P. Verschluckt. Stilles Wasser: Coca-Cola räumt bei Römerquelle auf. In: Trend 01.02.07, Seite 82-84.

Sicherheit aus einem Guss. In: Öffentliche Sicherheit 5-6/05. [WWW Dokument]
http://www.bmi.gv.at/oeffentlsicherheit/2005/05_06/Neue_Bundespolizei.pdf,
8.02.2006.

Sicherheitsgewerbe. Sozialer Dialog. In: Öffentliche Sicherheit 03-04/2001. [WWW Dokument]
http://www.bmi.gv.at/oeffentlsicherheit/2001/03_04/artikel_17.asp,
3.01.2007.

Siegl, P. Körperkult lässt Fitnesscenter gut aussehen. [WWW Dokument]
<http://www.branchenradar.com/scripts/active.asp?vorlage=14&id=2165&rubrik=2165>,
 24.01.2007.

Siemens, C. "Ich hätte mir keinen Vertrag gegeben". In: Herbert Grönemeyer Die Zeit,
 Seite 40/2004. 66.

Sima: "Kehrforce" als schnelle Eingreiftruppe der MA 18. [WWW Dokument]
<http://www.wien.gv.at/vtx/vtx-rk-xlink?SEITE=020070626008>, 27.11.2008.

Simoner, M. Sicherheitsgefühl nimmt ab, Überwachungsbranche boomt. [WWW
 Dokument] <http://derstandard.at/archiv>, 31.03.2004.

Sokol, G. Aufbruchstimmung? Gut Licht?. In: der photograph 1/2007.

Sommer, J. Bellende Büdlhund´. In: Bestseller 9/2005, Seite 188-189. Perchtoldsdorf:
 Manstein.

Sommer, J. Kostengünstiges Rezept. In: extradienst 6/2007.

Sommer, J. Wir sind da!. In: extradienst 11/2006, Seite S.196-S.199. Wien: Mucha
 Verlag.

Spartrend in der Gastronomie. In: ÖGZ 35/2005, Seite 1, 2. Wien: Österreichischer
 Wirtschaftsverlag GmbH.

Special Logistik: Wertschöpfungspartner statt Lieferant. In: Die Wirtschaft. [WWW
 Dokument] <http://www.die-wirtschaft.at/ireds-10638.html>, 2005, 9.02.2006.

Special Maschinenbau und Metallverarbeitung. In: Industrie Magazin Nr. 5/Mai 2006,
 Seite S.85-106.

Spediteure setzen sich durch. Starke Position österreichischer Frächter im EU-Vergleich.
 In: Der Standard 16. Jän. 2006. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/?url=/?id=2305788>, 8.02.2006.

Spezial: Banken. In: Wirtschaftswoche 25.6.2007, Seite 88-114.

Spörker, G. und I. Ponocny Frauen in Forschung und experimenteller Entwicklung in
 Österreich 2002-2004. In: Statistische Nachrichten 7/2007.

Sport als Wirtschaftsfaktor immer bedeutender. [WWW Dokument]
[http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20070227_OTSO074&ch=wirt](http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20070227_OTSO074&ch=wirtschaft)
 schaft, 9.01.2008.

Sprachtests für Kinder. [WWW Dokument]
http://www.zukunftwissen.apa.at/cms/zukunft-wissen/schule-und-bildung/zukunft-wissen-topnews.pdf;jsessionid=aAC_yXEjgh0c?id=CMS1201018935048, 31.01.2008.

Sprung ins Reich der Mitte. In: Industriemagazin 2/2008, Seite 14-15.

Spudich, H. Industrie verliert bis zu 15.000 Jobs. In: Der Standard, Seite 16., 37951.

Stabiler Rechtsrahmen gefragt. In: Recht – Das Magazin für Rechtsinteressierte Heft
 3/2003, Seite 22-25.

Stadtentwicklungsplan 2005: Zielgebiet Bahnhof Wien Europa Mitte - Erdberger Mais.
[WWW Dokument]
<http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/step/zielgebiete/bahnhofwien.htm>, 31.01.2008.

Standard (Hg.) <http://www.vienna.at/news/om:vienna:euro2008/artikel/3800-security-kraefte-in-oesterreich-im-einsatz/cn/news-20071127-01332603>. [WWW Dokument]
http://derstandard.at/?url=/?id=3201795%26sap=2%26_pid=8561678, 1.02.2008.

Statistik Austria (Hg.) Agrarstrukturerhebung 2005 Betriebsstruktur - Schnellbericht 1.17. Wien: Eigenverlag, 2006.

Statistik Austria (Hg.) Gartenbauerhebung 2004 - Schnellbericht 1.22. Wien: Eigenverlag, 2005.

Statistik Austria (Hg.) Jagdstatistik 2005/06 - Schnellbericht 1.11. Wien: Eigenverlag, 2006.

Statistik Austria (Hg.) 2005: KFZ-Markt in Österreich stagniert; um 1,1 % weniger Neuzulassungen, Rückgang bei Diesel-PKW setzt sich fort. [WWW Dokument]
<http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2006008625>, 12.01.2006.

Statistik Austria (Hg.) 2007: 120 Mio. Nächtigungsmarke übertroffen, Allzeithoch bei Zahl der Gäste. Bisherige Wintersaison 2007/08 deutlich im plus: Nächtigungen +9,3%, Ankünfte +10%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/029716, 28.01.2008.

Statistik Austria (Hg.) Arbeitsmarkt: Trend zu steigender Erwerbstätigkeit und höherer Arbeitslosigkeit setzte sich im 1. Quartal 2006 fort. [WWW Dokument]
<http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2006012478>, 15.09.2006.

Statistik Austria (Hg.) Bau - Jahresanalyse 2003. [WWW Dokument]
<http://www.statistik.at/cgi-bin/presseprint.pl?INDEX=2004000678>, 24.08.2004.

Statistik Austria (Hg.) Bauproduktionswert des Hoch- und Tiefbaus im Februar 2006 gegenüber dem Vorjahreszeitraum ansteigend (+7,8%). [WWW Dokument]
<http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2006011907>, 15.09.2006.

Statistik Austria (Hg.) Bauproduktionswert des Hoch- und Tiefbaus im April 2006 gegenüber dem Vorjahreszeitraum ansteigend (+12,7%). [WWW Dokument]
<http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2006013269>, 31.07.2006.

Statistik Austria (Hg.) Bauproduktionswert des Hoch- und Tiefbaus im Juni 2007 gegenüber dem Vorjahreszeitraum weiterhin steigend. [WWW Dokument]
www.statistik.at/web_de/presse/026294.

Statistik Austria (Hg.) Bauproduktionswert des Hoch- und Tiefbaus im Oktober 2007 gegenüber dem Vorjahreszeitraum weiterhin ansteigend. [WWW Dokument]
http://www.statistik.at/web_de/presse/pressemitteilungen_laufendes_jahr/029754?year=2008, 7.3.2008.

Statistik Austria (Hg.) Bauproduktionswert des Hoch- und Tiefbaus im September 2005 gegenüber dem Vorjahreszeitraum leicht ansteigend (+3 %). [WWW Dokument]
<http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2005008432>, 26.01.2006.

Statistik Austria (Hg.) Ende Juni 2006 Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau weiter ansteigend. [WWW Dokument] <http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2006015088>, 2.10.2006.

Statistik Austria (Hg.) Ende Juni 2007 weiter ansteigende Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau. [WWW Dokument] www.statistik.at/web_de/presse/026325.

Statistik Austria (Hg.) Ende Mai 2006 Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau weiter ansteigend. [WWW Dokument] <http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2006014043>, 31.08.2006.

Statistik Austria (Hg.) Ende Mai 2007 weiter ansteigende Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/025743.

Statistik Austria (Hg.) Ende Oktober 2005 Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau weiter ansteigend. [WWW Dokument] <http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2006008878>, 26.01.2006.

Statistik Austria (Hg.) Ende Oktober 2007 weiter ansteigende Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/pressemitteilungen_laufendes_jahr/029771?year=2008, 7.3.2008.

Statistik Austria (Hg.) Ende September 2007 weiter ansteigende Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/pressemitteilungen_laufendes_jahr/029362?year=2008, 7.3.2008.

Statistik Austria (Hg.) Feldgemüseanbauerhebung 2004 - Schnellbericht 1.23. Wien: Eigenverlag, 2005.

Statistik Austria (Hg.) Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) im Unternehmenssektor 2004. Erstellt von A. Schiefer. In: Statistische Nachrichten 11/2006, Seite S.1019-S.1042. Wien: Eigenverlag.

Statistik Austria (Hg.) Güterverkehr auf dem österreichischen Schienenverkehrsnetz. Schienengüterverkehr aller Eisenbahnverkehrsunternehmen für die Jahre 2006 und 2005. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/verkehr/schiene/gueterverkehr/022526.html, 30.01.2008.

Statistik Austria (Hg.) Jahrbuch der Gesundheitsstatistik 2004. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.statistik.at/neuerscheinungen/download/2006/gesundheit2004_www.pdf, 2005, 2.03.2006.

Statistik Austria (Hg.) Jahrbuch der Gesundheitsstatistik 2006. Verlag Österreich.

Statistik Austria (Hg.) Konjunkturerhebung im Produzierenden Bereich. Firmennachrichten: Monat 10/2005. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/_downloads/konjunktur/pb1005.pdf, 16.02.2006.

Statistik Austria (Hg.) Mikrozensus Jahresergebnisse 1996. Wien: Eigenverlag, 1997.

Statistik Austria (Hg.) Mikrozensus Jahresergebnisse 1997. Wien: Eigenverlag, 1998.

Statistik Austria (Hg.) Mikrozensus Jahresergebnisse 1998. Wien: Eigenverlag, 1999.

Statistik Austria (Hg.) Mikrozensus Jahresergebnisse 1999. Wien: Eigenverlag, 2000.

Statistik Austria (Hg.) Mikrozensus Jahresergebnisse 2000. Wien: Eigenverlag, 2001.

Statistik Austria (Hg.) Promovieren in Österreich - Aktuelle Trends des Doktoratsstudiums. Erstellt von M. Schwabe und F. Nitsch. In: Statistische Nachrichten 10/2006, Seite S.887-S.893. Wien: Eigenverlag.

Statistik Austria (Hg.) Rückläufige Gemüseproduktion erwartet. [WWW Dokument] <http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2005004693>, 14.07.2005.

Statistik Austria (Hg.) Statistisches Jahrbuch, Handel. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/wcmsprod/groups/zd/documents/webobj/023879.pdf#pagemode=bookmarks, 21.8.2007.

Statistik Austria (Hg.) Struktur und Volumen der Freiwilligenarbeit in Österreich. Im Auftrag des Bundesministeriums für Soziales und Konsumentenschutz. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/static/struktur_und_volumen_der_freiwilligenarbeit_in_osterreich_029573.pdf, 31.01.2008.

Statistik Austria (Hg.) Tourismus im Sommerhalbjahr 2004. Erstellt von P. Laimer und C. Schischeg. In: Statistische Nachrichten 1/2005, Seite 63-67. Wien: Statistik Austria.

Statistik Austria (Hg.) Tourismus im Winterhalbjahr 2004/2005. Erstellt von P. Laimer und C. Schischeg. In: Statistische Nachrichten 7/2005, Seite 648-657. Wien: Statistik Austria.

Statistik Austria (Hg.) Umsatzanstieg im Oktober 2005 für den Produzierenden Bereich. [WWW Dokument] <http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2006008866>, 30.01.2006.

Statistik Austria (Hg.) Verkehr - Ergebnisse im Überblick. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/verkehr/028963.html, 31.01.2008.

Statistik zum Projekt "PR Aus- und Weiterbildung in Österreich 2004". [WWW Dokument] http://www.prva.at/pdf/online_statistik.pdf, 16.03.2007.

Staudacher, A. und A. Schnauder Der doppelt gesuchte Schweißler. In: Kurier 02,03,2007.

Stelzmüller, I. Mit persönlicher Note. In: Österreichische Gastronomie- & Hotel-Zeitung 15/2007.

Stelzmüller, I. Schlafen zum Sparttarif. In: ÖGZ 45-46/2007, Seite 1,3.

Sterkl, M. Offene Türen in hohen Ebenen. In: www.salzburg.com. [WWW Dokument] http://www.joblounge.at/index_80.htm, 3.07.2004.

Stern, J. Erste Hilfe vom Wasserrand: Einheitliches Profil für österreichische Bademeister in Arbeit. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20070730_OTS0138&woher=

Sterneder, R. und M. Mitev Mayr-Melnhof. In: Papier & Verpackung. Wien: CA IB, 2000.

Steuerungen verlieren für Automatisierungsbranche an Bedeutung. [WWW Dokument] <http://www.s-newsroom.at/newsroom>, 16.11.2004.

Steurer, P. Hafenstadt Wien. In: Format IMMOspezial 1/08, Seite 10-11.

Stingl, M. Für Stinker wird es jetzt teuer. CO2-Emissionen. In: Kurier 2.1.2008, Seite 18.

Stöttinger, A. "KindergartenpädagogIn - ein Berufsbild im Wandel". Literaturbericht über Veränderungsbedarf und Zukunftsperspektiven für das Berufsbild "KindergartenpädagogIn" und für die Arbeit im Vorschulbereich. Unveröffentlichte Diplomarbeit der Universität Wien. Wien, 2001.

Stolba, P. (Hg.) Tourismus in Zahlen. Wien: Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft, 2006.

Strategische Verflechtungen. In: Austria Innovativ 2/2006, Seite S.20-S.23. Wien: Bohmann Druck u. Verlag GesmbH.

Strobl, G. "Kunde hat kein Mascherl mehr". [WWW Dokument] <http://derstandard.at/druck/?id=2904784>, 4.06.2007.

Strobl, G. Bergregionen rechnen mit Anstrurm von Hitzegeplagten. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/druck/?id=2938205>, 29.06.2007.

Strobl, G. Hightech-Overalls gegen Billigware aus China. In: Der Standard 01.02.2005, Seite 18.

Studie belegt wachsende Bedeutung von IT bei Banken und Versicherungen. [WWW Dokument] <http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92888&n=14>, 10. Mai 2005.

Studie bestätigt den Seilbahnen hohe Zufriedenheitswerte. In: OTS-Pressesaussendung/ Fachverband der Seilbahnen 11. Dez., 2006.

Studie zur österreichischen IT-Security. In: Monitor 4/2005. [WWW Dokument] www.monitor.co.at/story.cfm/storyid/7272, 30.05.2005.

Studie: Unternehmen verlegen Fertigung und F&E-Aktivitäten. [WWW Dokument] <http://www.s-newsroom.at/newsroom>, 4.12.2004.

Studieren gegen den Strom. In: Der Standard. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/Archiv>, 2.12.2003.

Synthesis Forschung (Hg.) Arbeitsplatzverluste in der Sachgütererzeugung. Beschäftigungsentwicklung im Konjunkturverlauf. Erstellt von W. Alteneeder. [WWW Dokument] http://bis.ams.or.at/forschungsnetzwerk/images/Synthesis_kb1-2005.pdf, 16.02.2006.

Synthesis Forschung (Hg.) Fachkräftemangel. Prognostische Modellrechnungen zur Identifikation betrieblicher Personalengpässe für das Jahr 2002. Erstellt von W. Alteneeder et al. Wien: Eigenverlag, 2001.

Synthesis Forschung im Auftrag des AMS (Hg.) Vorschau auf den österreichischen Arbeitsmarkt 2006/2007. Mikroprognose von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Form zweier Szenarien. Erstellt von W. Alteneeder et al. Wien: Eigenverlag, 2006.

Synthesis Forschung im Auftrag des AMS Österreich (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2010 Mikrovorschau November 2006. Erstellt von W. Alteneeder, U. Lehner und R. Löffler. [WWW Dokument] <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=1058&sid=781878502&look=2&strJahr=2006>, 2006, 26.02.07.

Synthesis Forschung im Auftrag des AMS Österreich (Hg.) Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage Entwicklung und Prognosen 2005 bis 2010. Erstellt von W. Altenecker, P. Gregoritsch und K. Städtner. , 2006.

Systembiologie als Zukunft der Biowissenschafts-Forschung. In: Austria Innovativ 1/2005, Seite 26-28. Wien: Bohmann Druck u. Verlag GesmbH.

Systeme sind ausgereizt. In: Der Standard 26./27./28.05.2007.

Szemeliker, L. Billa&Co haben noch nicht genug. In: Der Standard 24Jan.2006, Seite 17.

Szemeliker, L. Die Datenbanken werden immer besser. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/Archiv>, 9.04.2003.

Szemeliker, L. und J. Pucher Schweißnaht in Regierung ist brüchig. In: Der Standard., 27.02.2007.

Szigetvari, A. Weitere Kündigungen in der Wiener Elektronikindustrie. In: Der Standard Sa./So., 8./9. Jän. 2005, Seite 17.

Talentsuche neu aufgelegt. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 2/2007, Seite S.54-55.

Taschwer, K. Die Talentefabrik. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter 2/2007.

Taschwer, K. Nachwuchs mit Nachwuchs. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter 2/2007.

Taschwer, K. und S. Löffler Innovatives Österreich?. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter 2/2005.

Tausende neue Jobs im Gesundheitswesen. In: Der Standard. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/Archiv>, 6.11.2003.

Technik-Absolventen: Heiß begehrt am deutschen Arbeitsmarkt. [WWW Dokument] <http://www.presstext.at/pte.mc?pte=070112005>, 30. Jän., 2007.

Technische Universität Wien (Hg.) Studienführer Elektrotechnik. Wien, 2002.

Telekom Austria Gruppe: Hervorragendes Ergebnis für die ersten neun Monate 2006 durch internationalen Beitrag. In: OTS-Presseaussendung/ Telekom Austria 14. Nov., 2006.

Telekom-Liberalisierung: Österreich stürzt ab. [WWW Dokument] http://www.telekom-presse.at/channel_telekom/news_26309.html, 1. Feb., 2007.

Telekommunikation: mobil und vernetzt. In: unimagazin 7/2006, Seite S.58-63.

Textilindustrie kehrt Trend ins Positive. [WWW Dokument] <http://www.s-newsroom.at/newsroom>, 31.01.2005.

Textination (Hg.) Textination Newslines: Technische Textilien in Österreich auf Erfolgskurs. [WWW Dokument] http://textination.de/de/TN_Archiv/TN_4.10.05.pdf, 2.03.2006.

The Boston Consulting Group: "Die Zukunft bilden": Chemische Industrie, Februar 2002 [WWW document] URL: <http://www.networkshop.de/dyn/bin/2142-2515-1->

bcg-studie.pdf"target="_blank"><http://www.networkshop.de/dyn/bin/2142-2515-1-bcg-studie.pdf>.

The Economist Intelligence Unit (Hg.) Business 2010. Embracing the challenge of change. London: The Economist, 2005.

Thees, J.M. (Hg.) Lehrerbildung und Innovationstransfer. Erstellt von H. Hansis. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, 2002.

Top-Forscher gesucht. In: Austria Innovativ 6/2007, Seite 60, 61.

Tourismus hat Zukunft. In: Österreichische Gastronomie- & Hotelzeitung 20/2003, Seite 1-2.

Trajanoski, Z. Genomik im Bioinformatik im Dienste der Gesundheit (Antrittsvorlesung). Graz [WWW Dokument]
<http://www.kfunigraz.ac.at/imbmwww/biochemie/GOLDnews.html>, April 2003, 15.07.2003.

Traxler, R. Go East, Young Man!. In: Trend 04.2007.

Treffpunkt der Branche: Die "Dataprint" in Linz. In: Das österreichische grafische Gewerbe 2/2005, Seite 6. Wien: Landesinnung Druck.

Treibhausgase: Klimabilanz noch weit von Kyoto-Ziel entfernt. [WWW Dokument]
<http://orf.at>, 17.01.2007.

Trend Redaktion GmbH (Hg.) trend: Waldreserven falsch berechnet. [WWW Dokument]
http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20070129_OTS0154&ch=mediendien, 29.01.2007.

Trend zu Bioprodukten ungebrochen. [WWW Dokument] <http://orf.at>, 21.06.06.

Trummer, P. Bio aus Österreich wird Mangelware. Von der Ideologie zum Megatrend. In: Kurier 2.1.2008, Seite 17. Wien.

Tzschenke, K. Outsourcing ist keine Arbeitsplatzvernichtung. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/archiv>, 30.09.2004.

Tzschentke, K. Gericom will kein Assemblierer mehr sein. [WWW Dokument]
<http://derstandard.at/archiv>, 28.01.2005.

Tzschentke, K. Philips entlässt weitere 140 Mitarbeiter am Standort Wien. [WWW Dokument] <http://derstandard.at/archiv>, 24.12.2004.

UBIT 2005. Jahresbericht. Wien [WWW Dokument]
<http://www.wko.at/ubit/FV/jahresbericht2005.pdf>, 2006, 17.01.2006.

Ullmann, D. Akzidenzdruck holt verlorenen Umsatz teilweise wieder zurück. Branchenanalyse. In: Deutscher Drucker 25/2006.

Ultsch, C. Die Rückkehr der Brotrevolten. In: Die Presse 2.2.2008, Seite 1-3.

Umsatzplus beim Schienengüterverkehr. [WWW Dokument]
<http://www.verkehr.co.at/templates/printversion>, 28.01.2008.

Umwelttechnik-Boom erwartet. In: APA Journal EUROPA – Fachzeitschrift für Entscheidungsträger 38/2002.

Ungebremste Dynamik. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 9/2006, Seite S.3.

Untermarzonner, D. Veränderungsmanagement und Unternehmenskultur. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 02.2007. [WWW Dokument] <http://www.hernstein.at/Media/2007-2.pdf>, 6.08.2007.

VDE Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e.V. (Hg.) VDE-Ingenieurstudie 2005. Elektro- und Informationstechnik. Studium, Beruf, Arbeitsmarkt. [WWW Dokument] www.vde.com/NR/rdonlyres/CD550EE4-2444-4992-856C-D5DA5186FD9A/10881/VDEIngenieurstudie06.pdf, 2005, 27.01.2006.

Verband der Sicherheitsunternehmen Österreichs (Hg.) Die EM 2008 - eine Herausforderung für die Sicherheitswirtschaft. [WWW Dokument] <http://www.vsoe.at/presse.php>, 21.01.2008.

Verband der Sicherheitsunternehmen Österreichs (Hg.) Jahrbuch 2005/06. Fachgruppe Organisation und Dienstleistung. Wien: Eigenverlag, 2006.

Verband der Sicherheitsunternehmen Österreichs (Hg.) Neue EU-Dienstleistungsrichtlinie gefährdet Qualität und Arbeitsplätze im Sicherheitsgewerbe. [WWW Dokument] http://www.vsoe.at/presse/archiv/neue_eu-dienstleistungsrichtlinie.htm, 2.01.2007.

Verdoppelung des Flugverkehrs bis 2020 erfordert Masterplan-Luftfahrt. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=350722&DstID=268.

Verein zur Förderung der österreichischen Buchbinder, Kartonagewaren-, Etui- und Papierwarenerzeuger (Hg.) Leitartikel. Erstellt von W. Schober. In: Der österreichische Buchbinder 10,11,12/2003, Seite 3.

Versicherungen: Mathematiker sind gefragt. [WWW Dokument] http://www.focus.de/jobs/karriere/Gehaltsreport/versicherungen_aid_17542.html, 13.07.2007.

Viel Fressen für den Borkenkäfer. In: Der Standard 30.01.2008, Seite 15.

Vienna Online (Hg.) 3.800 Security-Kräfte in Österreich im Einsatz. [WWW Dokument] <http://www.vienna.at/news/om:vienna:euro2008/artikel/3800-security-kraefte-in-oesterreich-im-einsatz/cn/news-20071127-01332603>, 1.02.2008.

Visuelle Darstellung in der Offensive. [WWW Dokument] <http://www.architektur-online.com/>, 1.11.2003.

VOEI (Hg.) Industriekonjunktur weiter im Aufwind. [WWW Dokument] <http://www.voei.at/open/all/beitrag.php?id=257>, 24.08.2004.

Vogt, M. Arbeitsbedingungen im Hotel- und Gastgewerbe. In: Eine Branche im Wandel? Verkehr und Infrastruktur, Seite 19/2004.

Vogt, M. Richtlinien für die Beschäftigung alternder Belegschaften in Unternehmen der Tourismus-Branche. FORBA - Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt. Wien: Eigenverlag, 2007.

Voland, M. SAP-Arbeitsmarkt in Sommerlaune. [WWW Dokument]
<http://www.computerwoche.de/index.cfm?pageid=257&type=detail&artid=75242&category=45>, 11. Mai 2005.

Vom Autoboom im Osten profitieren. [WWW Dokument]
<http://economyaustria.at/?url=/?id=2548188>, 11.8.2006.

von Hulle, K. Das Solvency II-Projekt aus Sicht der Europäischen Kommission. In: Versicherungsrundschau. Zeitschrift für das Versicherungswesen 03.2007.

Wahlärzte - Wien ist anders. [WWW Dokument]
<http://www.wahlaerzte.at/50835197ef0d96301/index.html>, 16.03.2007.

Was die heimische IT-Branche bewegt. [WWW Dokument] http://www.telekom-presse.at/channel_itbusiness/background_25491.html, 1. Feb., 2007.

Was die IT-Branche aus dem Jahr 2006 lernen kann. In: Computerwelt 29. Dez., 2006. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=108438&n=6&s=108436>, 1. Feb., 2007.

Was kostet die Welt. In: ÖGZ 25/2005, Seite 1, 3. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Was sind Technische Büros - Ingenieurbüros? Was können sie?. [WWW Dokument]
http://www.ingenieurbueros.at/ASP/Fachverband/frameset.asp?MID=14460&MAINMID=14460&HASSUBS=TRUE&Bereich=DE_FV&LID=DE, 28.10.2003.

WeberMedia (Hg.) IT-Spezialisten wieder gefragt. In: ZukunftsBranchen - Das Magazin für Branche, Beruf und Bildung 45/Februar 2005, Seite 36-37.

Weil der Mitarbeiter es Wert ist. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 11/2006, Seite S.64-66.

Weiss, O. Dell bietet nun auch Online-IT-Schulungen an. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=93711&n=6>, 3. Juni 2005.

Weiss, O. Die IT als Voraussetzung für neue Strategien bei Finanzdienstleistern. [WWW Dokument] <http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92922&n=2>.

Weiss, O. Ein Fünftel der IT-Budgets verpufft ohne Wirkung. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92615&n=2&s=92578>.

Weiss, O. Gezielte IT-Investitionen würden Europas Wettbewerbsfähigkeit gegenüber USA verbessern. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92876&n=2>.

Weiss, O. Gut genug-Einstellung der Chefetagen bremst IT-Wachstum in Europa. [WWW Dokument] <http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=91821&n=6>.

Weiss, O. Mangel an qualifizierten Fachkräften bei Offshoring-Dienstleistern. [WWW Dokument] <http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=93964&n=6>.

Weiss, O. Stabile IT-Investitionen im zweiten Quartal. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92479&n=6>, 27. April 2005.

Weiss, O. Was die IDC für das IT-Jahr 2005 prophezeit. [WWW Dokument]
<http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=87646&n=6>, 3. Dez. 2004.

Weiss, O. Zweischneidiges Schwert Outsourcing: Viele Probleme oder viele Vorteile. [WWW Dokument] <http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92526&n=2>, 28. April 2005.

Weiterhin positive Produktionsentwicklung im Sachgüterbereich und Bauwesen im Oktober 2006. [WWW Dokument] <http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2007019161>, 31.01.07.

Welche Arten von Animatoren gibt es?. [WWW Dokument] <http://www.traumjob-animator.de/modules.php?name=Content09>, 23.01.2007.

Wellness ist weiterhin im Aufwind. In: ÖGZ 45-46/2006, Seite S. 24. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Weltbank stellt heimischen Logistikern ausgezeichnetes Zeugnis aus. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/sn_detail.wk?AngID=1&DocID=779395&DstId=330&StID=369658&SSTId=0, 31.01.2008.

Wenke, H.-G. Lösungen beginnen im Kopf. Gedrucktes hat seine Zukunft. Aber: Gedruckt wird anders. In: Papier & Druck 4/2004, Seite 6-8.

Wentner- Havranek (Hg.) Entwicklungen und Trends seit der Bankengehaltsstudie 2004. [WWW Dokument] <http://www.deloitte.com/dtt/cda/doc/content/Entwicklungen%20und%20Trends.pdf>, 30.07.2007.

Wentner- Havranek (Hg.) Gehaltsstudie Banken 2007. Wien: Eigenverlag, 2007.

Wettlauf der Top-Hotels. In: ÖGZ 9/2005, Seite 1-2.

Wien: Vier Stärkefelder engmaschig vernetzt. In: Austria Innovativ 3/2006, Seite S. 20-S.22. Wien: Bohmann Druck u. Verlag GesmbH.

Wiener Hafen wird ausgebaut. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=303759&DstID=268, 30.01.2008.

Wiener Hotelmarkt boomt. In: ÖGZ 45-46/2006, Seite S. 12-S.14. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Wiener Linien (Hg.) Wiener U-Bahn-Netz wird weiter ausgebaut. [WWW Dokument] http://www.wienerlinien.at/WienerStadtWerke/DOWNLOAD/U_bahn_ausbau.pdf, 31.01.2008.

Wiener Polizei zieht positive Bilanz zur Schengenerweiterung. [WWW Dokument] <http://www.salzburg24.at/news/wien/artikel/wiener-polizei-zieht-positive-bilanz-zur-schengenerweiterung/cn/news-20080116-01192113>, 5.02.2008.

Wiener Städtische beruhigt die Kunden. In: Der Standard 22.08.2007.

Wienken, U. (Hg.) Radiomoderatoren und ihre Erfolgsrezepte. München: Fischer, 2004.

WIFI-Wien bietet professionelle Logistikausbildungen. In: Move - Magazin für Transport und Logistik 11/2006, Seite S.15.

WIFO (Hg.) 2005 ausgezeichnetes Geschäftsjahr für die österreichische Versicherungswirtschaft. Erstellt von T. Url. In: Monatsberichte 10/2006, Seite S.723-S.734. Wien: Eigenverlag.

WIFO (Hg.) Arbeits- und Qualifikationsnachfrage im Telekom und Mediensektor. Erstellt von H. Leo. Wien: Eigenverlag, 2000.

WIFO (Hg.) Boom der Weltwirtschaft strahlt allmählich auf Euro-Raum und Österreich aus. Prognose für 2004 und 2005. Erstellt von M. Marterbauer. In: WIFO-Monatberichte 7/2004, Seite 523-538.

WIFO (Hg.) Centrope als zentrale Übergangsregion in Europa. Erstellt von P. Huber, P. Mayerhofer und G. Palme. In: WIFO Monatsberichte 6/2006, Seite 467-485. Wien: WIFO.

WIFO (Hg.) Ertragsentwicklung und Wettbewerbsbedingungen im österreichischen Bankensektor. Erstellt von F.R. Hahn. In: Monatsberichte 9/2006, Seite S.665-S.677. Wien: Eigenverlag.

WIFO (Hg.) Forschung und Entwicklung in der österreichischen Kunststoffindustrie. Erstellt von K. Friesenbichler. [WWW Dokument] www.ffg.at/getdownload.php?id=1210, 29. Jän., 2007.

WIFO (Hg.) International orientierte Unternehmen in Österreich. Rahmenbedingungen für Steuerungsfunktionen und Forschungskompetenz. Erstellt von N. Knoll. Wien: WIFO, 2004.

WIFO (Hg.) Internationale Forschungsaufträge und die Dynamik der Forschungsbeschäftigung in Österreich. Erstellt von K. Friesenbichler. In: WIFO Monatsberichte 1/2006, Seite 41-51. Wien: WIFO.

WIFO (Hg.) Konjunktur gefestigt. Erstellt von E. Walterskirchner. In: WIFO-Monatberichte 8/2004, Seite 591-596.

WIFO (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Oberösterreich. Berufliche und sektorale Veränderungen bis 2008. Erstellt von O. Fritz et al. Wien: Eigenverlag, 2002.

WIFO (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2010. Berufliche und sektorale Veränderungen bis 2010.. Erstellt von P. Huber et al. Wien: Eigenverlag, 2006.

WIFO (Hg.) Neuerliche Wachstumsverlangsamung. Prognose für 2005 und 2006. Erstellt von M. Marterbauer. In: WIFO Monatsberichte 7/2005, Seite 467-478. Wien: WIFO.

WIFO (Hg.) Strukturanalyse des Arbeitsmarktes im Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Erstellt von E. Smeral, U. Huemer und H. Mahringer. Wien, 2004.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Geringqualifizierte Arbeitskräfte auf dem österreichischen Arbeitsmarkt. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung "Einbindung durch Ausbildung?". Erstellt von J. Bock-Schappelwein. Eigenverlag [WWW Dokument] [http://www.wifo.ac.at/wwa/servlet/wwa.upload.DownloadServlet/bdoc/VT_2008_102\\$.PDF](http://www.wifo.ac.at/wwa/servlet/wwa.upload.DownloadServlet/bdoc/VT_2008_102$.PDF), 30.01.2008.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer - Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Gesamtbericht Österreich. Erstellt von O. Fritz et al. Wien, 2007.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer - Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Gesamtbericht Österreich. Erstellt von O. Fritz et al. Wien, 2007.

- WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer - Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Gesamtbericht Österreich. Erstellt von O. Fritz et al. Wien, 2007.
- WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Privatversicherungswirtschaft: 2006 durch verhaltenes Prämienwachstum geprägt. Erstellt von T. Url. In: WIFO-Monatsberichte 2007/10, Seite 803-813. Eigenverlag, 21.01.2008.
- WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Prognose für 2007 und 2008: Konjunktur bleibt robust, Industrie und Bauwirtschaft bestimmen die Dynamik. Erstellt von M. Scheiblecker. In: WIFO-Monatsbericht 07.2007. Wien: Eigenverlag, 2006.
- WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Starke Industrie treibt Konjunktur an. Erstellt von S. Steindl. In: WIFO-Monatsberichte 06.2007.
- WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Starkes Wirtschaftswachstum 2007, erhebliche Risiken für die Konjunktur 2008. Prognose für 2007 und 2008. Erstellt von M. Marterbauer. In: WIFO-Monatsberichte 2007/10, Seite 763-777. Eigenverlag, 21.01.2008.
- WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Wirtschaftswachstum verlangsamt sich. Prognose für 2008 und 2009. Erstellt von M. Marterbauer. In: WIFO-Monatsberichte 1/2008, Seite 3-16. Eigenverlag, 21.01.2008.
- WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut/ASFING (Hg.) Auswirkungen von Straßenbauinvestitionen auf Wachstum und Beschäftigung. Erstellt von S. Kaniovski, K. Kratena und M. Marterbauer. Eigenverlag.
- WIFO, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (Hg.) Tourismusstrategische Ausrichtung 2015: Weichenstellung im österreichischen Tourismus für mehr Wachstum und Beschäftigung. Erstellt von E. Smeral und S. Fragner. Wien: Eigenverlag, 2007.
- Wifo: Erholung in der Bauwirtschaft Europas bis 2008. In: APA. [WWW Dokument] http://journale.apa.at/cms/journale/aktuelles_detail.html;jsessionid=aFgJfsU6mbYa?doc=CMS1136469150045, 27.01.2006.
- Wilhelm, F. Die 45-Jährigen kommen. In: ÖGZ 24/2006, Seite 3. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.
- Wilhelm, F. Gefangen in der Kostenfalle. In: Österreichische Gastronomie- & Hotel-Zeitung 29-30/2007.
- Wilhelm, F. Kongress macht Kassa. In: ÖGZ 41/2007, Seite 1,3.
- Wilhelm, F. Wie geht 's der Gastronomie. In: ÖGZ 15/2006, Seite 2. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.
- Wilhelm, F. Zukunftsstrategien für den Tourismus. In: ÖGZ 39/2005, Seite 1-2. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.
- Willich, S. und B. Hirsch "Ein guter Controller muss rational und sachlich sowie vertrauenswürdig und aufrecht sein" - Interview mit Dr. Rainer Schwarz, Leiter Controlling der Bayer AG. In: ZfCM (Zeitschrift für Controlling und Management) 01/2007, Seite 20-23.
- Winter, M. EU-Karriere für Juristen. [WWW Dokument] <http://journal.juridicum.at/?c=146&a=1215>, 13.07.2007.

Wirtschaftliche Bedeutung der Seilbahnbranche. [WWW Dokument]
<http://www.seilbahnen.at/seilbahnen/brancheninfos>, 4. Feb., 2007.

Wirtschaftsblatt (Hg.) Kommentar: Private Sicherheitsdienstleister als sinnvolle Ergänzung zur Exekutive. [WWW Dokument]
<http://www.wirtschaftsblatt.at/home/schwerpunkt/dossiers/sicherheit/270339/index.do>, 1.02.2008.

Wirtschaftsblatt (Hg.) Sicherheitsdienstleister keine Konkurrenz zur Exekutive. [WWW Dokument] <http://www.wirtschaftsblatt.at/home/specials/sicherheit/269173/index.do>, 1.02.2008.

Wirtschaftsblatt Online (Hg.) austriamicrosystems und Interactive Wear vertiefen Zusammenarbeit. [WWW Dokument] <http://www.wirtschaftsblatt.at/pages/432568>, 2.03.2006.

Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) (Hg.) Wirtschaftsdaten Industrie. [WWW Dokument] <http://www.wifo.at/cgi-bin/tabellen/transtb2.cgi?3++industrie.print+++++0+24772++>, 16.02.2006.

Wirtschaftsinformatikern stehen vielfältige Jobmöglichkeiten offen. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 2/2007, Seite S.53.

Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Branchenkonjunktur 2004 in Spedition und Logistik. [WWW Dokument] <http://wko.at/spediteure/>, 9.02.2006.

Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Leichte Stabilisierung der Bauwirtschaft 2006. Erstellt von M. Fallmann. [WWW Dokument]
http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=232872&BrID=&DstID=0, 7.02.2006.

Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Österreichische Umwelttechnikindustrie. Erstellt von A. Köppl. [WWW Dokument]
http://wko.at/presse/pdf/WIFO_Studie_Umwelttechnik191005.pdf, 24.01.2006.

Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Statistisches Jahrbuch 2005. [WWW Dokument]
<http://wko.at/statistik/jahrbuch/jahr.htm>, 9.03.2005.

Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Wirtschaftslage und Prognose. April 2004. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/dst_SZ_Details.asp?SNID=41430, 27.05.2004.

Wirtschaftskammer Österreich - Bundesinnung Bau (Hg.) Information für Gewerbliche Buchhalter und Buchhalterinnen zum Stand der Einführung des einheitlichen Bilanzbuchhalterberufes. [WWW Dokument]
http://www.wkw.at/docextern/ubit/Buchhaltung/Info_zum_Stand.pdf, 16.08.2007.

Wirtschaftskammer Österreich, Abteilung Werbung und Marktkommunikation (Hg.) Werbebarometer für Juni bis November 2007. [WWW Dokument]
<http://www.fachverbandwerbung.at/mmdb/1/2/354.pdf>, 17.8.2007.

Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Handel (Hg.) Handel in Zahlen 2004. [WWW Dokument] <http://wko.at/bshandel/zdf/HandelinZahlen2004/Handel-in-Zahlen-2004.pdf>, 1.09.2005.

Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft (Hg.) Schenner: "Tourismusaufschwung durch ausreichend Mitarbeiter absichern!". [WWW Dokument]

http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=124523&BrID=0&DstID=252, 15.07.2004.

Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft (Hg.) Tourismus in Zahlen. Österreichische und internationale Tourismus- und Wirtschaftsdaten. Wien: Eigenverlag, 2005.

Wirtschaftskammer Österreich, Stabsabteilung Wirtschaftspolitik (Hg.) WBA I/2004 (Frühjahr) - Wirtschaftsbarometer Austria. Eine Konjunkturerhebung der Wirtschaftskammer Österreich. Wien: Eigenverlag, 2004.

Wirtschaftsuniversität Wien, Institut für Transportwirtschaft und Logistik (Hg.) Die wirtschaftliche Bedeutung der österreichischen Luftverkehrswirtschaft - Stand und Entwicklungsperspektiven des Personenluftverkehrs. Kurzfassung der Studie. Erstellt von S. Kummer und S. Medenbach. , 2004.

Wirtschaftsuniversität Wien, Institut für Transportwirtschaft und Logistik (Hg.) Die wirtschaftliche Bedeutung der österreichischen Luftverkehrswirtschaft - Stand und Entwicklungsperspektiven des Personenluftverkehrs. Kurzfassung der Studie. Erstellt von S. Kummer und S. Medenbach. , 2004.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Jahresende 2007: Auslaufen der China-Quoten. Bekleidungsindustrie gut vorbereitet, fordert aber fairen Wettbewerb. [WWW Dokument]
http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=368933&DstID=680, 9.01.2008.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Lehrlingsstatistik 2007. [WWW Dokument]
<http://wko.at/statistik/Extranet/Lehrlinge/U7.pfd>, 4.02.2008.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Massgeschneiderte Exporterfolge - Die Textilkonjunktur passt. [WWW Dokument]
http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=348695&DstID=0&BrID=49, 15.01.2008.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Technische Textilien verzeichnen 14 Prozent Exportplus. [WWW Dokument]
http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=276561&BrID=0&DstID=1475, 6.02.2008.

Wo 2006 die Post abgeht. In: Format 51-52/2005, Seite 248-252.

Wo sind die IT-Profis?. In: Computerwelt 42-43, Seite S. 10.

Wolkersdorfer, H. Der Werberubel rollt wieder. In: Bestseller 10/2004, Seite 10-13.

Wolkersdorfer, H. Realistisch optimistisch. In: Bestseller 11/2006, Seite S.10-15. Perchtoldsdorf: Manstein Verlag.

Wolkersdorfer, H. Sanftes Werbeplus im kommenden Jahr. In: Horizont 39/2005, Seite 1-2. Perchtoldsdorf: Manstein.

World Travel Market (Hg.) World Travel Market Global Trends Report 2006. [WWW Dokument]
<http://www.wtmlondon.com/images/100487/SHOWARTICLES/WTMReportfinal4.pdf>, 9.01.2007.

Zapotoczky, K. (Hg.) Schnittstellenoptimierung im Gesundheitswesen. Linz: Trauner, 2002.

- Zehn Jahre Mobilfunk. [WWW Dokument]
http://www.peterfmayer.at/telekommunikation/artikel_26192.html, 1. Feb., 2007.
- Zeller, B. im Blick: das Beschäftigungssegment "einfache Arbeit" - Bedeutung und Handlungsbedarf. In: f-bb Newsletter 04/2005, Seite 1. [WWW Dokument] http://www.fbb.de/fbb/newsletter/pdf/fbb_newsletter_4_2005.pdf, 16.01.2007.
- Zellman, P. Fitness in Zahlen - Modesport zwischen Boom und Bumerang. [WWW Dokument] <http://www.freizeitforschung.at/Forschungsarchiv/forschungsarchiv.html>, 11.11.2003.
- Zellman, P. Freizeit-, Sport-, Tourismusministerium - Oder bleibt alles beim alten?. [WWW Dokument]
<http://www.freizeitforschung.at/Forschungsarchiv/forschungsarchiv.html>, 11.11.2003.
- Zellman, P. und P. Bruckmüller Freizeitgesellschaft. Wellnesstrend. Laufboom. [WWW Dokument] <http://www.freizeitforschung.at/Forschungsarchiv/forschungsarchiv.html>, 11.11.2003.
- Zellmann, P. Freizeitmonitor 2005. Auf Geldknappheit folgt Zeitknappheit. [WWW Dokument]
http://www.freizeitforschung.at/data/Archiv/2005/08_2005/body_08_2005.htm, 20.12.2006.
- Zellmann, P. Historische Trendwende im Tourismus. Österreich wird Winterurlaubsland. [WWW Dokument] <http://www.freizeitforschung.at>, 19.01.2006.
- Zellmann, P. und H. Opaschowski 10. Österreichische Tourismusanalyse 2004/2005. [WWW Dokument]
http://www.freizeitforschung.at/Forschungsarchiv/03_2005/body_03_2005.html, 12.08.2005.
- Zellmann, P. und H. Opaschowski 11. Österreichische Tourismusanalyse. [WWW Dokument] www.freizeitforschung.at, 20.12.2006.
- Zellmann, P. und M. Nowotny Freizeitmonitor 2007. [WWW Dokument]
http://www.freizeitforschung.at/data/Archiv/2007/04_2007/body_04_2007.htm, 9.01.2008.
- Zenger, Ch. A. Management im Gesundheitswesen und Gesundheitspolitik. Kontext - Normen - Perspektiven. Bern: Hans Huber, 2003.
- Zentralstelle für Arbeitsvermittlung der Bundesagentur für Arbeit (Hg.) IT-Experten. Aufschwung beginnt. Erstellt von B. J. Hohn. Bonn: Eigenverlag, 2005.
- Zentralverband Spedition und Logistiker al. (Hg.) Flughafen Wien: Wachstum liegt über den Erwartungen. [WWW Dokument]
<http://www.verkehr.co.at/templates/printversion.cfm?id=22906>, 21.01.2008.
- Zentralverband Spedition und Logistiker al. (Hg.) Fracht- und Passagierrekord für den Flughafen Linz. [WWW Dokument]
<http://www.verkehr.co.at/templates/index.cfm/id/22884>, 21.01.2008.
- Zentralverband Spedition und Logistiker al. (Hg.) SkyEurope baut Wien zum Hauptstandort aus. In: Aircargo 29.06.2007, Seite 13.

Zentrum für Bildung und Wirtschaft Forschungs- und Beratungsges.mbH (Hg.) IT-Jobmonitoring 2003: Die IKT-Stellenmarktanalyse des ZBW. Jahresbericht. Erstellt von A. Neumayer. .

Zentrum für Bildung und Wirtschaft Forschungs- und Beratungsges.mbH (Hg.) IT-Jobmonitoring 2004: Die IT-Stellenmarktanalyse des ZBW. Jahresbericht. Erstellt von A. Kerschbaumer. .

Zentrum für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Hg.) Die Lehrerbildung der Zukunft - eine Streitschrift. Erstellt von G. Breidenstein, W. Helsper und C. Kötters-König. Opladen: Leske und Budrich, 2002.

Zöll, B. Berufschancen für Frauen durch punktgenaue Ausbildung zur Lagerlogistikerin
Berufschancen für Frauen durch punktgenaue Ausbildung zur Lagerlogistikerin

Berufschancen für Frauen durch punktgenaue Ausbildung zur Lagerlogistikerin. [WWW Dokument] <http://www.logistik-express.at/index.php?type=special&area=2&p=articles&id=346>, 31.01.2008.

Zu schön um wahr zu sein. Schwerpunkt Design. In: brand eins 12/2007, Seite 1ff..

Zu wenig Facharbeiter: Gewaltiger Boom beim Bauen. [WWW Dokument] www.orf.at, 25.08.2006.

Zu wenig geschlägert: Industrie beklagt Holzangel. [WWW Dokument] www.orf.at, 10.08.2006.

Zukunftsbranche Technik und IT:
Arbeitskräfte dringend gesucht
. [WWW Dokument] <http://www.zukunftsbranchen.at/200612/102.htm>, 1. Feb., 2007.

Zukunftsbranch Metallurgie. In: Der Standard 1./2.7.2006, Seite S. K40.

Zukunftsbranch Metallurgie: Stahl als attraktive Branche. In: Der Standard 2. Jul., 2006.

Zulehner, P. Aufbrechen oder untergehen. So geht Kirchenentwicklung; das Beispiel des Passauer Pastoralplans. Ostfildern: Schwabenverlag, 2003.

Zulehner, P. Dienende Männer - Anstifter zur Solidarität. Diakone in Westeuropa. Ostfildern: Schwabenverlag, 2003.

Zulehner, P. Priester im Modernisierungsstress. Forschungsbericht der Studie Priester 2000. Ostfildern: Schwabenverlag, 2001.

Zulehner, P. und F. Lobinger Um der Menschen und der Gemeinden willen. Plädoyer zur Entlastung von Priestern; weitere Folgerungen aus der Studie Priester 2000. Ostfildern: Schwabenverlag, 2002.

Zulehner, P. und K. Rahner Denn du kommst unserem Tun mit deiner Gnade zuvor. Zur Theologie der Seelsorge heute. Ostfildern: Schwabenverlag, 2002.

Zur Lage der Tourismuswirtschaft. In: ÖGZ 16/2005, Seite 2.

Zurstiege, G. Werbung, Mode und Design. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 2001.

Zuversicht im Wiener Gewerbe und Handwerk. In: Wiener Wirtschaft Nr.3/Jänner 2006, Seite S.8-9.

Zuversicht in der BITKOM-Branche festigt sich. [WWW Dokument]
http://www.bitkom.org/Default_32182.aspx, 15. Juni 2005.

ZVEI - Zentralverband Elektrotechnik- und Elektroindustrie (Hg.) Anforderungen an die Berufsfähigkeit von Bachelor- und Masterabsolventen der Ingenieurstudiengänge aus Sicht der Elektrotechnik- und Elektronikindustrie. [WWW Dokument]
<http://www.components.zvei.org/index.php>, 2004, 26.01.2006.

„Extreme Dynamik, vor allem auch im Mobilfunkbereich“. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 9/2006, Seite S.17-22.

„Teure Reglementierungen“. Interview mit Peter Untersperger, Fachverbandsobmann der chemischen Industrie über Reach, die neue Chemierichtlinie der Europäischen Union. In: Format 51-52/2005, Seite 290.

„Was Österreichs IT-Manager interessiert“. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 11/2006, Seite S.6.

„Zertifizierungen allein reichen nicht aus“. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 9/2006, Seite S.58.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1.1: Bau, Baunebengewerbe und Holz	12
Tabelle 1.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	13
Tabelle 1.3: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich	14
Tabelle 1.4: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich	14
Tabelle 1.1.1: Berufe in Bauhilfsberufe	16
Tabelle 1.1.2: Qualifikationen in Bauhilfsberufe	17
Tabelle 1.2.1: Berufe in Hochbau und Bautechnik	19
Tabelle 1.2.2: Qualifikationen in Hochbau und Bautechnik	21
Tabelle 1.3.1: Berufe in Holz- und Sägetechnik	23
Tabelle 1.3.2: Qualifikationen in Holz- und Sägetechnik	25
Tabelle 1.4.1: Berufe in Innenausbau und Raumausstattung	27
Tabelle 1.4.2: Qualifikationen in Innenausbau und Raumausstattung	29
Tabelle 1.5.1: Berufe in Tiefbau und Straßenerhaltung	31
Tabelle 1.5.2: Qualifikationen in Tiefbau und Straßenerhaltung	33
Tabelle 1.6.1: Berufe in Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten	35
Tabelle 1.6.2: Qualifikationen in Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten	37
Tabelle 2.1: Büro, Wirtschaft und Recht	39
Tabelle 2.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	40
Tabelle 2.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen	41
Tabelle 2.4: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Büro, Wirtschaft und Recht nach Geschlechterdifferenz	42
Tabelle 2.1.1: Berufe in Bank- und Versicherungswesen	45
Tabelle 2.1.2: Qualifikationen in Bank- und Versicherungswesen	47
Tabelle 2.2.1: Berufe in Bürohilfsberufe	48
Tabelle 2.2.2: Qualifikationen in Bürohilfsberufe	49
Tabelle 2.3.1: Berufe in Industrie- und Gewerbekaufleute	51
Tabelle 2.3.2: Qualifikationen in Industrie- und Gewerbekaufleute	53
Tabelle 2.4.1: Berufe in Management und Organisation	55
Tabelle 2.4.2: Qualifikationen in Management und Organisation	57
Tabelle 2.5.1: Berufe in Recht	59
Tabelle 2.5.2: Qualifikationen in Recht	61
Tabelle 2.6.1: Berufe in Sekretariat und Assistenz, Sachbearbeitung	63
Tabelle 2.6.2: Qualifikationen in Sekretariat und Assistenz, Sachbearbeitung	65
Tabelle 2.7.1: Berufe in Wirtschaft und Technik	67
Tabelle 2.7.2: Qualifikationen in Wirtschaft und Technik	69
Tabelle 2.8.1: Berufe in Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling	71
Tabelle 2.8.2: Qualifikationen in Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling	73
Tabelle 3.1: Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	75
Tabelle 3.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	76
Tabelle 3.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich	77
Tabelle 3.1.1: Berufe in Bergbau und Rohstoffe	80
Tabelle 3.1.2: Qualifikationen in Bergbau und Rohstoffe	82
Tabelle 3.2.1: Berufe in Chemie und Kunststoffe	84
Tabelle 3.2.2: Qualifikationen in Chemie und Kunststoffe	86
Tabelle 4.1: EDV und Telekommunikation	88
Tabelle 4.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	89
Tabelle 4.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich	90
Tabelle 4.1.1: Berufe in Analyse und Organisation	91

Tabelle 4.1.2: Qualifikationen in Analyse und Organisation	93
Tabelle 4.2.1: Berufe in Datenbanken	95
Tabelle 4.2.2: Qualifikationen in Datenbanken	96
Tabelle 4.3.1: Berufe in EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation	98
Tabelle 4.3.2: Qualifikationen in EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation	100
Tabelle 4.4.1: Berufe in Softwaretechnik und Programmierung	102
Tabelle 4.4.2: Qualifikationen in Softwaretechnik und Programmierung	104
Tabelle 4.5.1: Berufe in Support, Beratung und Schulung	106
Tabelle 4.5.2: Qualifikationen in Support, Beratung und Schulung	107
Tabelle 4.6.1: Berufe in Vertrieb	108
Tabelle 4.6.2: Qualifikationen in Vertrieb	109
Tabelle 5.1: Elektro und Elektronik	112
Tabelle 5.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	113
Tabelle 5.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen	114
Tabelle 5.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich	114
Tabelle 5.5: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen in Euro der Beschäftigten im Berufsbereich Elektro und Elektronik nach Geschlechterdifferenz	115
Tabelle 5.1.1: Berufe in Elektroinstallation und Betriebselektrik	118
Tabelle 5.1.2: Qualifikationen in Elektroinstallation und Betriebselektrik	119
Tabelle 5.2.1: Berufe in Elektromechanik und Elektromaschinen	121
Tabelle 5.2.2: Qualifikationen in Elektromechanik und Elektromaschinen	122
Tabelle 5.3.1: Berufe in Energie- und Anlagentechnik	124
Tabelle 5.3.2: Qualifikationen in Energie- und Anlagentechnik	126
Tabelle 5.4.1: Berufe in Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	128
Tabelle 5.4.2: Qualifikationen in Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	130
Tabelle 5.5.1: Berufe in Kommunikations- und Nachrichtentechnik	132
Tabelle 5.5.2: Qualifikationen in Kommunikations- und Nachrichtentechnik	134
Tabelle 6.1: Garten-, Land- und Forstwirtschaft	136
Tabelle 6.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	137
Tabelle 6.1.1: Berufe in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	139
Tabelle 6.1.2: Qualifikationen in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	141
Tabelle 6.2.1: Berufe in Land- und Viehwirtschaft	143
Tabelle 6.2.2: Qualifikationen in Land- und Viehwirtschaft	145
Tabelle 6.3.1: Berufe in Obst-, Wein- und Gartenbau	147
Tabelle 6.3.2: Qualifikationen in Obst-, Wein- und Gartenbau	149
Tabelle 7.1: Gesundheit und Medizin	151
Tabelle 7.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	152
Tabelle 7.3: Berufsgruppen mit den höchsten und niedrigsten Frauenanteilen	153
Tabelle 7.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich	153
Tabelle 7.5: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen in Euro im Berufsbereich Gesundheit und Medizin nach Geschlechterdifferenz	154
Tabelle 7.1.1: Berufe in Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	156
Tabelle 7.1.2: Qualifikationen in Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	157
Tabelle 7.2.1: Berufe in Handel mit Gesundheitsprodukten	159
Tabelle 7.2.2: Qualifikationen in Handel mit Gesundheitsprodukten	160
Tabelle 7.3.1: Berufe in Krankenpflegepersonal und Hebammen	162
Tabelle 7.3.2: Qualifikationen in Krankenpflegepersonal und Hebammen	164
Tabelle 7.4.1: Berufe in Massage	166
Tabelle 7.4.2: Qualifikationen in Massage	167
Tabelle 7.5.1: Berufe in Medizinisch-technische Berufe	169
Tabelle 7.5.2: Qualifikationen in Medizinisch-technische Berufe	171

Tabelle 7.6.1: Berufe in Medizinische Hilfsdienste.....	173
Tabelle 7.6.2: Qualifikationen in Medizinische Hilfsdienste	175
Tabelle 7.7.1: Berufe in Ärztliche Berufe.....	177
Tabelle 7.7.2: Qualifikationen in Ärztliche Berufe	179
Tabelle 8.1: Glas, Keramik und Stein	181
Tabelle 8.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Unterklassen der ÖNACE.....	182
Tabelle 8.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich.....	183
Tabelle 8.4: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Glas Keramik und Stein nach Geschlechterdifferenz	183
Tabelle 8.5: Beschäftigungsformen in Berufsbereich Glas, Keramik und Stein nach Geschlecht.....	184
Tabelle 8.1.1: Berufe in Glas.....	186
Tabelle 8.1.2: Qualifikationen in Glas	188
Tabelle 8.2.1: Berufe in Keramik und Stein	190
Tabelle 8.2.2: Qualifikationen in Keramik und Stein.....	192
Tabelle 9.1: Grafik, Foto und Papier	194
Tabelle 9.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	195
Tabelle 9.3: Berufsgruppen mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen	196
Tabelle 9.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich	196
Tabelle 9.5: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Grafik, Foto und Papier nach Geschlechterdifferenz	197
Tabelle 9.1.1: Berufe in Druck.....	199
Tabelle 9.1.2: Qualifikationen in Druck	201
Tabelle 9.2.1: Berufe in Druckvorstufe	203
Tabelle 9.2.2: Qualifikationen in Druckvorstufe.....	204
Tabelle 9.3.1: Berufe in Fotografie	206
Tabelle 9.3.2: Qualifikationen in Fotografie	207
Tabelle 9.4.1: Berufe in Grafik und Musterzeichnen	209
Tabelle 9.4.2: Qualifikationen in Grafik und Musterzeichnen	210
Tabelle 9.5.1: Berufe in Papier	212
Tabelle 9.5.2: Qualifikationen in Papier.....	214
Tabelle 9.6.1: Berufe in Technisches Zeichnen.....	215
Tabelle 9.6.2: Qualifikationen in Technisches Zeichnen	216
Tabelle 10.1: Handel, Verkauf und Werbung.....	218
Tabelle 10.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	219
Tabelle 10.3: Berufsgruppen mit den höchsten und niedrigsten Frauenanteilen	220
Tabelle 10.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich	221
Tabelle 10.5: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich.....	221
Tabelle 10.6: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen in Euro der Beschäftigten im Berufsbereich Handel, Verkauf und Werbung nach Geschlechterdifferenz	222
Tabelle 10.1.1: Berufe in Beratung, Einkauf und Verkauf.....	225
Tabelle 10.1.2: Qualifikationen in Beratung, Einkauf und Verkauf.....	226
Tabelle 10.2.1: Berufe in Kassa und Handelshilfsberufe	228
Tabelle 10.2.2: Qualifikationen in Kassa und Handelshilfsberufe	229
Tabelle 10.3.1: Berufe in Marketing, Werbung und Public Relations	231
Tabelle 10.3.2: Qualifikationen in Marketing, Werbung und Public Relations.....	233
Tabelle 10.4.1: Berufe in Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	234
Tabelle 10.4.2: Qualifikationen in Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung.....	236
Tabelle 11.1: Hilfsberufe und Aushilfskräfte	238
Tabelle 11.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	239

Tabelle 11.3: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Hilfsberufe und Aushilfskräfte nach Geschlechterdifferenz	240
Tabelle 11.1.1: Berufe in Handel, Transport und Büro.....	242
Tabelle 11.1.2: Qualifikationen in Handel, Transport und Büro	244
Tabelle 11.2.1: Berufe in Produktion, Bau und Landwirtschaft.....	245
Tabelle 11.2.2: Qualifikationen in Produktion, Bau und Landwirtschaft	247
Tabelle 11.3: Qualifikationen in Reinigung, Wartung und Servicedienste.....	250
Tabelle 12.1: Hotel- und Gastgewerbe.....	252
Tabelle 12.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	253
Tabelle 12.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich.....	254
Tabelle 12.1.1: Berufe in Hotelempfang und Etage	255
Tabelle 12.1.2: Qualifikationen in Hotelempfang und Etage	257
Tabelle 12.2.1: Berufe in Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	259
Tabelle 12.2.2: Qualifikationen in Hotelverwaltung und Gaststättenleitung.....	261
Tabelle 12.3.1: Berufe in Küchen- und Servicefachkräfte.....	263
Tabelle 12.3.2: Qualifikationen in Küchen- und Servicefachkräfte.....	265
Tabelle 12.4.1: Berufe in Küchen- und Servicehilfsberufe	267
Tabelle 12.4.2: Qualifikationen in Küchen- und Servicehilfsberufe	268
Tabelle 13.1: Körper- und Schönheitspflege	270
Tabelle 13.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	271
Tabelle 13.3: Berufsgruppen mit den höchsten und niedrigsten Frauenanteilen	272
Tabelle 13.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich	272
Tabelle 13.5: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Körper- und Schönheitspflege nach Geschlechterdifferenz.....	273
Tabelle 13.1.1: Berufe in Haarpflege	275
Tabelle 13.1.2: Qualifikationen in Haarpflege	277
Tabelle 13.2.1: Berufe in Schönheits-, Hand- und Fußpflege	278
Tabelle 13.2.2: Qualifikationen in Schönheits-, Hand- und Fußpflege	280
Tabelle 14.1: Lebensmittel	282
Tabelle 14.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	283
Tabelle 14.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich.....	284
Tabelle 14.1.1: Berufe in Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika.....	287
Tabelle 14.1.2: Qualifikationen in Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	289
Tabelle 14.2.1: Berufe in Lebensmittelherstellung und -verkauf	291
Tabelle 14.2.2: Qualifikationen in Lebensmittelherstellung und -verkauf.....	293
Tabelle 15.1: Maschinen, KFZ und Metall	296
Tabelle 15.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	297
Tabelle 15.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen	298
Tabelle 15.4: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Maschinenbau, Kfz und Metall nach Geschlechterdifferenz.....	299
Tabelle 15.1.1: Berufe in KFZ-Mechanik und -Service	301
Tabelle 15.1.2: Qualifikationen in KFZ-Mechanik und -Service.....	302
Tabelle 15.2.1: Berufe in Kunsthandwerk (Metall, Schmuck) und Uhren	303
Tabelle 15.2.2: Qualifikationen in Kunsthandwerk (Metall, Schmuck) und Uhren.....	304
Tabelle 15.3.1: Berufe in Maschinelle Metallfertigung.....	305
Tabelle 15.3.2: Qualifikationen in Maschinelle Metallfertigung	307
Tabelle 15.4.1: Berufe in Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service.....	309
Tabelle 15.4.2: Qualifikationen in Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service	311
Tabelle 15.5.1: Berufe in Metallgewinnung und -bearbeitung	313
Tabelle 15.5.2: Qualifikationen in Metallgewinnung und -bearbeitung	315

Tabelle 15.6.1: Berufe in Werkzeugmacher- und Schlosserberufe	317
Tabelle 15.6.2: Qualifikationen in Werkzeugmacher- und Schlosserberufe	319
Tabelle 16.1: Medien, Kunst und Kultur	320
Tabelle 16.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	321
Tabelle 16.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen	322
Tabelle 16.1.1: Berufe in Bildende Kunst und Design	325
Tabelle 16.1.2: Qualifikationen in Bildende Kunst und Design	327
Tabelle 16.2.1: Berufe in Musik und darstellende Kunst	329
Tabelle 16.2.2: Qualifikationen in Musik und darstellende Kunst	331
Tabelle 16.3.1: Berufe in Printmedien und Neue Medien	333
Tabelle 16.3.2: Qualifikationen in Printmedien und Neue Medien	335
Tabelle 16.4.1: Berufe in Rundfunk, Film und Fernsehen	337
Tabelle 16.4.2: Qualifikationen in Rundfunk, Film und Fernsehen	339
Tabelle 17.1: Berufe in Reinigung und Haushalt	341
Tabelle 17.2: Qualifikationen in Reinigung und Haushalt	343
Tabelle 17.3: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	344
Tabelle 17.4: Lohnsätze des ReinigerInnen-Kollektivvertrags	345
Tabelle 18.1: Reise, Freizeit und Sport	347
Tabelle 18.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	348
Tabelle 18.3: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich	349
Tabelle 18.4: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Reise, Freizeit und Sport nach Geschlechterdifferenz	349
Tabelle 18.1.1: Berufe in Profisport und Sportbetreuung	352
Tabelle 18.1.2: Qualifikationen in Profisport und Sportbetreuung	354
Tabelle 18.2.1: Berufe in Reise- und Freizeitgestaltung	356
Tabelle 18.2.2: Qualifikationen in Reise- und Freizeitgestaltung	358
Tabelle 19.1: Sicherheitsdienste	360
Tabelle 19.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	361
Tabelle 19.3: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Sicherheit und Wachdienste nach Geschlechterdifferenz	362
Tabelle 19.1.1: Berufe in Bundesheer	364
Tabelle 19.1.2: Qualifikationen in Bundesheer	365
Tabelle 19.2.1: Berufe in Private Sicherheits- und Wachdienste	367
Tabelle 19.2.2: Qualifikationen in Private Sicherheits- und Wachdienste	369
Tabelle 19.3.1: Berufe in Öffentliche Sicherheit	371
Tabelle 19.3.2: Qualifikationen in Öffentliche Sicherheit	372
Tabelle 20.1: Soziales, Erziehung und Bildung	374
Tabelle 20.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	375
Tabelle 20.3: Berufsgruppen mit den höchsten und niedrigsten Frauenanteilen	376
Tabelle 20.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich	376
Tabelle 20.5: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro der Berufsgruppe Soziales und Erziehung nach Geschlechterdifferenz	377
Tabelle 20.1.1: Berufe in Kindererziehung und -betreuung	379
Tabelle 20.1.2: Qualifikationen in Kindererziehung und -betreuung	381
Tabelle 20.2.1: Berufe in Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	383
Tabelle 20.2.2: Qualifikationen in Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	385
Tabelle 20.3.1: Berufe in Schule, Weiterbildung und Hochschule	387
Tabelle 20.3.2: Qualifikationen in Schule, Weiterbildung und Hochschule	389

Tabelle 20.4.1: Berufe in Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	391
Tabelle 20.4.2: Qualifikationen in Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	393
Tabelle 21.1: Textil, Mode und Leder.....	395
Tabelle 21.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	396
Tabelle 21.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen	397
Tabelle 21.1.1: Berufe in Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	400
Tabelle 21.1.2: Qualifikationen in Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	401
Tabelle 21.2.1: Berufe in Ledererzeugung und -verarbeitung	403
Tabelle 21.2.2: Qualifikationen in Ledererzeugung und -verarbeitung	404
Tabelle 21.3.1: Berufe in Spinnen, Wirken und Weben.....	406
Tabelle 21.3.2: Qualifikationen in Spinnen, Wirken und Weben	407
Tabelle 21.4.1: Berufe in Textilchemie, Stoffdruck und Stickerei	408
Tabelle 21.4.2: Qualifikationen in Textilchemie, Stoffdruck und Stickerei.....	409
Tabelle 22.1: Berufe in Umwelt	411
Tabelle 22.2: Qualifikationen in Umwelt.....	413
Tabelle 23.1: Verkehr, Transport und Zustelldienste.....	416
Tabelle 23.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	417
Tabelle 23.3: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste nach Geschlechterdifferenz..	418
Tabelle 23.4: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten im Berufsbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste nach Beschäftigungsform.....	418
Tabelle 23.1.1: Berufe in Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	420
Tabelle 23.1.2: Qualifikationen in Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr.....	422
Tabelle 23.2.1: Berufe in Lager, Transport, Spedition und Logistik.....	424
Tabelle 23.2.2: Qualifikationen in Lager, Transport, Spedition und Logistik	426
Tabelle 23.3.1: Berufe in Post, Kurier- und Zustelldienste	428
Tabelle 23.3.2: Qualifikationen in Post, Kurier- und Zustelldienste.....	429
Tabelle 24.1: Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	431
Tabelle 24.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)	432
Tabelle 24.3: : Geschlechterverteilung nach beruflicher Stellung der Beschäftigten im Berufsbereich Wissenschaft und Forschung.....	433
Tabelle 24.1.1: Berufe in Bauwesen und Architektur.....	436
Tabelle 24.1.2: Qualifikationen in Bauwesen und Architektur	437
Tabelle 24.2.1: Berufe in Biotechnik und Chemie	439
Tabelle 24.2.2: Qualifikationen in Biotechnik und Chemie.....	441
Tabelle 24.3.1: Berufe in Geisteswissenschaften	443
Tabelle 24.3.2: Qualifikationen in Geisteswissenschaften	445
Tabelle 24.4.1: Berufe in Maschinenbau, Elektro und Elektronik	447
Tabelle 24.4.2: Qualifikationen in Maschinenbau, Elektro und Elektronik.....	448
Tabelle 24.5.1: Berufe in Naturwissenschaften und Medizin	450
Tabelle 24.5.2: Qualifikationen in Naturwissenschaften und Medizin	452
Tabelle 24.6.1: Berufe in Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	454
Tabelle 24.6.2: Qualifikationen in Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	455
Tabelle 25.1: Bevölkerungsprognose nach Bundesländern und Altersgruppen 2009 bis 2013.....	457
Tabelle 26.1: Arbeitskräftepotenzial 2004 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in Österreich	459
Tabelle 26.2: Arbeitskräftepotenzial 2004 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen im Burgenland.....	460

Tabelle 26.3: Arbeitskräftepotenzial 2004 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in Kärnten.....	461
Tabelle 26.4: Arbeitskräftepotenzial 2004 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in Niederösterreich.....	462
Tabelle 26.5: Arbeitskräftepotenzial 2004 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in Oberösterreich.....	463
Tabelle 26.7: Arbeitskräftepotenzial 2004 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in der Steiermark.....	465
Tabelle 26.9: Arbeitskräftepotenzial 2004 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in Vorarlberg.....	467
Tabelle 26.10: Arbeitskräftepotenzial 2004 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in Wien.....	468
Tabelle 27.1: Lehrlingsentwicklung und Fachkräftezuwachs in Österreich, Prognose bis zum Jahr 2013.....	469
Tabelle 27.2: Entwicklung der MaturantInnen nach den wichtigsten Schultypen, Vorausschau bis 2013.....	469
Tabelle 27.3: Erstabschlüsse nach Studienrichtungsgruppen an Universitäten und Fachhochschulen, Vorausschau bis 2015.....	470
Tabelle A.1.1: Berufsbereiche: Gesamtösterreich.....	553
Tabelle A.1.2: Berufsbereiche: Burgenland.....	554
Tabelle A.1.3: Berufsbereiche: Kärnten.....	555
Tabelle A.1.4: Berufsbereiche: Niederösterreich.....	556
Tabelle A.1.5: Berufsbereiche: Oberösterreich.....	557
Tabelle A.1.6: Berufsbereiche: Salzburg.....	558
Tabelle A.1.7: Berufsbereiche: Steiermark.....	559
Tabelle A.1.8: Berufsbereiche: Tirol.....	560
Tabelle A.1.9: Berufsbereiche: Vorarlberg.....	561
Tabelle A.1.10: Berufsbereiche: Wien.....	562
Tabelle A.2.1: Berufsfelder Gesamtösterreich.....	563
Tabelle A.2.2: Berufsfelder Burgenland.....	567
Tabelle A.2.3: Berufsfelder Kärnten.....	571
Tabelle A.2.4: Berufsfelder Niederösterreich.....	575
Tabelle A.2.5: Berufsfelder Oberösterreich.....	579
Tabelle A.2.6: Berufsfelder Salzburg.....	583
Tabelle A.2.7: Berufsfelder Steiermark.....	587
Tabelle A.2.8: Berufsfelder Tirol.....	591
Tabelle A.2.9: Berufsfelder Vorarlberg.....	595
Tabelle A.2.10: Berufsfelder Wien.....	599

Anhang: Stellenaufkommen 2007 und 2006
Daten für Gesamtösterreich sowie alle
Bundesländer

Teil 1: Stellenaufkommen nach Berufsbereichen

Tabelle A.1.1: Berufsbereiche: Gesamtösterreich

Berufsbereich	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz	50.852	33.416	9.351	2.716
Büro, Wirtschaft und Recht	44.179	22.631	8.660	2.318
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	2.237	2.168	927	215
EDV und Telekommunikation	5.072	2.154	2.314	628
Elektro und Elektronik	20.743	9.779	6.807	1.859
Garten-, Land- und Forstwirtschaft	1.567	10.225	687	-10.272
Gesundheit und Medizin	11.057	7.372	-281	337
Glas, Keramik und Stein	1.250	1.401	166	281
Grafik, Foto und Papier	3.093	1.885	1.332	77
Handel, Verkauf und Werbung	48.241	30.763	14.746	826
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	6.299	15.624	-187	1.193
Hotel- und Gastgewerbe	78.503	73.258	-3.029	-1.893
Körper- und Schönheitspflege	5.319	4.927	457	263
Lebensmittel	3.132	3.839	323	-207
Maschinen, KFZ und Metall	57.934	27.791	20.201	4.573
Medien, Kunst und Kultur	790	740	372	-329
Reinigung und Haushalt	12.083	15.515	-853	-2.005
Reise, Freizeit und Sport	1.091	2.035	254	317
Sicherheitsdienste	1.453	1.419	580	116
Soziales, Erziehung und Bildung	4.964	4.205	-1.529	418
Textil, Mode und Leder	990	1.512	487	-78
Umwelt	117	68	29	28
Verkehr, Transport und Zustelldienste	28.296	20.140	7.360	958
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	1.465	636	-368	38

Tabelle A.1.2: Berufsbereiche: Burgenland

Berufsbereich	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz	373	1.002	222	-39
Büro, Wirtschaft und Recht	676	565	468	34
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	0	53	-20	29
EDV und Telekommunikation	13	40	0	16
Elektro und Elektronik	92	316	-3	100
Garten-, Land- und Forstwirtschaft	26	360	13	-87
Gesundheit und Medizin	306	223	208	38
Glas, Keramik und Stein	53	75	0	18
Grafik, Foto und Papier	39	43	7	-16
Handel, Verkauf und Werbung	758	955	578	145
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	16	452	-26	-45
Hotel- und Gastgewerbe	313	2.220	19	154
Körper- und Schönheitspflege	0	124	-33	7
Lebensmittel	0	136	0	-22
Maschinen, KFZ und Metall	168	535	25	-25
Medien, Kunst und Kultur	26	17	13	-9
Reinigung und Haushalt	106	376	59	-43
Reise, Freizeit und Sport	13	31	13	12
Sicherheitsdienste	14	91	-5	65
Soziales, Erziehung und Bildung	93	132	-235	-1
Textil, Mode und Leder	29	77	29	-33
Umwelt	0	0	0	-2
Verkehr, Transport und Zustelldienste	122	557	70	47
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	13	22	13	19

Tabelle A.1.3: Berufsbereiche: Kärnten

Berufsbereich	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz	4.857	3.052	330	554
Büro, Wirtschaft und Recht	2.004	1.604	54	183
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	147	208	36	-6
EDV und Telekommunikation	310	136	138	63
Elektro und Elektronik	1.118	638	5	46
Garten-, Land- und Forstwirtschaft	104	639	-8	-27
Gesundheit und Medizin	800	599	-156	109
Glas, Keramik und Stein	66	66	8	-21
Grafik, Foto und Papier	211	111	21	0
Handel, Verkauf und Werbung	2.960	2.811	1.169	507
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	345	1.996	7	-69
Hotel- und Gastgewerbe	9.152	8.814	1.050	-313
Körper- und Schönheitspflege	263	429	13	77
Lebensmittel	218	319	85	36
Maschinen, KFZ und Metall	4.628	2.134	1.440	381
Medien, Kunst und Kultur	0	45	0	-5
Reinigung und Haushalt	855	1.200	-200	79
Reise, Freizeit und Sport	52	301	-5	45
Sicherheitsdienste	91	96	91	35
Soziales, Erziehung und Bildung	433	358	238	-16
Textil, Mode und Leder	52	100	33	36
Umwelt	26	2	26	-1
Verkehr, Transport und Zustelldienste	1.499	1.414	528	102
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	79	57	-120	12

Tabelle A.1.4: Berufsbereiche: Niederösterreich

Berufsbereich	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz	3.223	6.590	1.577	500
Büro, Wirtschaft und Recht	3.162	3.303	1.143	406
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	242	239	210	-50
EDV und Telekommunikation	590	427	514	299
Elektro und Elektronik	784	1.344	189	149
Garten-, Land- und Forstwirtschaft	169	4.341	97	-7.336
Gesundheit und Medizin	907	969	169	22
Glas, Keramik und Stein	13	252	-145	57
Grafik, Foto und Papier	232	270	194	49
Handel, Verkauf und Werbung	4.122	4.905	621	416
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	471	2.107	322	-251
Hotel- und Gastgewerbe	3.553	5.899	870	-443
Körper- und Schönheitspflege	208	658	-80	51
Lebensmittel	211	819	-146	-86
Maschinen, KFZ und Metall	2.647	3.972	1.154	333
Medien, Kunst und Kultur	25	85	6	-145
Reinigung und Haushalt	795	2.193	-9	-269
Reise, Freizeit und Sport	13	128	13	-17
Sicherheitsdienste	79	426	8	188
Soziales, Erziehung und Bildung	278	498	155	11
Textil, Mode und Leder	295	240	282	24
Umwelt	0	13	0	7
Verkehr, Transport und Zustelldienste	1.765	3.937	476	297
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	88	45	-136	-26

Tabelle A.1.5: Berufsbereiche: Oberösterreich

Berufsbereich	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz	14.451	6.709	4.861	808
Büro, Wirtschaft und Recht	6.385	4.596	476	216
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	691	841	344	82
EDV und Telekommunikation	957	512	231	94
Elektro und Elektronik	7.389	2.755	3.832	847
Garten-, Land- und Forstwirtschaft	257	1.821	-17	-1.826
Gesundheit und Medizin	1.564	1.284	214	174
Glas, Keramik und Stein	431	389	310	125
Grafik, Foto und Papier	757	477	476	-49
Handel, Verkauf und Werbung	7.837	6.417	2.425	97
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	2.046	4.217	923	649
Hotel- und Gastgewerbe	7.512	8.226	767	-730
Körper- und Schönheitspflege	749	883	284	139
Lebensmittel	1.015	1.078	638	75
Maschinen, KFZ und Metall	19.886	8.955	9.674	2.142
Medien, Kunst und Kultur	117	138	100	-5
Reinigung und Haushalt	2.346	3.210	775	-252
Reise, Freizeit und Sport	67	171	-80	41
Sicherheitsdienste	265	203	192	-56
Soziales, Erziehung und Bildung	601	987	-500	59
Textil, Mode und Leder	169	333	56	-30
Umwelt	39	13	22	3
Verkehr, Transport und Zustelldienste	6.175	5.462	2.386	775
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	169	142	44	21

Tabelle A.1.6: Berufsbereiche: Salzburg

Berufsbereich	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz	2.117	2.207	-980	86
Büro, Wirtschaft und Recht	3.185	2.489	-896	325
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	92	191	41	5
EDV und Telekommunikation	271	172	-18	25
Elektro und Elektronik	877	748	-82	144
Garten-, Land- und Forstwirtschaft	158	463	60	-72
Gesundheit und Medizin	1.093	665	-175	-73
Glas, Keramik und Stein	52	59	16	-1
Grafik, Foto und Papier	273	112	-38	-60
Handel, Verkauf und Werbung	3.689	3.010	-354	-135
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	404	1.438	-163	117
Hotel- und Gastgewerbe	8.449	13.923	-3.393	402
Körper- und Schönheitspflege	222	408	-15	61
Lebensmittel	222	292	-71	-59
Maschinen, KFZ und Metall	2.345	2.012	80	568
Medien, Kunst und Kultur	184	53	123	-20
Reinigung und Haushalt	1.006	1.751	-350	-86
Reise, Freizeit und Sport	92	512	-17	35
Sicherheitsdienste	105	50	25	-80
Soziales, Erziehung und Bildung	300	329	-272	58
Textil, Mode und Leder	52	88	-28	11
Umwelt	0	1	-19	0
Verkehr, Transport und Zustelldienste	1.877	1.724	-392	-264
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	130	84	16	53

Tabelle A.1.7: Berufsbereiche: Steiermark

Berufsbereich	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz	12.176	5.527	2.126	464
Büro, Wirtschaft und Recht	5.690	2.920	2.198	408
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	315	172	84	43
EDV und Telekommunikation	1.017	309	734	39
Elektro und Elektronik	4.801	1.387	1.678	63
Garten-, Land- und Forstwirtschaft	472	541	440	-852
Gesundheit und Medizin	1.769	1.254	-655	-91
Glas, Keramik und Stein	357	222	91	75
Grafik, Foto und Papier	587	257	424	40
Handel, Verkauf und Werbung	6.422	3.908	2.770	-367
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	1.786	3.343	-935	1.042
Hotel- und Gastgewerbe	9.725	7.991	83	371
Körper- und Schönheitspflege	674	588	99	-8
Lebensmittel	188	392	36	-127
Maschinen, KFZ und Metall	18.093	5.122	7.771	488
Medien, Kunst und Kultur	53	76	-34	-36
Reinigung und Haushalt	2.281	1.758	-50	-38
Reise, Freizeit und Sport	184	230	114	74
Sicherheitsdienste	338	234	148	39
Soziales, Erziehung und Bildung	900	628	-211	155
Textil, Mode und Leder	52	236	-19	-13
Umwelt	13	22	-6	18
Verkehr, Transport und Zustelldienste	6.883	2.704	2.845	-258
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	250	107	95	7

Tabelle A.1.8: Berufsbereiche: Tirol

Berufsbereich	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz	4.450	2.050	949	-51
Büro, Wirtschaft und Recht	4.690	1.627	19	16
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	133	119	-113	-41
EDV und Telekommunikation	496	122	323	21
Elektro und Elektronik	1.484	525	566	95
Garten-, Land- und Forstwirtschaft	158	200	24	-22
Gesundheit und Medizin	1.641	502	-4	-59
Glas, Keramik und Stein	92	123	76	9
Grafik, Foto und Papier	329	159	-17	31
Handel, Verkauf und Werbung	6.041	2.853	1.112	-63
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	479	834	37	-280
Hotel- und Gastgewerbe	23.952	15.476	240	-989
Körper- und Schönheitspflege	944	424	103	-2
Lebensmittel	380	297	17	-57
Maschinen, KFZ und Metall	3.455	1.491	815	212
Medien, Kunst und Kultur	78	40	-28	-6
Reinigung und Haushalt	2.164	1.671	-362	-62
Reise, Freizeit und Sport	377	293	155	5
Sicherheitsdienste	172	137	82	-83
Soziales, Erziehung und Bildung	1.169	384	118	2
Textil, Mode und Leder	65	107	5	4
Umwelt	13	4	13	0
Verkehr, Transport und Zustelldienste	2.971	1.560	735	-118
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	156	39	-97	4

Tabelle A.1.9: Berufsbereiche: Vorarlberg

Berufsbereich	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz	1.579	1.198	-607	316
Büro, Wirtschaft und Recht	2.177	759	295	204
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	65	67	-18	6
EDV und Telekommunikation	210	57	-18	26
Elektro und Elektronik	871	391	27	182
Garten-, Land- und Forstwirtschaft	26	275	-6	95
Gesundheit und Medizin	546	159	-136	-11
Glas, Keramik und Stein	26	46	-90	15
Grafik, Foto und Papier	143	150	79	85
Handel, Verkauf und Werbung	3.200	1.220	999	250
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	71	600	-165	175
Hotel- und Gastgewerbe	4.324	5.486	-2.434	-473
Körper- und Schönheitspflege	366	184	23	19
Lebensmittel	261	256	-126	78
Maschinen, KFZ und Metall	1.676	1.080	-58	382
Medien, Kunst und Kultur	39	14	-9	-35
Reinigung und Haushalt	779	427	-271	-78
Reise, Freizeit und Sport	69	69	-67	22
Sicherheitsdienste	51	15	-45	-14
Soziales, Erziehung und Bildung	355	113	-102	13
Textil, Mode und Leder	104	158	70	-61
Umwelt	13	1	13	-1
Verkehr, Transport und Zustelldienste	1.387	796	302	211
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	93	34	-125	4

Tabelle A.1.10: Berufsbereiche: Wien

Berufsbereich	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz	7.626	5.081	873	78
Büro, Wirtschaft und Recht	16.210	4.768	4.903	526
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	552	278	363	147
EDV und Telekommunikation	1.208	379	410	45
Elektro und Elektronik	3.327	1.675	595	233
Garten-, Land- und Forstwirtschaft	197	1.585	84	-145
Gesundheit und Medizin	2.431	1.717	254	228
Glas, Keramik und Stein	160	169	-100	4
Grafik, Foto und Papier	522	306	186	-3
Handel, Verkauf und Werbung	13.212	4.684	5.426	-24
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	681	637	-187	-145
Hotel- und Gastgewerbe	11.523	5.223	-231	128
Körper- und Schönheitspflege	1.893	1.229	63	-81
Lebensmittel	637	250	-110	-45
Maschinen, KFZ und Metall	5.036	2.490	-700	92
Medien, Kunst und Kultur	268	272	201	-68
Reinigung und Haushalt	1.751	2.929	-445	-1.256
Reise, Freizeit und Sport	224	300	128	100
Sicherheitsdienste	338	167	84	22
Soziales, Erziehung und Bildung	835	776	-720	137
Textil, Mode und Leder	172	173	59	-16
Umwelt	13	12	-20	4
Verkehr, Transport und Zustelldienste	5.617	1.986	410	166
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	487	106	-58	-56

Teil 2: Stellenaufkommen nach Berufsfeldern

Tabelle A.2.1: Berufsfelder Gesamtösterreich

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	3.099	4.101	-1.392	-179
Hochbau und Bautechnik	17.451	11.854	-4.180	-422
Holz- und Sägetechnik	960	1.794	31	338
Innenausbau und Raumausstattung	13.778	14.147	-1.127	417
Tiefbau und Straßenerhaltung	879	791	-896	-188
Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten	9.386	10.812	-2.943	616
Büro, Wirtschaft und Recht				
Bürohilfsberufe	3.358	1.295	1.273	-43
Bank- und Versicherungswesen	3.417	1.885	57	-2
Industrie- und Gewerbekaufleute	14.119	13.480	2.334	192
Management und Organisation	9.447	1.692	1.337	159
Recht	3.326	512	401	56
Sekretariat und Assistenz, Sachbearbeitung	14.705	8.130	4.228	1.130
Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling	13.810	4.692	1.365	590
Wirtschaft und Technik	8.097	1.852	3.868	479
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	24	61	-29	-54
Chemie und Kunststoffe	2.068	3.028	-175	380
EDV und Telekommunikation				
Analyse und Organisation	825	162	79	69
Datenbanken	399	87	163	-2
EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation	1.360	1.036	252	210
Softwaretechnik und Programmierung	2.941	1.819	541	545
Support, Beratung und Schulung	1.658	538	640	109
Vertrieb	262	226	158	-22
Elektro und Elektronik				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	13.889	10.120	1.381	1.997
Elektromechanik und Elektromaschinen	6.099	3.762	1.259	586
Energie- und Anlagentechnik	1.727	1.009	668	328
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	1.796	883	500	156
Kommunikations- und Nachrichtentechnik	784	667	-744	-74
Garten-, Land- und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	198	1.676	-36	333
Land- und Viehwirtschaft	444	5.576	14	-953
Obst-, Wein- und Gartenbau	817	2.652	11	218

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	782	667	282	-44
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	424	604	111	241
Handel mit Gesundheitsprodukten	335	453	-71	-8
Krankenpflegepersonal und Hebammen	3.568	3.563	-6	262
Massage	1.394	1.101	286	41
Medizinisch-technische Berufe	1.414	885	-322	107
Medizinische Hilfsdienste	4.025	1.800	773	177
Glas, Keramik und Stein				
Glas	650	934	-37	-40
Keramik und Stein	124	563	-190	4
Grafik, Foto und Papier				
Druck	510	514	55	1
Druckvorstufe	111	145	33	44
Fotografie	217	116	61	8
Grafik und Musterzeichnen	665	282	2	23
Papier	237	380	107	75
Technisches Zeichnen	3.082	1.654	55	269
Handel, Verkauf und Werbung				
Beratung, Einkauf und Verkauf	28.175	31.131	-1.744	3.618
Kassa und Handelshilfsberufe	5.808	6.146	541	335
Marketing, Werbung und Public Relations	6.764	1.034	2.273	212
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	13.554	3.760	3.199	-200
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Handel, Transport und Büro	249	3.118	78	575
Produktion, Bau und Landwirtschaft	16.006	24.168	-3.818	985
Reinigung, Wartung und Servicedienste			0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	12.055	13.205	2.318	1.726
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	1.875	1.481	-335	203
Küchen- und Servicefachkräfte	71.084	51.992	10.972	4.686
Küchen- und Servicehilfsberufe	18.668	22.578	3.822	2.931
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	3.583	4.936	163	830
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	1.988	1.487	616	169
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	12	51	-14	24
Lebensmittelherstellung und -verkauf	2.829	4.153	371	227

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	6.514	5.847	-624	531
Kunsthandwerk (Metall, Schmuck) und Uhren	128	416	-17	6
Maschinelle Metallfertigung	4.129	2.430	853	567
Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service	9.251	5.637	315	1.098
Metallgewinnung und -bearbeitung	10.650	8.017	-1.218	750
Werkzeugmacher- und Schlosserberufe	24.155	22.187	-176	3.050
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	156	57	-11	11
Musik und darstellende Kunst	488	304	252	-88
Printmedien und Neue Medien	1.147	453	530	26
Rundfunk, Film und Fernsehen	49	23	-56	-14
Reinigung und Haushalt				
Reinigung und Haushalt	15.955	20.450	3.485	2.258
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	1.129	1.477	566	192
Reise- und Freizeitgestaltung	1.439	1.047	547	-219
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	50	619	-41	180
Bundesheer	0	870	0	-169
Private Sicherheits- und Wachdienste	1.547	2.087	260	551
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	2.610	2.448	742	147
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	12	34	-15	15
Schule, Weiterbildung und Hochschule	2.979	836	980	-22
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	2.556	2.176	469	74
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	819	1.111	299	173
Ledererzeugung und -verarbeitung	90	296	38	-61
Spinnen, Wirken und Weben	49	159	-42	1
Textilchemie, Stoffdruck und Stickerei	12	106	-14	6
Umwelt				
Umwelt	196	105	-29	15
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	1.329	1.819	973	663
Lager, Transport, Spedition und Logistik	31.489	27.375	-389	2.423
Post, Kurier- und Zustelldienste	829	751	543	529

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Bauwesen und Architektur	846	262	125	-20
Biotechnik und Chemie	2.896	381	2.023	251
Geisteswissenschaften	412	160	171	-23
Maschinenbau, Elektro und Elektronik	845	181	269	37
Naturwissenschaften und Medizin	446	127	171	13
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	295	60	55	-17

Tabelle A.2.2: Berufsfelder Burgenland

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	15	128	-30	25
Hochbau und Bautechnik	153	453	-15	14
Holz- und Sägetechnik	13	34	-4	4
Innenausbau und Raumausstattung	107	562	34	4
Tiefbau und Straßenerhaltung	15	25	2	-2
Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten	81	335	34	49
Büro, Wirtschaft und Recht				
Bürohilfsberufe	128	19	38	-11
Bank- und Versicherungswesen	91	51	-41	-16
Industrie- und Gewerbekaufleute	245	329	124	-33
Management und Organisation	62	39	-42	1
Recht	0	10	0	3
Sekretariat und Assistenz, Sachbearbeitung	71	98	-166	-62
Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling	89	82	63	10
Wirtschaft und Technik	49	59	-20	30
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe			0	0
Chemie und Kunststoffe	25	59	25	9
EDV und Telekommunikation				
Analyse und Organisation	12	3	12	1
Datenbanken			0	0
EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation	25	42	-1	28
Softwaretechnik und Programmierung	12	21	-1	11
Support, Beratung und Schulung	0	18	-13	1
Vertrieb	13	1	13	-5
Elektro und Elektronik				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	105	305	66	81
Elektromechanik und Elektromaschinen	39	76	11	9
Energie- und Anlagentechnik	13	13	13	4
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	0	26	-13	-24
Kommunikations- und Nachrichtentechnik	12	27	12	4
Garten-, Land- und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	0	22	-13	-29
Land- und Viehwirtschaft	13	218	13	21
Obst-, Wein- und Gartenbau	25	173	25	6

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	0	3	0	-4
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	36	21	36	8
Handel mit Gesundheitsprodukten	0	10	0	-14
Krankenpflegepersonal und Hebammen	49	117	-4	-20
Massage	26	34	13	-2
Medizinisch-technische Berufe	0	11	-13	-4
Medizinische Hilfsdienste	12	63	-27	8
Glas, Keramik und Stein				
Glas	39	44	39	-27
Keramik und Stein	0	35	0	15
Grafik, Foto und Papier				
Druck	24	10	24	-6
Druckvorstufe	0	2	0	1
Fotografie	0	2	0	-2
Grafik und Musterzeichnen	13	8	13	7
Papier	12	5	12	-13
Technisches Zeichnen	64	35	51	-16
Handel, Verkauf und Werbung				
Beratung, Einkauf und Verkauf	435	791	132	-58
Kassa und Handelshilfsberufe	25	131	-28	-10
Marketing, Werbung und Public Relations	39	19	-13	-11
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	282	105	2	-22
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Handel, Transport und Büro	0	221	0	172
Produktion, Bau und Landwirtschaft	60	1.102	-56	280
Reinigung, Wartung und Servicedienste			0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	0	255	-13	28
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	0	38	-13	8
Küchen- und Servicefachkräfte	165	1.916	-238	120
Küchen- und Servicehilfsberufe	52	457	-13	12
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	103	133	64	30
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	13	47	13	-10
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika			0	0
Lebensmittelherstellung und -verkauf	26	137	-26	-16

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Printmedien	AMS	Printmedien	AMS
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	41	142	15	17
Kunsthandwerk (Metall, Schmuck) und Uhren	0	4	0	4
Maschinelle Metallfertigung	385	15	385	10
Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service	92	106	10	19
Metallgewinnung und -bearbeitung	80	148	52	-16
Werkzeugmacher- und Schlosserberufe	172	535	49	153
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	0	4	0	2
Musik und darstellende Kunst	0	18	0	5
Printmedien und Neue Medien	0	17	0	12
Rundfunk, Film und Fernsehen	0	2	0	2
Reinigung und Haushalt				
Reinigung und Haushalt	168	540	-5	104
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	13	16	13	-12
Reise- und Freizeitgestaltung	41	44	41	23
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	0	6	0	6
Bundesheer	0	70	0	-195
Private Sicherheits- und Wachdienste	38	43	38	25
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	38	55	38	-22
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	0	4	0	3
Schule, Weiterbildung und Hochschule	1.136	40	1.136	-7
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	37	56	11	-7
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	0	99	0	62
Ledererzeugung und -verarbeitung	0	6	0	-44
Spinnen, Wirken und Weben	0	20	0	13
Textilchemie, Stoffdruck und Stickerei			0	-2
Umwelt				
Umwelt	0	2	0	2
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	14	4	14	-1
Lager, Transport, Spedition und Logistik	224	773	158	192
Post, Kurier- und Zustelldienste	13	5	13	-4

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Bauwesen und Architektur	12	5	12	0
Biotechnik und Chemie	0	2	0	0
Geisteswissenschaften	24	3	24	2
Maschinenbau, Elektro und Elektronik	13	4	13	1
Naturwissenschaften und Medizin	0	8	0	4
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	0	1	0	-9

Tabelle A.2.3: Berufsfelder Kärnten

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	229	510	118	93
Hochbau und Bautechnik	1.504	1.077	-155	25
Holz- und Sägetechnik	55	147	25	22
Innenausbau und Raumausstattung	1.118	1.109	-546	92
Tiefbau und Straßenerhaltung	36	31	-427	-55
Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten	977	963	-321	-74
Büro, Wirtschaft und Recht				
Bürohilfsberufe	330	126	21	32
Bank- und Versicherungswesen	99	107	-124	-10
Industrie- und Gewerbekaufleute	372	928	-262	-84
Management und Organisation	416	77	76	-11
Recht	96	33	31	22
Sekretariat und Assistenz, Sachbearbeitung	812	342	60	-16
Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling	488	231	-75	18
Wirtschaft und Technik	330	99	108	32
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	0	18	0	18
Chemie und Kunststoffe	52	356	-96	140
EDV und Telekommunikation				
Analyse und Organisation	0	33	0	25
Datenbanken	12	4	-14	1
EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation	28	68	2	12
Softwaretechnik und Programmierung	37	76	-30	20
Support, Beratung und Schulung	68	11	3	3
Vertrieb	0	20	0	0
Elektro und Elektronik				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	751	723	-477	52
Elektromechanik und Elektromaschinen	394	230	3	-41
Energie- und Anlagentechnik	86	35	-23	3
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	84	57	-176	21
Kommunikations- und Nachrichtentechnik	28	35	-52	3
Garten-, Land- und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	12	462	-14	79
Land- und Viehwirtschaft	73	230	34	-22
Obst-, Wein- und Gartenbau	0	165	-39	34

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	36	9	-32	-14
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	12	41	-14	10
Handel mit Gesundheitsprodukten	24	42	-2	24
Krankenpflegepersonal und Hebammen	360	342	45	20
Massage	96	143	44	34
Medizinisch-technische Berufe	121	54	17	11
Medizinische Hilfsdienste	264	126	-22	-30
Glas, Keramik und Stein				
Glas	48	51	22	-14
Keramik und Stein	0	22	-13	-1
Grafik, Foto und Papier				
Druck	24	22	-15	-12
Druckvorstufe	0	7	0	1
Fotografie	24	15	24	12
Grafik und Musterzeichnen	13	15	0	-2
Papier	0	11	-13	-2
Technisches Zeichnen	216	147	-60	56
Handel, Verkauf und Werbung				
Beratung, Einkauf und Verkauf	1.941	2.600	-415	157
Kassa und Handelshilfsberufe	394	521	-51	-69
Marketing, Werbung und Public Relations	294	48	121	12
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	775	230	-61	-23
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Handel, Transport und Büro	44	373	31	-4
Produktion, Bau und Landwirtschaft	861	2.897	-822	42
Reinigung, Wartung und Servicedienste			0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	1.343	1.566	121	122
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	207	161	-66	17
Küchen- und Servicefachkräfte	7.540	5.468	624	198
Küchen- und Servicehilfsberufe	2.112	2.427	84	83
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	229	430	6	89
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	108	102	69	0
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika			0	0
Lebensmittelherstellung und -verkauf	168	313	-40	1

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	380	364	88	17
Kunsthandwerk (Metall, Schmuck) und Uhren	0	1	0	-6
Maschinelle Metallfertigung	225	138	-127	-24
Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service	729	510	-12	168
Metallgewinnung und -bearbeitung	597	655	-1.069	102
Werkzeugmacher- und Schlosserberufe	1.914	1.800	-169	204
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	24	6	24	1
Musik und darstellende Kunst	0	16	0	1
Printmedien und Neue Medien	24	17	-32	-4
Rundfunk, Film und Fernsehen	0	1	-13	0
Reinigung und Haushalt				
Reinigung und Haushalt	1.424	1.889	183	80
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	158	290	93	23
Reise- und Freizeitgestaltung	112	121	99	-18
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	0	4	0	-48
Bundesheer	0	291	0	289
Private Sicherheits- und Wachdienste	88	472	-29	382
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	220	319	99	-18
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung			0	0
Schule, Weiterbildung und Hochschule	74	63	-4	-33
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	97	127	6	5
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	0	51	-39	-18
Ledererzeugung und -verarbeitung	12	24	-1	-29
Spinnen, Wirken und Weben	0	1	0	0
Textilchemie, Stoffdruck und Stickerei	0	3	0	0
Umwelt				
Umwelt	12	18	-1	12
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	13	133	-1	24
Lager, Transport, Spedition und Logistik	1.434	1.858	-497	168
Post, Kurier- und Zustelldienste	51	9	23	1

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Bauwesen und Architektur	88	12	49	-2
Biotechnik und Chemie	110	17	-241	15
Geisteswissenschaften	13	16	0	-3
Maschinenbau, Elektro und Elektronik	24	6	11	2
Naturwissenschaften und Medizin	12	3	12	2
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	0	1	0	-1

Tabelle A.2.4: Berufsfelder Niederösterreich

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	540	721	364	93
Hochbau und Bautechnik	1.567	2.225	-210	-17
Holz- und Sägetechnik	82	433	26	152
Innenausbau und Raumausstattung	580	1.903	-261	32
Tiefbau und Straßenerhaltung	139	137	66	-87
Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten	814	2.110	-277	21
Büro, Wirtschaft und Recht				
Bürohilfsberufe	186	191	91	19
Bank- und Versicherungswesen	305	339	-21	-47
Industrie- und Gewerbekaufleute	1.265	1.936	149	-86
Management und Organisation	767	189	65	-23
Recht	191	39	18	3
Sekretariat und Assistenz, Sachbearbeitung	932	793	356	80
Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling	1.204	604	143	73
Wirtschaft und Technik	952	271	335	59
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	0	18	-13	-10
Chemie und Kunststoffe	215	333	57	21
EDV und Telekommunikation				
Analyse und Organisation	25	12	-14	3
Datenbanken	0	7	-13	0
EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation	62	79	-42	-12
Softwaretechnik und Programmierung	103	119	-1	17
Support, Beratung und Schulung	64	38	-42	18
Vertrieb	24	28	24	0
Elektro und Elektronik				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	1.079	1.548	187	289
Elektromechanik und Elektromaschinen	607	470	207	59
Energie- und Anlagentechnik	191	143	126	73
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	101	111	-5	15
Kommunikations- und Nachrichtentechnik	28	81	-15	25
Garten-, Land- und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	63	231	63	3
Land- und Viehwirtschaft	24	2.413	-68	-414
Obst-, Wein- und Gartenbau	99	588	34	-1

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	304	27	278	8
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	25	75	-30	27
Handel mit Gesundheitsprodukten	13	88	-26	3
Krankenpflegepersonal und Hebammen	313	607	-191	106
Massage	135	103	70	-15
Medizinisch-technische Berufe	199	173	55	35
Medizinische Hilfsdienste	326	270	66	19
Glas, Keramik und Stein				
Glas	63	190	49	27
Keramik und Stein	13	131	-39	10
Grafik, Foto und Papier				
Druck	109	124	57	5
Druckvorstufe	12	28	-1	10
Fotografie	0	15	-13	-8
Grafik und Musterzeichnen	62	28	62	9
Papier	48	61	48	-6
Technisches Zeichnen	307	261	95	53
Handel, Verkauf und Werbung				
Beratung, Einkauf und Verkauf	2.416	4.575	-345	471
Kassa und Handelshilfsberufe	753	1.163	304	144
Marketing, Werbung und Public Relations	536	80	235	-58
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	1.474	601	746	-59
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Handel, Transport und Büro	0	309	0	57
Produktion, Bau und Landwirtschaft	1.218	4.143	304	-13
Reinigung, Wartung und Servicedienste			0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	309	611	88	99
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	101	93	-42	13
Küchen- und Servicefachkräfte	3.493	5.229	724	606
Küchen- und Servicehilfsberufe	1.052	2.210	168	373
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	268	725	71	89
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	166	196	127	35
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	0	7	-13	2
Lebensmittelherstellung und -verkauf	253	784	175	65

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	590	924	199	-115
Kunsthandwerk (Metall, Schmuck) und Uhren	28	114	2	-15
Maschinelle Metallfertigung	146	378	10	207
Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service	860	679	68	78
Metallgewinnung und -bearbeitung	919	1.190	274	112
Werkzeugmacher- und Schlosserberufe	2.087	3.848	198	544
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	0	3	0	-3
Musik und darstellende Kunst	39	58	39	-6
Printmedien und Neue Medien	63	27	50	-2
Rundfunk, Film und Fernsehen	0	1	0	-2
Reinigung und Haushalt				
Reinigung und Haushalt	984	2.791	229	259
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	26	56	13	-3
Reise- und Freizeitgestaltung	38	112	12	36
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	0	43	-13	-18
Bundesheer	0	133	0	-310
Private Sicherheits- und Wachdienste	26	255	-13	46
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	202	281	85	-26
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	0	5	0	1
Schule, Weiterbildung und Hochschule	115	125	-175	24
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	230	455	131	52
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	41	174	-11	76
Ledererzeugung und -verarbeitung	0	35	0	4
Spinnen, Wirken und Weben	0	39	0	14
Textilchemie, Stoffdruck und Stickerei	0	6	0	-2
Umwelt				
Umwelt	13	13	0	-1
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	91	184	91	4
Lager, Transport, Spedition und Logistik	2.937	5.056	1.033	268
Post, Kurier- und Zustelldienste	27	28	14	-12

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Bauwesen und Architektur	51	30	25	-52
Biotechnik und Chemie	396	66	279	46
Geisteswissenschaften	13	45	-4	21
Maschinenbau, Elektro und Elektronik	126	22	35	8
Naturwissenschaften und Medizin	12	12	-27	8
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	38	3	12	2

Tabelle A.2.5: Berufsfelder Oberösterreich

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	756	721	-680	-193
Hochbau und Bautechnik	4.282	2.287	-2.195	-199
Holz- und Sägetechnik	297	491	-112	29
Innenausbau und Raumausstattung	3.452	2.236	-650	-166
Tiefbau und Straßenerhaltung	229	204	-279	-48
Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten	2.586	2.175	-1.471	-70
Büro, Wirtschaft und Recht				
Bürohilfsberufe	553	186	346	-53
Bank- und Versicherungswesen	442	274	167	-28
Industrie- und Gewerbekaufleute	2.919	2.888	864	46
Management und Organisation	1.234	296	136	33
Recht	328	60	159	5
Sekretariat und Assistenz, Sachbearbeitung	2.112	1.316	541	121
Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling	2.010	1.008	-97	102
Wirtschaft und Technik	1.943	379	1.195	26
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	0	7	-13	0
Chemie und Kunststoffe	528	1.081	-288	-36
EDV und Telekommunikation				
Analyse und Organisation	74	15	7	-1
Datenbanken	37	17	-15	8
EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation	401	248	62	49
Softwaretechnik und Programmierung	824	343	246	41
Support, Beratung und Schulung	189	67	7	-9
Vertrieb	63	38	37	-4
Elektro und Elektronik				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	3.508	2.184	-892	297
Elektromechanik und Elektromaschinen	1.205	956	-10	33
Energie- und Anlagentechnik	502	333	112	127
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	404	200	0	44
Kommunikations- und Nachrichtentechnik	252	78	-133	-13
Garten-, Land- und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	37	240	24	84
Land- und Viehwirtschaft	38	921	25	-788
Obst-, Wein- und Gartenbau	249	610	-50	57

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	100	40	6	-16
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	122	104	122	38
Handel mit Gesundheitsprodukten	86	54	72	-37
Krankenpflegepersonal und Hebammen	283	315	42	4
Massage	76	53	-120	-29
Medizinisch-technische Berufe	209	158	-104	19
Medizinische Hilfsdienste	534	248	196	37
Glas, Keramik und Stein				
Glas	245	215	-118	5
Keramik und Stein	61	106	35	-54
Grafik, Foto und Papier				
Druck	0	78	-117	0
Druckvorstufe	13	15	0	-1
Fotografie	24	26	24	11
Grafik und Musterzeichnen	233	86	103	12
Papier	39	47	26	-7
Technisches Zeichnen	1.046	457	97	18
Handel, Verkauf und Werbung				
Beratung, Einkauf und Verkauf	5.469	4.889	1.442	-170
Kassa und Handelshilfsberufe	1.025	999	5	175
Marketing, Werbung und Public Relations	890	201	228	59
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	2.020	696	224	-70
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Handel, Transport und Büro	37	782	37	-74
Produktion, Bau und Landwirtschaft	5.597	6.286	-370	641
Reinigung, Wartung und Servicedienste			0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	562	648	81	94
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	220	119	51	37
Küchen- und Servicefachkräfte	7.426	5.528	1.992	198
Küchen- und Servicehilfsberufe	1.753	2.504	713	288
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	561	863	25	145
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	170	130	14	-77
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	0	16	0	6
Lebensmittelherstellung und -verkauf	775	1.153	72	34

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	1.837	1.179	-1.231	-100
Kunsthandwerk (Metall, Schmuck) und Uhren	62	148	47	13
Maschinelle Metallfertigung	1.084	577	-300	-18
Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service	3.056	1.848	217	366
Metallgewinnung und -bearbeitung	3.091	1.952	-1.115	-209
Werkzeugmacher- und Schlosserberufe	7.558	6.265	-2.294	254
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	96	14	62	13
Musik und darstellende Kunst	168	42	129	-9
Printmedien und Neue Medien	122	91	44	-8
Rundfunk, Film und Fernsehen	37	2	37	-7
Reinigung und Haushalt				
Reinigung und Haushalt	2.807	3.379	811	193
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	49	80	10	-18
Reise- und Freizeitgestaltung	189	135	81	27
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	26	27	26	-81
Bundesheer	0	90	0	-39
Private Sicherheits- und Wachdienste	217	147	-186	32
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	391	303	192	-6
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	0	1	-14	0
Schule, Weiterbildung und Hochschule	264	128	186	4
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	326	454	28	-31
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	75	219	23	-9
Ledererzeugung und -verarbeitung	64	58	38	4
Spinnen, Wirken und Weben	0	21	0	10
Textilchemie, Stoffdruck und Stickerei	0	8	0	4
Umwelt				
Umwelt	37	9	24	-3
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	171	269	158	202
Lager, Transport, Spedition und Logistik	9.842	7.312	3	1.111
Post, Kurier- und Zustelldienste	268	41	185	18

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Bauwesen und Architektur	210	50	24	8
Biotechnik und Chemie	800	141	695	98
Geisteswissenschaften	178	35	152	-20
Maschinenbau, Elektro und Elektronik	186	32	42	-8
Naturwissenschaften und Medizin	26	23	13	0
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	13	22	13	-1

Tabelle A.2.6: Berufsfelder Salzburg

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	107	317	-281	-39
Hochbau und Bautechnik	793	656	-301	-23
Holz- und Sägetechnik	148	204	79	9
Innenausbau und Raumausstattung	517	1.014	-144	38
Tiefbau und Straßenerhaltung	62	47	-11	-19
Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten	610	778	20	91
Büro, Wirtschaft und Recht				
Bürohilfsberufe	328	151	-67	-57
Bank- und Versicherungswesen	186	86	-2	-35
Industrie- und Gewerbekaufleute	1.216	1.250	250	-36
Management und Organisation	588	189	-1	25
Recht	182	35	117	0
Sekretariat und Assistenz, Sachbearbeitung	1.136	628	-187	118
Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling	803	389	-59	-6
Wirtschaft und Technik	527	160	70	43
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	0	2	0	-2
Chemie und Kunststoffe	149	239	-48	75
EDV und Telekommunikation				
Analyse und Organisation	49	8	-42	4
Datenbanken	12	2	12	0
EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation	112	84	47	4
Softwaretechnik und Programmierung	295	115	176	-9
Support, Beratung und Schulung	97	38	0	2
Vertrieb	0	9	-13	3
Elektro und Elektronik				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	611	690	14	157
Elektromechanik und Elektromaschinen	353	362	106	137
Energie- und Anlagentechnik	51	37	10	15
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	212	65	185	12
Kommunikations- und Nachrichtentechnik	61	47	-165	-16
Garten-, Land- und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	24	225	-2	25
Land- und Viehwirtschaft	36	91	-29	10
Obst-, Wein- und Gartenbau	88	102	10	-35

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	48	47	-56	-28
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	36	59	9	32
Handel mit Gesundheitsprodukten	51	29	12	-9
Krankenpflegepersonal und Hebammen	236	272	11	-4
Massage	197	154	80	-22
Medizinisch-technische Berufe	111	105	-71	-9
Medizinische Hilfsdienste	328	127	68	31
Glas, Keramik und Stein				
Glas	84	42	84	-4
Keramik und Stein	0	55	-39	25
Grafik, Foto und Papier				
Druck	12	43	-27	5
Druckvorstufe	0	9	0	1
Fotografie	36	9	-16	-14
Grafik und Musterzeichnen	61	35	-17	18
Papier	0	27	0	16
Technisches Zeichnen	153	126	4	23
Handel, Verkauf und Werbung				
Beratung, Einkauf und Verkauf	2.336	2.629	-2.233	292
Kassa und Handelshilfsberufe	653	444	233	63
Marketing, Werbung und Public Relations	613	68	235	-12
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	1.635	263	451	-58
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Handel, Transport und Büro	25	294	25	59
Produktion, Bau und Landwirtschaft	1.120	2.254	56	-99
Reinigung, Wartung und Servicedienste			0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	2.430	3.056	701	190
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	410	263	85	-11
Küchen- und Servicefachkräfte	10.000	8.885	1.667	545
Küchen- und Servicehilfsberufe	2.565	4.677	459	627
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	288	365	-13	92
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	235	135	144	38
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	0	1	0	-1
Lebensmittelherstellung und -verkauf	377	388	130	65

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	833	606	436	188
Kunsthandwerk (Metall, Schmuck) und Uhren	0	17	-26	3
Maschinelle Metallfertigung	94	101	-100	-19
Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service	453	385	-14	66
Metallgewinnung und -bearbeitung	425	394	-233	11
Werkzeugmacher- und Schlosserberufe	1.525	1.337	343	52
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	0	3	-30	-3
Musik und darstellende Kunst	104	17	50	3
Printmedien und Neue Medien	190	51	138	8
Rundfunk, Film und Fernsehen	0	2	0	-1
Reinigung und Haushalt				
Reinigung und Haushalt	2.084	2.264	659	76
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	223	527	104	106
Reise- und Freizeitgestaltung	111	165	-32	74
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	12	31	-1	7
Bundesheer	0	25	0	-12
Private Sicherheits- und Wachdienste	160	125	82	50
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	237	269	-39	62
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	0	1	-13	-2
Schule, Weiterbildung und Hochschule	161	33	-219	-4
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	145	112	-37	32
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	25	82	-40	-2
Ledererzeugung und -verarbeitung	0	17	-13	8
Spinnen, Wirken und Weben	0	9	-26	4
Textilchemie, Stoffdruck und Stickerei	0	5	-13	-1
Umwelt				
Umwelt	0	8	-26	1
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	220	242	180	114
Lager, Transport, Spedition und Logistik	2.680	2.375	-471	121
Post, Kurier- und Zustelldienste	127	12	72	-23

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Bauwesen und Architektur	48	25	-47	-14
Biotechnik und Chemie	136	15	110	7
Geisteswissenschaften	0	1	-13	-10
Maschinenbau, Elektro und Elektronik	25	14	25	8
Naturwissenschaften und Medizin	12	10	-14	-2
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	0	12	-15	-1

Tabelle A.2.7: Berufsfelder Steiermark

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	521	632	-508	-26
Hochbau und Bautechnik	2.685	1.860	-1.091	54
Holz- und Sägetechnik	146	266	-9	80
Innenausbau und Raumausstattung	2.158	2.347	-567	155
Tiefbau und Straßenerhaltung	88	128	-153	-19
Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten	1.759	1.752	-703	315
Büro, Wirtschaft und Recht				
Bürohilfsberufe	493	175	137	-2
Bank- und Versicherungswesen	187	277	51	97
Industrie- und Gewerbekaufleute	1.575	1.791	86	-108
Management und Organisation	777	199	-55	6
Recht	147	38	-35	4
Sekretariat und Assistenz, Sachbearbeitung	2.432	1.194	1.291	262
Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling	1.405	636	74	89
Wirtschaft und Technik	835	215	178	10
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	0	11	0	2
Chemie und Kunststoffe	331	285	169	98
EDV und Telekommunikation				
Analyse und Organisation	116	31	49	19
Datenbanken	28	6	2	-3
EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation	207	146	10	39
Softwaretechnik und Programmierung	419	231	-85	40
Support, Beratung und Schulung	277	119	225	80
Vertrieb	36	39	36	2
Elektro und Elektronik				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	3.718	1.995	1.148	555
Elektromechanik und Elektromaschinen	1.242	692	104	155
Energie- und Anlagentechnik	269	106	0	40
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	556	102	423	25
Kommunikations- und Nachrichtentechnik	77	59	-184	-56
Garten-, Land- und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	25	403	-66	156
Land- und Viehwirtschaft	50	259	11	19
Obst-, Wein- und Gartenbau	74	321	9	4

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	0	96	-52	68
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	36	70	-32	11
Handel mit Gesundheitsprodukten	38	41	-1	-2
Krankenpflegepersonal und Hebammen	1.063	829	-330	0
Massage	156	149	77	9
Medizinisch-technische Berufe	291	160	-37	28
Medizinische Hilfsdienste	812	361	316	54
Glas, Keramik und Stein				
Glas	48	166	-100	26
Keramik und Stein	12	91	-54	8
Grafik, Foto und Papier				
Druck	48	39	9	-10
Druckvorstufe	0	13	0	3
Fotografie	48	23	9	5
Grafik und Musterzeichnen	36	32	-68	-17
Papier	0	78	-13	45
Technisches Zeichnen	383	319	-300	102
Handel, Verkauf und Werbung				
Beratung, Einkauf und Verkauf	3.229	4.142	177	911
Kassa und Handelshilfsberufe	706	870	-10	96
Marketing, Werbung und Public Relations	719	110	348	48
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	1.331	536	-66	-135
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Handel, Transport und Büro	40	432	11	124
Produktion, Bau und Landwirtschaft	4.232	3.965	-3.441	-737
Reinigung, Wartung und Servicedienste			0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	638	1.141	53	278
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	108	135	-48	40
Küchen- und Servicefachkräfte	8.079	6.529	877	892
Küchen- und Servicehilfsberufe	1.555	2.448	-122	474
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	566	630	265	81
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	74	148	-96	22
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	0	9	0	8
Lebensmittelherstellung und -verkauf	305	544	6	-52

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Printmedien	AMS	Printmedien	AMS
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	1.062	878	-375	61
Kunsthandwerk (Metall, Schmuck) und Uhren	12	58	-14	0
Maschinelle Metallfertigung	1.360	645	789	205
Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service	1.709	923	-89	207
Metallgewinnung und -bearbeitung	3.185	1.769	168	274
Werkzeugmacher- und Schlosserberufe	6.550	3.833	1.214	780
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	0	4	-30	-3
Musik und darstellende Kunst	12	34	-53	-16
Printmedien und Neue Medien	98	72	-60	11
Rundfunk, Film und Fernsehen	0	11	-26	4
Reinigung und Haushalt				
Reinigung und Haushalt	2.276	2.457	429	199
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	141	143	115	13
Reise- und Freizeitgestaltung	125	131	47	-46
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	0	44	0	37
Bundesheer	0	211	0	71
Private Sicherheits- und Wachdienste	220	121	51	-79
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	346	334	-108	-32
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	0	20	0	14
Schule, Weiterbildung und Hochschule	185	112	-218	-76
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	567	292	-219	25
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	72	146	-6	5
Ledererzeugung und -verarbeitung	0	84	0	-46
Spinnen, Wirken und Weben	0	9	0	-15
Textilchemie, Stoffdruck und Stickerei	0	5	0	-2
Umwelt				
Umwelt	13	21	-29	8
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	141	186	48	53
Lager, Transport, Spedition und Logistik	4.803	3.909	-390	-106
Post, Kurier- und Zustelldienste	100	45	60	-8

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Bauwesen und Architektur	120	43	67	0
Biotechnik und Chemie	513	67	383	37
Geisteswissenschaften	13	34	-43	-8
Maschinenbau, Elektro und Elektronik	124	54	4	15
Naturwissenschaften und Medizin	36	41	36	3
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	13	2	0	0

Tabelle A.2.8: Berufsfelder Tirol

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	328	206	15	-89
Hochbau und Bautechnik	1.875	645	-120	-143
Holz- und Sägetechnik	79	102	2	-38
Innenausbau und Raumausstattung	1.442	1.043	344	-67
Tiefbau und Straßenerhaltung	160	67	-15	1
Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten	971	716	7	80
Büro, Wirtschaft und Recht				
Bürohilfsberufe	209	103	-7	32
Bank- und Versicherungswesen	447	95	0	-18
Industrie- und Gewerbekaufleute	1.495	1.053	33	48
Management und Organisation	1.032	142	252	26
Recht	207	40	-79	13
Sekretariat und Assistenz, Sachbearbeitung	1.377	483	335	-17
Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling	1.201	266	144	-20
Wirtschaft und Technik	678	91	390	9
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	0	5	-14	-11
Chemie und Kunststoffe	302	227	120	22
EDV und Telekommunikation				
Analyse und Organisation	60	1	47	-4
Datenbanken	0	5	0	5
EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation	127	96	36	35
Softwaretechnik und Programmierung	218	88	-7	34
Support, Beratung und Schulung	151	28	112	6
Vertrieb	12	22	-27	8
Elektro und Elektronik				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	938	617	174	67
Elektromechanik und Elektromaschinen	679	175	283	26
Energie- und Anlagentechnik	56	30	3	8
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	90	66	-16	-6
Kommunikations- und Nachrichtentechnik	100	50	-68	-23
Garten-, Land- und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	25	42	-14	0
Land- und Viehwirtschaft	52	67	0	-33
Obst-, Wein- und Gartenbau	64	132	-1	-26

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	48	18	35	16
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	49	64	7	30
Handel mit Gesundheitsprodukten	87	62	-6	19
Krankenpflegepersonal und Hebammen	502	251	193	102
Massage	420	266	42	18
Medizinisch-technische Berufe	109	56	44	8
Medizinische Hilfsdienste	751	126	166	-6
Glas, Keramik und Stein				
Glas	51	36	-4	-29
Keramik und Stein	26	43	-40	-1
Grafik, Foto und Papier				
Druck	113	58	48	4
Druckvorstufe	62	20	36	8
Fotografie	25	7	12	1
Grafik und Musterzeichnen	101	35	-68	-6
Papier	76	38	63	18
Technisches Zeichnen	337	80	71	10
Handel, Verkauf und Werbung				
Beratung, Einkauf und Verkauf	4.805	3.025	237	362
Kassa und Handelshilfsberufe	922	481	78	128
Marketing, Werbung und Public Relations	906	51	473	-32
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	2.101	305	626	26
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Handel, Transport und Büro	71	189	-29	24
Produktion, Bau und Landwirtschaft	1.319	1.551	498	377
Reinigung, Wartung und Servicedienste			0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	4.972	3.346	994	12
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	524	348	-48	-9
Küchen- und Servicefachkräfte	23.025	10.150	5.410	743
Küchen- und Servicehilfsberufe	6.409	4.287	2.288	321
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	410	459	-286	90
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	556	219	205	33
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	0	1	-13	1
Lebensmittelherstellung und -verkauf	467	300	-1	5

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	526	341	65	40
Kunsthandwerk (Metall, Schmuck) und Uhren	14	25	14	12
Maschinelle Metallfertigung	389	117	223	-1
Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service	610	279	78	-15
Metallgewinnung und -bearbeitung	872	293	375	30
Werkzeugmacher- und Schlosserberufe	1.600	941	275	-126
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	24	6	-19	-6
Musik und darstellende Kunst	77	8	25	-14
Printmedien und Neue Medien	223	41	145	-7
Rundfunk, Film und Fernsehen			-27	-1
Reinigung und Haushalt				
Reinigung und Haushalt	3.432	1.678	922	-130
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	433	265	210	43
Reise- und Freizeitgestaltung	360	114	126	-44
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	12	91	-1	-5
Bundesheer	0	40	0	17
Private Sicherheits- und Wachdienste	298	171	25	7
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	549	329	216	71
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	0	3	0	1
Schule, Weiterbildung und Hochschule	318	19	171	-13
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	418	208	107	56
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	160	74	95	2
Ledererzeugung und -verarbeitung	0	18	0	6
Spinnen, Wirken und Weben	13	14	0	9
Textilchemie, Stoffdruck und Stickerei	0	12	0	3
Umwelt				
Umwelt	25	3	-14	-7
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	237	279	122	88
Lager, Transport, Spedition und Logistik	4.136	1.797	324	-127
Post, Kurier- und Zustelldienste	107	13	67	-3

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Bauwesen und Architektur	166	40	87	14
Biotechnik und Chemie	161	19	148	15
Geisteswissenschaften	62	7	-15	-4
Maschinenbau, Elektro und Elektronik	114	21	62	5
Naturwissenschaften und Medizin	26	8	13	-3
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	12	1	12	-3

Tabelle A.2.9: Berufsfelder Vorarlberg

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	148	165	28	-25
Hochbau und Bautechnik	878	691	-85	36
Holz- und Sägetechnik	48	44	18	21
Innenausbau und Raumausstattung	561	656	-15	113
Tiefbau und Straßenerhaltung	60	80	-1	14
Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten	546	530	224	110
Büro, Wirtschaft und Recht				
Bürohilfsberufe	52	40	39	-34
Bank- und Versicherungswesen	277	140	-4	-7
Industrie- und Gewerbekaufleute	784	524	379	8
Management und Organisation	411	88	-5	13
Recht	170	17	25	-1
Sekretariat und Assistenz, Sachbearbeitung	454	240	32	-6
Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling	456	163	-68	36
Wirtschaft und Technik	504	145	270	69
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	12	0	12	-38
Chemie und Kunststoffe	89	178	50	59
EDV und Telekommunikation				
Analyse und Organisation	12	8	-14	5
Datenbanken	36	3	10	-3
EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation	115	60	63	10
Softwaretechnik und Programmierung	244	106	127	43
Support, Beratung und Schulung	124	20	85	1
Vertrieb	37	9	37	-3
Elektro und Elektronik				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	486	537	130	170
Elektromechanik und Elektromaschinen	202	83	5	15
Energie- und Anlagentechnik	140	168	60	64
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	72	98	-58	14
Kommunikations- und Nachrichtentechnik	78	11	39	-9
Garten-, Land- und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	0	49	-26	17
Land- und Viehwirtschaft	24	110	24	-20
Obst-, Wein- und Gartenbau	60	85	8	-3

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	36	19	10	4
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	24	33	24	8
Handel mit Gesundheitsprodukten	12	15	-27	-9
Krankenpflegepersonal und Hebammen	132	39	11	-12
Massage	72	72	7	15
Medizinisch-technische Berufe	96	30	18	7
Medizinische Hilfsdienste	192	32	-42	-5
Glas, Keramik und Stein				
Glas	24	35	-15	2
Keramik und Stein	0	28	-26	-1
Grafik, Foto und Papier				
Druck	48	76	9	47
Druckvorstufe	0	19	-13	6
Fotografie	0	1	-13	-3
Grafik und Musterzeichnen	84	8	6	5
Papier	36	54	23	28
Technisches Zeichnen	132	39	91	-21
Handel, Verkauf und Werbung				
Beratung, Einkauf und Verkauf	1.712	1.217	384	-17
Kassa und Handelshilfsberufe	500	249	82	60
Marketing, Werbung und Public Relations	347	61	162	24
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	787	106	362	-1
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Handel, Transport und Büro	12	77	12	-75
Produktion, Bau und Landwirtschaft	420	889	149	59
Reinigung, Wartung und Servicedienste			0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	595	1.342	-16	259
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	49	150	-55	32
Küchen- und Servicefachkräfte	3.632	3.699	538	321
Küchen- und Servicehilfsberufe	1.046	1.301	227	44
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	360	175	73	-21
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	120	78	52	17
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	0	13	0	7
Lebensmittelherstellung und -verkauf	205	208	49	11

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Printmedien	AMS	Printmedien	AMS
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	265	242	51	22
Kunsthandwerk (Metall, Schmuck) und Uhren	12	10	12	-1
Maschinelle Metallfertigung	236	299	59	163
Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service	517	323	170	122
Metallgewinnung und -bearbeitung	671	568	250	223
Werkzeugmacher- und Schlosserberufe	810	1.550	254	565
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	12	7	12	2
Musik und darstellende Kunst	12	7	-1	-3
Printmedien und Neue Medien	72	38	20	17
Rundfunk, Film und Fernsehen	0	1	0	-2
Reinigung und Haushalt				
Reinigung und Haushalt	808	500	-14	21
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	42	60	-23	27
Reise- und Freizeitgestaltung	12	38	-40	-5
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	0	33	0	10
Bundesheer	0	10	0	10
Private Sicherheits- und Wachdienste	96	93	70	40
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	134	95	39	17
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	12	0	12	-2
Schule, Weiterbildung und Hochschule	289	29	142	-13
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	217	50	148	15
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	96	71	5	3
Ledererzeugung und -verarbeitung	0	2	0	0
Spinnen, Wirken und Weben	36	40	-3	-21
Textilchemie, Stoffdruck und Stickerei	12	63	-1	11
Umwelt				
Umwelt	0	2	-13	-2
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	183	133	155	77
Lager, Transport, Spedition und Logistik	1.703	1.175	536	189
Post, Kurier- und Zustelldienste	12	19	12	-5

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Bauwesen und Architektur	0	9	0	1
Biotechnik und Chemie	60	16	60	14
Geisteswissenschaften	49	6	36	5
Maschinenbau, Elektro und Elektronik	37	24	24	8
Naturwissenschaften und Medizin	12	0	-1	0
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	0	1	-15	-2

Tabelle A.2.10: Berufsfelder Wien

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	455	701	-418	-18
Hochbau und Bautechnik	3.714	1.960	-8	-169
Holz- und Sägetechnik	92	73	6	59
Innenausbau und Raumausstattung	3.843	3.277	678	216
Tiefbau und Straßenerhaltung	90	72	-78	27
Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten	1.042	1.453	-456	94
Büro, Wirtschaft und Recht				
Bürohilfsberufe	1.079	304	675	31
Bank- und Versicherungswesen	1.383	516	31	62
Industrie- und Gewerbekaufleute	4.248	2.781	711	437
Management und Organisation	4.160	473	911	89
Recht	2.005	240	165	7
Sekretariat und Assistenz, Sachbearbeitung	5.379	3.036	1.966	650
Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling	6.154	1.313	1.240	288
Wirtschaft und Technik	2.279	433	1.342	201
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	12	0	-1	-13
Chemie und Kunststoffe	377	270	-164	-8
EDV und Telekommunikation				
Analyse und Organisation	477	51	34	17
Datenbanken	274	43	181	-10
EDV- und Netzwerktechnik, Telekommunikation	283	213	75	45
Softwaretechnik und Programmierung	789	720	116	348
Support, Beratung und Schulung	688	199	263	7
Vertrieb	77	60	51	-23
Elektro und Elektronik				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	2.693	1.521	1.031	329
Elektromechanik und Elektromaschinen	1.378	718	550	193
Energie- und Anlagentechnik	419	144	367	-6
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	277	158	160	55
Kommunikations- und Nachrichtentechnik	148	279	-178	11
Garten-, Land- und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	12	2	12	-2
Land- und Viehwirtschaft	134	1.267	4	274
Obst-, Wein- und Gartenbau	158	476	15	182

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	210	408	93	-78
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	84	137	-11	77
Handel mit Gesundheitsprodukten	24	112	-93	17
Krankenpflegepersonal und Hebammen	630	791	217	66
Massage	216	127	73	33
Medizinisch-technische Berufe	278	138	-231	12
Medizinische Hilfsdienste	806	447	52	69
Glas, Keramik und Stein				
Glas	48	155	6	-26
Keramik und Stein	12	52	-14	3
Grafik, Foto und Papier				
Druck	132	64	67	-32
Druckvorstufe	24	32	11	15
Fotografie	60	18	34	6
Grafik und Musterzeichnen	62	35	-29	-3
Papier	26	59	-39	-4
Technisches Zeichnen	444	190	6	44
Handel, Verkauf und Werbung				
Beratung, Einkauf und Verkauf	5.832	7.263	-1.123	1.670
Kassa und Handelshilfsberufe	830	1.288	-72	-252
Marketing, Werbung und Public Relations	2.420	396	484	182
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	3.149	918	915	142
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Handel, Transport und Büro	20	441	-9	292
Produktion, Bau und Landwirtschaft	1.179	1.081	-136	435
Reinigung, Wartung und Servicedienste			0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	1.206	1.240	309	644
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	256	174	-199	76
Küchen- und Servicefachkräfte	7.724	4.588	-622	1.063
Küchen- und Servicehilfsberufe	2.124	2.267	18	709
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	798	1.156	-42	235
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	546	432	88	111
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	12	4	12	1
Lebensmittelherstellung und -verkauf	253	326	6	114

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	980	1.171	128	401
Kunsthandwerk (Metall, Schmuck) und Uhren	0	39	-52	-4
Maschinelle Metallfertigung	210	160	-86	44
Maschinen, Anlagen- und Apparatebau, Service	1.225	584	-113	87
Metallgewinnung und -bearbeitung	810	1.048	80	223
Werkzeugmacher- und Schlosserberufe	1.939	2.078	-46	624
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	0	10	-30	8
Musik und darstellende Kunst	76	104	63	-49
Printmedien und Neue Medien	355	99	225	-1
Rundfunk, Film und Fernsehen	12	3	-27	-7
Reinigung und Haushalt				
Reinigung und Haushalt	1.972	4.952	271	1.456
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	44	40	31	13
Reise- und Freizeitgestaltung	451	187	213	-266
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	0	340	-52	272
Bundesheer			0	0
Private Sicherheits- und Wachdienste	404	660	222	48
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	493	463	220	101
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung			0	0
Schule, Weiterbildung und Hochschule	437	287	-39	96
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	519	422	294	-73
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	350	195	272	54
Ledererzeugung und -verarbeitung	14	52	14	36
Spinnen, Wirken und Weben	0	6	-13	-13
Textilchemie, Stoffdruck und Stickerei	0	4	0	-5
Umwelt				
Umwelt	96	29	30	5
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	259	389	206	102
Lager, Transport, Spedition und Logistik	3.730	3.120	-1.085	607
Post, Kurier- und Zustelldienste	124	579	97	565

Berufsbereiche / Berufsfelder	2007		Veränderung gegenüber 2006	
Berufsbereich	Print-medien	AMS	Print-medien	AMS
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Bauwesen und Architektur	151	48	-92	25
Biotechnik und Chemie	720	38	589	19
Geisteswissenschaften	60	13	34	-6
Maschinenbau, Elektro und Elektronik	196	4	53	-2
Naturwissenschaften und Medizin	310	22	139	1
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	219	17	48	-2